

AMERICAN MUSEUM OF NATURAL HISTORY

AMERICAN MUSEUM OF
NATURAL HISTORY
CENTRAL PARK,
NEW YORK

RECEIVED

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar

} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N^o. 1.

10. Jahrgang. Januar 1849.

Inhalt. Neujahrs-Capriccio. Vereinsangelegenheiten. Wissmann: Verzeichniss der im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile und Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen. Suffrian: Drei neue europäische Cryptocephali. Cornelius: Entomologische Erfahrungen auf einer kleinen Reise in die Grafschaft Mark. Speyer: Zur Naturgeschichte zweier Pterophoriden. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Lepidopterologische Bemerkungen. Literatur. Anzeige für Insecten-Sammler.

Neujahrs - Capriccio.

In dieser wunderlich wüsten Zeit,
Wo Süß und Sauer liegt in Streit —
Wo kluge Eier schwer verkennen
Die Kakelweisheit ältester Hennen, —
Wo Hornung Republiken pilzt,
Die schon Decembersonne schmilzt, —
Wo der als Held zu Bette geht,
Der als ein Lämpchen aufersteht, —
Wo nüchtern Sitzen in der Kammer
Erzeugt moral'schen Katerjammer,
Der doch vor diesem nur entspross,
Falls in der Sitzung Vinum floss, —
Wo grau bemooste Staats-Knorr-Eichen
Den grünlichsten Studenten weichen,
Bis diese allzuspät erkannt,
Dass sie die Nase sich verbrannt, —
Kurzum, in einer dieser Nächte
Da hatt' ich einen wirren Traum:
Ich theil' ihn mit, und dächte,
Dass die hochselige Censur
— Käme sie ja auf meine Spur —
Ihn nicht zu streichen sich erfrechte.
Still sass ich in cubiculo
Und wollte more solito

Spät Nachts noch meine Augen schärfen
 Für etliche von jenen Kerfen,
 Die trotz der dänischen Blokade
 Bescheert mir hat Poseidon's Gnade:
 [Auf seine Güte, unbesprochen,
 Durft' ich bisher ganz kecklich pochen:]
 Da plötzlich öffnet sich die Thür
 Und majestätisch tritt herfür
 Kolossalgleich eine Cicada,
 Wie ich sie nie bei Rio sah,
 Wo manche ich gehört, die Zeter
 Blies trotz dem dicksten Stabstropmpeter.

Doch dieser Cicadissimus
 Mass an die zwei Pariser Fuss,
 Trat auf den Hinterbeinen her,
 Trug in der Linken ein Gewehr,
 [Ich sah nicht in der Confusion,
 Ob Zündnadel, ob Percussion?
 Vielleicht war's ein Haupträdelswurm
 Bei dem hirntollen Zeughaussturm!]
 Rechts trug er eine Bassposaune.

Mir wurde lächerlich zu Laune,
 Wie ich dies aufgeblasne Thier
 Hereinstolziren sah zu mir:
 Schnell sagt ich „Ew. Herrlichkeit
 — Ihren sonstigen Titeln ohne Tort
 Halb' ich Sie für einen englischen Lord —
 Haben zu ungewohnter Zeit
 Sich transatlantisch wohl nur verflogen
 Zu mir Coleopterologen?
 Sie wollten wohl zum Freunde Siebold,
 Der mehr Ihrer Kategorie hold,
 Und ihr gelahrtre Sympathie zollt?“

Worauf mich Cicadissimus
 Nasrümpfelnd mass von Kopf zu Fuss,
 Hielt die Posaune an den Mund
 Und blies.

Bis in den tiefsten Grund
 Erbebt das ganze Haus: im Zimmer
 Entstand ein seltsamlich Gewimmer
 Aus den verschiedenen Schränken, Kasten
 Und Schachteln, wo die Käfer rasten,
 Geordnet hier, dort ungereiht,
 Nach Zufall und Gelegenheit.

Zum zweiten Mal Posaunenton!
 Da öffnen sich die Schränke schon,

Die Kästen alle holpern heraus,
Umzingeln mich — ein komischer Graus!

Doch beim dritten gewaltigen Schalle
Springen die Deckel ab, und alle
Die Aufgespiessten, die Aufgeklebten
Leibten und lebten,
Und nolens volens war ich inmitten
Der Käfer-Gespenster abgeschnitten.

Nun hättet ihr einmal sehen sollen,
Wie diese kleinen Kerle, die tollen,
Durdcheinander kriebelten, piffen und summten,
Und anfangs sich zwiebelten, kniffen und brummten.

Schon hoffte ich im Gedränge
Der schwirrend verwirrenden Menge
Mich unbemerkt zu skisiren
Und aus dem Zimmer zu salviren —
Aber behüte, das war gefehlt,
Ich hatte nicht auf die „Yankees“ gezählt,
Die mir vor Kurzem erst zugewachsen
Von meinen Freunden in Hessen und Sachsen.

Diese United states Kerfe,
Echt parlamentarische Vollbluthengste,
Entwickelten organisirende Schärfe
Und hatten ohne Mühe und Aengste
In lumpigen drei Minuten
Des Pöbel Oceans tobende Fluthen
Mehr oder minder leidlich beschwichtigt
Und alles Formelle soweit berichtigt,
Dass sich erklärte für permanent
Dies constituirende Kerf-Parlament!!

Brave Pygmaeen! Da stand
Auf meines Aschbechers Rand
Mit grüngleissend runzlicher Fratze
Und einer laedirten Vordertatze
Perotis tarsata, die man ernennt
Zum Alters-Präsident.

Die Wahl war ziemlich richtig, das weiss ich,
Denn 1835
Griff ich das Vieh unweit Oran,
Noch eh' ich auf eigentlich Sammelu sann.

Die dickbesagte Tarsate
Stülpte sich auf eine rothe Oblate
Als Präses-Barett,
Und redete etwa so
Ganz fliessend und nett
Coram populo:

„Hohe Versammlung Sechsheiner!
 (Wenngleich unter Euch manch Einer
 Mit Fünfen es muss grade sein lassen,
 Oder mit weniger noch:) Uns passen
 In dieser Zeiten gewaltigem Sausen
 Nicht ferner noch Complimente und Flausen.
 Also kurzweg zur wichtigsten Sache!
 Ich mache
 Den Antrag, dass wir uns ganz und gar
 Mit Haut und Haar
 Für alle Zeiten emancipiren
 (Notabene ohne Renten
 Zusammt Procenten)
 Von den megalokratischen Zweibeinthieren,
 Die uns sub firma Entomologen
 Unleidlich brutal und ungezogen
 Seit länger als 100 Jahren
 Mörderisch in die Parade fahren,
 Uns lebend spiessen,
 Oder mit Rum und Aether begiessen,
 Uns selbst in copula turbiren,
 Und auf das schönödeste maltraitiren.
 Wem ein freies Herz
 In seinem Käferbusen schlägt,
 Der, ich spreche es aus, der hegt
 Ob unserer Knechtschaft Scham und Schmerz!“
 (Hier ward die Versammlung sichtlich bewegt;
 Besonders etliche kleine Recken
 Mit kurz beschnittenen Flügeldecken
 Und ziemlich orientalischen Nasen
 Marmelten wieglerische Phrasen.)
 Durch das Beifallbrummen zusehends gespreizt,
 Und nachdem sie sich zweimal geschneuzt,
 Ergriff Tarsata von neuem das Wort
 Und fuhr im Discourse weiter fort:
 „Hier haben wir Einen just in Krallen,
 Dem viele von uns zum Opfer gefallen,
 Der, nicht zufrieden mit heimischer Faune,
 Auszieht in mörderischer Laune,
 Um mit blutdürstigen Fanggesellen
 Im Alpenschnee selber uns nachzustellen:
 Der auch die profansten Theerjacken
 Mit Schmeichelreden weiss anzupacken:
 „„Bitte, was Ihnen nur vorkommt von Kerfen
 Allzeit in Spiritus zu werfen;
 Manches der Thierchen verdirbt mitunter,

Doch immer ist etwas Brauchbares drunter.””

Diesem herzlosen Kannibalen

Wollen wir jetzt die Blutgier bezahlen:

„Nieder mit ihm, ihr Brüder Kerfe,

Jetzt koste er unsrer Rache Schärfe,

Dieser Insecten-Schänder und Aechter!”

So und nicht schlechter

Hetzte auf mich der Präsident

Sein mandibulirtes Parlament.

„Unterstützt!” — „Keine Discussion!” —

„Ohne Weitres zur Execution!” —

So scholl es zu meinem Schrecken

Beistimmend aus allen Ecken.

Blitz Sapperment!

Die ganze Bande folgte dem Bann,

Und „erhob sich wie Ein Mann.”

Vermuthlich hatten sie die Adressen

Und Loyalitätsfinessen

Der äussersten Rechtlichkeit gelesen!

Ich war verlesen,

Wenn mich dies Corps der Rache

Jeder nach seinem Fache

Con amor' um die Wette

Bemandibelt hätte!

Besonders, was mir das bedenklichste war,

Ich dachte haarsträubend an eine Schaar

Cubanischer Hymenopteren

Mit ihren langstachligen Speeren,

Die grade bei mir hospitiren

Bis zu anderweitem Placiren.

Wer eine der grossen Pepsis kennt

Und ihr bedolchtes Aftersegment,

Oder auch die mastige Scolia atra,

Der wünschte gewiss sich lieber nach Tatra,

(Trotzdem's in Ungarn jetzt nicht geheuer,)

Als in solch hymenopterisch Feuer!

Ja wahrlich, die Kerfbürgerwehr

Schritt zur Attaque! Rings um mich her

Wurden mobil die tollen Gestalten —

Hier ballten

Acrocinus spannenlange Tatzen —

Manticora schnitt mir gräuliche Fratzen —

Pommer Lucanus, der Schröter,

Geberdete sich wie ein Neuntödter,

That als wollte den Landsmann er kneifen

Mit seinen braunen Zangen, den steifen —

Dem leichten Gesindel der Lampyriden
 Schien taktisch witzig der Auftrag beschieden,
 Mit ihren leuchtend „honteusen“ Enden
 Mich Aermsten zu blenden —
 POMPIERS, auf käferisch die Brachinen,
 Trafen Anstalt, mich zu bedienen
 Mit den famosen Parfum-Fontainen,
 Die alles Rosen-Oel übertönen —
 Selbst sieben verlaufne exotische Wanzen
 Oeffneten ihren Veilchenranzen —
 Das Heer der Histeren und Necrophoren
 Hielt offenbar mich für verloren
 Und wetzte seine Aasgebisse
 Für die schon winkenden Hochgenüsse
 In corpore defuncto — — —
 „Quos ego! Ihr Halunken! Oho!“
 So rief ich, mich rasch ermannend
 Und die Sehnen zum Widerstand spannend —
 „Ihr habt Euch wohl an den Strassen-Placaten
 In modum der äussersten Links-Sokratens
 Das Hirn verschoben unter den Nathens?
 Das wäre mir's Wahre!
 Subito vobis volo monstrare,
 Wo Bartel den Most holt,
 Wenn Ihr mir von Emancipation
 Noch länger hier kohlt
 Im Märzbockbaierbierkellerton!
 Ich bin Euer Meister und Rex,
 Wenn nicht von besondern Gnaden
 So doch zu Eurem besondern Schaden,
 Dieweil in bello Mars lex!
 Und dass ich Euch Ungeziefer-Krabaten
 Bezahlen werde nach Euren Thaten,
 Das sollt Ihr practisch
 Gleich factisch
 Zu Eurem Jammer erleben
 Mit Heulen und Zähnebeben!“
 Sprach's und griff eiligst zur Wand,
 Wo die grosse Büchse mit Streichholz stand.
 Siehe, da stürzte sich
 Pepsis ruficornis auf mich —
 Doch brannten zum Glück
 Die Hölzchen auf, und sie schreckte zurück:
 Alle Spiritusflaschen vom Tisch
 Ergriff ich und frisch
 Goss ich den Geist auf die lodernden Flammen.

Wie bebten die frechen Rebellen zusammen!

Alles verzagte,

Keiner, der's wagte,

Diesen Phlegethon zu durchschiffen —

Die Schneidercourage war vergriffen!

Ich liess die Canaillen sich retiriren,

Ohne doch, was so nahe zur Hand,

À la Cavaignac Belagerungsstand

Ueber die Horde zu proclamiren;

Nur die Flügel verbrannt ich drei oder vieren:

Das heiss' ich doch diplomatischen Tact!

Nach diesem unzweifelhaften Act

Nicht der reinen

(Wie viele meinen,)

Nein, der angewandten Humanität

Ging es, wie es auch sonst wohl geht.

Vor allem traten die Furchtkurzkäfer,

Die seladongrünen Cetonienschäfer,

Der ehrenfeste Aphodius sus,

Geotrupes stercorarius,

Die niemals in Ideen wühlten,

Sondern sich stets an's Reale hielten,

Zusammen zur Deputation,

Und legten an meinem Jupiters-Thron

Die reinsten Gefühle dutzendweis nieder,

Sangen die legitimsten Lieder

Mit Brummstimmen obligat

Und etwas Denunciation:

Man kennt ja schon

Diesen Lumpen-Peccavi-Apparat.

Ich — nun natürlich, ich lachte

Ueber das feige Gesindel,

Und dachte:

„Erst Maulaufreisser und Renommisten?

Dann Schildwegschmeisser und Cülottisten?

Bleibt, wie Euch gebührt, in der Windel!”

Worauf ich erwachte.

C. A. D.

Vereinsangelegenheiten.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

J. Macquart, Diptères exotiques nouveaux ou peu connus. 2e et
3e suppl. Paris 1847 et 1848.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1848.
4. (Chaudoir: Description d'une espèce nouvelle de Cicindèle trouvée en Russie et de quelques Carabes inédits de Russie et du Nord de l'Anatolie.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Annales des sciences physiques et naturelles etc. de Lyon. X.
1847. (Sauzey: Sur la cochilis omphaciella et moyen de la détruire. Mulsant: Deux coléoptères nouveaux, constituant chacun une nouvelle coupe générique. Sauzey: Rapport sur une éducation expérimentale de vers à soie.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurden:

Oken's Isis 1848, VIII. (Zeller: die Gallerien oder nackthornigen Phyciden. Ueber Latreille: Précis des Caractères génériques des insectes. 1797.)

Erichson, Archiv für Naturgeschichte, XIII, 5, XIV 2. (Erichson: Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der Insecten, Arachniden, Crustaceen und Entomostraceen während des Jahres 1847.)

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verzeichniss

der

*im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile
und am Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen*

vom

Oberförster **Wissmann** in Münden.

Durch Dahlbom's fleissige Arbeit über die Mordwespen, (Hymenoptera europaea praecipue borealia, I. SpheX in sensu Linnaeano, 8vo, Lund. Lundberg 1843/45), ist denjenigen Entomologen, welche sich nicht allein auf Käfer und Schmetterlinge beschränken mögen, Gelegenheit gegeben, eine seit Panzer's Zeit in Deutschland wenig berücksichtigte und doch höchst interessante Insectengruppe specieller in's Auge zu fassen. Auch ich habe derselben in den beiden letzten Jahren einige Aufmerksamkeit gewidmet und wünsche durch das nachfolgende Verzeichniss des in hiesiger Gegend bisher Aufgefundenen, (wofür ich aber erschöpfende Vollständigkeit durchaus nicht in Anspruch nehmen darf), auch bei andern einheimischen Entomologen ein Interesse für diese zierlichen, behenden und so leicht zn sammelnden Geschöpfchen anzuregen, zugleich aber auch zur nähern Kenntniss der geographischen Verbreitung derselben einen Beitrag zu liefern.

I. S p h e c i d a e.

1. Mimesa, Shuckard.

- 1) *M. unicolor* (Psen —) V. d. Lind ♂ ♀. Selten bei Münden auf Doldengewächsen; im Spätsommer.
- 2) *M. borealis* Dahlb. ♂ ♀. Dasselbst ebenso, aber nicht häufig.
- 3) *M. lutaria* (Pepsis —) Fbr. ♂ ♀. Wie vorige.
- 4) *M. equestris* (Trypoxylon —) Fbr. ♂ ♀. Mit den vorigen, aber häufiger; auch bei Klausthal (Saxesen) und Hannover (Mühlenpfordt).

2. Dahlbomia, Wissmann.

- 5) *D. atra* (Sphex —) Fbr.-Mimesa — Dahlb. ♂ ♀. Mit den Vorigen nicht selten bei Münden und an der Rosstrappe; auch bei Lüneburg (Heyer) und Hannover (Mühlenpf.).

Ich erlaube mir für diese Art ein besonderes Genus aufzustellen und dasselbe nach dem ausgezeichneten Bearbeiter dieser Insectengruppe zu benennen. Die Vorderflügel stimmen, wegen der nicht in die 2te, sondern erst in die 3te Cubitalzelle einmündenden 2ten zurücklaufenden Ader genau mit den typischen Arten von Psen (z. B. *atratus*) überein, wovon aber diese *Dahlbomia* sich durch die erst hinter dem Anfange der Cubitalader — und zwar schief — geschlossene Analzelle der Hinterflügel wieder entfernt, wodurch sie sich gleichmässig den Mimesen anschliesst. Die Gatt. *Dahlbomia* steht demnach genau zwischen *Mimesa* und *Psen* in der Mitte, ist aber überdies von beiden noch durch die sehr auffallende Difformität der ♂ und ♀ Fühler verschieden und beruht somit auf weit festeren Merkmalen, als manche andere anerkannte Hymenopteren- und Dipteren-Gattung.

Dahlbom hält sie (entomol. Ztg. 1848, p. 175) für einen Holzbewohner. Ich dagegen habe nach Regenwetter die ♀ oft mit angetrockneten Sand- und Thonklümpchen gefangen, wie es auch die im Sande wohnenden *Cerceris* u. s. w. nicht selten haben und woraus ich auf einen gleichen Aufenthalt schliessen möchte. — Auffallend ist es mir bei diesem und dem vorigen Genus gewesen, dass die ♂ sich ihres langen und spitzen penis als Wehrstachels ebenfalls bedienen und damit verwunden können; doch ist der Stich nicht so schmerzhaft, als von den ♀.

3. Psen, Latr

- 6) *Ps. atratus* (Trypoxyl. —) Panz. ♂ ♀. Mit den vorigen bei Münden und Hannover auf Doldenblüthen.

- 7) *Ps. fuscipennis* Dahlb. ♀. Ein einziges Stück befand sich unter dem hier gesammelten Vorrathe der vorigen Art.

4. Miscus, Jurine.

- 8) *M. campestris* (Ammophila —) Latr. ♂ ♀. An sandigen Orten mit den folgenden, aber nicht häufig, z. B. bei Hannover und Hedemünden.

Ich beobachtete einmal ein ♀. Es hatte eine fast verticale

und wurden im Spätsommer am Tremberg bei Hedemünden neben Röhre, vom Durchmesser einer Federspule, gegraben, in welche es, rückwärts kriechend, mehrere Spinnen hineinschleppte. Darauf verschloss es, nach längerem Verweilen im Innern, (vermuthlich behufs des Eierlegens,) die Mündung der Röhre mit Erdkrumen und Sand. Bei dieser eifrigen Beschäftigung liess es sich, gegen sonstige Gewohnheit dieser ziemlich scheuen Thierchen, endlich von mir leicht ergreifen und einstecken.

5. *Ammophila*, Kirby.

9) *A. sabulosa* (*Sphex* —) Linn. ♂ ♀. Häufig an dürrn sonnigen Orten.

6. *Psammophila*, Dahlb.

10) *Ps. affinis* (*Ammophila* —) Kirby ♂ ♀. An sandigen sonnigen Orten hin und wieder.

Ein übrigens ganz ausgefärbtes Stück aus hiesiger Gegend (ein ♀) hat die Spitzen der Schienen und die Tarsen der Hinterbeine ganz roth.

11) *Ps. viatica* (*Sphex* —) Linn. ♂ ♀. Seltner als die Vorige, daselbst.

7. *Pelopoeus*, Fbr.

12) *P. destillatorius* Illig. Von Herrn Krösmann einmal bei Hannover gefangen *).

II. *Pompilidae*.

8. *Dolichurus*. Spin.

13) *D. corniculus* (*Pomp.* —) Spinol. ♀. Im Thale der Werra von Witzenhausen bis Münden an sandigen sonnigen Ufern, besonders am Tremberg neben der Landstrasse. ♂ konnte ich aber noch nicht auffinden.

9. *Ceropales*, Latr.

14) *C. variegata* (*Evania* —) Fbr. ♂ ♀. Selten bei Münden und Adelebsen.

15) *C. maculata* (*Evan.* —) Fbr. ♂ ♀. Häufig.

10. *Salius*, Latr.

16) *S. sanguinolentus* (*Sphex* —) Fbr. Selten, nur 2 ♂ aus unserer Gegend.

11. *Pompilus*, Latr.

17) *P. cinctellus*, V. d. Lind. ♂ ♀. In den Ritzen alter Gartenmauern bei Münden.

Daselbst fand ich auch zwei Stück einer von Dahlbom nicht erwähnten schwarz-schenkeligen Varietät des ♀.

18) *P. sericeus*, Schiöde ♂ ♀. Mit dem Vorigen, aber seltener.

19) *P. plumbeus* (*Sphex* —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst selten.

*) Beiläufig sei hier erwähnt, dass ich *Sphex fuscata* und *Ampulex Guerini*, deren Vaterland Dahlbom nicht angeben konnte, jene aus Dalmatien und diese vom Vorgebirge d. g. H. besitze.

20) *P. niger* Fbr. ♀. Dasselbst und bei Hedemünden, selten.

21) *P. melanarius*, V. d. Lind. ♂ ♀. Mit Vorigen aber häufiger. — Herr Krösmann in Hannover erzog ein ♀ aus einer in faulem Birkenholze gefundenen elliptischen, hellbraunen, ziemlich hartschaligen Puppe. —

22. *P. concinnus* Dahlb. ♂ ♀. Mit Vorigen seltener.

Diese drei letzten Arten, in deren Bestimmung ich nicht zu irren glaube, unterscheiden sich fast allein durch die Gestalt der dritten Cubitalzelle und sind doch vielleicht nur Varietäten einer Art.

23) *P. rufipes* (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Bei Hannover von Mühlenpfordt gefangen und zwar die Varietäten a. und b.

24) *P. tropicus* (Sphex —) Linn. Ein bei Münden gefangenes ♂ scheint dieser Art anzugehören, so wenig auch die Angabe des Vaterlandes übereinstimmt. Es entspricht ganz dem *Pomp. basalis* Herrich Schäffer, *Deutschl. Insect.* 117, 20, welcher von Dahlbom nirgends citirt wird.

25) *P. viaticus* Fbr. ♂ ♀. Allenthalben häufig.

26) *P. chalybeatus* Schiöde ♂ ♀. Einige Male bei Münden gefunden.

27) *P. trivialis* Klug & Erichs. ♂ ♀. Häufig mit *P. viaticus*.

28) *P. minutulus* Dahlb. Einige unter den Vorigen gefangene ♂ glaube ich hierher ziehen zu müssen.

29) *P. abnormis* Dahlb. Ein ♂ aus der Gegend von Münden.

Die „seta spiniformis pendula“ der untern Afterklappe des ♂ besteht aus einem Büschel dicht zusammenschliessender steifer Haare.

30) *P. cellularis* Dahlb. Ein ♂ bei Münden gefangen. Vielleicht gehört auch ein daselbst gefangenes ♀ mit gleicher Flügelbildung dazu.

31) *P. neglectus* Dahlb. Nach der kurzen Dahlbom'schen Diagnose glaube ich 2 ♀ aus der Mündener Gegend hierher rechnen zu müssen.

12. *Pogonius*, Dahlb. *)

32) *P. variegatus* (Sphex —) Linn. ♀. An zerklüftetem wurmstichigem Holze und Pfahlwerk, bei Münden, selten.

33) *P. hircanus* (Pomp. —) Fbr. ♂ ♀. Dasselbst häufiger.

13. *Agenia*, Schiöde.

34) *A. carbonaria* Dahlb. ♂ ♀. Mit den Vorigen bei Münden selten.

14. *Priocnemis*, Schiöde.

35) *P. hyalinatus* (Pompil. —) Fbr. ♂ = *Pompil. albispinus* Herrich Sch. l. c. 117, 22. Zwei ♂ sammelte ich an sonnigen Gartenmauern bei Münden, ein drittes Saxesen am Harz.

36) *P. variegatus* (Pomp. —) Fbr. Meine wenigen Exemplare, nur ♀, gehören der Var. c. = *Pomp. bipunctatus* Fbr. an

*) Meister Dahlbom muss einen andern Namen substituiren, da *Pogonia* Juss. und *Pogonus* Ziegl. schon existiren. C. A. D.

der Landstrasse von mir gefangen. Einige sah ich grosse Spinnen fangen und in ihre Röhren schleppen.

37) *P. fuscus* (Pomp. —) Fbr. ♂ ♀. Allenthalben häufig.

38) *P. exaltatus* (Pomp. —) Panz. ♂ ♀. Ebenso häufig.

39) *P. fasciatellus* (Pomp. —) Spinol. Einige ♀ von Münden und Hannover.

40) *P. pusillus* Schiödte. Ein ♀ bei Hedemünden.

41) *P. obtusiventris* Schiödte ♀. Einige Stücke bei Münden und Hannover.

42) *P. affinis* (Pomp. —) V. d. Lind. Ein ♀ bei Münden.

43) *P. minutus* (Pomp. —) V. d. Lind. Ein ♀ der Varietät b. bei Hedemünden.

III. *L a r r i d a e.*

15. *Miscophus*, Latr.

44) *M. bicolor* Jur. Ein ♀ der Var. *α.* bei Hedemünden.

45) *M. niger* Dahlb. Ein ♀ daselbst.

16. *Tachytes*, Panz.

46) *T. unicolor* Shuck. Einige ♀ bei Münden und Hedemünden.

47) *T. pectinipes* (Sphex —) Linn. Daselbst.

17. *Astata*, Latr.

48) *A. boops* (Sphex —) Schrank ♀ ♂. Bei Münden im Sommer auf Dolden, selten.

IV. *N y s s o n i d a e.*

18. *Alyson*, Jur.

49) *A. bimaculatum* (Sphex —) Panz. Ein ♀ bei Scharzfels am Harz auf der Blüthe von *Cirsium lanceolatum*.

19. *Harpactes*, Shuck.

50) *H. tumidus* (Pomp. —) Panz. Ein ♀ bei Münden auf blühender *Pastinaca sativa*.

20. *Hoplissus*, Lep.

51) *H. quadrifasciatus* (Mellin. —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Hannover auf Dolden.

52) *H. quinquecinctus* (Mellin. —) Fbr. Ein ♀ vom Regenstein am Harz.

53) *H. arenarius* (Mellin. —) Panz. Ein ♀ bei Münden. Ich finde dasselbe ganz Panzer's Abbildung (Deutschl. Ins. 53, 12) entsprechend. Es unterscheidet sich von allen zahlreichen Exemplaren der beiden vorigen Arten dadurch, dass die Discoidal- und Cubital-Ader der Hinterflügel genau aus der Spitze der Analzelle entspringen, während bei jenen die Analzelle sich noch eine kurze Strecke an der Discoidalader hin fortsetzt.

21. *Gorytes*, Latr.

54) *G. mystaceus* (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Bei Münden auf Doldenblüthen; auch am Harz von Saxesen gefunden.

55) *G. campestris* (*Vespa* —) Linn. ♂ ♀. Dasselbst und bei Hannover, aber seltner.

22. *Nysson*, Latr.

56) *N. spinosus* (*Crabro* —) Fbr. ♂ ♀. Mit der Vorigen.

57) *N. maculatus* (*Sphex* —) Fbr. Bei Hannover von Mühlenpfordt gefunden.

V. *Philanthidae*.

23. *Philanthus*, Latr.

58) *Ph. triangulum* (*Vespa* —) Fbr. ♂ ♀. An sandigen sonnigen Ufern bei Lüneburg (Heyer), Hannover (Mühlenpfordt), Münden und Hedemünden.

24. *Cerceris*, Latr.

59) *C. variabilis* (*Crabro* —) Schrank ♂ ♀. An sandigen Orten häufig. Nistet bekanntlich in der Erde, doch verkriecht sich das Thier, namentlich die ♂, besonders Abends und bei Regenwetter, in Ritzen und Löchern alter Gartenbefriedigungen u. s. w.

60) *C. arenaria* (*Pphex* —) Linn. ♂ ♀. Am Regenstein am Harz von Saxesen und mir aufgefunden.

61) *C. quadrifasciata* (*Philanth.* —) Panz. ♂ ♀. Am Harz von Saxesen, bei Göttingen, Münden u. s. w. von mir aufgefunden.

62) *C. truncatula* Dahlb. Zwei bei Münden gefundene ♀ stimmen ganz mit Dahlbom's Beschreibung überein.

63) *C. nasuta* Klug. ♂ ♀. Bei Münden und am Regenstein nicht selten.

64) *C. labiata* (*Crabro* —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Witzenhausen nicht selten.

VI. *Melliniidae*.

25. *Mellinus*, Latr.

65) *M. arvensis* (*Vespa* —) Linn. ♂ ♀. An sandigen Orten häufig.

66) *M. sabulosus* Fbr. ♂ ♀. Dasselbst seltener.

VII. *Pemphredonidae*.

26. *Celia*, Shuck.

67) *C. troglodytes* (*Stigmus* —) Wesm. ♀. Einmal mit *Prosopis annularis* in einem alten Gartenpfahle bei Münden gefunden.

27. *Stigmus*, Jur.

68) *St. pendulus* Panz. Selten bei Münden und Hannover in altem wurmstichigem Holz- und Pfahlwerk, in Gesellschaft von *Prosopis annularis*, *Heriades campanularum* etc.

28. *Passaloeccus*, Shuck.

69) *P. gracilis* Curtis. ♂ ♀. Bei Münden nicht häufig. Ich sah die ♀ auf Rosenblättern Blattläuse sammeln und forttragen.

70) *P. monilicornis* Dahlb. ♂ ♀. Dasselbst und bei Klausenthal, etwas häufiger. Auch ein Blattlausverfolger!

71) *P. corniger* Shuck. ♂ ♀. Wurde bei Münden von mir auch als Blattlausvertilger einige Male beobachtet.

72) *P. borealis* Dahlb. Ein ♀ von mir bei Klausenthal gefangen.

29. *Diodontus*, Curtis.

73) *D. medius* Dahlb. Einige ♀ fing ich bei Münden, wo sie von den Dolden der *Pastinaca sativa* Blattläuse sammelten.

74) *D. pallipes* (*Sphex* —) Panz. ♂ ♀. An sandigen sonnigen Ufern bei Münden nicht selten.

75) *D. minutus* (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Dasselbst, aber seltener.

76) *D. luperus* Shuck. ♂ ♀. Dasselbst, selten.

30. *Cemonus* Jur.

77) *C. lethifer* Shuck. ♀. Einmal bei Münden auf einer Dolde gefangen.

78) *C. unicolor* (*Pemphr.* —), Latr. ♂ ♀. Auf Doldenblüthen bei Münden und Hannover.

79) *C. luctuosus* (*Pemphr.* —) Shuck. Ein ♀ unter den Vorigen.

31. *Pemphredon*, Latr.

80) *P. lugubris* (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Hannover.

VIII. *Crabronidae*.

32. *Oxybelus*, Latr.

81) *O. uniglumis* (*Vespa* —) Linn. ♂ ♀. An sandigen trocknen Orten auf Doldenblüthen häufig.

82) *O. trispinosus* (Crabro —) Fbr. Ein ♂ am Regenstein gefunden.

83) *O. mandibularis* Dahlb. Ein ♀ aus der Gegend von Münden passt genau zu Dahlbom's kurzer Diagnose.

33. *Trypoxylon*, Latr.

84) *T. clavicerum* Lepell. ♂ ♀. In anbrüchigem Holze, in den Bohrlöchern von *Anobium*, *Melasis*, *Buprestis* u. s. w., am Harz, bei Hannover und Münden, seltener als folgende Art.

Dieses Thierchen hat mir ein interessantes Beispiel des Ineinandergreifens der *Oeconomie* verschiedener Insecten-Arten geliefert! In den Schwellen eines alten Hauses hiesiger Gegend hatte sich nämlich *Anobium tessellatum* eingenistet, dessen Bohrlöcher sich unsere Wespe aneignete, indem sie am Ende der Gänge eine kleine Zelle von Lehm anfertigte. Dahinein trug sie mit dem Munde eine Anzahl von Blattläusen und kleinen Spinnen, denen die Beine ein- und abgebissen wurden, an denen aber sonstige Beschädigungen nicht zu bemerken waren, so dass ich sie mehrere Tage nachher noch lebend antraf. (Wahrscheinlich

sollen sie nicht so rasch sterben und in Fäulniss gerathen, damit die Wespenlarve länger frisches Futter habe.) An diesen Vorrath, wozu auch noch die Anobium-Larven kamen, wurde ein Ei gelegt und dann die Mündung der Röhre mit einem etwa zwei Linien dicken Lehmpropf verstopft. Hierauf erschien das ♀ von *Ephialtes manifestator*, sonderte mit den Fühlern den Lehmpropf und wenn derselbe noch unversehrt befunden war, so bohrte es seinen sehr langen Legestachel durch den Propf hindurch, ohne Zweifel, um ein Kuckucksei in das Trypoxylon-Nest zu legen. — Eine eigene Figur bildete der bohrende *Ephialtes*! Bei unterge- neigtem Kopfe und hochaufgerichtetem Hinterleibe befreit er den Legestachel von seiner Scheide, lehnt ihn an die Bauch- und Brustseite an und klemmt ihn, zu mehrer Stütze, zwischen die dicken Hinterhüften. So kommt die (wie bei *Sirex* feilenartig quergestreifte) Spitze des Bohrers auf den erwähnten Lehmpropf zu stehen und alsdann beginnt durch ruckweise Bewegung der Hinterleibsspitze das Einbohren.

85) *T. figulus* (*Sphex* —) Linn. ♂ ♀. In wurmstichigem altem Holzwerk und in Lehmwänden (hier in den Löchern der kleinen *Hylaeus*-, *Anthrena*- und *Odynerus*-Arten), allenthalben häufig. —

34. *Rhopalum*, Kirby.

86) *Rh. clavipes* (*Sphex* —) Linn. ♂ ♀. In wurmstichigen Gartenpfosten bei Münden, aber nicht häufig.

35. *Entomognathus*, Dahlb.

87) *E. brevis* (*Crabro* —) V. d. L. ♂ ♀. Häufig in dürren Lehmhügeln u. s. w., des Nachts nehmen namentlich die ♂ gern in wurmstichigem Holzwerk Quartier.

36. *Nitela*, Latr.

88) *N. Spinolae* Latr. ♂ ♀. Ein Pärchen wurde von mir bei Münden aus einem alten Gartenpfosten, worin auch noch kleine *Crabro*-, *Heriades*- und *Prosopis*-Arten hausten, heraus geschnitten.

37. *Lindenius*, Lep.

89) *L. armatus* Lep. ♂ ♀. Selten bei Münden.

90) *L. albilabris* (*Crabro* —) Fbr. ♂ ♀. Häufig an sandigen Abhängen u. s. w.

91) *L. Panzeri* (*Crabro* —) V. d. Lind. ♂ ♀. Seltener, so bei Münden.

38. *Crabro*, Latr.

a) *Crossocerus*, Lep.

92) *Cr. elongatulus*, V. d. Lind. Nistet in Sandhügeln, steilen Uferabhängen u. s. w., verkriecht sich, wie auch die meisten folgenden, aber auch gern in löcherigem Holzwerk, wo man besonders die ♂ antrifft. Bei Münden häufig.

93) *Cr. exiguus* Shuck ♂ ♀. Selten bei Münden.

94) *Cr. varius* Lep. = *vicinus* Dahlb. ♂ ♀. Dasselbst häufig, aber immer in Bohrlöchern von *Anobium*, *Buprestis*, *Colydium* u. s. w.

95) *Cr. spinipectus* Shuck. ♂ ♀. Selten bei Münden.

96) *Cr. palmipes* (*Sphex* —) Linn. ♂ ♀. Dasselbst weniger selten.

97) *Cr. scutatus* Fbr. Einige ♂ schnitt ich aus anbrüchigem Weidenholze bei Hedemünden.

98) *Cr. leucostoma* (*Sphex* —) Linn. ♂ ♀. In altem Holzwerk und durren Stämmen häufig.

99) *Cr. cetratus* Shuck. ♂ ♀. Mit dem Vorigen, aber seltener.

Unter einem Vorrathe noch unbestimmter Individuen aus dieser Abtheilung mögen wohl immerhin noch einige der verwandten und schwierig zu bestimmenden Arten zurück geblieben sein, deren Nachtrag ich mir vorbehalte.

b) *Blepharipus* Lep.

100) *Cr. dimidiatus* Fbr. ♂ ♀. Nicht häufig in anbrüchigem Holze. —

Eine Anzahl ♂ und ♀ erzog ich 1841 aus Larven, welche sich in einem durchlöcherten Baumpilz — *Polyporus sulphureus* — an einer alten Eiche in länglichen, braunen pergamentähnlichen Cocons (sie glichen etwas denen von *Zygaena*) eingesponnen hatten.

101) *Cr. quadrimaculatus* Fbr. ♂ ♀. Die ♂ nicht selten in altem Holzwerk bei Münden, die wenigen ♀ dagegen, welche ich fing, lebten im Sande in Erdlöchern.

102) *Cr. subpunctatus* Rossi. Drei ♂ bei Münden gefangen.

c) *Thyreopus*, Lep.

103) *Cr. cribrarius* (*Vespa* —) Linn. ♂ ♀. Gemein auf Blumen und in altem Holzwerk.

104) *Cr. patellatus*, V. d. Lind. ♂ ♀. Meine nicht zahlreichen Exemplare fand ich nur in Löchern an dürrer Holze in der Gegend von Münden.

105) *Cr. pterotus* Fbr. ♂ ♀. Einige Exemplare auf Doldblüthen bei Münden.

d) *Anothyreus*, Dahlb.

106) *Cr. lapponicus* Zetterst. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten bei Klausthal von Saxesen und mir, aber nicht häufig, gefunden.

e) *Ceratocolus*, Lep.

107) *Cr. subterraneus* Fbr. ♂ ♀. An durren sandigen Orten bei Münden, aber nicht häufig.

108) *Cr. vexillatus* Panz. ♂ ♀. Die ♂ sehr häufig in Käferbohrlöchern alter Gartenpfosten bei Münden. Die 4 ♀ meiner Sammlung erzog ich aus Larven, welche tief im Innern einer durren Birke steckten und daselbst von ihren Aeltern mit kleinen Dipteren (vorzüglich aus der Gattung *Tachydromia*) verproviantirt

waren. Das Puppengespinnt ist hellgelbbraun, halb durchsichtig, pergamentartig und sehr lang walzenförmig.

f) *Ectemnius*, Dahlb.

109) *Cr. vagus* (*Sphex* —) Linn. ♂ ♀. Häufig in wurmstichigem Holze zu finden, aber, wie ich glaube, nur im Sande nistend.

110) *Cr. dives* (*Solenius* —) Lep. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten bei Münden.

111) *Cr. guttatus*, V. d. Lind. ♂ ♀. Von Saxesen und mir bei Klausthal, von mir auch, wie der Vorige, bei Münden gefunden.

g) *Solenius*, Lep.

112) *Cr. lapidarius* Panz. ♂ ♀. In wurmstichigem Holze häufig.

113) *Cr. cephalotes* Fbr. ♂ ♀. Wie der Vorige.

h) *Crabro*, Dahlb.

114) *Cr. interruptus* Dahlb. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten und auf Doldenblüthen, z. B. bei Münden.

115) *Cr. fossorius* (*Sphex* —) Linn. ♂ ♀. Dasselbst.

Das vorstehende Verzeichniss schliesst sich auch hinsichtlich der Nomenklatur an Dahlbom's Arbeit an und muss ich daher, wegen der hin und wieder von den bisher gangbaren Namen abweichenden Benennung, auf jene Schrift verweisen. Da Dahlbom 126 Mordwespen-Arten als Bewohner Scandinaviens auführt und gegenwärtiges Verzeichniss als Ergebniss zweijährigen Sammelns in hiesiger Gegend allein 115 Arten schon nachweisen konnte, so darf dieselbe sich wohl einiger Reichhaltigkeit rühmen, obgleich ähnliche Zusammenstellungen aus andern Gegenden Deutschlands noch nicht vorliegen. —

Da ich die voraufgeführten Arten zum Theil in bedeutender Anzahl eingesammelt habe, so bin ich im Stande und gern bereit, Liebhabern davon abzugeben, soweit der Vorrath reicht.

Drei neue europäische *Cryptocephali*

von

Dr. E. Suffrian, Director des Gymnasiums zu Pr.-Minden.

Obwohl die Anzahl der europäischen echten *Cryptocephalen* in meiner Monographie derselben bereits auf 111 Arten angewachsen war, so scheint doch damit diese Gattung für Europa noch keineswegs erschöpft zu sein, und so sind mir seit dem Druck des 3ten Bandes unserer *Linnaea Ent.* schon wieder drei neue Arten derselben bekannt geworden, deren ausgezeichnetste sogar unserer deutschen Fauna angehört. Ich gebe deshalb in

dem Folgenden die Beschreibungen dieser drei Arten als einen ersten Nachtrag zu jener grösseren Arbeit, und zweifle nicht daran, dass sich binnen Kurzem auch der Stoff zu einem zweiten finden werde.

1. *Linnaea* Ent. II. S. 82 ist einzuschalten:

112. (21—22.) *Cr. Suffriani* Dohrn (in litt.) Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, eine abgekürzte Mittellinie und der Seitenrand des Halsschildes, sowie der Aussenrand der Flügeldecken längs des Seitenlappens weissgelb; die Deckschilde mässig punktirt, mit narbig gerunzelten, matten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ bis 3^{'''}, Br. $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ '''.

Eine überaus seltene, zugleich höchst eigenthümliche Art, welche mit der Grösse und dem Habitus des *Cr. 6-punctatus* die matten Deckschilde des *Cr. variegatus* und die Farbenvertheilung des *Cr. flavipes* verbindet, durch die Geschlechtsmerkmale von allen mir bekannten Arten abweicht, übrigens ganz unverkennbar mit den beiden erstgenannten Arten in eine Gruppe gehört. Der ganze Vorderkopf ist der Länge nach breit und seicht niedergedrückt, oben gröber und mehr zerstreut, unten feiner, aber dicht punktirt; die Taster schwarz, die übrigen Mundtheile pechbraun, die Seitenfelder des Kopfschildes bei dem einzigen mir vorliegenden ♀ weissgelb. Die Fühler des ♂ von mässiger Länge, aber ziemlich derb, vom vierten Gliede an deutlich zusammengedrückt, das zweite und dritte Glied nebst der untern Hälfte des vierten dunkelpechbraun, das Endglied lang und schmal, mit langer kegelförmig aufgesetzter Spitze; die des ♀ nur etwas kürzer und gedrungener. Das Halsschild kurz, nach vorn stark verschmälert, der Seitenrand merklich gekrümmt, vorn deutlich abgesetzt, hinterwärts mehr flach ausgebreitet; der Hinterrand jederseits mässig ausgeschweift, mit kurzem, breit und seicht ausgebreitetem Mittelzipfel. Die Oberseite vor dem Schildchen jederseits breit aber flach niedergedrückt, auch der Vorderrand über den Augen etwas eingeschnürt. Die Farbe schwarz, der Seitenrand bis an die schwarzen Vorderecken schmal und nicht rein weissgelb, auch die Mitte auf der vordern Hälfte mit einer abgerissenen schmalen weisslichen Längslinie. Die Punkte ziemlich tief und dicht, besonders an den Seiten zu kurzen Linien ausgerissen, daher der Glanz etwas seidenartig, die vordere Hälfte auf der Mitte mit einer glatten, schwach hervortretenden Kiellinie. Das Schildchen kurz und breit dreieckig, vorn quer niedergedrückt, daher hinten hoch empor getrieben, stumpf abgerundet, dicht punktirt, mit glatter, bräunlich durchschimmernder Spitze. Die Deckschilde breit und flach walzlich, über dreimal länger als das Halsschild, hinter der eckig heraustretenden Schulterbeule etwas zusammengedrückt, auf der Innenseite der letztern ein stärkerer Eindruck, und ein zweiter, schwächerer zunächst an und hinter dem Schild-

chen; die Spitze breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Oberfläche hier und da, besonders bei dem ♀ mit Spuren verloschener Längsfurchen; die Punktirung von mässiger Stärke, ziemlich zerstreut und hinterwärts noch mehr vereinzelt, auch feiner; die Zwischenräume fein narbig gerunzelt, dadurch matt und tief-schwarz, die Runzeln an der Wurzel der Deckschilde stellenweise zu deutlichen Längsstricheln verfliessend. Der Seitenrand über dem dabei schwarz bleibenden Seitenlappen, sich an den Rand des Halsschildes anschliessend, schmutzig weissgelb, hinterwärts allmählig dunkler. Unterseite und Beine schwarz, fein gerunzelt und dadurch fast glanzlos, die Spitzen der Schienen und die Fussglieder mit silberweissen Härchen besetzt. Das Pygidium des ♂ etwas in die Quere aufgetrieben, das letzte Hinterleibs-Segment sehr breit, an den Seiten wulstig aufgetrieben, dazwischen in die Quere seicht muldenförmig eingedrückt, in der Mitte dieses Quereindrucks von einer schmalern, im Innern glänzenden Längsgrube durchzogen, deren Vorderrand, gleich als ob er durch die nach vorn geschobene Substanz des Segments gebildet wäre, sich mit kappenförmig erhöhtem, stumpf zweizahnigem Rande wieder etwas hinterwärts überbiegt. Das Pygidium des ♀ zeigt einen starken, sich in der Mitte kugelig emporhebenden Querwulst, der bei der Begattung sich in die muldenförmige Vertiefung des ♂ hineinzulegen bestimmt scheint; ausserdem trägt das letzte Segment die gewöhnliche, hier stark halbkreisförmige, am scharfen Vorderrande greis gewimperte Grube.

Aus Kärnthen. Die beiden, mir vorliegenden Stücke (♂ u. ♀) wurden im vergangenen Sommer von Hrn. Mann nahe an der Schneeregion auf kurzem Alpengrase matt kriechend gefunden, und mir von Hrn. Dohrn unter obiger Benennung zur Ansicht und Beschreibung mitgetheilt.

2. *Linnaea* Ent. II. S. 141 ist einzuschalten:

113. (45—46.) *Cr. cristatus* Dufour. Goldgrün, seiden-glänzend, mit schwarzen Fühlern; der Seitenrand des dicht punktirten, auf der Mitte längskieligen Halsschildes gerade; die Deckschilde runzlig punktirt, mit verloschenen Längsfurchen. L. 2^{'''}. Br. 1^{'''}.

Dem *Cr. hypochoeridis* an Grösse, Färbung, Sculptur und Bau der einzelnen Theile so überaus ähnlich, dass man wohl versucht werden könnte, ihn als eine blosse Form desselben zu betrachten; bei genauerer Betrachtung aber doch sehr verschieden. Die untern Fühlerglieder einfarbig metallischschwarz, ohne den bräunlichen Schein, der sich bei *Cr. hypochoeridis* gewöhnlich wenigstens auf der Unterseite des zweiten und dritten Gliedes zeigt. Das Halsschild ist vor dem Schildchen jederseits tiefer eingedrückt, so dass der Längswulst zwischen beiden Eindrücken eine deutliche, nach vorn zwar schwächere, aber doch

bis zum Vorderrande bemerkbare glatte Kiellinie bildet; der Seitenrand desselben ist vor den Hinterecken kaum geschwungen, vielmehr in schräger Richtung sich bis zu den Vorderecken grade hinziehend, und dabei hinten weniger flach abgesetzt; das Schildchen stärker verschmälert und nur mit einzelnen feinen Pünktchen bestreut, endlich die untere Hälfte des Pygidiums stärker gekielt.

Einen wesentlichen Unterschied zeigt dann noch der Bau des letzten Hinterleibsringes bei dem ♂. Auf diesem findet sich nämlich ein deutlicher, sich nach dem Vorderrande des Segments zu vertiefender Eindruck, welcher vorn durch ein mit der concaven Seite nach hinten zu gerichtetes, erhabenes Fältchen geschlossen wird. Von dem ähnlich gebauten ♂ des *Cr. violaceus* unterscheidet sich die vorliegende Art dadurch, dass bei Jenem dieses Fältchen deutlich über die Fläche des Hinterleibs sich erhebt und deshalb von der Seite her leicht gesehen werden kann, während bei diesem das Fältchen nur die Höhe der vorhergehenden Segmentränder erreicht, und daher nur wahrgenommen wird, wenn man den Käfer umwendet und dann von hinten her in den Eindruck hineinsieht. Alles Uebrige wie bei *Cr. hypochoeridis*.

Die Farbe des mir vorliegenden Stückes ist dunkelgoldgrün, mit stark ins Bläuliche fallendem Halsschild: die Schulterbeulen und das Schildchen mit stärkerem Messingglanze. Ich zweifle jedoch nicht daran, dass die Art in gleicher Weise, wie die zunächst verwandten Arten, in der Färbung abändere.

Ein einzelnes ♂ aus den Pyrenäen, Hrn. Dohrn unter obigem Namen aus Frankreich zugesandt.

3. *Linnaea* Ent. II. S. 192 ist einzuschalten:

114. (66 — 67.) *Cr. centrimaculatus* m, Schwarz, mit brauner Fühlerwurzel, eine unterbrochene Querbinde vor der Mitte der Flügeldecken und die Spitze rothgelb; das Halsschild fein, die Deckschilde verworren längsstreifig punktirt. L. $2\frac{1}{4}$ """, Br. $1\frac{1}{4}$ """.

Eine vollständige Mittelart zwischen *Cr. carinthiacus*, *Moraei* und *4signatus*. Der erstgenannten Art in der Färbung, den beiden andern in Sculptur und Habitus sehr nahe verwandt, und von rothgelb gefleckten Stücken der var. β des *Cr. Moraei* wohl kaum anders als durch den einfarbig schwarzen Kopf und Thorax unterschieden. Die Stirn zwischen den Augen breit und seicht eingedrückt, fein und zerstreut punktirt, die Mundtheile bräunlich. Die Fühler bei den von mir verglichenen ♀ mässig lang, ziemlich schlank, das zweite Glied kurz verkehrt kegelförmig, das dritte mehr als zweimal, das vierte dreimal länger, nicht ganz dem fünften gleich, die oberen nur schwach zusammengedrückt, die unteren Glieder bis zur Wurzel des fünften gelbbraunlich, mit geschwärzter Oberseite, die oberen schwarz

mit greiser Behaarung. Das Halsschild vorn stark kugelig, mehr als die Hälfte seiner Länge übergewölbt, und mit spitzen, tief herabgezogenen Vorderecken den Kopf umschliessend; der Seitenrand nur vor den gleichfalls spitzen Hinterecken etwas abgesetzt, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, etwas ausgerandet. Die Oberfläche spiegelglatt, mit sehr feinen und zerstreuten Pünktchen besetzt. Das Schildchen dreieckig, hinten stumpf abgerundet, gleichfalls fein und zerstreut punktirt, an der Wurzel mit einem rundlichen Eindruck. Die Deckschilde walzlich, jederseits des Schildchens seicht niedergedrückt, mit stark hervortretenden, durch einen Längseindruck abgesetzten Schulterbeulen; der Rücken hinterwärts allmählich abgeflacht, die Spitze breit zugerundet, der Seitenlappen kurz, aber ziemlich breit, die Punktstreifen vorn sehr regelmässig, hinter der Mitte, besonders nach den Seiten zu, durch überzählig eingemengte Punkte gestört und stellenweise verdoppelt, auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume spiegelglatt, die Farbe schwarz, ein Randfleck hinter der Schulterbeule, und ein dicht vor der Spitze liegender, von letzterer durch einen feinen Saum geschiedener Querfleck hell rothgelb, wie bei manchen Stücken des *Cr. Moraei* L., welcher Art auch die vorliegende an Gestalt und Grösse dieser Flecken ganz gleich ist. Ausserdem aber zeigt jede Flügeldecke zwischen dem Innenrande des Randflecks und der Naht einen vereinzelt unregelmässig viereckigen Fleck von gleicher Färbung zwischen dem dritten und sechsten Punktstreifen, welcher bei einem Exemplare in der Richtung des vierten Punktstreifens von einer feinen schwarzen Längslinie durchsetzt wird, und wohl nur als das innere Ende einer wie bei *Cr. carinthiacus* und manchen Stücken des *Cr. fasciatus* unterbrochenen Querbinde anzusehen ist. Unterseite und Beine einfarbig schwarz, punktirt, mit feiner anliegender greiser Behaarung; die vorderen Schienen kaum gebogen, das erste Fussglied reichlich doppelt länger, als das zweite. Das letzte Hinterleibssegment des ♀ mit einer tiefen, halb elliptischen, im Innern gleichfalls fein punktirten Grube. Das ♂ kenne ich nicht.

Bei Carthagena in Spanien von Hrn. Handschuch gesammelt und ohne Namen versandt; von den zwei von mir verglichenen ♀ wurde mir das eine von Hrn. Dr. Rosenhauer zur Ansicht mitgetheilt.

Entomologische Erfahrungen auf einer kleinen Reise in der Grafschaft Mark

vom
Lehrer **Cornelius** zu Elberfeld.

1) Zur abermaligen vollständigen Beobachtung der *Palin-genia longicauda* Olivier kam ich diesmal leider zu spät. Wie

in diesem Frühjahr sich so Manches ungewöhnlich früh entwickelt hat, so war auch dies Thier zu einer Zeit erschienen, wo es noch Niemand erwartet hatte. Der Vortrab war schon am Abend des 7. Juni da. Am 8ten und 9ten kamen immer zahlreichere Schaaren, und am 10ten war der Hauptflugabend, der sie in der bekannten ungeheuren Menge brachte. Ich war am 11ten Abends an der Lippe bei Hamm. Gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr kamen wenige, und immer nur Männchen zum Vorschein. Darauf trat eine Pause im Fluge ein. Erst nach 8 Uhr erschienen sie häufiger, doch immer noch in verhältnissmässig geringer Zahl, immer nur nahe über dem Wasser hinfliegend. Unter etwa 1 $\frac{1}{2}$ Dutzend gefangener Exemplare war nur Ein Weibchen. Dies waren also die Nachzügler, und am folgenden Abende war kein Stück mehr zu sehen.

2) Zwischen Düsseldorf und der Ruhr war keine Spur von bedeutendem Maikäferfrass bemerkbar. Jenseits dieses Flusses, etwa Mülheim und Essen gegenüber, waren die Spitzen der Eichen bedeutend benagt, und ich hörte von einem Mitreisenden, dass in Hattingen a. d. Ruhr sehr viel Maikäfer vorgekommen seien. 2 Meilen aufwärts, bei Wetter, und bei Dortmund, noch 2 Meilen weiter, waren sie eine Seltenheit gewesen. Ganz anders fand ich es in der sandigen Gegend von Hamm; diese hatte ein rechtes Maikäferjahr bestanden. Auf den Wegen lagen in Menge die Ueberreste zertretener oder sonst umgekommener Thiere, und noch immer war die Zahl der gefräßigen Gäste nicht gering. Eichen und Rosskastanien waren ihre Lieblingsspeise gewesen, und an den erstern nagten sie die frischen Blätter zum zweiten Male ab. Die ganze Maikäferzahl mochte etwa zu $\frac{1}{3}$ aus *M. hippocastani* bestehen, die mit der *vulgaris* gemeinschaftlich das Zerstörungsgeschäft betrieb. Ob beide Arten sich geschlechtlich mit einander vermischen, habe ich trotz anhaltender Beobachtungen nicht ermitteln können. Mehrmals habe ich Männchen beider Arten in Besteigung und inniger Umarmung der Weibchen von entgegengesetzter Art — die erstern mit weit herausgetretenem penis — angetroffen, ohne dass aber jemals eine wirkliche Vermischung statt gefunden hätte.

3) Am 11. Juni sahe ich nahe am Uferrande der Lippe von einem *Hieracium* — die Art war nicht zu bestimmen, weil die Pflanze nicht blühte — ein Stück von *Cassida ferruginea* herabfallen. Bei näherer Untersuchung bemerkte ich, dass die Blätter dieser Pflanze meist wie ein Sieb durchlöchert waren, und entdeckte zugleich 8 Stück kleiner höchst auffallender *Cassida*-Larven. Was sie mich als von allen bisher mir bekannt gewordenen Larven dieser Gattung ganz verschieden erkennen liess, war der Excrementbüschel an den Afterdornen. Die Larven, wahrscheinlich noch nicht ausgewachsen, waren etwa

2¼''' lang und an der breitesten Stelle 1¼''' breit. Der glatte Kopf ist glänzend schwarz von Farbe, und die Stirn hat in der Mitte zwei neben einander stehende breite, tiefe Grübchen. Die Beine sind schwärzlich grün, die Unterseite heller, die Oberseite hellgrün mit dunkelgrünem Rücken, dessen Höhe ein helleres Längsstreifchen durchzieht. Das nierenförmige Feld auf dem dunkeln Halsschilde ziemlich scharf begrenzt und deutlich vertieft. Randdornen mit zahlreichen Seitendörnchen, dunkelgrün. Der erste Halsschilddorn von dem gegenüberstehenden an der Spitze etwas abgebogen, der zweite länger, der dritte am längsten und kräftigsten, der vierte wieder kürzer und schwächer. Die 8 ersten Randdornen des Hinterleibes mässig und ziemlich gleich lang, der 9te von ungewöhnlicher Länge. Etwas über dem Zwischenraume zwischen dem 1sten und 2ten und über dem 2ten und 3ten steht ein besonderer längerer Randdorn, wie ich es bisher noch bei keiner andern *Cassida*-Larve beobachtete. Die Excremente trägt das Thier nicht in einem Klümpchen oder Knäuel, wie die meisten seiner Gattungsverwandten, sondern in einem grossen Büschel, der oft aus mehr als 12 längern und kürzern schwarzen Fäden besteht, unten gleichsam in einen Knoten zusammengebunden ist, und sich nach oben besenförmig ausbreitet. Diesen Büschel biegt die Larve so weit nach vorn über, dass sie ganz darunter versteckt liegt. — Zu meiner grossen Betrübniß war die Futterpflanze am Fundorte selbst nur sehr spärlich vorhanden, zum grössern Theile abgemäht, und weder an andern Stellen bei Hamm, noch auch hier in Elberfeld zu haben, so dass die Colonie vor ihrer Entwicklung untergegangen ist. Ich darf indess wol kaum zweifeln, dass diese Larve der *C. ferruginea* Schrk. angehört, und dass ich also die im 8ten Jahrg. p. 365 beschriebene Larve irrthümlich für diesen Käfer angesprochen habe. — Auf den Blättern fand ich auch Eier, die unstreitig zu dieser Larve gehören. Es liegen ihrer, wie bei *C. sanguinosa* und *rubiginosa*, jedesmal 2 Stück an der Ober- oder Unterseite der Blätter oder an den Blattstielen zusammen, und jedes Paar ist mit einer glänzend schwarzen Haut überzogen.

4) Ich gedenke noch zweier interessanter Käfer, die in der Grafschaft Mark vorkommen. Der erste ist *Gyrinus strigipennis* Suffrian, der vor 50 Jahren bei Bückeburg, seitdem aber meines Wissens in Westphalen nicht wieder aufgefunden wurde. Ich fing im vorigen Jahre am 18. Juni 2 Stück auf der Lippe bei Hamm, und sah kürzlich ein Exemplar in der Sammlung eines Sohnes des Herrn Dr. Tross zu Hamm. Vielleicht ist der Käfer auf der Lippe nicht selten, wenn ich auch in diesem Jahre nicht so glücklich war, ihn aufs Neue zu sammeln. — Der zweite ist ein Rüsselkäfer — *Poophagus nasturtii* Payk., der bei Dort-

mund auf dem *Nasturtium officinale* früher schon von Herrn Director Dr. Suffrian, jetzt auch von mir gefunden wurde. Herr Suffrian bezeichnet Dortmund als den einzigen Ort des Festlandes, wo der Käfer bis jetzt vorkam, indem sonst nur Schottland als Vaterland desselben bekannt geworden ist.

Zur

Naturgeschichte zweier Pterophoriden

von

Dr. A. Speyer.

1. *Pterophorus spilodactylus* Dup. (*Pter. obsoletus* Zeller.)

Zu Ende des Juli 1847 fing ich ein einzelnes, ganz frisches Exemplar des, soweit mir bekannt, in Deutschland bisher noch nicht aufgefundenen Geistchens in hiesiger Gegend. Es ging mit einer Sendung anderer Determinanden an Herrn Prof. Hering in Stettin und durch dessen Güte an Herrn Zeller, welcher es mit obiger Bestimmung versah *). Am 9. Juli v. J. besuchte ich den Flugplatz wieder. Es ist dies ein niedriger, von Süden nach Norden sich hinziehender Gebirgsrücken, dessen höchster Punkt etwas über 1200' Meereshöhe erreicht; der Flugplatz selbst liegt etwas tiefer, ohngefähr 1000'. Der Höhenzug selbst ist Muschelkalk, wenige hundert Schritte westlich, am Fusse desselben, tritt die Formation des bunten Sandsteins zu Tage und dehnt sich in bedeutender Erstreckung südwestlich aus. Der Theil des Rückens, welchem meine Excursionen diesen Sommer hindurch öfters galten, da er ausser *Pter. spilodactylus* noch manches andere willkommene und sonst wenig verbreitete Thierchen ernährt (z. B. *Pyrausta fucatalis* Tr., *Crambus angulatellus* u. a.) ist grösstentheils mit Laubholz bewachsen, führt aber hier und da kräuterreiche Lichtungen und dürre, nur mit kurzem Grase und einigen solche Localitäten liebenden höhern Pflanzen, besonders *Marrubium vulgare* und *Stachys germanica*, besetzte Plätze, auf welchen sich während der Mittagsstunden und bei heiterm Himmel viele Tagfalter, Abends und bei trübem Wetter besonders Zünsler, Crambiden und Pterophoriden umhertreiben. Auf einem dieser dürrer Plätze, wo nichts als jene beiden Pflanzen zu sehen war, hatte ich das erste Exemplar des *Spilodactylus* gefunden. Es

*) Zeller's Worte, wie sie mir Hr. Prof. H. mittheilte, sind: »die Federmotte des Hrn. Dr. Speyer ist *Pter. obsoletus* L. in sehr lebhafter Zeichnung. Der Name muss aber mit *Pter. spilodactylus* Dup. vertauscht werden, zu welcher Art ich mir die Notiz gemacht hatte: viel zu lebhaft gefleckt, von welcher Ansicht ich nach Ansicht dieses Exemplars zurückkomme,»

wurden nun die Pflanzen tüchtig mit dem Kötscher bearbeitet und dadurch zwar kein Schmetterling, wohl aber ein Dutzend Räumchen aufgetrieben, sämmtlich von *Marrubium vulgare*, deren Ansehen sie gleich als Federmottenraupen erkennen und in ihnen das gesuchte Insect in seiner Jugendform vermuthen liess. Sie waren bereits ziemlich erwachsen, wurden ohne Mühe mit den Blättern der Futterpflanze erzogen und entwickelten sich sämmtlich zu gut ausgebildeten Schmetterlingen. Die erste Raupe verpuppte sich am 11. Juli, der erste Falter erschien am 25. Juli und schnell hintereinander die übrigen, der letzte am 1. August. Bei einem während dieser Zeit wiederholten Besuche des Berges fand ich nun auch den Schmetterling selbst im Freien. Er hält sich bei Tage wenig versteckt an den Blättern und Zweigen der Nahrungspflanze auf, fliegt bei Erschütterung derselben nicht sehr eilig fort und ist leicht zu fangen. In seinen Sitten bemerkte ich nichts von den verwandten Arten Verschiedenes. Nach dem 10. August habe ich kein reines Exemplar mehr gesehen.

Das Ei (die Weibchen legten einige an der Nadel) ist länglich, rund, ohngefähr doppelt so lang als breit, glatt, glänzend gelbgrün. Jüngere Raupen habe ich nicht gesehen. Die erwachsenen sind kurz und dick, gegen beide Enden verdünnt, mit kleinem, niedergebogenem, etwas retractilem Kopfe und gewölbtem Rücken, so dass sie an die Raupen mancher Lycäniden erinnern. Ihre Farbe gleicht der der Nahrungspflanze, sie ist graulichgrün, der Kopf gleichfarbig, rundlich, die Augen schwarz, das Maul hellbraun. Ueber jeden Ring läuft ein regelmässiger Gürtel von 6 bräunlichweissen, mit langen weissen Borsten sternförmig besetzten Warzen, 2 ähnliche, kleinere (die hintern Rückenwärtchen) stehen hinter dem mittelsten Paare, ferner je eine sehr kleine hinter der obersten Seitenwarze und eine etwas grössere über den Füssen. Nacken- und Afterschild etwas rauh, weisshaarig, ersteres mit einer Reihe langer, weisser, dachartig über den Kopf vorragender Borsten. Sonst ist der Rücken noch mit sehr kurzen weissen Härchen dünn besetzt. Ausserdem keine Zeichnung als eine feine, weisse, dunkelbegrenzte, in den Einschnitten unterbrochene Mittelrückenlinie. Luftlöcher fein, schwarz. Die 16 Beine kurz, grün — Stelzfüsse.

Die Raupen waren langsam und träge; sie benagten die Blätter sowohl am Rande, als in der Mitte. Zur Verwandlung spannen sie sich nur mit den Nachschiebern auf einem Blatte fest, zuweilen so sorglos, dass sie herabfielen und sich auf dem Boden verpuppen mussten, was ihnen nicht zu schaden schien.

Die Puppe ähnelt der Raupe an Gestalt, Farbe und Behaarung. Sie ist kaum kürzer als diese, grün, am Bauche heller, am Kopfe, Rücken und Hinterleibe durchaus, an den Flügel-, Fühler- und Beinscheiden nur in Längsreihen auf den erhaben-

sten Stellen mit kurzen, weissen Haaren besetzt, am dichtesten an Kopf und Thorax. Die Wärzchen der Raupe sind am ganzen Hinterleibe auch hier geblieben, mit langen, weissen, sternförmig gestellten Borsten besetzt, deren längste auf den grossen kegelförmigen Warzen zur Seite der Rückenmitte der mittlern Hinterleibsringe stehen. Die Gestalt der Puppe ist die gewöhnliche der Gattung *Pterophorus*: der Kopf niedergebogen, zwischen den Augen erhaben, der Thoraxrücken stark vortretend, die Flügel- und Beinscheiden sehr lang und schmal, nur lose dem Bauche anliegend, nicht mit demselben verschmolzen, wie sonst gewöhnlich. Der Kremaster ist ein breitgedrückter, ziemlich stumpfer, kurzer Kegel, an der Spitze unbewehrt, beiderseits aber mit dichten Haufen weisser, gerader, am Ende geknopfter Borsten versehen.

2. *Pterophorus phaeodactylus* Zell.

Der Schmetterling fliegt bei Wildungen an einigen Plätzen alljährlich häufig um die Büsche von *Ononis repens*, welche hier auf den aus Thon- und Grauwackenschiefern bestehenden Bergen in Menge wächst. Der Raupe hatte ich dort nicht nachgespürt. Hier bei Rhoden fand ich sie am gleichen Tage und auf derselben Stelle mit der vorigen, am 9. Juli. An den kahlen Platz, wo das *Marrubium* wächst, grenzt eine buschige, kräuterreiche Lichtung, wo auch *Ononis repens* nicht fehlt. *Phaeodactylus* flog bereits ziemlich häufig, zugleich mit dem Falter fanden sich an Blättern der Pflanze Puppen und einige Raupen. Diese letztern waren fast erwachsen, gingen aber in der Gefangenschaft zu Grunde, ohne Zweifel weil ich ihnen nicht hinlängliche Pflege widmete, besonders das schnell welkende Futter nicht erneuerte. *Ononis spinosa* benagten sie zwar, schien ihnen aber nicht recht zu munden.

Die Raupe gleicht der von *Spilodactylus*, ist aber etwas schlanker, der Kopf glänzend schwarz mit zwei grossen, unregelmässigen grünen Seitenflecken. Grundfarbe schmutzig hellgrün, etwas in's Gelbliche, die Mittlrückenlinie (das durchscheinende Rückengefäss) dunkelgrün. Beide Seitenrückenlinien und der Seitenstreif sind als verloschene, unterbrochene, weisse Längslinien mehr oder weniger deutlich sichtbar. Die Wärzchen wie bei *Spilodactylus*, aber grösstentheils an ihrer Spitze schwärzlich, ebenso die längern Borsten derselben schwärzlich oder schwarz gefleckt. In der Beschaffenheit der Füsse habe ich keine Verschiedenheit von jener Art bemerkt, ebensowenig in der Stellung und Zahl der Warzen. Auch die Sitten scheinen dieselben.

Das Ei zeigt keinen andern Unterschied, als dass seine Farbe etwas heller (hell grünlichgelb) ist. Auch die Puppe, die ich leider näher zu beschreiben versäumt habe, sowie die Verwandlungsart, ähneln jener. Der Schmetterling fliegt vom 20. Juni

an bis Ende Juli, immer nur in der unmittelbaren Nähe der Nahrungspflanze, hier aber häufig. Er fliegt auch bei Tage leicht auf und scheint überhaupt munterer, als *Spilodactylus*.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

VON

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Vergl. 1848, No. 5.)

C o r r o d e n t i a B u r m.

Burmeister selbst erklärt die Mitglieder dieser Zunft für so verschiedenartig, dass eine allgemeine Schilderung derselben nur dürftig ausfallen könne (l. c. p. 757). Selbst nach Entfernung der durchaus fremdartigen Coniopterygiden, welche, wie schon Westwood und Erichson bemerkten, zu den Hemerobien gehören, bildet der Rest (*Termes*, *Embia*, *Psocus*) ein wenig natürliches Ganze. Leider ist die Biologie, Verwandlung und Anatomie der hierher gehörigen Insecten nichts weniger als genügend erörtert, so dass es gewagt scheint, ein entschiedenes Urtheil über ihre Verbindung zu fällen. Da sie jedoch in keine der übrigen Zünfte auf natürliche Weise eingereiht werden können, so bleibt nur übrig, entweder Burmeister's Abtheilung beizubehalten, oder sie (mit Westwood, Erichson, Blanchard) in drei gleichwerthe Familien (*Termiten*, *Embien*, *Psocen*) zu zerfallen.

T e r m e s L i n n é.

Die Zahl der bekannten Arten ist gering, und selbst diese sind zum Theil ungenügend beschrieben. Zählt man dieselben zusammen, so finden sich 3 in Europa, 2 in Asien, 12 in Afrika, 15 in Amerika, also 32 Arten, von denen jedoch einige als Synonyme später wegfallen dürften. Ohne die Typen Burmeister's (in der Berliner Sammlung) und Rambur's (bei Selys-Longchamps) untersucht zu haben, möchte eine Reduction gewagt sein. Linné's *T. fatale* ist nur nach ungeflügelten Individuen beschrieben, und umfasst vielleicht mehrere Arten. Wenigstens erscheint die Angabe des Vaterlandes, Ost- und Westindien, verdächtig. *Termes fatale* Fabr., das ebenfalls in beiden Indien und überdies noch in Afrika vorkommen soll, scheint schon durch die Grössenangabe von der Linné'schen Art verschieden. Ob *T. fatale* in den Sammlungen von Linné und Fabricius noch existirt, ist mir nicht bekannt, jedenfalls erscheint es sicherer, für *Termes fatale* Fabricius den Namen *T. bellicosus* Smeathman wieder einzuführen. Zu *T. fatalis* Burm. ziehe ich *T. angustatus* Ramb.

Ob die daselbst erwähnten Individuen, welche Hope aus Bengalen mittheilte, mit *T. obesus* Ramb. identisch seien, scheint nach der kurzen Mittheilung sehr zweifelhaft. *T. trinervius* Ramb. ist vielleicht *T. viator* Burm., und *T. flavipes* steht dem *T. pallidus* nahe, nur dass das Vaterland verschieden. *T. costatus* Ramb. möchte das aus Amerika citirte *T. fatale* sein.

Fabricius' *T. destructor* ist meiner Ansicht nach mit *Hemer. marginalis* Linné identisch (wozu ihn auch schon Fabr. zieht) und nicht mit *Hemerob. testaceus*, wobei ihn Burm. anführt.

Perty (delect. animal. art.) giebt die Beschreibung und Abbildung einiger brasilischen Termiten, jedoch sind beide ungenügend. Kollar's Werk (Brasil. vorzügl. lästige Insecten) ist mir nicht bekannt. Es soll Mittheilungen über die Termiten enthalten.

Merkwürdig ist das häufige Vorkommen fossiler Termiten im Bernstein. Ausser der von Ouchakoff (Bull. de Moscou 1838) beschriebenen Larve, hat Pictet im Behrend'schen Werke eine Anzahl neuer Arten beschrieben. Auch in dem Thonschiefer von Radoboj in Croatien sind Termiten entdeckt und von Charpentier (*T. pristinus*, Acta Natur. Curios. tom XX. 1842) beschrieben.

Weitere Unterabtheilungen der beschriebenen Arten sind von Rambur und Burmeister gebildet. Sehr bezeichnend werden durch das Vorhandensein von Queradern im Randfelde (Rambur) einige Arten abgeschieden. Burmeister's Eintheilung, je nachdem die Form des Prothorax herzförmig oder mehr gleichseitig ist, fällt mit der Rambur's nicht zusammen.

Das sociale Verhältniss der Termiten ist noch in Dunkel gehüllt. Bei der verborgenen Lebensweise dieser Insecten scheinen Beobachtungen dieser Art besonders schwierig zu sein. Wenigstens bleibt es nur dadurch erklärlich, dass Latreille und Audouin, welche im Auftrage des Staats die ungeheuren Verwüstungen durch Termiten in Rochefort und Rochelle untersuchten, nichts Genaueres angegeben haben *). In den kaiserlichen Gewächshäusern zu Schönbrunn haben sich Termiten leider seit Jahren eingenistet, und Burmeister beobachtete eine vollständige Kolonie derselben ein halbes Jahr hindurch, ohne zu befriedigendern Resultaten zu gelangen.

Gewiss scheint Folgendes. Es sind anatomisch untersucht ungeflügelte trüchtige Weibchen, deren Thorax nie Flügel getragen zu haben scheint (Burm.). Männliche Geschlechtswerkzeuge haben durch die Section noch nirgends nachgewiesen werden können. Die geflügelten Individuen, in denen sich übrigens keine Spur von innern Genitalien vorfand, hält Burmeister für Männchen und Guérin (Revue zoolog. 1842) für jungfräuliche

*) Siehe Histoire naturelle des Insectes tom. XII. p. 64 et nouveau Dictionnaire d'histoire naturelle, article Termite.

Weibchen, während Erichson (Bericht pro 1842) beide Geschlechter in den geflügelten Individuen zu erkennen glaubt. Wie sich dieselben von einander unterscheiden, ist jedoch nicht angegeben. Die sogenannten Soldaten (nach Guérin vielleicht männliche Larven) sind geschlechtslos, wenigstens konnte in denselben Burmeister Genitalien nicht entdecken. Was sie sind, lässt sich ohne directe Beobachtung nicht ermitteln, doch erlaubt der Mangel der Augen (nur bei einer Art entdeckte Erichson ein Nebenaugen und die Soldaten von *T. ochraceus* haben nach Burm. kleine zusammengesetzte Augen) sie den Larven anzureihen. Ueberdies finden sich die mehr oder minder entwickelten Larven und die mit Flügel-Ansätzen versehenen Nymphen vor. Burmeister erwähnt ausser diesen fünf Zuständen noch geschlechtslose Individuen, welche den Larven ganz gleichen, aber grösser sind. Falls dieselben nicht wirkliche Larven sind, bilden sie ein neues Räthsel.

Lacordaire (Introd. tom. II. p. 520 et sq.) liefert eine klare und genaue Zusammenstellung dessen, was über die Termiten bekannt gemacht ist. Er glaubt, dass sowohl Männchen und Weibchen als auch Soldaten anfangs geflügelt sind, und die Flügel später verlieren. Bei den Soldaten der amerikanischen Termiten konnte er sich durch directe Beobachtung davon überzeugen. Nymphen und Larven nehmen Theil an den gemeinsamen Arbeiten und sammeln Lebensmittel.

Perty's Werk enthält nichts Neues über Termiten; ob Guérin's angekündigte Monographie erschienen, ist mir unbekannt.

Der äussere Bau der Termiten ist namentlich von Burmeister genau und umfassend beschrieben, und bestätigt das von Latreille (Genera crustac. et insect.) entworfene Bild. Die einzige Differenz bildet die Zahl der Nebenaugen. Burmeister, Rambur und ich zählten nur zwei dicht vor den Augen stehende, Latreille und Blanchard jedoch drei Nebenaugen. Da Latreille in seinen späteren Werken (Regne animal) die Angabe eines dritten Nebenauges (*ocello tertio obsoleto, ant punctiformi, frontis superae in medio*) wiederholt, so möchte sein Vorkommen bei einigen Arten nicht zu bezweifeln sein. Die Aehnlichkeit der Fresswerkzeuge mit denen der Orthopteren wurde schon von Latreille bemerkt, von Burmeister genau erörtert und von Erichson (Monogr. von *Mantispa*) durch Abbildung erläutert.

Ueber den inneren Bau der Termiten besitzen wir nur von Burmeister treffliche und ziemlich genügende Angaben. Darmkanal und Nervensystem sind dem der Orthopteren durchaus ähnlich. Die männlichen Genitalien konnten durch Section nicht nachgewiesen werden. Merkwürdig ist noch das Vorkommen von zwei Speicheldrüsen.

Die Lebensweise der Termiten und ihr interessantes Staatenverhältniss ist durch neuere Beobachtungen wenig beleuchtet

worden. Nur die furchtbaren Zerstörungen, welche *T. lucifugus* in der Gascogne anrichtet, sind der Gegenstand genauer Erörterungen geworden. In Rochelle und Rochefort haben sie nach Audouin (Blanchard l. c. p. 281) sich in den Gebäuden der Marine, in der Präfectur und vielen Privatgebäuden vollständig eingenistet. Ihre Verwüstungen sind furchtbar, ganze Gebäude werden unterminirt und stürzen plötzlich ein; um der gänzlichen Zerstörung der Archive vorzubeugen, müssen dieselben in Metall-Kästen aufbewahrt werden. Ueber die auf Bäumen lebenden Amerikanischen Termiten finden wir bei Lacordaire l. c. interessante Angaben. Das Werk von Bohe-Moreau: *Mémoire sur les Termites observées à Rochefort et dans divers autres lieux du département de la Charente-inférieure avec 1 pl. lithogr.* in 8. Saintes 1843 ist mir unbekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologische Bemerkungen.

Herr Freyer in Augsburg machte im ersten Bande seiner neuern Beiträge S. 64 des Textes und Tab. 35 der Abbildungen eine neue *Cucullia* bekannt, die er nach der Futterpflanze der Raupe *C. campanulae* nannte. Herr Pfarrer Rohrdorff in Seen hatte eine Anzahl Raupen dieses Schmetterlings auf einer kleinen *Campanula*, vermuthlich *C. rotundifolia* L., im August des Jahres 1830 gefunden. Von den aus zwölf Raupen gewonnenen sechs Puppen entwickelten sich nur drei gute Exemplare des Schmetterlings im folgenden Jahre.

In diesem langen Zeitraume ist mir nun, so weit meine entomologische Literatur mir Aufschluss geben konnte, nichts wieder vorgekommen, wodurch eine weitere Auffindung der Raupe und des Schmetterlings bekannt gemacht worden wäre; wenigstens erwähnt Herr Freyer nichts wieder, und in der entomologischen Zeitung kam mir auch keine Notiz vor. Ob des Schmetterlings in der Isis Erwähnung geschieht, kann ich nicht sagen, da ich das Werk nicht selbst besitze und dasselbe hier auch nicht zu bekommen ist. Vielleicht wäre es daher für Lepidopterologen interessant, etwas Weiteres über die Auffindung des Schmetterlings zu erfahren. Im August 1846 fand ich nämlich in einem Garten bei Zerbst auf Wermuth, *Artemisia Absinthium* L., eine einzelne Raupe, die mir sogleich auffiel, und bei näherer Betrachtung erinnerte ich mich sogleich der Freyer'schen Abbildung der Raupe von *Cuc. campanulae*. Ein Vergleich, den ich zu Hause mit der Raupe und der Abbildung anstellte, bestätigte meine Vermuthung, und überzeugte mich, dass ich so einen recht seltenen Fund gemacht hatte. Kurze Zeit darauf kam ich nach Halle,

wo ich zum zweiten Male das Glück hatte, auf der nämlichen Pflanze noch eine gleiche Raupe zu finden. Dass ich diese beiden Raupen sorgsam pflegte, versteht sich von selbst; aus dieser Ursache unterliess ich auch die nähere Untersuchung der Puppe, um nicht durch Störung den Verlust des zu erwartenden Schmetterlings zu verursachen. Ich hatte auch das Glück, dass sich beide Schmetterlinge im Juni des darauf folgenden Jahres vollkommen entwickelten. Ich füge gleich hier noch hinzu, dass ich im August des verflossenen Jahres 1848, es war am 26. d. M., abermals eine halb ausgewachsene Raupe auf der gleichen Pflanze, wie vorher, fand, und dass sowohl die beiden ersten, als die letztere, von mir nur mit Wermuth genährt wurden, wovon sie am liebsten die Blüthenköpfchen frassen.

Wenn ich nun, verglichen mit der Abbildung bei Freyer, gesagt habe, dass die Raupen ganz denen der dort abgebildeten *C. campanulae* ähnlich waren, so scheint mir doch der Schmetterling nicht ganz derselbe: denn meine beiden Exemplare haben im Ganzen einen viel hellern Grundton, als in der Abbildung, so wie auch die, obwohl ähnlichen, schwarzen Zeichnungen bei weitem nicht so kräftig ausgedrückt sind. Dann fehlen bei meinen Exemplaren die bei Freyer angedeuteten schwärzlichen Querstriche am Vorderrande der Oberflügel, wenigstens bemerke ich bei meinen Schmetterlingen kaum etwas davon. Auch die Unterflügel sind gegen die Wurzel zu fast rein weiss und nur mit den schwärzlichen Adern durchzogen. Was mir aber besonders auffällt, ist, dass bei meinen beiden Exemplaren auf der Mitte des Brustrückens, wo die Schulterdecken zusammenstossen, sich ein fast weisser Mittelstreif befindet, der durch die hellen Ränder der Schulterdecken gebildet zu sein scheint. Die Unterseite entspricht, abgesehen von der viel hellern, fast silbergrauen Färbung, der bei Freyer.

Sollte nun mein Schmetterling wirklich, bei den Abweichungen in der Färbung, aber gleicher Zeichnung der Raupe, dennoch die *C. campanulae* sein, so liesse sich diese Verschiedenheit nur erklären, entweder durch die dunkle Ausführung der Abbildung oder durch die verschiedene Futterpflanze der Raupe. Ob meine Raupen von der *Campanula* gefressen haben würden, kann ich deshalb nicht bestimmen, da diese Pflanze in meiner Nähe nicht vorkommt. Ist nun diese Eule und ihre Raupe noch anderwärts beobachtet worden, und worauf wurde letztere gefunden?

Ed. Richter.

L i t e r a t u r.

Insecta caffraria annis 1838—1845 a. J. A. Wahlberg collecta, descripsit C. H. Boheman. Pars I. Fascic. I. Coleoptera. Holmiae 1848, gr. 8 (sumtibus regis, VIII u. 297 pagg.)

(Vom Geh. u. Ober-Reg.-Rath Schmidt.)

Der als einer der ersten Entomologen Schwedens rühmlich bekannte Verfasser bereichert die entomologische Literatur durch das angezeigte, mit der ihm eigenen Gründlichkeit ausgearbeitete Werk, welches, wie der Titel angiebt, die Beschreibung der von Wahlberg während seines achtjährigen Aufenthalts im Kafferlande gesammelten Käfer, und zwar aus den Familien der Caraben, Hydrocantharen, Gyrinen und Staphylinier, überhaupt die Beschreibung von 326 Arten, enthält.

Als neue Gattungen werden aufgestellt: *Cosmema* (ähnlich *Dromica*), *Hystrihopus* (nahe *Calleida* und *Glycia*), *Plagiopyga* (zwischen *Dyscolus* und *Promecopterus*), *Haplopeza* (ähnlich *Lebia* und *Coptodera*), *Crepidogaster* (*Aptinus* am nächsten), *Rhysotrachelus* (bei *Chlaenius*), *Rhopalomelus* (bei *Sphodrus*) und *Homocercus* (vor *Xantholinus*).

An neuen Arten ist u. a. beschrieben *Manticora tibialis* vom Elisabethhafen.

Die baldige Erscheinung des zweiten Fascikels, welchem auch die (neue Gattungen darstellenden) Abbildungen beigegeben werden sollen, kann dem entomologischen Publikum nur sehr wünschenswerth sein.

Anzeige für Insecten-Sammler.

C. H. Reclam sen. in Leipzig offerirt nachstehende naturhistorische Werke **und sieht Geboten darauf entgegen:**
Hahn', C. Wilh., die wanzenartigen Insecten',
1—3r Bd. Nürnberg 1831—35.

Dasselbe fortgesetzt von G. A. W. Herrich-Schäffer,
4—6r Bd. Ebd. 1839—42.

Dasselbe fortgesetzt von G. A. W. Herrich-Schäffer,
7r Bd. 1—3s Hft. Ebd. 1842.

Zusammen Ladenpreis 32¹/₃ Rt.

Schönherr, *Curculionidum dispositio methodica cum generum charact. etc. Pars IV.* Lips. 1826.

Ladenpreis 2 Rt.

Vorstehende Werke sind zwar gebunden, aber ganz sauber gehalten und ohne allen Makel.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin,
Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N^o. 2.

10. Jahrgang. Februar 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Fischer: Beiträge zur Geschichte des Orthopteren-Studiums. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Entomologische Notizen.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 1. Februar wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Lehrer Stollwerk in Uerdingen,
Herr Hugo Christoph in Herrnhut,
Herr Cand. math. Rudolph Schreiber in Rossla,
Herr Oberförster Gustav Zebe in Volpersdorf.

Für die Bibliothek gingen ein:

Haidinger, Naturwissenschaftliche Abhandlungen. Band II. Wien 1848. (Hammerschmidt: Zeuzera Redtenbacheri.)

Haidinger, Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. Band IV. Wien 1848. (Frauenfeld, über verlängertes Verharren der Insecten in ihren Verwandlungsstufen. Rossi giebt ein systematisches Verzeichniss der zweiflügligten Insecten des Erzherzogthums Oesterreich heraus. Frauenfeld, über doppelte Generation der Falter. Derselbe, Feinde pflanzenschädlicher Insecten unter den Säugethieren, Vögeln und Reptilien. Derselbe: Was ist bei Insectenverwüstungen zu thun?)

Mémoires de la société royale des sciences de Liége. IV. 2. 1848.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Hanák Ker. Janos, Természetriz. Heft 6 und 7. Schluss des ersten Bandes. Pest 1848.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

B e i t r ä g e

ZUR

Geschichte des Orthopteren-Studiums *)

VON

Dr. **H. Fischer** zu Freiburg in Baden.

Es wäre gewiss wünschenswerth, dass von Seiten der Entomologen jenen Insecten-Ordnungen, welche nach Abzug der Schmetterlinge und Käfer noch übrig bleiben, nach und nach die gleiche Aufmerksamkeit zugewandt würde, wie den beiden genannten. Diese letztern sind aus verschiedenen, hier nicht näher zu beleuchtenden Gründen gleichsam privilegiert, vor allen andern Insecten gesammelt und studirt zu werden. Ein Paar jener übrigen Stiefkinder haben nun im Laufe der Zeit in der entomologischen Zeitung ihre Pfleger gefunden, und es befinden sich z. B. die Dipteren unter Löw's, die Neuropteren unter Hagen's tüchtiger Anwaltschaft recht wohl. Um die armen Orthopteren bekümmert sich jedoch nur selten ein Entomolog, und dann meist so recht respectlos nur im Vorbeigehen. Der Verf. hat nun, er darf dies offen gestehen, aus reinem Mitleid und durchaus nicht in der Absicht, sich mit den Leistungen eines Löw oder Hagen messen zu wollen, sich entschlossen, das Patronat über diese relativ kleine, artige, musik- und tanzlustige Ordnung zu übernehmen und dasselbe auch durch die Besorgung von Determinationen zu bethätigen, Alles dies jedoch nur so lange, bis es diesem lustigen Chor gelungen sein wird, einen tüchtigern Advokaten zu finden. Merkwürdig und komisch trifft es sich hierbei, dass der Vertreter der Neuropteren, Herr College Dr. Hagen, und andererseits ich als Grillenfänger, an die diametral (nordöstlich und südwestlich) entlegensten Punkte Deutschlands (Königsberg und Freiburg) vom Schicksal hingesezt sind, gleichsam wie Wächter, damit keine fremde Waare aus dem Auslande unbemerkt einwandere.

Ich habe diesen Wink des Schicksals mir so zu deuten gesucht, dass ich berufen sei, die im Buchhandel kaum aufzutreibende neuere italienische Literatur der Zoologie im Allgemeinen und der Anatomie mir auf Privatwegen zu verschaffen, und in dem Maasse, als sie es verdient, meinen Landsleuten in Uebersetzungen mitzutheilen, was ich mit einer Arbeit von Pacini

*) Die Orthopteren sind hier noch im ältern, nicht Erichsonschen Sinne verstanden.

„über die Retina 1847“ und einer gegenwärtig im Druck begriffenen, höchst interessanten Abhandlung des seither leider verstorbenen Prof. Géné in Turin „über die Naturgeschichte der Zecken (Ixodes) 1848“ auch bereits ausgeführt habe. Wo möglich liefere ich auch italienische Originale in die Vereins-Bibliothek (vergl. z. B. entomol. Zeitg. 1847, No. 4.)

Um nun wieder zu den Orthopteren zurückzukehren, so bin ich seit längerer Zeit damit beschäftigt, mir vor der Hand das literarische Material zu einer Monographie der europäischen Orthopteren herbeizuschaffen, welche wohl eine Lücke in der entomologischen Literatur ausfüllen würde, weil, wie ich alsbald zeigen werde, die Beschreibungen der einzelnen Arten auch in dieser Insecten-Ordnung ausserordentlich zerstreut und oft in sehr theuern, für wenige Entomologen zugänglichen Werken enthalten sind. Ich gebe nun im Folgenden, um das Interesse der Entomologen für diese Gruppe etwas anzuregen, eine Uebersicht der Literatur, was auch schon deshalb nichts schaden dürfte, da das Schicksal mein Vorhaben in's Unbestimmte verzögern oder vielleicht ganz vereiteln könnte, wo sodann ein Anderer mit Hülfe dieser Vorarbeiten um so bequemer die Sache auszuführen im Stande wäre.

Vollständig ist diese Uebersicht nicht, und sollte es auch, um allzugrosse Weitläufigkeit zu meiden, nicht werden; weniger wichtige Schriften wurden geflissentlich übergangen, da sie der Orthopterologe an den betreffenden Stellen schon citirt finden wird; manche französischen, englischen u. a. Werke hatte ich noch nicht zur Einsicht erhalten können. Wer in dieser Zeitung wichtige Einschaltungen zu diesem Aufsatz oder Berichte über Werke, wovon ich wohl noch gesprochen hätte, wenn sie mir zu Gebote gestanden hätten, zu liefern vermag, wird der Wissenschaft und mir Dienste erweisen. Uebrigens habe ich hier nicht die europäischen Orthopteren allein berücksichtigt.

Mit 1592! begegnen wir in P. G. Höfnagel's *Archetypa studiaeque*, Francof. ad. M., 4. cum 52 tabb., bereits funfzehn Abbildungen von Heuschrecken, worunter auch Puppen, worauf sich Swammerdam schon bezieht.

1609 bespricht Jul. Caperius (Placentinus) in seinem *Pentaestheseion, hoc est de quinque sensibus liber. Venetiis. Fol. Francof. 1610, 1622*) — den Mechanismus des Geschwirrs der Heuschrecken, worauf gleichfalls Swammerdam in seiner *Bibel der Natur* verweist. —

1662 finden wir in Gödart's *Metamorphosis et historia naturalis insectorum. Medioburgi. 12. c. tab. 127. aen. col. 1700. Amsterd. c. tab. aen. non col.*) die Entwicklung und Lebensweise von Heuschrecken, Maulwurfsgrillen u. s. w. erörtert, nebst Abbildungen.

1668. Redi. Esperienze intorno alla generazione degli Insetti etc. Napoli. 8. con tav. — enthält auch Beobachtungen über Orthopteren und Abbildungen derselben.

1693. Swammerdam (Hist. insect. generalis. Ultraject. 4. p. 81—83) kannte 16 Species Locusten, theils ♂, theils ♀; er erwähnt schon die grosse Aehnlichkeit im Aussehen während ihrer Metamorphosenzustände, und glaubt, dass wohl wegen der noch in den Flügelscheiden verborgenen Flügel den Heuschrecken-Larven von Mouffet (Theatr. insect. 1634), Aldrovandi (de animal. insect. libri VII. c. icon. — 1642) und Johnston (Hist. nat. de insect. lib. III. — 1657) der Name Bruchi s. Locustae impennes, den mit hervorsprossenden Flügeln versehenen der Name Attalabi beigelegt wurde, während sie die trächtigen Weibchen wieder anders, nämlich Aselli nannten. Gelegentlich spricht er auch seine Verwunderung aus, wie Gödart die Locusten aus Chrysaliden entstehen lassen konnte. Er stellt zusammen die Locustae, deren Weibchen lange Legscheiden haben, dann den *Gryllus sylvestris* (jetzt *campestris* L.), den *Gr. domesticus*, die *Gryllotalpa* und die *Blattae*; dann rechnet er noch die *Locusta pulex* (jetzt *Cercop. spumaria*) und die *Cicada* (s. *Tettigonia*) hieher.

1705 (1708). Ray, Joa. Method. insect. seu Insecta in methodum digesta. London. 8 maj.

1710. Ray, Joa. Hist. insect. Op. posth. Lond. 4. In letzterem Werke, das ich kenne, finden sich pag. 59—69 einheimische Locustae, Grylli, *Gryllotalpa*, *Blattae* verzeichnet, mit sorgfältigen Beschreibungen, auch Angaben über Anatomie, Lebensweise, unter steter Hinweisung auf Mouffet, Swammerdam und Willughby. Unter dem Namen Locustae sind Oedipoden, Locusten u. s. w. beschrieben, die bisweilen charakteristischen Hinterleibs-Anhängsel genau angegeben, im Allgemeinen auch richtig die Arten zusammengestellt.

1720. Frisch (in seiner Beschreibung von allerlei Insecten in Deutschland, II Bde. 4. Berlin) handelt im 1., 5., 8., 9., 11. und 12ten Theile von einheimischen Orthopteren aus den verschiedensten Familien, berücksichtigt deren Lebensweise, Entwicklungsstadien und äussere Anatomie, und giebt Abbildungen.

1734—65. Seba *Locupletissimi rerum naturalium thesauri accur. descript. etc.* IV Voll. c. tb. 450. Fol. Amsterdam — enthält im IV. Bande tb. 65—85 eine grosse Anzahl Abbildungen von einheimischen und exotischen Orthopteren aller Familien, nebst lateinischem und ausführlicherem französischen Text, worin Beschreibungen, Beobachtungen über Lebensweise, Entwicklung u. s. w.

(Reaumur's 1734—42 *Mémoires pour servir à l'hist. des ins. etc.* Paris, 4. enthalten nichts über Orthopteren.)

(1735 erschien Linné's erste Ausgabe vom Systema naturae. Lugd. Batav. 14 pag. ohne Seitenzahl.)

1737 (1752). Swammerdam, Joh., Bibel der Natur (Leipz. Fol.), erzählt pag. 90 ff. von einheimischen und fremden Heuschrecken, erörtert ihre Anatomie und Entwicklung, beurtheilt die verschiedene Art und Weise, wie die ♂ schwirren, ganz richtig u. s. w.

1746—61 begrüßen wir Rösel's von Rosenhof monatlich herausgegebene Insectenbelustigungen (4 Thle. mit 356 ill. Kpfrn. Nürnberg, 4.; der 5. Thl. erschien unter dem Titel: Beiträge zur Natur- und Insectengeschichte, hiervon der 1. Thl. von Klee- mann, der 2. Thl. von Schwarz. Nürnberg. 1792—94. und dazu Schwarz's Nomenclator zu den in den beiden vorigen Werken abgebild. und beschrieb. Ins. Nürnberg. 1793—1830). Die sorgfältigen Beobachtungen über Lebensweise, auch über Anatomie, die treuen und schönen Abbildungen, welche dies Werk zieren, und wodurch sich Rösel verewigt hat, sind den meisten Entomologen bekannt genug; der Orthopterologe findet gerade hier vielen erfreulichen Stoff zum Studium, besonders in der ausführlichen Beschreibung der Gottesanbeterin (Mantis). —

1762—64 (2de éd. 1799—1800). Geoffroy, Et. Louis, Histoire abrégée des Insectes, qui se trouvent aux environs de Paris etc. II Vols. avec 22 pl. 4. Paris — theilt im I. Tom. (2. édit. pag. 59. Tabelle) die jetzigen Orthopteren noch sämtlich den Coleopteren zu, und zwar als 3te Gruppe. — I. Ordng. Blattae, (II. Thrips.), III. Gryllus, Acrydium (von ihm gegründetes Genus), IV. Locusta, V. Mantis, — pag. 379—400 folgt die specielle Beschreibung der Arten um Paris und auf pl. VII und VIII sind Genus-Repräsentanten abgebildet.

1763. Scopoli, Entomologia carniolica. Vindob. 8. Neue Orthopteren-Species: Gryllus falcatus (Phaneroptera); Gr. pellucens (Oecanthus). —

1766—79 gab J. Ch. Schäffer seine 3 Bände der Icones insectorum circa Ratisbonam indigen. heraus. Regsbg. 4. (Neue Auflage durch Panzer, 1804; letztere mit einem 4. Bande, Text enthaltend). Grosser Reichthum an Abbildungen, auch von Orthopteren, deren viele aber nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft nicht mehr sicher zu enträthseln sind. Uebrigens versicherte mich H. v. Siebold, welcher Schäffer's Original-Abbildungen in der Palm'schen Buchhandlung in Erlangen zu vergleichen Gelegenheit gehabt hatte, dass dort Manches schärfer und klarer ausgeführt sei, als in den durch den Druck vervielfältigten Exemplaren. Die meisten Abbildungen finden sich in Charpentier's Horae entom., Herrich-Schäffer's Nomenclator, II. Thl., und dessen Verzeichniss der Regensburger Orthopteren (in Fürnrohr's Topographie) gedeutet, und da, wo Zweifel über die Rich-

tigkeit dieser Deutungen (bei den *Gomphocerus* namentlich) auftauchen könnten, dürfte nur die Autopsie der Schäffer'schen Sammlung, wenn sie noch existirt, sichern Aufschluss geben, also zunächst wieder Herrich-Schäffer selbst.

1767—74. Pallas, *Spicilegia zoolog.* (Fasc. I—IX c. tab. 58. Berolin. 4.) enthält beachtenswerthe Notizen und Abbildungen von Orthopteren.

1767 erschien ferner Linné's XIIte Ausgabe des *Systema Naturae*. Holmiae. 8; im 2. Bde. die *Insecta*. Er rechnet die *Forficulae* unter seine *Coleoptera*, die übrigen Orthopteren (im heutigen engeren Sinne) unter seine *Hemiptera*, und zwar brachte er sie unter folgende Genera: *Blatta*, *Mantis*, *Gryllus* (diese mit den Unterabtheilungen: *Acrida* [= *Truxalis* der Neuern], *Bulla* [= *Tetrix*], *Acheta*, *Tettigonia* [= *Locusta*] und *Locusta* [= *Acridium*]). — Linné beschreibt nur 28 europäische Orthopteren; bei der Menge seither entdeckter Arten, gegen 300, reichen viele seiner Diagnosen natürlich nicht mehr aus.

1772—78 kamen Ch. de Geer's *Mémoires pour servir à l'histoire des Insectes*. VII Voll. en 8 Tom.; avec 238 pl. 4. Stockholm — heraus, in deren von Joh. Eph. Göze besorgter deutscher Uebersetzung (Nürnb. 1776, 78—83) pag. 260—352 und tab. 21—25 incl. reiche Beiträge zur Naturgeschichte der Orthopteren ihres Verfassers unermüdelichen Forschergeist auch in dieser Gruppe bekräftigen und zum Nachlesen empfohlen werden.

1774—1804. Der Naturforscher (herausgegeben von J. E. Imm. Walch, später von J. C. Dan. v. Schreber, 30 Stück mit 138 Tfn. Halle, 8.) enthält unter so vielen höchst werthvollen Aufsätzen auch im 15. Stück pag. 87—90 und tab. III fig. 16—18 die Beschreibungen und Abbildungen von einheimischen *Blatta*-Arten, von Schreber.

1775 lieferte Thunberg (in den *Kongl. Vetenskaps Acad Handlingar* pag. 254 ff. und 1810 in den *K. V. A. nya Handlingar* 54 ff.) die Beschreibungen und Abbildungen der Arten seiner neuen Gattung *Pneumora* aus Afrika.

1775 erschien ferner Fabricius' erstes entomologisches Werk, das *Systema Entomologiae*, Flensburg. 8., worin er bekanntlich mit Zugrundelegung des Baues der Fresswerkzeuge in seiner Gruppe *Ulonata* „*Os palpis quatuor, maxilla inferior galeata*“ die Genera *Forficula*, *Blatta*, *Mantis*, *Acridium* (= *Tetrix*), *Truxalis*, *Acheta*, *Locusta* (= *Gryll.* *Tettig.* L., wohin L. *viridissima* etc.) und *Gryllus* (= *Gryll.* *Locusta* L., wohin z. B. *G. migrat.*) aufnahm. Er erwähnt nur 23 europäische Arten. —

1775 endlich gab noch Füssli sein Verzeichniss schweizerischer *Insecten*, Zürich und Winterthur, 4., mit 1 Taf — heraus, worin u. a. die *Locusta cantans* Füssli zuerst beschrieben und abgebildet ist.

1776 erschien Sulzer's abgekürzte Geschichte schweiz. und ausländ. Insect., 2 Thle., Winterthur, 4., mit Abb., worin z. B. *Gr. palpatus*, Slzr. (= *Phalangopsis araneiformis*, Burm.) aus Dalmatien neu beschrieben und abgebildet ist.

1777—83 gab Göze seine entomolog. Beiträge zu Linné's Natursystem heraus, Leipz., 4 Bde., 8. — Im 2. Thle. pag. 4—117 hat er die Linné'schen Arten der Orthopteren bedeutend vermehrt aus den Schriften von Pallas, Seba, Degeer, Schäffer, Forskal, Fabricius, Schrank, O. F. Müller, Rösel, Drury, Sulzer, Ph. L. Stat. Müller, Lepechin, Scopoli etc., und hat vielen Abbildungen der Letztern zuerst systematische und zwar lange, zusammengesetzte Namen beigelegt, aber mit wenig Kritik, denn er hat viele Abbildungen neu getauft, welche Linné und Fabricius, wenn auch nicht immer mit Beziehung auf dieselben Tafeln von Rösel und Schäffer, aber doch mit Beziehung auf solche Figuren derselben, die offenbar dasselbe Thier vorstellen, schon mit richtigen Namen belegt hatten. Dem gewöhnlichen Warzenbeisser, *Decticus verrucivorus* L., den Schäffer in vielen Varietäten abgebildet hat, legte er nicht weniger als drei weitere Namen bei, nämlich *marginatus*, *rubicundus* und *rufipes*. Ferner hätte er auch Veranlassung zu weitem Verwirrungen dadurch gegeben, dass er andererseits einen und denselben Species-Namen für mehrere Arten aus der gleichen Untergruppe anwandte (z. B. pag. 89, No. 1 und pag. 96, No. 31 *Gr. Tettig. albopunct.*), wenn nicht schon Zetterstedt (*Orthopt. Sueciae*, in der Vorrede) auf diesen Missstand aufmerksam gemacht und vor Benutzung dieser Namen gewarnt hätte.

1781—86 kam Füssli's Archiv f. Insectengeschichte heraus, fortges. von J. J. W. Herbst, Zürich und Winterthur, 8 Hefte mit 54 Taf., 4., — worin letzterer seine Insectensammlung beschreibt, dabei viele Orthopteren, z. B. *Decticus glaber* Hbst.; auch sind manche Arten daselbst abgebildet (tab. 49—54).

1781. Schrank, Fr. a Paula, *Enumeratio Insectorum Austriae*, c. fig. Aug. Vind., 8., zählt pag. 239—249 die Orthopteren auf und beschreibt eine neue Art, *Gryll. xyphothyreoides* Schr., woraus Fieber (*entomol. Monogr.* pag. 134) seine *Tettix Schrankii* Fieb. bildet.

1781—83 erschien endlich auch: De Villers, Charl. *Les Insectes des France, décrits et classés selon Linné, dessinés par Gonichon*, IV Vols., avec 232 pl., Lyon, 4., welcher viele Orthopteren beschrieb; ich kenne dies Werk übrigens noch nicht durch Autopsie.

1786—88 gab Scopoli seine *Deliciae Florae et Faunae insubricae* heraus, III Pts. Ticini, Fol. Im 1. Thl. sind pag. 60—65 theilweise neue *Gryllus*-Arten beschrieben und auf Tab. 24 ab-

gebildet, nämlich: *Gr. nitidulus* Scop., *Gr. flavus* L., *Gr. insubricus* Scop. und *Gr. pellucens* Scop.

1787—1815 erschien Stoll's grosses Werk: *Représentation des Spectres ou Phasmes, des Mantes, des Sauterelles, des Grillons, des Criquets et des Blattes des quatre parties du monde*, 2 Vols. (en Franc. et Holland.) avec 75 pl. col. 4., Amsterdam; nach des Verfassers Tod durch Houttuyn vollendet. — Es sind hier wie begreiflich weit mehr ausländische als europäische Arten leicht kenntlich dargestellt, und es ist dies ein zum Studium der Orthopteren im Allgemeinen unentbehrliches Werk. Unsere Bibliothek besitzt dasselbe erst unvollständig.

1787. *Cyrellus, D. Entomologiae neapolitanae specim. I. c. tab. XII. col.*, Neapoli, Fol. — ist ein sehr seltenes, prächtiges Werk, dessen Kenntniss ich in der herrlichen entomologischen Bibliothek des Hrn. Senator v. Heyden in Frankfurt a. M. schöpfte, welchem hochgeschätzten Entomologen ich überhaupt in meinen literarischen Studien für seine unbegrenzte Liberalität zu vielem Danke verpflichtet bin. In besagtem Werke sind selbst die Texttafeln in Kupfer gestochen, und die colorirten Abbildungen, welche Insecten aller Ordnungen, (darunter mehrere Orthopteren, dann auch Arachniden) darstellen, sind in einer eigenen Manier wie Duft auf das Blatt hingegossen.

1788—93 besorgte Jo. Fr. Gmelin. Linné's XIIIte Ausgabe des *Syst. natur.*, III Thle. in X Voll., c. tab. 3. Lips. 8. In Tom. I. ps. 4 sind obige Göze'sche Namen bei den Orthopteren — mit einigen Abkürzungen und Vermeidung des gleichen Namens in derselben Familie — auch wieder aufgenommen und noch eine Anzahl Arten aus Zschach's *Museum Leskeanum, Pars entomol.*, 1788, beigefügt.

1792—94 erschien Fabricius' letztes Werk, in welchem die Orthopteren noch abgehandelt sind, nämlich dessen *Entomologia systematica*, IV Tom., Hafniae, 8., cum ind. alph., 1796, supplmto. 1798, ejusque ind. alph. 1799. Im 2. Thl. der *Ent. syst.*, der die *Ulonata* enthält, behält Fabricius noch dieselbe Anordnung bei, die in dem *Syst. entom.* eingehalten war und führt schon 58 europäische Arten auf, wovon die meisten in Deutschland zu findensind. Im Supplementbände kommen noch 4 Europäer dazu.

1795—1808 erschien die Hellwig-Illiger'sche Ausgabe von Rossi's *Fauna etrusca* (*Liburni* 1790, *Mantissa insect. Pisis.* 1792—94) II Tom. c. tab. XI col., Helmstad. 8., worin auch Orthopteren vorkommen.

1796 (?) publicirte A. A. H. Lichtenstein seine *Comment. entomol. de generibus Pasma et Mantis*, Hamburg, 4. (*Ejusd. Catalog. Holshuys.* 1795?). —

1798 gründete Illiger in Kugellan's Verzeichniss der Käfer Preussens, mit einer Vorrede von Hellwig und dem angehäng-

ten Versuch einer natürlichen Ordnung und Gattungsfolge der Insecten, Halle, 8. — die Gattungen: Phyllium, Empusa u. s. w.

1804. Afzelius et Brannius. Achetæ Guinenses. Ups. 4. c. tab. —

1806—9 erschienen Latreille's Genera Crustaceorum et Insectorum, IV. Voll., c tab. aen. 16, Paris. et Argentor. 8., in deren 3. Bd. pag. 78—108 diese Insecten-Ordnung unter dem Olivier'schen Namen „Orthoptera“ aufgeführt und in folgender Weise eingetheilt erscheint: I. Sect. Forficulae, II. Sect. Blattæ, III. Sect. 1) Fam. Mantides, a) Spectra (Phasma, Phyllium), b) Mantides verae (Empusa, Mantis und Mantispa [die aber seither zu den Neuropteren gewandert ist]); 2) Fam. Gryllides (Gryllotalpa, Tridactylus, Gryllus [= Acheta Fab.]); 3) Fam. Locustariae (Locusta); 4) Fam. Acrydii (Pneumora, Truxalis, Acrydium [= Gryllus Fab.] und Tetrax [= Acrydium Fab.]).

1815 erschien in den Mémoires de l'Acad. imp. des sciences de Pétersbg., pag. 211—301, von C. P. Thunberg eine Abhandlung: Hemipterorum maxillosorum genera illustrata etc., c. tab. I., worin derselbe mehrere neue, gute Gattungen (Gomphocerus, Phyllophora, Conocephalus etc.) aufstellte, eine neue Eintheilung der Ordnung, eine Charakteristik aller Gattungen, und endlich die Beschreibungen der ihm bekannten Arten lieferte.

1817 begründete Leach in seinem Zoological miscellany, London (1814—17) III. Vol. pag. 99 seine Eintheilung des Genus Forficula L. in die weitem Genera Labia und Labidura.

1817. Germar's Reise nach Dalmatien und in das Gebiet von Ragusa, mit 9 Kpfrn., Altenburg, 8. — hat auch Ausbeute an Orthopteren geliefert, welche von diesem berühmten Entomologen mit gewohnter Schärfe, pag. 249—256, beschrieben wurden; dazu auf Tab. 9 die Abbildung von Gr. hystrix Germ.

1820 schrieb Klug seine gediegene Monographie: Proscopia, nov. insect. Orthopt. genus, a comite Hoffmannsegg. c. b. 2 col. Berol. —

1820—46 erschien Fischer's v. Waldheim Entomographia imperii rossici (auch unter dem Titel: Entomographie de la Russie, latein. und franz.), III Bde. mit 86 col. Tafeln. Mosc. 4. — Im 1. Bde. sind einige Orthopteren beschrieben, nämlich: Acridium miniatum Pall., Ac. salinum Pall., Ac. affine Fisch. W., Ac. armatum Fisch. W., und auch abgebildet. Was hier und etwa im 2. Bde. von russischen Orthopteren beschrieben ist, wird wohl zusammengefasst sein im IV. Bde. obigen Werkes, der den Titel führt: Orthoptères de la Russie, avec 37 pl. col., Mosc. 1846, 4., und zugleich den XIV. Band der Mémoires etc. oder den VIII. Bd. der Nouveaux Mémoires de la

soc. imp. des naturalistes de Moscou bildet *). Ich sah diesen Band auf der Durchreise durch Halle leider nur sehr flüchtig bei H. Prof. Germar, dessen liebevolle Aufnahme und Liberalität, womit er mir während meines kurzen Aufenthaltes seine Sammlung und Bibliothek zu Gebot stellte, stets zu den freundlichsten Erinnerungen in meinem Leben zählen werden.

1820 — 30 erschien zu Paris von einer Anzahl Gelehrter eine *Faune française*, wozu von Audinet Serville vier Tafeln *Orthoptères et Neuroptères* ohne Text ausgegeben wurden, die ich jedoch noch nie zu sehen bekam.

1821 gab Zetterstedt durch seine tüchtig ausgearbeitete Schrift: *Orthoptera Sueciae, Lundae*, 8., dem Studium der Orthopteren einen kräftigen Anstoss und seitdem tauchten von Zeit zu Zeit specielle Abhandlungen besonders über deren Vorkommen in gewissen Gegenden auf. Es sind dort manche neue, auch grösstentheils bei uns in Deutschland vorkommende Arten aufgestellt und sorgfältig beschrieben, manche zweifelhafte Arten geläutert, die Varietäten sehr pünktlich geschieden, bei *Tetrix* wohl unnöthig zu *Species* erhoben. Zetterstedt's Schrift bleibt stets eine der wichtigsten zum Studium der europäischen Orthopteren.

1822 erschien das erste und leider auch einzige Heft von Hagenbach's *Symbola Faunae insectorum Helvetiae*, c. th. XV col., Basileae, 8., worin meistens Orthopteren, darunter auch neue, beschrieben und prächtig abgebildet sind, besonders aus den Geschlechtern *Decticus*, *Barbitistes*, *Blatta* und *Forficula*. Die dort gebrauchten Namen sind jetzt nicht mehr alle in Cours, worüber Herrich-Schäffer's Nomenclator den gewünschten Aufschluss giebt.

1823 gab Duméril in seinen „*Considérations générales sur la classe des Insectes*“, Paris, 8., pag. 198—202 — blos die Charaktere der Ordnung, der Familien und Geschlechter an, mit Abbildungen von Gattungs-Repräsentanten der Orthopteren auf Tafel 23—25. Er theilt dieselben in folgende Familien: I. *Forficules* ou *Labidoures* (*Forficula*), II. *Blattes* ou *Omalopodes* (*Blatta*), III. *Difformes* ou *Anomides* (*Mantis*, *Phyllium*, *Phasma*), IV. *Grylliformes* ou *Grylloides* (*Locusta* Geoffr., *Truxalis* Fab., *Gryllus* L., *Acrydium* Geoffr., *Acheta* L., *Tridactylus* Oliv., *Gryllotalpa* L.); pag. 240—261 ist ein Kapitel über entomologische Bibliographie angehängt.

Das Jahr 1825 beschenkte uns mit zwei wichtigen Werken für das Studium der Orthopteren, nämlich erstens:

Charpentier, Toussaint de, *Horae entomologicae*, Vratislav. 4., cum tab. col., einem Buche, das der Orthopterologie nie

*) Erichson (Jahresber. f. Entom., 1848) rügt einige erhebliche Irrthümer dieses Werkes, z. B. dass *Oecanthus pellucens* als *Meconema varra*!!! abgebildet sei. —

wird entbehren können. Es sind darin mit der dem sel. Charpentier eigenen Scharfsichtigkeit neben Coleopteren und Neuropteren viele Arten von Orthopteren, die schon Linné und Fabricius beschrieben hatten, gesichert, die falschen Citate berichtigt, neue hinzugefügt, neue Species beschrieben und sehr gute und getreue Abbildungen theils älterer, theils neubeschriebener Species beigegeben.

Ferner erschienen im gleichen Jahre: Latreille's Familles naturelles du règne animal, Paris, 8. Er behält die schon früher von ihm (in Cuvier's „Règne animal“, Paris 1817, IV Vol. avec 15 pl.) aufgestellten zwei Hauptabtheilungen: „Cursoria und Saltatoria“ bei, theilt aber überdies die Orthopteren ein wie folgt: I. Sect. 1. Fam. Forficulariae (Forficula, Forficesila, Chelidoura), 2. Fam. Blattariae (Blatta, Kakerlak), 3. Fam. Mantides (Empusa, Mantis), 4. Fam. Spectra (Phyllium, Phasma, Bacterium, Bacillus); II. Sect. 5. Fam. Gryllides (Gryllotalpa, Tridactylus, Gryllus, Myrmecophila), 6. Fam. Locustariae (Locusta, Conocephalus, Pennicornis, Anisoptera, Ephippigera); III. Sect. 7. Fam. Acridites (Pneumora, Proscopia, Truxalis, Xiphicera, Acridium, Oedipoda, Podisma, Gomphocerus, Tetrax). Die Aufstellung ist clavisartig, Species sind keine beschrieben.

1826 beschrieb Ocskay in den Nov. Act. Ac. Nat. Cur. Tom. XIII. 1. pag. 407 ff. zwei in Ungarn einheimische, neue Gryllus-Arten, nämlich Gr. (Oedipoda) crassipes Ocsk. und Gr. (Gomphocerus) brachypterus Ocsk. —

1826 findet sich ferner in den Atti della R. Accad. delle scienze di Napoli unter dem Artikel: „Fauna Vesuviana ossia descrizione degl' insetti, che vivons ne' fumajoli del cratere del Vesuvio“, von Costa, neben mehreren Käferarten, pag. 50, eine Forficula marginella Cost. (neben Forf. gigantea F. zu stellen) beschrieben und abgebildet, Tab. I. Fig. 1 und 2 var. —

1827 beschrieb Costa ebendasselbst (Tom. IV. pag. 19 unter den Insetti nuovi e rari della provincia di terra d'Otranto) eine Blatta Omeca (Omega!) und bildete sie auch ab, Tab. II. Fig. 8; sie ist mit Bl. aegyptiaca verwandt. —

1828 zählt Costa ebendasselbst in seiner Fauna di Aspromonte e sue adjacenze pag. 166 die Orthopteren jener Gegend auf und beschreibt ein neues Podisma, P. calabrum Costa, nebst Abbildung auf Tab. IV. Fig. 1. —

1829. Zetterstedt. Fauna insector. lapponica, Ps. I (Coleopt. Orthopt. et Hemiptera), Hommonae, 8. — Siehe unten Ins. lapp. —

1830 erschien von Fischer v. Waldheim: Notice sur le Tettigopsis, nouveau genre d'Orthoptères de la Russie. Avec 1 pl. Moscou. 4. — Dies Geschlecht ist synonym mit Saga Chp., Serv. (Vgl. Annal. de la soc. entom. d. Fr. Tom II. pag. 319.)

1830 publicirte sodann auch Philippi R. Am. seine werthvolle Dissertation: *Orthoptera berolinensia*, Berol., 4., c. tb. 2. col., worin er eine neue Species beschreibt (*Gomph. pullus* Phil.), die andern dort vorkommenden mit Diagnosen und ausführlichen Beschreibungen versieht und von manchen noch nicht abgebildeten Arten ziemlich gelungene, illuminirte Darstellungen liefert. Diese Schrift ist dem Orthopterologen sehr zu empfehlen.

1831 erschien von Audinet-Serville eine *Revue méthodique des Insectes de l'ordre des Orthoptères* (Extr. des *Annal. des sc. natur.* Tom. XXII, Paris, 8., pag. 28—65, pag. 134—167 und pag. 262—292), worin er die bereits vorhandenen Gattungen mit 57 neuen vermehrt, mit steter Beziehung auf Latreille's Werke die Genera begrenzt, die dahin gehörigen Arten blos citirt, sofern sie bekannt, oder beschreibt, wo sie neu sind. Diese Arbeit bildete gleichsam den Vorläufer für dessen grosses Werk über die Orthopteren, worüber unten das Nähere.

1832 veröffentlichte Prof. Gén^e in Turin, der kürzlich gestorben sein soll, in den *Annali delle Scienze del Regno Lomb. Veneto*, Vol. II, auch separat (Padova, 4.) eine Abhandlung unter dem Titel: *Saggio di una monografia delle Forficule indigene*, worin folgende neue Arten: *Forf. maritima* Bon., *F. pedestris* Bon., *F. decipiens* Gén^e, *F. acanthopygia* Gén^e, *F. paupercula* Gén^e, *F. montana* Gén^e, *F. alpina* Bon. und *F. pyrenaica* Bon. In eine Kritik dieser Arten kann hier nicht eingegangen werden.

1833 beschrieb Gén^e (Bimestre III et IV derselben Zeitschrift pag. 1 ff.) noch eine neue italienische Forficula, nämlich: *F. Orsinii* Gén^e von Ascoli (ähnlich der *Forf. biguttata* Latr.)

1833 machte Ocskay wieder in *Nov. Act. Ac. N. C.* Tom. XVI. 2. pag. 959 einige neue Orthopteren bekannt, nämlich: *Acheta dalmatica* Ocsk. aus Dalmatien, *Gryllus platypterus* Ocsk. (*Gomphocerus*) aus Ungarn und *Gr. Gén^ei* (*Oedipoda*) Ocsk. aus Tessin, wozu Schummel erläuternde und diagnostische Notizen fügte.

1833 veröffentlichte Fischer v. Waldheim zu Moskau eine *Notice sur le Phlocerus, nouv. genre d'Orthopt. de la Russie*. (Vergl. Silbermann, *revue entom.* II, 250.) Dieses Genus gehört neben *Gomphocerus* und dessen einzige Art, *Phl. Mén^etriésii* Fisch. W. stammt vom Caucasus.

1833 liess ferner V. Kollar in den „*Beiträgen zur Landeskunde Oesterreichs unter der Ens*“, 3. Bd. pag. 67—87, Wien, 8. — einen sehr werthvollen Aufsatz über die Orthopteren um Wien einrücken, worin der Reichthum jener Gegend an Insecten dieser Ordnung nachgewiesen und mehrere neue Species beschrieben wurden. Da obige Zeitschrift aber nicht der Naturkunde ausschliesslich gewidmet ist, so kann dieser Aufsatz, wie dies leicht geschieht, und woran eigentlich der Verfasser

durch die Wahl der Zeitschrift selbst die grösste Schuld trägt, — gar nicht zur Kenntniss der Naturforscher, und nirgend findet man sie bis jetzt citirt. Ich lernte sie bei H. Senator v. Heyden kennen. Besonders interessant ist die daselbst beschriebene, von H. Director Dr. v. Schreibers in Wien in einer Höhle bei Baden unfern Wien gefundene *Phalangopsis cavicola* Kollar (wahrscheinlich = *Ph. latebrarum* oder *latebricola* Herr. Schffr. Nmcltr. pag. 15 und 26 aus der Adelsberger Höhle in Krain), welche ich bei H. v. Heyden auch in Natur, ♂ und ♀, zu sehen Gelegenheit hatte.

1835 erschien das erste und einzige Heft von Hahn's „*Icones Orthopterorum. — Abbildungen der hautflügeligen Insecten, 1. Lfrg. mit 4 ill. Tfln. Nürnberg. 4.*“ — Ich kenne dasselbe noch nicht, soviel ich aber aus Herrich-Schäffer's Synonymen-Tabellen ersehe, sind nur von den gewöhnlichsten Arten dort abgebildet.

1835 lieferte Stephens den VI. Band seiner *Illustrations of British Entomology or a Synopsis of indigenous insects. London. 1827 — 35, 8., with colour. fig.* Darin sind von pag. 1—48 die Dermaptera und Orthoptera beschrieben und dazu gehört pl. XXVIII mit den Abbildungen der Zangen von *Forficula auricularia* L., *F. media* Marsh., *F. borealis* Leach, *Chelidura albipennis* Chp. und den Abbildungen der Forf. *forcipata* Steph., *Gomphocerus rufus* L. und *Ectobius (Blatta) lapponicus* L. in englisch eleganter Manier. Ich habe begreiflicher Weise bezüglich der Orthopteren über dieselbe Unzuverlässigkeit der Arten zu klagen, welche Zeller (*Linnaea entom. Tom. I*) wegen der Lepidopteren und Hagen (*Entom. Ztg. 1848, No. 5, pag. 149*) bezüglich der Neuropteren an Stephens zu rügen nöthig fanden. Er erhebt ohne Anstand Varietäten zu Arten, und will man aus seinen Diagnosen einen Unterschied herausuchen, so geräth man meistens auf blosse Farbencharaktere. Ueberdies hält er sich an die Benennung der Gattungen im Sinne Leach's, während auf dem Continente die Nomenclatur von Fabricius und Latreille für Gattungen und Familien allgemein adoptirt ist. Folgendes ist die Uebersicht seines Systems: Dermaptera, de G. Fam. 1. Forficulidae (*Forficula*, *Chelidura* Latr., *Labia* Leach, *Labidura* Leach.) — Orthoptera. Fam. 1. Gryllidae Leach (*Ephippigera*, *Micropteryx* Steph. [*Decticus apterus* etc.], *Xiphidion*, *Meconema*, *Phasgonura* [*Loc. viridiss.*], *Decticus*). Fam. 2. Locustidae Leach (*Locusta* Leach [*migratoria*], *Podisma*, *Gomphocerus*, *Acrydium*.) Fam. 3. Achetidae Leach (*Gryllotalpa*, *Acheta*, *Oecanthus*.) Fam. 4. Blattidae Steph. (*Blaberus*, *Blatta*, *Ectobius* Westw. [*Bl. germanica* z. B.]). Dies System scheint eigens erdacht, um das Mass der Confusion in der Benutzung der Namen *Gryllus*, *Locusta*, *Acrydium* etc. noch gar voll zu machen. Die fünf und sechzig

Arten, die Stephens als in England einheimisch anführt, lassen sich sehr reduciren.

1834—38 erschien ferner von Audouin und A. Brullé eine „Histoire naturelle des Insectes, Paris, 8., avec pl. col., wovon der IX. Band (1835) die Orthoptères und Hémiptères enthält, die ich jedoch noch nicht gesehen habe.

1835 findet sich in den Annal. de la soc. entom. de France Tom. IV. pag. 449 ein Artikel von Lefebure über das Genus *Eremophila* Burm. (*Eremiaphila* Lefeb.) mit Abbildungen auf pl. 12 und 13. —

1835 gab sodann noch Gray eine Synopsis of the Species of Insects, belonging to the family of Phasmidae heraus, London, 8., in Transactions of the entom. soc. Tom. I. —

1836 erschien: Costa Or. Gab., Fauna del regno di Napoli etc. Ortotteri, Napoli, 4. VIII. und 48 pag. c. tab. I und I—V col. Es sind daselbst folgende Arten als neu beschrieben und sehr schön abgebildet: *Acridium barbarum* Cost., *Ac. Sebetium* Cost., (*Acrid. maculatum* Cost. = *Gr. fasciatus* Fab.), *Podisma appulum* Cost., *Pod. calabrum* Cost., *Pod. campanum* Cost. und *Pod. commune* Cost. — In der Vorrede pag. IV. verweist Costa auf eine von ihm verfasste Monografia degli Acridi del regno di Napoli; wann diese erschienen, weiss ich nicht.

1836 schrieb Blanchard (in den Annales de la soc. entom. de Fr. Vol. V. pag. 603 ff.) eine Monographie des Geschlechtes *Ommexecha* (neben *Tetrix* im System). —

1836 beschrieb A. F. Marschall in den „Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte, I Bd. 2 Abth., Wien, 4., pag. 207—218 eine Decas Orthopterorum novorum, worunter die *Locusta viennensis* Kollar (= *Dect. bicolor*. Phil.) und *Gr. cylindricus* Marsh. aus Sicilien, die übrigen meist aus Brasilien; auf tab. XVIII sind neun davon abgebildet.

1837 gab Seidl in „Weitenweber's Beiträge zur gesammten Natur- und Heilkunde, Prag, 8., I. Bd.“ die Orthopteren Böhmens heraus. Es muss diese Zeitschrift im Allgemeinen viel Absatz gefunden haben, denn sie ist (der I. Bd. wenigstens) leider vergriffen und ich kenne sie nur dem Titel nach, allein den Entomologen muss sie unbekannt geblieben sein, denn es erwähnt ihrer Niemand, als Herrich-Schäffer in der Synonymie seines Nomenclators. Seidl beschreibt daselbst einige neue Arten, *Decticus Alberti* und *Acridium modestum*, welche Herrich-Schäffer, wie es scheint, anerkennt, aber leider ohne die Diagnose davon beizufügen.

1838 gab Gistel im Selbstverlag die Hemipteren- und Orthopteren-Fauna der Schweiz lithographirt heraus; ich kenne sie nicht.

1838 u. ff. erschien Rambur's Faune entomologique de

l'Andalusie, Paris, 8., avec pl. enlum. Livr. 1—4, worin pag. 1—94 die 3te Ordnung Dermaptères und 4te Ordnung Orthoptères ausführlich behandelt, viele neue Species mit Diagnosen, ausführlichen Beschreibungen und schönen Abbildungen aufgeführt und auch neue Genera begründet sind. Diese sind: *Forf. pallipes* Duf., *Forf. baetica* Ramb., *Forf. brevis* Ramb., *Forf. analis* Ramb.; *Blatta subaptera* Ramb.; *Mantis baetica* Ramb., *Mant. brevis* Ramb.; *Acheta arvensis* Ramb., *Ach. agricola* Ramb., *Ach. hispanica* Ramb., *Ach. longicauda* Ramb.; *Trigonidium cicindeloides* Serv. — *Odontura* nov. gen. (= *Barbitistes* Charp. z. Thl.), *Od. spinulicauda* Ramb., *Od. aspericauda* Ramb.; *Ephippiger andalusius* Ramb., *Eph. scabricollis* Ramb., *Eph. ustulatus* Ramb.; — *Barbitistes baetica* Ramb.; *Bradyporus inermis* Ramb. — *Pterolepis* nov. gen. (*Dectici* spec.), *Pterol. spoliata* Ramb.; *Tetrix meridionalis* Ramb. — *Acinipe* nov. gen., *Acin. hesperica* Ramb., *Acin. monticola* Ramb.; *Truxalis unguiculata* Ramb.; *Gryllus littoralis* Ramb., *Gr. azurescens* Ramb., *Gr. crucigerus* Ramb., *Gr. hispanicus* Ramb., *Gr. dubius* Ramb., *Gr. stigmaticus* Rambur. — Man ersieht aus Obigem, wie wichtig dieses Werk für den Orthopterologen ist. —

1838 — 40. Zetterstedt's Werk: *Insecta lapponica*, Lips., 4., ist natürlich vermöge der Lage Lapplands ärmer an Orthopteren, als dessen *Orth. Sueciae*. Er beschreibt 28 Species, darunter 16 Tetrices!

1838 — 40. Westwood, *An introduction to the modern classification of insects*, II Vols., London, 8., ist eine sehr interessante Erscheinung in der entomologischen Literatur. Der Verf. handelt im I. Vol. pag. 398 — 407 die Euplexoptera Westw. (*Forfic.*) und pag. 407 — 462 die Orthoptera ab. Wir finden darin wichtige bibliographische Notizen, zumal in Bezug auf englische Literatur (aus denen man sich unsere Angaben in diesem Betreff leicht bis ins Einzelne ergänzen kann), Abbildungen der Gruppen-Repräsentanten und ihrer charakteristischen Körpertheile, ausführliche Beschreibungen der Körperstruktur, der Geschlechts-Unterschiede, der Biologie (*Instinct*, *Feinde* u. s. w.), der Entwicklungsstadien, Vorkommen, Verbreitung im lebenden und versteinerten Zustande, Eintheilung, Beziehungen zu andern Familien. Sieben Holzschnitt-Figurengruppen erläutern den Text. Seine Eintheilung und Nomenclatur stimmt mit Leach und Stephens. — *Ordn. Euplexoptera* Westw. (*Forficula* F.) — *Ordn. Orthoptera* Oliv. *Cursoria*, 1) *Blattidae*, 2) *Raptatoria* (*Mantidae*), 3) *Ambulatoria* (*Phasmidae*). — *Saltatoria* (*Gryllus* Linné), 1) *Achetidae* Leach (*Acheta* Fab.), 2) *Gryllidae* Leach (*Locusta* Fab.), 3) *Locustidae* Leach (*Gryllus* Fab.) —

1839 erschien der zweite Band von Burmeister's Handbuch der Entomologie, Berlin 1832—47, 8., 5 Bde. mit 1 Atlas 4.

— In der 2. Abtheilung jenes Bandes pag. 397—756 ist die erste Hälfte seiner *Gymnognatha*, d. h. die vulgo „Orthoptera“ genannte Insectengruppe, abgehandelt. Von den zehn Zünften derselben bilden die Orthoptera Oliv. Latr. bei ihm die vierte (pag. 459—743) und die Dermaptera (pag. 743—756) die fünfte Zunft. — Dieses in Methode und Ausführung vortreffliche, in seiner Art einzige Werk, auf welches jeder deutsche Entomologe mit Stolz blickt, ist allgemein so rühmlich bekannt und unentbehrlich, dass es gerade auch in des Orthopterologen Bibliothek am wenigsten fehlen darf. Die Claves bis auf Genus und Species sind von hohem Werth. Wenn bei den Orthopteren gerade ein geringerer Reichthum an Arten beschrieben ist, als in andern Gruppen, z. B. den Käfern, so liegt der Grund, wie Burmeister selbst pag. 601 Anmerk. bemerkt, darin, dass ihm bei Ausarbeitung der Familie der Acridier, Locustinen u. s. w. in Halle natürlich viel spärlicheres Material zu Gebot stand, als früher in Berlin. Der vergleichenden Uebersicht halber nenne ich hier blos die Familien, wie er sie aufstellt. Das Uebrige muss im Werke selbst eingesehen werden. IV. Trib. Orthoptera, I. Cursoria Latr., 1) Blattina, 2) Mantodea, 3) Phasmodea; II. Saltatoria Latr., 4) Acridioidea, 5) Locustina, 6) Gryllodea. — V. Trib. Dermaptera Burm. Forficulina. —

1839 begründete der nun verblichene Erichson, dieser grosse, hellleuchtende, nie untergehende Stern am entomologischen Horizont — in Germar's Zeitsch. für Entom. I. Band, 1. Heft, pag. 147—173 in seinen Beiträgen zu einer Monographie von *Mantispa* mit einleitenden Betrachtungen über die Ordnungen der Orthopteren und Neuropteren — eine neue weitere Begrenzung der erstern Ordnung, indem er die Familien von *Termes*, *Perla*, *Psocus*, *Libellula* und *Ephemera* auch in dieselbe hineinzog, sich stützend auf deren gleichfalls unvollkommene Verwandlung und ganz besonders auf deren Uebereinstimmung im Bau der Fresswerkzeuge mit den bisher sogenannten Orthopteren. Als charakteristisch hebt er hervor: die scheidenförmige Gestalt der äussern Maxillarlade und dann besonders die sehr entwickelte vierlappige Unterlippe und die eingelenkten äussern Lappen. Wie es bei der andern Ordnung mit unvollkommener Verwandlung, den Hemipteren, Heteroptera und Homoptera giebt, so finden wir jetzt auch in den schon früher sogenannten Orthopteren die Heteropteren und in den aus der Ordnung der Neuropteren (welchen jetzt nur noch die Hemerobien, Panorpen und Phryganiden verbleiben) herübergekommenen Familien, die ich oben namhaft machte, auch die Homopteren in der nun weiter begrenzten, in Erichson's Sinne aufgefassten Ordnung der Orthoptera.

1839 erschien ferner in Frankreich eine grosse, sehr wichtige Arbeit über unsere Insecten-Ordnung, nämlich: Audinet

Serville, Histoire naturelle des Insectes, Orthoptères (Suite à Buffon) avec un cahier de planches, Paris, 8. Dieses Werk traf also im gleichen Jahr zusammen mit Burmeister's obengenannter Bearbeitung, ist aber viel voluminöser (766 Seiten), mit umfassender Sachkenntniss geschrieben, mit Schlüsseln bis auf die Gattungen behufs der Bestimmung versehen. Allein hier macht sich dann ein grosser Mangel sogleich geltend: für die Arten finden sich nämlich nur weitläufige Beschreibungen, aber keine Diagnosen, — ein Uebelstand, den wir leider auch in andern, sonst vortrefflichen französischen Werken über Zoologie, z. B. Cuvier — Valenciennes, Histoire natur. des Poissons etc. bitter beklagen müssen. Es wird dadurch die Benutzung solcher Werke sehr mühsam und zeitraubend. Uebrigens darf Serville's Buch in der Bibliothek keines Orthopterologen fehlen; bezüglich der Nomenclatur muss auf Burmeister's weiter unten zu erwähnenden Artikel in Germar's Zeitschrift II. 1 verwiesen werden. — Serville's Atlas enthält auf 13 Tafeln eine Reihe Gattungsrepräsentanten und auf der 14ten das Hinterende des Leibes verschiedener Acridier mit den eigenthümlich geformten Anhängen derselben. —

1840 gab Herrich-Schäffer in Fürnrohr's Topographie von Regensburg, 8., 3ter Bd., ein reiches Verzeichniss der allda vorkommenden Insecten heraus; pag. 348—351 sind die zahlreichen Orthopteren der dortigen Fauna aufgezählt und bei den meisten Arten Abbildungen dazu citirt.

Ferner erschien 1840 von Herrich-Schäffer das 2. Heft seines Nomenclator entomologicus, Regensb., 8., enthaltend die Coleoptera, Orthoptera, Dermaptera und Hymenoptera. Die europäischen Orthopteren und Dermapteren sind hier zum ersten Male für sich clavisartig bearbeitet, zuerst die Genera und in einem zweiten die Species. Es war dies ein erheblicher Fortschritt für das Studium dieser Ordnung, ganz besonders für die Familie der Acridier, wo noch jetzt, zumal im Genus Gomphoceris, so viel Verwirrung herrscht. Es sind daselbst die Männchen und Weibchen, soweit nöthig, in gesonderten Schlüsseln behandelt, was ganz geeignet und kaum anders möglich war. Ueberhaupt kann ich jetzt aus eigener Erfahrung jedem Entomologen, der sich zumal mit europäischen Orthopteren zunächst befassen will, nur anrathen, diese Arbeit, sowie Burmeister's Handbuch, Philippi's Dissertation und Charpentier's Horae entomol. behufs der Bestimmung der Arten, sowie der Kenntniss der Lebensweise u. s. w. zuerst zur Hand zu nehmen. Manche europäische Arten, so z. B. die von Oeskey, Seidl, Costa, Gené schon mehr oder weniger lange vor Herausgabe des Nomenclator beschriebene und oben im Verlauf meines Aufsatzes bereits genannte Arten, welche eben Herrich-Schäffer nicht selbst besass, sind zwar leider nicht darin aufgenommen, und deshalb stösst man bei Be-

stimmung europäischer Arten öfters auf Zweifel und Lücken; allein die gewöhnlichern Arten findet man eben doch meistens darin. Sehr dankenswerth und wichtig ist sodann noch die beigefügte Uebersicht der Orthopteren-Synonymie.

1840—41 gab Em. Blanchard eine *Histoire natur. des Insectes Orthoptères, Neuroptères, Hémiptères, Hymenoptères, Lepidoptères et Diptères*, avec une introduction par M. Brullé heraus, Paris, 8., III. Vols. avec 150 pl., die ich aber noch nicht kenne.

1840 verglich Burmeister in Germar's Zeitschrift für Entomologie (II. Bd. 1. Hft. pag. 1—82). Serville's Arbeit über die Orthopteren mit seiner eigenen in einem Aufsätze, der wegen seiner Wichtigkeit für den Orthopterologen, zumal bezüglich der vergleichenden Synonymie, selbst gelesen werden muss und sich nicht zum Auszug eignet.

1841 unterschied Léon Dufour bei Gelegenheit seiner unten näher zu citirenden grossen anatomisch-physiologischen Abhandlung über Orthopteren (pag. 327 und 347 *ibid.*) einige neue in den Pyrenäen vorkommende Arten von *Ephippigera* (*diurna* und *vespertina*) und *Nemobius* (*hirticollis*).

1841 legte Charpentier in Germar's Zeitschrift f. Entom. III. Bd. 1. u. 2. Hft. pag. 283—321 — Bemerkungen zu Burmeister's und Serville's Arbeiten nieder, die hiermit bestens zum Nachlesen empfohlen werden.

1841—45 erschienen Charpentier's *Orthoptera descripta et depicta*, Lipsiae, 4. maj. X Fasc., enthaltend sechzig Tafeln Abbildungen sammt zugehörigem Text. Es ist dies Werk verschwenderisch ausgestattet, mit sehr sorgfältigen Beschreibungen und sehr schönen Abbildungen, enthält aber nur 14 Europäer, worunter nur eine deutsche Art (*Locusta caudata* Chp. aus Böhmen und Preussen), ist daher wenigstens für den angehenden Orthopterologen eher entbehrlich.

1842 ff. gab Agassiz seinen *Nomenclator zoologicus*, Soloduri, 4., heraus, worin alle je gebrauchten Genus-Namen alphabetisch aufgeführt und die Bücher nebst Jahreszahl benannt sind, worin sie aufgestellt wurden, sowie auch die Familien, wohin die Genera gehören. Fasc. V enthält die Orthoptera. *Recogn. T. a* Charpentier, cura Guil. F. Erichson, — für Systematiker wichtig. —

1842 gab v. Siebold (in den Preussischen Provincial-Blättern von Richter, Königsberg, 8., im 27. Band, Juniheft, pag. 543—550) ein Verzeichniss der in der Provinz Preussen vorkommenden Orthopteren heraus, worin zuerst genauer auf die, nach der Species verschiedene Art und Weise des Zirpens, besonders bei *Gomphocerus*, *Decticus* u. s. w. aufmerksam gemacht wurde.

1844 setzte Fr. X. Fieber in seinen entomologischen Monographien, Leipzig, 4., welche grösstentheils Hemipteren-Gattungen berühren (aus den Abhandl. d. K. Böhm. Ges. d. Wissch. V. Folge. Bd. 3) pag. 126 ff. die europäischen Arten der Gattung *Nemobius* (Subgenus von *Acheta* F.) auseinander und beschrieb einen neuen *Nem. frontalis* Fieb.; ferner schlug er eine neue Eintheilung der Acridier vor, nämlich: I. *Philotrachelia* Fieb., deren Vorderbrust am Vorderrande keine kragenförmige Erweiterung zeigt, dahin die *Tryxalidea* Fieb. *) und die *Acridiodes genuina*; II. *Peritrachelia* Fieb., wo der Vorderrand der Vorderbrust mehr oder weniger kragenförmig erweitert ist, dahin die *Ommexecha* Fieb. und die *Tettigidea* Fieb. — Ferner begründet er die zu den Tettigiden gehörige neue Gattung *Plagiocephalus* aus Ostindien und setzt zuletzt die europäischen Arten der Gattung *Tettix* auseinander. Die zugehörigen Abbildungen finden sich auf Tab. X. Fig. 11—19.

1845 beschrieb Bohemann in der Öfversigt of K. Vetensk. Akadem. Förhandl. 2. Årgängen, Stockholm (vergl. Erichson, Jahresber. f. Entom. 1848. IV. pag. 141) ein *Podisma frigidum* Boh., das auf den schwedischen Alpen bis zu 3000 F. üb. d. M. vorkommt. —

1846 erschien: Heer und Blumer-Heer, die Kantone Glarus, St. Gallen und Bern, 8. Der naturhistorische Theil zählt auch die Orthopteren auf, woraus besonders hervorzuheben, dass nach ihren Beobachtungen *Gomphocerus* (*Podisma*) *pedestris* Fab. in den dortigen Alpen bis 7000 F. üb. dem Meere steigt, über welcher Höhe dann die Insecten dieser Ordnung ganz verschwinden.

1846 liess ferner H. K. Geubel „Neuere Beiträge zur Zoologie, Frankf., 8.“ drucken, enthaltend eine Reihe von Untersuchungen und Beobachtungen über einige *Gryllus*-, *Locusta*-, *Acridium*-Arten, wobei der Verf. sich leider nicht die Mühe nahm, gewisse Arten nach der bestehenden Nomenclatur zu bestimmen, sondern sie nach dem Rhythmus ihres Gezirps „semelstridens“ u. s. w. taufte. Ueber die Lebensweise, Gewohnheiten u. s. w. der besprochenen einheimischen Arten finden sich daselbst ganz ausführliche Erörterungen. —

1846 zählte Kolnati in seinen *Meletemata entomologica*, Petropoli 1845—46, V. Fasc., die im Kaukasus vorkommenden Arten von *Forficula* auf. —

1849 gab der Verfasser dieses Aufsatzes in dem 15. Jahresbericht des Mannheimer Vereins für Naturkunde, Mannheim, 8. — eine Uebersicht der Orthopteren-Fauna um Freiburg i. B., mit kurzem Rückblick auf die Literatur der Faunisten insbesondere, und Beschreibung zweier neuer Arten: *Decticus Sieboldii*

*) Fieber schreibt *Tryxalis*, nicht *Truxalis*.

Fisch. und *Gomphocerus subsinuatus* Fisch. — Es ist meines Wissens vordem aus dem westlichen Deutschland noch gar kein Bericht über die Orthopteren einer Gegend erschienen. —

Schliesslich erwähne ich noch: Wesmael, *Enumeratio methodica Orthopterorum Belgii*, von der ich aber nicht weiss, wann und wo sie erschien, sondern nur den Titel kenne; desgleichen de Haan *Bydragen tot de Kenniss der Orthoptera....?*

Im Folgenden habe ich nun noch eine Anzahl Bilderwerke, Encyclopaedien und Sammelwerke, Gesellschaftsschriften, Zeitschriften, Reisewerke und Faunen zu nennen, in welchen sich Beschreibungen und Abbildungen einheimischer und exotischer Orthopteren befinden.

Isis, von Oken. *Encyclopädische Zeitschrift* 1817—1848. Leipzig. 4.

Wiegmann - Erichson, *Archiv für Naturgeschichte*. 1835—1848. Berlin. 8.

Silbermann, *Revue entomologique*. Strassb. 1833—37. 8.

Guérin, *Magasin de Zoologie*. Paris 1831—1847.

Férussac, *Bulletin univers. des sciences etc.* Paris etc. 1824—31. 8.

Annales de la société entomol. de France. Paris 1832—1848. 8.

Annales des sciences natur. Paris 1824—48. 8.

Annales générales des sciences physiq. Bruxelles 1819—1821. 8. (Léon Dufour.)

Acta, Nova, soc. reg. scient. Upsal. 1773—1844. 4. (Thunberg.)

Annals and Magazine of natural history etc. London 1838—48. 8. (Gray, White.)

Entomological Magazine, by Walker. London 1832—37. 8. (Newmann.)

Transactions of the entomological society. London 1791—1847. 4. (Westwood, Shaw, Kirby.)

Zoological Journal. London 1824—35. 8. (Westwood, Kirby.)

Bulletin de la société imper. des naturalistes de Moscou. Publié par Fischer de Waldheim. Moscou 1829—48. 8.

Encyclopédie méthodique. Histoire naturelle. Entomologie, par Latreille, Olivier, Goddard, Le Peletier de Saint-Fargeau, Serville, Guérin et Mauduyt. X Vols. 4. Paris 1789—1825. (Vol. VIII Olivier *), Vol. X Serville et Le Peletier de St. Fargeau.) —

Westwood, *Arcana entomologica*. London 1842—45. 8.

*) Dieses Werk stand mir eben nicht zu Gebot, um näher darüber zu berichten.

Dalman, *Analecta entomologica*. Holmiae 1823. 4.

Thunberg, *Novae insectorum species*. Dissertat. Upsaliae 1784—95. —

(Zschach) *Museum Leskeanum*. Pars entomol. Lipsiae 1788. 8. —

Panzer, *Faun. Insect. Germ.*, fortgesetzt von Herrich-Schäffer. Hft. 1—110 (1793—1827). Hft. 111—190. 1829—1844. 12. Regensburg.

Ahrens-Germar, *Fauna insect. Europae*. 1813—1848. 8. Halae.

Schäffer, J. Ch. *Elementa entomologica*. Regensbg. 1766. (135 gemalte Kupfertfln. auf 68 Blättern) c. appd. 1777. 4.

Petagna, *Institutiones entomol.* Neapoli 1792, c. tab. X. 8.

Petiver, *Gazophylacii nat. et art. dec.* X. London 1702—1711. Fol.

Guérin, *Iconographie du règne animal*. Paris. II Vols. Abbildungen und I Vol. Text. 1829—44. 8.

Latreille, *Histoire naturelle des Crustacés et des Insectes*, par Sonini. XIV Vols. avec 374 pl. Paris. 8. 1792—1805.

Cuvier, *the animal kingdom*, by Griffith. London 1824—33. XVI Vols. With 814 engravings. 8. (Gray.) —

Drury, *Illustrations of foreign entomology*. With 150 col. pl. London 1837. 4. (1770—82. 1. Ed.) —

Donovan, *The natural history of British Insects*. XVI Vols., illustrated by 576 col. pl. London 1792—1813. 8.

Curtis, *British Entomology*. XVI Vols. with 770 col. pl. London 1823—40. 8. — Kostet über 400 Gulden! Prachtwerk.

Coquebert de Montbret, *Illustratio iconographica Insectorum*, quae in museis parisinis observavit J. Ch. Fabricius. Paris 1799—1804, c. tab. 30. Fol.

Palisot de Beauvais, *Insectes recueillies en Afrique et en Amerique*, etc. pendant 1786—97, avec 90 pl. Paris 1805—1821. Fol.

Lepechin, Iw., *Tagebuch über s. Reise durch versch. Prov. des Russischen Reichs* 1768 und 69. Aus dem Russ. v. Hase. 3 Thle. m. 51 Kpfrn. Altenburg 1774—83.

Harris, *A report on the Insects of Massachusetts, injurious to vegetation etc.* Cambridge (United States) 1841.

Perty in: *Martius, Delectus animal. articul.*, quae in itinere per Brasiliam annis 1817—20 collegerunt Spix et Martius. Digessit etc. Perty. Monachii 1830—33. Fol. c. 40 tab.

Ehrenberg et Hemprich, *Symbolae physicae, seu icones et descriptiones Mammalium, Avium, Insectorum et anim. evertibratorum*, quae ex itinere per Africam borealem et Asiam occidentalem studio nova aut illustria redierunt. IV Vol. — Vol. III. *Insecta*. Recensuit Fr. Klug. 1828—45. Berolini. Fol.

Description de l'Égypte. Hist. naturelle. Vol. II. Animaux invertébrés. Orthoptères. 7 pl. 2. edit. Paris 1820—30. Fol. — Explication sommaire des planches, par Savigny, publiée par J. Vict. Audouin. Paris 1826.

Gray, The Entomology of Australasia, in a series of monographs. Pt. I. Phasma. With 8 col. pl. London 1833.

Dumont d'Urville, J. Voyage de la corvette l'Astrolabe 1826—29. Paris 1830 et ann. suiv. Entomologie par Boisduval. I Vol. avec pl. —

Catesby, The natural history of Carolina, Florida and the Bahama Islands. 2 Vols. London 1731—48 (1754). With 220 col. plts. London. Fol.

Ueber Anatomie, Physiologie und Biologie der Orthopteren finden sich eine Anzahl Schriftsteller in Eiselet's Geschichte, Systematik und Literatur der Insectenkunde (Leipzig 1836, 8. pag. 238—246) aufgezeichnet; desgleichen ist in Burmeister's Handbuch d. Entom. II. Bd. pag. 4—24, die entomologische Literatur nach verschiedenen Gesichtspunkten und in Serville's Werk über Orth. pag. V—XVIII die orthopterologische insbesondere angeführt.

Aus neuerer und neuester Zeit will ich nur folgende wichtigere Schriftsteller nennen:

Posselt, Dissert. circa anatomen Forficulae auriculariae. Jenae 1811. 4.

Randohr, Abhandlungen über die Verdauungswerkzeuge der Insecten. Halle 1811. 4.

Gäde, Beiträge zur Anatomie der Insecten. Mit 2 Kupfer- tafeln. Altona 1815. 4.

Léon Dufour (in Annales des sc. natur. Vol. XIII. pag. 337). Recherches anatomiques sur les Labidoures ou Perce- oreilles (Forficula).

Léon Dufour, Recherches anatomiques et physiologiques sur les Orthoptères, Hymenoptères et Neuroptères, avec 13 pl. 4. in den Mémoires présentés par divers savants à l'Académie royale des sciences de l'Institut de France. Sciences mathém. et phy- siques. Vol. VII. pag. 265 suiv. Paris 1841. 4.

Suckow, Anatom. physiol. Untersuchungen der Insecten und Krustenthiere. Heidelb. 1818. 4. Mit 11 Kpfrtfln.

Joh. Müller. Ueber die Entwicklung der Eier im Eier- stocke bei den Gespenstheuschrecken (Phasma) und eine neuent- deckte Verbindung des Rückengefäßes mit den Eierstöcken bei den Insecten, in Nov. Act. Ac. N. C. Vol. XII. 2. 1825. Bonnae. 4.

Derselbe über das Nervensystem, ibid. Vol. XIV. 1828.

v. Siebold, C. Th., über die Spermatozoiden der Lo- custinen, ibid. Vol. XXI. 1. pag. 249. 1845.

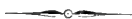
Derselbe über das Stimm- und Gehör-Organ der Orthopteren. Wiegmann's Archiv. X. pag. 52. 1844.

Goldfuss, Fr., Symbolae ad Orthopterorum quorundam oeconomiam. Bonnae 1843. 4. Diss. —

Speziellere Angaben finden sich in v. Siebold's vergleichender Anatomie der wirbellosen Thiere. Berlin 1848. 8.

Bezüglich der Biologie verweise ich noch ganz besonders auf Kirby und Spence, Einleitung in die Entomologie, deutsch durch Oken, 4 Bde. mit Abb., Stuttg. u. Tüb. 1823—33, 8.; ferner trage ich als hierher einschlagend nach: Hummel, Essais entomologiques No. 1, Petersb. 1821 (enthaltend: Quelques observations sur la Blatte germanique). — Zinnani, Delle nova etc. degli Uccelli. Aggiunte alcune Osservazioni con una Dissertazione sopra varie specie di Cavallette (Heuschrecken). Venezia 1737, von Fabricius öfter citirt. —

Ich schliesse hiermit meinen Aufsatz, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, zum eifrigern Studium der Orthopteren ein brauchbares Scherflein beigetragen zu haben. So klein die Anzahl der bis jetzt in Deutschland gefundenen Arten auch ist, so wird es aus Obigem doch erhellen, wie zerstreut die nöthige Literatur sei, um sie alle zu bestimmen. —



Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

E m b i d a e.

Schon im Jahre 1809 lieferte Savigny in der Descript. de l'Égypte die Abbildung der nach ihm benannten Art. Latreille machte zuerst (Familles naturelles etc. 1825) auf dieselbe aufmerksam, und wies ihr unter dem Gattungsnamen Embia ihren Platz neben Termes an. Eine nah verwandte Gattung aus Brasilien wurde 1832 von Gray (Griff. anim. Kingd.) als Olyntha brasiliensis beschrieben. Bald darauf (1836 Linn. Transact. tom. XVII) fügte Westwood eine dritte Gattung Oligotoma hinzu, und lieferte eine ausführliche Beschreibung und Abbildung der beiden schon früher bekannten Arten. Burmeister (1839) folgt Westwood genau, und beschrieb eine vierte Art Olyntha ruficapilla aus Brasilien. Rambur (1842) vereinigte die drei Gattungen wieder zu einer, und ist der Ansicht, dass die Embiden eine den Termiten coordinirte, jedoch nicht mit denselben zu vereinigende

(Burm.) Tribus bilden. Er beschreibt die vermeintliche Larve von *E. Savignii*, und zwei neue Arten, *E. Latreillii* und *E. Klugii*, von denen die letztere möglicher Weise mit *O. ruficapilla* Burm. synonym ist. Endlich erwähnt er als *E. Solieri* eine bei Marseille gefundene Larve. Merkwürdiger Weise hat sich auch im Preussischen Bernstein eine ähnliche Larve vorgefunden und ist von Pictet als zu *Embria* gehörig in dem Werke Behrend's beschrieben worden. Blanchard betrachtet wie Rambur die Gattungen *Olyntha* und *Oligotoma* nur als Unterabtheilungen von *Embria*.

Von der Lebensweise und der Verwandlung dieser Insecten ist nichts bekannt. Auch ihre anatomischen Verhältnisse sind noch unerörtert. Noch immer sind die Insecten dieser Familie Raritäten. Ich habe keine Art selbst untersuchen können.

P s o c i d e n Leach. *)

Es hat diese kleine und interessante Familie in den letzten beiden Jahrzehnten eine öftere Bearbeitung gefunden. Leider findet auch hier wie bei einigen andern Familien der Neuropteren der Umstand statt, dass fast keiner der Bearbeiter sich um seine Vorgänger bekümmerte. Jeder beschrieb kurzweg, was ihm gerade vorlag, unter neuem Namen. So bequem dies auch sonst sein mag, so verderblich ist es für die Wissenschaft. Wir finden daher eine bedeutende Anzahl Arten, von denen sich jedoch bei genauer Prüfung kaum der dritte Theil stichhaltig zeigen wird. Nachdem Latreille die Gattung *Psocus* aufstellte, und in Coquebert's Werke (1799) die ihm bekannten Arten beschrieb und abbildete, blieb sie lange Zeit ohne Bearbeiter. Was Leach in der Edinb. Encycl. 1817 darüber geliefert, ist mir unbekannt, jedenfalls sonderte er *Ps. pulsatorius* und *fatidicus* unter dem Namen *Atropos* als eigene Gattung von den übrigen ab. Der Name *Atropos* findet sich allerdings schon 1815 von Oken bei den Sphingiden angewendet. Es scheint jedoch, dass er bei den Lepidopterologen dem 1816 von Hübner aufgestellten *Acherontia* hat weichen müssen. Ist er wirklich mit Recht dort verworfen, so bleibt ihm das Vorrecht vor dem neueren von Burmeister eingeführten Gattungsnamen *Troctes*, falls nicht mit Billberg der Name *Geoffroy's, Psylla*, angenommen werden müsste.

Im Jahre 1836 lieferte Stephens in seiner *British Entomology* die Bearbeitung der Psociden. Ohne sich viel um die ältern Arbeiten Latreilles und Fabricius' (O. F. Müller ist von Keinem beachtet) zu kümmern, beschreibt er 42 englische Arten, wovon zwei zu *Atropos* gehörig. Die *Coniopteryx* rechnet er ebenfalls zu den Psociden. — Er theilt *Psocus*, jenachdem die Vorderflügel mit oder ohne viereckiger querer *Discoidalzelle* auftreten, in zwei

*) Latreille in *fam. natur.* 1825 nennt sie fälschlich *Psoquillae*.

Abtheilungen. Alle Arten, welche diese Discoidalzelle zeigen, nämlich 37, zerfallen, jenachdem die erste Ader der Vorderflügel zwei- oder dreigablig ist, und von den ersten 29 liefern die gefleckten oder ungeflechten Flügel, die haarigen oder glatten Fühler, die geschlossene oder offene Discoidalzelle neue Sectionen. Stephens hält 28 seiner Arten für noch unbeschrieben. Die Beschreibungen selbst haben vor allen übrigen in jenem Werke nichts voraus, und werden ohne Vergleichung der Typen selten zu entziffern sein.

Schon im folgenden Jahre 1837 gab Curtis Brit. Entom. tom. 14 eine neue Bearbeitung, die mir leider nicht zugänglich geworden ist. Nach Burmeisters Mittheilung hat er unter dem Gattungsnamen *Caecilius* alle Arten abgesondert, bei welchen der Stiel der Gabelzelle länger als die Gabel ist.

Burmeister's (Entom. Tom. II. 1839) Familienname *Psocina* muss dem ältern von Leach eingeführten weichen. B. fügt den schon bekannten beiden Gattungen eine dritte *Thyrsophorus* hinzu; bei ihr ist der Cubitalnerv ungetheilt und die haarigen Fühler sind in der Mitte dicker. Sie enthält zwei amerikanische Arten. Von *Atropos* (*Troctes*) werden die beiden bekannten Arten, von *Psocus* selbst 20, nämlich 2 amerikanische und 18 europäische beschrieben, unter welchen zwei dem Verfasser unbekannt blieben. Vier Arten werden als neu aufgeführt. Nach der Länge des Stieles der Gabelzelle, der Färbung der Stirn und der Behaarung der Fühler werden Sectionen gebildet. Burmeister lässt Stephens' Arbeit ganz unberücksichtigt und giebt wie dieser zu kurze Beschreibungen, um die einzelnen Arten mit Sicherheit zu erkennen.

In demselben Jahre erschienen die Neuroptern in Zetterstedt's *Insecta Lapponica*. Leider fehlten diesem Manne ebenfalls die theuern Werke von Stephens und Curtis, während ihm Burmeister's zur selben Zeit erscheinende Arbeit noch unbekannt sein musste. Zetterstedt führt 27 Skandinavische Arten an, und beschreibt 9, die er in Lappland gefunden; unter den letzten werden 5 neue angeführt. Er zerfällt die Gattung in zwei Sectionen, je nachdem die Endgabeln der Adern gleich oder ungleich sind. Z. Beschreibungen sind genauer als die seiner Vorgänger, doch wird auch hier eine sichere Bestimmung bei einigen Arten schwer fallen. Anzuführen ist noch, dass Dalmann (*Analect.* 1824) zwei neue schwedische Arten beschrieben hat.

Die letzte und neuste Bearbeitung dieser Familie hat Rambur (*Hist. des Neuropt.* 1843) geliefert. Wie gewöhnlich ignorirt er alle Arbeiten nach Latreille (1799) und citirt Burmeister nach dessen kurzen lateinischen Diagnosen. In der Eintheilung der Gattungen folgt er Burmeister und vermehrt *Thyrsophorus* mit einer neuen amerikanischen Art. Bei *Psocus* werden 16 Arten,

darunter 8 neue, angeführt. Die einzige exotische *Ps. microphthalmus* möchte vielleicht mit *Ps. venosus* Burm. synonym sein. R. Beschreibungen sind, wie fast überall, genau und gut.

Die Zusammenstellung aller in den oben genannten Werken beschriebenen Arten giebt, nach Abzug von 3 Amerikanischen, für Europa ungefähr 80 Arten. Sollte es aber einem Entomologen gelingen, die Typen sämtlicher Schriftsteller vergleichen zu können, so zweifle ich keineswegs, dass sich die Zahl fast auf die Hälfte reduciren wird. Bis zu dieser hoffentlich nicht mehr fernern Zeit wird die Gattung *Psocus* stets ein entomologischer Augiasstall bleiben. Von exotischen Arten sind bis jetzt nur 6 aus Amerika bekannt, es lässt sich also mit Sicherheit erwarten, dass bei genauer Durchsuchung der übrigen Welttheile sich die Anzahl der Arten für diese Familie mindestens verfünffachen wird.

Eine neue, *Atropos* nah verwandte Gattung *Clothilla* stellte Westwood (*Mag. of Nat. Hist. Tom. VI. p. 480*) auf. Die einzige Art *C. studiosa* ist mir nicht bekannt. Ueberhaupt kenne ich diese Gattung nur aus Erichson's Bericht etc. für 1840, pag. 52. Vielleicht gehört hieher der räthselhafte *Ps. lucifugus* Rambur's. Jedoch sollen seine Tarsen nur zweigliedrig sein, während sie Westwood für *Clothilla* als dreigliedrig beschreibt.

Eine andere von Westwood (*Mod. Class. Ins. 1839*) aufgestellte Gattung *Lachesilla* kenne ich nur aus Agassiz' Nomenclator. Von fossilen Arten hat Pictet drei im Bernstein eingeschlossene nebst einer Larve in Behrend's grossem Werke beschrieben. Die innere Anatomie der Psociden ist bis auf Nitsch's (*Germa's Magazin, Tom. 4, 1821, p. 176*) Mittheilungen über die Eingeweide von *Atropos pulsatorius* durchaus unbekannt. Die äussere Anatomie findet sich am vollständigsten gesammelt bei Burmeister. Einen neuern Beitrag lieferte Westwood, *Transact. Ent. Soc. London IV. p. 71*.

Die Biologie und Metamorphose sind ganz unerörtert geblieben. Einen kleinen Beitrag, betreffend die Nahrung und das Legen der Eier, findet sich in *Mém. de la soc. de Phys. etc. de Genève tom. X. p. 35, 1843, von Huber. —*

Ueberblicken wir nochmals, was seit Fabricius und Latreille für die Termiten, Embiden und Psocen geleistet ist, so stellt sich ein ziemlich betrübendes Resultat heraus. Eine Anzahl meist ungenügender Beschreibungen und eine Menge neuer Namen und Synonyme sind fast der einzige Gewinn, den uns 50 Jahre geliefert haben. Für Anatomie, Metamorphose und Biologie ist so gut als gar nichts geleistet. Mögen die nächsten 50 Jahre bessere Früchte tragen!

O d o n a t a Fabr.

Es bildet diese umfangreiche Familie durch die eigenthümliche Anordnung ihrer Geschlechtstheile ein eng in sich abgeschlossenes Ganzes. Die Schönheit und Mannigfaltigkeit in Zeichnung und Farben, die Grösse ihrer Arten, und die Absonderlichkeit ihrer Formen, welche sie überall kokettirend zur Schau tragen, zogen schon frühe das Auge des Beobachters an. Im vorigen Jahrhundert finden wir ihre merkwürdige Lebensweise von Reaumur, Degeer, Roesel mit Vorliebe beobachtet, und von Linné und Müller ihre Arten beschrieben. Fabricius konnte bei dem ungeheuren Umfange seiner Arbeit nur einige Klassen mit Vorliebe studiren. Die Odonaten gehörten leider nicht zu seinen Lieblingen. Er begnügte sich, sie dem Niveau, zu dem er die übrigen Klassen erhoben, möglichst gleich zu stellen. Vor der Beendigung der letzten Ausgabe seines Systems ereilte ihn der Tod; es ist sogar nicht bekannt, ob er zum Systema Odonatorum schon Vorarbeiten getroffen hat. Nach Fabricius bemächtigte sich das traurige Geschlecht der Compileren des Stoffes. Wir finden in einem Zeitraum von fast 30 Jahren keine einzige selbstständige Arbeit. Man begnügte sich, was von den verstorbenen Meistern geliefert war, Fehler und Gutes, durcheinander geworfen abdrucken zu lassen. Nur Latreille (Hist. naturell. 1804) machte einen schwachen Versuch, die ihm bekannten Arten sicher zu begränzen.

Im Jahre 1820 lieferte van der Linden seine Monographie der Aeschna- und Agrionarten um Bologna. Mit ihm fängt für die Odonaten eine neue fruchtbare Epoche an. Es finden sich daselbst (Opusculi scient. tom. III. 1823) 15 Arten (7 neu) beschrieben und 12 abgebildet. Es waren diese Monographien, die in einer wenig gekannten Zeitschrift der entomologischen Welt fremd blieben, nur die Vorläufer eines grösseren umfassenden Werkes. Schon 1825 erschien van der Lindens Monographiae Libellularum Europaeorum specimen, ein dauerndes Fundament für spätere Arbeiten. Es enthält 37 Arten (16 neu) in die Fabricius'schen Gattungen Libellula, Aeschna, Agrion vertheilt. Die Beschreibungen sind genau und umfassend, die Synonomie richtig; verkannt ist eigentlich keine der aufgeführten Arten. Ausser einer Notiz über den Abdruck einer fossilen Libelle hat van der Linden leider nichts mehr über die Odonata geliefert.

Die Auflösung des Linné'schen Agrion puella *) in mehrere bestimmte Arten, welche van der Linden so glücklich begonnen,

*) Linné beschreibt in der ersten Ausgabe der Faun. sue. ziemlich kenntlich 4 Arten (760 - 763), welche erst in der ed. 2 unter dem Namen *L. puella* zusammengeworfen werden. No. 760 ist möglicher Weise *A. puella* van der Lind. Fem., No. 761 ist sicher *A. minium* Harris, No. 762 *L. nympa* Leach, No. 763 *cyathigerum* Chp. Die

hatte ein Deutscher, Prediger Hanseemann, ebenfalls versucht, und (in Wiedemann's zoolog. Magaz. Tom. II. 1823) eine Monographie der deutschen Agrionen in 8 Arten geliefert. Hanseemann's Arbeit ist gründlich, und einige seiner neugeschaffenen Arten behalten vor van der Linden's später erschienener Monographie das Prioritätsrecht. — Der Güte des Herrn Heyer in Lüneburg verdanke ich die Durchsicht einer entomologischen Correspondenz dieses tüchtigen Forschers aus den Jahren 1825—29. Er hatte seine Studien auch auf Libellula und Aeschna ausgedehnt, und unterscheidet darin 35 deutsche Arten und beschreibt sie kenntlich. Durch den Druck hat er nichts weiter veröffentlicht.

In demselben Jahre mit van der Linden's Monographie, und ohne die früheren Arbeiten dieses Schriftstellers zu kennen, gab Charpentier (Horae entomol. 1825) eine Beschreibung der ihm bekannten europäischen Libellen. Er behielt die drei von Fabricius festgestellten Gattungen bei, zieht jedoch die Cordulien ihres Flügelbaues halber zu den Aeschnen. Charpentier beschreibt 40 Arten; von den 26 von ihm als neu aufgeführten müssen jedoch 17, die sich schon bei van der Linden und Hanseemann finden, in die Reihe der Synonyme rücken. Die Beschreibungen sind genau und sorgfältig; zugleich machen sie auf die für die sichere Art-Unterscheidung so überaus wichtige Verschiedenheit der männlichen appendices anales zuerst aufmerksam. Für 26 Arten finden wir dieselben (für Agrion meist falsch) abgebildet. Durch den Reichthum der neuen Arten überrascht, und durch den Beifall zahlreicher Entomologen ermuntert, setzte Charpentier das Studium dieser Familie fort, und lieferte 15 Jahr später in einem Prachtwerke (Libellulinae Europaeae 1840) eine wirklich vortreffliche Monographie. In 3 Genera und 17 Subgenera theilt er die 61 ihm bekannten Arten, und bildet sie sämmtlich nach dem Leben gezeichnet ab. Die Kupfer, wenn auch nicht durchweg ohne Fehler, sind die besten und fast einzigen, welche wir bis jetzt besitzen. Bis dahin musste stets auf Rösel's, Harris' und Schäffer's Werke zurückgewiesen werden. In der Nomenclatur trifft hier, wie bei seinem früheren Werke, Charpentier der gerechte Tadel, auf die Priorität der Gattungs- und Art-Namen niemals Rücksicht genommen zu haben. Es wird also auf's Neue die Synonymie mit einer Menge unnützer Namen belastet, denn auch die neugebildeten Subgenera müssen den von Leach inzwischen veröffentlichten zum grossen Theil weichen. Char-

Linné'sche Sammlung in London enthält nach Selys' gefälliger Mittheilung unter *L. puella* folgende Arten: *A. cyathigerum* mas. fem., *A. puella* van der Lind. mas. fem., *A. minium* mas. fem., *L. nympa* mas. fem., *P. platypoda* mas. Das Weibchen von *A. cyathigerum* trägt die Etiquette von Linné's Hand geschrieben. — In Fabricius' Sammlung steckt ebenfalls ein *Lestes* fem. als *A. puella*. —

pentier's Werk erhält jedoch ausserdem durch die genaue und weitläufige Darstellung der äusseren Anatomie, und namentlich des Flügelgeäders, einen bleibenden Werth, und kann bei einer Arbeit über diese Gattung stets als reiche Quelle zu Grunde gelegt werden. Als Vorläufer dieses Werkes ist noch eines Versuchs, die bei Schäffer und Rösel abgebildeten Libellen systematisch zu bestimmen (Germar, Zeitschr. für Entom. Tom. I. 1809) zu gedenken. In Bezug auf Biologie und Metamorphose finden wir, eine Beschreibung der Begattung abgerechnet, von Charpentier nichts geleistet, dagegen ist er der erste, dem wir ein Verfahren, die leicht vergänglichen Farben der Arten zu erhalten, verdanken. Er hat damit die Unsicherheit, die verfärbte Thiere beim Bestimmen darbieten, auf einfache Weise gehoben. Mit diesem Werke hat Charpentier seine neuropterologische Thätigkeit beschlossen. Seine reichhaltige Sammlung hat Dr. Schneider in Breslau gekauft.

Für die Kenntniss der exotischen Libellen war inzwischen eigentlich gar nichts geschehen. Die Beschreibung einer Art aus Asien in Weber's observat. entom., Abbildung Aegyptischer Arten in Descr. de l'Egypte, und Amerikanischer und Afrikanischer bei Donovan und Palisot de Beauvais sind alles, was darüber veröffentlicht ist. Hierzu kommt noch die Bemerkung von Palisot, dass *Aeschna tricolor* der getrennten Augen halber von den übrigen abzusondern sei, und die Gründung des Genus *Petalura* (Leach Zoolog. miscell. 1816) auf eine nahe verwandte Art aus Neuholland, während van der Linden (Monographis p. 29) den Vorschlag macht, unter obigem Gattungsnamen alle *Gomphus*, *Diastomma*- und *Petalura*-Arten zu vereinigen. Von Interesse ist noch eine von van der Höwen versuchte Eintheilung der Libellen und Aeschnen nach der verschiedenen Form des Dreiecks der Vorderflügel, wodurch zugleich das von de Haan neu geschaffene Genus *Lindenia* begründet wird. (Annales des sciences natur. Tom. XV. p. 423. 1828 und Thons Archiv Tom. II. p. 61.)

Entomologische Notizen.

1. Auf einem bisher noch ungekannten, reichen Fangplatze entdeckte ich eine Anzahl von *Echinomyia grossa*. Ein Weibchen legte an der Nadel Eier, von denen sogleich nach dem Ablegen das Deckelchen absprang; die so geborene Made begann alsbald sich lebhaft zu regen und zu bewegen. Ebenso mag sich's mit dem Lebendiggebären der Schmeissfliege verhalten. Da ich wusste, dass die Larven dieser und vieler Tachinarien als Schmarotzer in haarigen Raupen leben, so brachte ich die Larven auf Raupen von *Bombyx Rubi* (Bärenraupen waren mir

leider nicht zur Hand) und sah, wie sie sich in die Verbindungshaut zwischen den Segmenten mit dem Kopfe einzuböhren suchten. In dieser Stellung beharrten sie, ohne sich durch die Bewegungen der Raupe stören zu lassen. Weiter konnte ich jedoch meine Beobachtungen nicht verfolgen. Man hat gesagt, dass diese Larve in den Raupen von *Euprepia matronula* lebe, und allerdings hat sich dieses Jahr dieser schöne Spinner in demselben Walde, in welchem ich die Fliege fing, häufiger gezeigt.

2. Auf einer Excursion fand ich an einem Weidenbusche eine Raupe von *Smerinthus ocellata* und sah auf derselben ein winzig kleines Insect sitzen, das ich beim ersten Anblick für eine Blattlaus hielt und wegzublasen suchte. Es sass aber so fest, dass es erst bei einem zweiten Versuch wich. Im Entfliegen aber bemerkte ich, dass es ein Zweiflügler war und bereute meine Unvorsichtigkeit. Kaum acht Tage später machte mein Sohn dieselbe Erfahrung. Er hatte aber sogleich den Zweiflügler erkannt, deutlich gesehen, wie die Fliege nach Art eines *Culex* an der Raupe sog und ihn eingefangen. Bei der Untersuchung ergab es sich, dass es eine *Campylomyza* war. Es scheint also, als ob diese Thierchen die Stelle der *Culex* bei den Raupen vertreten.

J. G. Apetz.

3. Fadenwürmer in einer Raupe.

Ein Knabe fand gegen Ende Juli d. J. an einem Bache in der Nähe von Elberfeld mehrere Raupen der *Mamestra Pisi*. Sie waren noch sehr jung und häuteten sich binnen 4 Wochen 2 — 3 mal. Eine von ihnen übertraf alle andern an Gefrässigkeit, und unterschied sich von ihnen noch darin, dass sie oft den Zwinger in grosser Hast durchlief. Eines Tages sass sie in einer Ecke zusammengekrümmt, und aus ihrem Maul ragte ein dünner weisser Faden ziemlich lang hervor, den der Knabe bald als einen Wurm erkannte; wenn er ihn mit dem Finger berührte, zog er sich sogleich in das Innere der Raupe zurück. An der innern Wand des Zwingers bemerkte der Knabe einen ganzen Knäuel von ähnlichen Würmern, die, dicht in einander verschlungen, sich ganz ruhig verhielten. Diese Würmer sowohl, als noch andere, die später aus dem Maul der Raupe hervorkamen, brachte der Vater des Knaben in ein Glas mit Brunnenwasser, worin sie etwa 4 Wochen lang lebten, und vielleicht noch länger gelebt hätten, wenn sie nicht in Weingeist getödtet worden wären. — Die Raupe ist leider, ohne weiter beachtet zu werden, verkommen, und ich habe es überhaupt sehr zu bedauern, dass ich von diesem Gegenstande erst Kenntniss erhielt, als von Beobachtungen keine Rede mehr sein konnte.

Doch habe ich mich bei Vater und Sohn sorgfältig nach allen Umständen erkundigt, und da beide sich viel mit Raupenzucht beschäftigen, auch eben so sinnige und gebildete als wahrheitsliebende Leute sind, so darf man ihren Mittheilungen, die noch dazu in jedem Detail genau übereinstimmen, wohl Glauben beimessen. Dass die Würmer wirklich aus dem Maul der Raupe gekommen sind, haben sie mir wiederholentlich bestätigt.

Die Würmer, deren im Ganzen gegen 15 Stück gewesen sein sollen, wovon ich noch 7 Stück in schwachem Spiritus aufbewahre, haben die Dicke eines mässigen Zwirnfadens, sind rein weiss von Farbe, nach beiden Enden etwas stumpf zugespitzt und zwischen 3 und $4\frac{1}{2}$ Zoll lang. — Liebhabern steht davon zu Diensten.

Cornelius.

4. Mit Vergnügen las ich in No. 5 Ihrer entomologischen Zeitung den unter der Correspondenz dieses Blattes angeführten Bericht vom Professor Heer, — die gleiche Fühlerbildung bei *Melolontha vulgaris* betreffend. Dasselbe Phänomen traf ich im Mai 1848 im Garten der hiesigen Anatomie. Beide Geschlechter in vollkommener Begattung schüttelte ich von einer Esche. Das Weibchen unterschied sich auch hier nur durch die corpulentere Leibesform von dem schlankeren Männchen.

5. Zur Entwicklungsgeschichte von *Ptosima 9-maculata*. Die Larve dieses Prachtkäfers bohrt einen cylindrischen Gang in den Stamm oder die dickeren Aeste des Weichselbaumes. Zufällig traf ich 3 vollkommen entwickelte Käfer in ebenso vielen Löchern eines solchen Aststückes, das ich bei einem längeren Aufenthalt in Triest als Stativ eines für das dortige zoologische Kabinet auszustopfenden Vogels benutzen wollte. Mit der Pincette hervorgezogen, lebten sie, obwohl es Mitte December war, in der Stubenwärme sogleich auf.

6. Als weiteren Beitrag zu Siebold's Fadenwürmern der Insecten füge ich aus der Ordnung der Käfer noch folgende Arten hinzu, an welchen ich diese Parasiten beobachtete:

a) *Omasus melanarius*, Ill.

Ein ziemlich grosser *Gordius aquaticus* hängt bei einem männlichen Individuum des genannten Käfers meiner Sammlung über die Hälfte seines Körpers aus dessen Hinterleibsende hervor.

b) *Poecilus lepidus*, F.

Ein männliches Exemplar aus meiner Sammlung beherbergte in seiner Leibeshöhle einen braunen *Gordius aquaticus*, der sich aus dem in Weingeist getödteten Thiere zu fast 2 Zollen aus dem After herauswand.

c) *Harpalus hottentotta*, Dft.

Aus dem Hinterleibsende dieses Käfers, der sich wie die folgenden in der Sammlung meines Freundes Dr. Mess befindet, hängt dieselbe Art des bezeichneten Fadenwurmes hervor; desgleichen bei seinem Exemplare des schon von Siebold aufgeführten *Molops elatus* F. und einer weiteren Species von Laufkäfern, dem

d) *Molops depressus*, Parr.

Es scheint, dass zunächst Käfer aus der Familie der Carabicingen, die sich meist an feuchten Stellen unter Steinen und abgefallenem Laube aufhalten, diesen Schmarotzern zur Wohnung und Nahrung dienen. Der Grund, warum Hydrocantharen und Hydrophilinen weniger durch sie bedroht werden, liegt wohl darin, dass diese in dem zur Flucht geeigneteren Elemente und durch ihre natürliche Lebhaftigkeit leichter der Gefahr solch gewaltigen Besuchs entgehen, als jene, die an den eben erwähnten dunklen Ruheplätzen von der eifrigen Jagd des Tages träge lagern. Deshalb werden von den Familien der Käfer, die ihre Nahrung von den Blumen nehmen, in der Regel nur die in der Erde lebenden Larven dem spähenen Gordius zur Beute. —

e) Von exotischen Coleopteren besitze ich ein Weibchen von *Psallicerus ibex*. Billbg., in dessen Leibeshöhle sich ein weisslicher, vielleicht mermisartiger Fadenwurm eingenistet hatte. Ein kürzerer Kopftheil desselben hängt aus der, den Thorax mit dem Hinterleibe verbindenden Membran hervor, die der Parasit an der Bauchseite des Käfers in der Mitte durchbohrt hat, ein längerer Schwanztheil aber aus seinem After.

Gemminger.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Praeses }
A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N^o. 3. 10. Jahrgang. März 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Suffrian: Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabricischen Typen. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. v. Kiesenwetter: Verzeichniss der Sphexartigen Hymenopteren Sachsens. Bremi: Hymenopterologisches.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 26. Februar wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. A. v. Frantzius zu Breslau.

Herr Registrator Greiner zu Weimar.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Schmiedlein, Insektologische Terminologie. Mit Kupfern. Leipzig 1789.
Hufnagel, Tabellen von den Schmetterlingen der berlinischen Gegend. Aus dem berlinischen Magazin genommen. Berlin 1769.

Frisch, Beschreibung von allerley Insecten in Deutschland. XIII. Theile in einem Bande. Berlin 1728—1779.

Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge. Vom Verf. des Nomenclator entomologicus. I. Tageschmetterlinge. Dessau und Leipzig 1785.

Geschenke des Herrn E. Richter in Dessau.

Die wichtigsten Momente aus der Geschichte der drei ersten Jahrzehende der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Zürich 1848.

Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft bei ihrer Versammlung zu Schaffhausen. 1817. (Schinz: Sphinx celerio 1846 in Zürich; Bremi, über die Schildläuse; Seiler, Bemerkungen über das Vorkommen einiger Insecten im Canton Schaffhausen.

Geschenk des Herrn Bremi zu Zürich.

Gené, Descrizione di una nuova Forficula italiana. (F. Orsinii) 1833.

Gené, Memoria per servire alla storia naturale di alcuni imenotteri. (Myrmica Rediana Leon Dufour, Osmia ferruginea Latr., Polochrum repandum Spin., Stigmus ater Fabr.) 1842.

Gené, de quibusdam insectis Sardiniae novis aut minus cognitis. Fasc. I. et II. 1838. 1839.

Geschenke des Herrn Professor v. Siebold in Freiburg.

Küster, die Käfer Europas. Heft XV.

Geschenk des Herrn Herausgebers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

Dies ist ungefähr die Uebersicht dessen, was auf dem Kontinent bis auf Burmeister und Selys in Betreff der Odonaten geleistet ist. Es bleibt noch übrig nachzuholen, was in England über sie geliefert wurde. Machen wir einerseits mit Recht den Engländern den Vorwurf, dass sie (mit äusserst wenigen Ausnahmen in den letzten Zeiten) die naturhistorischen Leistungen des Kontinents vollständig unberücksichtigt lassen, so können sie uns mit demselben Rechte diesen Vorwurf zurückgeben, denn noch bis auf den heutigen Tag sind bei Bearbeitung der Odonaten sämtliche Schriftsteller Englands unbenutzt geblieben. Selys ist der erste, der auch hier eine Vereinigung versucht hat. Allerdings kann man gestehen, dass der Grund dieser Vernachlässigung bei den Entomologen des Kontinents ehrenvoller und natürlich ist, nämlich die meistentheils absolute Unmöglichkeit, sich die theuren Werke Englands anschaffen zu können, wenn ja, bei der mangelhaften Einrichtung des dortigen Buchhandels, die Kenntniss von ihrem Dasein zu uns gelangt war. Sollte man es glauben, noch in den Jahren 1840 — 43 fehlte in den grossen Bibliotheken zu Berlin, Wien, und in der Bibl. royale und Bibl. du Jardin des Plantes zu Paris Stephens British Entomology!

In England wie auf dem Kontinent finden wir zuvörderst nach Linné's und Fabricius' Tode eine Menge Kompilatoren den gegebenen Stoff wiederkäuen. Stew, Samouelle, Barbut, Berkenhout, Shaw, Turton, Donovan, Ingpen, Millard, Sowerby, Wood

gehören mehr oder weniger in diese Klasse. Jedoch muss ich zugleich bemerken, dass ich nur einen Theil dieser Schriftsteller selbst vergleichen konnte. Die Mehrzahl suchte ich vergebens in obenerwähnten vier grossen Bibliotheken.

Leach ist der erste Engländer, welcher die Odonaten einer scharfen wissenschaftlichen Prüfung unterworfen zu haben scheint. Article Entomology in Edingb. Encyclop. 1810. Ich habe seine Arbeit ebenfalls nicht zu Gesicht bekommen, jedenfalls scheint sie sich fast nur auf die Gattungen zu beziehen, da er sonst unbedingt von Stephens bei den einzelnen Arten angeführt wäre. Wo ihn Stephens bei Arten anzieht, steht, mit Ausnahme von 5 Arten, bei welchen Tom. IX. pag. 136—137 angezogen sind, immer ein Mss. dabei. Seine Eintheilung zeugt von genauer Kenntniss der Familie, und ist mit Ausnahme der neuen exotischen Gattungen noch die jetzt gebräuchliche *).

Leach theilte wie Linné sämtliche Odonaten in zwei Theile, Agrionidae und Libellulidae. Die Agrionidae zerfallen in die Gattungen Agrion, Lestes, Calepteryx, die Libellulidae in Anax, Aeschna, Cordulegaster, Gomphus, Cordulia, Libellula. — Die nicht grammaticalisch richtig gebildeten Namen Calepteryx, Cordulegaster, Cordulia wurden von Burmeister in Calopteryx, und von Billberg (Enumerat. insect.) in Cordyla und Cordylegaster umgewandelt, während nach Agassiz Callipteryx, Cordyla und Cordylogaster die richtige Schreibart wäre. Diesen Gattungen fügte Leach später noch die exotische Petalura hinzu. — Beiläufig bemerkt, ist jene Correctur Billberg's das Einzige, was die sonst für die Entomologie so fleissigen Schweden von Linné bis Zetterstedt für die Odonata geleistet haben.

Edw. Newman hat im Entomological-Magaz. einige Bemerkungen über Britische Odonaten gegeben. Eine Abart der Lib. 4-maculata wurde von ihm zur eigenen Art *L. praenubila* erhoben (Tom. I), und eine Schilderung der Familie (Tom. II) entworfen. Hieran schliessen sich Doubleday's Bemerkungen über die Entomologie von Epping (l. c. Tom. III), woselbst zugleich *L. praenubila* wieder gestrichen wird.

Die umfangreichste der englischen Schriften über die Odonaten ist Stephens British Entomology. Schon im Jahre 1829 war Stephens mit seinem Systematic catalogue of British Insects aufgetreten. Er zählt hier unter die Gattungen Leach's vertheilt 46 Arten auf, von denen 21 neu sein sollen. Die Synonymie umfasst nur Linné und die englischen Schriftsteller. Bald darauf, 1833, lieferte er eine neue Ausgabe: Nomenclature of

*) Agassiz' nomenclator setzt die von Leach für die Odonaten gebildeten Genera sämmtlich in's Jahr 1817. Stephens sagt jedoch ausdrücklich Brit. Ent. Tom. VI. pag. 77 und 80, dass sie schon im Jahre 1810 aufgestellt seien. Dies scheint also wohl richtiger. —

British Insects, zu der die Schriften van der Linden's und Charpentier's *Horae entom.* benutzt wurden. Die Zahl der Arten reducirte sich dadurch auf 42, worunter nur 10 neu sein sollten. Eine Art *L. Sparsballi* ist überdies als exotisch fortzustreichen. Endlich erschien 1836 die genaue Beschreibung der Arten im 6ten Bande der *Brit. Entomol.* Auch hier, wie wohl überall in diesem Werke, ist es zu bedauern, dass Stephens das bedeutende ihm zu Gebote stehende Material nicht besser benutzt hat. Die Arbeit hat offenbar seine Kräfte weit überstiegen. Es werden 48 Arten beschrieben, darunter 14 als neu. Die von Leach aufgestellten Genera wurden unverändert beibehalten. Die Beschreibungen sind nur ungenügend zu nennen. Bei einigen (*Lib. bimaculata*, *Ae. affinis*) sind nur fremde Beschreibungen abgeschrieben, ohne dass sie auf das vorliegende Insect passten. — Der Nutzen, den Stephens' Arbeit der Wissenschaft geleistet, ist nur gering, besonders im Vergleich zu dem Kopfbrechen und den falschen Deutungen der Entomologen des Kontinents. Selys' spätere, auf die Durchsicht der englischen Sammlungen gegründete Analyse hat zur Genüge bewiesen, dass fast alle mit sorgfältiger Kritik angestellten Hypothesen in Betreff jener Arten falsch waren. Bei der Gattung *Libellula* wäre noch zu erwähnen, dass Stephens die von Newman (*Entom. Mag.* 1833) gegebenen Unterabtheilungen *Platetrum*, *Leptetrum*, *Orthetrum*, *Symptetrum* anwendet. Die letzte fällt mit *Diplax* Charp. zusammen. Mir ist der Aufsatz von Newman nicht bekannt. —

Im selbigen Jahre, vielleicht theilweise noch vor Beendigung des Stephens'schen Werkes, erläuterte Curtis in seiner *British Entomology* drei Genera, *Agrion*, *Libellula*, *Cordulia*. Die Abbildungen *A. rubellum* pl. 732, *Lib. rubicunda* (ist *L. dubia* van der Lind.) pl. 712 und *Cordulia Curtisii* pl. 616 sind meisterhaft, die Beschreibung der Gattungen gut, in Bezug auf die Arten jedoch nichts zur Erläuterung angeführt.

Möge hier zugleich das neueste Werk über englische Odonaten seine Stelle finden. Es sind dies die *British Libellulinae or Dragon Flies* von W. F. Evans, London 1845, 8vo. Als Manuscript gedruckt. Die kleine Schrift enthält 53 Arten (1 neue) mit ihren Maassen, Synonymen, Fundort und Flugzeit. Sämmtliche Arten sind auf 21 colorirten Tafeln ziemlich kenntlich abgebildet. Die Gattungen sind mit denen Charpentier's *Pyrrhosoma*, *Erythroma*, *Ischnura*, *Diplax* vermehrt, und aus *Ae. vernalis* eine neue Gattung *Brachytron* gebildet. Die Beschreibungen der Arten und Gattungen sind nicht angegeben.

Ungeachtet über Britische Odonaten eine Menge bedeutender Werke existirt, würden uns dieselben wenigstens zu zwei Dritteln für immer Räthsel sein, wenn wir nicht glücklicher Weise eine genaue Bearbeitung über sie von Selys besäßen. Bei einer

Reise durch England im Jahre 1845 hatte er das Glück, fast sämtliche dortigen Sammlungen, namentlich die von Leach, British Museum, Hope, Stephens, Curtis, Evans, Westwood, Newman, Linné, Banks, Haliday etc. zu sehen und die Original-Exemplare prüfen zu können.

Das wichtige Resultat seiner Untersuchung findet sich in den *Annals of natural history* 1846 abgedruckt. Es werden durch ihn 46 Arten für England nachgewiesen, davon sind jedoch 8 Arten (*L. vulgata*, *L. Fonsecolombii*, *C. metallica*, *G. flavipes*, *G. forcipatus*, *L. viridis*, *L. barbara*, *L. virens*) nur einmal in England gefangen und ein Theil sogar zweifelhaften Ursprungs. Ferner besitzt England keine Art, die nicht auch auf dem Kontinent verkäme, es sinken also alle angeblichen Novitäten von Stephens etc. zu Synonymen herab. Endlich fand sich ein Theil der Arten falsch bestimmt und scheidet vorläufig aus der englischen Fauna, wie *E. bimaculata*, *Ae. affinis*, *C. haemorrhoidalis*, *A. hastulatum*, *A. lunulatum*, wogegen die dem Norden Frankreichs und Belgien fehlenden *C. Curtisii* und *A. tenellum* wirklich für England beglaubigt sind. -- Da die *Annals of natural history* nur wenigen zur Hand sein dürfte, und in der von mir gelieferten *Synonymia Libellulariarum* sich in Betreff der Citate aus Stephens grosse Irrthümer vorfinden, erlaube ich mir hier die nothwendigsten Bestimmungen beizufügen, und so Stephens Werk für Jeden brauchbarer zu machen. *L. bimaculata* Steph. (*L. fulva* Müll.), *L. pallidistigma* (*L. scotica*), *L. rufostigma*, *L. angustipennis* und *L. basalis* (*L. sanguinea* Müll.), *L. vulgata* (*L. striolata*), *Ae. affinis* (*Ae. mixta*), *Ae. mixta* (*A. juncea*), *C. anceps* und *xanthostoma* (*C. Virgo*), *L. forcipula* und *nympha* (*L. sponsa* Selys), *L. viridis* (*L. virens*), *A. fulvipes* (*A. minium*), *A. rufescens* (*A. elegans* fem. var.), *A. annulare* und *furcatum* (*A. puella*), *A. hastulatum* und *ezonatum* (*A. cyathigerum*), *A. puella* (*A. pulchellum*), *A. xanthoptera* (*A. pumilio* fem. var.). —

In der Zwischenzeit waren auf dem Kontinent vier wichtige Monographien erschienen. Die von Brullé (*Exped. sc. de Morés* 1836) ist die am wenigsten gelungene, behandelt jedoch ein Land, von dessen Odonaten bis dahin nichts bekannt war, Griechenland und die Jonischen Inseln. Er beschreibt im Ganzen 11 Arten (5 neu), jedoch nicht genau genug. Da die Abbildungen ebenfalls mangelhaft sind, und die Typen in Paris zu Grunde gingen, wird es schwer sein, die neu aufgestellten Arten (3 *Platycnemis*, 1 *Calopt.*, 1 *Libell.*) mit Sicherheit zu bestimmen.

Von bedeutendem Werthe dagegen sind die Nachrichten über die Odonaten in den Gegenden zwischen Wolga und dem Ural, welche wir Eversmann verdanken (*Bulletin de Moscon* 1836 und 1841). Auch über diese Gegend war mit Ausnahme einiger handschriftlichen Nachrichten von Pallas, der von ihm (*Jter Tom. I*)

beschriebenen *L. pennipes* (*P. platypoda*) und einer in Lepechin's Reise aufgeführten Art (*L. pedemontana*) noch nichts bekannt geworden.

Eversmann zählt 37 Arten (12 neu). Die neuen Arten sind genau beschrieben und 8 kenntlich abgebildet. Da ich durch seine Güte 18 der dortigen Arten besitze, so bin ich im Stande, über einige Differenzen in der Bestimmung Aufschluss zu geben. *L. Fuchsiana* (*E. bimaculata*), *L. melanostigma* (*L. rubicunda* Linn. und *L. dubia* van der Lind.), *L. Hellmanni* (*L. caudalis* und *L. albifrons* Burm. adult.), *L. fallax* (*L. caudalis* und *L. albifrons* Burm. jun.), *L. vulgata* (*L. striolata*?), *L. nigricula* (*L. scotica*), *Ae. viridis* (*Ae. virens* Chp.), *Ae. varia* (*Ae. juncea**), *Ae. forcipata* (*G. vulgatissimus* Linn.), *Ae. unguiculata* (*G. forcipatus*), *Ae. cognata* (*G. flavipes* Chp.), *Ae. spectabilis* (*G. serpentinus*), *A. macrostigma* (*L. macrostigma*), *A. barbara* (*L. barbara*), *A. leucopsallis* (*L. sponsa* Selys), *A. paedisca* (*L. virens* Chp. und *L. fusca*), *A. elegans* (*A. tuberculatum* Chp.), *A. fusca* (*A. cyathigerum*), *A. puella* (*A. hastulatum*). Die einzige neue Art Eversmann's, über die ich nicht mit Sicherheit urtheilen kann, ist *L. infusca*. Meiner Ansicht nach gehört sie zu *L. rubicauda*, wenigstens bestimmt in deren Gruppe. — Es hat die Fauna jener Gegend mit der Ostpreussens die grösste Verwandtschaft, mit Ausnahme von *Lestes fusca* und *macrostigma* enthält sie keine Art, die sich nicht auch in Ostpreussen fände. Allerdings liegt auch Kasan, wo Eversmann meist sammelt, fast unter derselben Breite wie Königsberg.

Eine Monographie der Odonaten der Umgegend von Aix in der Provence lieferte Boyer de Fonscolombe in den *Annal. de la soc. entom. de France* 1837, 38, 39. Es werden im Ganzen 34 Arten aufgeführt. Zwei darunter sind neu, und eine derselben bildet eine interessante, in Europa noch nicht vertretene Form, *Ae. Irene*. Die Beschreibungen der Gattungen und Arten sind weitläufig, ohne zu erschöpfen, die Abbildungen sind mit Ausnahme der Agrionen kenntlich. Einige Fehler in der Bestimmung sind schon durch Selys beseitigt. —

Die vierte und wichtigste Arbeit bilden Zetterstedt's *Insecta Lapponica* 1839. Zetterstedt konnte zur Bestimmung nur van der Linden und Charpentier's *Horae* benutzen, da die Werke von Burmeister, Selys und Charp. *Libell. Europ.* auch im Jahre 1839 erschienen sind. Stephens und Curtis standen ihm nicht zu Gehote. Z. beschreibt 14 Lappländer (3 neu) und erwähnt 32 Arten als in Skandinavien überhaupt vorkommend. — Z's. Beschrei-

*) *Ae. varia* und *A. leucopsallis* finden sich in der gedruckten Mittheilung nicht aufgeführt. Ich verdanke sie der schriftlichen Mittheilung Eversmann's.

bungen sind hinreichend, um die Arten zu erkennen. Die Bestimmung ist, seine *L. cancellata* (*L. scotica*) ausgenommen, richtig. Von den neuen Arten ist *Ae. arctica* später als *Cordulia subalpina* von Selys beschrieben. *Agrion elegantulum* scheint nach dem einzigen weiblichen Exemplar, das ich von Zetterstedt erhalten habe, allerdings eine eigenthümliche Art zu sein. Ein längerer Aufenthalt in Schweden und briefliche Nachrichten Sundevalls, des besten Kenners der Scandinavischen Odonaten, erlaubt mir, die Zahl der dort bestimmt sich findenden Arten auf 42 festzustellen. Die nicht von Zetterstedt angeführten Arten sind: *Lib. coerulescens* Fabr., *L. pectoralis* Chp., *L. albifrons* Burm., *L. caudalis* Chp., *E. bimaculata* Chp., *C. alpestris* Selys, *C. flavomaculata* van der Lind., *Ae. cyanea* Müll., *Lest. fusca* van der Lind., *A. speciosum* Chp., *A. armatum* Chp., *A. cyathigerum* Chp., *A. hastulatum* Chp., *Cal. Ludoviciana*. —

Obleich bedeutend später erschienen (1847), möge hier zugleich die Monographie der Odonaten des Departements Maine et Loire (d. alte Anjou) von M. Millet Platz finden. Sie bildet einen Abschnitt des zweiten Bandes der Fauna de Maine-Loire und ist vorläufig in den Schriften der Sociét. d'Agricult. etc. d'Angers abgedruckt. Es werden daselbst 33 schon bekannte Arten kenntlich beschrieben. Für einige (*A. Bremii*, *rubellum*, *Ae. Irene*) Arten ist dies Werk in Betreff der geographischen Verbreitung von Wichtigkeit.

Auf solche Vorarbeiten gestützt, erschienen die drei Hauptwerke von Burmeister, Selys-Longchamps und Rambur. Burmeister's Werk ist in der That einige Monate vor dem von Selys erschienen, da es aber die Odonaten aller Welttheile umfasst, ziehe ich es vor, es mit Rambur's Werk abzuhandeln, um unnöthige Wiederholungen so viel als möglich zu vermeiden.

Edmund de Selys-Longchamps, gegenwärtig der tüchtigste Kenner der Odonaten und zugleich im Besitze wohl der grössten Sammlung dieser Thiere, beschäftigte sich schon frühe mit Naturgeschichte, und insbesondere mit der seiner Lieblinge, der Libellen. Kaum 17 Jahre alt, lieferte er (in dem Dictionnaire géographique de la province de Liège par Ph. Vandermaelen 1831) einen Versuch, die Libellen der Provinz Lüttich betreffend. Es werden daselbst 20 Arten aufgezählt, zu deren Bestimmung von der Linden's Werke nicht benutzt werden konnten. Unablässig mit der Erforschung der vaterländischen Fauna beschäftigt, trat nur zu bald die Unzulänglichkeit dieses ersten Verzeichnisses zu Tage. Um die Lücken möglichst bald zu füllen und die Augen des Publikums auf diesen Gegenstand zu lenken, erschien 1836 zugleich mit einem Verzeichniss der Belgischen Lepidoptera ein Katalog der Belgischen Libellen. Er umfasst 32 Arten und giebt die Beschreibung von 2 angeblich neuen Arten. Der weitere Ver-

folg dieser Arbeiten, die Unterstützung zahlreicher Naturforscher, und Reisen durch einen bedeutenden Theil des westlichen und südlichen Europa's erlaubten, schon nach wenigen Jahren an eine Monographie der Libelluliden Europas die Hand zu legen. Sie erschien im Jahre 1840, war jedoch schon October 1839 fertig gedruckt und konnte daher die Werke Burmeister's und Charpentier's nicht benutzen. Obgleich ich seit Jahren das Glück habe, mit dem Verfasser in naher Verbindung zu stehen, kann ich nicht umhin, dies so fleissig gearbeitete Werk in jeder Hinsicht vortrefflich und musterhaft zu nennen. Um die Insecten dieser Klasse dauerhafter zu machen und durch Erhaltung der Farben und Zeichnung die Bestimmung trockner Individuen möglich zu machen, hat Selys ein eigenes Verfahren erdnen, und pag. 13 Anmerk. 2 beschrieben *). Die Monographie enthält 63 Arten (darunter 7 neu). Den sorgfältigen und comparativen Beschreibungen sind Fundort, Flugzeit, Synonymie und wo es nöthig schien kritische Bemerkungen beigefügt. Eine lateinische synopsis specierum und die Abbildung der append. anaes von 42 Arten bilden den Schluss des Werkes. Zum leichteren Bestimmen der Gattungen und Arten dienen synoptische Tabellen. Im Anhange versucht Selys die Begründung der Gattungen nach der verschiedenen Form des Flügeldreiecks, und führt dies auch für die Agrioniden aus. Eine Reihe von kleinen Abhandlungen, die in den folgenden Jahren in den Annal. de l'Acad. de Bruxelles erschienen, beweist den unermüdlichen Eifer des Verfassers, sein Werk zu vervollständigen und zu berichtigen. Zunächst über 2 neue Anax-Arten (tom. VI), ein neuer Katalog der Belgischen Arten (tom. VII) mit 44 Arten, Supplemente zu beiden Abhandlungen (tom. VII) mit Beschreibung 3 neuer Arten, und ein zweiter Katalog der Belgischen Arten (tom. X. 1843) mit 56 Nummern.

Hierzu kommt noch die Beschreibung 8 neuer Arten in der Revue Cuvierienne 1841, eine Recension meiner Synonymia Libellularum europ., eine Notiz über *Macrona splendens* Pict., und einige kleinere Aufsätze in demselben Journal, die Revision der englischen Libellen in den Annals of natural history 1846, und

*) In demselben Jahre veröffentlichte auch Blisson (in den annal. de la soc. entomol. 4 nov. 1840) ein von ihm hierzu erdnenes eigenthümliche Verfahren, und lieferte im nächsten Jahre eben da ein Supplement dazu. Auch in der erwähnten Monographie Millets findet sich über diesen für alle Libellensammler so wichtigen Gegenstand eine Erörterung der älteren Weisen und eine Angabe einer neuen Modification (l. c. pag. 75 et sq.) Ich habe Libellen auf die verschiedenartigste Manier zubereitet, von Selys, Foudras, Eversmann, Heyer, Brittinger etc. untersucht, und muss gestehen, dass die Manier des alten Heyer unbestritten die beste ist, und die Thiere fast lebenden ähnlich erhält. Selys' Manier liefert die wenigst guten und zerbrechlichsten Stücke.

die Bearbeitung der von Lucas in Algier gesammelten Libellen in der Expéd. scient. d'Alger. Neben diesen Arbeiten schritt eine neue Ausgabe der europ. Libellen langsam, aber sicher fort. Schon zur Hälfte gedruckt, wird sie ungefähr 100 europäische Arten aufführen. Hier möchte der schicklichste Punkt sein, das zu erwähnen, was ich in Betreff der europ. Libellen veröffentlicht habe. Schon seit dem Jahre 1830 mit dem Sammeln der preussischen und später der europ. Arten beschäftigt, konnte ich 1839 (in den Pr. Provinz.-Blätt.) ein Verzeichniss von 34 Nummern geben, welches bei einer neuen Revision (ebend. 1847) auf 47 Nummern erhöht wurde. Der Umstand, dass durch unglücklichen Zufall die Hauptwerke über Odonaten, Charpentier und van der Linden 1835, und Burmeister, Selys, Charpentier 1839 bis 1840 so erschienen waren, dass keines das andere benutzen konnte, und somit eine Menge lästiger Synonyme die Wissenschaft beschwerten, bewog mich, eine Sichtung dieser Verworrenheit zum Gegenstande meiner Inaugural Dissertation zu wählen. *Synonymia Libellularum Europaeorum* 1840. Eine Reise nach Schweden und Dänemark gab mir Gelegenheit, eine bedeutende Anzahl Museen zu vergleichen und für viele Arten sichere Resultate zu erzielen. Einige Fehlgriffe von Bedeutung erlaube ich mir hier zu verbessern, und somit die Synonymie bis 1840 für die Libellen abzuschliessen. *Lib. Fonscolombii* ist von *L. ruficollis* Chp. sehr verschieden. Die letzte Art gehört nach genauer Prüfung der drei Originaltypen zu *L. striolata* Charp. Zu dieser Art gehört ebenfalls meine *L. Sicula*, und die *Lib. vulgata* von Selys und Fonscolombe. Das von mir beschriebene Weibchen von *Cord. alpestris* gehört nicht hierher, sondern zu *C. arctica* Zetterst. (*C. subalpina* Selys). *Libell. rubicunda* und *pectoralis* sind als konstant verschiedene Arten zu trennen. *G. unguiculatus* ist Linné's Sammlung zufolge seine *L. forcipata*, und *G. forcipatus* autor. ist seine *L. vulgatissima*. *G. Selysii* gehört zu *G. flavipes*, und der bei ihm als synonym angeführte *G. anguina* Chp. zu *G. pulchellus* Selys. *Ae. mixta* findet sich nicht in Schweden. Die von mir daselbst gefangene und aufgeführte Art ist *Ae. borealis* Zett. *Ae. ocellata* ist Linné's Sammlung nach seine *L. juncea*. *Agr. aurantiacum* ist die gelbe Varietät von *A. pumilio* fem. Von *A. pulchrum nobis* gehört das Männchen zu *A. armatum*, das Weibchen zu *A. cyathigerum*. —

Einige kleinere Aufsätze von mir befinden sich in der Stettin. Entom. Zeitung abgedruckt. Ueber *Lib. cancellata* Linn. 1843 und *L. vulgatissima* Linn. (die Vergleichung der Sammlung Linné's hat gezeigt, dass ich mich in der Bestimmung dieser Art geirrt habe) 1844; über das Bauchmark der *Aeschna grandis* etc. 1844, über die Neuroptera der Sammlung Linné's und über *Lib. caudalis* 1845. In dem letzten Aufsätze ist eine Auseinandersetzung

der sämmtlichen zur Gruppe der *Lib. rubicunda* gehörigen Arten vorhanden, und zugleich eine neue (l. c. pag. 208) von Brittinger aufgestellte Art *L. ornata* als Synonym zu *L. caudalis* verwiesen. Endlich 1846 eine Bemerkung über das Flügelgeäder der Libellen.

Publicationen einzelner, meist exotischer Arten sind in diesem Zeitraume nur wenig erfolgt. In Guérin's Magaz. der Zool. *Petalura Selysii* (ist *G. flavipes*) aus Frankreich, *Macromia splendens* Pictet aus der Provence, *Agrio fulgipennis* Guérin aus Java, und in Dieffenbach's Travels in New-Zealand *Petalura Carovei*. In Hügel's Kaschmir Tom. IV. sollen ebenfalls Libellen beschrieben sein und in Richardson's Fauna boreali-americana sind einige angeführt. Beide Werke sind mir nicht zugänglich gewesen. — Zwei ausführliche Berichte über die von Löw in der Türkei und Kleinasien und über die von Zeller in Sicilien und Italien gefangenen Neuroptera lieferte Schneider im Jahrgang 1845 der Stettiner Entomol. Zeitung. Es sind darin 7 neue Arten beschrieben, und dadurch die Fauna des südöstlichen Europas merklich bereichert worden.

Zu erwähnen sind noch die beiden Werke von Blanchard, *Histoire des Insectes* 1842 und 1845. Beide enthalten weder Neues noch Eigenthümliches, und liefern nur eine brauchbare Zusammenstellung der schon bekannten Thatsachen.

Einen vollständigen Bericht über die petrificirten Odonaten Europas habe ich in der Stettiner Entom. Zeitung 1848 gegeben

Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabricischen Typen.

(Vergl. E. Z. 1847, No. 4.)

II.

Behufs einer Revision der Europäischen Chrysomelen habe ich im vorigen Frühjahr durch die Vermittelung des Vereinsvorstandes und die Gefälligkeit des verewigten Grafen Rantzau sämmtliche hierher gehörende Typen der Fabricischen Sammlung zu untersuchen Gelegenheit gehabt. Bei den gegenwärtigen Zeitläuften ist es jedoch beinahe zweifelhaft, ob jene Arbeit jemals das Licht des Tages erblicken werde, und ich theile deshalb jetzt das Ergebniss dieser Vergleichung mit, damit es wenigstens von Andern zu ähnlichen Zwecken benutzt werden könne. Da, wo mehrere Stücke vorhanden waren, habe ich mit den Worten: „das erste“ jedesmal das durch den Zettel gesteckte, also, wo sich nicht das Gegentheil nachweisen lässt, eigentlich typische Exemplar bezeichnet.

Syst. Eleuth. I. 428 ff.

Nr. 31. *Chr. centaurii*, die unter diesem Namen überall bekannte und gemeine Form der *Chr. varians*.

Nr. 33. *Chr. flavicans*, 2 Stück; einfarbig gelbe Var. der *Chr. litura*.

Nr. 34. *Chr. litura*, 2 Stück; das erste gehört zu der gewöhnlichen Form mit schwarzer Nath und Längsbinde, bei dem zweiten sind diese Zeichnungen verwischt und schlecht begränzt.

Nr. 36. *Chr. göttingensis*, 2 Stück; das erste dunkel broncefarben (die in manchen Sammlungen als *Chr. Sturmii* Ullr. gehende Varietät), das zweite schön veilchenblau.

Nr. 37. *Chr. hottentotta*, 3 Stücke; alle gleich, und zu dem bekannten Käfer gehörig (-*Chr. haemoptera* Lin. Gyl.)

Nr. 38. *Chr. aethiops*, dunkelgrüne Varietät der *Chr. varians*.

Nr. 43. *Chr. Banksii*, die bekannte Art. Das Expl. fällt stark ins Messinggelbe, Unterseite und Beine hellgelbroth.

Nr. 44. *Chr. metallica*, die bekannte *Timarcha*.

Nr. 45. *Chr. lamina*, 2 Stück; das erste gehört zu dem bekannten Käfer, beigesteckt ist ein Expl. von *Chr. laevicollis* Oliv., welche von Sturm mit Unrecht als Var. zu *lamina* gezogen wird. Die Beschreibung in der Ent. Syst. I. 311. 18., gehört zu der echten *lamina*.

Nr. 4. *Chr. obscurata*, 2 Stück. Das erste vermochte ich nicht von *Timarcha metallica* zu unterscheiden, das zweite ist gleichfalls eine *Timarcha*, aber doppelt grösser, mit vorn weniger erweitertem Halsschilde, und sehr dicht, abwechselnd gröber und feiner punktirt, aber nicht rissigen Deckschilden; Fühler und Beine blank, ins Kupferfarbige fallend.

Nr. 47. *Chr. raphani*, 3 Stück und alle zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 48. *Chr. adonidis*, 2 Stück, das erste gehört zu der unter diesem Namen bekannten Art, das beigesteckte zu *Chr. dorsalis*, deren Zusammengehören mit jener mir noch zweifelhaft erscheint.

Nr. 58. *Chr. graminis*, 2 Stück, = *graminis* Lin. Gyll. Das erste goldgrün mit breiter blauer Binde, das zweite gehört zu der feuergoldnen Form, welche in den Sammlungen als *Chr. fulgida* bekannt ist.

Nr. 59. *Chr. fulgida*, 2 Stück, beide mit dem zweiten Expl. der *Chr. graminis* übereinstimmend.

Nr. 60. *Chr. bifrons*, eine ganz eigenthümliche, mir noch nirgends weiter zu Gesichte gekommene Art von der Grösse einer mittelmässigen *Chr. cacaliae*, oben glänzend messinggelb mit blauen, an der Wurzel rothgelben Fühlern, Unterseite und Beine stahlblau. Sie gehört zur *Oreine*-Gruppe.

Nr. 61. *Chr. cuprea*, 2 Stück, das erste der gemeinen Form angehörig, das zweite der seltneren, purpurblauen Varietät.

Nr. 62. *Chr. tristis*, 2 Stück: eine vielfach verkannte und irrig gedeutete Art. Beide Expl. gehören zu einer in den Alpen, besonders in der Schweiz weit verbreiteten matt dunkelblauen oder blassgrünen *Oreina*, die in der neuern Zeit von Dr. Kriechbaumer häufig versandt, von Redtenbacher als *Chr. sumptuosa* beschrieben ist. Das erste Stück ist einfarbig blau, das zweite dunkelgrün mit breiter blauer verwischter Längsbinde.

Nr. 63. *Chr. haemoptera*, 2 Stück, und beide nicht von *Chrys. violacea* Panz. verschieden.

Nr. 64. *Chr. varians*, der bekannte Käfer, und zwar die bläulich grüne Varietät.

Nr. 65. *Chr. violacea*, 3 Stück, die beiden ersten purpurfarbige ins Violette fallende Varietäten der *Chr. cerealis*, das erste etwas ins Grünliche schillernd; das dritte, ohne Kopf, ist eine wirkliche *Chr. violacea* Pz.

Nr. 68. *Chr. populi*, 2 Stück, die unter diesem Namen überall bekannte Art.

Nr. 69. *Chr. tremulae*, 2 Stück: beide gehören nicht zu der Art, welche unter diesem Namen von Gyllenhal beschrieben, und unter demselben auch in den Sammlungen verbreitet ist, sondern zu einer verwandten, gewöhnlich kleineren Art, die sich sogleich durch ein, der *Chr. populi* ähnlich gebautes Halsschild bemerklich macht. Sie findet sich einzeln im ganzen mittleren Europa; ich besitze sie selbst von Siegen, Magdeburg, Berlin, selbst noch von Kiew, und habe sie sicher wohl als *Chr. saliceti* m. versendet.

Nr. 70. *Chr. grossa*, 2 Stücke, die bekannte Art: das erste Stück ist ungewöhnlich gross, dabei heller roth, schwächer punktirt, aber doch nicht weiter verschieden.

Nr. 71. *Chr. staphylaea*, 2 Stücke. Davon gehört das erste zu der gemeinen und bekannten Art; das zweite kommt am besten mit einem mir von Hrn. Prof. Germar zur Ansicht mitgetheilten Expl. der *Chr. rufa* Meg. überein, ist aber noch etwas feiner punktirt und im Halsschild schmaler; wahrscheinlich nur das andere Geschlecht der *Chr. rufa*.

Nr. 73. *Chr. polita*, 2 Stück, beide zu der bekannter Art gehörig.

Nr. 75. *Chr. lurida*, 2 Stück, gleichfalls die bekannte Art. Die bereits in der Ent. Syst. auf Dr. Mallets Autorität hinzugefügte Bemerkung: „Habitat in Galliae vite“ scheint auf einer Verwechslung mit *Eumolpus vitis* zu beruhen, da überhaupt noch nicht einmal mit Sicherheit das Vorkommen der *Chr. lurida* in Frankreich nachgewiesen ist. Oliviers *Chr. lurida* gehört zu *diluta* Hoffm. sgg.

Nr. 80. *Chr. collaris*, 2 Stück zu der bekannten Art gehörig, das erste purpurviolett und das zweite purpurfarbig, beide mit gelbem Rande des Thorax.

Nr. 81. *Chr. salicis*, 2 Stück. Var. der vorhergehenden, blau mit rothgelbem Rande des Thorax. Bei allen Expl. von 80 und 81 sind die Beine einfarbig schwarz.

Nr. 83. *Chr. viminalis*, die bekannte Art; das Expl. ist oben einfarbig gelbroth: Kopf, Schildchen und Beine schwarz.

Nr. 86. *Chr. 10 punctata*, 3 Stück und zwar gefleckte Varietäten der *viminalis*. Bei dem ersten zeigt jede Flügeldecke 4 getrennte grössere Flecke und einen Wisch, bei dem beige-steckten fließen die Flecke zum Theil zusammen.

Nr. 87. *Chr. 6 punctata*, 2 Stück, das erste identisch mit *Chr. 6 punctata* Pz., das zweite eine Form von *rufipes* Pk. Gyl. mit fehlenden beiden Hinterflecken. Die Beschreibung in der Ent. Syst. I. 320. 63. (namentlich die Worte *Caput nigrum ore rufo Elytrorum puncta 2, 1*) kann sich nur auf letzteres beziehen, und Fabricius hat daher ganz richtig in Syst. Eleuth., das Paykull'sche Citat hinzugefügt.

Nr. 90. *Chr. pallida*, 3 Stück, die beiden ersten einfarbig gelb, das dritte mit einigen verwischten schwarzen Flecken. Alle drei gehören nicht zu der Linnéschen, in Deutschland seltern, im Norden häufig verbreiteten, meist auf *Prunus padus* lebenden Art, sondern zu einer andern, die in Deutschland nirgends selten ist, besonders auf *Sorbus* (und oft verwüsend) hauset, und sich von *Chr. pallida* Linn. durch blasser strohgelbe Färbung, gestrecktern flachern Körper und abweichende Geschlechtsmerkmale unterscheidet. Soviel ich weiss, sind beide zuerst von Hrn. Prof. Germar richtig unterschieden worden, welcher die echte *Chr. pallida* Linn. in seiner Sammlung als *Chr. avellanae sibi* bezeichnet hatte; mit ihr ist aber nach von mir verglichenen schwedischen Exemplaren die *Chr. pallida Succorum* identisch, und eine Namensänderung nicht nöthig, da Fabricius seine *Chr. pallida* unter Nr. 125 nachmals als *Chr. 5 punctata* aufführt. Die vollständigere Synonymie ist folgende:

1. *Chr. pallida* Lin., Gebler. — *dispar* Payk. Gyl. — *avellanae* Germ. — Varietäten sind: *frontalis* Oliv. und *ruficornis* St.

2. *Chr. 5 punctata* Fab. — *pallida* Fab. Oliv. — *dispar* Duft. Redtenb. — Varietät ist: *flavicollis* Dhl. St.

Nr. 92. *Chr. rumicis*, 2 Stück, eine äusserst seltene, der *Chr. adonidis* durch Bau und Färbung zunächst verwandte, mit letzterer auch in eine Gruppe zu bringende Art. Auch in den reichhaltigsten Privatsammlungen Deutschlands habe ich sie bis jetzt nicht gefunden.

Nr. 95. *Chr. lapponica*, 3 Stück, und die bekannte Art.

Nr. 102. *Chr. polygoni*, 3 Stück, gleichfalls die bekannte Art.

Nr. 105. *Chr. cerealis*, 3 Stück; das erste gehört zu der gemeinen Form, die beiden folgenden zu derjenigen, die von Ahrens als *Chr. ornata* abgebildet und beschrieben ist.

Nr. 106. *Chr. Megerlei*, 3 Stück, und nur var. von *cerealis*. Das erste stimmt überein mit dem ersten Exemplare der *Chr. violacea*, auch das zweite ist dem ähnlich, nur mit schwächerem broncegrünem Schimmer; bei dem dritten ist die Grundfarbe licht kupferfarbig mit röthlichblauen Längsbinden.

Nr. 109. *Chr. fastuosa*, 2 Stück, beide stark ins feuergoldene fallende Exemplare der bekannten Art.

Nr. 111. *Chr. gloriosa*, 2 Stück. Das erste gehört zu einer, wie es scheint, in den Alpen äusserst seltenen, nicht weiter beschriebenen Art, welche sich von der zunächst stehenden *vittata* Dhl. durch schlankern, seitlich stark zusammengedrückten Körper, stärkere Wölbung des Rückens, und eine scharf eingeschnittene Längslinie auf der hinteren Hälfte des Halsschildes unterscheidet. Die Farbe ist goldgrün mit schmalen scharfbegrenzten blauen Längsbinden. Von Sturm erhielt ich die Art als seine *Chr. diversa*, von Friwaldsky dieselbe irrig als *Chr. coeruleostriata* Duft. — Das zweite Stück gehört zu *Chr. cacaliae* Schrk., und zwar zu der Var. mit goldgrünen Deckschilden und breiter schlechtbegrenzter blauer Längsbinde.

Nr. 112. *Chr. speciosa*, 3 Stück, die beiden ersten genau der *superba* Oliv. entsprechend; das dritte gehört zu der Art, welche Redtenbacher als *phalerata* beschrieben hat, die aber auch unter dem Namen *Chr. pretiosa* Meg. bekannt ist, und (da *Chr. phalerata* Redt. nicht mit der viel ältern *Chr. phalerata* Illg. Grm. identisch ist) diesen Namen behalten mag. *Chr. gloriosa* St. und daher auch wohl Pz. gehören zu derselben Art, wenn gleich die Abbildung bei Pz. verfehlt ist. Das Exemplar des Mus. Fabric. ist tief blaugrün, Nath und Mittelbinde breit dunkelblau, mit schwarzblauem Kerne.

Nr. 113. *Chr. limbata*, 2 Stück, zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 114. *Chr. carnifex*, 2 Stück, das erste ein sehr grosses ♀ der bekannten Art, das zweite gehört zu *Chr. Rossii* Illig.

Nr. 115. *Chr. sanguinolenta*, 2 Stück; das erste gehört zu *Chr. gypsophilae* Dhl. St., das zweite zu der echten *sanguinolenta* Lin.

Nr. 116. *Chr. marginata*, 2 Stück, zu der bekannten Art gehörig, das erste ist grösser, gefurcht und metallisch glänzend, das zweite, kleinere und ohne Furchen, hat eine bräunliche Färbung.

Nr. 117. *Chr. Schach*, 3 Stück, und nicht von *Chr. analis* verschieden. Das erste ist ein grösseres, das zweite ein kleineres Stück der braunen, das dritte ein ziemlich grosses Expl. der blauen Varietät, das letztere etwas gröber punkstreifig.

Nr. 118. *Chr. analis*, 4 Stück; das erste (mit einer einzigen verschrumpften Flügeldecke) ist ein ziemlich grosses unreifes Exemplar der braunen Varietät; das zweite gehört zu *Chr. aucta*; das dritte ein grosses Stück der blauen Varietät; das vierte ist ein nicht ganz ausgefärbtes ♂ von *Chr. carnifex*.

Nr. 119. *Chr. aucta*. Die bekannte Art.

Nr. 121. *Chr. 20 punctata*, 2 Stück, bekannt.

Nr. 122. *Chr. marginella*, 2 Stück, bekannt.

Nr. 123. *Chr. hannoverana*, 3 Stück, ebenfalls zu der bekannten Art gehörig, das dritte mit dem bloß hintern Ende der Mittelbinde.

Nr. 125. *Chr. 5 punctata*, 2 Stück, und beides gefleckte Varietäten des oben schon als *Chr. pallida* aufgeführten Käfers. Das zweite hat nur eine Flügeldecke.

Nr. 131. *Chr. haemorrhoidalis*, 3 Stück, zu der schwarzen Varietät der *Chr. viminalis* gehörig.

Nr. 132. *Chr. fucata*, 2 Stück, davon das zweite ohne Kopf. Die bekannte Art.

Nr. 133. *Chr. aenea*, 3 Stück; das erste, sehr beschädigte, gehört zu *Chr. aenea* Lin., das zweite und dritte zu einer unbeschriebenen, in den Sammlungen unter dem Namen *Chr. elongata* Ziegl. bekannten *Oreina*.

Nr. 134. *Chr. bulgharensis*, die bekannte, einfarbig blaugrüne Varietät der *Chr. lapponica*.

Nr. 136. *Chr. armoraciae*, 3 Stück; die beiden ersten gehörten wirklich zu *Chr. armoraciae*, das dritte zu *Chr. betulae* Lin. *cochleariae* Gyl.

Nr. 137. *Chr. cochleariae*, 3 Stück; die beiden ersten = *Chr. egena* Ziegl. Gyl., das dritte ist ein mir unbekannter haltikenartiger Käfer von derselben Grösse, mit regellos grob punktirten Deckschilden, die Punkte am Seitenrande und vor der Spitze zu furchenartigen Punkstreifen geordnet. Die Fühler braun mit rother Wurzel.

„*Chr. pallipes*: es sind Reste eines Exemplars vorhanden, welche so lose zusammenhängen, dass sie eine Berührung nicht vertragen, eine Versendung derselben unmöglich ist.

Chr. nigrita und *areata*, 6 *notata* und *aegrota*, *russica*, *calcarata*, *punctulata*, und *morbillosa* befinden sich nicht in der Sammlung, letztgenannte drei Arten auch nicht unter den Galleruken, wo sie nach Maassgabe der Ent. Syst., der die Sammlung ungefähr folgt, zu suchen waren.“ Gr. Rantzaus.

Von diesen zweifelhaften Arten scheint mir *Chr. nigrita* am besten zu *Chr. molluginis* Dhl. (*nigroaenea* St. Genuensis Dej.) zu passen, zumal da letztere Art wirklich in Frankreich vorkommt. *Chr. 6 notata* und *aegrota* sind Formen von *Chr. capreae* Illig. *Spartii* Oliv.; *Chr. russica* ist bereits von Illiger, und wie ich glaube mit Recht, zu *Chr. polygوني*, so wie *Chr. calcarata* zu *haemorrhoidalis* gebracht worden, und *Chr. punctulata* und *morbillosa*, welche sich jetzt mit der ganzen Sammlung der Frau v. Löwenskiöld im Kopenhagener Museum befinden, sind, wie mir Erichson bemerkte, Varietäten der *Chr. pallida*: ob aber der Linné'schen oder Fabricischen, bleibt durch nochmaligen Vergleich der Originale zu ermitteln.

Verzeichniss

der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge.

Indem ich mir erlaube, ein Verzeichniss der in der Umgegend Dessaus bis jetzt aufgefundenen Schmetterlinge vorzulegen, glaube ich demselben einige Bemerkungen über die hiesigen Localitäten voranschicken zu müssen.

Dessau liegt etwa unter 50° 51' nördlicher Breite und 29° 54' östlicher Länge von Ferro, ungefähr drei Viertelstunden vom Zusammenflusse der Mulde und Elbe, in der Thalebene, die längs den Ufern beider Flüsse sich erstreckt. Die Mulde fliesst unmittelbar auf der Ostseite der Stadt. In grösserer oder geringerer Entfernung von den Niederungen, in denen beide Flüsse strömen, erheben sich indessen die Ufer und bilden eine höhere, von einzelnen Sandhügeln durchzogene Fläche, die bei der von Süden nach Norden fliessenden Mulde theils auf dem linken, theils auf dem rechten Ufer sich in einzelnen Höhen näher heranstrecken, und sich als höchster Punkt hinter Jesnitz zu einem ziemlichen Porphyrhügel, dem Muldenstein, erheben. Bei der Elbe, von Osten nach Westen fliessend, rückt das höhere rechte Ufer an manchen Stellen bis unmittelbar an den Flussrand; auch hier überragen einzelne Punkte die übrige höhere Fläche ansehnlich wie z. B. der Hubertusberg bei Coswig, der Spitzberg unweit Zerst. Auf dem linken Ufer derselben sind nur einige entfernt von einander liegende aufgeschwemmte Sandhügel zu finden, wie, der Sieglitzerberg und der Wildeberg. Die Niederungen zu beiden Seiten der Elbe und Mulde sind jährlich mehr oder weniger den Ueberschwemmungen ausgesetzt, gegen welche die urbaren Flächen meist durch hohe und starke Dämme geschützt werden.

Ausserdem befinden sich in den Niederungen verschiedene grössere oder kleinere Seen und Teiche, mit zum Theil morastigen Ufern; eigentliche Brücher und Torfmoore giebt es nur an einigen Stellen, z. B. bei Zerbst, Roslau, Mosigkau. Möst u. s. w.

Der Pflanzenwuchs ist in den tiefern, neben den Ufern beider Flüsse sich erstreckenden, einen fruchtbaren Lehm enthaltenden Auengegenden, mit abwechselnden Wiesen und Waldungen, kräftig und zum Theil üppig; an höhern Baumarten kommen daselbst vor: die Stieleiche (*Quercus pedunculata* W.), die kleinblättrige Linde (*Tilia parvifolia*), Ulmenarten (*Ulmus campestris*, *effusa* und *suberosa*), die Hainbuche (*Carpinus Betulus*), die gemeine Eller (*Alnus glutinosa*), verschiedene Pappelarten (*Populus tremula*, *nigra*, *alba*, *canadensis* und *italica*, letztere angepflanzt), ausserordentlich starke Weiden (*Salix fragilis*, *alba* und *pentandra*), Ahornarten (*Acer Pseudoplatanus* und *campestre*), Vogel- und Traubenkirschen (*Prunus avium* und *Padus*); das Unterholz besteht ausser andern vorzüglich aus Haseln (*Corylus Avellana*), Schlehen (*Prunus spinosa*), Hartriegel (*Cornus mascula* und *sanguinea*), Kreuz- und Fauldorn (*Rhamnus catharticus* und *Frangula*) und Weiden (*Salix triandra*, *viminialis*, *Caprea* und *acuminata*). Die höheren Flächen haben meistens einen reinen oder mit etwas Lehm gemischten Sandboden, in welchem sich an vielen Stellen bedeutende Lager von grobem Kies befinden. Hier gedeihen vorzüglich die gemeine Kiefer (*Pinus sylvestris*) und die Birke (*Betula alba* und *pubescens*); jedoch kommen die Stieleiche und auch die Steineiche (*Quercus Robur* W.) häufig und einzelne Tannen (*Pinus Abies* L.) vor. In diesen Gegenden überdeckt die gemeine Besenheide (*Calluna vulgaris*) ganze Striche, und Pfriemen- und Ginsterarten (*Spartium scoparium* L., *Genista tinctoria*, *germanica* und *sagittalis*) sind theilweise häufig. Eine Aufzählung der niedern Pflanzen unterlasse ich, als zu weit führend. Der urbare Boden wird zum Anbau von Cerealien, Wurzelgewächsen, in Sandgegenden auch zu Taback, Buchweizen u. s. w. benutzt.

Sowohl die tieferen und fruchtbaren Auengegenden, als die höheren, sandigen und weniger ergiebigen Haidedistrikte ernähren ihre besonderen Schmetterlingsarten; manche seltene findet man nur in den letzteren, in einer Entfernung von zwei bis drei Stunden von Dessau. Bis auf eine Entfernung von drei bis vier Stunden haben sich in der Regel meine Ausflüge erstreckt, zuweilen jedoch etwas weiter, wozu in den letzten acht Jahren die Anlage der Eisenbahn Gelegenheit gab, indem man mit derselben in einem Tage die Excursionen bis Wittenberg, Cöthen, dem Petersberg, Halle u. s. w. ausdehnen kann. Die in dem nun folgenden Verzeichnisse aufgeführten Schmetterlinge habe ich seit zwanzig Jahren alle selbst gefangen oder aus Raupen erzogen; nur einige

wenige sind nicht von mir, sondern von Freunden gefunden worden, für deren Glaubwürdigkeit ich aber einstehen kann. Dieselben sind nach dem systematischen Verzeichnisse europäischer Schmetterlinge nach Oechsenheimer und Treitschke geordnet; alle von mir selbst aus Raupen erzogenen sind mit einem * bezeichnet. Als auffallend muss ich noch des Umstandes erwähnen, dass sich seit einer Reihe von Jahren die Menge der einzelnen Schmetterlingsarten auffallend vermindert hat, so dass früher reichhaltige Stellen jetzt wenig belebt sind.

I. *Rhopalocera*. — *Papilionides*.

Melitaea **Artemis*, Raupe auf *Plantago lanceolata*, Anfang April. — **Cinxia*, Raupe auf *Hieracium pilosella*, noch klein schon im Spätsommer. — *Didyma*. — *Athalia*. Diese vier häufig auf mehr trocknen Waldwiesen.

Argynnis *Selene*, häufig in zwei Generationen. — *Euphrosyne*, selten bei Oranienbaum, Mosigkau und am Petersberge. — *Dia*, nicht zu selten. — **Latonia*, Raupe auf *Viola tricolor*. — *Niobe* und var. *Eris*, häufig. — *Adippe*, nur sehr einzeln. — *Aglaja*, häufig. — **Paphia*, ebenfalls.

Vanessa **Cardui*, die Raupe fand ich zuerst nach langem Suchen auf *Filago arvensis*, dann auch im vorigen Jahre (1848) häufig auf *Onopordum acanthium*. — **Atalanta*, häufig. — **Jo*, zuweilen häufig, ebenso — **Antiopa* — **Polychloros*, die Raupen auch öfter auf *Salix Caprea* gefunden, die dunklere Schmetterlinge lieferten. — **Xanthomelas*, selten, die Raupe auf *Salix Caprea* und *acuminata*. — **Urticae*, gemein — **C-album*, ebenfalls — **Prorsa* — **Levana*. Ich habe beide, besonders letztere, häufig gezogen, aber nie eine var. *Porrima*.

Limnitis *Sibylla* ist einzeln gefangen worden. — *Populi*, in manchen Jahren häufig, besonders in den Auengegenden.

Apatura *Iris* seltener — *Ilia* und var. **Clytie* in manchen Jahren häufig. Die Raupe der letztern auf *Populus tremula* und *canadensis*.

Hipparchia *Hermione*, selten in grössern Haidegegenden. — *Aleyone*, häufiger. — *Briseis*, auf dürrn Hügeln bei Mosigkau, selten. — *Semele*. — *Statilinus*, nicht häufig bei Sollnitz, Muldenstein. — *Phaedra*, häufig. — *Tithonus*, häufig. — *Janira*, gemein. — *Eudora*, in Kiefernwaldungen häufig. — *Hyperanthus*, mehr auf feuchtern Wiesen. — *Dejanira*, selten. — *Megaera* und **Egeria*, häufig. Die Raupe letzterer auf *Triticum repens*. — *Galathea*. — *Medusa*, häufig. — *Davus*, selten. — *Pamphilus*, häufig. — *Iphis*, ebenso. — *Hero*, bei Mosigkau, am Petersberge. — *Arcania*, häufig.

Lycæna *Arion*, seltner. — *Erebus*, nur bei Gröipzig. — *Acis*, an manchen Stellen häufig. — *Argiolus*, im ersten Früh-

jahr. — *Corydon*, in manchen Gegenden überaus häufig. — *Alexis*, gemein. — *Agestis*, selten. — *Argus*, nicht zu häufig. — *Aegon*, häufig. — *Amyntas*, seltner. — *Polysperchon*, selten. — *Helle*, am Petersberge. — *Circe*, häufig. — *Hipponoe*, nur an einzelnen Stellen im Mai. — *Virgaureae*, in Haidegegenden. — *Phlaeas*, gemein. — **Rubi*, die Raupe auf *Genista tinctoria* und *sagittalis*. — *Quercus*, in Auen an Eichen fliegend. — **W-album*, die Raupe auf Ulmen. — **Pruni*, die Raupe an Schlehen und gefüllter Zwergmandel. — **Betulae*, die Raupe an der gefüllten Zwergmandel.

Nemeobius Lucina, bei Mosigkau und am Petersberge, Anfang Mai.

Papilio Podalirius, die Raupe an Schlehen und Pflirsichbäumen, nicht zu häufig. — *Machaon*, häufig.

Pontia Crataegi, **Brassicae*, **Rapae* und **Napi*, häufig. — **Daplidice*, die Raupe auf *Biscutella coronopifolia* und *Sisymbrium Sophia*. — **Cardamines*, häufig, die Raupe auf *Erysimum Alliaria*, die Schoten fressend. — *Sinapis*, in lichten Auenwäldungen.

Colias Edusa, nur einzeln. — *Hyale*, häufig. — *Rhamni*, ebenfalls.

Hesperia Malvarum, nicht zu häufig. — *Tessellum*, in lichten Laubwäldungen selten. — *Alveus*, ebenfalls. — **Alveolus*, die Raupe auf *Plantago lanceolata*. — *Tages*, bei Roslau nicht häufig. — *Paniscus*, in feuchten Auengegenden im April nicht selten. — *Sylvius*, nur im Zerbstischen bei Gollmenglin. — *Comma*, *Sylvanus*, *Linea* und *Lineola*, mehr oder weniger häufig. — *Actaeon*, nur selten bei Oranienbaum.

II. *Heterocera*. A. *Sphingides*.

Atychia Statices, häufig. — **Pruni*, die Raupe auf Besenhaide.

Zygaena Minos, häufig. — *Achilleae*, bei Roslau. — *Trifolii*, auf feuchten Wiesen bei Mosigkau. — *Lonicerae*, seltner. — **Filipendulae*, häufig. — *Peucedani*, bei Muldenstein.

Syntomis Phegea, bei Mosigkau, Quellendorf und am Petersberge ziemlich häufig.

Thyris Fenestrina. Irre ich nicht, so habe ich die Raupe in Klettenstengeln gefunden, brachte sie aber nicht zur Verwandlung.

Sesia Apiformis. Die Raupe hauptsächlich an Pappelstämmen, dicht über der Erde unter der Rinde. — *Culiciformis*, *Nomadaeformis* und *Tipuliformis* wurden zuweilen von mir gefangen.

Macroglossa Bombyliformis, nicht selten, die Raupe auf *Caprifolium*. — **Stellatarum*, ziemlich häufig.

Smerinthus Tiliae, die Raupen auf Linden und Birken, die mit letztern genährt werden geben die braungelben Spielarten. —

*Ocellata, die Raupe ist öfter an jungen Apfelbäumen in Baumschulen schädlich. — *Populi.

Deilephila *Nerii. In den Jahren 1826, 1835 und 1836, sowie 1847 wurden die Raupen öfter gefunden und der Schmetterling erzogen. — *Elpenor und Porcellus ziemlich häufig. — *Galii, seltner. — *Euphorbiae, gemein.

Sphinx *Pinastris, häufig. — Convolvuli, in manchen Jahren auch häufig. — *Ligustri, nicht selten.

Acherontia *Atropos. In manchen Jahren nicht selten, z. B. 1847.

B. Bombycides.

Saturnia *Carpini, in Haidegegenden, z. B. bei Oranienbaum.

Endromis *Versicolora. Die Raupe wird alle Jahre gefunden und erzieht sich bis zur Verpuppung leicht, aber die Schmetterlinge entwickeln sich nur einzeln, oft erst im zweiten Jahre. Ja ich kann mit Bestimmtheit den merkwürdigen Fall berichten, dass mir einmal noch im fünften Jahre (1833 erzog ich die Raupen und 1838 entwickelte sich noch ein männlicher Falter) ein Schmetterling sich entwickelte: ein Männchen, dessen Hinterleib aber ganz mit einer dunkeln Feuchtigkeit gefüllt war.

Bombyx Mori, wird gezogen.

Harpyia *Vinula, nicht selten. — *Bicuspis, Bifida und *Furcula, seltner, die Raupen vorzüglich auf Populus tremula, doch auch auf andern Pappeln und auf Salix acuminata und aurita. — *Fagi, selten, die Raupe auf Hainbuchen und Haseln. — *Milhauseri, die Raupe auf hohen Eichen. Man findet die Gespinste öfter an Eichenstämmen, aber leider erst, wenn sie von den Spechten ausgefressen sind.

Notodonta *Tritophus, seltner auf ital. Pappeln und Birken. — *Ziczac, nicht selten. — *Dromedarius, ebenfalls, die Raupen beider auf Pappeln, Espen und Weiden. — *Camelina nicht zu häufig, auf Weiden. — Dictaea und *Dictaeoides, immer nur einzeln, die Raupe gewöhnlich auf Espen und Birken. — *Palpina, nicht selten, auf Pappeln. — Bicolora, ist nur selten. — Dodonaea, ebenfalls. — *Tremula, zuweilen häufiger, die Raupen auf Eichen.

Gastropacha *Betulifolia, nicht häufig, auf Eichen. — Populifolia, selten. — Quercifolia, nicht selten, gewöhnlich die Raupe an Obstbäumen. — *Pini, in manchen Jahren häufig und dann schädlich. — *Pruni, immer nur einzeln, auf Zwetschenbäumen und Schlehen. — *Potatoria, zuweilen nicht selten; die Raupe frass bei mir stets nur das Knauelgras, Dactylis glomerata. — *Trifolii, nicht selten, die Raupe auf Klee, Ginster u. s. v. — *Quercus, seltner; ich fand die Raupe an Birken. — *Rub

die Raupe findet sich häufig, aber die Erziehung derselben bis zum Schmetterling glückt nicht immer. — *Populi, seltner, die Raupe an Birken, auch an Birnbäumen. — *Crataegi, seltner, an Hauspflaumen (Zwetschen). — *Processionea, hier in der Umgegend, besonders in den letzten Jahren, häufig und daher eine wahre Plage für diejenigen, die in der Nähe der damit besetzten Eichen gehen. Gegen die durch die Haare verursachte Entzündung hilft Campherspiritus am besten. — *Pinivora. Vor etwa acht Jahren wurden die Raupen und Nester mehrere Male an der gemeinen Kiefer gefunden, seit der Zeit nicht wieder. Der Schmetterling lässt sich, wenn die Raupen einigermassen erwachsen sind, leicht erziehen; aber dieser sowohl, wie Processionea müssen bald nach dem Ausschlüpfen und sobald die Flügel ausgebildet sind, aufgespiesst werden, sonst fangen sie an zu schwirren, beide Männchen und Weibchen, und zerstören sich die Flügel. — *Lanestris, die Raupe öfter nesterweise auf Birken, aber die Erziehung des Schmetterlings glückt nicht häufig. Auch dieser entwickelt sich oft erst im zweiten oder dritten Jahre. — *Castrensis, in Haidegegenden oft nicht selten, vorzüglich auf Wolfsmilch. — *Neustria, häufig und oft schädlich.

Cossus *Ligniperda, häufig. Die erwachsene Raupe findet man alle Jahre im Frühling einzeln an der Erde kriechend, um einen Verwandlungsort zu suchen, den sie nicht allein in den faulen Baumstämmen, sondern oft auch unter Steinen findet. — Aesculi. Wohl nicht so selten, als er gefunden wird, nur bleibt die Raupe stets in den Baumstämmen.

Hepiolus Humuli, hier selten. — Velleda, ebenfalls. — *Sylvinus, häufiger. — *Lupulinus, nicht selten. Die Raupen beider leben in der Erde an den Wurzeln verschiedener Staudengewächse, z. B. Aster- und Solidago-Arten; auch in faulem Holze fand ich sie. — Hectus, selten.

Pygaera *Anastomosis. *Anachoreta, *Curtula und *Reclusa mehr oder weniger häufig. — Bucephala, häufig.

Liparis *Monacha, *Dispar, *Salicis, *Chrysorrhoea und Auriflua mehr oder weniger häufig und schädlich.

Orgyia *Pudibunda, nicht selten. — *Fascelina, seltner in Haidegegenden. — Coryli, nicht zu häufig. — *Gonostigma, seltner. — *Antiqua, nicht selten.

Psyche *Graminella, in Haidegegenden nicht häufig. — Nitidella. — Pulla. Ebenfalls in lichten, trocknen Kieferwäldungen.

Lithosia Ancilla, selten. — Eborina, in trocknen Haidegegenden. — Rosea, in Auengebüschen. — Rubricollis, seltner. — Aureola, Luteola. *Complana, Griseola, *Quadra, mehr oder weniger häufig.

Euprepia *Grammica, in manchen Jahren ziemlich häufig

in Haidegegenden. Die Raupe fand ich auf Besenhaide und *Luzula verna*. — *Russula*, wie vorige. — **Jacobaeae*, oft häufig. *Plantaginis*, nur zuweilen vorkommend. — *Dominula*, zuweilen nicht selten bei Möst. — **Purpurea*, nicht häufig; die Raupe fand ich auf *Spartium scoparium*. — *Matronula*. Dieser seltne Spinner kommt in der Mosigkauer Haide in der Gegend von Lignau vor. — *Villica*, in der Nähe von Dessau nur einzeln, öfter in mehr entfernten Gegenden. — **Caja*, alljährlich nicht selten. — *Hebe*, um Dessau auch nur einzeln, häufiger bei Sollnitz. — **Fuliginosa*, alljährlich. — **Mendica*, nicht häufig. — *Urticae*, *Menthastris* und *Lubricipeda* mehr oder weniger vorkommend.



V e r z e i c h n i s s

*der im Königreiche Sachsen vorkommenden Sphex-
artigen Insecten*

v o n

H. v. Kiesenwetter.

Es war schon früher meine Absicht, in dieser Zeitung ein Verzeichniss der im Königreiche Sachsen vorkommenden Mordwespen zu geben; nur wollte ich noch einen oder den andern Sommer darüber hingehen lassen, denn auch ich habe erst 2 Jahre lang Hymenoptern mit grösserer Aufmerksamkeit gesammelt und es liegt in der Natur der Sache, dass sich manche Arten meinen Nachforschungen entzogen haben, wie denn auch das nachstehende Verzeichniss nicht ganz so reichhaltig ist als das, welches uns Wissmann in dieser Zeitung gegeben hat. Eben dieses Verzeichniss veranlasst mich aber, die Ausführung meines Vorsatzes nicht länger zu verschieben, sondern die Aufzählung der von mir in Sachsen beobachteten hierher gehörigen Wespen zur Vergleichung beider Faunen sogleich zu geben. Leider habe ich nicht viele Punkte Sachsens untersucht, ich kann nur von den Umgebungen Dresdens, Bautzens und allenfalls Leipzigs sprechen, und zweifle daher keinen Augenblick, dass sich die Zahl der aufzuführenden Arten um die Hälfte mehren wird.

Am reichsten und interessantesten möchte die Fauna von Dresden sein. Die westlich von Dresden, am rechten Elbufer gelegenen Weinberge der sogenannten Hoflössnitz sind mit ihren sonnendurchwärmten, sandigen Abhängen der Entwicklung der hier in Frage stehenden Wespen vorzugsweise günstig und es lassen sich hier Formen auffinden, welche sonst mehr den südlichen Gegenden Europas angehören. Ich habe diese reichen Fangplätze leider nicht so oft besuchen können, als ich es ge-

wünscht hätte, allein die dortige Fauna ist mir durch die ebenso reichhaltigen als werthvollen Mittheilungen der Herren Dehne, Vater und Sohn, in der Hoflössnitz bekannt geworden und ich mache es mir zur angenehmen Pflicht, diesen Herren hier meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen. Weit weniger reich als diese Gegenden sind die Umgebungen von Bautzen. Die rauhere Lage und die Bodenbeschaffenheit mag hiervon die Ursache sein. Indessen ist es mir doch auch hier geglückt, eine ziemliche Anzahl Mordwespen zusammenzubringen. Eine grössere noch hat mein hiesiger Freund, Herr Dr. Reinhard, aufgefunden und mir das Verzeichniss derselben zur Vervollständigung des gegenwärtigen Aufsatzes freundlichst mitgetheilt. Schliesslich bemerke ich noch, dass die Bestimmungen gleichfalls nach Dahlbom's Werke erfolgt sind, und dass in den Fällen, wo mir dabei Zweifel übrig geblieben waren, Dahlbom in Lund die Güte gehabt hat, die ihm von mir gesandten Exemplare selbst zu bestimmen.

Mimesa Shuck.

Unicolor V. d. L., *borealis* Dhlb., *lutaria* Fbr., *equestris* F.
Sämmtliche 4 Arten selten; *borealis* habe ich einmal in einer kleinen Anzahl am salzigen See bei Eisleben angetroffen.

Psen Latr.

Atratus Pnz. Nicht häufig.

Ammophila Kirby.

Sabulosa L. Ueberall häufig. *)

Var. *cyanescens* Dahlb. Einzeln um Dresden.

Dahlbom giebt kein anderes Unterscheidungsmerkmal an, als die *cellula cubitalis tertia triangularis*. Diese Zelle ist aber in ihrer Form sehr unbeständig und ich habe in meiner Sammlung die unmerklichsten Uebergänge von der echten *sabulosa* bis zu einer Form, die mir Dahlbom selbst als *cyanescens* bestimmt hat. Das Thier ist daher jedenfalls als Varietät zu betrachten.

Affinis Krb. und *viatica* L. Beide namentlich um Dresden nicht selten.

Ich halte die Trennung der Gattung *Psammophila* von *Ammophila* nicht für gerechtfertigt. Der von Dahlbom angegebene Unterschied *petiolus abdominis biarticulatus* ist nicht so scharf, als man glauben könnte, indem das zweite Hinterleibssegment

*) *Ammophila holosericea* besitze ich aus Sicilien, auch kenne ich ein im südlichen Frankreich gesammeltes Exemplar, was zur näheren Erläuterung der Dahlbom'schen Angabe „ex Europa meridionali“ bemerkt sein möge. — *Ammophila armata*: Das Vorkommen dieser Art innerhalb Deutschlands ist meines Wissens noch nicht bekannt. Meine Exemplare sind im südlichen Tyrol gesammelt. — *Ammophila incana*: Der Dahlbom'schen Vaterlands-Angabe ist Spanien beizufügen. Ich besitze daher ein von Dahlbom selbst bestimmtes Exemplar.

seiner Form nach bald zum petiolus gerechnet werden kann bald nicht.

Sphex Lin.

Maxillosa L. Selten in Sandgegenden um Dresden. Namentlich aus der Hoflössnitz besitze ich ansehnliche Exemplare.

Ceropales Latr.

Maculata F. In ganz Sachsen häufig auf Blumen.

Pompilus Latr.

Sericus Schiöde. Ein einzelnes, von Herrn Dr. Reinhard bei Bautzen gesammeltes Exemplar.

Plumbeus F. Bei Dresden ebenfalls nur 1 Stück.

Tripunctatus Spin. In der Hoflössnitz gesammelt.

Rufipes V. d. Lnd. Ebendasselbst.

Albonotatus V. d. Lnd. Ebendas. ein einzelnes Stück.

Viaticus L. Ueberall häufig.

Chalybeatus Schdt. Selten bei Bautzen.

Trivialis Dhlb. Ueberall häufig.

Spissus Dhlb. Selten bei Leipzig.

Neglectus Dhlb. Leipzig.

Quadrupunctatus Fbr. Diese schöne grosse Art ist von Herrn Dehne in der Hoflössnitz aufgefunden und mir mitgetheilt worden. Sie weicht im Habitus sehr von unsern übrigen Arten ab. Die Sicilischen Exemplare meiner Sammlung sind merklich kleiner, als das Sächsische.

Pogonius Dhlb.

Hircanus F. ♀. Selten bei Dresden.

Agonia Schöde.

Carbonaria Dhlb. Häufig in der Oberlausitz. Ich habe das Thier um Johannisbeersträucher, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, in grosser Menge umherschwärmen sehen.

Priocnemis Schiöde.

Hyalinatus F. Selten in der Oberlausitz.

Variiegatus F. Ziemlich häufig bei Dresden. In Bautzen auf blühenden Möhren. Ich besitze mehrfache Varietäten dieser schönen Art.

Fuscus F. Allenthalben nicht selten.

Exaltatus Pnz. Desgl.

Fasciatellus Spinol. Um Dresden und Leipzig, aber nicht häufig.

Obtusiventris Schiöde. Von Herrn Dr. Reinhard sind einige Stücke in der Oberlausitz gefangen worden.

Miscophus Latr.

Bicolor Jur. Ein einzelnes, Blattläuse raubendes, Weibchen in der Gegend von Leipzig gefangen.

Dinetus Jur.

Pictus ♂ ♀. Nicht sehr selten um Dresden.

Tachytes Pnz.

Pectinipes L. Selten um Dresden.

Astata Latr.

Affinis V. d. Lnd. Dresden. Auch in der Lausitz von Herrn Dr. Reinhard beobachtet. Das bei Dresden gesammelte Stück weicht von den Spanischen Exemplaren meiner Sammlung durch bedeutendere Grösse ab.

Alyson Jur.

Bimaculatum Pnz. Beide Geschlechter selten um Dresden.

Harpactes Shuck.

Lunatus Pnz. Bei Leipzig selten.

Tumidus Pnz. Ein einzelnes von Herrn Dr. Reinhard in der Oberlausitz gefangenes Stück.

Carceli Lep. Ein einzelnes Stück dieser schönen, nach Dahlbom dem südlichen Europa angehörenden Art wurde mir von Herrn Dehne, welcher es in der Hoflössnitz bei Dresden gefangen hatte, mitgetheilt.

Hoplisis Lep.

Quadrifasciatus F. Selten in der Oberlausitz und bei Dresden.

Latifrons ♀. Ein Stück bei Dresden.

Gorytes Latr.

Mystaceus L. ♂ ♀. Allenthalben nicht gerade sehr selten.

Nysson Latr.

Spinosus F. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

Interruptus. Sehr selten in der Oberlausitz von Herrn Dr. Reinhard aufgefunden.

Bembex Latr.

Rostrata ♂ ♀. Um Dresden, nach der Mittheilung Herrn G. Reichenbach's, nicht selten an den Blüten von *Calluna vulgaris*.

Philanthus Latr.

Triangulum F. *). Auf Dolden überall häufig.

Cerceris Latr.

Variabilis Schrank. Nicht selten in verschiedenen Varietäten um Dresden und in der Oberlausitz.

Albonotata V. d. Lnd. Ein einzelnes Exemplar um Dresden.

Arenaria Lin. Um Leipzig und Dresden.

Quadrifasciata Pnz. Ein einzelnes bei Dresden gefangenes Stück.

Interrupta Paz. Nicht gerade selten um Dresden.

Nasuta Dhlb. Häufig in der Oberlausitz.

Labiata F. Nicht selten um Dresden und in der Oberlausitz.

*) Zur Dahlbom'schen Vaterlands-Angabe von *Philanthus diadema* ist Sicilien, zu der von Ph. *Allionii*, Spanien hinzuzufügen.

Mellinus Latr.

Arvensis L. Ueberall verbreitet, doch ist sie mir nirgends besonders häufig vorgekommen.

Sabulosus F. Um Dresden und in der Oberlausitz aber selten.

Celia Shuck.

Troglodytes Wesm. In Blüten häufig.

Stigmus Jur.

Pendulus Pnz. Selten in der Oberlausitz.

Passaloecus Shuck.

Monilicornis Dhlb. Häufig in der Oberlausitz. Die meisten Exemplare an Johannisbeersträuchern, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, gefangen.

Gracilis Curt. Selten um Bautzen, von Herrn Dr. Reinhard aufgefunden.

Insignis V. d. Lnd. Ein Stück ebendasselbst.

Turionum Dhlb. Ein Stück bei Dresden.

Diodontus Curtis.

Pallipes Pnz. Häufig, allenthalben in Sachsen.

Tristis Dhlb. Ein Stück bei Dresden.

Cemonus Jur.

Unicolor Latr. und *luctuosus* Shuck. Beide in der Oberlausitz, aber nicht häufig.

Oxybelus Latr.

Mucronatus F. In der Hoflössnitz bei Dresden selten.

Lineatus F. Ebendasselbst. Diese sehr schöne grosse Art scheint indessen nur sehr selten vorzukommen.

Trispinosus F. Ein einzelnes Stück in der Oberlausitz.

Haemorrhoidalis Ol. Nicht selten um Dresden.

Uniglumis L. Allenthalben gemein auf Dolden.

Bellus Dhlb. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

Mandibularis Dhlb. Einige Exemplare ebendasselbst.

Nigricornis Shuck. In der Oberlausitz und um Leipzig selten.

Trypoxylon Latr.

Clavicerum Lepell. und *figulus* L. Ersterer selten, letzterer sehr gemein auf mit Blattläusen besetzten Johannisbeersträuchern.

Rhopalum Kirby.

Tibiale F. Selten in der Oberlausitz.

Clavipes L. Häufiger ebendasselbst.

Beide Blattläuse verfolgend.

Zu diesen beiden Arten füge ich hier noch eine dritte, welche, obgleich noch nicht innerhalb Sachsens beobachtet, dennoch hier insofern aufgeführt werden mag, als sie nahe an der Grenze dieses Landes, nämlich an dem salzigen See bei Eisleben, aufgefunden ist und leicht möglicher Weise auch noch in Sach-

sen selbst entdeckt werden könnte, wenn wir nicht, was allerdings möglich wäre, annehmen wollen, dass das Thier vielleicht an den Salzboden gebunden ist. Ich nenne es

Rhopalum nigrinum mihi

und gebe in Folgendem die Beschreibung:

Rh. nigrum, abdomine concolore, tibiis anticis totis, posterioribus basi flavis, clypeo in femina parum prominulo, in mare valde prominente, subexcavato, lateribus angulato.

Dahlbom, dem ich 2 Stück dieser Art mitgetheilt habe, hält diese für das Männchen von *Rhopalum tibiale*, allein sicher nicht mit Recht, denn ich besitze von dieser Art sowohl als von der fraglichen neuen beide Geschlechter. Die beträchtlich geringere Grösse, die einfache schwarze und gelbe Färbung, die tiefe Furche, welche die Stirn in 2 Hälften trennt, der namentlich beim ♀ flachere und breitere Hinterleib und dergleichen sind gute und leicht kenntliche Unterscheidungsmerkmale. Ausserdem ist das Kopfschild beim Männchen des *nigrinum* nicht wie beim Männchen des Rh. *tibiale* vorn in der Mitte in eine deutliche Spitze ausgezogen, sondern vielmehr leicht gerundet. Die Fühlerbildung beim Männchen stimmt ganz mit Rh. *tibiale*, die Fühler des Weibchens sind ohne Auszeichnungen.

Lindenius Lep.

Curtus Lep. selten, armatus Lep. nicht häufig in der Oberlausitz.

Albilabris F. Beide Geschlechter ebendasselbst.

Crabro Latr.

*)

Wesmaeli Dhlb. Einzeln in der Oberlausitz.

Obliquus Shuck. Zwei Stück aus der Gegend von Dresden.

Elongatulus V. d. L. Aeusserst gemein um Gesträuche, die mit Blattläusen besetzt sind, allenthalben in Sachsen.

Capitosus Shuck. Von Herrn Dr. Reinhard in der Oberlausitz gefangen.

Varus Lep. und ambiguus. Desgleichen.

Leucostoma L. Beide Geschlechter in der Oberlausitz einige Male an Johannisbeersträuchern, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, gefangen.

Scutatus F. Seltener, ebendasselbst.

**)

Dimidiatus F., subpunctatus Rossi und quadrimaculatus Dhlb. Sämmtlich in der Oberlausitz aufgefunden. Dimidiatus ist häufiger als die beiden andern Arten.

***)

Cribrarius L. Allenthalben häufig.

Patellatus V. d. L. Im Allgemeinen seltener als die vorige Art. In der Hoflössnitz bei Dresden habe ich das Thier einmal

in grosser Menge auf Hollundersträuchern beobachtet, die mit Blattläusen besetzt waren.

Pterotus F. Nicht häufig um Dresden und in der Ober-Lausitz.

****)

Subterraneus F. Von Herrn Dr. Reinhard in der Ober-Lausitz gefunden.

Vexillatus Pnz. Die Männchen sehr häufig, die Weibchen sehr selten.

*****)

Vagus L. Nicht häufig um Dresden.

*****)

Cephalotes F. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

*****)

Interruptus Dhlb. Häufig bei Dresden.

B e s c h r e i b u n g

*einiger Hymenopteren, die ich für noch unbeschrieben
und unpublicirt halte.*

Von

Bremi in Zürich.

1) *Lyda Hartigii*. Länge $3\frac{3}{4}$ ''' , Flügelspannung 8''' (Decimal-Linien), Kopf tiefschwarz, überall grob punktirt, über den Fühlern fast querrunzlig. Die Taster schwarz, und die sehr starken Mandibulen rostroth; eben so, nur blässer, die Ocellen. Fühler schwarz, das 4te Glied an der Spitze und das 5—11te ganz weissgelb; unten an der Basis des 1sten Gliedes ein reinweisser Punkt. Thorax über den Flügeln polirt, übrigens sehr fein punktirt und wie der ganze Mittelleib tief- und etwas glänzend schwarz. Hinterleib sehr glänzend schwarz, auf der Rückenseite mit violettblauem Schiller, das 2te, 3te, 4te und 5te Segment schön rostroth, es zieht sich jedoch das Schwarze von oben und unten bis nahe zur Mitte des Rothens in der Form eines abgestutzten Dreiecks zusammen. Beine alle schwarz, nur die Tibien der vordersten Beinpaare sind rostroth mit brauner Spitze, ihre Schenkel aber mit rother Spitze. Flügel gläsern-glänzend, mit schwachem bräunlichen Anflug und starken schwarzen Adern. Flügelmal brandschwarz mit gelber Spitze; von dem Randmal zieht sich über die Queradern ein schwärzlicher Bogenstrich, die Sichel nach Aussen gerichtet, bis an den Innenrand. Auch die Spitzenzelle der Oberflügel und die Randzellen der Hinterflügel sind schwärzlich getrübt.

Von dieser ausgezeichnet schönen *Lyda* klopfte ich den

24. Mai 1844, (auf der Höhe der Mandacheregg, C. Argau, ein Pärchen von einer jungen Föhre, erhaschte aber nur das ♀.

2) *Synairema alpina*. ♀ $2\frac{1}{3}$ ''' Länge, $4\frac{1}{2}$ ''' Flügelspannung. Kopf tiefschwarz, das Scheiteldreieck sehr glänzend; Clypeus, Mandibulen und Taster weisslichgelb; Augen schwarzbraun. Fühler so lang als Kopf und Thorax, die 2 ersten Glieder weiss, die übrigen blass schmutzig-strohgelb, die 4 letzten Glieder ein wenig dunkler. Mittelleib schmutzig-strohgelb, von welcher Grundfarbe aber auf dem Thorax nur ein Dreieck vor dem Hinterkopf sichtbar ist, das Uebrige bis zum Schildchen elfenbeinweiss, stark glänzend; ebenso gefärbt und geglättet ist ein Dreieck, das von der Hinterbrust her sich bis an die Flügel-Einlenkung zuspitzt. Die Hinterbrust stark gewölbt, glänzend schwarz, ebenso ein kleines Pünktchen dicht unter den Flügeln; ein länglichrundes Längsfleckchen über der Einlenkung der Vorderflügel, ein zweites von den Hinterflügeln bis zum Schildchen und zwei Punkte unter demselben. Hinterleib schmutzig strohgelb, nahe am Seitenrand jedes Segmentes ein kleines, undeutliches schwärzliches Fleckchen. Beine blass strohgelb, nur die Sohle der Klauenglieder schwärzlich. Flügel mit blassgelblichem Ton; Randmal und eine Linie bis zu der Flügel-Einlenkung weissgelblich; die Adern, welche die Humeral- und erste Cubitalzelle umschreiben, stark und glänzend, die übrigen feiner und mattschwarz.

Dieses schöne Thierchen fand ich den 26. Juli 1837 beim Hospiz auf dem Gotthard.

3) *Nematus Vesicator*. $2\frac{1}{2}$ ''' lang. Fühler, Stirne, Scheitel, Thorax, Brustseiten, Hinterbrust und die 3 ersten Hinterleibssegmente auf dem Rücken, sowie das Schildchen tiefschwarz. Untergesicht, Mundtheile, Kehle, Vorderbrust, Saum des Thorax, Bauch, Beine und Randmal der Flügel blass dottergelb; Segment 4—7 auf dem Rücken bräunlichgelb, welche Farbe beim Trocknen dunkler wird und mit dem schwarzen der ersten Segmente verwischt. Fühler von $\frac{3}{4}$ der Körperlänge, stark, mit sehr deutlich abgesetzten Gliedern. Thorax und besonders die Hinterbrust sehr glänzend schwarz. Der Saum von der Flügel-Einlenkung bis zum Hinterkopf lebhaft gelb. Randmal der Flügel blässer gelb und die 4 Cubitalzellen deutlich getrennt. Beine heller als das übrige Gelbe. Spitze der Hintertibien und Fussglieder der Hinterbeine etwas gebräunt.

Die Larve lebt in sehr grossen blasenartigen, dünnwandigen Gallen an den Blättern von *Salix purpurea* an Bach- und Fluss-Ufern. Die Galle ist auf beiden Blattseiten gleich stark erhaben, grün wie das Blatt, nur zuweilen auf der Sonnenseite karmoisinröthlich; ihre etwas unregelmässige Gestalt gleicht im Allgemeinen einem kurzen, der Länge nach durchschnittenen Ei und ihre Längsachse ist stets die Blattrippe, während der Bogen

nie ganz den Blattrand erreicht. Gewöhnlich entwickelt sich an demselben Blatt nur Eine Galle, öfter auch 2—3, sogar 4; im Mai, und wieder im August. Die Verwandlung geschieht in der Galle. Häufig in der Umgebung Zürichs.

4) *Lophyrus pulchricornis*. ♂ stark, 2''' lang. Kopf, Clypeus, Mandibulen und Taster strohgelb, alles Uebrige tiefschwarz und ziemlich stark punktirt. Die prächtigen doppelfächerigen Fühler sind so lang als der Kopf und Thorax und haben 19 Paar Strahlen, deren jeder an der Spitze ein wenig keulenartig verdickt und nach seiner ganzen Länge, besonders an der Keule, verhältnissmässig lang und stark behaart ist; das Fühlerende bildet eine dreizinkige Gabel, deren untere, vereinzelte Spitze halb so lang ist, als ein Strahl, die gepaarten am Ende nur halb so lang. Ocellen rostroth. Mittelleib tiefschwarz, nur wenig glänzend, Thorax fein punktirt, an seinem Rand, von den Flügeln bis zur Schulterecke ein gelber Streif, der sich über die Brustseiten herab, und zwischen den Vorder- und Mittel-Hüften durchzieht. Das schwarze, wenig vorstehende, stumpfdreieckige Schildchen ist seiner Basis nach tief gefurcht. Beine blass strohgelb, nur die Hüftglieder sind bis nahe zur Schenkelmitte glänzend schwarz. Flügel ein wenig graulich mit starken schwarzen Adern, der vordere Theil des Stigma bräunlichgelb, der hintere schwarz.

Diese Art *Lophyrus*, die wohl ihre systematische Stellung dicht vor *L. elongatulus* Klg. (Hart. Aderflügl. S. 169) erhalten dürfte, fand ich den 1. Juni 1847 am Saume eines Feldholzes, nahe bei Höng-Affoltren.

5) *Schizocera pallipes*. ♂ $2\frac{3}{4}$ ''' lang. Spitze des Clypeus, Unterrand des 2ten Segments, Spitze des Schildchens rothgelb; Knieen, Tibien und Fussglieder weisslich gelb; alles Uebrige gemein schwarz und durch eine sehr feine kurze Behaarung greis scheinend. Flügel mit schwachem gelblichen Anstrich und stark irisirend; Stigma hellbraun. Die Fühler sind dicht, lang und etwas kraus behaart.

Den 12. Mai 1846 am Fuss des Uto auf einem Brachfelde abgekäschert.

6) *Schizocera inaequalis*. ♂. $2\frac{1}{3}$ ''' lang. Clypeus, Taster und Mandibulen dottergelb, übrige Kopftheile sowie die Fühler tiefschwarz, ein wenig glänzend; die Fühler zeichnen sich dadurch aus, dass der eine Gabelast bedeutend kürzer ist, als der andere. Mittelleib in allen Theilen schwarz, Thorax fein punktirt, glänzend. Hinterleib an Rücken und Bauch einfarbig dottergelb. Flügel stark schwärzlich getrübt, mit dunkelbraunem Stigma. Beine: alle Hüftglieder schwarz und an den hintersten ein lebhaft weisser Punkt, Schenkel, Schienen und Fussglieder von der Farbe des Abdomen, doch sind an den 2 vorderen

Paaren die Schenkel von der Einlenkung an in halber Länge schwärzlichbraun und die letzten Fussglieder aller Beine merklich gebräunt. Gleichzeitig und an demselben Ort wie No. 4 gefunden. Es steht diese Art der Schz. furcata, de Villers (Hart. Aderflg. S. 87 No. 1) nahe, ist aber ausser der Fühlergestalt auch durch den weissen Punkt der Hinterhüften wohl als selbstständig charakterisirt.

7) *Sphaetes crassicus* Menzel. ♀. Von dem Scheitel bis zur Hinterleibsspitze $7\frac{1}{4}$ ''' lang. Kopf ganz, auch die Taster und Mandibulen tiefschwarz, aber ohne Glanz, mit Ausnahme des Clypeus, der sehr glatt und glänzend ist, stark punktirt. Fühler stehen auf einer cylindrischen Erhabenheit; 1tes Glied dick, walzenförmig, unten abgerundet, oben gegen den Scheitel stark schief abgestutzt; 2tes Gld. sehr klein, birnförmig, nur zur Hälfte vorstehend, schwarz, mit rother Spitze, die folgenden Gld., alle auch schwarz, sind lang, cylindrisch, an der Basis kaum merklich verjüngt, an der Spitze aber mit einem deutlich vortretenden Wülstchen, 3tes $\frac{5}{4}$ ''', 4tes $\frac{1}{2}$ ''', 5tes $\frac{2}{5}$ ''' lang, 6tes Gld. untere Hälfte schwarz, obere gelblichweiss, wie die 3 folgenden Glieder, deren jedes ein wenig kürzer als das vorhergehende ist. Die Spitze der Fühler fehlt, wahrscheinlich war sie schwarz. — Mittelleib durchaus tiefschwarz, stark, die Brustseiten grob punktirt; Thorax schwach glänzend, leicht stahlblau schillernd, ebenso das sehr gedehnte glatte Schildchen. Metathorax vor der Einlenkung des Hinterleibes tief ausgebuchtet, an den Seitenkanten je 2 sehr kurze spitze Zähnechen. Hinterleib kurz und breit gestielt, hat die Sculptur desjenigen von *Coelocentrus*, die höchste Breite am Unterrand des 5ten Segmentes, das, von der Seite betrachtet, bedeutend hoch ist, das 6te und 7te Segment sind kürzer, als die vorhergehenden, und runden sich schnell zu. Sie sind alle sehr glatt, obgleich äusserst fein punktirt, und wenig glänzend; 15tes Segment oder das Stiechen braunroth, mit einer breiten und tiefen Längsfurche; die folgenden alle oben und unten schwarz, jedoch die zweite Hälfte des 2ten, 3ten und 4ten mit rothbraunem Schein, das 6te und 7te mit blauem Schiller. Terebra 6''' lang, rostgelb, die Spitze schwärzlich, sie ist nur sehr schwach sensenförmig nach oben gebogen; Scheiden innen braun, aussen schwarz, flach, linealisch gleich breit. Beine: alle Hüften glänzend schwarz und mit den gewöhnlichen reinweissen Spiegeln. An den Vorderbeinen Trochanter und Apophysis dunkelbraun; Schenkel lebhaft rostroth, glänzend, unten mit schwachem Streif, bedeutend nach innen und oben gebogen und von der Einlenkung bis über die Hälfte stark verdickt; Schienen rostgelb, auffallend kurz, nicht viel über die Hälfte der Schienen lang, spindelförmig und norm verdickt und dabei der Endstachel gerade anstehend, sich fast an das erste der ganz schwarzen Fussglieder anlegend.

Mittelbeine: Trochanteren schwarz, Apophysis braun, Schenkel oben braunroth, unten schwarz. Hinterbeine in allen Theilen tief-schwarz. Flügel sehr stark, glänzend, bräunlich; Stigma linealisch schwarz; Areola gross, scharf 5eckig. Der aus der Areola rücklaufende Nerv geht lange mit dem der Radialzelle parallel und vor seinem Knie steht ein kurzer Zahn nach innen; dagegen der aus der Areola herablaufende Nerv in einen kleinen Triangel gebrochen ist, an dessen Spitze ein kurzes Zähnchen gegen den Aussenrand steht. An den Hinterflügeln geht der erste Nerv der zweiten Wurzelzelle aus deren Mitte.

Diesen schönen, ausgezeichneten Ichneumon fand Herr Scheuchzer von Chur vor mehreren Jahren auf einer Bündnerischen Alpe.

Es geht aus der vorhergehenden Beschreibung wohl klar hervor, dass dieser Ichneumon in die Familie der Cryptici gehöre, dass derselbe aber im Bau des Abdomens, der Fühler, Vorderbeine und des Flügelgeäders so bedeutende Abweichungen zeige, dass er mit keinem der dahin gehörigen Gattungen vereinigt werden kann, und daher wohl gerechtfertigt erscheinen dürfte, dass ich wage, ein eignes Genus in dieser Art aufzustellen.

An die Coleopterophilen des Vereins.

So eben ist die neue Auflage des Catalogus coleopterorum Europae fertig geworden. Zwar sind darauf zahlreiche Bestellungen eingegangen; da dieselben aber zum Theil schon vor Jahr und Tag gemacht sind, und mancher Besteller vielleicht nicht mehr auf die späte Ausführung rechnet, so ist es einfacher, wenn die Herren, welche jetzt noch Kataloge wünschen, sich deshalb lieber noch einmal unter portofreier Einsendung von 5 Silbergroschen per Exemplar (5 Neugr. oder 4 gute Gr., 15 Kreuzer W. W., 17 Kr. Rhein.) an den entomol. Verein in Stettin wenden; die bestellten Exemplare werden innerhalb des Preussischen Postbereichs portofrei zugefertigt. Den Preis von 5 Sgr. können wir aber nur denen stellen, welche sich direct an uns wenden; wer es vorzieht, sich den Katalog durch den Buchhandel kommen zu lassen, wird den betreffenden Committirungs-Zuschlag zu entrichten haben.

Stettin, den 18. April 1849.

C. A. D.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Praeses

A. Lincke, Bibliothekar

} des Vereins.

In Commission bei den Buchhand-

lungen von E. S. Mittler in Berlin,

Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N^o. 4.

10. Jahrgang.

April 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. v. Kiesenwetter: Die neue Bearbeitung des Catalogs europäischer Käfer. Schaum: Einige Worte über den neuen Catalog. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. Zeller: Ueber *Decticus tessellatus* Charp., *D. Philippicus* Zell. und *D. strictus* Zell. Stein: Dipterologisches. Wahlberg: *Ceroplatus sesoides*. Entomologische Notizen. Münchner Verein für Naturkunde. Aufruf. Anzeige. An die Coleopterologen des Vereins.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 5. April wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Seb. Alex. Scheidel, Postbeamter in Frankfurt a. M.

„ Dr. med. Gwinner in Frankfurt a. M.

„ Dr. med. Stiebel in Frankfurt a. M.

„ Prof. Burchard, Dir. des Gymnas. zu Bückeberg.

„ Gymnasiallehrer Dr. Balsam zu Stettin.

Für die Bibliothek waren eingegangen:

Schaum, Verzeichniss der *Lamellicornia melitophila*. 1848.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Spence, Address delivered at the anniversary meeting of the entomological society of London. 1849.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Herold, Entwicklungsgeschichte der Schmetterlinge. Mit 33 Kupfertafeln. 1815.

Geschenk des Herrn Dr. Bauer zu Birstein

Dr. Jacob Sturm, Gedächtnisschrift auf —. Nürnberg 1849.

Geschenk der naturhistorisch. Gesellschaft zu Nürnberg.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. V. 1. Görlitz 1848.

Geschenk der Gesellschaft.

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1849. 1.

(Hochhuth, die Staphylinenfauna des Kaukasus und Transkaukasiens. Mannerheim, Insectes coléoptères de la Sibérie orientale, nouveaux ou peu connus. Motschulsky,

Note sur deux araignées venimeuses de la Russie méridionale qu'on croit être le Tchim des Kalmouks.)

Durch Tausch gegen Vereinskchriften erworben.

Angeschafft wurde:

Isis, von Oken. 1849. IX.

(Zeller, die Gallerien und nackthornigen Phyciden. II. Angezeigt: Heeger, Beiträge zur Schmetterlingskunde; Sturm, Deutschlands Käfer XIX; Schönherr, Mantissa secunda; Gené, *Ixodes ricinus*; *Linnaea entomologica* III; Nylander, Mutillidae, Scoliidae et Sapygidae boreales — Adnotationes in expositionem monographicam Apum borealium; Tengström, Bidrag till Finlands fjärfäuna; Cornelius, *Palingenia longicauda*; Siebold, vergleichende Anatomie; Kolenati Gen. et spec. Trichopterorum; Spinola, Prioniten; Solier, Collapteriden der Moluriten.)

Die neue Bearbeitung des Catalogs europäischer Käfer.

Auf Veranlassung des entomologischen Vereins zu Stettin habe ich mit Herrn Dr. Schaum und unter freundlicher Mitwirkung der Herren Dohrn, Märkel und Suffrian eine neue Auflage des Catalogs europäischer Käfer, welcher vor mehreren Jahren in Stettin herausgegeben worden war, und der bereits seit längerer Zeit vergriffen ist, besorgt. Die bei Aufzählung der Arten befolgten Grundsätze weichen mehrfach von denen ab, nach welchen man sich bei den früheren Auflagen gerichtet hat, und es ist daher erforderlich, darüber einige erläuternde Bemerkungen dem entomologischen Publikum zu übergeben.

In systematischer Beziehung hat der Catalog eine totale Umarbeitung erfahren. Latreille's System ist in der Hauptsache ganz verlassen und dagegen Erichson's systematische Anordnung der Käfer, wie dieselben in dessen Werken, namentlich in *Agassiz Nomenclator entomologicus* und in den *Insecten Deutschlands* aufgestellt und beziehendlich ausgeführt worden ist, befolgt worden. Wir halten dies für eine entschiedene Verbesserung, obgleich das System auch so noch manchen Abänderungen unterliegen wird und die Anordnung nur in vielen, nicht in allen Fällen als eine naturgemässe erscheint.

Sodann ist die Regel befolgt worden, alle bloß traditioneller Namen, die sogenannten Manuscriptnamen, Sammlungsnamen u. s. w. gänzlich unbeachtet zu lassen. Einestheils nämlich zeigt die Erfahrung, dass eine Masse solcher Arten bei genauerer Untersuchung sich anderen bereits beschriebenen unterordnen, ode

dass sie auf blossen Varietäten gegründet, oder mit Unrecht in die europäische Fauna aufgenommen waren; anderntheils aber ist die Angabe dieser Namen insofern unnütz, als die wenigsten eine ausgebreitete Geltung haben, die meisten ein blosser Klang geworden oder geblieben sind, mit welchem sich der Begriff einer bestimmten Art nicht verbindet. So lange Dejean's Sammlung noch ein Ganzes bildete, hätte es gerechtfertigt scheinen können, in Betreff Dejean'scher Catalogsnamen eine Ausnahme zu machen, da bei der grossen Verbreitung dieses Catalogs, der Zugänglichkeit der Sammlung und der wenigstens in Frankreich und theilweise auch in Deutschland fast allgemeinen Geltung ihrer Bestimmungen, viele seiner blossen Sammlungsamen eine grössere und sicherere Verbreitung gewonnen haben mochten, als mancher in einer unbekannteren Zeitschrift publicirte. Der Consequenz wegen würden wir auch damals diese Ausnahme nicht gemacht haben; jetzt, wo die Sammlung zersplittert worden ist, würde sich eine besondere Berücksichtigung durch nichts mehr rechtfertigen lassen. In der Regel also sind nur solche Namen aufgenommen worden, welche entweder durch kenntliche Diagnose, Beschreibung, Abbildung oder durch Anziehung eines Citats, welches das gemeinte Thier unzweifelhaft erkennen lässt, begründet und hierdurch in die Wissenschaft eingeführt sind.

Wir verkennen nicht, dass die Anwendung dieses Grundsatzes mancherlei Ungleichheiten herbeiführt. Z. B. kann in einem mit Kritik gearbeiteten Cataloge ein Thier in einer artenarmen Gattung durch seine Stellung und einen bezeichnenden Namen unzweifelhafter kenntlich gemacht sein, als durch eine flüchtige Diagnose oder eine schlechte Einzelbeschreibung, die von der systematischen Stellung vielleicht ganz schweigt. Beispiele hierzu würden sich in Menge geben lassen. Nichtsdestoweniger sind sie als Ausnahmen zu betrachten, welche den allgemeinen Grundsatz und die natürliche Präsumtion, dass ein Thier durch die Beschreibung wirklich kenntlich gemacht worden, durch die blosser Namensauführung in einem Cataloge aber unerkennbar geblieben sei, nicht zu alteriren vermögen.

Die Beifügung eines Autors zu dem Artnamen würde überflüssig sein, wären nicht leider so viele Arten unter verschiedenen Namen beschrieben und bekannt. Nur dieses Uebelstandes wegen, dem wir die Synonymie verdanken, lediglich um Verwechselungen vorzubeugen, müssen wir wissen, wessen Namensgebung befolgt worden sei. Die Angabe des Autors ist also vernunftmässig nur eine Massregel der Deutlichkeit, nicht aber eine dem Namenerfinder für das Verdienst der Entdeckung der Art oder der Anrechte gespendete Anerkennung. Daraus folgt nun auch sehr natürlich, dass der Name des ersten Beschreibers, der uns überdies in den meisten Fällen auf die Schrift leiten wird,

wo wir die Artbeschreibung finden können, in Frage kommt, nicht aber der des nicht selten der Wissenschaft gänzlich fremden Namengebers.

Endlich wollen wir noch über die Ausdehnung, in welcher wir den Begriff Europa genommen haben, einige Worte beifügen. Die Begrenzung des Erdtheils findet nur im Osten einige Schwierigkeit; im Uebrigen bildet das Meer, welches die europäische Halbinsel umgiebt, überall die natürlichste Grenze. Denn mag es auch begründet sein, dass die Nordküste Afrikas am mittelländischen Meere mit der Südküste Europas sehr viel Uebereinstimmendes hat, ja dass ein die Küstenländer des mittelländischen Meeres umfassendes Faunengebiet ganz naturgemäss sein würde, so darf man doch, wenn einmal von einer Fauna Europas die Rede sein soll — ob dieses Faunengebiet ein ganz natürliches sei, ist eine andere Frage — die afrikanische Küste, welche durch die natürliche Grenze des Mittelmeeres geographisch so bestimmt geschieden ist, eben so wenig zur europäischen Fauna ziehen, als man z. B. zu einer Fauna Englands die Vorkommnisse an der gegenüberliegenden französischen Meeresküste rechnen dürfte, wenn sie in der Wirklichkeit auch noch soviel Uebereinstimmendes haben sollten. Die natürlichste Grenze im Osten bietet der ungeheuer lange Gebirgszug des Ural, welcher auch nach den Berichten der russischen Entomologen trotz seiner unbedeutenden Erhebung eine deutliche Grenze zweier geschiedener Faunen bildet; ferner weiter nach Süden der Fluss Ural bis zu seiner Mündung in den Caspisee, endlich dieser mächtige Binnensee selbst bis zum Caucasus, welcher im Südosten Europa von Asien natürlich genug abgränzt. Ist bei der Bearbeitung unseres Catalogs diese Begrenzung nicht angenommen, vielmehr das Faunengebiet Europas im Osten sehr beschränkt worden, ist namentlich der Caucasus, dessen allem Anscheine nach äusserst reiche Fauna, wenigstens was die europäische Seite dieses Grenzgebirges betrifft, aufzunehmen gewesen wäre, nicht berücksichtigt, so glauben wir dies einmal dadurch rechtfertigen zu können, dass jene Faunen, wenn wir die Caraben etwa ausnehmen, trotz der verschiedenen Arbeiten russischer Entomologen noch keineswegs hinreichend beleuchtet sind und dass sodann namentlich die Entscheidung, ob europäisch oder asiatisch, meistens zweifelhaft bleiben würde. Auch hier bleibt die Vervollständigung unseres Catalogs der nächsten etwa erscheinenden Auflage vorbehalten.

Die strenge Einhaltung sämmtlicher oben ausgesprochener Grundsätze würden wir für unerlässlich gehalten haben, wenn der Zweck unserer Arbeit ein rein wissenschaftlicher wäre. Es ist dies aber nicht der Fall. Der vorliegende kleine Catalog ist vielmehr ebenso wie die früheren in Stettin erschienenen Auflagen wesentlich zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Coleo-

pterologen Europas bestimmt und von diesem Gesichtspunkte aus haben wir uns hin und wieder Abweichungen von jenen allgemeinen Regeln gestattet, namentlich durch Aufnahme einiger allgemein gangbarer traditioneller Namen, welche streng wissenschaftlich genommen Inconsequenzen sind. Der Catalog soll bei einer späteren Revision oder Umarbeitung nach den inzwischen erfolgten Publicationen hiervon gesäubert werden.

Synonyme sind, um den Catalog nicht zu umfangreich werden zu lassen, in der Regel nicht beigefügt. Es muss dies Werken überlassen bleiben, die sich eine andere Aufgabe gestellt haben, als sie unser kleines Verzeichniss hat. Nur solche Synonyme, unter denen bisher ein Thier allgemein bekannt gewesen ist und denen ein älterer, aber weniger gangbarer Name vorzuziehen war, haben wir aufgenommen, um Verwechslungen, die in solchen Fällen nahe lagen, zu vermeiden.

Uebrigens haben wir präsumirt, dass die Entomologen, welche sich des Catalogs bedienen wollen, Abkürzungen wie L. für Linné, F. für Fabricius, Hbst. für Herbst, Pk. für Paykull u. s. w. auch ohne Erläuterung verstehen werden, und haben daher der Raumersparniss halber eine solche auch nicht beigefügt. Unbekanntere Autornamen sind in der Regel vollständig ausgeschrieben worden, sowie wir auch den Gattungen die Autorbezeichnungen ohne Abkürzungen beigefügt haben.

Wir übergeben hiermit dies kleine Werkchen mit seinen Fehlern, die natürlich nicht ausgeblieben sein werden, dem entomologischen Publikum, mit der Bitte um freundliche und nachsichtige Beurtheilung, auf welche eine verhältnissmässig mühsame und wenig dankbare Arbeit wohl nicht unbillige Ansprüche hat.

Bautzen, im April 1849.

v. Kiesenwetter.

Vorstehende Einführung des in Bautzen unter unsers Kiesenwetter specieller Obhut gedruckten Catalogus coleopt. Europae, dritte Ausgabe, war hier während meiner mehrtägigen Abwesenheit eingegangen. Da der Verfasser (welcher eine grössere Reise nach dem Südwesten Europas angetreten hat) möglichst schleunige Veröffentlichung wünschte, so war der Aufsatz von Herrn Lincke sofort der Presse übergeben worden. Herr Dr. Schaum, welcher das Verdienst hat, schon vor seiner transatlantischen Reise die Grundlinien zu dem neuen Cataloge vorgezeichnet zu haben, bot mir in Berlin, wo er jetzt auf dem K. Museum beschäftigt ist, eine Introduction für die Zeitung an. Ich habe dies dankbar acceptirt (da uns Beiden der Ksw'sche Aufsatz derzeit nicht bekannt war) und finde um so weniger Anlass, die nachstehende Einführung ungedruckt zu lassen, als neben einigen Wiederholungen dessen, was auch Ksw. schon anführt, zugleich kritische Bemerkungen allgemeiner Art und was sehr wesentlich ist, errata und emendanda von Schaum angegeben werden. Ich habe nur noch hinzuzufügen, dass nächstens der Zeitung ein für den bequemen Gebrauch des neuen Catalogs unentbehrliches alphabetisches Gattungsregister beigegeben werden soll.

C. A. D.

Einige Worte über die neue Ausgabe des Catalogus Coleopterorum Europae

von

H. Schaum.

Die neue Auflage des Catalogus Coleopterorum Europae hat so eben die Presse verlassen. Die Vereinsmitglieder, die sich an der Ausarbeitung desselben betheilig't haben, sind v. Kiesenwetter, Dohrn, Suffrian, Märkel und ich, und zwar sind die Cerambycinen von Dohrn, die Chrysomelinen mit Ausnahme der Halticen von Suffrian, die Halticen von Märkel, die Carabicingen, Dytisciden, Gyrinen, Scydmaeniden, Pselaphiden, Elateriden, Clerier und Melasomen von mir, die übrigen Familien von Kiesenwetter zusammengestellt. Das Verzeichniss der Curculioniden von Kiesenwetter aus Schönherr excerptirt, habe ich im Manuscript einer Revision unterwerfen können, die synonymischen Angaben rühren hier sämmtlich von mir her.

Die Verfasser sind übereingekommen, als Grenze der europäischen Fauna im Osten die politischen Grenzen von Europa festzuhalten und alle russischen Arten auszuschliessen, deren Vorkommen im europäischen Russland ihnen irgend zweifelhaft war. Es mag auf diese Weise hier und da eine Lücke in dem Verzeichniss entstanden sein, es wird aber stets leichter sein, fehlende Arten später, wenn sie als europäisch nachgewiesen sind, einzuschalten, als einmal irrthümlich in den Catalog aufgenommene zu eliminiren. Das parum ist hier unzweifelhaft besser, als das nimium.

Es war uns dabei wohl bewusst, dass die natürlichen Grenzen der europäischen Fauna keineswegs mit den politischen zusammenfallen; einmal liegt aber allen Localfaunen eine willkürliche Begrenzung zu Grunde und dann ist auch in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung die europäische Fauna keine natürliche Einheit, sondern aus drei sehr wesentlich verschiedenen Regionen zusammengesetzt, aus der nordischen, der südlich bis zu den Pyrenäen, Alpen und dem Balcan reichenden mitteleuropäischen, und aus der Region des mittelländischen Meeres. Geht man daher östlich über die politischen Grenzen Europas hinaus, weil das westliche Sibirien zoologisch durch ganz mitteleuropäische Formen charakterisirt ist, so ist man auch genöthigt, die Productionen von ganz Nordafrika und Kleinasien mit in die Reihe der europäischen aufzunehmen, da diese Länder mit dem südlichen Europa ein natürliches Faunengebiet bilden.

Im Allgemeinen ist bei der Abfassung des Catalogs das Prinzip befolgt worden, sich auf die beschriebenen Arten zu beschränken. Ich habe dasselbe bei allen von mir bearbeiteten Familien, Dohrn hat es bei den Cerambycinen, Suffrian bei den

Chrysomelinen, Kiesenwetter wenigstens bei der Mehrzahl der Familien, deren Arten von ihm zusammengestellt sind, festgehalten, nur in solchen Familien hat der letztere davon abweichen zu müssen geglaubt, die noch nicht Gegenstand einer sorgfältigen monographischen oder faunistischen Bearbeitung geworden sind, in denen daher die Zahl der unbeschriebenen Arten sehr ansehnlich ist, oder wo wie bei den Lamellicornien manche europäischen Arten von Erichson in seiner Naturgeschichte der Käfer Deutschlands zwar namhaft gemacht, aber nicht charakterisirt sind. Ich kann mich nicht überzeugen, dass der Catalog dadurch an Werth gewonnen hat. Wäre das Prinzip consequent durchgeführt worden, so würde derselbe ein getreues Bild des gegenwärtigen Zustandes der Coleopterologie gewähren, wo Lücken in unserer Kenntniss vorhanden sind, würden dieselben fühlbar werden, und man könnte dann um so mehr hoffen, bald eine oder die andere ausgefüllt zu sehen. Durch die Aufnahme unbeschriebener Arten ist die Einheit des Plans verloren gegangen und durchaus keine Vollständigkeit in den bisher vernachlässigten Familien erreicht worden. Mit demselben Rechte, mit dem z. B. die Rambur'schen, Friwaldsky'schen, Märkel'schen und andere traditionelle Namen in Gattungen wie *Telephorus*, *Dasytes* u. A. angeführt sind, mit demselben Rechte hätten alle Namen des Dejean'schen und Sturm'schen Catalogs und die vieler Privatsammlungen aufgenommen werden können, und doch würden die Listen solcher Gattungen mangelhaft und fehlerhaft geblieben sein, weil die Arten derselben zur Zeit noch nicht gehörig unterschieden und namentlich ihre Synonymie noch gar nicht auseinander gesetzt ist. Jedenfalls hätten die unbeschriebenen Arten, wenn man die Erwähnung derselben aus irgend einem Grunde für nöthig hielt, durch einen anderen Druck ausgezeichnet werden sollen. Es ist hier noch zu erwähnen, dass dem Verzeichniss der echten Chrysomelen das Manuscript einer Monographie zu Grunde gelegt ist, welche Suffrian so eben vollendet hat, und die im 4. Bande der *Linnaea entomologica* erscheinen wird. Das Verzeichniss der Carabicingen und Dytiscen ist bereits vor zwei Jahren von mir vollendet worden, es war dieser Theil des Catalogs bereits gedruckt, als ich im vorigen Herbste nach Deutschland zurückkehrte. Daher haben manche Verbesserungen nicht vorgenommen werden können, die mir gegenwärtig nöthig erscheinen.

Die wichtigsten Abänderungen, namentlich solche, die als besondere Arten beschrieben sind, sind von mir stets namhaft gemacht, in den von anderen Verfassern bearbeiteten Familien vermisst man dies zuweilen ungern; ich erwähne nur *Cetonia metallica* und *aurata* mit ihren grossen Varietätenreihen. — Einige Arten, deren Selbstständigkeit mir sehr zweifelhaft erschien, habe ich mit einem Sternchen versehen.

Die Anführung von Synonymen ist auf solche Fälle beschränkt worden, wo der ältere Name fast nur durch das beigelegte Synonym verständlich wird (wie dies z. B. bei *Leistus ferrugineus* und *Cymindis vaporariorum* der Fall ist), oder wo für eine Art zwei Namen gleichmässig in Gebrauch sind, oder endlich wo dem Bearbeiter der betreffenden Familie eine Art unter verschiedenen Namen bekannt war, die noch nicht als Synonyme nachgewiesen sind (z. B. *Cicindela sabulicola* Walt. = *scalaris* Dej., *Lebia thoracica* Hoppe = *pubipennis* Dufour).

Als Autor einer Art ist in der Regel der erste Beschreiber genannt, indessen ist auch dieser Grundsatz nicht consequent durchgeführt worden, und namentlich bei den Chrysomelinen findet man oft den Namen desjenigen Entomologen erwähnt, der die Art benannt hat. Ich möchte auch dies vermieden wissen. Nicht derjenige, der eine Art tauft, sondern derjenige, der ihre Eigenthümlichkeiten hervorhebt, ihre Verschiedenheit von verwandten Formen erörtert, führt sie in die Wissenschaft ein, und setzt Andere in den Stand, sie wieder zu erkennen. Auch beweist der Fall von *Cratonychus brunripes*, wo der von Germar und Erichson unter diesem Namen beschriebene Käfer von dem ursprünglich von Dahl so benannten verschieden ist, dass die Art, die der erste Beschreiber charakterisirt hat, nicht immer wirklich diejenige ist, der ursprünglich in Sammlungen oder im Tauschverkehr der von diesem gebrauchte Name beigelegt war. — Eines anderen, wiewohl geringeren Uebelstandes habe ich hier noch zu gedenken, dass derselbe Autorname an verschiedenen Stellen verschieden abgekürzt ist. Auch hierin wäre meiner Meinung nach eine strenge Gleichförmigkeit zu beobachten gewesen.

Trotz der erwähnten Mängel liefert die neue Ausgabe des Catalogs eine tüchtige Grundlage für eine spätere Bearbeitung. Es würde sehr zweckmässig sein, wenn ein Repertorium in der Zeitung angelegt würde, in dem die Berichtigungen und Nachträge gesammelt würden, die sich den verschiedenen Entomologen beim Gebrauche des Catalogs ergeben. Wir erlassen hier die Bitte an unsere Mitglieder, alle Irrthümer, selbst die Druckfehler, deren Zahl Legion ist, nicht ausgenommen, die sie in dem Cataloge vorfinden, der Redaction der Zeitung mitzutheilen. Auf diese Weise wird die letztere in den Stand gesetzt werden, der gegenwärtigen Auflage, wenn dieselbe vergriffen ist, eine möglichst vollständige fehlerfreie neue folgen zu lassen.

Die Berichtigungen, die sich mir bei flüchtiger Durchsicht ergeben haben, stelle ich hier zusammen. Die natürlichen Familien sind nicht immer richtig begrenzt. So gehört *Thoricetus* p. 27, dritte Reihe, nicht zur Familie der *Histerini*, sondern hat so viel Eigenthümlichkeiten, dass die Errichtung einer besonderen kleinen Familie *Thoricetides* gerechtfertigt sein möchte,

wie ja auch Erichson die Familien Georyssii und Heteroceridae bloß auf die Gattungen Georissus und Heterocerus gegründet hat. — Die systematische Stellung von Diphyllus ist zur Zeit noch zweifelhaft, den Cucujipes, denen die Gattung p. 32 R. 1 angeschlossen ist, scheint sie aber nicht anzugehören. Es möchte am gerathensten sein, alle diejenigen Gattungen, die man noch nicht mit Sicherheit in den bisher errichteten natürlichen Familien unterzubringen vermag, am Schlusse des Catalogs zusammenzustellen. — *Telmatophilus* p. 32 R. 2 ist irrig den Cryptophagiden eingereiht worden, die Gattung schliesst sich mit *Byturus* den Melyriden an nächsten an. — *Symbiotes* p. 33 R. 1 ist ebenfalls kein Cryptophagide, vielleicht gehört die Gattung zu den Endomychen, vorläufig bleibt die Stellung noch zweifelhaft. — Von den Lycides ist p. 44 R. 1 die Familie Lampyrides zu trennen, welche die Gattungen *Lampyris*, *Phosphaenus*, *Colophotia*, *Drilus* und *Malacogaster* umfasst, die letztere ist p. 44 R. 2 aus Versehen unter die Telephoridae gerathen. — Die Gattungen *Dorcatoma*, *Xyletinus*, *Ptilinus*, *Apate*, *Psoa* sind p. 47 irrig der Familie Cisidae angeschlossen, sie gehören zu den Ptiniores, und namentlich steht *Apate* in nächster Verwandtschaft mit *Anobium*. — Die Stellung von *Lithophilus* ist noch sehr zweifelhaft, von den Tenebrioniten, denen die Gattung p. 50 R. 3 zugezählt wird, unterscheidet sie sich durch viergliedrige Füße. — Mit der Gattung *Eustrophus* p. 51 R. 2 beginnt die Familie der Melandryadae, sie umfasst alle folgenden Gattungen bis incl. *Pytho*. Die Gattungen von *Iphthinius* bis *Mycetochares* gehören wieder den Tenebrioniten an. — *Rhipicerides* p. 53 scheint ein Schreibfehler für *Rhipiphorides* zu sein, *Rhipicera* ist eine bekannte, den Cebrionen nahe verwandte, vornehmlich in Brasilien einheimische Gattung. Die Trennung der *Rhipiphorides* als Familie von den Mordellonae scheint mir übrigens nicht gerechtfertigt. — Die Familie *Xylophaga* p. 69 R. 3 möchte einzuziehen sein, die Gattungen derselben sind mit den Curculioniden zu vereinigen, nur von *Sphindus* p. 70 R. 2 ist die systematische Stellung noch nicht ermittelt. Eben dies gilt von den beiden am Ende der Lathridii aufgeführten Gattungen *Myrmeconomus* und *Myrmecoxenus* und von den p. 81 R. 2 den Chrysomelinen angereihten Gattungen *Leiestes* und *Orestia*, die letztere rechnet Erichson zu den Halticiden. — *Choluocera* und *Alexia* p. 81 R. 2 gehören noch zu den Securipalpes, die richtiger Coccinellidae heissen.

Eine nicht geringe Zahl wohl bekannter Gattungen fehlt ganz, diejenigen, die mir bis jetzt aufgefallen sind, sind *Synaptus*, *Aspidiphorus*, *Ceutocerus*, *Phloeophilus*,

Mycetaea, Holoparamecus (= Calyptobium), Orthoperus Steph. (= Pityophilus Heer.), Throscus.

Im Einzelnen sind noch folgende Berichtigungen vorzunehmen:

- p. 1 R. 2 lies *Zuphium unicolor* Germ. statt Dej.
 „ 1 „ 3 lies *Cymindis Marmorae* statt *marmoreae*.
 „ 2 „ 1 lies *Dimetrias imperialis* Germ. und *unipunctatus* Germ. statt *imperialis* Genn. u. *unipunctatus* Genn.
 „ 2 „ 1 *Demetr. confusus* Heer (*atricapillus* Dej.) ist zu streichen, die Art ist nicht von *atricapillus* Linn. verschieden.
 „ 2 „ 1 *Dromius angustus* Brull. erhält als sehr zweifelhafte Art einen Stern.
 „ 3 „ 3 Zeile 13 v. u. lies *Carabus lusitanicus* Dej. statt *antiquus* Dej.
 „ 3 „ 3 lies *Carab. alyssidotus* statt *alyssidotus*.
 „ 6 „ 2 lies *Cardiamera* statt *Cardiomena*.
 „ 6 „ 2 lies *Platynus* statt *Platinus*.
 „ 7 „ 1 lies *maritimus* Gaubil statt *Ganbil*.
 „ 10 „ 3 lies *Bradycellus* statt *Bradicellus*.
 „ 10 „ 3 lies *Amblyst. metallescens* statt *metallescens*.
 „ 11 „ 2 ist bei *Lymnaeum nigropiceum* als Synonym *sulcatulum* Chaud. anzuführen.
 „ 11 „ 2 *Bemb. silaceum* Dej. ist keine selbstständige Art, sondern gehört noch als Synonym zu *B. bisulcatum* Nicolai.
 „ 13 „ 1 *Agabus melas* Aub. = *fontinalis* Steph.
 „ 13 „ 2 als Varietät von *alpinus* Pk. ist *borealis* Gyll. anzuführen.
 „ 16 „ 2 lies *Eutheia* statt *Eitheia*.
 „ 28 „ 1 lies *Ptenidium* statt *Plenidium*
 „ 30 „ 1 lies *Thalycra* statt *Thalicia*.
 „ 30 „ 3 lies *Cortic. foveolatus* Fairm. statt Germ.
 „ 31 „ 2 lies *Pycnom. terebrans* Fabr. statt Ol.
 „ 31 „ 3 lies *Cucujides* (rectius *Cucujini*) statt *Cucujipes*.
 „ 31 „ 3 lies *Cucujus* statt *Cujujus*.
 „ 35 „ 3 nach *Cet. aurata* ist einzuschalten var. *lucidula* Fieb. und var. *Carthami* Gené.
 „ 35 „ 3 bei *Cet. metallica* sind als Varietäten *floricola* Hb. (*aenea* Gyll), *obscura* And., *metallica* Panz., *florentina* Hb. anzuführen.
 „ 35 „ 3 lies *Cet. metallica* Fabr. statt Pk.
 „ 35 „ 3 bei *Anomala* fehlen die Arten *praticola* Fabr., *Burm* (*errans* Ill. Er.) und *profuga* Er. (Küst. Käf. Eur.
 „ 35 „ 3 *Anisoplia velutina* Er. = *syriaca* Burm.
 „ 35 „ 3 lies *bromicola* Germ. statt Er.
 „ 36 „ 1 *Tanyproctus* Fald. ist zuerst von Laporte in Guér Mag. d. Zool. unter dem Namen *Pachydema* beschrieben.
 „ 36 „ 2 *Anoxia Anketeri* = *testacea* Pall.

- 36 R. 2 In der Gattung *Rhizotrogus* fehlt *lusitanicus* Schh.
 37 „ 2 *Geotrupes Douei* Gory, *siculus* Dj. und *dentifrons* Muls. sind synonym.
 37 „ 2 bei *G. vernalis* ist die Varietät *alpinus* Hoppe aufzuführen.
 39 „ 2 *Lucanus Pontbrianti* Muls. ist Synonym von *L. Barbarossa* Fabr., von dem *L. tetraodon* Thunb. (*turcicus* St.) verschieden zu sein scheint.
 39 „ 2 *Dorcus oblongus* Charp. ist keine europäische Art, sondern der nordamerikanische *D. parallelus*.
 39 „ 3 *Acmaeodera flavoguttata* St. ist zu streichen.
 41 „ 2 Bei *Tharops melasoides* kann das Synonym *Isorhipis Lepagei* nicht wohl fehlen.
 41 „ 3 bei *Hypocaelus* ist als vierte Art *attenuatus* Mäklin anzuführen.
 41 „ 3 lies *Elaterides* statt *Etaterides*.
 43 „ 3 lies *Eucinetus* statt *Eucynetus*.
 56 „ 1 lies *Caryoborus* statt *Carioborus*.
 56 „ 1 *Caryob. Germari* Küst. = *Acaciae* Klug.
 56 „ 2 *Bruchus ater* = *villosus* Fabr.
 56 „ 3 *Spermophagus Cardui* ist nicht *villosus* Fabr.
 57 „ 2 lies *Rhynch. ophthalmicus* Steph. statt *Stev.*
 57 „ 2 ist bei *Diodyrhynchus austriacus* anzuführen, dass er das Weib von *attelaboides* ist.
 64 „ 1 *Otiorh. corrugatus* Gmelin statt *Gmelia*.
 64 „ 3 *Rhinoc. antiodontalgicus* Gerbi statt *Grbi*.
 69 „ 2 lies *Oryzae* statt *Orizae*.
 73 „ 2 *Niphona saperdoides* = *picticornis* Muls.
 76 „ 2 *Lamprosoma concolor* = *Oomorpus concolor*.
 81 „ 3 *Coccin. bothnica* Payk (Gyll.) ist eigne Art, nicht var. von *livida*.
 82 „ 1 *Hyper. Fabricii* Muls. ist nicht *Cocc. erythrocephala* der Fabrici'schen Sammlung.



Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verzeichniss

der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge.

(Fortsetzung.)

C. Noctuae.

Acronycta **Leporina*, nicht zu häufig. — **Auris*, nicht selten. — **Megacephala*, ebenfalls. — **Alni*, selten; die Raupe fand ich ein paar Mal auf süßen Kirschbäumen. — *Ligustri*,

selten. — *Strigosa, nicht häufig. — *Tridens und *Psi, in manchen Jahren nicht selten, eben so. — *Auricoma — *Rumicis, häufig. — *Euphorbiae, nicht häufig. — *Euphrasiae, sehr selten.

Diptera *Orion, nicht zu häufig.

Bryophila Glandifera, seltner. — Perla, nicht so selten. Spoliaticula, seltner.

Kymatophora *Xanthoceros, seltner. — *Octogesima, *Or und Flavicornis, alljährlich, doch nicht zu häufig.

Episema *Coeruleocephala, häufig. — Graminis, ist nur einmal von mir gefunden.

Agrotis Aquilina und Tritici, in manchen Jahren nicht selten. — Fumosa, seltner. — Obelisca, ebenfalls. — *Suffusa, nicht zu häufig. — Segetum, nicht selten, — ebenso Exclamationis. — Valligera, einzeln, am Tage auf Blumen schwärmend gefangen. — Aethiops, sehr selten.

Amphipyra *Tragopogonis, oft häufig. — *Pyramidea, ziemlich häufig. — *Typica, öfter nicht selten. — Perflua, ein paar Mal an Wänden gefunden — Pyrophila, häufig.

Noctua Augur, in manchen Jahren nicht selten. — Brunnea, selten. — *Bella, ebenfalls, die Raupe an Erdbeeren. — *C-nigrum, nicht eben häufig. — *Rhomboidea und *Triangulum, ebenso. — *Plecta, in manchen Jahren nicht selten.

Triphaena Comes, — Subsequa, erstere seltner, letztere zuweilen häufig. — *Pronuba und Var. Innuba, häufig. Ich habe beide aus Eiern erzogen, von denen sowohl braune als grüne Raupen erwachsen. Der Schmetterling legt die Eier in zahlreicher Menge an der Spitze von dünnen Pflanzenstengeln ab; die kleinen Räumchen gehen hernach an die Erde. — *Fimbria und *Janthina sind seltner.

Hadena Saponariae, ein paar Mal Abends auf Blumen gefangen. — *Perplexa, zuweilen; die Raupe gewöhnlich auf Silene Behen. — *Capsincola und Cucubali, beide nicht selten. — Popularis, nicht zu selten. — *Caespitis, in manchen Jahren nicht selten. — *Leucophaea, nicht häufig in Haiden; die Raupe überwintert unter Moos. — Dentina, nicht selten. — *Atriplicis, zuweilen häufig. — *Adusta, wie Leucophaea und an denselben Orten. — *Thalassina und Var. Achates, in manchen Jahren nicht selten. — *Gemina, selten, man findet die Raupe im Spätherbst unter Moos an den Eichen in Auenwäldungen. — *Genistae, nicht zu selten. — Protea, alljährlich, doch nicht häufig.

Phlogophora *Meticulosa und *Lucipara, erstere mehr, letztere weniger oft vorkommend.

Miselia Compta, selten. — *Oxyacanthae und Aprilina öfter vorkommend. — Bimaculosa, selten. — Oleagina ist bei Oranienbaum einzeln gefunden worden.

Polia **Dysodea*, in manchen Jahren nicht selten, ebenso **Flavicincta*, die Raupe an Kletten gefunden. — **Nebulosa*, alljährlich, doch nicht häufig. — *Occulta*. Ich fand einmal die Raupe, die aber gestochen war.

Trachea *Porphyrea*, selten. — **Piniperda*, häufig in Kiefernwaldungen, die Raupe ist aber sehr oft angestochen.

Apamea *Nictitans*, Abends öfter auf Blumen gefangen. — *Didyma*, in verschiedenen Spielarten Abends gefangen. — *Ophiogramma*, einige Mal Abends gefangen. — *Latruncula*, nicht selten an Wänden. — *Strigilis*, seltner. — *Testacea*, selten, bei Ostrau am Petersberge öfter gefunden. — **Basilinea*, nicht häufig, die Raupe an denselben Orten, wie die der *Had. gemina* gefunden. — *Infesta*, nicht selten.

Mamestra **Pisi*, nicht zu oft. — **Oleracea*, nicht selten. — *Suasa*, selten. — *Nigricans*, selten. — *Albicolon*, fast alljährlich, doch nicht häufig. — **Chenopodii*, ziemlich häufig. — **Brassicae*, gemein. — **Persicariae*, häufig.

Thyatira **Batis*, in manchen Jahren nicht selten in Auenwaldungen. — *Dersa*, nur selten.

Calpe *Libatrix*, häufig.

Orthosia **Instabilis*, alljährlich nicht selten. — **Rubricosa*, nur einige Mal aus Raupen erzogen. Manche Varietäten der *O. Instabilis* gleichen dieser sehr. — **Munda*, alljährlich; die Raupe auf Eichen. — *Ypsilon*, häufig an Wänden. — **Lota*, seltner; die Raupe auf *Salix Caprea* und *acuminata*. — **Gracilis*, in manchen Jahren nicht selten; die Raupe auf Himbeeren und Brombeeren gefunden. — **Gothica*, in manchen Jahren nicht selten. — *Stabilis*, häufig. — **Miniosa*, nicht eben selten. — **Cruda*, häufig. — *Nitida*, öfter vorkommend. — **Pistacina*, nicht häufig. — **Litura*, in manchen Jahren öfter erzogen.

Caradrina *Morpheus*, *Cubicularis*, **Blanda*, **Alsines* und *Trilinea*, nicht selten vorkommend.

Simyra *Venosa*, seltner in feuchten Gegenden.

Leucania *pallens*. In frühern Jahren öfter, nachher seltner gefunden. — *Obsoleta*, selten. — *L-album*, ebenfalls. — *Pudorina*, nur einmal gefangen. — *Lithargyria*, *Albipuncta* und *Cognigera*, ebenfalls früher öfter gefangen.

Nonagria *Sparganii* und *Typhae* kommen öfter vor.

Gortyna *Leucostigma*, selten. — **Flavago*, an verschiedenen Orten, die Raupe in Klettenstengeln.

Xanthia *ochroleuca*, bei Cöthen und Ostrau. — **Ferruginea*, einige Mal erzogen. — **Cerago*, einzeln erzogen.

Cosmia *Fulvago*. In Birkengebüschen. — **Oo*, ziemlich selten; die Raupe auf Eichen. — **Trapezina*, häufig. — **Subtusa* und **Retusa*, öfter erzogen. — *Affinis*, ein paar Mal gefangen. — **Diffinis*, in manchen Jahren erzogen; die Raupe auf

Ulmus suberosa. — *Pyralina*, häufig; die Raupe auf Birn- und Zwetschenbäumen, oft schädlich.

*Cerastis *Vaccinii*, einzeln vorkommend. — **Silene*, nicht häufig. — **Satellitica*, ziemlich häufig.

*Xylina *Vetusta*, in manchen Jahren öfter vorkommend; die Raupe auf *Juncus effusus* und *conglomeratus*, ist aber etwas schwierig zu erziehen. — **Vetusta*, alljährlich vorkommend. — *Rhizolita* und *Petrificata*, zuweilen vorkommend. — **Putris*, öfter erzogen. — *Rurea* und *Polyodon*, öfter an Wänden gefunden. — *Lithoxylea*, selten. — *Lateritia* und *Virens*, alljährlich nicht zu selten.

Asteroscopus Cassinia, alljährlich, doch einzeln vorkommend; die Raupe schwierig zur Verwandlung zu bringen.

Cleophania Pinastris, nicht selten. — *Perspicillaris*, nur selten. — **Linariae*, in manchen Jahren nicht selten.

Cucullia Artemisiae, nur sehr selten. — **Umbratica* und *Lactucae* sind häufig. — **Campanulae*, ein paar Mal in letztern Jahren erzogen. — **Chamomillae*, in manchen Jahren öfter erzogen; die Raupe fand ich vorzüglich auf *Anthemis arvensis*. — *Lucifuga* und *Tanaceti* kommen einzeln vor. — **Abrotani*, in manchen Jahren die Raupe häufig auf *Artemisia campestris*. — **Absinthii*, wie vorige, aber auf *Artem. Absinthium*. — **Asteris*, die Raupe einige Mal auf Gartenastern gefunden. — **Thapsiphaga*. Auf dürrn Höhen fand ich vor einigen Jahren auf *Verbascum Thapsus* und *Lychnitis* die Raupe dieses Schmetterlings, sowie sie in Freyer's neuern Beiträgen abgebildet ist, zugleich aber auch andre Exemplare, wo sich statt der gelben Zeichnungen einzelne schwarze fanden, die also eine Mittelform zwischen den Raupen der eigentlichen *Thapsiphaga* und denen der *Verbasci* oder *Scrofulariae* bildeten. Leider waren gerade diese Raupen mit Fliegenlarven (einer *Tachina*?) besetzt. Von diesen Larven rührten aber keinesweges jene schwarzen Zeichnungen her, denn diese waren deutlich; theils heller, theils dunkler schwarz, statt der gelben vorhanden. Sollte daher *Thapsiphaga* nur eine Ausartung der *Verbasci* sein? — **Scrofulariae*, alljährlich nicht selten. Die Raupe im Vorsommer auf Wollkrautarten, später auf *Scrofularia nodosa*. — **Verbasci* ist seltner.

*Abrostola *Triplasia* ist alljährlich zu finden.

*Plusia *Festucae*, in manchen Jahren öfter vorkommend; die Raupe nur einmal auf *Carex ampullacea*? gefunden. — **Chrysis*, ziemlich häufig. — *Jota*, nur einzeln vorkommend. — **Gamma*, allgemein häufig. — *Microgamma*, in frühern Jahren ein paar Mal gefangen.

*Anarta *Myrtilli*, selten, die Raupe auf *Calluna*. — *Helica*, mehre Male gefangen.

*Heliothis *Dipsacea*, einzeln erzogen und gefangen. —

**Scutosa* und **Marginata*. Beide in manchen Jahren nicht selten. Die Raupen ersterer auf *Artemisia campestris*, letzterer auf verschiedenen *Delphinium*-Arten.

Acontia Solaris, auf trocknen Waldwiesen nicht selten.

Erastria Sulfurea, öfter vorkommend. — *Unca*, *Fuscula*, *Atratula*, *Candidula* und *Venustula*, einzeln vorkommend. — *Paula*, nur einmal gefangen.

Anthophila aenea, nicht selten auf trocknen Waldwiesen.

Ophiusa Pastinum, selten.

Catephia Leucomelas und *Alchymista*, mehr oder weniger selten.

Mania Maura, nur einzeln vorkommend.

Catocala **Fraxini*, **Elocata*, **Nupta*, **Sponsa* und **Promissa*, mehr oder weniger häufig, besonders *Nupta* oft gemein. — *Paranympha* kommt selten vor.

Brephos Parthenias, nicht selten in Birkenwäldungen.

Euclidia Glyphica und *Mi*, ziemlich gemein.

Als Nachtrag: **Lithosia Helveola*, einzeln aus der Raupe gezogen.

Platypteryx **Spinula*, öfter erzogen, die Raupe im September auf Schlehen. — *Sicula*, nur einzeln. — **Falcula*, häufig. — *Hamula*, seltner. — **Lacertula*, auch häufig.

D. *Geometrae*.

Ennomos Flexularia, in Kiefernwäldern öfter. — **Lituraria* und **Notataria*, beide nicht selten in Kiefernwäldern. — **Amataria*, häufig. — *Emarginaria*, einzeln in Haidegegenden. — *Apiciaria*, einzeln. — **Dolabraria*, nicht zu häufig. — **Crataegata*, **Prunaria* und **Syringaria*, nicht selten. — *Lunaria*, selten. — *Angularia*, *Erosaria* und *Quercinaria* im Spätsommer nicht selten. — **Alniaria*, nicht selten. — *Tiliaria*, seltner.

Acaena Sambucaria, nicht selten.

Ellopija Fasciaria, einzeln gefangen.

Geometra **Vernaria*, einmal erzogen. — **Papilionaria*, öfter vorkommend. — *Bupleuraria*, nicht häufig. — **Aestivaria*, häufiger in waldigen Haidegegenden. — **Cytisaria*, ziemlich häufig, die Raupe auf *Genista*-Arten.

Aspilates **Purpuraria*, gemein. — **Artesiararia*, einzeln in Kieferwäldungen. — **Coarctaria*, wie vorige. — *Lineolata*, in trocknen Haidegegenden. — *Palumbaria*, häufig in lichten Kieferwäldern, wo *Spartium* wächst.

Crocallis **Pennaria*, nicht selten; die Raupe fand ich öfter auf *Rosa centifolia*.

Gnophos **Punctulata*, in trocknen Wäldungen.

Boarmia **Cinctaria*, nicht selten; die Raupe öfter auf *Achillea millefolium* und *Anthemis arvensis*. — **Crepuscularia*,

häufig. — *Selenaria, selten; die Raupe auf *Artemisia vulgaris*. — *Roboraria*, *Consortaria*, *Repandaria* und *Rhomboidaria*, die erste seltner, die andern öfter vorkommend. — **Extersaria*, selten, einmal erzogen. — *Lichenaria*, nicht selten. — *Carbonaria*, selten.

Amphidasis **Betularia* und **Prodromaria*, alljährlich vorkommend. — **Hirtaria*, nicht selten. — **Pilosaria*, **Hispidaria* und *Pomonaria*, mehr oder weniger häufig.

Fidonia *Cebraria*, einzeln in Haidegegenden. — *Hepararia*, selten. — *Pinetaria*, ebenfalls selten. — *Spartaria*, einzeln gefangen. — **Piniaria*, häufig und schädlich. — *Atomaria*, häufig in Haidegegenden. — *Glarearia*, nur einzeln vorkommend. — *Clathrata*, in Laubwäldungen häufig. — *Immoraria*, nicht selten in Heidegegenden. — *Wavaria*, seltner. — **Aurantiaria*, **Progemmaria* und **Defoliaria*, erstere beiden weniger, letztere häufig in verschiedenen schönen Varietäten. — **Bajaria*, nicht selten; die Raupe auf Weissdorn. — **Leucophaearia*, häufig. — **Aescularia*, ziemlich oft. Die Raupe gewöhnlich auf *Prunus domestica* und *spinosa*. Das Weibchen legt die Eier um dünne Zweige ringelartig gehäuft, wie *Gastropacha Neustria*, und bedeckt sie dann mit den Haaren des Afterbüschels. Ich habe ein Weibchen im März an einem Reineclaudenbaum in diesem Geschäft betroffen, und aus den Eiern Raupen und Schmetterlinge erzogen. — **Rupicaprararia*, weniger häufig; die Raupe auf Weissdorn. Die Weibchen der letzten sieben Arten sind mehr oder weniger flügellos.

Chesias *Spartata*, seltner in Haidegegenden. — *Juniperata*, in Kieferschonungen, wo *Juniperus* wächst, hinter Oranienbaum. — *Variata*, in gleichen Gegenden einzeln. — *Firmiaria*, im Herbst, October in Kiefernwaldungen bei Jüdenberg.

Cabera **Pusaria*, häufig. — *Varietas?* *Confinaria*, vor mehreren Jahren einmal einige Exemplare aus von Birken am 1. September geklopfen Raupen erzogen, seit der Zeit nicht wieder. — **Exanthemaria*, häufig. — *Sylvestrata*, ebenfalls. — *Omicronaria*, seltner. — *Punctaria*, nicht häufig. — **Pendularia*, gemein. — *Trilineararia*, in Birkenwaldungen seltner.

Acidalia *Perochraria*, überall häufig. — *Rubricaria*, seltner. — **Brumata*, sehr gemein und die Raupe den Obstbäumen überaus schädlich. — *Osseata*, überall häufig. — *Strigaria*, nicht selten in Haidegegenden. — **Lobulata* und **Sexalata*, nicht selten. — *Rivulata*, öfter Abends auf Blumen gefangen. — *Rusticata*, häufig. — **Vetulata*, öfter erzogen und gefangen; die Raupe auf *Rhamnus frangula*. — **Bilineata*, häufig. — *Rhamnata*, **Dubitata* und **Certata*, mehr oder weniger häufig; die Raupen gewöhnlich auf *Rhamnus catharticus*.

Larentia *Mensuraria*, häufig. — *Badiata*, weniger häufig. — *Plagiata*, in Haidegegenden oft häufig. — **Psittacata*, nicht

selten, im Herbst. — Rectangulata, öfter an Wänden. — Minutata, Austerata, Denotata, Castigiata, Subnotata, Sobrinata, *Pimpinellata, Exiguata, Pusillata finden sich mehr oder weniger selten alljährlich, gewöhnlich an Wänden. — *Linariata, nicht selten erzogen, die Raupe auf *Linaria vulgaris*. — *Innotata, zuweilen häufig erzogen, die Raupe auf *Artemisia campestris*. — *Centaureata, *Succenturiata und *Denticulata, in einzelnen Exemplaren erzogen. — *Venosata, alljährlich erzogen; die Raupe auf *Cucubalus behen*.

Cidaria Propugnaria, nicht selten. — *Quadrifasciaria*, selten. — *Ferrugaria*, häufig in verschiedenen Abänderungen. — *Ligustraria*, selten. — *Ocellata*, öfter vorkommend. — *Miaria*, in frühern Jahren mehrmals gefangen. — *Populata* und *Chenopodiata*, öfter gefangen. — **Achatinata*, selten. — *Moeniaria*, ebenfalls selten. — **Fulvata*, nicht häufig; die Raupe fand ich auf verschiedenen Gartenrosen. — *Sagittata*, in frühern Jahren nur einmal Abends auf den Blumen eines *Thalictrum* gefangen. — **Pyraliata*, gar nicht selten; die Raupe fand ich auf Aurikel. — *Derivata*, einzeln gefangen. — **Berberata*, mehrere Mal erzogen. — **Russata*, nicht selten. — **Prunata* und **Ruptata*, einzeln erzogen. — *Montanaria*, im Frühjahr nicht selten. — *Alchemillata*, in Haiden öfter gefangen. — **Hastata*, mehrere Mal erzogen. Die Raupe fand ich zuerst auf *Salix aurita*, nachher im Garten auf *Ribes Sanguineum* und *Rhododendron Lauricum*; sie lebt in zusammen gesponnenen Blättern oder Herztrieben. — *Tristata*, selten in Kiefernwaldungen.

Zerene Fluctuaria, häufig. — *Rubiginata*, seltner. — *Adustata*, **Sinuata*, mehr, *Albicillata*, weniger häufig. — *Marginata*, ziemlich häufig. — **Grossulariata*, häufig. — *Laminata*, selten. — *Femorata*, öfter vorkommend.

Minoa Euphorbiata, sehr häufig. — *Griseata*, in Haidegegenden selten.

Idaea Dealbata, einzeln in Kiefernwaldungen vorkommend. — *Vibicaria*, sparsam in Haidegegenden. — *Aureolaria*, an manchen Stellen nicht selten. — **Aversata*, *Suffusata* und *Immutata*, nicht häufig. — *Incanata* und *Ornata*, gewöhnlich. — *Bisetata*, *Scutellata* und *Moniliata*, mehr oder weniger oft vorkommend.

U e b e r

Decticus tessellatus Charp., **D. Philippicus** Zell. und **D. strictus** Zell.

von

P. C. Zeller.

Es ist mir nicht bekannt, ob ein Irrthum, der sich schon in mehrere orthopterologische Schriften geschlichen hat, zur

Sprache gebracht worden ist; ich erlaube mir daher auf ihn aufmerksam zu machen und eine Abhülfe vorzuschlagen.

Charpentier hat nämlich in seinen *Horis entomol.* tab. 3, fig. 4, pag. 121 unter dem Namen *Locusta tessellata* ein Weibchen des *Decticus tessellatus* sehr schön abgebildet *) und beschrieben. Diese süd- und westeuropäische Art glaubte Philippi in einem *Decticus* wieder zu erkennen, den er bei Berlin antraf; er bildete daher in seinem Werke: *Orthoptera berlinensia*, ein Männchen desselben, tab. 1. fig. 4, ab und beschrieb die Art als Charpentier's *Loc. tessellata*. Ohne die Verschiedenheit wahrzunehmen, führte Burmeister (*Handbuch* 2, S. 710. 5) den Berliner *Decticus* mit dem Charpentier'schen Namen auf; er citirt Charpentier als Auctor des Namens, lässt aber dessen Vaterlandsangaben (Südfrankreich, Portugal) weg. Serville bemerkt gleichfalls die Verschiedenheit beider Arten nicht, sondern citirt Philipp's Schrift bei seinem *Decticus tessellatus* **); er übergeht aber die Berliner Gegend unter den Aufenthaltsangaben, und zwar mit Recht.

Beide Arten, die Charpentier's und die Philippi's, sind zwar nahe verwandt, aber doch so verschieden, dass, wer sie neben einander hat, ihre spezifische Verschiedenheit augenblicklich erkennt; sie lässt sich auch recht gut aus den so genauen Bildern und Beschreibungen erkennen.

D. tessellatus hat gar nichts Grünes an sich; bei der nordischen Art, die ich *Dect. Philippicus* zu nennen vorschlage, bis sich ein begründeter Name vorfindet, ist der Hinterkopf, das ganze Pronotum (oder doch wenigstens dessen ganze Seiten, wenn der Rücken, wie bei einem meiner Exemplare, ledergelb ist), ferner die ganze Oberseite der Wurzelhälfte der Hinterschenkel (bisweilen auch die Unterseite nur heller) lebhaft apfelgrün — dafür hat jener ein verschlossenes, hier und da gebräuntes Fahlgelb an diesen Stellen, und auf dem Scheitel neben jedem Auge einen braunen Längsstrich, der bei *D. Philippicus* fehlt.

Die Flügeldecken beider Arten sind so verschieden gezeichnet, dass ich mich wundere, wie Philippi, der doch Gelegenheit hatte, sie im Berliner Museum zu vergleichen, den Unterschied hat übersehen können. *D. tessellatus* hat zwischen den 2 Hauptadern 5—6 der Länge nach hinter einander liegende, durch dünne Linien getrennte, schwarze, rhombische, gegen die Basis geneigte Flecke; nur der erste ist dreieckig und gegen die Basis gespitzt. Das Vorderrandfeld ist hell ledergelb, selten mit einer schwarzen

*) Nur die Zwischenräume der Flecke auf den Flügeldecken sind viel zu breit gerathen.

***) Die Weglassung des einen l in diesem Worte ist so falsch, wie die Verdoppelung des r in *coruscus*. (Vergl. *Phalacrus cor.* — *Cryptceph. tessell.*)

Punktreihe; das Innenrandfeld ist bräunlicher, am Rande gegen die Flügelspitze mit verloschenen braunen Fleckchen, und gewöhnlich mit einem kurzen scharfen, schwarzen Wisch, der aus der Flügelbasis über dem Spiegelfleck entspringt. — *D. Philippicus* hat trübe bräunlich gefärbte Flügeldecken mit braunen Adern des Vorderrandfeldes. Im Mittenfelde liegen ziemlich verloschene, braune, nicht scharfeckige Flecke, die durch fleckartig helle Räume getrennt sind und mehr oder weniger weit vom Hinterrande verschwinden; unter dieser Fleckenreihe geht eine kürzere, aus kleineren Flecken bestehende vom Rande des Spiegels bis zum Innenrand, der nach aussen weiter keine Zeichnung zeigt.

Bei *D. tess.* hat der Hinterschenkel eine braune Längstrieme, welche nur oberwärts scharf begrenzt ist. Bei *D. Philippicus* ist sie beträchtlich breiter und auch unterwärts scharf abgesehnitten.

Die Färbung des Hinterleibs giebt auch eine beständige Verschiedenheit. Meine Exemplare von *D. Philippicus* haben alle eine sehr breite, schwarzbraune, durch die hellen Ringränder unterbrochene Seitenstrieme. Meine ersten Exemplare des *D. tessellatus* haben kaum eine Verdunkelung an der Seite, und diejenigen, die sie striemenartig und hinreichend besitzen, um als gleich gezeichnet mit jenen zu gelten, entbehren gänzlich der hellen, scharfen Ringränder, von denen die Seitenstrieme dort wie von Linien durchschnitten wird.

Aber auch Formenunterschiede giebt es. Der Seitenrand des Pronotums geht bei *D. tessellatus* senkrechter herab und endigt hier hinten in einen fast geradlinigen Winkel. Beim *D. Philippicus* ist diese Hinterecke ganz abgerundet. — Ferner zeigt der Legstachel einen solchen Unterschied, dass ich annehmen muss, Philippi habe gar kein Weibchen seiner Species gesehen; bei seiner Genauigkeit hätte ihm diese Verschiedenheit nicht entgehen können, da Charpentier's Bild den Legstachel des *D. tessellatus* sehr richtig darstellt. Bei dieser Art ist er nämlich nur fast halb so lang wie der Hinterleib, stark gekrümmt, pfriemenförmig zugespitzt, so zusammengedrückt, dunkelbraun, nur am Wurzdrittel fahlgelblich. Bei *D. Philippicus* ist er mehr als doppelt so lang wie dort, ungefähr von Hinterleibslänge, schlank, weniger zusammengedrückt, schwach gebogen, fast linienförmig, am Ende gespitzt, an jeder Seite mit einer eingedrückten Längslinie, von Farbe schmutzig hellgelbbraunlich, an der äussersten Spitze und der obern Naht braun.

D. Philippicus habe ich bei Frankfurt a. d. O. und Glogau gefangen; seine eigentliche Wohnplätze und seine Flugzeit sind mir nicht mehr erinnerlich. *D. tessellatus* lebte bei Messina, an der Mitte der Ostseite des Castellaccioberges in Gesellschaft des *D. albifrons*, *Calopterus italicus* und eines vielleicht neuen Gom-

phocerus, viel seltner als dieser, in den grösstentheils durren Gräsern und dem Distelgestripp zu Ende Juli und Anfang August. Er war schlau, sprang nicht weit und sass dann still nahe am Boden. Durch einen geschickten Seitensprung entkam er mir öfters, wenn ich die Scheere schloss, und die dazwischen springenden Acridier leiteten mich so irre, dass ich ein neues Treiben nach dem Flüchtling anstellen musste. An andern Stellen kam mir diese Art dort nicht vor. Einige Exemplare sammelte ich zu Ende August in der Campagna südlich von Rom, also ganz in der Ebene. Bei Rom fing ich am 25. August, an der Via appia gegen Albano, ein einzelnes Weibchen, das dem *D. Philippicus* viel näher steht als dem *D. tessellatus*. Wie der letztere hat es gar kein Grün. Die Seiten des Pronotums sind gleich gestaltet, doch etwas weniger senkrecht, dagegen etwas spitzer im Allgemeinen zu'laufend; den grössten Theil der Seite bedeckt ein brauner Fleck. — Die Hinterschenkel haben aussen nur ein ganz kleines, schwarzes Längsstrichelchen hinter der Mitte. (Doch kann hier wohl eine Entfärbung statt gefunden haben, da das Fleisch in den Schenkeln zusammengetrocknet ist.) — Der Hinterleib hat ganz die Zeichnung des *D. Philippicus*. Die Flügeldeckenzeichnung kommt gleichfalls der von dieser Art sehr nahe, weicht also von der meiner sicilischen Art sehr ab; doch sehe ich, dass die braunen Flecke der Mittelzelle gleichförmiger, alle fast quadratisch sind. Den wesentlichen Unterschied giebt der Legestachel; wäre dieser nicht, so würde ich hier nur eine südliche Farbenvarietät erkennen. Der Legestachel hat nämlich zwar dieselbe Länge wie bei *D. Philippicus*, aber er ist etwas schlanker, fast ganz gerade, länger zugespitzt, am Endviertel schwarzbraun. In der Farbe der obern Naht und in der Seitenlinie ist kein Unterschied.

Für das System stelle ich folgende Phrasen auf:

- D. tessellatus* Charp. griseus, verticis lineola fusca juxta oculos nigra, pronoti angulo postico laterali distincto, elytris griseis, vitta media rhomborum nigrorum lineolis discretorum; vagina abdomen dimidium subaequante subulata fusca, basi pallescenti. Charp. Hor. 116. Serv. Orthopt. 489.
- D. strictus* Z. griseus, pronoto lateribus macula magna fusca notatis; elytris griseis, serie macularum fuscicarum longe distantium in area media; vagina abdominis longitudine, recta, apice latius fusco.
- D. Philippicus* Z. griseus, vertice, pronoti lateribus femoribusque posticis superne viridibus; elytris griseis, serie macularum fuscicarum longe distantium in area media; vagina abdominis longitudine, adunca, apice vix fusco.

Locusta tessellata Phil. Orthopt. 23. *Decticus tessellatus* Burm. 2, 710.

Dipterologisches

VON

Friedr. Stein, Apotheker.

Wenn das Bestreben eines Liebhabers irgend einer Insecten-Ordnung, seine Sammlung soviel als möglich zu vervollkommen, allerdings ehrenhaft genannt werden kann, (vorausgesetzt, dass das blosse „Haben“ nicht einzige Absicht ist!) so wird doch Jedem bald einleuchtend geworden sein, wie nur allein durch eine gewisse Gegenseitigkeit vieler Sammler unter sich, die so eben ausgesprochene Absicht am besten erreicht werden kann. Aus dieser Ueberzeugung entstehen im gewöhnlichen Leben Vereine, und aus einer ähnlichen ist unzweifelhaft auch der Stettiner entomologische Verein hervorgegangen. Aber nicht alle, vielleicht nur äusserst wenige Mitglieder unsers Vereins, haben sich dem Princip der Gegenseitigkeit, der Solidarität untereinander, zugesellt, wengleich der Vortheil davon genugsam in die Augen springt. Nicht nur mehrere, mir befreundete Entomologen, sondern auch ich selbst haben wahrgenommen, bei wie Wenigen in dieser Zeitung ausgesprochene Wünsche Berücksichtigung finden. Denn obwohl ich in früheren Jahren wiederholt darum bat, bei sich ereignenden Gelegenheiten die Schmarotzer-Insecten der Wirbelthiere zu sammeln und mir zuzuschicken, doch hat nur ein Mitglied des Vereins (Herr Dr. Rosenhauer in Erlangen) meiner Bitte entsprochen, während die vielen Oekonomen, Oberförster und andere ehrenwerthe Entomologen, denen im Laufe des Jahres zweifelsohne sehr günstige Fälle dieser Art aufstossen, nicht die geringste Notiz davon genommen, oder es wenigstens nicht durch die That bewiesen haben.

Wenn ich nun ungeachtet dieser Erfahrung gleichwohl wiederum die thätige, möglichst umfangreiche Theilnahme der Vereins-Entomologen in Anspruch zu nehmen gedenke, so möge man dies Unterfangen hauptsächlich derjenigen, so zu sagen, hartnäckigen Geduld oder Ausdauer zuschreiben, wovon fast alle Insecten-Liebhaber eine kleinere oder grössere Dosis zu besitzen pflegen.

Für diesmal gedenke ich die Aufmerksamkeit auf einige Dipteren-Gattungen zu lenken, die in fast allen, mir bisher zugänglich gewesenenen Sammlungen, äusserst dürftig repräsentirt waren. Ich meine die Meigen'schen Familien: Inflatæ, Oestricides und Coriaceæ. Die Arten dieser Abtheilungen sind, nach meiner mir bislang gewordenen Ueberzeugung, keineswegs selten, sondern allein die Umstände, unter denen der einzelne Sammler dieselben antrifft. Deshalb kann eben nur durch die Thätigkeit vieler, und zwar an recht vielen Orten, eine erkleckliche Ausbeute erzielt werden.

Aus der Familie der Inflatæ M. fand ich erst zwei Arten, und beide jedesmal in ziemlicher Anzahl, nämlich *Oncodes* *) (Latr.) *fuliginosus* Er. und *zonatus* Er. Die erste Art, *Oncodes fuliginosus* bemerkte ich etwa Mitte Juni in einer sumpfigen Gegend des Grünwalds (Berlin); die Exemplare, welche in der Grösse sehr differirten, sassen zu mehreren ganz unbeweglich an *Equisetum limosum*, und hatten diese Pflanze stellenweis dicht mit schwarz gefärbten Eiern belegt. Die andere Art, *Oncodes zonatus* fing ich Ende Julis im sogenannten Brieselang bei Spandow auf einer Wiese. Es war ein heller, sonniger Tag, und die Fliegen kamen einzeln oder gepaart äusserst behende und leise auf einen Zweig von *Salix cinerea* geflogen; sonderbarerweise setzten sich fast alle auf dieselben Blätter, und ich erhielt im Verlaufe einer Stunde 38 Stück, auch eins, welches ein *Asilus* ergriffen und zu verzehren gedachte. Dies letztere Exemplar war ganz angefüllt von einem dunkelbraunen Saft, der beim Durchstechen mit der Nadel hervorquoll. Wovon sich diese Thierchen nährten, konnte ich nicht entdecken. — Es wäre nun wünschenswerth, wenn die Herren Collegen während der angegebenen Monate sumpfige Waldgegenden auf diese Fliegen, die sich durch ihre Gestalt — siehe die Abbildungen derselben im Meigen'schen Werke — so sehr von andern Fliegenarten unterscheiden, sorgfältig absuchten, und dadurch zur Completirung der Sammlungen beitragen. Auch über die Lebensweise ist noch fast Alles zu erforschen. Uebrigens kann ich von beiden erwähnten Arten noch einige ablassen, doch am liebsten gegen Stücke der folgenden Familie, nämlich der

Oestracides, die in den Sammlungen fast noch seltener vertreten ist. Meigen beschrieb 9 Arten der Gattung *Oestrus* und ebensoviel der Gattung *Gastrus*, hatte aber niemals selbst eine gefangen, sowenig wie von *Oncodes*. Die *Oestrus*-Arten sind den Hirten und Landleuten unter dem Namen „Biesfliege, Biesing Bissing“ bekannt; ihre Larven leben unter der Haut des Rindviehs, der Pferde, der Schafe u. s. w. und verursachen den Thieren grosse Schmerzen, weshalb dieselben bei Annäherung der Fliegen schon aus Instinct in Schrecken gerathen, und dieselben auf alle mögliche Weise abzuwehren suchen. Das Nähere hierüber ist theils bekannt, theils im Meigen nachzulesen. Die Fliegen wurden von Entomologen nur selten gefunden; und diejenigen, welche sie am leichtesten verschaffen könnten, die Hirten, sind meist zu träge und ungefällig, um sich der kleinen Mühe des Sammelns zu unterziehen. Ich wenigstens habe, trotz angebotener Geld-Belohnungen, niemals dergleichen erhalten. Es dürfte indessen gelingen, Larven dieser Fliegen, die sich hin und

*) *Henops* Illig. u. Meig.

wieder im erlegten Hochwilde vorfinden und fast zur Reife gediehen sind, durch angemessene Verpflanzung zur Verwandlung zu bringen. (Siehe diese Zeit. Jahrg. 1846, p. 29.)

Dieselbe Bewandniss hat es mit der Gattung *Gastrus*, deren Larven auf eigenthümliche Weise in den Gedärmen der Rinder, Pferde, Hirsche u. s. w. ihrer Vollendung entgegen wachsen, und mit dem Dünger zugleich ausgeleert werden, worauf dann nach einiger Ruhezeit die Verwandlung in die Fliege vor sich geht. Alle Arten dieser Gattung wurden äusserst sparsam gefunden. Die beste Veranlassung dazu haben unstreitig Hirten und Jäger, und wäre nur zu wünschen, dass dieselben fleissig darauf achten. Ich besitze zur Zeit von beiden Gattungen keine einzige Art; *sapienti sat!* — —

Die Familie der *Coriaceae* ist reicher, als die vorhergehenden, an Gattungen, wenn auch, soweit bis jetzt bekannt, nicht an Arten. Diese Fliegen bilden sowohl ihrem Baue als ihrer Lebensweise nach, einen Uebergang zu den Läusen. Manche sind ungeflügelt, andere haben nur schmale, zum Fliegen untaugliche Flügel-Borsten, und noch andere sind mit verhältnissmässig grossen und starken Flügeln versehen. Jede Art hat in der Regel eine bestimmte *Species* von Wirbelthieren zu ihrem Aufenthalte und lebt darauf gewöhnlich in Menge. So *Stenopteryx hirundinis* auf der Mauerschwalbe; *Anapera pallida* auf der Spierschwalbe; *Melophagus ovinus* zwischen der Wolle der Schafe; *Hippobosca equina* hingegen auf Rindvieh, Pferden, Hirschen u. s. w.; *Ornithomyia* und *Ornithobia* angeblich auf verschiedenen Vogel-Arten. Einige sehr interessante Formen findet man auf Fledermäusen, die überhaupt nicht selten von Ungeziefer förmlich strotzen. Bei mehreren dieser Fliegen hat man beobachtet, dass sie nicht Eier, sondern ausgewachsene Larven zur Welt bringen, die anfänglich farblos und weich, nach und nach aber hart und braun werden, endlich platzen und das vollkommene Insect hervorschlüpfen lassen. Ich habe aus dergleichen Larven, die sich in einem Neste von *Hirundo urbica* vorfanden, eine ziemliche Menge *Stenopteryx hirundinis* gezogen, und besitze auch nur diese Art, ferner *Hippobosca equina* und *Melophagus ovinus* in genügender Anzahl. *Melophagus Cervi* (*Leptotena C. Macq.*), der auf den Hirschen zuweilen in grosser Anzahl vorkommt, konnte von Jägern, die ich oftmals darauf aufmerksam machte, bisher in hiesiger Gegend noch nicht aufgefunden werden, woran indessen grossentheils Unachtsamkeit Schuld sein mag. Was nun die Arten anbetrifft, welche die Fledermäuse zum Aufenthalt von der Natur angewiesen erhalten haben, so bietet sich zu deren Fange jedenfalls im südlicheren Deutschland mehr als im nördlichen, günstige Gelegenheit, wie in alten Ruinen, Kirchböden, Höhlen u. s. w. alle Arten von Fledermäusen gewöhnlich in Schaa-

ren angetroffen werden. Ich richte daher an die in Süddeutschland lebenden Mitglieder des Vereins die Bitte, dem Fange dieser Thiere und dem Ablesen ihres Ungeziefers einen kleinen Theil der Musse widmen, und wo möglich bei jedem Funde die Fledermaus-Species angeben zu wollen, oder — was am zweckmässigsten — diese selbst wohlgetrocknet mit dem Ungeziefer zugleich an mich einzusenden.

Schliesslich wende ich mich noch an die in Skandinavien wohnhaften Vereins-Entomologen, denen diese Zeilen vielleicht zu Gesichte kommen. In den Wäldern Schwedens und Norwegens findet sich den ganzen Winter hindurch auf dem Schnee, besonders den frisch gefallenen, eine flügellose Fliege, die im Aeussern einer Spinne ähnelt, und von Dalman „*Chionea araneoides*“ benannt wurde. Wenn Jemand daselbst eine Anzahl dieser Fliegenart sammeln, und ein Schächtelchen voll davon, wohl verwahrt, an mich gelangen lassen möchte, würde ich zu jedem Gegendienste gern erbötig sein.

(Uebrigens erwarte ich directe Sendungen unfrankirt, und wohne in Berlin, Köpnickstr. 75. Jedoch würde auch die Direction unseres Vereins in Stettin, die Vermittelung an sie für mich gelangender Kistchen zu leiten, gewiss keinen Anstand nehmen.) *)



Merkwürdiger Instinkt und Lichtentwicklung bei einer Schwedischen Mückenart

vom

Professor Dr. **P. Wahlberg.**

(Vorgetragen in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, am 13. September 1848.)

Schon vor 10 Jahren beschrieb ich in den Verhandlungen der Akademie eine bei Gusum in Ostgothland gefundene, bis dahin unbekannte Insectenart aus der Gruppe der Schwammücken und zu Fabricius' Gattung *Ceroplatus* gehörend, welche, von späteren Verfassern verworfen, ich wieder in das System einzuführen suchte. Die neue, durch Grösse, Form und Farbe ausgezeichnete Art nannte ich *sesoides* nach der Schmetterlingsgattung *Sesia*, an die sie in mehrfacher Hinsicht erinnert; es gelang mir aber damals nur in geringerem Masse, deren Entwicklung und übrigen Lebensverhältnisse kennen zu lernen. Obwohl später bekannt geworden, dass sie sich auch bei Paris, Kopenhagen und in Finnland findet, hat man doch in ebengenannter Hinsicht keine neuen Aufschlüsse gewonnen, so dass,

*) Gern bereit.

was man hierüber weiss, sich auf meine älteren unvollständigen Angaben beschränkt, und auf das, was Reaumur's Beobachtungen über eine andere Art (*C. tipuloides*) vermuthen lassen. Bei einem Besuche des alten Aufenthaltsortes dieses Thieres traf ich endlich im Juli des letztverflossenen Sommers eine grössere Anzahl seiner Larven und Puppen, und erhielt dadurch auch Gelegenheit, dieselben näher zu beobachten. Der ausführlichere Bericht hierüber, nebst den nothwendigen Beschreibungen, dürfte am besten für die Verhandlungen der Akademie passen, weshalb ich mich hier beschränke, nur in der Kürze einige der am meisten hervortretenden Eigenheiten dieses merkwürdigen Thieres mitzutheilen.

Die Larven leben mehrere beisammen auf der unteren Seite von frischen Feuerschwämmen (*Polyporus fomentarius*) am liebsten, wenn diese an umgefallenen Bäumen (Birken) wachsen, oder nahe an der Wurzel der Stämme stehen. Sie dringen nicht in die Masse der Schwämme ein, oder verzehren dieselbe, sondern scheinen blos von der sauren Feuchtigkeit zu leben, welche vom Schwamme abgesondert wird, weshalb auch ihre Gewebe einen scharf sauren Geschmack besitzen. Diese weichen schleimigen Larven erfordern, um gedeihen zu können, eine feuchte Luft, und fallen zusammen und sterben binnen Kurzem, wenn ihnen diese entzogen wird. Um sich ununterbrochen damit zu versorgen, bilden sie auf dieser grösseren oder kleineren Fläche der Unterseite des Schwammes, zwischen den aufgeschwollenen und vorstehenden Kanten, ein feines durchsichtiges und dichtes Schleimgewebe, welches den directen Zutritt der Luft absperrt und die Verdunstung des Schwammwassers verhindert, jedoch nicht die Fläche berührt, sondern einem starken Zelte gleicht, unter welchem sich die Larven aufhalten. Nimmt man das Zelt weg, so leiden sie dadurch und suchen es wieder zu ersetzen; wird der Schwamm abgelöst und trocknet er aus, sterben sie in kurzer Zeit. Sie kriechen nicht auf die Schwammfläche selbst; diese belegen sie zuvor mit schleimigen, glänzenden Bändern in Form von Wegen, ähnlich denen der Schnecken, auf denen sie sich nachher, obgleich fusslos, mit Schnelligkeit vor- oder rückwärts bewegen. Bei der Anlage dieser Wege ergiesst jede Larve erst einen Schleimtropfen aus dem Munde, richtet darauf den Vorderkörper auf und zieht den Tropfen zu einem Bande aus, welches sie dann durch Vorstrecken und Niederbeugen des Kopfes an der Fläche des Schwammes befestigt und auf dem sie fortkriecht, um weiter auf dieselbe Weise die Weganlage zu verfolgen.

Die *Ceroplatus*-Larven spinnen also Band, selten Faden, wie die Schmetterlingsraupen, und aus solchen Bändern werden alle ihre Gewebe bereitet. Wenn sie die Grösse erreicht haben, die ihnen in dieser Verwandlungsstufe zukommt, d. i. ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll Länge, verlassen sie das Zelt, um sich zu verpuppen,

welches im Moose oder Grase, nahe unter dem Schwamme oder zwischen diesem und dem Baumstamme geschieht. Hier umgibt sich jede Larve bald mit einer von Schleim gebildeten, etwas durchsichtigen, weissen, glanzlosen und zerbrechlichen cylindrischen Hülse oder sogenanntem Cocon, welche am hinteren Ende abgerundet und vorn mit einem platten, zirkelrunden und vorn mit einem platten, zirkelrunden Deckel versehen ist. Gewöhnlich findet man mehrere solcher Cocons neben einander befestigt, mit den Mündungen nach ein und derselben Richtung. Sie gleichen in der Grösse, Form und Zusammenstellung ziemlich denen, welche die Wachsmotte (*Galleria cereana*) verfertigt. Bei dieser Arbeit betragen sich die Larven in der Hauptsache auf dieselbe Weise, wie bei der Bildung der Wege und des Zelttes. Sie entwerfen zuerst um sich herum ein grob maschiges Gespinst oder Gerüst zur Hülse und füllen nachher die Zwischenräume mittelst Ergiessungen von Schleimtropfen, die zu Scheiben zusammentrocknen und dem Ganzen die gehörige Festigkeit geben, aus. Wenn die Arbeit übrigens fertig ist, wird jeder Cocon mit einem Deckel verschlossen, welcher aus 2 Lamellen besteht, genau in die Oeffnung passt und an allen Seiten mit feinen Fäden leicht befestigt ist. In diesen Hülse streifen die Larven ihre dünne Haut nach einigen Tagen ab und schieben sie nach dem hinteren Ende; die bleichen, halb durchsichtigen Puppen findet man ausgezeichnet durch eine starke Einschnürung zwischen dem Hinterleibe und dem hochgewölbten Thorax. Wieder einige Tage später ziehen diese ebenfalls ihre dünne Bekleidung ab, welche zu den vorigen Exuvien heruntergeführt wird, und die frisch ausgekommenen, fast farblosen Ceroplasten entwickeln sich schnell in allen ihren Theilen, auch den Flügeln, während sie unbeweglich in dem Cocon liegen bleiben, den Kopf nach dem Deckel gerichtet, die ausgewachsenen Flügel auf dem Rücken zusammengesetzt und die Beine nach den Seiten ausgestreckt. Allmählig erhärtet die weiche Körperbekleidung und die künftigen Farben treten hervor. Wenn das Insect bereit ist, die Hülse zu verlassen, was ohngefähr 14 Tage nach dem Einspinnen eintritt, beschleunigt die geringste Berührung sein Herausschlüpfen. Mit dem gewölbten Mittelkörper, unter welchem der Kopf niedergebogen sitzt, stösst es den Cocondeckel auf und eilt hinaus, um gleich mit summendem Geräusch und ausgestreckten Beinen umherzufliegen. Der Deckel bleibt hierbei an der Stelle fest hängen, an welcher die Heftfäden am stärksten sind. Die Bewegungen des Thieres sind kraftvoll und schnell, die Flügel aber so zerbrechlich, dass sie, wenn ihnen ein Hinderniss begegnet, leicht an den Spitzen verletzt werden, weshalb man nur mit Schwierigkeit unbeschädigte Exemplare erhalten kann. In der Ruhe hängt der Körper an den vorgestreckten Vorderfüssen, während die übrigen Beine auf-

gehoben und an die Seiten angelegt werden. Die Flügel sind dann, wie im Cocon, auf dem Rücken zusammen gelegt.

Die am meisten ausgezeichnete Eigenschaft dieses kleinen Geschöpfes ist jedoch die, im Dunkeln ein schönes phosphorartiges Licht zu verbreiten, eine Eigenschaft, die man bis jetzt unter den Insecten Europas, meines Wissens, nur bei der Gattung *Lampyris* oder den sogenannten Leuchtkäfern wahrgenommen hat. Ich vermurthe jedoch, dass dieses Leuchten auch den übrigen Ceroplaten und vielleicht mehreren Schwammücken eigen sei. Die Beschaffenheit des Scheines gleicht im Allgemeinen dem der gewöhnlichen Leuchtkäfer, scheint aber vom ganzen Thiere und Individuen beider Geschlechter auszugehen, jedoch nur während des Larven- und Puppenzustandes, wie auch von dem im Cocon liegenden Insect, so lange seine Leibesringe noch durchsichtig, nicht verhärtet sind und ihr vollständiges Colorit noch nicht erhalten haben, wodurch die darunterliegende leuchtende Substanz verdeckt wird. Die Cocons leuchten nicht selbst, aber lassen dem Scheine einen Durchgang, wie durch eine Papierlaterne. Da gewöhnlich mehrere Hülsen vereinigt sitzen, wird ein ausgedehnterer Schein verbreitet, welcher sowohl diese, als die sie zunächst umgebenden Gegenstände erleuchtet. Die kriechenden Larven zeigen im Dunkeln einen beweglichen Lichtstreifen, obwohl schwächer als das Licht der Puppen. Wenn das Ausschlüpfen des Insects aus dem Cocon bevorsteht, nimmt das Leuchten allmählig ab. Es zeigt sich zuletzt, wie zwei schwache Phosphorräder an den Seiten des Hinterleibes, da wo die weiche Haut die Rücken- und Bauchstücke der Segmente vereinigt. Am Abend vorher, ehe die Mücke auskommt, hört es ganz auf, eben so, wenn die Larve oder Puppe stirbt. Durch diese Beobachtungen geleitet, trennte ich jeden Abend die Cocons, welche aufgehört hatten zu leuchten, und legte sie am anderen Morgen, eine nach der andern, in die Schmetterlingszange, wo das Zusammenschliessen der Scheiben hinreichenden Druck verursachte, um das Insect zu bewegen, den Cocon zu verlassen; und da es sich nun im Flor befand, ohne umherfliegen zu können oder zu entfliehen, glückte es mir, alle diese Exemplare vollkommen unbeschädigt zu erhalten.

Entomologische Notizen

von

A. Grandauer in Augsburg.

Ueber das Fangen der Microlepidoptern.

Wenn man Microlepidoptern mit dem Klappnetze fängt, so müssen sie, um ihrer ferner habhaft zu bleiben, in selbem mit der Nadel angespiest werden. Welch' ruhige Hand und welch'

scharfes Auge gehört aber dazu, um solches im Freien an so winzig kleinen Geschöpfen mit gewünschtem Erfolge ausführen zu können; nebstdem sind solche bei Nachhausekunft dann meistens getrocknet u. s. w. Ich bin von jeher gewohnt, nur mit dem Sacknetze zu fangen, da es aber bei diesem noch weit schwieriger ist, so kleine Schmetterlinge auf obige Weise unbeschädigt herauszubekommen, so brachte ich solche innerhalb des Netzes in kleine Schächtelchen, und in diesen verschlossen lebend nach Hause. Obgleich ich früher dieser Methode den Vorzug gab, und solche auch auf kleine Tagfalter mit gutem Erfolge anwandte, (alle bei Tage fliegenden Schmetterlinge, verhalten sich bekanntlich ruhig, sobald sie in's Dunkle gebracht werden), so blieb doch noch manche Erleichterung zu wünschen. Für's Erste nämlich war es ziemlich mühsam, den Falter in das Schächtelchen zu bringen, ohne dass solcher beim Aufsetzen des Deckels wieder entwischte, und zweitens sind diese Schmetterlinge, wenn sie zu Hause wieder in's Helle gebracht werden, so unruhig und rasch beweglich, dass es bisweilen einer, die Geduld sehr in Anspruch nehmenden Jagd bedarf, bis man sie mit der Nadel trifft. Beidem habe ich auf einfache Art abgeholfen. und mein nunmehriges Verfahren hat sich mir als so praktisch erwiesen, dass ich, in der Voraussetzung, es möchte noch mancher Freund von Microlepidoptern mit denselben Schwierigkeiten wie zuvor zu kämpfen haben, nicht unterlassen wollte, davon Mittheilung zu machen.

Das Fangen im Freien bewerkstellige ich wie früher, mit dem Sacknetze, dagegen verwende ich solche runden Schächtelchen, deren Boden aus dünnem Glase besteht; sie können ungefähr $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser, 1 Zoll Höhe haben, und aus steifem Papiere, etwa wie bei Spielkarten, verfertigt werden. Hat man den Schmetterling innerhalb des Netzes mit einem derartigen Schächtelchen bedeckt — was nach weniger Uebung leicht auszuführen ist — so hält man das Netz über die Mündung des Letzteren gespannt, und schiebt das Ganze in solcher Weise nach aussen, dass man das Schächtelchen, den Glasboden nach oben, frei vor sich hat. Bei dem eigenthümlichen Bestreben der Schmetterlinge, stets da einen Ausweg zu suchen, wo das Licht einfällt, wird sich der Gefangene nun meistens oben am Glase bewegen, und man kann dadurch bequem den Deckel zwischen dem Schächtelchen und dem Netze einschieben, und Ersteres damit verschliessen.

Dabei ist der Vortheil, dass, bevor man das Schächtelchen in eine grössere Ueberschachtel oder in die Tasche steckt, der Gefangene durch den Glasboden genau betrachtet, und falls er des Aufbewahrens nicht werth wäre, sogleich wieder frei gelassen werden kann.

Um die Gefangenen zu Hause bequem aufspießen zu können, betäube ich sie zuvor durch Aether- oder Naphtadämpfe.

Münchener Verein für Naturkunde.

Indem wir Sie (*plenissimo titulo*) zum Beitritte unseres, 1847 unter Allerhöchstem Schutze, zur Anregung tieferer Naturstudien und höherer göttlicher Erkenntniss gegründeten Vereins für Naturkunde ehrerbietigst einladen, glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu können, dass Sie, als ein Freund der Natur und deren tieferen Erkenntniss, diese Einladung annehmen und den Verein durch Ihren Beitritt ehrend erfreuen werden. Zugleich stellen wir die Bitte, Sie möchten diese unsere Einladung auch im Kreise Ihrer würdigsten Bekannten baldgefälligst verbreiten, indem es uns nicht möglich ist, solche jedem Einzelnen, der etwa Interesse daran nehmen dürfte, besonders zuzustellen.

Auf Kosten des Vereins wird eine Zeitschrift, das Neueste, Wichtigste und Interessanteste aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, geistiger und sittlicher Cultur, Land- und Forstwirthschaft, Länder- und Völkerkunde, Erfindungen und Entdeckungen u. s. w. enthaltend, gegen einen Beitrag von zwölf Kreuzern an die verehrlichen Herren Mitglieder portofrei versendet.

Sollte es Ihr Wunsch sein, unserem Vereine beizutreten, so bitten wir, Ihre Erklärung zum Beitritte mit Entrichtung einer Gebühr von mindestens sechzig Kreuzer rhein. für Ausfertigung und Zustellung des Diploms „an das Secretariat“ unseres Vereins „zu Mittersending bei München, im Vereinslokale Haus No. 16“, wo möglich portofrei gelangen zu lassen, wobei wir zu bemerken uns beehren, dass bis Ostern das Mitglieder-Verzeichniss im Druck erscheinen und jedem Mitgliede zugestellt werden wird.

Wir verbinden hiermit die Versicherung unserer reinsten Hochachtung!

München, am 18. Februar 1849.

Der provisorisch gewählte geschäftsführende Ausschuss des Münchener Vereins für Naturkunde.

Ritter Fr. v. Mayer,
z. z. Präsident.

G. Tilesius,
z. z. Secretair.

Vorstehende gedruckte Einladung ging (leider unfrankirt) An den entomologischen Verein zu Stettin“ ein. Um das Siegel ist geschrieben „Zur gütigen Aufnahme in die *Linnaea entomologica*“

logica". Wir glauben dem Sinne dieser Bitte noch besser nachzukommen, wenn wir die Einladung in die mehr als die Linnæa gelesene Zeitung aufnehmen, obwohl wir begründete Bedenken haben, dass eine so vage Einladung zum Beitritt zu einem Vereine, der de omnibus rebus et quibusdam aliis handeln will, in unserer specialisirenden Zeit von irgend nachhaltigem Erfolge sein werde. Aus entomologischem Gesichtspunkte wäre besonders zu wünschen, dass in München mehr geschähe, als geschieht; seit Perty abgetreten, der talentvolle Dr. Kriechbaumer nach der Schweiz übergesiedelt ist, scheint die Kerfwissenschaft dort sehr verwais't zu sein. Uns wenigstens ist nur noch in neuerer Zeit das curiose Lexicon von Hans Gistl oder Gistel bekannt geworden — dies monumentum aere perennius kann schwerlich ein anderes Verdienst ansprechen, als das eines ziemlich liederlich compilirten entomologischen Adress-Kalenders, in welchem nur fraglich bleibt, ob die Druckfehler oder die Sinnfehler überwiegen.

Red.



A u f r u f.

Die Erforschung des entomologischen Materials unseres Vaterlandes war und ist einer der nächstliegenden Zwecke unseres Vereins. Es ist dazu Manches, doch meist nur sehr bruchstückweise und unvollkommen geschehen. Ein Einzelner kann hier wenig thun, wenn er nicht durch das Zusammenwirken Viele unterstützt wird. Ich darf somit wohl hoffen, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich mich an meine Herren Collegen in ganz Deutschland mit dem Ersuchen wende, mich mit specialfaunistischen Beiträgen zu unterstützen, um meinen Plan: eine Uebersicht der Verbreitung der Schmetterlinge in Deutschland, herzustellen, in möglichster Vollständigkeit und Genauigkeit ausführen zu können. Es soll wo möglich der Verbreitungsbezirk jeder Art festgestellt, ermittelt werden, in wie fern prognostische Verhältnisse, Höhe über der Meeresfläche u. s. w. hier influiren. Die literarischen Hülfsmittel geben für diesen Zweck sehr ungenügende Ausbeute. Wenn aber Jeder, der Erfahrungen hierüber zu machen Gelegenheit gehabt hat, mich durch Mittheilung derselben erfreuen, die Fauna seines Bezirks — so vollständig oder unvollständig als er kann, aber mit gewissenhafter Treue hinsichtlich der Richtigkeit der Bestimmungen und der Zuverlässigkeit der Angaben — mir mittheilen wollte, liesse sich wohl schon eine ganz interessante Zusammenstellung erreichen. Zunächst habe ich es nur auf die am besten bekanntesten Familien abgesehen, auf die Papilioninen, Sphingiden

Sesiiden und Zygäniden (einschliesslich Syntomis, Naclia), bitte also vorzüglich diese zu berücksichtigen. Noch könnte Jemand Zweifel darüber hegen, was unter „Deutschland“ zu verstehen sei. In Frankfurt ist man leider damit bis jetzt nicht in's Reine gekommen, ich denke aber, wir Entomologen werden uns auf keine Vereinbarung oder Verständigung einlassen, sondern Alles zusammenlassen, was früher, wenn auch nur als „geographischer Ausdruck“, zusammengewesen ist. Deutsch Oesterreich behalten wir gewiss, und Preussen nebst Schleswig-Holstein nehmen wir dazu, ohne das Resultat der diplomatischen Conferenzen in London und die Siege der deutschen Flotte abzuwarten.

Also nochmals: bitte um recht zahlreiche und vollständige Specialfaunen! Der entom. Verein wird die eingehenden Beiträge an mich gelangen lassen, wenn es die Herren Einsender nicht vorziehen, sie direct an mich zu senden.

Rhoden bei Arolsen, 13. März 1849.


Dr. Speyer.

A n z e i g e.

Im Interesse des entomologischen Publikums, bringt der Unterzeichnete zur Anzeige, dass er im nächsten Frühjahr von dem Entomologen Herrn Himmighoffer, der sich in Spanien befindet, eine bedeutende Zusendung von Käfern und Schmetterlingen in Commission erhalten wird. Liebhaber lade ich ein, sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Augsburg, im Februar 1849.

J. Georg Bischoff,
Lit. G. 303.

 **An die Coleopterologen des Vereins,**
namentlich an die Herren, welche sich bei der jetzigen Reise Handschuch's nach der Insel Sardinien betheiligt haben, richte ich hiermit die Mittheilung, dass nach einem Briefe H.'s an Herrn Dr. Küster in Erlangen H. zu rechter Zeit auf der Insel eingetroffen und mit seiner bisher dort gemachten Ausbeute in hohem Grade zufrieden ist. Nach seiner Meinung werde er die Actionaire diesmal unbedingt noch mehr zufriedenstellen können, als bei der

Reise nach Cartagena, besonders da die von manchen Seiten ihm geäußerte Vermuthung, als habe die Insel Sardinien zu viel Insecten mit dem südfranzösischen Litorale gemein, sich als wenig begründet ausweise. Eine Menge sehr interessanter Heteromeren, Curculionen etc. sei schon erbeutet, jetzt solle eine Excursion nach dem Gebirge im Innern gemacht werden etc.

Ich verbinde hiermit die Aufforderung an die Herren, welche unter diesen Umständen vielleicht noch geneigt sind, sich mit Actien zu betheiligen, für eine ganze Actie 10 Thaler, für eine halbe 5 Thaler portofrei an mich oder nach Wahl an Herrn Dr. Küster in Erlangen einzusenden, da Handschuch es wohl verdient, dass man ihm, dem geschickten und geübten Sammler, zu Hülfe kommt. Nur so wird es möglich sein, über gewisse, zur Zeit noch wenig oder gar nicht explorirte Gegenden Europas allmählig mehr entomologisches Licht zu erlangen.

C. A. D o h r n.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar

des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N^o. 5.

10. Jahrgang.

Mai 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Sodoffsky: *Heliothis Victorina*. Ratzeburg: Parasitologische Beiträge. Metzner: Nomenclator der Rösel'schen europäischen Schmetterlinge. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Straube: Bemerkungen bei der Zucht von *Bombyx Dryophaga*.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 10. Mai waren für die Bibliothek eingegangen:

Stainton, Systematic catalogue of the british Tineidae and Pterophoridae. London 1849.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Leuckart, über den Bau und die Bedeutung der sog. Lungen bei den Arachniden, und

Meyer, über die Entwicklung des Fettkörpers, der Tracheen und der keimbereitenden Geschlechtstheile bei den Lepidopteren. Separat-Abdrücke aus der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie.

oly, Recherches zoologiques, anatomiques, physiologiques et médicales sur les Oestrides en général, et particulièrement sur les Oestres qui attaquent l'homme, le cheval, le boeuf et le mouton. Aus den Lyoner Annalen 1846.

Geschenk des Herrn Professor v. Siebold in Freiburg.

Bulletin der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München 1848, No. 34—52.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurde:

Oken, Isis 1848, 10. Zeller, die Gallerien und nackthornigen Phycideen. Fortsetzung.

Wiegmann's Archiv, XIII. 6.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Heliothis Victorina

VON

Dr. W. Sodoffsky in Riga.

Alis ant. pallide sulphureis, a medio roseo-purpurascensibus, signo venae transversae obscuriore, strigis duabus distantibus, posteriore obsoleta, purpureis; post. fuscescentibus postice obscuratis, ciliis albidis roseo-tinctis.

Grösse etwas unter *Hel. Delphinii*, neben der die Stellung dieser Eule unzweifelhaft ist; sie unterscheidet sich von dieser sogleich durch den gänzlichen Mangel des scharf begrenzten purpurnen Wurzelfeldes auf den Vorderflügeln.

Kopf rothgelb. Halskragen, Schulterdecken und Rücken schwefelgelb. Hinterleib gelb mit vielem Grau, Afterbüschel hellgelb. Fusschienen, Taster und Unterseite des Kopfes schön karminroth, (der Färbung der *Euprep. Russula foem.* ähnlich). Fühler und Saugrüssel horngelblich, erstere mit karminrothem Anfluge auf dem Rücken an der Wurzelhälfte. Die Vorderflügel, ganz gestaltet wie bei *Hel. Delphinii*, sind blass schwefelgelb und die Flügeladern treten in gelbbraunlicher Färbung sehr deutlich hervor; nur auf dem Endviertel der Fläche verschwinden sie ganz. Zunächst der Wurzel haben die Flügel die angegebene Farbe bis über den Anfang des zweiten Drittels derselben. Von hier an sind sie, ziemlich scharf abgeschnitten beginnend, karminroth, nach aussen aber heller, und vor dem Hinterrande tritt dann wieder die Grundfarbe ein. Das Mittelzeichen ist dunkler, aber ohne scharfe Umrisse. In der Mitte zwischen ihm und dem Hinterrande geht eine dem letztern ziemlich parallele, schwach gebogene, dunkel karminrothe Querlinie; sie endigt in einem dunkeln dreieckigen Vorderrandfleck; dicht vor ihr zieht eine blässere, feinere Linie, und eine andere, mehr hervortretende, aber gegen den Vorderrand verlöschende befindet sich näher am Hinterrande. Diesen fasst eine dünne, braune, scharfe Linie ein. Franzen schwefelgelblich, aussen rosig angeflogen. Die Hinterflügel sind braun und werden nach der Wurzel zu heller mit röthlichem Anflug; Saum weisslich, rosig angeflogen. Die Unterseite der Oberflügel ist braun, mit dunkelrosigem Anfluge, und hat in ihrer Mitte einen schwarzen Punkt; Vorder- und Hinterrand, letzterer breiter, sind blass schwefelgelb. Die der Hinterflügel sind weissgelb, mit einer rosenfarbenen Wolke vor dem Hinterrande. Alle Franzen der Unterseite wie oben. Hinterleib bräunlich gelb.

Ueber die ersten Stände ist mir nichts bekannt. Mein ge-

ehrter Freund, Victor v. Motschulsky, dem zu Ehren ich diese ausgezeichnet schöne Eule *Victorina* benannte, fing das einzelne Weibchen am Caucasus.

Parasitologische Beiträge

vom

Professor **Ratzeburg.**

Nach der Herausgabe meines 2ten Bandes der „Ichneumonien der Forst-Insecten“ (Berlin 1848) habe ich nicht aufgehört, Schmarotzer der Insecten zu sammeln und selbst zu erziehen. Aus den Insecten unserer Waldbäume habe ich indessen fast immer nur das schon von mir nach den Wohnungsthieren Geordnete und Beschriebene erhalten, was mir die angenehme Aussicht gewährt, es werde mein Werk als ziemlich abgeschlossen zu betrachten sein, namentlich bei den wichtigsten Insecten. Bei den unwichtigeren, oder solchen, die sich schwer erziehen lassen, kommt dagegen noch manches Neue hinzu. Das wird vor allen der Fall sein mit der *Processionea*, die man nicht überall bekommen kann, und mit welcher man sich auch wegen des gefährlichen Haarstaubes *) nicht gern etwas zu schaffen macht.

I. Zur Erziehungsgeschichte der *Gastropacha processionea*.

Die Larven und Puppen des Processionsspinners haben bisher nur eine verhältnissmässig geringe Zahl von Schmarotzer-Arten geliefert, im Ganzen höchstens 6 (*Perilitus brevicornis* und *ictericus*, *Anomalon amictum*, *Pimpla examinator* und *instigator*, und *Pteromalus Processioneae*). Im Ganzen hat man dem merkwürdigen Insect auch wohl noch zu wenig Aufmerksamkeit in parasitologischer Hinsicht geschenkt. Neuerlich hat es Hr. Graff sen. in Berlin wieder erzogen, und zwar hat er, wenn ich nicht irre, die Exemplare aus den Elb-Forsten des Lödderitzer Reviers erhalten. Es gingen daraus 2 neue Arten hervor, von welchen die erste wohl gar einer ganz neuen Gattung angehören dürfte. Ich nenne sie

1. *Cubocephalus Germari*.

Es wäre mir mit diesem interessanten Thiere fast eben so, wie mit dem *Cubocephalus fortipes* (Ichn. der Forst-

*) Bei dieser Gelegenheit will ich die Entomologen auf eine die Giftigkeit der Processionsraupe von der chemischen Seite auffassende Abhandlung vom Professor Will in Erlangen aufmerksam machen. Sie erscheint nächstens in Pfeil's kritischen Blättern.

Insecten Bd. II. p. 121) gegangen. Ich würde nirgends einen sicheren Anhaltspunkt gefunden haben, wenn mir jener nicht schon früher bekannt geworden wäre. Bei Gravenhorst ist meine neue Art gewiss nicht beschrieben. Abgesehen davon, dass ich unter allen seinen von mir durchmusterten Arten von *Cryptus* und *Phygadeuon* nichts darauf Passendes gefunden habe, so darf ich auch noch das als entscheidend ansehen, dass Gravenhorst in der allgemeinen Beschreibung seiner Gattungen *Atomyia* und *Cryptus*, zu welchen meine Art nur allein gestellt werden könnte, nicht die geringste Andeutung einer solchen Form gemacht hat, obgleich er (II. 433 — 438) des so eigenthümlichen *fortipes* sehr oft erwähnt.

Indessen wird das Thier auch bei *Cubocephalus* wohl nur vorläufig untergebracht werden können. Wenn erst das ♂ bekannt sein wird, oder noch mehrere Arten sich dazu gefunden haben, wird man ihm wahrscheinlich einen eigenen Platz anweisen, der aber immer in der Nähe von *Atomyia*, *Cryptus*, *Phygadeuon* sein müsste. *Cubocephalus* wird dann den Uebergang vermitteln, von welchem ich in meinem Werke weitläufiger gesprochen habe.

Bei *Cubocephalus* lasse ich das Thier auch aus dem Grunde, weil man es nach der Clavis meines Ichneumonienwerkes hier ganz sicher findet, oder höchstens auf die dicht daneben stehende Gattung *Phygadeuon* gerathen könnte.

Beschreibung. ♀ 5''' lang. Der Kopf ist zwar breiter als bei *Cubocephalus* — entschieden breiter als der Thorax, also sehr auffallend — aber er ist doch beinahe eben so dick, wie bei *Cubocephalus*, während bei den *Crypten* der Scheitel auffallend dünn ist und die Ocellen fast wie auf einem Kamme trägt, die Fühler an der etwas gebuchteten Stirn stehen u. s. f. Die Fühler sind kaum so lang, wie Kopf und Thorax zusammen, auffallend dick, besonders vor der wieder dünner werdenden Spitze, am Ende etwas gekräuselt. Die Augen nicht so klein, wie bei *Cubocephalus*. Der Hinterleib ist auch etwas anders, als bei *Cubocephalus*. Er ist etwas länger, als Kopf und Thorax, sehr wenig gewölbt, fast der ganzen Länge nach deprimirt, nur am äussersten Ende durch die aufgerichteten kurzen Bohrerklappen etwas comprimirt erscheinend, linien-lanzettförmig. Der erste Ring besteht zur Hälfte aus dem Stielchen, erweitert sich plötzlich und trägt hier auf dem ziemlich gewölbten Rücken 2 fast bis zum Ende verlaufende Rippen, zwischen welchen noch ein Paar die schwach vertiefte Mittellinie einschliessende Längsrundeln. Die Stigmata stehen dem Ende desselben näher, als der Basis. Areola 5-eckig. Beine kurz, die hinteren wenig länger als der Hinterleib. Schenkel nicht ganz so merklich verdickt wie bei *Cubocephalus*. Der Metathorax stark und dicht punk-

tirt, mit 2 ziemlich deutlich getrennten Feldern der Mittellinie, zu deren jeder Seite noch 2 deutliche Felder. Der absteigende Theil mit deutlicher Mulde. Der Hinterleib ist grob punktirt, wie bei einer schwarzen *Pimpla*, nur etwas weitläufiger. Der (aus den Klappen herausgezogene) nach hinten gerichtete Bohrer = $\frac{1}{4}$ der Hinterleibslänge.

Schwarz, nur weiss sind: die inneren Orbitalränder und der obere Orbitalrand, ferner ein Strich vor und unter der Flügelanheftung, die Seitenränder des flachen Schildchens und das 10te bis 13te Fühlerglied, welche ganz weiss oder gefleckt sind. Die Beine sind rothbraun, nur Hüften, Trochanteren und an den Hinterbeinen die Schienenspitzen und Tarsen sind schwarz. Die Flügel etwas getrübt. Das Randmal schwarzbraun.

2. *Pimpla Processioneae.*

Sie wurde, jedoch nur ♂, ebenfalls von Hrn. Graff sen. erzogen, auch aus derselben *processionea*, wie das vorige Thier. Ich kann sie weder unter den früher von mir erzogenen, noch unter den von Gravenhorst beschriebenen verwandten Arten herausfinden. Bei diesem Schriftsteller würde sie in der artenarmen Sectio IV zu suchen sein. Sie kommt nämlich der *Pimpla rufata* und *varicornis* (auch allenfalls der *P. instigator* aus der Sect. V) nahe; sie unterscheidet sich aber durch schwarze Hüften und schwarze Trochanteren der Mittel- und Hinterbeine, während die Vorderhüften nur an der Basis schwarz sind. Fühler braunschwarz, auf der Unterseite etwas heller (braun), das 1ste Glied ganz schwarz. Schildchen an der letzten Hälfte so, wie das Schüppchen, citronengelb.

II. Zur Erziehungsgeschichte der *Orgyia pudibunda*.

Ich habe die *Pudibunda* nun schon zum 6ten Male erzogen. Hr. Forstmeister Eichhoff sandte um Weihnachten des vorigen Jahres etwa $\frac{1}{4}$ Metze Puppen mit dem noch daran sitzenden Moose aus den Buchenforsten um Saarbrücken an seinen Sohn hierher. Sie wurden sogleich eingezwingert. Einzelne Schmetterlinge erschienen gleich nachher, aber das Gros der Armee kam erst im Februar und März in der warmen Stube aus.

Bis zum 5. Februar hatte sich keine Spur von Schmarotzern gezeigt, obgleich ich nach den Ergebnissen anderer Jahre dergleichen schon viel früher hätte erwarten dürfen. So z. B. hatte ich im J. 1846 aus den durch Hrn. Oberförster Cochius von Rügen den 1. December gesandten und den 12. Januar des folgenden Jahres in's Warme gebrachten Puppen schon am 21. Januar die erste *Pimpla pudibundae*, die gemeinste Species, die ich aus allen früheren Zuchten regelmässig erhalten hatte.

Am 5. Februar erschien 1 ♂ von *Tachina concinnata*

Meig. der merkwürdigen, mit einem langen spitzen Bohrer versehenen Art, und bis zur Mitte des März kamen noch viele andere (Weibchen, wie Männchen) aus, aber — kein Ichneumon. Von dieser Fliege war hingegen bei den früheren Zuchten, die nur Ichneumonen ergaben — 8 Species nach meinem Werke p. 221 — nichts zu sehen gewesen. Ich glaube auch nicht, dass die in Rede stehende Sendung Ichneumonen enthält, es müsste denn *Ichneumon balticus*, der immer sehr spät erst auskam, noch zu erwarten sein. Eine neue, aus anderen Forstorten entnommene Sendung des Hrn. Eichhoff ist in Aussicht gestellt.

Nomenclator

der Rösel'schen europäischen Schmetterlinge

vom

Rendanten **Metzner.**

Rösel's Insectenbilder sind nun fast 100 Jahre lang eine unerschöpfte Quelle für Copisten und Extrahenten gewesen, und werden es noch für lange Zeit sein; dennoch hat, soviel mir bekannt ist, noch Niemand als Göze den Versuch gemacht, die Rösel'schen Species nach ihren richtigen Namen aufzuzählen. Göze's Arbeit ist in dem wenig bekannten Werke: *Der Naturforscher VII. Stück, 1775*, enthalten, unter dem Titel: *Namenregister aller in Rösel's Insectenwerk befindlichen Schmetterlinge nach Linné*. Diese Arbeit ist aber veraltet, mit Fehlern und Lücken, wie sich dies von dem Stande der Entomologie in jener Zeit erwarten lässt; denn wenn Rösel's Bilder auch grösstentheils sehr kenntlich sind, und fast nur gewöhnliche Insecten darstellen, so war man doch über eine Anzahl Arten unklar oder beurtheilte sie falsch, und da Göze mehr Compiler und Büchergelehrter war, so vermied er die Fehler nicht, die ihm seine Gewährsmänner dictirten. Eine neue Zusammenstellung der Namen ist also etwas Zeitgemässes; da ich aber nur die europäischen Falter studire, so lasse ich die bei Rösel vorkommenden Exoten weg, um nicht in den Göze'schen Fehler des blossen Nachsprechens zu verfallen. Es wäre indessen sehr zu wünschen, wenn die Nomenclatur des ganzen Rösel'schen Werkes angefertigt würde.

Gewiss sind alle Rösel'schen Raupen schon wieder erzogen worden, so dass die daraus entsprungenen Schmetterlinge all unter den jetzigen Namen bekannt sein könnten; allein da darüber nicht öffentlich gesprochen worden ist, so musste manche Name verborgen und künftigen Beobachtern zu bestimmen vorbehalten bleiben. Unsere entomologische Zeitung ist gewiss de

passendste Ort für solche Bekanntmachungen, und es würde mich freuen, wenn meine Zeilen die Veranlassung wären, dass Andere mit Berichtigungen und Ergänzungen meiner Arbeit aufträten: denn dass diese nicht mangellos ist, darüber bleibt kein Zweifel.

Der grösseren Raumersparniss zu Liebe, gebe ich die Art-Namen ohne die neueren Gattungsnamen, wo es ohne Nachtheil für das richtige Verständniss geschehen kann.

E r s t e r T h e i l.

Classis I Papilionum diurnorum.

Taf. 1. Antiopa, 2. Polychloros, 3. Jo, 4. Urticae, 5. C. album, 6. Atalanta, 7. Paphia, 8. Prorsa, 9. Levana, 10. Cardui.

Classis II Papilionum diurnorum.

Taf. 1. Machaon, 2. Podalirius, 3. Crataegi, 4. Brassicae, 5. Rapae, 6. Betulae, 7. Pruni, 8. Cardamines, 9. Fig. 1—3. Illicis (secundum Ochsenheimer et alios), Fig. 4. 5. Quercus, 10. Fig. 1—6. Malvarum, Fig. 7. Carthami Ochsenh. 4. Band, Seite 159 ¹⁾).

Z w e i t e r T h e i l.

Classis I Papilionum nocturnorum.

Taf. 1. Sphinx Ocellata, 2. Tiliae, 3. Euphorbiae, 4. Elpenor, 5. Porcellus, 6. Pinastri, 7. Convolvuli, 8. Stellatarum.

Classis II Papilionum nocturnorum.

Taf. 1. Caja, 2. Potatoria, 3. Dispar, 4 und 5. Carpini, 6. Neustria, 7. Noct. Psi, 8. Tridens, 9. Bomb. Salicis, 10. Purpurea, 11. Noct. Pyramidea, 12. Delphinii, 13. Chi, 14. Bomb. Bucephala, 15. Noct. Electa, 16. Caeruleocephala, 17. Bomb. Quadra, 18. Ligniperda, 19. Vinula, 20. Ziczac, 21. Auriflua, 22. Chrysorrhoea, 23. Noct. Verbasci, 24. Fig. 1. 4. 5. Vetusta, Fig. 2. 3. Exoleta ²⁾), 25. Umbratica, 26. Bomb. Anastomosis,

¹⁾ Ochsenh. erklärt seine Hesp. Tessellum (Theil I, Abth. 2) für Hesp. Carthami (vergl. Theil 4, S. 205) und somit war Rösel's Falter in Ochsenheimer's Sinn als Carthami aufzuführen, da er im 1. Theil 2. Abth. S. 202 für eine wahrscheinliche Hesp. Tessellum gehalten wird. Meines Erachtens kann Rösel keinen anderen Falter, als Hesp. Carthami dargestellt haben: denn eine andere Art von dieser Grösse und Zeichnung giebt es um Nürnberg nicht. Die Flecke der Hinterflügel sind zu lebhaft ausgedrückt, wenigstens haben meine Exemplare sie nur ganz verloschen.

²⁾ Treitschke will nur Fig. 1 zu Vetusta, dagegen 2—5 zu Exoleta ziehen. Dagegen hat sich Zeller Isis 1839, S. 303 u. 304 erklärt; auch darf man nur die guten Schmetterlingsbilder in Fig. 4 u. 5 mit Originalien vergleichen, um zu erkennen, dass sie die Noctua Vetusta darstellen.

27. Noct. Rumicis, 28. Bomb. Camelina, 29. Noct. Brassicae, 30. Persicariae, 31. Atriplicis, 32. Oleracea, 33. Oxyacanthae ³⁾, 34. Triplasia, 35 a. Fig. 1—3. Bomb. Quercus, Fig. 4. 5. Trifolii, 35 b. Fig. 1—3. Trifolii, Fig. 4—7. Quercus, 36. Pruni, 37. Fascelina, 38. Pudibunda, 39. Antiqua, 40. Gonostigma, 41. Quercifolia, 42. Noct. Lactucae, 43. Bomb. Fuliginosa, 44. Noct. Auricoma, 45. Euphrasiae ⁴⁾, 46. Bomb. Menthastri, 47. Lubricipeda, 48. Noct. Chenopodii, 49. Bomb. Jacobaeae, 50. Chaonia, 51. Noct. Praecox ⁵⁾, 52. Pisi, 53. Instabilis (secund. Treitschke 5. Bd. 2. Abth. Seite 204), 54 u. 55. Noct. Flavicincta sec. Tr. 5. Bd. 2. Abth. Seite 27 ⁶⁾, 56. Noct. Typica, 57. Fig. 1—5. 7. Zyg. Filipendulae, Fig. 6. Peucedani, 58. Noct. Coryli, 59. Bomb. Pini, 60. Bomb. Populi, 61. Noct. Absinthii, 62. Bomb. Lanestris ⁷⁾, 63. Noct. Oo. ⁸⁾.

Cla sis III Papilionum nocturnorum.

- Taf. 1. Geom. Alniaria, 2. Grossulariata, 3. Cervinaria ⁹⁾, 4. Wawaria, 5. Noct. Gamma, 4. Geom. Sambucaria, 7. Cen-

- ³⁾ Treitschke giebt als Flugzeit den August und September an, und zu dieser Zeit habe ich die Falter durch Zucht und im Freien erhalten. Rösel (Seite 189) will einen Schmetterling vier Wochen nach der Verpuppung, einen andern erst im Frühling erhalten haben. Hat Jemand ähnliche Erfahrungen gemacht? oder giebt Rösel doch nicht überall das, was und wie er es beobachtet hat?
- ⁴⁾ Eine ähnliche Raupe will Zeller gefunden haben (Isis 1847, S. 438), die sich später häutete und die Färbung der Noctua Euphorbiae annahm.
- ⁵⁾ Die Raupe ist nicht gut abgebildet, gehört aber sicher zu Noct. Praecox. Der Schmetterling, übrigens unverkennbar, hat eine graue Grundfarbe, wie ich sie nie sah.
- ⁶⁾ Da ich die Raupe bei uns nie beobachtet habe, so kann ich die Treitschke'sche Bestimmung nicht bestreiten. Rösel's Angabe, dass ihm der Schmetterling Taf. 54 schon nach drei Wochen ausgekrochen ist, während der von Taf. 55 im September erschien, zu welcher Zeit Flavicincta nach Treitschke fliegt, lässt vermuthen, dass hier noch Aufklärungen zu geben sind.
- ⁷⁾ Die Eier sind hier ganz unrichtig abgebildet.
- ⁸⁾ Die Raupe kann nicht richtig abgebildet sein; die bei Freyer im 5. Bde. Tab. 454 sieht sehr verschieden aus.
- ⁹⁾ Rösel irrt, wenn er (Seite 15) den beiden Geschlechtern des Schmetterlings gleiche Bildung ertheilt: er hielt kleinere Weibchen für die Männchen. Ausserdem giebt er an, dass die Schmetterlinge drei Wochen nach dem Verpuppen erschienen. Treitschke giebt es eben so an: wahrscheinlich nur auf Rösel's Autorität. Soviel ich weiss, fliegt der Schmetterling erst im Herbst aus. Hat Jemand Beobachtungen gemacht, welche Rösel's Aussage bekräftigen? Vergl. Isis 1839, Seite 292.

taureata ¹⁰⁾, 8. Rectangulata ¹¹⁾, 9. Elinguaria, 10. Syringaria secund. Tr. 6. Bd. 2. Abth. S. 275, 11. Mutata ¹²⁾, 12. Cytisaria, 13. Aestivaria ¹³⁾).

Classis IV Papilionum nocturnorum.

1. Tortrix Viridana ¹⁴⁾, 2. Sorbiana, 3. Clorana, 4. Pyralis Verticalis, 5. Pterophorus Pentadactylus, 6. Pyralis Rostralis, 7. Hyponometa Variabilis Zeller, Isis 1844, pag. 214, Tinea Padella Lin. ¹⁵⁾, 8. Fig. 1—3. Hypon. Evonymi Zeller Cognatella Tr., Fig. 4—5. Padi Zeller Evonymella Tr. ¹⁶⁾, 9. Tortr. Saliciana, 10. Plutella Xylostella Pr. (cruciferarum Zeller entomologische Zeitung pro 1843, Seite 281), 11. Pyralis Palliotalis, 12. Tinea Granella, 13. Tortr. Pomonana, 14. Pyralis Urticalis, 15. Phycis Elutella ¹⁷⁾, 16. Tortr. Resinana, 17. Tinea Pellionella.

¹⁰⁾ An diesem Schmetterling ist die weisse Farbe widernatürlich gebräunt. Die Raupe sieht ganz anders aus, als ich sie stets gefunden habe, und also anders als Freyer's Bild in den ältern Beiträgen I. Bd. Taf. 6 Fig. 2; auch traf ich sie nie auf Bäumen oder Sträuchern. Vielleicht ist hier bei Rösel eine Verwechslung vorgefallen, und dann bliebe Fig. 1 noch zu bestimmen.

¹¹⁾ Im 6. Bde. 2. Abth. Seite 101 nennt Treitschke dies Bild Cydoniata. Rösel's Schmetterling Fig. 3 ist in der Gestalt verfehlt, und die Farbe bläulichgrau, statt braungrau; es ist aber die nicht seltene Varietät gemeint, welche der grünlichen Beimischung entbehrt.

¹²⁾ Das nicht schöne Bild des Schmetterlings Fig. 3 scheint mir durch seine wolkige Zeichnung und seine doppelte Punktreihe an den Flügelrändern viel mehr der Immutata als der Mutata zu entsprechen; doch möchte die Zucht aus der Raupe die sicherste Entscheidung geben. Mutata scheint übrigens mehr dem Süden anzugehören.

¹³⁾ Der Schmetterling ist ungewöhnlich klein, mit zu lebhaftem Grün und zu scharfen Querlinien.

¹⁴⁾ Sowohl in Fig. 2 wie in Fig. 3 ist die Raupe mit gelben Hinterbeinen abgebildet, wovon doch die Beschreibung nichts sagt.

¹⁵⁾ Das Citat aus Rösel fehlt bei Zeller. Der Schmetterling stellt seine Stammart vor. Rösel hängt die Puppen unten an das Gespinnst, statt dass sie in demselben hängen und durch ihr Gewebe hindurch scheinen sollen.

¹⁶⁾ Rösel hat hier mehrfache Verirrungen und Ungenauigkeiten. Die Raupen und Puppen gehören offenbar der Spindelbaummotte an, aber aus dem Gespinnst ragen Schlehenblätter hervor, als ob die Raupen davon lebten. Die Schmetterlinge haben auf den Vorderflügeln so dicht gedrängte Punkte, dass sie nur der Traubenkirschmotte angehören können; ihre Abbildung ist in der Flügelgestalt sehr ungenau, auch fehlen in Fig. 4 gegen den Vorderrand der Vorderflügel viele Punkte.

¹⁷⁾ Man darf nur Fig. 5 ansehen, um die Richtigkeit dieser Bestimmung zu erkennen. Rösel hat ein sehr matt gezeichnetes Exemplar vor sich gehabt, weshalb nur von der äussern Querlinie eine Spur sichtbar ist. Diese Tafel haben alle Autoren von Linné an zu Tinea Sarcitella gezogen, einer Art, über die man noch ganz im Dunkeln ist. (Vergl. entomol. Ztg. 1848, S. 221.) Diese Sarcitella erhält durch die neue Deutung der Rösel'schen Abbildung keine Aufklä-

D r i t t e r T h e i l .

Taf. 1 u. 2. Sphinx Atropos, 3. Geom. Prunaria ¹⁸⁾, 4. Bacteria ¹⁹⁾, 5. Sphinx Ligustri, 6. Fig. 1. 2. 4. Sphinx Galii, Fig. 3. Sphinx Convolvuli, 7—9. Bomb. Mori, 10. Pap. Latonia, 11. Noct. Saliceti ²⁰⁾, 12. Bomb. Fagi ²¹⁾, 13. Antiqua, 14. Geom. Defoliaria ♀, 15 u. 16. Sphinx Nerii, 30. Populi, 33. Fig. 1. 2. Pap. Populi, Fig. 3. 4. Sibylla, 34. Fig. 5. 6. Alcylene, Fig. 7. 8. Janira, 37. Fig. 1. 2. Galatea ²²⁾, Fig. 3. 5. Alexis, Fig. 4. Acis, Fig. 6. 7. Hippothoe, 38. Fig. 1. Sphinx Fuciformis secund. Ochsenh. 2. pag. 186, Fig. 2. 3. Bombyliformis Ochsenh. 2. pag. 189, Fig. 4. Ocellata, 39. Fig. 1. 2. Bomb. Matronula ♀, Fig. 3. Versicolora ♀, Fig. 4. Noct. Aprilina, 40. Fig. 1—5. Noct. Cassinia, Fig. 6. Geom. Defoliaria ♂, 41. Galleria Mellonella (Cerella Tr.), 42. Fig. 1. 2. Pap. Ilia, Fig. 3. 4. Iris var. Clytie, 43. Bomb. Anachoreta, 44. Sap. Iris, 45. Fig. 1. 2. Apollo, Fig. 3. 4. Arion, Fig. 5. 6. Phlaeas, 46. Fig. 1—3. Rhamni, Fig. 4. 5. Edusa ♀, 47. Bomb. Dominula, 48. Fig. 1. 2. Noct. Coenobita, secund. Tr. 5. Bd. 1. Abth. S. 48, Fig. 3. Bomb. Tremula, Fig. 4. Noct. Polyodon? ²³⁾, Fig. 5. 6. Bomb. Aesculi, 49. Bomb. Rubi, 50. Noct. Satellitia, 51. Noct. Abrotani, 68. Fig. 1—4. Bomb. Tau, Fig. 5. eine mir ganz unbekannt

zung: denn einen thorax puncto utrimque albo hat Elutella so wenig wie Pellionella etc.

- ¹⁸⁾ Eine weibliche Varietät mit fahlgelblicher gewöhnlicher Grundfarbe breit braun verdunkelter Flügelbasis und eben solcher Binde vor dem Hinterrande.
- ¹⁹⁾ Ich glaube hier richtig zu deuten. Der Schmetterling ist ein zeichnungsloses Männchen. Borkhausen hat dieser Art einen eigenen Namen (Clypeata 5. Bd. S. 277) gegeben, aber mit Unrecht. Die Raupe und das, was S. 23 über das Auskriechen gesagt wird, sprechen für den älteren Namen; es lässt sich sogar vermuthen, dass Rösel aus den abgeflogenen Männchen das zum Abbilden ausgewählt hat, welches ihm am brauchbarsten schien, und dass daher die Abbildung nicht allzu kenntlich angefallen ist.
- ²⁰⁾ Treitschke will im 5. Bde. 1. Abth. S. 108 Fig. 3 u. 4 zu Noct. Scoriacea ziehen, ich glaube mit Unrecht. Rösels Bild hat zu viel Gelb, stimmt aber in der Zeichnung mit Saliceti, namentlich in der Gestalt der zweiten Querlinie, welche bei Scoriacea anders läuft auch wäre es schwer zu erklären, wie Rösel die einzelne Weiden Raupe sollte verwechselt haben.
- ²¹⁾ Fig. 7 nach der Phantasie, daher sehr falsch.
- ²²⁾ Fig. 2 fälschlich mit vollständigen Vorderbeinen. Rösel hat sie wegen ihrer ausnehmenden Kürze für abgebrochen gehalten, und daher ergänzt.
- ²³⁾ Ich glaube Rösel nicht, dass diese Raupe wirklich faules Holz gefressen habe. Da es lange her ist, seit ich Noct. Polyodon erzogen habe, so kann ich meiner Bestimmung keine grössere Sicherheit geben. Man hat übrigens diese Abbildung zu Hep. Humuli und Noct. Virens gezogen. Vergl. Tr. 5. Bd. 3. Abth. S. 44.

Raupe, die ich nirgends erwähnt finde, Fig. 6. Noct. Nictitans, secund. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 84, Fig. 7. Noct. Citrargo secund. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 358, Fig. 8. Noct. Caespitis, 70. Fig. 1—3. Pap. Sibylla, Fig. 4. 5. Bomb. Tau, Fig. 6. Pap. Galatea, 71. Fig. 1—3. Bomb. Catax Ochsenh., Fig. 4—6 ist, soviel ich weiss, noch nirgends erwähnt, Fig. 7—9. Bomb. Populi, Fig. 10. Noct. Umbratica, secund. Tr. 5. Bd. 3. Abth. S. 106, Fig. 11. 12. Noct. Albipuncta, secund. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 188, Fig. 13 noch nirgends erwähnt.

V i e r t e r T h e i l .

Taf. 4. Fig. 1—3. Pap. Apollo, Fig. 4. Bomb. Matronella, Fig. 5. Noct. Aceris ²⁴⁾, 7. Fig. 1. 2. Pap. Polyxena, Fig. 3. 4. Bomb. Tau, 8. Sphinx Celerio, 9. Noct. Meticulosa, 10. Tortr. Quercana, 11. Fig. 1—6. Bomb. Reclusa, Fig. a—c. Noct. Myrtilli ²⁵⁾, 13. Fig. 1. 2. 3. 6. 7. Pap. Didyma, Fig. 4. 5. Athalia sec. Ochsenh. 1. Bd. 1. Abth. pag. 45 ²⁶⁾, 14. Bomb. Castrensis, 15—17. Bomb. Piri, 18. Fig. 1. 2. Noct. Paranympa, Fig. 3. Geom. Papilionaria ²⁷⁾, Fig. 4. Pap. Cinxia, 19. Fig. 1. 2. 4. Noct. Promissa, Fig. 3. Noct. Sponsa, 20. Noct. Libatrix, 21. Fig. 1—3. eine Noctua, die ich nirgends erwähnt finde, Fig. a—d. Bomb. Grammica, 22. Portr. Prasinana, 23. Bomb. Piri, 24. Bomb. Plantaginis, 25. Pap. Aglaja, 26. Fig. 1—5. Pap. Rhamni, Fig. a—c. Noct. Batis, 27. Fig. 1. 2. Bomb. Hebe, Fig. 3. 4. Pap. Proserpina, 28. Fig. 1. Noct. Fraxini, Fig. 2. Bomb. Villica, Fig. 3. Bomb. Hera, 29. Fig. 1—4. Bomb. Villica, Fig. a—d. Pap. Cinxia, 31. Fig. 1—5. Pap. Populi ²⁸⁾, Fig. 6. Pap. Iris, 32. Noct. Pronuba, 33. Fig. 1. 2. Pap. Dejanira, Fig. 3. 4. Egeria, 34. Fig. 1. 2. 4. Sphinx Bombylifomis, sec. Ochsenh., Fig. 3. Bomb. Potatoria ²⁹⁾, Fig. a. b. Bomb. Catax Ochsenh.

24) Ein gänzlich missrathenes Bild der Raupe.

25) Röscl hat offenbar blos seine falsche Abbildung der Raupe beschrieben, und spricht daher von Spitzen, die nicht vorhanden sind. Ihm haben Treitschke und Andere nachgesprochen, ohne die Quelle, aus der sie schöpften, anzugeben. Eine gute Beschreibung liefert Speyer Isis 1839. S. 118.

26) Röscl meldet zwar S. 135, ihm sei der Schmetterling Taf. 18 aus dieser Raupe ausgekommen, aber er hat sich bestimmt geirrt, denn die Raupe von Cinxia allein ist rothköpfig.

27) Nach einem alten verdorbenen Exemplar abgebildet, mit viel zu dicken Fühlern und falschem Hinterrande der Hinterflügel.

28) Eine unzählige Mal copirte Abbildung der Raupe, die doch von der Natur ganz und gar abweicht, und also den Freyer'schen Bildern ganz unähnlich ist.

29) Die Puppe des Schwärmers war in das Gespinnst von Potatoria gelegt, und so an Röscl geschickt worden. Röscl hielt nun das Gespinnst für das der Schwärmerraupe und bildete es hier ab.

Kleemann's Beiträge.

Taf. 9. Fig. 3. Pap. Iris (Puppe), 13. Fig. 1—4. Bomb. Hebe, Fig. a. b. Bomb. Trepida, 14. Fig. 1. 2. Geom. Rhomboidaria ♂ ♀, Fig. 3. 4. Pap. Corydon ♂, Fig. 5. Geom. Maculata ♀. 17. Fig. 1—5. Noct. Aceris, Fig. a. b. Nictitans, sec. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 84 ¹⁾, 18. Noct. Cinnamomea, 19. Fig. 1. 2. Pap. Phaedra ²⁾, Fig. A. B. Egeria, Fig. a. b. Geom. Hexapterata ♂ ♀, 20. Bomb. Russula, 21. Bomb. Unguicula ³⁾, 22. Noct. Ligustri, 23. Noct. Plecta ⁴⁾, 24. Noct. Comma, 25. Noct. Glyphica, 26, Fig. 1—7. Geom. Progemmaria ♀ ⁵⁾, Fig. a. b. Geom. Erosaria ♂ ♀, 27. Fig. 1—8. Geom. Rhomboidaria, Fig. a. Geom. Furvata ♂, 28. Fig. 1. Geom. Repandaria ♀, Fig. 2. Geom. Dubitata ♀, Fig. 3. 4. Geom. Prunaria ♀ ⁶⁾, 29. Noct. Caespitis, 30. Fig. 1—5. Bomb. Luctifera, Fig. a. Noct. Festucae ♂, 31. Geom. Brumata ⁷⁾, 32. Pyr. Proboscidalis, 33. Bomb. Monacha, 34. Geom. Hirtaria, 35. Fig. 1—4. Gem. Hirtaria, Fig. a—d. Bajaria ♂, 36. Tinea Koerneriella Zeller, Isis 1839, S. 183 (bei Flavicostella), 37. Geom. Chenopodiata, 38. Tort. Testudinana (Fig. 9. 10. ♀), 39. Geom. Betularia, 40. Fig. 1—5. Noct. Parthenias, Fig. a. b. Pap. Dia, 41. Bomb. Hera, 42. Noct. Contigua, 43. Noct. Glauca ⁸⁾, 44. Geom. Hastata.

Die Fortsetzung der Beiträge durch Schwarz ist in einem ganz andern Geiste; hier haben die Arten wissenschaftliche Namen und Citate, und die lästige Kleemann'sche Schwatzhaftigkeit ist beseitigt. Die Namen sind im allgemeinen richtig, weshalb eine Erörterung bloß hier und da, z. B. bei Aversata, erforderlich

1) Vergl. Rösel III. Bd. Taf. 68 Fig. 6 die Raupe. Dass diese nicht zu Xanthographa gehört, kann ich versichern, da ich diese Art sehr oft aus der Raupe erzogen habe.

2) Fig. 2 mit sechs vollständigen Beinen und einem Kaninchenkopfe!

3) Die Raupen Fig. 1 u. 2 sind zu röthlich, sie haben mehr die braungelbe Farbe abgefallener Blätter.

4) über die Raupe vergleiche Tr. 5. Bd. 1. Abth. S. 251. Der Schmetterling ist viel zu gross abgebildet.

5) Hierüber ist zu vergleichen, was Zeller Isis 1839, S. 342 sagt, wo er den Kleemann'schen Schmetterling Fig. 4 für Leucophaearia ♀ erklärt, von welcher Ansicht er aber jetzt abgeht, indem er ihn für Progemmaria ♀ annimmt. Fig. 5 ist ein Phantasiegemälde, das Tr. zu Geom. Rhamnata zieht, Borkhausen sogar als Geom. Clypeata zu einer eigenen Stammart macht.

6) Fig. 3 ein einfarbiges helles gewöhnliches ♀, Fig. 4 gelbbraun, mit breiter, ledergelber Binde hinter der Mitte.

7) Fig. 9 u. 10 ♂ zu dunkel, mit zu langen Fühlerzähnen, Fig. 11 ♀ mit zu langen Flügellappen.

8) Zufolge der Puppen, die ich in Natur vergleiche, ist diese Bestimmung sicher, womit sich auch das Uebrige ziemlich vereinigt; sowie ich weiss, hat noch Niemand diese Art zu deuten versucht; eine gute Beschreibung der Raupe und Puppe lieferte Speyer Isis 1838, S. 116

würde. Da indessen das Werk nichts als den Titel mit dem Kleemann'schen gemein hat, glaube ich es nicht unter einen und denselben Gesichtspunkt mit diesem fassen zu dürfen.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

Von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

Die Arbeiten von Burmeister und Rambur.

Um die Leistungen der Werke von Burmeister und Rambur prüfen und richtig beurtheilen zu können, scheint es unumgänglich nöthig, das Material, über welches sie zu gebieten hatten, vergleichsweise zusammenzustellen.

Wir finden bei Burmeister, bei Rambur, nach Entfernung der Synonyme bleiben

Calopterygiden	17	35	35
Agrioniden	32	73	72
Beschniden	19	39	47
Gomphiden	10	30	37
Dorduliden	9	18	26
Libelluliden	81	161	179
	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	168	356	396

Rambur liefert mehr als die doppelte Anzahl von Arten, und füllt mit deren Beschreibung 268 Seiten, also über vierfach mehr als Burmeister (58 Seiten), ganz abgesehen davon, dass Rambur's Werk unendlich viel compacter gedruckt ist, als das von Burmeister. Gerade die Libellen sind von Rambur am sorgfältigsten behandelt, so dass ihre Beschreibung mehr als die Hälfte seines ganzen Werkes bildet. Beide Arbeiten können als durchaus von einander unabhängig betrachtet werden. Rambur citirt zwar Burmeister nicht selten, hat jedoch, des Deutschen vollständig unkundig, nur die lateinischen Diagnosen benutzen können, und schon dadurch manchen Fehlgriff gethan.

Burmeister, wie auch Rambur, behält die Eintheilung Latreille's bei und bildet aus den Ephemeren und Libellen die Tribus der Subulicornia. Burmeister sucht diese Zusammenstellung als natürlich und nothwendig (pag. 782 et sqq.) zu begründen. Gehen wir jedoch das von ihm Gesagte mit Aufmerksamkeit durch, so zeigt sich mit Ausnahme der kleinen borstenförmigen Fühler, kein einziges Moment, welches zur Vereinigung in eine Gattung berechtigt. Ueberdies bieten sogar die Fühler genauer be-

trachtet bedeutende Differenzen dar, so dass auch in dieser Hinsicht die Verwandtschaft nur scheinbar genannt werden kann. Was sonst von Burmeister zu Gunsten jener Vereinigung angeführt wird, betrifft entweder negative Aehnlichkeiten, d. h. das Fehlen bestimmter Organe, oder Eigenthümlichkeiten, die ein grösserer oder geringerer Theil der übrigen Neuropteren mit diesen Familien gemein hat. Ich kann deshalb nur dem Urtheil Pictet's (Ephemer. pag. 100) beistimmen, wenn er sagt: *Le seul caractère sur lequel on se fonde pour ce rapprochement . . . est évidemment bien faible, comparé à ceux, que l'on néglige.*

Beide Familien sind von so durchgreifend verschiedenartiger Bildung und Lebensweise, dass eine vollständige Vereinigung derselben stets gezwungen erscheinen muss. Das Einzige, was zugegeben werden kann, ist, dass zwischen ihnen Beziehungen stattfinden, welche ihre Aufeinanderfolge im System als eine naturgemässe herausstellen. Rambur nimmt sich nicht die Mühe, die Vereinigung zu einer Zunft zu motiviren.

Gehen wir zur näheren Prüfung der allgemeinen Schilderung der Familie über, so können wir mit Burmeister's Familien-Diagnose nicht einverstanden sein. *Alae quatuor aequales* finden sich nur bei den Agrioniden, und selbst hier müssen einige ausgenommen werden. Der Ausdruck: *abdominis apex appendicibus inarticulatis*, ist ebenfalls nicht durchgreifend, da einige Agrionen (*A. minium*, *coerulescens*) wirklich gegliederte Anhänge besitzen. Vielleicht möchte er durch das *anus lamellatum* von Fabricius zu ersetzen sein. Endlich kann ich das „*palpis vero nullis*“ nicht zugeben. Warum die Taster der Maxillen Helm und nicht Taster sein sollen, ist mir nicht begreiflich, zumal da Burmeister selbst pag. 460 sagt, dass der Helm der Orthopteren der Natur des Theiles gemäss am richtigsten innere Taster zu nennen sei. Ich gestehe offen, dass ich (mit Latreille, Lacordaire, Rambur) sie nur für wirkliche Taster halten kann. Eine gleiche Bewandniss hat es mit den äusseren Lappen der Unterlippe, welche ich für modificirte Lippentaster halte. (cfr. Rambur pag. 5.)

Rambur's Schilderung des äusseren Baues ist umfassender und genauer. Hauptsächlich stellt sich dies in der Beschreibung des Flügelgeäders heraus. Burmeister und Rambur haben meiner Meinung nach die Bedeutung einiger Adern verkannt. Eine genaue vergleichende Schilderung, in welcher auch diese Differenzen genauer erörtert werden, enthält mein Aufsatz: *Sur la réticulation des ailes des Libellulidées* in Selys's Monographie 1849. Unter den unrichtigen Angaben Rambur's ist eine von Wichtigkeit, welche ich damals zu widerlegen nicht im Stande war. Rambur behauptete pag. 18 nämlich: *l'espace basilaire n'est jamais traversé par des nervules.* Es finden sich jedoch derlei Quer-

adern bei *Calopteryx Chinensis* und den Aeschnen der Sect. α Burm., Ae. 4-guttata, Ae. costales.

Burmeister theilt die ganze Familie in zwei Haupttheile. Er vereinigt im ersten Theil die Agrioniden und Aeschniden, d. h. alle, deren Lippentaster *) mehrgliedrig sind, und stellt ihnen die Libelluliden als nur mit zweigliedrigem Lippentaster versehen gegenüber. Für die letzteren fügt er hinzu: *alae inaequales, posteriores basi latiores*. Ganz abgesehen von diesem Zusatz, welcher die Aeschniden in gleichem Maasse mit den Libelluliden trifft, und daher an diesem Orte ungehörig ist, kann ich mich mit dieser Eintheilung Burmeister's nicht einverstanden erklären. Es giebt eine Anzahl gewichtiger Momente, welche mich bestimmen, die alte Eintheilung Linné's für natürlich zu halten und die Agrioniden den Libelluliden und Aeschniden gegenüberzustellen. Der Bau der Flügel und der Typus des Geäders bestätigen diese Ansicht. Während bei den Agrioniden die Flügelbasis den schmalsten Theil bildet, und die Flügel gegen die Spitze hin allmähig breiter werden, zeigt sich bei den übrigen die entgegengesetzte Formation: die Flügel nehmen gegen die Spitze hin durchaus an Breite ab. Die Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders sind in meiner früher angeführten Abhandlung näher beleuchtet. Hierzu kommt noch das constante Fehlen der Membranula accessoria bei allen Agrioniden. Rambur macht (pag. 15) auf eine wichtige Differenz aufmerksam, und behauptet nicht ohne Grund, dass sie allein fast genüge, um die Agrioniden von den übrigen Odonaten abzusondern. Bei allen Libelluliden und Aeschniden ist nämlich die über der Afteröffnung gelegene Rückenplatte des rudimentairen 11ten Abdominal-Segments stark ausgeprägt, und bildet bei den Männchen den sogenannten *appendix inferior* (*pièce sonostyiaire* Ramb.) und bei den Weibchen das was Rambur „*pièce au dessus de l'anüs*“ nennt. Bei allen Agrioniden hingegen ist die Bauchplatte dieses 11ten Segments vergrössert und bildet die unteren Anhänge. Die Rückenplatte ist hier fast ganz verschwunden und nur bei einigen (*Calopteryx*) schwach angedeutet. (*Le petit appendice qui se trouve sous le bord postérieur en carène du dernier segment.* Ramb.)

Rechnen wir zu den angeführten Momenten die Differenzen im Habitus zwischen Agrioniden und Libelluliden, und die Uebereinstimmung, welche der Bau der letzteren und der Aeschniden zeigt, die Verschiedenheiten der Lebensweise, den zitternden Flug der Agrioniden, der durch ihren eigenthümlichen Flügelbau bedingt wird, den verschiedenen Bau und die Athmungsverhältnisse der Agrion-Larven, während auch hierin die Aeschniden mit den

*) Ich habe überall für Burmeister's *Laciniae labii laterales* die naturgemässe Bezeichnung Lippentaster gebraucht.

Libellen mehr übereinstimmen, so wird man mir Recht geben, dass meine auf die früher angegebenen Charaktere begründete Theilung durch diese Verhältnisse bestätigt und zu einer natürlichen erhoben wird. Die Richtigkeit dieser Ansicht bestätigen auch die numerischen Verhältnisse des Inhalts beider Abtheilungen. So weit jetzt unsere Kenntniss reicht, verhält sich die Anzahl der bekannten Agrion-Arten zu den Arten der übrigen Odonaten wie 5:13, welches Verhältniss sowohl für die Odonaten Europas, als auch für die der ganzen Welt ziemlich genau zutrifft. Bringt man aber in Anschlag, dass die Agrioniden stets in solcher Menge auftreten, dass sie die an Arten reicheren Libelluliden und Aeschniden um mehr als das Doppelte übertreffen, so möchte sich hierdurch ein Gleichgewicht zwischen beiden Abtheilungen herstellen lassen.

Rambur theilt (pag. 24) die Odonaten in 4 Abtheilungen. Seine synoptische Tabelle hat nur geringen Werth. Die Libelluliden sondern sich allerdings durch die Lippentaster ohne bewegliches Endstück sicher ab. Von dem Reste scheidet seiner Angabe zufolge die Aeschniden aus durch die „yeux largemen contigus“. Dies Merkmal ist jedoch nicht exclusiv, wenigstens sind bei *Ae. pentacantha* Ram. pag. 208 die Augen „contigus dans un petit espace“. Seine Trennung der Gomphiden und Agrioniden ist vollends ohne Werth.

Die Agrioniden selbst theilt Burmeister in zwei Gattungen Agrion und Calopteryx. Auch hier ist seine Definition weder bestimmt noch richtig. *Alae in basi petiolatae* finden sich bei Calopteryx wieder (*Rhinoecypha*) *areolae majores, plerisque quadratae* zeigt die dorthin gehörende Gattung *Epallage*. — Hingegen theilt Rambur's Merkmal „ob zwei oder mehr als zwei Antecubital Adern vorhanden sind“ die Agrioniden bestimmt in zwei Gruppen welche den Burmeister'schen Gattungen Agrion und Calopteryx entsprechen.

A g r i o n i d a e.

Betrachten wir zuvörderst die Gattung Agrion Burm., oder diejenigen Arten, welche nur zwei Antecubital-Adern zeigen, so ist zur Gattungsbeschreibung zu bemerken, dass die Flügel ausser der Färbung des Pterostigma allerdings noch einen Geschlechts Unterschied zeigen. Es sind nämlich bei der Sect. A. Ramb. die Hinterflügel der Männchen vor der Spitze mehr oder minder stark ausgeschweift. Rambur theilt Burmeister's Gattung Agrion in 7 andere Gattungen, von denen zwei schon von Leach aufgestellt sind. Bei der stets sich mehrenden Menge neuer Arten und Formen (ich kenne ungefähr doppelt so viel, als bis jetzt beschrieben sind) muss sich diese Zahl in Kurzem vergrössern. Burmeister's Sectionen A, B 1 und B 2 zerlegen die hierher g

hörigen Insecten in drei sich ziemlich scharf sondernde Theile. Die erste Section A enthält die Riesen dieser Familie und entspricht den Gattungen Rambur's: *Megistogaster*, *Microstigma* und *Megaloprepus*. Die beiden letzteren jede nur durch eine Art vertreten, sind Burmeister (und auch mir) unbekannt geblieben. Den angegebenen Kennzeichen zufolge, scheinen sie allerdings haltbar. Der von Selys eingeführte Name *Macrosoma* (für *Megistogaster*) findet sich schon früher 5 mal in verschiedenen Thierklassen angewendet und ist daher zu streichen. Die hierher gehörigen Arten sind schwierig zu bestimmen, und erst durch Rambur schärfer gesondert. Welcher Art *A. linearis* Fabr. entspricht, wage ich nicht zu entscheiden, doch haben wir auch hier von Selys sichern Aufschluss zu erwarten. Seinen Mittheilungen zufolge hat er in der Sammlung der Linn. soc. in London ein von Fabricius selbst bezetteltes Männchen zu untersuchen die Gelegenheit gehabt. Die drei von Burmeister aufgeführten Arten sind nach den kurzen Diagnosen schwerlich sicher zu bestimmen; Rambur's sorgfältig beschriebene Arten (12) gründen sich leider zum Theil auf sehr verstümmelte Individuen. Ich vermuthe, dass *M. leucostigma* R. das Weibchen von *M. linearis* R. und beide möglicher Weise ein Synonym von *A. Lucretia* Burm. bilden. *M. Marchalli* Ramb. möchte ich zu *A. Amalia* Burm ziehen, ob *A. Fullia* B zu *M. filum* oder *ornatus* Ramb. oder zu keinem von beiden gehöre, lässt sich nicht entscheiden. Die Anzahl der von Rambur beschriebenen Arten reducirt sich jedenfalls noch beträchtlich, streichen wir *M. Lucretia* als zu einer der übrigen Arten und *M. leucostigma* als zu *M. linearis* gehörig, können wir ferner *M. virgatus*, *M. signatus*, *M. flavistigma* und *M. ornatus* als andere Geschlechter der beschriebenen Männchen unterbringen (von einem Theil derselben ist dies mehr als wahrscheinlich), so bleiben ungefähr 6 stichhaltige Arten zurück. Eine eigenthümliche Form bilden unter diesen die mir nicht bekannten *A. pedicellatus* und *filiformis*, deren Pterostigma dem der Libellen als durchaus ähnlich geschildert wird.

Microstigma anomalum und *proximum* sind Rambur's Vermuthung zufolge nur die beiden Geschlechter derselben Art.

Die Sectio B 1 Burmeister (20 Arten) entspricht den Gattungen *Argia*, *Platynemis* und *Agrion* Rambur's (42 Arten). Der Name *Platynemis* collidirt zwar mit dem von Nordmann früher aufgestellten *Platynemus* (1837, Staphylinen), kann jedoch beibehalten werden, wenn Nordmann's Genus wirklich mit dem von Laporte 1835 aufgestellten *Haematodes* synonym ist. Der Gattungsname *Argia* dagegen findet sich in ähnlicher Bildung schon früher angewendet (namentlich als *Argya* bei den Vögeln Lesson 831) und ist deshalb unzuändern.

Burmeister theilt die Mitglieder dieser Section je nach der

schlankeren oder derberen Form ihres Hinterleibes, und sondert von den letztern die mit blattartigen Schienen versehenen Arten ab, welche das von Charpentier und Rambur adoptirte Genus *Platyrnemis* bilden. Sie zeigen einen eigenthümlichen und sicheren Typus, die Erweiterung der Schienen findet sich übrigens nicht bei allen hierher gehörigen Arten. Die Bestimmung derselben ist namentlich bei den Weibchen mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, die selbst für die wenigen europäischen Mitglieder dieser Gattung noch nicht vollständig gelöst sind. Bei einer Anzahl Arten finden sich weisse und blaugefärbte Formen, welche ich gegenwärtig für Altersverschiedenheiten halte, obgleich ich auch hierfür den strengen Beweis zu liefern nicht im Stande bin. Ungeachtet eine der Arten sowohl in Preussen als in Belgien überaus gemein ist, hat es doch weder Selys noch mir gelingen wollen, diesen Punkt mit Sicherheit zu ergründen. Von den beschriebenen Arten (6 bei Rambur) muss die am ältesten bekannte *P. platypoda* van der Lind. (= *A. lacteum* Charp. Burm.) den von Pallas (Iter Tom I, pag. 469) aufgestellten Namen *P. pennipes* behalten. *P. diversa* Rambur ist *P. acutipennis* Selys, die übrigen Arten Rambur's sind wirklich neu und unbeschrieben.

Die Gattung *Argia* Ramb. ist mir unbekannt. Die fünf hier aufgeführten Arten scheinen auch untereinander stark zu differiren, und sind mit Ausnahme von einer, nach stark verstümmelten Stücken beschrieben. Vielleicht ist die Gattung nicht haltbar, wenigstens nicht in diesem Umfange, Rambur hält sie für ein Mittelglied von *Lestes* und *Agrion*. Dass *A. fumipenne* Burm. zu *A. obscura* Ramb. gehöre, scheint sehr zweifelhaft.

Die Gattung *Agrion* Ramb. entspricht den Abtheilungen a und $b\alpha$ der Sectio B I von Burmeister. Sie bildet den Rest der grossen Fabricius'schen Gattung, nachdem bei genauerer Kenntniss eine bedeutende Anzahl Gattungen abgesondert wurden. Auch in dem jetzigen Umfange ist sie nicht haltbar. Die bedeutende Anzahl neuentdeckter Arten und verschiedener besonders exotischer Formen zwingen, einige neue Gattungen zu bilden. Für die europäischen Arten ist durch Selys für *A. speciosum* Charp. die Gattung *Nehalennia* gebildet, welcher sich einige exotische Arten bequem anschliessen. Ohne mich in eine specielle Ausführung der Gattungen meistens noch unbeschriebener Arten einzulassen, halte ich mich nur an die von Burmeister und Rambur beschriebenen *Agrionen*, deren nach Ausscheidung schon ermittelter Synonyme höchstens 31 verschiedene übrig bleiben. Burmeister scheidet gewiss richtig unter $b\alpha$ die Arten mit kürzerem und dickerem Hinterleibe aus, welche das von Charpentier aufgestellte (und von Evans angenommene) Untergeschlecht *Erythromma* bilden. Die Gattung ist gewiss haltbar und lässt sich bequem begründen. Ob sich Charpentier's *Pyrrhosoma* (von Bur-

meister mit *Erythromma* vereinigt) halten wird, ist noch zweifelhaft. Ausser *A. minium* (der alte Name von Harris muss bleiben) und *A. najas* (chloridion Chp.) gehören nach *A. viridulum* Chp. (*A. Bremii* Ramb.) *A. furcigerum* Ramb., *A. cerinum* Ramb., *A. glabrum* Burm. (*A. ferrugineum* Ramb.) hierher.

Eine zweite Gattung, welche sich ebenfalls schon mit ziemlicher Sicherheit absondern lässt, bilden die zu *Ischnura* Chp. gehörenden Arten. Der Name muss leider geändert werden, da Koch's Spinnengattung *Ischnurus* (1837) die Priorität besitzt. Den Typus bildet *A. elegans* van der Lind. (*A. tuberculatum* Chp.) Mit dieser von Burmeister verkannten Art ist sein *A. hastulatum* sicher identisch. Die dort angeführten Individuen vom Cap sind wahrscheinlich *A. senegalense* Ramb. Burmeister's *A. tuberculatum* ist wohl *A. speciosum* Chp. Ferner gehört hierher *A. pumilio*, *A. Graellsii*, *A. Genei*, *A. senegalense* und vielleicht die ersten 3 Arten Rambur's.

Der modificirten Gattung *Agrion* verbleiben alle der *Lib. puella* Linné's (*A. furcatum* Chp.) nahe verwandten Arten. Also von Europäern *A. Lindenii*, *A. scitulum* (hierzu gehört nach Selys genauer Prüfung des typischen Exemplars auch *A. distinctum* Ramb.), *A. mercuriale* (*A. Fonscolombii* Ramb.), *A. coeruleascens* Fonsc. (*A. aquisextatum* Ramb.), *A. pulchellum* (*A. interruptum* Chp.), *A. hastulatum*, *A. cyathigerum* (*A. hastulatum* Ramb.), von exotischen Arten *A. concinnum*.

Der Rest, ungefähr 6 Arten, wird meistens neu zu bildenen Gattungen einzuverleiben sein. Namentlich bildet *A. croceum* Burm. einen ganz neuen und eigenthümlichen Typus dar.

In Bezug auf die Beschreibungen möchten Burmeister's Arten zum Theil schwer zu erkennen sein. Gerade die *Agrionen* erfordern eine äusserst detaillirte comparative Behandlung, die ihnen bei Rambur auch in vollem Maasse zu Theil wird. Besonders in der Beschreibung der so äusserst wichtigen app. anal. des Männchen ist sein Werk von musterhafter Klarheit und beseitigt bedeutende Fehlgriffe Charpentier's.

Der Gattung *Lestes* entspricht die *Sectio B 2* Burm. — Dies schon früh von Leach gegründete Genus ist äusserst natürlich und bildet durch Färbung und Form der app. anal. einen sichern Uebergang zu *Calopteryx*. Der Anschluss an die übrigen *Agrionen*, namentlich an *Platynemis*, wird durch eine von Behend zu beschreibende fossile Art bequem vermittelt. Die Differenzen im Geäder der Flügel, auf welche Charpentier zuerst aufmerksam machte, verhindern leicht eine Verkennung hierher gehöriger Arten. Von den bei Burmeister und Rambur beschriebenen Species sind höchstens 22 stichhaltig. Zwei davon, *L. forbesi* und *pallida*, scheiden möglicher Weise noch als Synonymus. Den Typus bildet die europäische Art *L. barbara*, an sie

schliessen sich *L. nympha* Selys (*L. forcipula* Ramb.) *L. sponsa* (Burmeister vereinigt beide Arten mit Charpentier als *A. forcipula*), *L. macrostigma*, *L. virens* Chp. (*L. vestalis* Ramb.), *L. viridis*, *L. grandis*, *L. tenuata*, *L. forceps*, *L. forcipata*, *L. forcifcula*, *L. viridula*, *L. analis*. Verschieden von diesen Arten in Färbung, sonst aber wohl nur als Unterabtheilung zu betrachten ist das Subgenus *Sympyena* Charp. Es enthält *L. fusca* (*phalatum* Burm.), *L. cingulata*, *L. platystyla*. Burmeister scheidet von den bis jetzt gedachten Arten drei Afrikaner durch die verschiedene Form des Flügeldreiecks (oder vielmehr Vierecks) aus. Die genaue Untersuchung dieser Arten zeigt, dass sie jedenfalls ein neues (auch in der fossilen Welt vertretenes) Geschlecht bilden. Es sind dies *L. fasciata*, *tessellata* und *longicauda*. Zwei andere Arten, welche den eigentlichen *Lestes* nahe stehen sollen *L. plagiata* und *L. virgata*, sind mir unbekannt.

Ueberzählen wir die bei den Agrioniden als sicher verschiedenen bekannten Arten, so erhalten wir die geringe Anzahl von höchstens 72 Species, während meine Sammlung gegenwärtig fast 100 noch unbeschriebene Arten enthält. Es ist also die Kenntniss dieser Gattungen noch äusserst unbedeutend zu nennen.

C a l o p t e r y g i d a e.

Burmeisters allgemeine Schilderung enthält einiges Unrichtige. So ist namentlich bei seinen 2 ersten Arten ein wirklicher Grundstiel der Flügel vorhanden, während er denselben allen *Calopterygien* abspricht. Seine Beschreibung des Baues der Füsse betrifft eigentlich nur die Sect. II, die übrigen Arten zeigen merkbare Verschiedenheit. In der umständlichen Schilderung des Flügelgeäders hat er die natürliche Bedeutung einiger Ader verkannt, und so die deutliche Analogie mit dem Geäder der übrigen Odonaten verwischt. (Siehe meine Abhandlung über die Flügelgeäder I. c.) Bei Rambur fehlt eine allgemeine Schilderung ganz. In Bezug auf das beschriebene Material liefert Rambur noch einmal so viel Arten, als Burmeister. — Selys hat schon früher (Monograph. p. 199) versucht, nach der verschiedenen Bildung des Flügeldreiecks die Gattung in drei: *Calopteryx*, *Euphaea*, *Libellago*, zu spalten. Rambur dagegen theilt sie in 4 Gattungen. Er scheidet zuvörderst die nur 5—6 Antecubitaladern zählenden *Micromerus* und von den übrigen die mit unregelmässigem oder fehlendem *Pterostigma*, die eigentlichen *Calopteryx*, ab. Der Rest theilt sich, je nachdem das Epistoma aufgetrieben oder flach ist, in *Rhinoecypha* und *Euphaea*. Die Gattungen *Micromerus* und *Rhinoecypha* bilden Selys *Libellago*, die Gattung *Euphaea* entspricht nicht der gleichnamigen bei Selys. Burmeister theilt sämtliche Arten in zwei Sectionen, von denen die letzte mit breiteren Flügeln den *Calopteryx* Rambur entspricht.

Man kann die hierher gehörigen Arten leicht dadurch abscheiden, dass bei ihnen der Sector trigonuli inferior eine Gabel bildet, während er bei allen übrigen einfach bleibt.

Die Bestimmung der Calopteryx-Arten ist äusserst schwierig. Sämmtliche Theile, von denen sonst positive Artunterschiede genommen werden, zeigen eine ermüdende Einförmigkeit. Schon die Feststellung der europäischen Arten war mit unsäglichen Schwierigkeiten verknüpft. Je nach Alter, Klima, Vaterland unterscheiden sich diese Arten so bedeutend, dass man sich versucht fühlt, 9 oder 10 Arten aufzustellen, bis eine genaue Untersuchung der zahlreichen Uebergänge ihre Zahl auf 3 zurückführte. Die Gattung Calopteryx beschränke ich gegenwärtig nur auf die Sect. A und B Rambur's, welche der zweiten Section Burmeister's genau entsprechen.

Von den beschriebenen Arten sind höchstens 14 stichhaltig, darunter die 3 Europäer *C. virgo*, *C. splendens* Harris (Loudoviciana Ramb., Parthenius Burm.), *C. haemorrhoidalis*. Es gehören diese Arten mit den Exoten *C. maculata*, *C. dimidiata*, *C. papilionacea*, *C. cognata* (falls die beiden letzteren nicht synonym von *C. dimidiata* sind, von *C. papilionacea* ist es wenigstens mehr als wahrscheinlich), *C. luteola*, *C. syriaca* in die erste Section Rambur's, als Arten mit zwei kleinen Höckern am Hinterkopfe. Die übrigen bilden die Sectio B Ramb. *C. gracilis*, *C. disparilis*, *C. luctuosa* (wozu ich *C. formosa* Ramb. und vielleicht auch *C. auripennis* Burm. als synonym ziehen möchte), *C. holosericea*, *C. Chinensis*. Es kann sich also die Anzahl der beschriebenen Arten leicht auf 11 reduciren.

Eine nah verwandte Gattung, durch ihr scharf begränztes Pterostigma (ähnlich dem der Libellen) gesondert, bilden einige Afrikanische und Ostindische Arten. Meiner Ansicht sind diese unter Euphaea Selys gemeint. *C. holosericea* Burm. wird von Selys als Typus aufgestellt. Obgleich ich die Art nicht kenne, kann sie nach Burmeister's Beschreibung nicht mit den von Selys angeführten Kennzeichen zusammenpassen. Es wird also Selys die Art verkannt haben. Ich glaube dagegen nicht zu irren, wenn ich *C. iridipennis* Burm. Sect. I b α hierher ziehe. Da der Name Euphaea mit der gleichnamigen Crustaceen-Gattung Rissos (1916) und einigen fast gleichlautenden collidirt, muss er sowohl für Selys' als für Rambur's Gattung durch neue Namen ersetzt werden.

Die der Section B a Burm. entsprechende Section C Ramb. nahe ich als eigene Gattung abgesondert. Von dieser bis jetzt Amerika eigenthümlichen und artenreichen Gattung finden wir bei beiden Schriftstellern höchstens 7 (vielleicht nur 5) Arten dürftig beschrieben. Die Anwesenheit des Pterostigmas ist hier kein bestimmtes Kennzeichen, wenigstens kenne ich Individuen, bei welchen es nur auf zwei oder drei Flügeln fehlt. Ausser den alten

Druryschen Arten *Caja* und *Titia*, und des *americana* Fabr., gehören hierher die zweifelhaft *Brightwellii* Kirby, *apicalis* und *tricolor* Burmeister. Die letzte Art ist vielleicht mit *C. cruentata* Ramb. synonym. Die Beschreibungen aller sind durchaus ungenügend und gänzlich zu erneuern. Ich besitze fast die doppelte Anzahl unbeschriebener Arten.

Die nicht bei Burmeister vertretene Gattung *Euphaea* Ramb umfasst 3 Ostindische Arten, denen Rambur *E. picta* und *Paulina* wohl mit Unrecht beigelegt hat. Es zeigen dieselben in der Form der Genitalien und in der Reticulation der Flügel sichere Differenzen. Ich kenne nur *E. variegata* Ramb.

Ein gleich gutes und sicheres Genus bilden die ebenfalls in Ostindien einheimischen Arten von *Rhinocypha*. Rambur beschreibt 8 Arten, ist jedoch in Zweifel, ob die vier letzten nicht Synonyme enthalten möchten. Burmeister's hierher gehörige *C. fenestrata* ist ohne Vergleichung des Typus nicht zu bestimmen.

Die gleichfalls Ostindische Gattung *Micromerus* (mit der einen Art *M. lineatus*) ist mir nicht bekannt, scheint aber auf sichere Merkmale gegründet.

Die Reihenfolge der Gattungen, wie sie Rambur giebt scheint mir natürlich und brauchbar, nur würde ich hinter *Calopteryx* die Gattung *Euphaea* Selys, und hinter *Euphaea* Ramb die Gattung *Sect. B* a Burm. und *Epallage* einschieben. Wir erhalten somit 7 Genera der *Calopterygiden* mit ungefähr 35 beschriebenen Species.

Uebersehen wir nochmals die bekannten Arten, so stellt sich zwischen den *Agrioniden* und *Calopterygiden* ein Verhältniss wie 2 : 1 heraus. Bei den Europäischen Arten dagegen ändert sich dies in 8 : 1 um. Es sind also die *Calopterygiden* als eine exotische in Europa nur durch wenige Arten vertretene Familie zu betrachten. Von den übrigen gehört ein Theil durchaus Asien (*Euphaea* Ramb., *Rhinocypha*, *Micromerus*), ein Theil durchaus Amerika (*Sect. B* a Burm.) an, während der Rest (*Calopteryx*, *Euphaea* Selys, *Epallage*) mehreren Welttheilen gemein bleibt. Soweit jetzt die Kenntniss reicht, scheint die numerische Masse der einzelnen Arten die Mannigfaltigkeit an Species zu ersetzen.

A e s c h n i d a.

Burmeister hat bestimmt Recht, wenn er *Aeschna* und *Gomphus* in eine den *Agrioniden* und *Libelluliden* gleich werthe Abtheilung vereinigt. Rambur trennt die *Gomphiden* von den *Aeschniden* und coordinirt sie den beiden übrigen Abtheilungen. Wir folgen unbedingt Burmeister's Ansicht und zerfallen also die sämtlichen *Odonaten* in drei gleich werthe Gruppen, von denen jede wieder in zwei Unterabtheilungen zerfällt. Burmeister's sechs Gattungen re

präsentiren diese Eintheilung eben so einfach als natürlich. Zu der allgemeinen Schilderung der Aeschniden, wie sie von Burmeister gegeben wurde, liefert das Flügelgeäder noch eine wichtige Zugabe. Es ist nämlich bei allen Aeschniden das Spatium cubitale secundum (das dicht unter dem Pterostigma liegende Feld) gleichförmig mit Queradern versehen, während bei allen Libelluliden dieselben im Anfange dieses Feldes fehlen. Von den Agrioniden hingegen sondert die Aeschniden ein gleich sicheres Merkmal, ich meine die Anwesenheit eines oberen Astes des Nerv. submedianus. Bei den Agrioniden fehlt derselbe konstant.

Die Aeschniden (im engeren Sinne) sondern sich sehr natürlich von den Gomphiden ab. Rambur liefert ihre allgemeine Schilderung genauer als Burmeister, obgleich auch ihm einige wichtige Merkmale entgangen sind, welche die Reticulation der Flügel darbietet. Dahin gehört namentlich der bei Aeschniden stets einfache Ursprung des Sector subnodalis. Die nähere Auseinandersetzung dieser Verhältnisse finden sich in meiner mehrfach citirten Abhandlung. Uebrigens erwähnt weder Rambur noch Burmeister, dass bei Aeschniden der Prothorax vom grossen Kopfe stets vollständig bedeckt wird, während er bei den Gomphiden frei bleibt. Dass Burmeister seine *A. lunulata* hierher rechnet, ist eben so unbegreiflich, als seine Worte: „Die Mitglieder dieser Unterabtheilung sind jedoch in jeder Beziehung echte Aeschnen“. Gerade die Merkmale, welche er anführt, Bildung der mittleren Lappen der Unterlippe, Fehler des zahnartigen Vorsprunges der Lippentaster, scheiden die Gomphiden von den Aeschniden. Rechnet man hierzu die Bildung der Fühler, Flügel und besonders des Geäders, die Form des Hinterleibes etc., so wird man jedenfalls diese Art (wie alle früheren Schriftsteller) mit Rambur zu den Gomphiden ziehen.

Rambur theilt die hierher gehörigen Arten in drei Gattungen, die er selbst assez mal caractérisés nennt. Er gesteht, dass er Mangel an Material diesen Theil seiner Arbeit sehr unvollkommen gemacht habe. Seine erste Gattung *Anax* Leach ist urchaus natürlich, und entspricht der Abtheilung B b Burmeister's. Die kurze Schilderung der Gattung ist in beiden Werken unvollständig. Namentlich ist des eigenthümlichen Baues der Flügel und der Reticulation fast gar nicht gedacht.

Von den bei Burmeister aufgeführten Arten finden sich drei mit Sicherheit bei Rambur wieder, nämlich *A. azurea* (dem der ältere Name *A. formosus* verbleibt), *A. Junia* (*A. spiniferus* Ramb., die Vaterlands-Angabe ist falsch) und *A. papuensis* (*A. congener* Ramb.) — Die übrigen *A. guttata*, *ephippiger*, *jaspidea*, *dorsalis*, *mazili* sind neu. Von den 10 Arten Rambur's scheiden ausser den 3 schon genannten noch *A. parisinus* (*A. Parthenope* Selys) und *A. Senegalensis* (*A. mediterranea* Selys) als Synonyme aus.

Von den übrigen sind *A. Mauricianus* und *gibbosulus* sicher neu, die mir nicht bekannten *A. magnus*, *maculatus* und *immaculifrons* wahrscheinlich. Rambur scheidet zwei Arten *A. mediterranea* und *papuensis* in eine besondere Unterabtheilung. Das Fehlen einer supplementären Graete am Abdomen und die Differenzen der Reticulation rechtfertigen dies vollkommen. Wir finden in beiden Werken höchstens 15 verschiedene Arten beschrieben.

Unter dem Namen *Gynacantha* sondert Rambur sieben Arten als besondere Gattung ab. Die hierher gehörigen Insecten sind sämmtlich neu und bilden einen sichern Typus. Von den Aeschnen sind sie durch den fast gänzlichen Mangel der *Membr. accessoria* leicht zu unterscheiden. Die Schilderung der Gattung ist durchaus ungenügend. Von Burmeister's Arten möchte *A. gracilis* bestimmt hierher gehören (vielleicht synonym zu *G. bispina*?), von den andern Arten der Sect. $\alpha\alpha$ ist es sehr unwahrscheinlich. Scheiden wir nach *G. bifida* als wahrscheinlich synonym mit *G. nervosa* ab, so bleiben 6 (höchstens 8) verschiedene Arten übrig.

Den ganzen Rest der Aeschniden vereinigt Rambur in der Gattung *Aeschna* und Burmeister in der Section B. Ein genaueres Studium der exotischen Arten hat mich überzeugt, dass auch hier noch einige neue Gattungen abgesondert werden müssen. Ein weiteres Eingehen behalte ich mir für eine besondere Bearbeitung dieser Insecten vor. Hier bemerke ich nur Folgendes. Die Section $\beta\beta$ Burm. ist sehr natürlich und muss später die Gattung *Aeschna* im engern Sinne bilden. Leider hat fast keine der dort angeführten Artnamen die Priorität. Es gehören hierher also *A. grandis*, *A. rufescens* (*A. chrysophthalma* Burm.), *A. cyanea* Müll. (*A. juncea* Burm., *A. maculatissima* Ramb.), *A. mixta*, *A. affinis*, *A. viridis* Eversm., *A. alpina* Selys, *A. borealis* Zett., *A. juncea* Linné (*A. picta* Charp.), *A. septentrionalis* Burm. (vielleicht synonym *A. minor* Ramb.), *A. Bonariensis* (mit dem synonymen *A. diffinis* und *confusa* Ramb.), *A. brevistyla*, *A. Marchalli*, *A. viridis* Ramb. -- *A. pentacantha*, *A. Irene* und *A. pratensis* Müll. (*A. vernalis* Burm., Ramb.) bilden jede einen etwa verschiedenen Typus, die letzte Art ist deshalb von Evans unter dem Namen *Brachytron* *) als eigene Gattung abgesondert.

Die Arten *ingens*, *gigas*, *virens*, *heros*, *ampla* Ramb. sind mir unbekannt, sie scheinen eine eigene Gattung zu bilden, welche vielleicht mit der Sect. α Burm. (*Ae. 4 guttata* und *costalis*) zusammenfällt. *Ae. Africana* Palisot kenne ich nicht, *A. Juni* Ramb. ist zu streichen. Die Beschreibung ist nur nach Drury's Abbildung gemacht, es gehört dieselbe zu *Anax spiniferus* Ramb.

*) Der Name collidirt mit Newmans Cerambycinen-Gattung, *Brachytron* 1840.

Es bleiben also in beiden Werken höchstens 24 verschiedene Arten übrig.

Im Ganzen werden von Aeschniden beschrieben 47 Arten, rechnen wir hierzu noch 4 von Selys, Zetterst., Charp. beschriebene Europäer und einige Exoten bei Fabricius, so stellt sich die Zahl der bekannten Arten auf ungefähr 55 heraus.

G o m p h i d a e.

Die hierher gehörigen Insecten zeichnen sich vor den übrigen Odonaten durch ihre absonderliche Form aus. Unter sich meist recht ähnlich ist die Bestimmung der Arten oft recht schwierig. Fast bei allen bilden gelb und schwarz die Grundfarben. Wie schon bei den Aeschniden bemerkt wurde, bilden die Gomphiden ein gutes Mittelglied zwischen den Aeschniden und Corduliden. Durch ihre Flügel, Mundtheile und Seitenhöcker des Hinterleibes nähern sie sich den Aeschniden, durch die App. anales und die Form des Flügeldreiecks den Libelluliden, die Bildung des Kopfes und besonders der Fühler erinnert an die Agrioniden. Die Gomphiden Rambur's entsprechen der Gattung *Diastomma* Burmeister's, mit Zuziehung von *Ae. lunulata*. Die allgemeine Schilderung des äusseren Baues ist bei Rambur besonders vollständig, doch hat er einiges Wichtige übersehen (Fühlerbau, Reticulation), welches Burmeister's Beschreibung mit wichtigem Takte hervorhebt. Die Beschreibung der Arten ist von Rambur mit grossem Fleisse gearbeitet, und besonders für die Gattung *Gomphus* viel geleistet. Ueberdies übertrifft er Burmeister in Bezug auf die Artenzahl um das Dreifache. Bei der sehr verschiedenen Form der einzelnen Arten sah sich Rambur genöthigt, die wenigen bis jetzt bekannten Gomphiden in 7 Gattungen zu vertheilen. Eine derselben fällt jedoch fort, nämlich *Jetinus* als synonym von *Lindenia*.

Der Section B. Burm. mit schmalerer gespaltener Unterlippe und am Hinterrande nicht ausgebuchteten Augen entspricht die Neuholländische Gattung *Petalura* Leach. Es steht dieselbe durch Habitus, Grösse und Bildung der weiblichen Genitalien den Aeschniden sehr nahe. Zu der einzigen von Leach beschriebenen Art finden wir neuerdings in Dieffenbach's *Travels of New-Zealand* Tom II eine neue mir unbekannt Art *P. Carovei* hinzugefügt. Die Gattung *Phenes* mit der einzigen Chilesischen Art *P. raptor* (die Typen sind jetzt mit Marchall's Sammlung im Besitz Hope's in London) ist mir unbekannt. Der genauen Beschreibung zufolge steht sie *Petalura* sehr nahe. Sind die weiblichen (bis jetzt unbekannt) Genitalien wie bei *Petalura* gebildet, so möchten beide Gattungen schwerlich getrennt werden können. — Die Gattung *Cordulegaster* schliesst sich in der Reihenfolge bequem an die vorigen, zeigt jedoch mehr als beide den Typus

eines echten Gomphus, während der Legeapparat dem der Aeschniden analoge gebaut ist. Burmeister zählt sie mit Unrecht zu den Aeschniden und vereinigt wohl durch ein Missverständniß alle Gomphiden (ausser *Petalura*) als zu *Cordulegaster* Leach gehörig. Gerade diejenige Art, für welche Leach das Genus gegründet hat, wird von dieser Vereinigung ausgeschlossen. — Gegenwärtig finden wir ausser *C. annulatus* und *C. fasciatus* Ramb. noch drei Arten beschrieben. *C. bidentatus* Selys Annal. de Bruxelles Tom X. No. 8, *C. insignis* Schneid. Stettin. entom. Ztg. 1845, p. 114, und *C. Charpentieri* Kolenati Melet. Entom. Heft III. De Haan's Gattung *Lindenia* wurde von Selys auf *L. tetraphylla* und einige verwandte Exoten beschränkt. Diese dem Habitus nach durchaus exotische Gattung (in Europa ist sie nur durch eine Art vertreten) ist mir gegenwärtig nur in einer noch unbeschriebenen Art aus Chili bekannt. Sie steht durch die Form des Abdomens, Flügelbildung, Reticulation und Genitalien den eigentlichen Gomphus-Arten jedenfalls näher als den Aeschniden. Nach der genauen Untersuchung der Originale der drei von Rambur beschriebenen Arten der Gattung *Jctinus*, erklärt Selys *J. praedator* Ramb. für ein junges Männchen von *L. tetraphylla*. Die beiden andern mir unbekannten Arten bilden eine besondere Section der Gattung *Lindenia*, so dass die Gattung *Jctinus* gestrichen werden kann. Der Name selbst hätte übrigens mit *Laportes* gleichnamigem Carabengenus 1834 collidirt und schon deshalb einer Aenderung bedurft. Burmeister erwähnt nur der Abbildung von *L. tetraphylla* in der *Descript. de l'Egypte* und stellt sie neben *D. clavata* Fabr.

Den Rest der Gomphiden mit Ausnahme der Gattung Gomphus selbst vereinigt Rambur in der Gattung *Diastatomma*. Allerdings bemerkt er dabei zugleich, dass er die 5 von ihm beschriebenen Arten nur in schlechten Individuen oder nur in einem Geschlecht kenne, und vermuthet deshalb für künftig eine Modification oder gänzliche Tilgung dieser Gattung. Es entspricht dieselbe den Sectionen a und b α bei Burmeister. Mir ist kein Mitglied bekannt, ich enthalte mich daher jedes Urtheils über dieselbe. In beiden Werken finden sich höchstens 7 verschiedene Arten beschrieben. Vielleicht ist *D. campanulata* Burm. synonym mit *D. infumatum* Ramb.

Die Gattung Gomphus Leach, Rambur selbst bildet den Kern der Gomphiden, und liefert die meisten bekannten Arten. Während die übrigen Gattungen mehr oder weniger einem bestimmten Welttheile eigenthümlich sind, finden sich Gomphus in allen Welttheilen. Burmeister's Sect. b β gehört hierher, enthält jedoch nur die vier schon von Charpentier unterschiedenen europäischen Arten. Die beiden am längsten bekannten Arten *G. vulgatissimus* und *G. forcipatus* bilden die Typen für zwei na

türliche Sectionen. Rambur führt 17 Arten auf. Die 8 mir theilweise nicht bekannten Exoten vermag ich nicht mit Sicherheit in diese Sectionen einzureihen, da ihre Beschreibung meistens nach verstümmelten oder weiblichen Exemplaren entworfen ist. In die Section des *G. vulgatissimus* Linné (*G. forcipatus* Ramb., Burm.) gehört: *G. flavipes*, *G. pulchellus*, *G. Lucasii* Selys, *G. simillimus* Selys (*G. zebratus* Ramb.), *G. Graslinii*, *G. serpentinus*. In die Section des *G. forcipatus* Linné (*G. hamatus* Burm., *G. unguiculatus* Ramb.) gehört: *G. uncatu* Chp. (*G. occitanicus* Ramb.), *G. flexuosus* Schneider Ent. Ztg. 1845, p. 114, *G. assimilis* Schneider l. c. p. 114. — *G. Lefeburii* Ramb. ist wahrscheinlich nur eine südliche Varietät von *G. forcipatus*. Es sind im Ganzen 29 verschiedene Arten beschrieben. Eine beträchtliche Anzahl neuer exotischer Arten, die in der Sammlung von Selys und in der meinigen enthalten sind, zeigt, dass wir diese Gattung bis jetzt nur unvollkommen kennen. Einige der Gruppe des *G. forcipatus* ähnliche Arten bilden nach Selys ein neues Geschlecht, von ihm *Cyclophylla* benannt.

Uebersehen wir nochmals die Zahl der jetzt bekannten Aeschniden (im engen Sinne) und Gomphiden, so stellt sich ihr Verhältniss wie 5:3 heraus, während es für die europäischen Arten auf 5:4 steigt. Die sämmtlichen bekannten Aeschniden (im weitem Sinne) verhalten sich zu den Agrioniden und Libelluliden wie 7:9:17, wodurch wir das Verhältniss der Aeschniden zu den Odonaten überhaupt wie 1:3,5 erhalten. —

Libelluliden.

Die zahlreichen hierher gehörigen Arten werden bei Rambur und Burmeister durch die nur zweigliedrigen Lippentaster scharf und sicher von den übrigen Odonaten abgesondert. Ein zweites noch leichter zu erkennendes Merkmal wurde von beiden Schriftstellern übersehen. Es besteht darin, dass das zweite Cubitalspatium im Anfange durchaus leer ist, während wir bei allen Aeschniden und Agrioniden dasselbe gleichförmig von Queradern durchschnitten finden. In Betreff der allgemeinen Schilderung müssen wir bei Burmeister zwei Punkte von Bedeutung streichen. Seine Angabe, dass die Libellen niemals eine Legescheide zeigen, fällt fort, denn *Uracis* (Burmeister's *L. imbuta* und *L. fustigiata* gehören hierher) zeigt eine deutliche Legescheide. Seine Angabe, „die Augen sind immer auf dem Scheitel zusammengewachsen“, ist unrichtig, denn bei *Diastatops* (*L. pullata* und *L. obscura* Burm.) sind dieselben durch einen breiten Zwischenraum getrennt. Ueberhaupt bleiben bei allen Libellen die Augen eigentlich immer getrennt, nur ist allerdings der zwischenliegende Theil des Kopfskelets mitunter ungemein schmal. Durch Entfernung der Augen kann man sich leicht hiervon überzeugen,

Die nur den Libellen eigenthümliche Bildung des Dreiecks der Oberflügel und seine Verbindung mit der Postcosta ist namentlich von Burmeister richtig erkannt und als bedeutend hervorgehoben.

Rambur theilt die hierher gehörigen Arten in zwölf Gattungen ein, Burmeister in zwei, von denen die erste Epophthalmia den vier letzten Gattungen Rambur's entspricht.

Burmeister's Eintheilung halte ich für durchaus gerechtfertigt, und weiche nur darin von ihm ab, dass ich seine Gattung zu Unterfamilien erhebe. Burmeister's Epophthalmia bezeichne ich, da jener Name mit dem Raffinesques für eine Fischgattung collidirt, als Cordulidae.

(Schluss folgt.)

Bemerkungen bei der Zucht von *Bombyx Dryophaga*

von

Straube in Dresden.

Auf einer Reise, die ich im Jahre 1847 nach Konstantinopel und von da nach Anatolien in Kleinasien machte, gelang es mir, diesen bis dahin noch sehr seltenen und deshalb kostbaren Schmetterling in ziemlicher Anzahl aus Raupen zu erziehen; und da ich erwarten kann, dass es den Lepidopterologen interessant ist, wenn ich die dabei gemachten Erfahrungen mittheile, so erlaube ich mir, solche hiermit zu veröffentlichen.

Er gehört in das Genus *Gastropacha* Ochs. und hat seine Stelle in dem System vor *Pini*, dem bei uns als forstschädlich bekannten Föhrenspinner erhalten; allerdings hat auch der Schmetterling, und noch mehr die Raupe, Aehnlichkeit mit demselben. Die Futterpflanzen sind jedoch ganz verschieden, indem *Pini* auf *Pinus sylvestris* und *strobis* lebt, *Dryophaga* nach bisherigen zuversichtlichen Beobachtungen nur auf *Cupressus semper virens* und *Cupressus Tournefortii* zu finden ist.

Allerdings hat mir Herr Dr. Frivaldsky in Pesth, den ich auf meiner Hinreise besuchte, versichert, dass die Raupe zuerst an der Küste von Dalmatien, und zwar auf Eichen, gefunden worden sei; auch seinen Namen *Dryophaga* habe er von einem dort wohnenden Entomologen erhalten, und da nun wohl die meisten früheren Exemplare von Herrn Dr. Frivaldsky versendet wurden, Cypressen bis nach Triest herauf recht gut gedeihen, so ist es wohl möglich, dass ihm sein europäisches Bürgerrecht nicht streitig gemacht werden kann; allein es ist sehr wahrscheinlich, dass die Angabe der Eiche, als Futterpflanze, auf einem Irrthum beruht.

Es war am 22. Juni 1847, also schon nach Eintritt der dürren Jahreszeit jener Gegenden, als ich in Brussa ankam. Brussa liegt ohngefähr 25 Meilen von Konstantinopel, am Fusse des mysischen Olympe, der eine Höhe von 6800 Fuss erreicht, und dessen Gipfel auf der Nordseite gewöhnlich das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt ist. Es liegt 10 Stunden landeinwärts, von dem Hafen von Kemlik gerechnet, in einem schönen, fruchtbaren, von allen Seiten durch Gebirge geschützten Thale, welches von dem Flüsschen Nilufer durchströmt wird. Der Boden ist höchst fruchtbar; vorzüglich wird herrliche Seide und sehr viel Olivenöl gewonnen. Die Hitze ist auch im heissesten Sommer nicht so beschwerlich und besonders nicht so trocken, als man erwarten könnte.

Hier angekommen, machte ich am andern Morgen die Bekanntschaft des sich derzeit da aufhaltenden Kaiserlich Türkischen Forstmeisters, Herrn A. Gruber, eines geborenen Deutschen, der in der Forst-Anstalt in Mariabrunn bei Wien gebildet, ein gleiches Interesse für die Naturwissenschaften, besonders für Entomologie, mit mir theilte. Wir begannen vom nächsten Tage an unsere gemeinschaftlichen Excursionen zu machen, wobei uns die Hülfe seines Dieners, eines jungen Griechen, der der Türkischen Sprache völlig mächtig war, gute Dienste leistete.

Schon an demselben Tage bemerkte ich in einer Vorstadt, derselben, wo sich die berühmten heissen Quellen befinden, an einer alten Cypresse von ungeheurem Umfange, die den Brunnen und den Vorhof einer Moschee beschattete, eine Raupe von ausserordentlicher Grösse, die, wahrscheinlich um sich zu häuten, ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort verlassen und sich an den Stamm gesetzt hatte. Ihrer Aehnlichkeit mit der unserer Pini halber, hielt ich sie gleich für nichts anders, als für *Dryophaga*, machte meinen Begleiter darauf aufmerksam, und wir brachten, bei sehr eifrigem Suchen, an diesem Tage noch 5 Stück davon zusammen. An den folgenden Tagen setzten wir unsere Bemühungen danach fort, bis wir am 1. Juli auf einem alten, nicht mehr benutzten, weitläufigen Campo auf eine alte umfangreiche Cypresse stiessen, deren Inneres ausgehöhlt war. In ihren verborgenen Winkeln entdeckten wir bald eine Menge der von uns gesuchten Raupenart; allein mein Begleiter hatte hier das Unglück, seinen Arm in eine Spalte des Baums so hinein zu zwängen, dass es unmöglich schien, ihn heil wieder herauszubringen, besonders da nach halbstündigen vergeblichen Versuchen sich eine bedeutende Geschwulst und Entzündung eingestellt hatte. Um unsere unangenehme Lage noch mehr zu vermehren, hatte uns eine grosse Menge Türkischer Schulknaben, die der Heimweg vorbei führte, neugierig umstellt. Jetzt brachte uns ein glücklicher Einfall auf den Gedanken, kaltes Wasser in die Höhlung des Baums und

auf den Arm zu giessen, und damit kamen wir bald aus der Verlegenheit. Das Wasser wurde aus dem Brunnen einer nahen Moschee geschöpft und bald hatte die Neugierde auch einen Moscheediener herbeigeloct, der nun seine grosse Verwunderung über unsere mühsame und gefährliche Art Raupen zu suchen aussprach, und sich verbindlich machte, uns gegen 1 Piaster für das Stück so viel wir nur wünschten, davon zu bringen. Wir gingen den Handel gern ein, und schon am dritten Tage brachte er uns in zwei geflochtenen Weidenkörben, von der Art und Form, wie sie zum Einsammeln der Feigen benutzt werden, (halbkugelförmig, mit einem Henkel versehen, und etwa 2 Oka oder ohngefähr 1 Metze fassend) 318 Stück grösstentheils ganz ausgewachsene Raupen. Mit denen, die wir schon früher eingetragen hatten, und den frisch eingesponnenen Puppen, die wir jeden Tag unter den alten Grabsteinen fanden, mögen wir wohl 500 zusammengebracht haben. In Ermangelung von Puppen-Kasten und Raupenzwingern nahmen wir ein grosses, schon seit langer Zeit nicht mehr gebrauchtes Branntweinfass, etwa 1 Oxhofs haltend. Es wurde der Deckel heraus genommen, am Boden von Ziegeln Höhlen hineingebaut, dann das Ganze mit frischen Zweigen zum Futter ausgefüllt, und die obere Oeffnung mit neuer sehr grober Leinwand überspannt. Hierauf setzten wir das Fass in einen luftigen, der Sonne nicht sehr ausgesetzten Winkel eines Balcons, wie er dort gewöhnlich zum Vorsaale dient. Wir glaubten nun alle Vorsichtsmassregeln angewandt zu haben, um unseren Zöglingen Luft, Licht, Futter und alle Lebensbedürfnisse zu verschaffen und ihre Entweichung zu verhindern, allein zu unserem grossen Verdruss mussten wir am nächsten Morgen unsere theuer erkaufte Raupen auf dem Dache und in allen Winkeln des Hauses umher kriechen sehen. Was zu erlangen war, wurde nun abermals eingefangen und eingesperrt. Dieser Vorfall gab uns nun über die Lebensweise der Raupe den Aufschluss, dass sich dieselbe nur am Tage so ruhig verhält und zum Schutz gegen die Sonne und die Raubinsecten in die verborgensten Ritzen und Spalten der Bäume versteckt, weshalb wir auch nie eine Spur derselben an jungen Stämmen, sondern nur an älteren verwachsenen, stellenweise abgestorbenen Bäumen fanden, was schon auf eine von der Mutter beim Eierabsetzen beobachtete Vorsicht hinweist. Es erklärte sich nun auch das Mittel, was die Türken zum Einfangen einer so grossen Menge in so kurzer Zeit angewendet hatten: nachdem sich die Raupen den ganzen Tag ruhig in ihren Schlupfwinkeln verhält, fängt sie nach Untergang der Sonne an, sehr lebhaft herumzukriechen und ihrem Futter nachzugehen, wo man denn mit einer Laterne die Bäume besteigt und sie leicht findet. Für uns als Ungläubige möchte es wohl nicht rathsam gewesen sein, zu nächtlicher Weile

eine solche Entweihung ihrer geheiligten Campos vorzunehmen. Die fernere Abwartung machte uns fortan keine sonderliche Mühe mehr, da sich das Futter sehr lange frisch hält, auch wurde bei vielen noch eine und mehrere Häutungen beobachtet. Bei unserer Abreise von Brussa, am 14. Juli, hatten sich unsere Raupen bis auf 50 oder 60 Stück eingesponnen, und schon am Donnerstag den 22. Juli, also erst 8 Tage nach unserer Zurückkunft nach Konstantinopel, fanden wir des Morgens 3 Männchen verkrüppelt und todt in unseren Behältnissen. Bis zum 24. Juli erschien nichts, allein an diesem Tage wieder 7 Stück, und von nun an schlüpfen jeden Tag 20 bis 30 Stück Falter aus, so dass wir beide, von jetzt an 14 Tage hinter einander, mit Tödten, Körper-Ausstopfen und Aufspannen vollkommen beschäftigt waren. Herr Gruber bediente sich zum Tödten heisser Wasserdämpfe, ich hingegen fand die Behandlung mit Schwefeläther noch bequemer. Die meisten Schmetterlinge kamen in den Morgenstunden aus, und verhielten sich bis zum Abend ganz ruhig; allein beim Einbruch der Nacht fingen sie an so lebhaft herum zu schwärmen, dass sie für den Sammler verloren gingen. Die Begattung währte in der Regel ohngefähr 12 Stunden, worauf das Weibchen in 3 Zeit-Abschnitten binnen 2 Tagen die befruchteten Eier absetzt, dann in eine grosse Mattigkeit verfällt und bald darauf stirbt. Das Leben der Männchen hingegen endigte in Folge eines Nervenschlags schon einige Stunden nach der Begattung. Kurz nach dem Tode geht der Körper des Schmetterlings oder die darin enthaltene Fettigkeit und Feuchtigkeit einen unangenehmen Geruch verbreitend in Fäulniss über. Wir machten selbst die Bemerkung bei einzelnen verkrüppelten Exemplaren, die wir, um etwa noch eine bessere Entfaltung zu erzielen, mehrere Tage liegen liessen, dass der Hinterleib, besonders der Weibchen, in Verwesung überging, obgleich der vordere Körper noch herum roch. Eine Begattung mit einem solchen Krüppel ging ein Männchen nur in dem Falle ein, wenn kein vollkommen entwickeltes Weibchen vorhanden war, und auch dann nicht allemal. Eine mehrmalige Begattung des Männchens, wie wir sie bei *Comyx Mori* beobachteten, ist uns bei *Dryophaga* nicht vorgekommen. Das Weibchen legte immer 60 bis 80 Eier, die befruchteten in Gruppen von 15 bis 20 nahe an einander, doch jedes abgesondert; die unbefruchteten werden in einer Reihe zu einer Schnur unzertrennlich mit einander verbunden, abgesetzt, doch bleibt von letzteren ein grosser Theil im Leibe der Mutter zurück.

Bemerkenswerth war es uns noch, dass von 40 bis 50 uns ganz gesund scheinenden Raupen, die wir von Brussa nach Konstantinopel überführten, keine das ihnen dort dargebotene Futter anahm, nur wenige sich einsponnen und die meisten verkümmerten.

ten, obgleich nach der Versicherung des Botanikers Herrn Dr. Noi dort, an der Futterpflanze kein Unterschied zu bemerken ist. Wir erhielten von allen unseren Raupen nicht ganz 200 Schmetterlinge, und davon noch nicht die Hälfte in schönen Exemplaren, die jedoch in Färbung und Bindenverlauf sehr von einander abweichen. Allerdings gehen bei dem Ausnehmen und Ausfüllen des Körpers sehr viele verloren, jedoch ist ohne diese Vorsicht das in kurzer Zeit erfolgende Fettigwerden nicht zu vermeiden. Von Ichneumoniden waren sehr wenige Raupen gestochen, eine grössere Anzahl aber von Tachinen.

Es blieben uns noch einige 60 Puppen zurück, diejenigen von denen wir die Gespinnste öffneten, und die wahrscheinlich von der Natur bestimmt waren, noch ein Jahr im Puppenstand zu verharren, lebten zwar, allein sie vertrockneten bald. Der Rest von einigen 30 Stück wollten wir dazu anwenden, um unsere Beobachtungen weiter fortzusetzen, zu welchem Ende sich Herr Gruber auf dem kleinen Campo Pera's, auf einem dazu ganz geeigneten Platze, unter verschiedenen alten Leichensteinen, bei denen ganz nahe geeignete grosse Cypressen standen, im Freien aussetzte. Schon am nächsten Morgen hatten wir das Vergnügen, einige Paare davon ausgekrochener Schmetterlinge anzutreffen, die bereits in der Begattung begriffen waren. Zu gleicher Zeit setzten wir noch auf dem grossen, ziemlich entlegenen Camp am Kriegshafen alle unsere befruchteten Eier, etwa 3000 an der Zahl, in hohlen Cypressenstämmen, Astlöchern und Rindenhöhlungen aus. Ueber alles dieses hat mir Herr Forstmeister Gruber versprochen, fernere Beobachtungen anzustellen und Mittheilungen zu machen.

Noch ist zu bemerken, dass nach uns eingegangene Nachrichten schon einige Jahre vorher Herr Kindermann Sohn aus Ofen mit dem Glashändler Vogel aus Böhmen im Garten der letzteren, der in Galata gelegen ist, ebenfalls den Versuch gemacht hatte, aus Kleinasien herüber gebrachte Raupen aufzuziehen, allein der Versuch scheint misslungen zu sein. In wie weit es uns gelingen werde, müssen die ferneren Beobachtungen erweisen.

Die Raupen entwickelten sich aus fast allen befruchteten Eiern bei günstiger Witterung und einer Wärme von 24 bis 30 Grad; sie nährten sich anfänglich von den Schalen der so eben verlassenen Eier, wuchsen dabei sehr schnell und waren sehr schlanke lebhaft Thierchen von schwarzer Färbung, die auch am Tage munter umher liefen, ohne dass eine Neigung sich zu verbergen an ihnen bemerkt werden konnte. Meine bald darauf erfolgte Rückreise verhinderte fernere Beobachtungen.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N^o. 6.

10. Jahrgang.

Juni 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Necrolog des Dr. Jacob Sturm. Berichtigung. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Zeller: Ueber die Artrechte des *Polyommatus Amyntas* und *Polyomm. Polysperchon*. v. Heyden: Beschreibung einer neuen Käfergattung aus der Familie der Pselaphen. Kraatz: Bemerkungen über Myrmecophilen. Grandauer: Entomologische Notizen. Correspondenz. Dohrn: Zur Revision der dritten Ausgabe des *Catal. coleopt. Europae*. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 7. Juni wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. Max Gemminger in München,

„ Kaufmann Kumm in Danzig.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Loppe, Entomologisches Taschenbuch für 1796 und 97.

Geschenk des Herrn Rector Lüben zu Aschersleben.

Korrespondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. II. 1848. Walser, zur Naturgeschichte der Phryganeen. Wald, zur Nomenclatur der Käfer.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurden:

Rehnshof, die Gattungen der Rüsselkäfer, Heft 16.

Lehrer-Schäffer, Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa. Heft 37—40.

Rehnshof, Enumeratio insectorum Austriae indigenorum. Augustae Vindelicorum. 1781.

Rehnshof, Coléoptères du Mexique: Strasbourg 1834.

Rehnshof, Monographie der Carabiden. Erstes Stück. Berlin und Halle 1831.

Entomologische Hefte, ausgearbeitet von einigen Freunden der Naturgeschichte. Heft 1 und 2. Frankfurt a. M. 1803.

Rehnshof, Jahrbücher der Insectenkunde. Band 1. Berlin 1834.

Rehnshof, die Familien der Blattwespen und Holzwespen. Berlin 1837.

- Gebler, *Des Mylabrides de la Sibérie occidentale et des confins de la Tatarie.*
- Dehaan, *Mémoires sur les métamorphoses des coléoptères. Première livraison. Paris 1836.*
- Ménétries, *Catalogue raisonné des objets de Zoologie recueillis dans un voyage au Caucase et jusqu'aux frontières actuelles de la Perse. St. Pétersbourg 1832.*
- Shuckard, *Essay on the indigenous fossorial Hymenoptera. London 1837.*
- Pallas, *Icones insectorum praesertim Rossiae Sibiriaeque peculiarium quae collegit et descriptionibus illustravit P. Erilangae 1781.*
- Pallas, *Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs in einem ausführlichen Auszuge. 3 Theile. Frankfurt und Leipzig 1778.*

Necrolog des Dr. Jacob Sturm.

Da vielen Vereinsmitgliedern und Lesern dieser Zeitung die kleine Schrift „Zum Andenken an Dr. J. Sturm“ (von der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg ihren Mitgliedern gewidmet) nicht bekannt sein dürfte, so gebe ich hier aus der darin abgedruckten Grabrede, gehalten am 1. December 1848 von Herrn Pfarrer Hilpert in Nürnberg, einen Auszug. Ich hege die Ueberzeugung, dass es jedem tüchtigen Entomologen lieb sein wird Näheres über die Lebensverhältnisse eines so hochverdienten Naturforschers, wie Sturm gewesen, zu erfahren. C. A. D.

Jacob Sturm wurde geboren am 21. März 1771 in Nürnberg. Sein Vater war Johann Georg Sturm, Kupferstecher seine Mutter, Frau Ursula Barbara, eine geborene Landecker. Drei Schwestern sind bereits früher dem Vollendeten in die Ewigkeit vorangegangen, darunter die jüngste, welche sich fortwährend bei dem Bruder aufgehalten hatte, erst am 11. Mai vorigen Jahres. Als der einzige Sohn widmete er sich von frühester Zeit an gleichfalls der Kupferstecher-Kunst und wurde von seinem Vater darin unterrichtet und herangebildet. Er erwarb sich bei angeborenem Talente zur Kunst sehr bald eine ganz besondere Fertigkeit in Führung des Grabstichels, arbeitete jedoch Anfangs bloß in Figuren. Frühzeitig regte sich schon in dem Knaben ein unbezwingbarer Trieb nach Erforschung der Naturgegenstände und da auf der einen Seite sein Schulunterricht nur mangelhaft gewesen war, auf der andern aber der Vater ihn zur Anfertigung der ihm übertragenen Arbeiten nachdrücklichst anhielt, so war hier doppelte Schwierigkeit zu überwinden. Nur die wenige Zeit die der Erholung hätte gewidmet werden sollen, oder einzel-

Stunden, die dem Schlafe abgebrochen wurden, blieben dem wissbegierigen Jüngling, seine Kenntnisse zu vermehren; und selbst dieser Drang nach Wissen musste, wo möglich, im Verborgenen oder in abgelegenen Winkeln befriedigt werden. Kein Wunder, dass der Verewigte in körperlicher Beziehung Zeitlebens etwas schwächlich geblieben ist, obschon nicht geläugnet werden kann, dass gerade die Hindernisse, mit denen er zu kämpfen hatte, in ihm jenen rastlosen Fleiss und jene unbeugsame Ausdauer erzeugten, wodurch er sich in allen seinen Arbeiten und Bestrebungen so rühmlich auszeichnete. Endlich bahnte sich ihm ganz unvermuthet der Weg zur Befriedigung seiner Lieblingsstudien; ein fast unscheinbarer Umstand ward entscheidend für sein ganzes ferneres Geschick. Sein Vater hatte nämlich zu einem Werke von Pallas nach einer Zeichnung eine Insectenplatte anzufertigen. Diese war aber, weil der Vater damals schon kränkelte, so ausgefallen, dass sie den Anforderungen des mit der Aufsicht auf diese Arbeit beauftragten grossen Schreber's in Erlangen nicht genügte. Da kam es, dass Jacob Sturm, damals 16 Jahre alt, der die fragliche Platte selbst überbracht hatte, von Schreber den Auftrag erhielt, sich von dem zu jener Zeit in Nürnberg als praktischer Arzt sich aufhaltenden Dr. Panzer die betreffenden Insecten in natura zeigen zu lassen und darnach die Zeichnung und den Stich anzufertigen. Diese Arbeit fiel so gelungen aus, dass die erwähnten beiden Gelehrten zufrieden waren, und damit hatte sich unser Freund zwei Gönner erworben, die mit ungeheinem Wohlwollen und mit der eifrigsten Zuverlässigkeit seine Studien noch weiter anregten und leiteten. Durch Schreber wurde er für die Botanik gewonnen, durch Panzer für die Entomologie; ersterer zog ihn zu sich, liess ihn unter seiner Aufsicht längere Zeit hindurch Pflanzenzeichnungen ausführen, und schloss mit ihm, gleich wie Panzer, eine innige, bis zu deren Tode fortwauernde Freundschaft. *)

Nun legte er für sich selbst eine kleine Insecten-Sammlung an und trat in engere vieljährige Verbindung mit mehreren ausgezeichneten Naturforschern, z. B. Esper und Hoffmann in Erlangen, mit Hoppe in Regensburg, Funk in Gefrees, Reich in Berlin, die er alle in Erlangen kennen gelernt hatte.

Im Jahre 1791 gab er seine erste Sammlung von Abbildungen unter dem Titel: „Insecten-Cabinet nach der Natur gezeichnet und gestochen“ heraus, wovon 4 Hefte, jedes mit 25 illum. Kupfern, erschienen sind. Da den Abbildungen keine Beschrei-

*) Nach Schreber's Tod äusserte dessen Gattin in einem Schreiben an J. Sturm, dass er sich sehr gratuliren dürfe, denn so viele Briefe wie mit ihm habe Schreber mit Niemand gewechselt. — Davon geben auch mehrere Hunderte von Briefen von Schreber's Hand, die noch heute von Sturm's Söhnen aufbewahrt werden, Zeugniß.

lungen beigegeben waren, so kam Panzer auf die Idee, aus den selben ein grösseres Werk zu bilden, und so entstand Panzer's Faunae Insectorum Germaniae initia, wozu der Vollendete die Zeichnung und den Stich der Tafeln vom 1. bis 110. Heft fertigte.

Er verehelichte sich am 13. Juli 1794 mit Jungfrau Christiana Albertina Wilhelmina Wagner, mit welcher er bis zum Jahre 1832, also 38 Jahre lang, in einer höchst glücklichen und zufriedenen Ehe lebte. Von sieben Kindern sind fünf nämlich ein Sohn und vier Töchter, kurz nach ihrer Geburt verstorben. Zwei Söhne aber, Johann Heinrich Christian Friedrich Sturm und Johann Wilhelm Sturm, blieben ihm zu seiner Freude erhalten.

Schon im Jahre 1796 begann der Verewigte neben seine künstlerischen Leistungen im Gebiete der Naturkunde, womit er eine ganz neue Bahn gebrochen hat, so dass seine Abbildungen allenthalben nachgeahmt wurden, auch seine schriftstellerische Laufbahn. In diesem Jahre liess er nämlich das erste Verzeichniss über seine Insecten-Sammlung drucken. Dieses kleine Werk legte den Grund zu den ausgebreitetsten Bekanntschaften mit den berühmtesten Entomologen des In- und Auslandes. In Kurze vergrösserte sich seine Sammlung so sehr, dass im Jahre 1800 schon ein neues, bedeutend grösseres Verzeichniss nothwendig wurde. Der 3te Catalog dieser Sammlung erschien im Jahre 1822 und als im Jahre 1843 dieses Verzeichniss zum vierten Male erschien, war jene Sammlung zu einer solchen Bedeutung herangewachsen, dass sie unbedenklich unter die grössten und wertvollsten Privat-Sammlungen Europas gezählt werden durfte.

demselben Jahre 1796 begann der Verewigte auch sein classisches Werk: „Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen“, zu welchem Werke die ausgezeichnetsten Botaniker Deutschlands Beiträge lieferten, so z. B. Schreber, Hoppe, Graf Sternberg, Reichenbach und in den letzten Decennien hauptsächlich Koch, Geh. Hofrath und Professor in Erlangen. Von diesem Werke allein sind bis jetzt 151 Hefte mit mehr als 2000 Kupfertafeln erschienen. — An dieses grosse Werk reihte sich bald der Beginn von „Deutschlands Fauna in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen“, von welcher von den Käfern 19 Bändchen, von den Amphibien 6, von den Würmern und von den Vögeln 3 Hefte mit über 500 Kupfertafeln bereits erschienen sind. Diese beiden in der Gelehrtenwelt rühmlich bekannten Werke, wobei er in den spätern Jahren von seinen beiden Söhnen auf das Treulichste unterstützt wurde, erhalten die Namen ihres Gründers den kommenden Geschlechtern. Nebenher lieferte er aber auch noch, — so gross war sein Fleiss und sein Bestreben, nützlich zu werden, — zu andern naturhistorisch

Werken die Kupfertafeln, z. B. zu der bereits genannten Panzer's Fauna, zu Graf Sternberg's Flora der Vorwelt, zu dessen Monographie der Saxifragen, zu Nees v. Esenbeck's System der Pilze und Schwämme u. a. m.

Je grössere Fortschritte aber unser vollendeter Freund auf dem Gebiete der Naturkunde machte, je tiefer er eindrang in ihre wundervollen Geheimnisse, desto deutlicher erkannte er, dass das menschliche Wissen ungemein beschränkt sei, und daher rührte eine vielleicht nur allzugrosse Demuth und Bescheidenheit, die dem Verewigten nicht weniger zur Zierde gereichte, als sein rastloser Fleiss und seine grossartigen Leistungen. Daher rührte auch jener religiöse Sinn, wie er dem Freunde der Natur vorzüglich eigen zu sein pflegt; ein Sinn, der es verschmäht, in ausserlichen Geberden mit der Frömmigkeit zu prunken, der aber das Innere mit desto grösserer stiller Bewunderung gegen den Schöpfer der Welt erfüllt.

Mit vielen wahrhaft ausgezeichneten Männern aller Zeiten theilte unser Freund aber auch noch ein anderes Loos. Kaum dass man in seiner Vaterstadt Nürnberg ihn beachtete, kaum dass man eine Ahnung hatte von seinem vielseitigen Wirken nach aussen. Und doch, während man in Nürnberg von dem Dasein eines Jacob Sturm kaum etwas wusste, erfreute er sich der freundschaftlichsten Beziehungen zu den grössten Naturforschern in allen Ländern der civilisirten Erde, stand er in der ausgebreitetsten Correspondenz mit allen Sitzen der Gelehrsamkeit, umnte man seinen Namen innerhalb und ausserhalb Europa mit Hochachtung und Verehrung. Ja, während er seiner Vaterstadt, die bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts ausgezeichnete naturwissenschaftliche Werke geliefert hatte, allein durch seine klassischen Werke diesen Ruhm in das neunzehnte Jahrhundert pflanzte und ihr diesen Ruhm noch für ferne Zeiten sicherte, dachte man seiner noch im Jahre 1845 so wenig, dass, als in diesem Jahre die 23. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hier stattfand, er von Seite Nürnbergs nicht einmal bei den vorher gepflogenen Berathungen zugezogen wurde, während man hätte stolz darauf sein können, solch einen Mann innerhalb der eigenen Mauern zu besitzen. Ihm gereichte es in der That nicht zur Unehre; — oder wollte man ja ihm selbst die Schuld gemessen, dass er in solcher Verborgenheit blieb, so liesse sich höchstens geltend machen, dass unser Freund im Widerspruch mit den meisten seiner Zeitgenossen allzu anspruchslos, allzu bescheiden war und nichts weniger beabsichtigte, als Auszeichnungen und Ehre vor den Menschen.

Um desto ehrenvoller musste es für ihn sein, dass die Wissenschaft seine Verdienste anerkannte, indem nicht nur eine Pflanzengattung aus der Familie der Orchideen und viele Käfer

nach ihm benannt wurden, sondern auch dass eine Menge gelehrter Gesellschaften es sich zum Stolze anrechneten, ihn als Mitglied zu besitzen. So wurde er nach und nach theils zu correspondirenden, theils zum Ehrenmitgliede ernannt:

- von der Königlichen botanischen Gesellschaft zu Regensburg
- „ „ Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreissigacker
- „ „ Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau,
- „ „ Naturforschenden Gesellschaft zu Jena,
- „ „ Kaiserlichen Gesellschaft der Naturforscher in Moskau
- „ „ Naturforschenden Gesellschaft zu Halle,
- „ „ Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin,
- „ „ pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg,
- „ „ physiographischen Gesellschaft zu Lund,
- „ dem Apothekerverein im nördlichen Deutschland,
- „ „ Macleayan-Lyceum zu Philadelphia,
- „ „ Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau zu Wiesbaden,
- „ der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg,
- „ „ Linné'schen Gesellschaft zu Stockholm,
- „ „ Senckenbergschen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M.,
- „ dem entomologischen Verein zu Stettin,
- „ „ zoologisch-mineralogischen Verein zu Regensburg,
- „ „ naturwissenschaftlichen Verein des Harzes,
- „ „ Industrie und Cultur-Verein zu Nürnberg,
- „ der Academy of Natural Sciences zu Philadelphia,
- „ „ General Union Philosophical Society of Dickinson College zu Carlisle in Pennsylvanien.

Im Jahre 1801 gründete er selbst mit zwei ihm bereits vorangegangenen, ihm in inniger Freundschaft verbundenen Gelehrten, Herrn Dr. Carl Osterhausen und Herrn Dr. Johann Weyden einen ähnlichen Verein für Förderung der Naturkunde, nämlich die naturhistorische Gesellschaft zu Nürnberg, welche bei Gelegenheit des 50jährigen schriftstellerischen Wirkens unseres verewendeten Freundes, im Jahre 1846, sich reorganisirte, und von dieser Zeit an als ihren Director verehrte. Mit weit grösserer Auszeichnung wurde er bei dieser für ihn so feierlichen Veranlassung aus der Ferne überrascht. Die Universität in Breslau nämlich ertheilte ihm die philosophische Doctorwürde honoris causa, die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Academie der Naturforscher übersandte ihm ein Jubiläums-Diplom und nahm ihn unter dem Namen „Panzer“ in die Zahl ihrer Mitglieder auf eine Auszeichnung, die nur den ausgezeichnetsten Naturforschern zu Theil zu werden pflegt. Das ahneten seine ersten Gönner

Schreber und Panzer, wohl kaum im Jahre 1787, als sie sich für den schüchternen Jüngling interessirten. Auch von den hiesigen städtischen Behörden und von verschiedenen gelehrten Gesellschaften erhielt er bei dieser seltenen Feier Beglückwünschungs-Schreiben und Ehrendiplome. Wie aber der Vollendete sich der Hochachtung und Verehrung der um Kunst und Wissenschaft verdientesten Männer in der Nähe und Ferne erfreute, so erwarb er sich die ungeheucheltste Liebe und das herzlichste Wohlwollen aller derer, die ihm näher standen, durch sein mildes, sanftes, anspruchloses Wesen. In seinem Familienleben war er ein wahrhaft glücklicher Vater.

Gegen Ende 1847 erkrankte unser Freund ziemlich bedeutend und viele Wochen war er genöthigt, zu Hause zu verweilen; zwar besserte er sich allmählig, aber doch war eine gewisse Schwäche zurückgeblieben. Da erneuerte sich vor etwa 8 Tagen dasselbe Uebel und zusehends schwanden die körperlichen Kräfte. Ohne sein nahes Ende selbst zu ahnen, entschlief er ganz sanft und ruhig am Dienstag den 28. November 1848, Nachmittags 2 Uhr, nachdem er sein Leben gebracht hat auf 77 Jahre 8 Monate.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Berichtigung. In der vorigen Nummer pag. 135 muss die Ueberschrift „Zweiter Theil“ gestrichen werden. L.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

Von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Schluss.)

C o r d u l i d a e.

Der Hauptcharakter dieser Unterfamilie besteht darin, dass edes Auge an seinem Hinterrande vor den Schläfen einen kleinen Fortsatz aussendet. Burmeister bemerkt sehr richtig, dass dies nicht mit der Ausbiegung des hintern Augenrandes zu verwechseln sei, welche sich bei den Gomphiden, Aeschniden und fast allen Libelluliden vorfindet. Jener Fortsatz ist den Corduliden eigenthümlich, befindet sich am untern Ende der Ausbiegung des Augenrandes, und findet sich bei den Libelluliden nur angedeu-

tet, keinesweges aber so ausgebildet, dass man ihn mit dem der Corduliden verwechseln könnte. Selys-Longchamps ist, wie er mir brieflich mittheilt, der entgegengesetzten Ansicht, und stützt dieselbe auf einige nicht näher bezeichnete exotische Arten, welche zu den eigentlichen Libellen gehörig, die Augenbildung der Corduliden zeigen sollen. Unter der bedeutenden Anzahl exotischer Arten, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, fand sich keine derartige Abweichung. Wohl aber findet sich bei *Lib. depressa* und ihren Verwandten eine analoge Bildung, welche mich vermuthen lassen, dass sie den Corduliden zugesellt werden müssen. Es würde dadurch wieder ein fremdartiges Element aus den eigentlichen Libellen ausgeschieden werden, und der Rest leichter und natürlicher vereint werden können. Ein für die Corduliden wichtiges und den echten Libellen durchweg fehlendes Merkmal ist bisher allgemein übersehen worden. Es findet sich nämlich bei ihnen an den Schenkeln der Vorderfüsse nahe dem Kniegelenke ein kleiner aufrechtstehender Haarpinsel, der sich von der übrigen Bekleidung der Fusse deutlich absondert. Jedoch muss ich bemerken, dass dieser Pinsel bei der einzigen *Macromia*-Art, die ich untersuchen konnte, wie auch bei *Lib. depressa* fehlt.

Die vier Gattungen Rambur's sind natürlich, doch muss ihre Folge geändert werden. Als den Aeschniden in Bau und Grösse am ähnlichsten bilden die Mitglieder der Gattung *Macromia* einen bequemen Anschluss und müssen deshalb vorangestellt werden.

M a c r o m i a Ramb.

Der Name collidirt nach Agassiz mit Desvoidys Dipteren-Gattung *Macromyia* (1830). Das Genus selbst ist gut und haltbar. Ich habe leider nur ein Männchen (*M. taeniolata*) selbst untersuchen können. Zu den 5 von Rambur beschriebenen Arten tritt wahrscheinlich auch *E. vittata* Burm. hinzu. Eine siebente *M. splendens* ist in Südfrankreich entdeckt und von Picte und Selys im *Magazin de Zoologie* 1843 beschrieben. Es bildet diese Art eine eigene Section.

C o r d u l i a Leach.

Ich würde diese im Bau der Flügel, des Hinterleibes und der App. anales stark an *Aeschna* erinnernde Gattung unmittelbar auf *Macromia* folgen lassen. Der Name muss nach Agassiz und Billberg richtiger *Cordyla* geschrieben werden, würde dann jedoch mit einer Anzahl älterer, besonders mit Meigens gleichnamiger Dipteren-Gattung (1803) collidiren. Dies Geschlecht ist eines der natürlichsten und enthält gegenwärtig eine ziemlich Zahl genau unterschiedener Arten. In Europa sind gegenwärtig

6 Arten mit meistens weiter Verbreitung bekannt *C. aenea*, *C. metallica*, *C. flavomaculata*, *C. alpestris*, *C. arctica* Zett. (= *C. subalpina* Selys) und die eine eigene Section bildende *C. Curtisii*. Von Exoten gehört ausser *Lib. tomentosa* Fabr. gewiss *C. Australiae*, *similis*, *virens*, *Jacksoniensis* Ramb. und *E. enstacta* und *gracilis* Burm. hierher. Also 13 sicher verschiedene Arten. Von den übrigen werden *C. villosa* Ramb., *C. complanata* Ramb. (synonym mit *Lib. semiaquea* Burm.) und *Lib. deplanata* Ramb. als eigenes Geschlecht (*Tetragonia* Selys mss., der Name ist jedoch schon vergeben) abgesondert werden müssen. Ob diesen auch *E. lateralis* und *albicincta* Burm. anzureihen seien, vermag ich gegenwärtig nicht zu entscheiden. *E. lateralis* schien mir, als ich vor 10 Jahren Winthem's Sammlung untersuchte, zu *Epitheca* zu gehören.

D i d y m o p s Ramb.

Die einzige bekannte Art *D. Servillei* (zu der ich *E. cinnamomea* Burm. als synonym ziehen möchte) ist mir nicht bekannt. Nach den angeführten Merkmalen besitzt sie allerdings einige Gattungsrechte. —

E p i t h e c a Charp.

Die einzige bekannte Art *E. bimaculata* (Rambur liefert nur eine Uebersetzung von Charpentier) hat sichere Gattungsrechte. Ihr Flügelschnitt stellt sie den Libellen am nächsten.

Es sind also nach Obigem 20 Arten Corduliden sicher bekannt. Die meistens schönen und grossen Arten bilden, wenn man so sagen darf, durch Form und Färbung die Curiositäten der sämtlichen Odonaten. Einige noch unbeschriebene Arten (Chili etc.) machen es nicht unwahrscheinlich, dass bei genauer Durcharbeitung die Zahl der Gattungen noch zu erhöhen sei. —

L i b e l l u l i d a e.

Sie bilden den Rest der alten Linné'schen Gattung *Libellula*, von der nach und nach die vorerwähnten Gattungen abgetrennt wurden. Natürlich vereinigt auch dieser Ueberrest noch sehr verschiedene Elemente, so dass bei genauer Prüfung derselbe in eine Anzahl Gattungen aufgelöst werden muss. Rambur hat dazu einen Versuch gemacht, der aber theilweise missglückt ist. Charpentier's frühere Abtrennung der Untergattung *Diplax* (Typus *L. vulgata*) ist wenigstens nach den von ihm angeführten Merkmalen nicht haltbar. Ohne mich in eine Zerlegung in natürliche Gattungen weiter zu vertiefen, eine Arbeit, die für die gegenwärtige Uebersicht zu weit führen würde, begnüge ich mich damit, die aufgestellten zu prüfen und möglichst zu säubern.

D i a s t a t o p s Ramb.

Wenn irgend eine Gattung sichere Rechte besitzt, so ist es diese. Die weit getrennten Augen, eine Anomalie unter den Libelluliden, und der ausgeschnittene Rand der Flügel sondern sie hinreichend von allen übrigen Arten. Es ist unbegreiflich, dass Burmeister diesen merkwürdigen Bau der Augen übersehen hat, da seine *Lib. pullata* und *obscura* sicher hierher gehören. Die Bestimmung der Arten ist schwierig, und daher noch zweifelhaft, ob sich die drei von Rambur angeführten Arten halten werden, mehr wie drei Arten (nur *D. tincta* Ramb. scheint neu) möchte ich gegenwärtig nicht annehmen.

P a l p o p l e u r a Ramb.

Die unter diesem (fehlerhaft gebildeten) Namen von Rambur vereinigten Arten zeigen die Flügelbildung von *Diastatops* ohne Trennung der Augen. Es enthält diese Gattung drei Sectionen von recht verschiedener Form, als deren Typen ich *P. dimidiata*, *americana* und *marginata* ansehe. Burmeister hat sich dadurch veranlasst gefunden, die Verwandten von *P. marginata* in eine andere weit entfernte Gruppe zu bringen. Es gehört hierzu *P. semivitrea* Burm., *P. marginata* Fabr., *P. Portia* Drury, *P. Lucia* Drury, *P. vestita* und *confusa* Ramb. Ob die letzten 5 Arten nur eine oder wie Rambur vermuthet zwei Arten bilden, vermag ich aus Mangel an Material nicht zu unterscheiden. *L. semivitrea* Burm. ist wohl synonym mit einer derselben. *P. jucunda* Ramb., *P. sexmaculata* Fabr. und *P. variegata* Fabr. (beide sind nach Selys's Untersuchung der Typen in London wirkliche *Palpopleura*) sind mir unbekannt. Es reduciren sich also vielleicht die beschriebenen Arten bloß auf vier oder fünf. —

P o l y n e u r a Ramb.

Der Name muss der älteren Hemipteren-Gattung Westwood's 1840 weichen. Die Mitglieder dieser Gattung (sechs bei Rambur, jedoch vielleicht nur zwei wirklich verschiedene Arten) sind mir unbekannt. Ihre Gattungsrechte nach den unvollkommenen Andeutungen Rambur's scheinen noch zweifelhaft.

Burmeister vereinigt nicht ungeschickt sämtliche zu den drei erwähnten Gattungen gehörigen Arten in eine Section A 1. b β. Nur *L. Portia* ist von ihnen getrennt und in die Sect. 2 c gewiesen.

U r a c i s Ramb.

Die Gattung ist durch die merkwürdige Bildung der weiblichen Genitalien (eine Legescheide) und die Kleinheit der membr. accessoria sicher begründet. *L. imbuta* und *fastigiata* Burm.

gehören hierher. Mit der ersten halte ich *U. quadra* Ramb. für synonym. Es wäre nicht unmöglich, dass *Lib. infumata* Ramb. ebenfalls hierher gehören. Zu den zwei bekannten Arten kommen noch eine Anzahl unbeschriebener (auch Amerikaner), die durch Flügelschnitt und verschiedene Reticulation eine besondere Section bilden.

Die Gattung *Acisoma* Ramb. (nach Agassiz richtiger *Acosoma*) gründet sich auf zwei afrikanische nah verwandte Arten, die sich nur durch die eigenthümliche Form des Hinterleibes von *Libellula* unterscheiden. Ich bin daher der Ansicht Selys's, dass es besser sei, vorläufig diese Gattung einzuziehen. Die erste Art *A. panorpoides* findet sich auch in Algier und Benguela (Ramb. schreibt wohl irrthümlich dafür Bengale), die andere in Madagaskar.

Die Gattung *Nannophya* mit einer Art *N. pygmaea* will Selys vorläufig gleichfalls eingezogen wissen. Ich habe die Art nicht mehr vor mir. *)

Selys scheint nicht abgeneigt, die Gattung *Zygomma* Ramb. beizubehalten und damit *L. Tillarga* zu vereinen. Das einzige bekannte stark verstümmelte Exemplar von *Z. petiolatum* scheint jedoch in der Form des Hinterleibes zu verschieden von *L. Tillarga*, und ich halte es für sicherer, gegenwärtig auch diese Gattung einzuziehen. Es reduciren sich also die acht Gattungen Rambur's vorläufig auf fünf, *Diastatops*, *Palpopleura*, *Polyneura*, *Uracis*, *Libellula*. —

L i b e l l u l a.

Diese Gattung umfasst jetzt den bedeutenden Rest aller übrigen Odonaten, die noch nicht in andere Gattungen untergebracht werden konnten. Wollte man sie nach denselben Principien zerspalten, die gegenwärtig bei den Curculionen und Caraben in Anwendung gebracht sind, so würde es leicht sein, eine Unzahl neuer Gattungen zu erhalten. Burmeister zerfällt die ganze Masse in zwei Hauptabtheilungen, je nachdem die Hinterleibsglieder breiter als lang oder länger als breit sind. Die Eintheilung ist schon deshalb nicht stichhaltig, weil bei einzelnen Arten (*L. longipennis*) die verschiedenen Geschlechter in verschiedene Abtheilungen kommen müssten. Sie trennt ferner noch verwandte Arten, wie *L. arteriosa*, von der Gruppe der *L. ferruginea*, und endlich ist die Eintheilung nicht einmal consequent durchgeführt, sonst hätte *L. discolor* in die zweite Abtheilung gestellt werden müssen. Rambur theilt die Libellen in elf Grup-

*) Bei meiner Anwesenheit in Paris habe ich allerdings die sämmtlichen Originale Rambur's gesehen, kannte aber damals die exotischen Libellen noch zu wenig, um jetzt ein bestimmtes Urtheil auf jene Durchsicht gründen zu können.

pen, je nach der verschiedenen Flügelbildung und vorzüglich je nach der Anzahl der Discoidalzellen ein, in einer zwölften Section führt er einige ihm unbekannte Arten auf. Von den eilf ersten Sectionen vereinigt die eilfte alle Arten mit zwei Reihen Discoidalzellen, die Sectionen 3, 6, 7, 8, 9, 10 alle Arten mit drei und die Sectionen 1, 2, 4, 5 die mit vier und mehr Zellenreihen. Auch diese Eintheilung erschöpft die Sache bei weitem nicht, wiewohl einige Sectionen recht natürliche Gruppen bilden. Namentlich werden einige Arten mit zwei Zellenreihen ihrer nahen Verwandtschaft halber andern Sectionen zugetheilt werden müssen. Die Reihenfolge der Sectionen, wenn sie auch natürlicher als die von Burmeister erscheint, bietet ebenfalls Unrichtigkeiten und Unregelmässigkeiten dar, die ich am betreffenden Orte bemerken werde.

L. depressa und *L. trimaculata* (von Burmeister unnatürlich getrennt) bilden die Sectio 5 Rambur's. Es stehen, wie schon bemerkt, diese Arten durch die Bildung ihrer Augen den Corduliden nahe, und entfernen sich überdies von allen übrigen Libellen durch die Anhänge an der Unterseite des ersten Abdominalgliedes (Rambur schreibt fälschlich des „zweiten“). Mir ist wenigstens keine Art bekannt, bei der nicht die Unterseite dieses Gliedes vollkommen glatt gefunden wird.

Eine gleichfalls durchaus eigenthümliche Bildung zeigt *L. 4-maculata*, die Sectio 4 Rambur. Ob *L. 4-punctata* Fabr. mit dieser Art synonym ist, möchte nach der Beschreibung zweifelhaft erscheinen. In Fabricius' Sammlung in Kiel befindet sich jedoch ein von ihm als *L. 4-punctata* bezeichnetes Stück, welches ich von *L. 4-maculata* nicht unterscheiden konnte.

In der natürlichen Reihenfolge schliesst sich hieran die sechste Gruppe Rambur's, welche der Sectio Bc Burmeister's entspricht, wenn man davon die beiden zu Palpopleura gehörigen Arten (No. 74 u. 75) entfernt und die natürlich in die Sectio A 2, $\alpha\beta$ gestellten *L. discolor* und *Lydia* hinzufügt. Bei den angeführten Arten zieht Burmeister jedenfalls unrichtig die Abbildung Degeer's III. Pl. 26. Fig. 3 zum Weibchen seiner *L. bifasciata*. Es gehört dies Citat zu *L. trimaculata* Fabr., Ramb., einer Art, die von Burmeister wenigstens in Betreff des Weibchen verkannt oder unrichtig beschrieben ist. *L. bifasciata* Burmeister ist synonym mit *L. versicolor* Fabr. und muss den älteren Namen Drury's, *L. pulchella*, behalten. Ob *L. bifasciata* Fabr. hierzu als Weibchen gehört, ist sehr zweifelhaft. *Lib. semifasciata* Burm. und *L. maculata* Ramb. sind mir unbekannt, vielleicht jedoch synonym. Ausser *L. Lydia* und *L. discolor* Burm. (= *L. macrostigma* Ramb. und *L. ferruginea* Fabr. im System. Ent. und Spec. Insect., jedoch nicht in der Entom. syst.) gehören hierher *L. luctuosa* Burm. und *L. Madagascariensis* (von Rambur fälsch-

lich für synonym gehalten), *L. costalis* Ramb., *L. angustiventris* Ramb., *L. auripennis* Burm. Zur letzten Art gehört nicht unwahrscheinlich *L. flavida* Ramb. Es sind also höchstens 12 hierher gehörige Arten beschrieben.

Die siebente Gruppe Rambur's bildet einen bequemen Uebergang zur achten, deren Typus *L. coerulescens* ist. Mit der siebenten Gruppe ist jedenfalls die dritte zu vereinen (Typus *L. Sabina*), nur *L. vesiculosa* zeigt merkliche Abweichungen im Bau der Flügel und des Hinterleibes, kann jedoch vorläufig nirgends passender eingereiht werden. Burmeister hat diese Verwandtschaft richtig erkannt und beide Gruppen in seiner Sectio A II b beschrieben. Von den aufgeführten Arten ist *L. leptura* Burm. die *L. gibba* Fabr. und muss den älteren Namen *L. Sabina* Drury wieder annehmen. *Lib. Bremii* Ramb. ist schon früher von Selys als *L. Trinacria* beschrieben. Es gehört zu ihr nach genauer Untersuchung des typischen Exemplars *L. clathrata* Ramb. als Weibchen, und vielleicht auch *L. chryso stigma* Burm. Eine nah verwandte Art aus Kleinasien, *L. ampullacea*, beschrieb Schneider in der Entom. Ztg. 1845. *L. stemmalis* Burm. ist synonym mit *L. contracta* Ramb. und *L. coarctata*, vielleicht auch nicht davon verschieden. Die Arten *L. haematogastra*, *frontalis* Burm. und *L. brachialis* Marchalli, Ramb. sind mir nicht bekannt. Mit *L. vesiculosa* finden sich also höchstens 10 Arten beschrieben.

Mit den Gruppen 6, 7, 3 Rambur's verbinde ich noch seine achte Gruppe und glaube so eine Anzahl durch Flügelbildung und Form des Abdomens nach verwandter Arten recht natürlich zu vereinen. Es enthält diese achte Gruppe eine bedeutende Anzahl schwer zu bestimmender Arten. Schon die wenigen von Rambur aufgeführten haben ihm Mühe genug gemacht, und doch hat er sich zweimal dabei getäuscht. Die Form der Genitalien liefert hier die leichtesten und sichersten Kennzeichen.

Die europäischen Arten sind durch die Arbeiten von Selys und mir bis auf eine (*L. Sardoia*) gegenwärtig durchaus sicher bestimmt. Ich rechne hierher *L. fulva* Müller (*L. conspurcata* Fabr.), *L. cancellata* Linné und *L. albistyla* Selys. Nach einem Exemplar in Fabricius' Sammlung, von ihm selbst als *L. coerulescens* bezeichnet, haben wir diesen Namen der *L. Olympia* Fonscol. Selys, Ramb. erhalten müssen. Das Original-Exemplar von *L. dubia* Ramb. gehört ebenfalls zu dieser Art. Charpentier hat in seinen Werken und seiner Sammlung dieselbe mit der *L. brunnea* Fonsc. vereinigt. Ein Männchen von *L. Olympia* Fonsc. in Germar's Sammlung ist von Burmeister als *coerulescens* Fabr. bezettelt, und also richtig erkannt. Die andere äusserst nahe stehende Art *L. coerulescens* Fonsc., Selys, Ramb. hat den Namen *L. brunnea* Fonsc. wieder annehmen müssen. *L. Sardoia* Ramb. wird stets zweifelhaft bleiben (nach Selys's brieflicher

Mittheilung fehlt das typische Exemplar im Turiner Museum), vielleicht gehört sie zu *L. brunnea*, oder zu einer neuen, von Selys beschriebenen Art *L. Cydnos* aus Corsica. *L. baetica* Ramb. ist synonym mit *L. nitidinervis* Selys. Ausser *L. Ramburii*, die eigentlich mehr der afrikanischen Fauna angehört, sind hierher zu rechnen *L. anceps* Schneider (der *L. azurea* Ramb. nahe verwandt und vielleicht synonym) und *L. taeniolata* Schneider aus Kleinasien, *L. caffra* und *L. zonata* Burm. Die letztere mir unbekannte Art steht wohl der *L. braminea* und *L. asiatica* Fabr. (beide möchte ich nur als Altersstufen einer Art betrachten) sehr nahe und gehört vielleicht zu ihnen. Von den übrigen bei Rambur beschriebenen Arten gehört nach Untersuchung der Originale *L. angustipennis* als Weibchen zu *L. obscura*, *L. coerulans*, *L. fasciolata*, *L. cyanea*, *L. congener*, *L. rufa* sind mir unbekannt. In der *Explor. scient. d'Alger* hat Selys eine neue, der *L. Trinacria* nahe stehende Art beschrieben. Es finden sich die in diese vereinigte Gruppe gehörigen Arten in allen Welttheilen (*L. coelestis* Selys in Neuholland) und meine Sammlung enthält eine bedeutende Anzahl neuer Arten. Im Ganzen sind bis jetzt höchstens 20 Arten sicher bekannt, und für die von mir vereinigte Gruppe ungefähr 45 Arten.

Hier könnte vielleicht am passendsten einer kleinen Gruppe gedacht werden, welche ich später unter dem Namen Trapezostigma als eigene Gattung absondern möchte. Es ist die Gruppe 1 und 2 von Rambur, welche den Sectionen A. I. a. δ und ϵ und b. α Burmeister's entspricht; und die Verwandten von *L. carolina* und *variegata* Linn. enthält. Flügelbildung, eigenthümliche Form und Grösse des Pterostigma und der App. anales bieten genugsam Charaktere, um die Aufstellung einer eigenen Gattung zu rechtfertigen. Es würde diese Gattung in zwei Sectionen zerfallen, die durch *L. carolina* und *variegata* typisch angedeutet sind.

Die erste Section enthält eine Anzahl zum Theil zweifelhafter Arten, deren Bestimmung noch dadurch erschwert wird, dass in den mir zugänglichen Sammlungen nur Männchen enthalten sind. Selys hat sich in London überzeugt, dass Rambur's *L. carolina* die von Linné und Fabricius beschriebene Art ist. Beide haben in den Sammlungen wie in ihren Schriften De Geer's *L. chinensis* als synonym beigefügt. Meinen Untersuchungen zufolge möchten folgende Arten bestimmt verschieden sein: *L. carolina*, *L. virginia* Ramb., *L. Chinensis* De Geer, *L. binotata* Ramb., *L. abdominalis* Ramb., *L. basalis* Burm. (ich halte die beiden zuletzt genannten Arten nicht für synonym), *L. stylata* Ramb. Ueber die übrigen drei Arten Rambur's kann ich gegenwärtig nicht sicher urtheilen. Einen etwas abweichenden Bau zeigt *L. viridula*, zu der *L. terminalis* und *analis* Burm. Syno-

nym? bilden. Sollte *L. Tillarga* wirklich zu *Zyxomma* gehören, so würde durch ihr Ausscheiden die Gruppe um so gleichartiger.

Die zweite Section umfasst die von Rambur in der Abtheilung C beschriebenen acht Arten, von denen jedoch *L. graphiptera* auszuscheiden ist. Ob die von Rambur in A und B beschriebenen drei Arten hierher gehören, weiss ich nicht. Ich kenne diese Arten nicht.

Es umfasst diese neu zu bildende Gattung höchstens 20 sicher verschiedene, beschriebene Arten. —

Die neunte Gruppe Rambur's bildet einen bequemen Uebergang von der früher erörterten, als deren Typus *L. coerulescens* angenommen wurde, zu *Diplax* Charpentier's. Jedenfalls müssen jedoch von den daselbst beschriebenen 36 Arten mindestens 8 die Abtheilungen A. B. D bildenden als fremdartig abgeschieden werden. Es bilden nämlich die drei ersten Arten in A *L. equestris*, *L. lineata*, *L. communimacula* (von denen die zweite unbedingt das Weibchen des ersten ist, und die dritte möglicher Weise auch synonym sein möchte) mit den beiden Arten in D. *L. albipuncta* und *affinis* Ramb., mit *L. leucosticta* Burm., welcher der ältere Name *L. unifasciata* Oliv. gebührt, und mit *L. truncatula* Ramb. eine eigene Gruppe, über deren Stellung gegenwärtig schwer zu bestimmen sein möchte. Von den übrigen von Rambur hier angeführten Arten ist *L. infumata* vielleicht eine *Uracis*, *L. bivittata* mir unbekannt, und *L. deplanata* eine *Cordulia*. *L. ulva* Müll. und *L. cancellata* sind schon früher eingereiht worden. Es bleibt uns also die Abtheilung C nebst *L. umbrata* für diese Gruppe übrig. Bei Burmeister sind die hier beschriebenen Arten mit wenigen Ausnahmen in die Sect. B. b untergebracht worden.

Unter den beschriebenen Arten gehört zu *L. umbrata* Linné die *L. flavicans* Ramb. und *L. ruralis* Burm. als unausgefärbte Individuen. Wahrscheinlich wird auch noch *L. fallax* Burm. hierher zu ziehen sein. *L. subfasciata* und *tripartita* Burm. bilden sehr nahe stehende, nach der kurzen Diagnose jedoch nicht sicher zu trennende Arten. *L. ferruginea* Burm., Ramb. muss den Namen *L. erythraea* Brullé oder den älteren *L. ferruginata* Fabr. annehmen, doch hat Fabricius in der *Entom. syst.* diesen Namen wieder eingezogen. Die eigentliche *L. ferruginea* der früheren Werke von Fabricius ist *L. discolor* Burm. Die übrigen sehr nahe stehenden Arten *L. Servilia* Drury, *L. pruinosa*, *L. testacea*, *L. neglecta* Ramb.?), *L. Aurora* Burm., *L. soror* Ramb. sind nach den ungenügenden Beschreibungen schwer zu trennen, einige sind wahrscheinlich synonym oder unausgefärbte Stücke. Es gehört in ihre Nähe *L. peruviana* Ramb., *L. rubrinervis* Selys (=*haematica* Ramb.), *L. haematica* Ramb. (die angebliche Varietät von Bourbon).

Eine besondere Section, durch den schlanken Hinterleib ausgezeichnet, bilden *L. arteriosa* Burm. (*L. distincta* Ramb.), zu welcher Art *L. dorsalis* Ramb. und *L. lateralis* Burm. als Weibchen und unausgefärbte Individuen gehören möchten, ferner *L. sanguinolenta* Burm. (*L. ferrugaria* Ramb.), *L. rufinervis* Burm. Zur letzten Art ziehe ich *L. conjuncta* Ramb., während Selys dieselbe mit *L. subcylindrica* Lucas aus Algier vereinigt. Von den übrigen 14 bei Rambur aufgeführten Arten gehört *L. maculiventris* zur Gruppe der *L. umbrata*, und *L. tessellata* ist von der gleichnamigen Art bei Burmeister durchaus verschieden. Der Ueberrest ist mir nicht bekannt.

Es enthält diese Gruppe also höchstens 34 beschriebene Arten. Die sämmtlichen noch übrigen Libellen mit drei Reihen Discoidalzellen und weniger als zehn Antecubitalen vereinigt sich recht passend in eine Gruppe (die zehnte Rambur's) als deren Typen *L. vulgata* und *rubicunda* angesehen werden müssen. Von der Abtheilung der *L. vulgata* sind jetzt neun europäische Arten sicher zu unterscheiden. Es sind dies *L. pedemontana*, *L. depressuscula* Selys (*L. Genei* Ramb.), *L. sanguinea* Müll. (*L. Roeselii* Ramb.), *L. flaveola*, *L. Fonscolombii* Selys (*L. erythro-neura* Schneider), *L. meridionalis* Selys (*L. hybrida* Ramb.), *L. striolata* Charp. (mit den zahlreichen synonymen *L. ruficollis* Chp., *L. vulgata* Selys, Ramb., *L. macrocephala* Selys, *L. Sicula* Hagen, *L. variegata* Müll.) und *L. scotica* Donovan.

Von Exoten gehört hierher *L. longipennis* Burm. (synonym mit *L. socia* Ramb.), *L. stictica*, *L. histrio* (synonym mit *L. Berenice* Drury), *L. connata* Burm., und noch 12 mir meistens unbekannte Arten, von denen übrigens *L. plebeja* Ramb. wohl nicht Burmeister's gleichnamige Art sein möchte. *L. ambiguus* Ramb. ist die *L. albifrons* Chp. und aus Nordamerika.

Von der Gruppe der *L. rubicunda* sind die 5 europäischen Arten sicher erkannt, als *L. rubicunda*, *L. pectoralis* Chp., *L. dubia* Van der Lind, *L. albifrons* Burm., *L. caudalis* Chp. (*L. albifrons* Ramb.). Nahe stehen noch einige Exoten, namentlich *L. hudsonica* Selys.

Es sind also für diese Gruppe höchstens 27 Arten beschrieben. Bei Burmeister sind dieselben meistens in der Section I. a. γ enthalten.

Die elfte Gruppe Rambur's, alle Libellen mit zwei Reihen Discoidalzellen, enthält eine Anzahl merkwürdiger Arten, die bis nur vorläufig untergebracht worden sind. Einige davon stehen den Cordulien sehr nahe. Die Abtheilung B., alle Arten mit weniger als zehn Antecubitalen, ist recht natürlich, wenn man die *L. sanguinea* und *signata* Ramb. (vielleicht Synonyme, und sehr nahe stehend der von Selys in *Explor. sc. d'Alger* beschriebenen *L. Edwardsii* Lucas) entfernt, und die Abtheilung D. hinzuzie-

Sie enthält dann *L. flavistyla* (synonym *L. Lefeburii* und *L. parvula* und *L. morio* Schneid.), *L. brevipennis*, *L. sobrina*, *L. trivialis*, *L. minuscula*, *L. simplex* Ramb., *L. haematodes* Burm. — Die andere Abtheilung C. enthält zum Theil sehr differente, zum Theil mir unbekannte Formen. Im Ganzen enthält diese Gruppe höchstens 29 sicher unterschiedene Arten. Die Sect. D. *L. Domitia* und *Chlora* bilden eine eigenthümliche Gruppe. Zu *L. Domitia* gehört übrigens *L. Lais* Ramb. als Weibchen und ist fälschlich in Sect. B. untergebracht.

Uebersuchen wir nochmals die Zahl der gegenwärtig beschriebenen Libelluliden, so finden wir, dass sie sich zu den *Corculien* wie 6 : 1 verhält, während für die europäischen Arten dies Verhältniss auf 3,5 : 1 herabsinkt.

Ueber die Artrechte des *Polyommatus Amyntas* und *Polyomm. Polysperchon*

von

P. C. Zeller in Glogau.

Ochsenheimer und Treitschke haben *Lyc. Amyntas* und *L. Polysperchon* als zwei verschiedene Arten anerkannt, Boisduval¹⁾ und Duponchel²⁾ die letztere als die Varietät der erstern angesehen. In manchen neuern Werken ist man auf die ältere Ansicht zurückgegangen, z. B. in dem systemat. Verzeichniss der Schmetterlinge Schlesiens Th. I, S. 52, Eversmann's Fauna Volgo-uralsensis S. 57. Dass beide Falter nur die verschiedenen Generationen derselben Art sein möchten, vermutheten zuerst und am zweifelhaftesten Zincken³⁾, dann ich selbst⁴⁾ und Professor Hering⁵⁾. Alle machten die Entscheidung von der Raupenzucht abhängig.

Schon seit einer Reihe von Jahren habe ich die Raupe des einen dieser Falter zu erziehen gesucht. Meine Bemühungen hatten nur den Erfolg, dass ich mehrere Futterpflanzen für *Lyc. Amyntas* in der Isis bekannt machen konnte. In den letzten Jahren brachte ich die Raupe fast bis zur Verwandlung; erst 1848 erhielt ich Puppen und Schmetterlinge, und damit die vollkommene Gewissheit, dass *Lyc. Polysperchon* nur die Frühlingsgeneration der *Lyc. Amyntas* ist. Die Gewissheit dieser Behauptung wird Jedem werden, wenn ich die Naturgeschichte vollständig mittheile.

Lyc. Amyntas, bei Glogau häufiger als *Lyc. Polysperchon*, liegt im Juli und August, am liebsten auf offenen Waldstellen,

¹⁾ Index S. 10.

²⁾ Catalogue méthodique S. 31.

³⁾ Treitschke X, 1. S. 72.

⁴⁾ Isis 1840. S. 126. 20.

⁵⁾ Entom. Zeitung 1840. S. 154.

auf denen verschiedene Arten von Papilionaceen wachsen. Doch fand ich ihn auch in einem feuchten Gehölz mit reichlichem Unterholz häufig, und zwar, weil hier seine Lieblingspflanze, *Lotus corniculatus*, häufig wächst. Ich beobachtete das Eierlegen des Weibchens hier sehr oft. Der Falter sucht, langsam zwischen den Pflanzen umherfliegend, die jüngsten Blütenknospen auf, kriecht dabei etwas an der Pflanze umher und biegt, wenn er die geeignete Knospe gefunden hat, den Hinterleib stark unter dieselbe, um das Ei auswendig anzukleben, was auch in kurzer Zeit geschieht. Seltner wird das Ei oben auf die Knospe oder zwischen die Kronenblätter einer schon offenen Blüthe oder auf ein Blatt gelegt. Viel häufiger aber, als ich das Eierlegen beobachtete, fand ich die Eier selbst an den Pflanzen; ihre helle Farbe zeichnet sie auf dem dunkeln Grün so aus, dass sie ohne Mühe erkannt werden. Das Thier setzt mehrere Eier hintereinander, aber alle einzeln ab; dann erst geht es wieder auf einige Zeit seiner Nahrung nach. In eine Aehre unreifer Hülsen der *Medicago lupulina* sah ich 2 Eier legen, in eine Blütenknospen-Aehre nur ein einzelnes. Die Zeit des Eierlegens ist auf keine bestimmte Tageszeit beschränkt; am meisten geschieht es, wie wohl bei den meisten Tagfaltern, am ersten heitern Morgen nach einem kalten oder regnerischen Tage.

Das Ei hat die gewöhnliche Gestalt der Lycäneneier; es ist fast kreisrund, sehr flach mit vielen Warzen, in der Mitte eingedrückt, und mitten in dieser Vertiefung mit einer nabelförmigen Erhöhung, auf welcher ein grünlicher Punkt fleck liegt. Die Farbe ist beim Legen sehr blassgrün und wird in Kurzem hellgrünlichweiss, zuletzt fast weiss.

Nach 8 — 9 Tagen kriecht das Räu pchen aus. Es ist bis zur ersten Häutung blassbraunroth in verschiedener Höhe der Färbung, mit dunklerem Rückengefäss und reichlicher Pubescenz; durch die Loupe sind drei weissliche Längslinien zu jeder Seite des Körpers, aber sehr verloschen, sichtbar. — Da ich die Knospen, woran Eier sassen, mit Nadeln an Pflanzen von *Medicago falcata* und *Lotus cornicul.* befestigt hatte, so begaben sich die ausgekrochnen Räu pchen von den vertrockneten Knospen auf die frischen Blätter; hiervon fressen sie die Oberhaut und das Diachym, während sie die Unterhaut unversehrt lassen; seltener fressen sie auch durch diese hindurch. Solche befreßene Stellen sind nicht gross, und es befinden sich mehrere auf einerlei Blatt.

Nach der zweiten Häutung, die nach 4 — 5 Tagen eintritt, ist die Raupe etwa $2\frac{1}{2}$ '' lang und heller, grünlich mit mehr oder weniger Röthlich. Das grünlich rothbraune Rückengefäss ist weisslich gesäumt und erweitert sich sehr auf den vordersten Gelenken; auf dem Prothorax ist es nicht sichtbar. An jeder Seite des Leibes laufen zwei wellige, weissliche, verloschene Längs-

linien, unter denen die Grundfarbe in verschiedener Höhe röthlich ist, bis zu der weisslichen untersten (3ten) Längslinie. Eine Raupe hatte gar nichts Röthliches.

Sehr gern gingen diese Raupchen auf Blätter von *Trifolium repens* über, die sie von der Oberseite befrassen und etwas skeletirten. Eine *Amyntasraupe* sass mit einer ebenso grossen Raupe der *Colias Hyale* friedlich auf demselben Blatt. Je grösser sie wurden, desto lieber gingen sie an die Blütenknospen; sie lebten gern dazwischen, frassen die jungen Blätter zum Theil auf und skeletirten die grösseren.

Die dritte und vierte Häutung erfolgen in je 5—6 Tagen; die Raupe wird dabei grösser und heller und frisst nun nur noch Blüten und Früchte. Die jüngeren Früchte verzehrt sie fast ganz; in die älteren bohrt sie Löcher und frisst die Samen heraus. Es ist merkwürdig, welcher Instinct, um nicht zu sagen, welche Ueberlegung sie dabei leitet. An den harten Lotusfrüchten weiss sie die Stellen sehr gut zu finden, wo die Samen sitzen; sie bohrt nie an einer falschen Stelle an, sondern stets da, wo eine schwache Erhöhung in der Oberfläche der Hülse die Gegenwart des Samenkorns verräth; hier macht sie gewöhnlich an der Naht ein Loch, durch welches sie bloss mit dem Kopfe bequem eindringen kann; der übrige Körper bleibt draussen; er legt sich mit dem Vorderrande des Prothorax so fest an, dass es fast scheinen möchte, als sauge sich die Raupe damit an. Auch erwachsen ist sie auf den grünen Blättern und zwischen den Blüten schwer zu entdecken; ich musste erst immer lange suchen, ehe ich sie auf meinen Blumentöpfen fand. Ihr Kriechen ist schneckenartig.

Die erwachsene Raupe ist 5—6''' lang, hellgrün mit dunkelgrüner, vorn und hinten erweiterter Rückenlinie (Rückengefäss) und röthlich gesäumten Wulstrande der Mittelringe.

Grundfarbe angenehm hellgrün; über dem Wulstrande sind zwei erloschene, dunklere, wellige Längslinien, und manchmal zeigen sich sehr verloschene, helle Seitenstreifen, die von vorn nach oben schräg nach hinten herabgehen. Das Rückengefäss ist dunkelgrün; auf ihm, sowie an den Hinterrändern der Ringe, auf den 2 seitlichen Längslinien und über und unter dem Wulstrande sind dichte, braune, erhabene Pünktchen; der übrige Raum der Ringe trägt weissliche Pünktchen; einzelne stehen auch zwischen den braunen, und alle sind mit kurzen Härchen versehen. Auf jeder Seite des Rückengefässes ist eine Reihe etwas längerer Borsten. Der Wulstrand ist nur an den mittelsten sechs Ringen deutlich weisslich, braunröthlich gesäumt, welche Färbung auf den hintersten Ringen fast ganz schwindet. Köpfchen schwarz; Oberlippe und Fühler weiss. — Es giebt Abänderungen, von denen 2 die wichtigsten sind: a) der Wulstrand ganz ohne weisse röthliche Färbung; b) die Pulsader dunkel braunroth, der

ganze Wulstrand etwas blässer; die übrige Färbung grünlich mit röthlichem Anflug.

Ende August hörten die meisten Raupen auf zu fressen. Sie wurden der Var. b ähnlich, nämlich schmutzigröthlich, kaum auf den vordersten Ringen etwas grünlich, und an den Seiten mit den sehr erloschenen, schrägen, weisslichen, unterbrochene Strichen. Sie krochen unruhig umher, bis sie ein verwelktes Blatt fanden, in dessen Höhlung sie sich einzwängten.

So weit brachte ich die Raupen jedes Jahr; dann vertrockneten sie mir, weil sie Feuchtigkeit nöthig haben, oder wurden mir von Raupen der Eupr. Fuliginosa gefressen, die ich mit ihnen in einerlei Getäss gesperrt hatte, oder sie verdarben, weil sie zu viel Feuchtigkeit bekamen. Eine, die ich einst bis zum April lebendig erhalten hatte, ging zu Grunde, weil sie keinen passenden Ort zur Verpuppung finden konnte.

Erst 1747 gelang mir die Zucht, als ich gar keine Sorgfalt auf sie verwendete. Ich hatte die Eier an blühende Stengel der *Medicago falcata* gebracht, die in einem Glase in Wasser standen. Als die Raupen ihre halbe Grösse erreicht hatten, klopfte ich sie ab und setzte sie auf ein Rasenstück in einen Blumentopf, auf dem junge Schoten, zum Theil an den Näthen absichtlich geöffnet, lagen. In diese bohrten sich die Raupen entweder durch die Hülsenschale ein, oder sie benutzen die Spalte zum Eingang zu den unreifen Erbsen. Diese boten ihnen eine reichliche und willkommene Nahrung, wie sie sie im Freien gewiss nie finden. Hätte also der Sommer-Amyntas, wenigstens der Grösse nach, aus ihnen werden können, so war die Bedingung in Bezug auf die Nahrung gegeben. Die Raupen kamen aus den Schoten fast nicht mehr hervor; manche steckte in der Erbse fast mit dem ganzen Körper. Ihr Koth verlor die gewöhnliche Consistenz und wurde sehr reichlich, beinahe flüssig und hellgrün, so dass ich schon an dem Gedeihen der Raupen zweifelte. Allein sie wuchsen völlig aus und nahmen wieder Ende August die braunröthliche Färbung an. Jetzt legte ich zum knittertes, grobes, blaues Papier auf den Rasen, und da ich sah, dass sie in die Winkel des Papiere krochen und nicht wie hervorkamen, so deckte ich den Topf mit Flor zu und setzte ihn vor das Fenster. Hier blieb er den ganzen Winter hindurch stehen, und die Raupen hatten zwischen dem Papier eine Kaverne von mindestens 15 Grad auszuhalten. Im Frühjahr waren zwar einige gestorben und braun geworden; die andern hatten aber ihre volle Gesundheit. Nun sah ich auch, dass sie ihren Ueberwinterungsplatz mit einigen weissen Seidenfäden besponnen und einige stärkere senkrecht vor und hinter sich ausgespannt hatten. Zu Anfang April wurden sie munter und krochen aus dem Papier heraus. Ein zusammengetrocknetes Erlenblatt war ihnen so angenehmer Verpuppungsplatz, dass 5 Raupen in die Höhlung

gen desselben krochen und nur eine sich zwischen Papier anspann. Am 11. April waren die 2 ersten zu Puppen geworden, die andern folgten in einigen Tagen. Auf dem mit Seide besponnenen Ruheplatz sind sie am After und mit einem Faden um die Mitte des Leibes festgesponnen.

Die Puppe, $4\frac{1}{2}$ “ lang, ist ziemlich schlank, gelblichbraun, braun punktirt, mit schwarzbrauner Rückenlinie und starkem schwarzbraunen Punkt zu jeder Seite des ersten Hinterleibsringes; Rückenschild und Hinterleib mit vielen, bleichgelben oder weisslichen, an der Basis verdickten Borsten. —

Der starke, fleckartige Punkt liegt nahe dem Rande der Flügeldecke, und der Faden geht an ihm vorbei. Auch die folgenden Ringe haben jeder einen Punkt, aber viel kleiner und unmerklicher, und zwar über den Luftlöchern. Die Flügeldecken sind kahl; die braunen Punkte darauf reichlich und zu Längsstreifen zusammengestellt, die durch helle Längslinien getrennt werden. Die Borsten des Vorderkörpers sind weisslich, die übrigen gelblich, länger und etwas bogig. Zu beiden Seiten des Kopfes stehen die Borsten fast büschelförmig zusammengedrängt.

Am 26. April kroch mir die erste *Lycaena Polysperchon* ♂ aus, also aus einem Ei der *Lyc. Amyntas*! Am 9. Mai erschien ein zweites Männchen, in den folgenden Tagen noch 3 ♂ und 1 ♀.

Unter diesen Männchen ist eine Varietät. Grösse gewöhnlich. Oberseite intensiver blau, ohne Beimischung von röthlicher Farbe; die schwarzen Ränder sehr scharf und breiter als gewöhnlich. Unterseite dunkler grau, viel weniger weisslich. Auf den Hinterflügeln sind die Randflecke, mit Ausnahme der orange-farbenen, ganz verloschen. Die Mittelreihe fehlt ganz; nur die am Vorder- und Innenrand stehenden Augenflecke sind da, aber ungewöhnlich klein.

Das Weibchen, wie ein gewöhnlicher *Polysperchon* ♀, ist so abweichend gefärbt, dass ich es erst für ein Männchen hielt. Die ganze Oberseite ist hellblau, auf den Vorderflügeln am Vorder- und Hinterrand in's Weissliche; der Hinterleib ist wie bei *Amyntas* ♂ schwarz, einwärts scharf abgesetzt; der Strich auf der Querader sehr deutlich. Die Hinterflügel, am Vorderrande breit geschwärzt, haben am Rande die männliche Zeichnung in voller Schärfe; die 2 rothen Flecke gross und in lebhafter Färbung. Die Unterseite hat gar nichts Abweichendes.

Somit ist *Polysperchon* die Frühlingsgeneration des *Amyntas*. — Auffallend war mir, dass ich in jenem Gehölz, wo ich die Eier sammelte, im Mai und Juni keine Falter dieser Art fand. Allein *Polysperchon* ist überhaupt seltner als *Amyntas*; im Frühjahr bin ich an jene Stelle selten gekommen; der Falter liegt ohne Zweifel gleich nach dem Auskriechen blumigen Stellen an, wo er seine Nahrung findet, und auf solchen Plätzen habe

ich ihn im Frühjahr bei Glogau gefunden. Der Schotenklee ist dort im Mai so klein, dass er zum Ablegen der Eier nicht geeignet sein kann. Erst die Sommergeneration, die sich überall umhertreibt, sammelt sich wieder an den Stellen, wo die nun zu Blüthe und Frucht gelangte Pflanze den Räuptionen die passendste Nahrung verspricht. Die Zucht der Raupe des Polysperchon habe ich noch nie versucht, weil ich noch keine Polysperchon eier erhalten konnte.

Als Futterpflanzen dieser Lycänenart kenne ich nun: *Trifolium pratense*, *Trifolium arvense*, *Medicago falcata*, *Medicago lupulina*, *Anthyllis vulneraria* und *Pisum sativum*.

Dass der älteste berechnete Name für die Species Rottenburg's *Tiresias* ist, habe ich schon Isis 1840, S. 127, erinnert.

Beschreibung einer neuen Käfergattung aus der Familie der Pselaphen

VON

C. H. G. v. Heyden.

Centrotoma Heyden.

Fühler 11gliedrig, dick, linsenförmig gegliedert; an den Stirnfortsatz eingefügt. Vor dem Munde beiderseits ein kegelförmiger Fortsatz. Maxillartaster 3gliedrig, die Glieder kugelförmig, mit dornartigen Fortsätzen. Füße mit 2 gleichen Klauen.

Centrotoma lucifuga Heyden.

Schwarzbraun, glänzend, tief punkirt, mit anliegende schuppenartigen Härchen besetzt; Scheitel mit 2 Gruben; Halsschild mit einer Grube und 2 Längsfurchen; Taster röthlich gelb; Fühler und Beine rothbraun. — Länge 1^{'''}. —

Kopf etwas breiter als das Halsschild, wenig länger als breit, hinten und vorn verschmälert; Stirne zu einem kurzen Fortsatz verlängert, der oben der Länge nach grabenartig vertieft, nach vorn breiter und an der Spitze etwas ausgeschnitten ist. Zu beiden Seiten zwischen dem Munde und den Fühlern ein stark vortretender, kegelförmiger, stumpfer Fortsatz wie bei *Chennium*. Auf dem Scheitel 2 neben einander stehende runde Gruben. Augen vorstehend.

Fühler zu beiden Seiten des Stirnfortsatzes eingefügt 11gliedrig; die 2 ersten Glieder dicker als die zunächst folgenden; das 1ste kurz, cylindrisch; das 2te niedergedrückt, gerundet; das 3te bis 9te gleich dick, linsen-, etwas napfförmig, am Rande mit kurzen aufrecht stehenden Härchen besetzt; das 9te etwas dicker als die vorhergehenden; das 10te noch dicker, mehr gerundet; das Endglied wieder dicker als das 10te, kugelförmig, behaart.

Taster 3gliedrig *), wenig länger als der Kopf, das erste verlängert, eine krumm gestielte Kugel bildend; die beiden folgenden kugelförmig; die 3 Kugeln nach aussen in der Mitte mit einem langen dornartigen Fortsatz bewaffnet.

Halsschild gewölbt, fast so lang als breit, an den Seiten schwach gerundet, vorn verschmälert, hinten sehr wenig; hinten eine Grube, die stark mit Schuppen bedeckt ist; beiderseits eine scharf eingedrückte Längsfurche.

Flügeldecken gewölbt, wenig länger als das Halsschild, hinten doppelt so breit als dieses, vorn etwas verschmälert, die Seiten etwas gerundet; vor der Spitze schmal eingedrückt und dieser Eindruck stärker mit Schuppen besetzt; Schultern etwas vorstehend; ein eingedrückter ganzer Streif nächst der Naht und mit dieser parallel; vor der Mitte ein ebenfalls ganzer, etwas stärker eingedrückter, vorn und hinten nach innen gebogener, an der Basis etwas grubenartig vertiefter Längsstreif.

Hinterleib gewölbt, kaum breiter und länger als die Flügeldecken; die 3 letzten Segmente unbedeckt; das vorletzte wenig breiter; die Seiten fast parallel, tief und wulstig gerandet; das letzte Segment hinten gerundet.

Beine nicht lang, stark. Schienen etwas gebogen. Füsse kaum halb so lang als die Schienen, 3gliedrig, mit 2 gleichen Klauen.

Centrotoma steht zwischen den Gattungen Chennium und Ctenistes. Kopf- und Fühler-Bildung ist wie bei Chennium, die Taster-Bildung wie bei Ctenistes. Von beiden schon dem Habitus nach durch kürzere, breitere Gestalt verschieden. Die Endglieder der Fühler sind verhältnissmässig dicker als bei Chennium, wo die Fühler der ganzen Länge nach fast gleich dick sind.

Ich fand diesen merkwürdigen und wie es scheint sehr seltenen Käfer in den Nestern der *Myrmica caespitum*, 1½ Stunden von Frankfurt bei den Kalksteinbrücken zwischen Offenbach und Heber, und zwar das erste Exemplar am 5. April 1845 und zwei andere zusammen in einem Neste, nach vielem Suchen am 1. Juni 1846. Seitdem ist es mir nicht gelungen, diesen Käfer wieder zu finden. —

In derselben Gegend, gleichfalls in einem Neste der *Myrmica caespitum*, fand ich am 4. April 1846 2 Exemplare *Chennium bituberculatum*. Im Juli 1820 hatte ich bei Ems in Nassau ein Stück dieses Käfers gefangen und war dieses, soviel ich weiss, damals das erste Exemplar, was in Deutschland gefunden worden ist, und überhaupt das zweite bekannte, ausser dem, welches Latreille bei Brive in Frankreich gefunden und 1807 zuerst beschrieben hatte. —

*) Das bei den Pselaphen von den meisten Entomologen angegebene kleine Wurzelglied, welches nach Erichson gar nicht vorhanden ist, habe ich bei meinem Käfer auch nicht gesehen.

Bemerkungen über Myrmecophilen

von
G. Kraatz in Berlin.

Im April 1845 erschien in No. 4 u. 5 der entomologischen Zeitung ein Verzeichniss der von Herrn Grimm in der Nähe Berlins gesammelten Myrmecophilen, welches darthat, dass die Ameisencolonien unserer Gegend nicht arm an interessanten Gästen sind. Obwohl seitdem mehrere Jahre verflossen sind, während welcher die Myrmecophilen weder in dieser Zeitung noch meines Wissens in andern entomologischen Werken besonders erwähnt wurden, so kann man hieraus doch nicht schliessen, dass die Theilnahme für einen so interessanten Gegenstand vollständig erstorben oder um ein Bedeutendes vermindert sei. Der Grund lag wohl darin, dass es nach den eifrigen Bemühungen des Herrn Märkel und der übrigen Myrmecophilenforscher schwer war, die deutsche Fauna mit noch mehr neuen Myrmecophilen zu bereichern, und dass andererseits die Ergebnisse der verschiedenen Nachforschungen den einzelnen Entomologen nicht von so grossen Interesse erschienen, um sie besonders zu publiciren. Zur nachstehenden Veröffentlichung meiner bisherigen Beobachtungen veranlasst mich besonders der freundliche Rath des würdigen Herrn Cantor Märkel.

Was zuerst meine Fangmethode anbetrifft, so besteht dieselbe im Aussieben der ganzen Ameisencolonien, einem wie es scheint bisher weniger angewandten, aber für denjenigen Sammler höchst praktischen Verfahren, der nicht wie Herr Märkel mit voller Musse die Colonien in der unmittelbaren Nähe seiner Wohnung ausbeuten kann, sondern erst stundenlang zu den Sammelplätzen wandern muss und oft nur kurze Zeit verweilen kann. Das Allgeseiebte selbst bewahre ich in Leinwandbeutelchen auf, und durchsuche es zu Hause mit voller Musse. Die beste Jahreszeit für den Myrmecophilenfang ist das erste Frühjahr, die Monate März und April, in denen namentlich die Gäste der *Formica rufa* in ungeheurer Menge vorkommen; zu dieser Zeit sind auch die Ameisen selbst träger, so dass man weniger von ihren Bissen und der ätzenden Ameisensäure zu leiden hat, die besonders an den heisseren Tagen unerträglich sind.

In der Umgegend Berlins finden sich in den grossen Nadelholzwaldungen vorzüglich die *Formica rufa*, dagegen ist die *F. fuliginosa* des mangelnden Laubholzes wegen bisweilen seltener, daher auch ihre Gäste weniger zahlreich als an anderen Orten. Die Colonien der *F. rufa* im Innern der Wälder bebauen bergen meist nur die weniger seltenen Ameisengäste; die reichliche Ausbeute gewähren die am Rande von Waldwiesen und Weg angelegten; hier namentlich finden sich *Scydmaenen*, über deren Vorkommen ich das Nähere weiter unten mittheilen will. So will ich über den Fang der Myrmecophilen im Allgemeinen; in dem n

folgenden Verzeichnisse, welches ich in Zukunft noch zu vermehren hoffe, führe ich namentlich die Myrmecophilen auf, die als vollkommenes Insect ausschliesslich ihren Wohnplatz unter Ameisen oder ganz in deren Nähe aufschlagen, wenig oder gar nicht solche Arten, die von Herrn Märkel in seinem ersten Aufsatze in der Germar'schen Zeitschrift unter No. 1 und 2 bezeichnet sind. Sie sind fast ohne Ausnahme von mir selbst in der Umgebung Berlins gesammelt; die von Herrn Grimm noch nicht angeführten Species sind mit einem Sternchen versehen.

Myrmedonia humeralis Gr., *M. cognata* Mrkl., *M. funesta* Gr., *M. laticollis* Mkl., *M. lugens* Gr., *M. collaris* Pk.; die erste häufig unter der *F. rufa*, die 5 folgenden häufig, die letzte einzeln unter der *F. fuliginosa*.

**Homalota talpa* Chvr. und *H. flavipes* Gyll., häufig unter der *F. rufa*. — *H. confusa* Mkl., seltener in den Colonien der *F. fuliginosa*, dagegen *H. anceps* Er. häufig unter der *F. rufa*.

Oxypoda vittata Mkl., nicht häufig unter der *F. rufa*; *O. myrmecophila* Mkl. und *O. formiceticola* Mkl., sehr häufig.

Aleochara angulata Er., sehr häufig unter der *F. rufa*; *A. inquilina* Mkl., nicht häufig unter der *F. fuliginosa*; *A. praetexta* Er., ein Exemplar bei der *F. rufa*.

Oligota pusillima Gr., an einzelnen Orten besonders häufig unter der *F. rufa*.

Dinarda dentata Gr. und *D. Maerkelii* Ksw. Ich bin überzeugt, dass *D. dentata* Gr. und *D. Maerkelii* Ksw. zwei streng zu sondernde Arten sind; während ich in verschiedenen grösseren Haufen der *F. rufa* an einem Vormittage über 60 Exemplare der *D. Maerkelii* und nicht ein einziges der *D. dentata* sammelte, fand ich letztere in derselben Gegend in ungefähr gleicher Anzahl nur in kleinen, meist sehr trockenen und sonst an Myrmecophilen armen Haufen der *F. rufa*.

Lomechusa paradoxa Gr., 1 Exemplar bei der *F. rufa*; *L. emarginata* Pk., bei der *F. fusca*, unter dem Moose überwintert.

**Xantholinus glaber* Gr., Er. Einzeln bei der *E. fuliginosa*; 1 Exemplar fing ich in einem am Fusse einer Eiche angelegten Haufen der *F. rufa*.

Leptacinus formicetorum Mkl., sehr häufig unter der *F. rufa*.

Quedius brevis Er. Im ersten Frühjahr am häufigsten unter der *F. rufa*.

Stenus aterrimus Aubé, E. Häufig unter der *F. rufa*.

**Scydmaenus Hellwigii* M. u. K. In verschiedenen grösseren Haufen der *F. rufa*. In einem Haufen, der am Fusse einer alten Eiche angelegt war, Anfang Mai 55 Exemplare; in einem anderen, am Fusse einer Birke, 40 Exemplare; in einem dritten 20 Exemplare. Im Allgemeinen sind die Männchen mit dem gehörnten, in der Grösse ziemlich variirenden Kopfe ebenso häufig als die Weibchen mit glattem Kopfe.

**Scydmaenus Godarti* Ltr. In verschiedenen Haufen der *F. rufa* sammelte ich mehrere Exemplare dieser seltenen Art; einmal sogar 6.

**Scydmaenus Maeklini* Mnh. Von dieser, im Märkel'schen Verzeichniss noch nicht angegebenen und bis jetzt in hiesiger Gegend noch nicht aufgefundenen Art sammelte ich Anfang März am Rande eines Laubwaldes, in einem sehr grossen, am Fusse eines Elsenstrauches angelegten Haufen der *F. rufa* über 30 Exemplare, nach 4 Wochen erbeutete ich in derselben Gegend, trotz eifrigen Suchens, nur noch 1 Exemplar. Die Art ist auch von Chaudoir bei Kiew unter der *F. rufa* und *fuliginosa* und von Andersch und Elditt bei Königsberg in Mehrzahl unter der *F. fuliginosa* gesammelt worden. (cf. Ent. Ztg. 1846, p. 338.)

**Scydmaenus claviger* M. u. K. In einigen Haufen der *F. rufa* 1, 2 auch 3 Exemplare; auch mehrere Male unter der *F. fuliginosa* gesammelt.

Ich beobachtete die vorgenannten *Scydmaenen* in Mehrzahl, hauptsächlich in den ganz grossen, $1\frac{1}{2}$ bis 2' hohen Haufen der *F. rufa*, welche man meistens am Fusse alter Bäume oder Gesträuche angelegt findet. Während die meisten *Myrmecophilen* vorzugsweise solche Haufen zu ihrem Wohnorte wählen, denen eine gewisse Feuchtigkeit eigen ist, ist der Inhalt der an *Scydmaenen* reichen stets trocken, das Abgesiebte selbst staubartig; ferner zeigen diese Colonien stets einen auffallenden Mangel an grösseren *Myrmecophilen*, während in der Regel *Monotoma conicicollis*, *Myrmecoxenus subterraneus*, *Euplectus signatus*, *Ptenidium pusillum* und *Ptilium inquilinum*, (von denen die letzteren den an grösseren *Myrmecophilen* reichen Haufen ganz fehlen,) in Mehrzahl vorkommen. Beim Fange der *Scydmaenen* versäume man ferner namentlich nicht, sobald man ein oder einige Exemplare gesammelt, auf das Sorgfältigste weiter nachzuforschen; diese zierlichen Thierchen pflegen stets in der Tiefe des Haufens zu bleiben und sich nur selten in etwa aufgelegte Moosstücke zu begeben; für ihren Fang scheinen die Monate März und April am günstigsten zu sein. Nicht selten findet man auch in einem Haufen mehrere Species, so sammelte ich z. B. einmal 30 *Scydmaenus Maeklini*, ein Pärchen von *Sc. Hellwigii* und einen *Sc. claviger*; ebenso findet sich *Sc. Godarti* nicht selten mit *Sc. Hellwigii* in demselben Haufen.

Ein gutes Mittel, *Scydmaenen* zu fangen, ist auch das Aus-sieben des trockenen Laubes im Frühjahr und Herbst; auf diese Art entdeckte ich die bisher hier noch nicht beobachteten *Scydmaenus Sparchalli* Denny (in 3 Exemplaren) und *Scydmaenus nanus* Schaum.

**Colony pygmaeus* Er. 3 Exemplare wurden von meinen Freunde, Herrn Maler Tiefenbach, unter der *F. fuliginosa* ge-

sammelt; obwohl ich diese zierliche Art nicht für einen steten Ameisengast halte, führe ich sie doch an, da das Vorkommen von Arten der Gattung *Colon* unter Ameisen noch nicht beobachtet worden zu sein scheint.

Emphylus glaber Gyll. Besonders im ersten Frühjahr häufig unter der *F. rufa*.

**Cryptophagus bicolor* St. Einzeln unter der *F. rufa*.

**Ptenidium pusillum* Gyll. In manchen Haufen der *F. rufa* zu Hunderten.

**Ptilium inquilinum* Er. In den ganz trockenen Haufen der *F. rufa* bisweilen häufig.

Hetaerius quadratus Kug. 6 Exemplare bei der *F. rufa*, 1 Exemplar unter der *F. fusca*.

Dendrophilus pygmaeus L., ziemlich häufig unter der *F. rufa*; *D. punctatus* E. u. H., einzeln bei der *F. rufa* und *F. fuliginosa*.

Saprinus piceus Pk. Nicht selten unter der *F. rufa*. In einigen nicht sehr grossen Colonien der *F. rufa*, die in reinem Sandboden in den durch das Ausreissen eines alten Plankenzaunes entstandenen Erdlöchern angelegt waren, sammelte ich auf 2 Excursionen in diesem Frühjahr über 120 Exemplare.

**Abraeus globulus* Pk. Einzeln in den grossen Haufen der *F. rufa*, mehrere Male auch unter der *F. fuliginosa* gesammelt.

**Corticaria formicetorum* Mannerh. Nicht häufig in den grösseren Colonien der *F. rufa*.

Myrmecoxenus subterraneus Chevrol. Häufig unter der *F. rufa*; ich habe ihn auch in Mehrzahl unter der *F. fuliginosa* gesammelt.

Monotoma conicicollis Chevrol. Sehr häufig unter der *F. rufa*.

**Tyrus mucronatus* Pz. Ein Exemplar mitten in einem sehr grossen Haufen der *F. rufa*.

**Batrissus venustus* Reichnb. Besonders im Eichenmulme unter der *F. rufa* und *fusca*, auch bei der *F. fuliginosa*.

**Euplectes nanus* Rchb. Einige Male einzeln unter der *F. rufa*; einmal 10 Exemplare in einem am Fusse einer alten Eiche angelegten Haufen.

**Euplectes signatus* R., Kirby, Denny, Aubé. Nicht selten unter der *F. rufa*; auch bei der *F. fusca* gesammelt.

Entomologische Notizen

von

A. Grandauer in Augsburg.

Mittel um Milben, Staubläuse u. dergl. in Insecten- und Naturalien-Sammlungen zu vertilgen.

Für alle Sammler von Naturalien, und insbesondere für den Entomologen, dem nur zu oft schon vornherein der Zweck seiner

Bemühungen durch eine Menge Schmarotzer - Insecten vereitelt wird, kann es nichts Widerwärtigeres und Entmuthigenderes geben, als seine mit grossem Zeitaufwand und Opfer erworbene Sammlung durch derartige Raubinsecten theilweise, ja manchmal gänzlich zerstört zu sehen. Zwar hat man von jeher eine Menge Mittel angewendet, um jene Feinde von Sammlungen abzuhalten, allein mit wenig Erfolg, und wenn auch die Fächer und Schubladen noch so genau schliessen, so würde eine völlige Sicherstellung dadurch doch nie erreicht werden, weil nicht selten die Naturalien schon während des Trocknens mit jenen Feinden oder mit deren Eiern behaftet werden.

Sind diese bereits in der Sammlung vorhanden, so kann man bei öfterem Nachsehen grössere Arten, wie z. B. Dermestes u. s. w., allerdings leicht entfernen, bevor solche einen grossen Schaden angerichtet haben, allein wo sich einmal Milben und Staubläuse eingenistet haben, ist dieses wegen ihrer Kleinheit sowohl, als wegen ihrer ausserordentlichen Vermehrung und weiteren Verbreitung, nicht mehr möglich. Um diese in Sammlungen von Käfern zu vertilgen, weiss man sich längst dadurch zu helfen, dass man letztere einige Zeit einer höheren Wärme von etwa 40 Gr. R. aussetzt, indessen würde eine solche Wärme beinahe auf alle andern Thiere und Naturalien nachtheilig wirken und Schmetterlinge z. B., dadurch jedenfalls Schaden leiden. Alle übrigen zeither bekannt gewordenen Mittel haben, wenn sie mitunter auch nicht ganz wirkungslos sind, doch nicht den zu wünschenden Erfolg, nämlich alles animalische Leben gänzlich zu zerstören, und für die Folge abzuhalten. Auf das thierische Leben wirkt aber Nichts tödtlicher, als Metaldämpfe, und mein Verfahren besteht daher nur darin, dass ich die inficirten Gegenstände mit subtilen Dämpfen von Quecksilber zu imprägnire suche. Ich bringe nämlich die Gegenstände in den innen mit Kork belegten Deckel einer hölzernen Schachtel, welche ungefähr 9 Zoll hoch ist, und auf Füssen ruht. In Mitte des Schachtelbodens ist ein kreisförmiger Ausschnitt, und in diesem eine wenig vertiefte runde Schale aus Eisenblech eingefügt. In diese Schale gebe ich etwa ein halbes Pfund Quecksilber, und erhitze selbe nachdem der Deckel geschlossen ist, von Aussen mittelst einer Weingeistlampe 3 bis 4 Minuten lang bis zu ungefähr 60 Gr. R. Nachdem die Schale erkaltet ist, nimmt man die Gegenstände heraus, und die Wirkung der Dämpfe erweist sich dann sogleich dadurch, dass die Milben u. s. w. meistens schon todt auf dem Boden des Apparates liegen.

Dieses Verfahren ist ganz dasselbe, wie beim Daguerrotypiren, wenn man, um das Bild zum Vorschein zu bringen, die Platte in den sogenannten Quecksilberkasten bringt, welcher Apparat sich hier statt oben angegebener Schachtel noch bess

eignen würde, weil durch den dabei angebrachten Thermometer der erforderliche Wärmegrad um so leichter zu ermitteln ist.

Einen derartigen Apparat kann sich indessen Jedermann nach eigenem Ermessen den zu behandelnden Gegenständen gemäss verfertigen. Handelt es sich z. B. darum, eine ganze Insectensammlung von jenem Raubgesindel zu befreien, so kann solches am leichtesten und in kürzester Frist geschehen, wenn man sich statt der erwähnten Schachtel eines Kistchens von solcher Grösse bedient, dass auf dasselbe ein ganzes Fach oder Schublade mit deren Inhalt als Deckel aufgesetzt werden kann. Will man im Kleinen operiren, so bedarf man nur ein Stück Eisen, oder in Ermanglung dessen einen Stein, welcher eine kleine Vertiefung hat, aber gross genug ist, um einige Minuten hindurch jene erforderliche Wärme zu erhalten, die man ihm durch den Ofen oder eine Flamme beibringt. Den so erhitzten Stein bringt man auf einen schlechten Wärmeleiter, z. B. auf kleine Holzklötzchen, giebt etwas Quecksilber in dessen Vertiefung und bedeckt schnell das Ganze mit einer Glasglocke oder dergl., in der man zuvor die Gegenstände befestigt hatte. Dass eine solche benutzte Glasglocke, soll sie wieder zu andern Zwecken verwendet werden, sorgfältig gereinigt werden muss, bedarf wohl keiner Erwähnung; ausserdem ist das Verfahren gänzlich ohne nachtheiligen Einfluss, und es braucht überhaupt nichts beobachtet zu werden, als dass:

- a) die Dämpfe, welche natürlich nicht sichtbar sind, stets in einem geschlossenen Raume entwickelt werden müssen, damit solche nicht eingeathmet werden und sich nicht auf andere Gegenstände imprägniren können.
- b) dass die das Quecksilber aufzunehmen bestimmte Schale aus Eisenblech sei, weil jenes sich mit anderen Metallen amalgamiren würde, und
- c) dass die Erhitzung des Quecksilbers nicht zu hoch getrieben werde, und nicht zu lange andauere, weil sich solches sonst nur nutzlos und störend in Staubform an die Gegenstände absetzen würde.

Noch habe ich zu erwähnen, dass, obgleich ein Quecksilberkugelchen von der Grösse eines Pfefferkornes jedenfalls hinreichen würde, die grösste Insectensammlung zu imprägniren, doch bei einem grösserem Apparate, wo die eiserne Schale mit der Weingeistlampe erhitzt wird, eine grössere Menge und zum wenigsten ein halbes Pfund nöthig ist, theils um damit zur Verlüftung eine verhältnissmässiger Oberfläche zu bieten, theils um den erforderlichen Wärmegrad constanter zu machen.

Dieses Verfahren habe ich schon vor vier Jahren angewendet, und ich bin mit dessen Erfolg, ohne dadurch irgend einen nachtheiligen Einfluss auf meine Schmetterlingssammlung bemerken zu können, vollkommen befriedigt. Sicher dürfte das-

selbe auf grössere Thiere, wie z. B. Vögel, dann auf Pflanzen-Sammlungen u. s. w. ebenso erfolgreiche Anwendung finden.

Anmerkung. Einige Tropfen laufenden Quecksilbers in einen Insectenkasten gegossen, schützen nach hier gemachten Erfahrungen denselben durchaus gegen Staubläuse, halten aber Dermestidenlarven nicht ab. Red.

Correspondenz.

Erst nachdem mein Aufsatz in No. 2 d. J. längst an die Redaction abgegangen war, schlug ich zufällig No. 10 d. J. 1846 nach und fand dort sub rubr.: Vereinsangelegenheiten, dass H. Fieber aus Prag vor nun 3 Jahren schon beabsichtigte, eine Monographie der europ. Orthopteren auszuarbeiten. Von diesem Augenblicke an war natürlich mein Entschluss gefasst, es meinerseits bei jenem Prodomus bewenden zu lassen, in der Zuversicht jedoch, dass jener hochgeschätzte Entomologe auch wirklich sein Versprechen uns erfüllen möchte.

In meinem Aufsätze habe ich einige Druckfehler u. s. w. zu berichtigen.

Seite 42	Zeile 1	v. u.	lies varia	statt varra.
„ 43	„ 4	v. o.	„ gesichtet	„ gesichert.
„ 43	„ 19	v. u.	„ vivono	„ vivons.
„ 44	„ 3	v. o.	„ zwei neue	„ eine neue, nämlich noch <i>Decticus bicolor</i> Phil.
„ 51	„ 22	v. o.	lies der Kanton Glarus	statt die Kantone u. s. w.
„ 55	„ 13	v. o.	lies nova	statt nova.

Freiburg, im März 1849. D. Fischer.

Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae.

I.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese dritte Ausgabe die ernstliche Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen europäischen Coleopterologen verdient.

Als mein würdiger Vorgänger, Dr. Schmidt, die erste Edition herausgab, war sein Hauptzweck, sich dadurch bei der raschen Zunahme seiner eignen (dem entomol. Vereine hinterlassenen) Käfersammlung die lästige Mühe zu ersparen, deren Bestand immer von neuem in extenso abschreiben und resp. umschreiben zu lassen, sobald ein neuer Tauschverkehr einzuleiten war. Er bediente sich zu diesem Zwecke des aus homogenen Motiven entstandenen, aber die Exoten mitumfassenden Dejean'schen Catalogs, befolgte genau das darin angenommene System, trug

larin Verbesserungen und Ergänzungen nach, soweit sie ihm bekannt waren, und hatte die Freude, das Werkchen bald von seinen Freunden als „sehr practisch und bequem beim Tausche“ anerkannt und in Folge dessen beinah vergriffen zu sehen. Sein Tod hinderte ihn, eine zweite Ausgabe zu veranstalten.

In der ersten waren nach Dejean's Vorgänge, und wie es bei einem blossen Tausch-Cataloge kaum anders sein konnte, in den Familien, welche seit längerer Zeit fast gar nicht oder doch nur unzureichend bearbeitet waren, ausser den wissenschaftlich beschriebenen Namen auch die blos traditionellen von Dahl, Trivaldszky etc., namentlich die grosse Zahl der von Dejean erhaltenen oder recipirten aufgenommen worden. Die individuellen Verhältnisse, welche beigetragen haben, um namentlich die letzteren fast allen öffentlichen Sammlungen und den bedeutenderen Privat-Collectionen des europäischen Continents annehmbar zu machen, sind notorisch, da Graf Dejean eben mit fast allen bedeutenderen Coleopterologen seiner Zeit in Verkehr gestanden hat, und dadurch auch für seine unbeschriebenen Namen Autorität war.

Der Nachtheil hiervon zeigte sich aber, als die Dejean'sche Sammlung dismembrirt, mithin die Möglichkeit nicht mehr vorhanden oder doch wesentlich alterirt war, auf diese Autorität in zweifelhaften Fällen recurriren zu können.

Inzwischen hatte bei der Nothwendigkeit, dem vielseitigen Verlangen nach einer neuen Auflage des Dr. Schmidt'schen Catalogus zu entsprechen, Herr Geh. Regierungsrath Schmidt die Sache übernommen, eine zweite Ausgabe zu veranstalten.

Mit unverkennbarem Fleisse sind darin — namentlich durch Aufnahme der von englischen Entomologen benannten Coleoptera, und durch Benutzung der seit der ersten Ausgabe erschienenen Werke der dem Dr. Schmidt unzugänglich gewesen hierher gehörigen Schriften — viele Nova zusammengetragen. Dass es bei der früheren systematischen Folge und bei der Aufnahme der traditionellen Namen neben den beschriebenen verblieb, dass an eine neue Kritik und Sichtung, z. B. der Stephens'schen Species in Stettin (und bei der bekannten Schwierigkeit, mit „british collectors“ in erspriesslichen Verkehr zu treten) nicht zu denken, wird Niemanden befremden.

Herrn Dr. Schaum gebührt das Verdienst, bei dem Besprechen der jetzt erschienenen dritten Ausgabe zuerst und ausdrücklich darauf hingewiesen zu haben, dass sich dieser Catalog neben der Bequemlichkeit zum Austausch auch noch eine wissenschaftliche Geltung erwerben könne, falls darin nämlich das Princip festgehalten werde, nur beschriebene Namen zu recipiren.

Seine gründlichen Kenntnisse der coleopterischen Ordnung, seine persönliche Bekanntschaft mit vielen der bedeutendsten Kä-

fersammler des Continents und Englands, das Studium vieler grossen öffentlichen und Privat-Museen, verbunden mit einem natürlichen Scharfblick und einem ausgezeichneten Gedächtniss, befähigen Hrn. Dr. S. vor Vielen, eine hier nothwendige Kritik beherzt zu übernehmen und durchzuführen. Tüchtige Localfaunen und Monographien, wie die von Erichson, Lacordaire, Suffrian etc., erleichtern das schwierige Unternehmen.

Leider war es zur Zeit bedenklich, den Grundsatz nur beschriebener Namen in seiner äussersten Consequenz durchzuführen, da in Folge dessen eine beträchtliche Zahl ganz untraditionellem Namen bekannter und gar nicht seltner (besonders südeuropäischer) Käferspecies ausgeschlossen worden wäre. Mit hin hätte der Catalog eine wesentliche Bedingung seines Absatzes die Brauchbarkeit zum Austausch eingebüsst.

Indess bin ich — und gewiss Viele mit mir — der Meinung, dass bei der nächsten Ausgabe jene äusserste Consequenz um so eher festgehalten werden kann und muss, als in zwischen hoffentlich manche Monographien über einzelne gröblich vernachlässigte Familien mehr positives Licht verbreiten werden, und als Herr Dr. Küster in seinem Werke vorzugsweise auf die Beschreibung solcher Species bedacht sein sollte welche nur unter traditionellen Namen existiren, wengleich sie ziemlich verbreitet sind. Ich ersuche ihn darum im Interesse der Wissenschaft, und glaube, dass es auch dem Absatze seiner „Käfer Europas“ förderlich sein würde. C. A. Dohrn.

Intelligenz.

Schwarze lackirte Stahlnadeln, für Mikrolepidopteren und andere kleine Insecten, die an den gewöhnlichen Nadeln leicht Grünspan ansetzen, besonders geeignet, in Wien nach der Angabe des Herrn Mann verfertigt, sind in den feinsten Sorten, das Packet von 500 Stück, zu 50 Kreuzern rhn. zu haben bei

W. C. Wirth, Handelsmann,
neue Kräme, K. 99 in Frankfurt a. M.

Die Coleopterologen,

☞ welche den neuen europäischen Käfer-Catalog von hier ziehen wollen, muss ich wegen mehrfach vorgekommener Fälle besonders darauf aufmerksam machen, dass der Verein für Gesandungen keine Portofreiheit hat. Es ist aber den preussischen Postgebiete wohnenden Herren ganz bequem gemacht, kleine Beträge hierher mit geringen Kosten (6 Pfennig für den Thaler) zu übermachen, sie dürfen dieselben nur an Postamt „zur Auszahlung durch die Post in Stettin“ übergeben.

C. A. D.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Praeses }
A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N^o. 7.

10. Jahrgang.

Juli 1849.

Inhalt. Nekrolog. Bach: Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art. Bach: Bemerkungen über Bostrichus bispinus Dft. und Laemophloeus clematidis Er. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz.

N e k r o l o g .

(Aus Minne af Carl Johan Schoenherr, Upsala 1848.)

Im Auszuge verdeutscht von C. A. D.

Carl Johann Schönherr ward geboren den 10. Juni 1772 in Stockholm. Sein Vater Christian, ein geborner Sachse, hatte daselbst eine Seidenfabrik angelegt. Seine Mutter war eine Tochter des in Deutschland gebornen Regimentsarztes Josua Hermann vom Dalekarlischen Regiment.

Nach des Vaters Tode (1783) behielt die Wittve die Fabrik; da sie aber wünschte, sie dem einzigen von ihren Kindern im Leben gebliebenen Sohne so rasch als möglich zu übertragen, so wurde seine Erziehung allein auf diesen Punkt gerichtet. S. selber sagt hierüber: „In Bezug auf wissenschaftliche Kenntnisse und Sprachkunde wurde meine Erziehung sehr vernachlässigt. Nur etwas Französisch und noch etwas weniger Deutsch ernte ich unter der zweifelhaften Anleitung schlechtgewählter Informatoren; mit 13—14 Jahren hatte aller Unterricht ein Ende, und ich beschäftigte mich ausschliesslich mit dem Erlernen der Seidenfabrikation. Der Umgangskreis, in dem ich aufwuchs, war ungebildet genug.“

1791 legte er das erforderliche technische Examen ab, erhielt den Gesellenbrief, ein Jahr nachher den Meisterbrief, übernahm von da ab die Fabrik und setzte sie bis in's Jahr 1811 fort; er beschäftigte damals an 72 Webstühlen über 200 Arbeiter.

Ueber Anfang und Fortgang seiner entomologischen Studien hat S. Folgendes vermerkt:

In meiner Schulzeit hatte ich einen Kameraden, der Insecten sammelte und bei mir die Lust dazu anregte. Ich begann damit 1784, doch erst 1789 war ich einigermaßen ernstlich um

eine wissenschaftlich geordnete Aufstellung meiner kleinen Vorräthe bemüht. Dadurch steigerte sich die Lust dazu mehr und mehr, und die gütige Vorsehung bediente sich dieser meiner dilettantischen Neigung, um mir grosse unschätzbare Vortheile zuzuwenden. Ich kam dadurch gleich anfangs in Berührung mit mehreren älteren ausgezeichnet gebildeten Männern, und entging dadurch den Gefahren zweifelhafter Bekanntschaften."

Zu den Förderern seiner ersten entomol. Studien zählte S. vor allen die Professoren Thunberg, Quensel, und den Major Gyllenhal; besonders letztern betrachtete er stets als seinen Hauptlehrer und Meister.

Zuerst war es ihm bei seiner Anspruchlosigkeit um weiter nichts zu thun, als zur Vermehrung seiner eignen Kenntnisse und Anordnung seiner Sammlung den Kreis seiner Studien zu erweitern. Nicht ohne grosse Mühe holte er in den Mannesjahren nach, was er in der Jugend versäumt hatte, soviel Lateinisch wie zum Verständniss der meist in dieser Sprache abgefassten entomol. Werke gehört; auch etwas Griechisch, was zum Verstehen ertheilter Namen und zum Austheilen neuer nicht füglich zu entbehren ist. Unvermerkt stieg er aus dem bescheidenen Standpunkte eines fleissigen Dilettanten zu dem eines selbständigen wissenschaftlichen Forschers hinauf. Die genauere Anordnung seiner bereits ziemlich ansehnlichen Sammlung überzeugte ihn bald von der synonymischen Verwirrung in der Entomologie und er beschloss, im Interesse der möglichsten Aufklärung dieses Uebelstandes ein systematisches Verzeichniss aufzustellen, wo bei jeder Art die Synonymie unter Prüfung der Beschreibungen und Abbildungen angemerkt wäre. Diese Arbeit, zunächst zur eignen Belehrung und als raisonnirender Catalog der eignen Sammlung entworfen, wurde nachher in grösserem Maasstabe ausgeführt und gedruckt. S. bemerkt darüber: „Ich hatte nicht den entferntesten Gedanken daran, als Autor in einer Wissenschaft auftreten zu wollen, deren Kunstsprache mir durchaus nicht grünlich geläufig war. Dennoch wurde ich von den tüchtigen Männern Quensel und Thunberg, als sie meinen handschriftlichen Entwurf gesehen hatten, zur Herausgabe meiner *Synonymia Insectorum* überredet. Das entomol. Publicum nahm die Arbeit wohlwollend und beifällig auf; in deutschen gelehrten Journalen ward sie von berühmten Entomologen günstig recensirt. Daraus verschaffte mir 1809 die Aufnahme in die schwedische Akademie der Wissenschaften, welcher ich in dankbarer Anerkennung dieser Auszeichnung meine ganze Insectensammlung vermacht habe."

In dieser Lebensperiode war die Entomologie für S. immernoch nicht die Hauptsache, sondern eine Nebenbeschäftigung. Nur seine Mussestunden widmete er ihr, während er seine industrielle Wirksamkeit als seinen Beruf mit Eifer betrieb. Fleis

Ordnung, Umsicht und strenge Gewissenhaftigkeit verhalfen ihm zu einem behaglichen Wohlstande und zu ausgezeichneten Beweisen der Hochachtung seiner Mitbürger. Ausser andern Vertrauensämtern wurde ihm 1809 die Ehre zu Theil, Reichstags-Deputirter zu werden; im Jahre 1812 ward er vom Könige zum Commerzienrath ernannt.

Seine äussere Stellung hatte sich inzwischen verändert. Die Trauer über den Tod seiner ersten Frau (1808) hatte seine öfters schwankende Gesundheit noch mehr untergraben. Eine Art Zehrkrankheit wurde wesentlich verschlimmert durch die ausserordentlichen Anstrengungen, mit welchen er seinen Pflichten als Reichstagsmann und zugleich als Dirigent seiner ausgebreiteten Fabrik zu genügen strebte. Endlich erklärte ihm ein ausgezeichnete Arzt, das beste, vielleicht einzige Mittel zu seiner durchgreifenden Wiederherstellung sei Entfernung aus der Stadt und ruhiges Landleben. In Folge dessen übernahm sein Freund Lundgren zuerst als Theilhaber, dann für eigene Rechnung die Seidenfabrik und S. zog sich 1812 auf sein Landgut Sparresäter in Westergöthland zurück.

Hier verbrachte er den letzten Theil seines Lebens mit Landwirthschaft und Entomologie. Für den Landbau suchte er durch grossartige Unternehmungen im Urbarmachen von Land (namentlich durch Entwässerung) nützlich zu werden. Ein grossartiger Plan, das Niveau eines Landsees niedriger zu legen, und dadurch eine bedeutende urbare Fläche für die umliegenden Ortschaften zu gewinnen, wurde von ihm zuerst auf seine alleinigen Kosten entworfen und begründet, später von der Regierung zur Ausführung übernommen und kam ein Jahr vor seinem Tode zur Ausführung. Auch hat S. eine Reihe mühsamer und lehrreicher Versuche angestellt, den Anbau des Mais in Schweden zu begründen.

Durch das Landleben hatte S. nun auch die Muse gewonnen, die geliebte Entomologie mit Nachdruck zu studiren. Die erste Frucht davon war der dritte Theil der *Synonymia Insectorum*. Mit diesem hatte er die Familie der Curculioniden erreicht, und in ihr stiess er auf grössere Schwierigkeiten als bisher. Linné kannte davon etwa 100 Arten; was die übrigen Auren Fabricius, Olivier etc. beschrieben und meist planlos zusammengestellt hatten, belief sich auf etwa 700, höchstens 800 Arten. Es wurde nun mit Rücksicht auf die unverhältnissmässige Masse der neu hinzugekommenen Species nöthig, ein neues System aufzustellen, um darin die bekannten und die neu zu beschreibenden Arten übersichtlich gruppiren zu können. Als die Frucht mehrjähriger Studien erfolgte eine Skizze dazu in 2 Aufsätzen, welche S. in der Oken'schen Isis 1822 und 1825 erscheinen liess. Nach mehrfältiger Billigung der vorgeschlagenen Me-

thode folgte eine Uebersicht über das ganze System. Von allen Seiten ward S. nun aufgefordert, dies System im Detail durchzuführen. Er schreibt selber darüber: „Meine Dispositio methodica familiae Curculionidum, gedruckt 1828 in Leipzig, veranlasste Aufmunterung von vielen Orten her, ich solle eine grössere Arbeit (Genera et Species) über diese zahlreiche aber bisher in finsternes Chaos versunkene Familie drucken lassen. Graf Dejean in Paris, der mir seit längerer Zeit freundschaftlich zugethan war, redete eifrigst darauf zu, und versprach für kostenfreien Druck in Paris zu sorgen. Aber als dieser edle Freund starb, waren erst 12 Bände gedruckt, und der Verleger, das Werk für allzu voluminos haltend, verweigerte den Verlag der 4 noch übrigen Bände. Ich sah die Möglichkeit nicht, dass der Druck fortgehen könnte, indess mein würdiger Freund, Staatsrath Fahraeus *), wirkte mittels Vorwortes der K. schwed. Akademie eine Beihülfe aus Staatsmitteln aus, so dass der Verleger sich zur Fortsetzung des Werkes bereit erklärte. Ich muss hier auch der bedeutenden Beiträge erwähnen, welche ich zur Ausführung des erweiterten Werkes von mehreren Freunden erhielt, besonders von Professor Boheman und Major Gyllenhal, und bis 1840 von Staatsrath Fahraeus. Auch ward ich von mehreren Akademien, öffentlichen Museen und einzelnen Freunden der Wissenschaft in und aus Europa mit Typen zum Beschreiben versehen.“

Auf dieses sein letztes und grösstes Werk, in welchem über 7000 Species beschrieben und auf 644 neue Genera vertheilt sind, verwandte S. einen 30jährigen unermüdeten Fleiss. Es wurde von den Entomologen mit ungetheiltem Beifall begrüsst, und das darin aufgestellte System allgemein angenommen. In den Recensionen und Anzeigen der einzelnen Bände des Werkes (von 1833 bis 1845) in französischen, englischen und deutschen gelehrten Zeitschriften wird man kaum eine Spur von Einwendungen gegen Plan und Ausführung finden. Möge hier als allgemeine Charakteristik der S. Werke das Urtheil Platz finden, welches der berühmte Westwood bei der Nachricht von S's. Tode im Maiheft der „Annals and Magazine etc. 1848“ drucken liess:

„Die entomologischen Arbeiten des Entschlafnen verdienen das höchste Lob. Statt sein Talent nach vielen Seiten hin zersplittern, concentrirte er es auf das eine Ziel, die Ausarbeitung einer Synonymie der Käfer-Ordnung. Dies grosse Werk ward 1806 begonnen. In 3 nacheinander erscheinenden Bänden ward der ursprüngliche Plan beibehalten, nämlich ein synonym. Verzeichniss aller bekannten Käfer aufzustellen, mit Hinweisung auf das Werk, in welchem sie beschrieben und mit Beifügung einzelner Beschreibungen neuer dem Verfasser bekannt geworden

*) Auszusprechen Fahraeus.

Arten, deren Zahl anfänglich nur gering war. Einige Jahre früher hatte Fabricius sein *Systema Eleutheratorum* erscheinen lassen und darin, unterstützt durch seine vielfachen Reisen, beschrieben, was ihm und den englischen, französischen und deutschen Sammlungen neu gewesen war. Derzeit hatten die Leute etwas anders zu thun, als Insecten zu sammeln. Als aber S's. dritter Band 1817 erschien, hatten sich inzwischen die Zeitumstände wesentlich geändert. Aus entlegnen Gegenden waren so viele neue Entoma zusammen geströmt, dass ein Anhang neuer Species gleichzeitig mit dem dritten Bande erschien. Nun waren die Käfer vollständig, wie sie Fabricius im *Syst. Eleuth.* bis Seite 376 des zweiten Theils angeordnet hatte, mit Ausnahme der unberührt gebliebenen Familien, Rhynchophora, Xylophaga und Brachelytra. Schönherr's Aufmerksamkeit richtete sich nun auf die erste dieser Gruppen, Linné's Genus *Curculio*; aber die ungeheure Zahl der Arten und die von Latreille und Dejean eingeführten Modificationen ihrer Anordnung machten es unerlässlich, einen andern Plan als den bisherigen bei dieser Arbeit zu befolgen; das Resultat war die Herausgabe der *Curculionidum dispositio methodica seu Prodromus ad Synonymiae Insectorum partem quartam*. Leipzig 1828. Hiernach erschien 1833 der Anfang dieses herkulischen Unternehmens, die Rhynchophoren synonymisch zu ordnen und die Species zu beschreiben. Umfang und Mühe dieser Arbeit theilt sattsam aus den acht dicken Bänden mit mehr als 7000 Seiten. Dem letzten Bande war noch eine Mantissa neuer Genera beigegeben; eine zweite Mantissa erschien einige Monat vor S's. Tode. Dass eine so colossale Arbeit ohne Beihülfe nicht ausführbar gewesen, versteht sich, und Entomologen ersten Ranges, wie Gyllenhal, Germar, Boheman und Andere unterzogen sich mit freudiger Bereitwilligkeit der Mühe, viele der neuen Arten für dieses Werk zu beschreiben.

Schönherr's *Synonymia Insectorum* bleibt also für ihn ein *monumentum aere perennius!*"

Natürlich wurden S's. Verdienste um die Wissenschaft auch öffentlicher anerkannt. Im J. 1829 wurde er Ritter des Nordstern-, 1846 Commandeur des Wasa-Ordens. Nach seinem Tode erbte die K. Akademie zu Stockholm sein Bildniss, um damit ihr Sitzungszimmer zu schmücken. Von sehr vielen in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften und Vereinen war er correspondirendes oder Ehren-Mitglied. Als ein Beweis seiner anerkennenswerthen Bescheidenheit und strengen Gewissenhaftigkeit möge folgender Zug dienen. Die *Société entomologique de France* wählte ihn zu einem der statutenmässig auf 4 beschränkten auswärtigen Ehrenmitglieder designirt. Als S. dies erfuhr, bat er dringend darum, diese Ehre, eine der ausgezeichnetsten in seinen Augen, nicht ihm, sondern dem Veteranen der schwed. Ent-

tomologie, seinem Freunde Gyllenhal zu erweisen. Die Pariser Gesellschaft entsprach seiner Bitte und erst nach Gyllenhal's Tode erhielt Schönherr diese ihm schon früher zgedachte Auszeichnung.

Unter den entomologischen Zeitgenossen war er höchst angesehen. Dafür zeugt sein ausgedehnter Briefwechsel mit fast allen entomol. Celebritäten in und ausser Europa. Aus allen Gegenden sandte man ihm Typen zu seinem Werke. Auch von ihm unbekanntem Reisenden und Sammlern erhielt er dergleichen Zusendungen mit der Bitte um Determination, da man seinen scharfen Blick und seine Meisterschaft darin allgemein anerkannte. Oft war damit das freundliche Anerbieten verbunden, er möge für sich zurück behalten, was von Dubletten ihm interessant sei. Dadurch und durch Ankäufe war seine Sammlung zuletzt sehr ansehnlich geworden, nicht blos durch ihre numerische Bedeutung, sondern auch durch ihre systematische Determination und durch die vielen Typen der von ihm und von Andern (Gyllenhal, Dalman, Boheman, Zetterstedt etc.) beschriebenen Arten.

Schönherr's offener, kindlichfrommer und liebreicher Sinn sprach sich in seinem ganzen Wesen, in seinen bürgerlichen und häuslichen Verhältnissen aus. Er war zweimal verheirathet, hatt aus beiden Ehen 10 Kinder, von denen ihn fünf Töchter überleben. Bei mancherlei Bekümmernissen, namentlich bei dem Verluste seiner ersten Frau (die zweite überlebte ihn nur kurze Zeit einer verheiratheten Tochter und seines einzigen zu reiferen Jahren gekommenen Sohnes, der mit ausgezeichneten Anlagen, auch für Entomologie, begabt war, legte S. eine wahrhaft fromme Ergebung an den Tag. Der Friede seiner Seele herrschte auch in seinem gastfreien Hause, wo sich oft und gern seine zahlreiche Verwandten und Freunde sammelten, wo auch auswärtige Gelehrte, besonders Naturforscher, auf ihren Reisen zum Besuch einsprachen. Man hätte schwerlich in dem bescheidenen eitelkeitsfreien Manne einen der berühmtesten schwedischen Gelehrten vermuthet. Er hing mit ganzer Seele an seiner Häuslichkeit, abgesehen von den ausgezeichneten Schönheiten der umliegenden Landschaft, für die er ein offnes Auge und einen empfänglichen Sinn hatte. Nur zweimal machte er ein Paar kurze Ausflüge ausserhalb Landes nach Kjöbhnavn (1810 und 1835). Sein innerlichstes Behagen fand er in seinem Familienkreise, in wissenschaftlichen Studien in der Vorsorge für seinen Landbau und in der Ausübung der ihm von der Humanität gebotenen Pflichten. Durch Frühaufstehung, Bewegung in freier Luft und strenges Befolgen einfacher Diät gelang es ihm, seine schwankende Gesundheit zu befestigen und bis in's hohe Alter zu bewahren. 1835 hatte er das Unglück ein Bein zu brechen und litt nachmals öfter an den Nachwehen. Seine Befürchtung, dies werde ihm ein gebrechliches, mürrisches Alter bereiten, und er werde sich selber überleben, traf glück-

licherweise nicht ein. Er behielt seine vollen Seelenkräfte und seine liebenswürdige Gemüthlichkeit bis zu seiner letzten Krankheit. Am 16. März 1848 traf ihn ein Schlaganfall, der ihm fast die Sprache lähmte; in einem Zustande zwischen Bewusstsein und Ohnmacht lebte er noch bis zum 28. desselben Monats, an welchem Tage er Morgens um 8 Uhr sanft entschlief.

Laut letztwilliger Verfügung sind seine entomologischen Sammlungen an das naturhistorische Museum der K. Akademie der Wissenschaften in Stockholm übergegangen. Es soll alles mit der Sammlung des Museums verschmolzen werden, mit Ausnahme der Curculionidensammlung (4200 Species in 12600 Exemplaren), welche sammt einer Zusammenstellung von etwa 700 typischen Exemplaren aus anderen Familien gesondert aufgestellt werden sollen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art,

von

M. Bach, Lehrer in Boppard am Rhein.

Ratzeburg sagt in seinem Werke über Forst-Insecten S. 131: „Dagegen erleiden sie (die eigentlichen Holzkäfer) eine Beschränkung dadurch, dass sie von krautartigen Gewächsen gänzlich ausgeschlossen sind, denn ob *Hylesinus trifolii* wirklich an Klee (— Wurzeln?) lebt, ist mir noch sehr zweifelhaft.“

Schon längst aber ist der hier ausgesprochene Zweifel über das Vorkommen des *H. trifolii* Müll. gehoben und auch hier kommt er sehr häufig im März und April in den Wurzeln des rothen Klees, *Trifolium pratense*, vor. Ausserdem ist jetzt auch nachgewiesen, dass gegen die bisherigen Erfahrungen ein *Bostrichus* in krautartigen Pflanzen vorkommt. Ich theile hier vorläufig eine Beschreibung desselben mit, mir das Weitere über Lebensweise u. dergl. Beobachtungen für eine spätere Mittheilung vorbehaltend:

Langgestreckt, walzenförmig, oben mit langer, weisser Behaarung, schwarz, glänzend, Fühler und Beine röthlichgelb oder letztere pechbraun. Halsschild dicht, gleichmässig und ziemlich stark punktirt, länger als breit, auf dem Rücken eine ziemlich undeutliche, glatte Linie, die Seiten in der Mitte etwas gerundet erweitert, die Vorderecken abgerundet. Flügeldecken so breit wie das Halsschild und anderthalbmal so lang, dicht, ziemlich tief und unregelmässig punktirt, die abschüssige Stelle beim Weibchen eben, beim Männchen aber der Rand und die Naht ziemlich stark erhaben. $\frac{3}{4}$ —1^{'''} lang.

Mein Freund Kaltenbach, bekannt durch seine Monographie der Aphidina, hatte die Güte, mir vor zwei Jahren diesen *Bostrichus* mitzutheilen, den er aus den Stengeln von *Teucrium scorodonium* erhalten hatte. In diesem Frühjahr gelang es mir, denselben ebenfalls hier in sehr grosser Menge aus den Stengeln von *Origanum vulgare* und von *Teucrium scorodonium* zu erhalten.

Bemerkungen über *Bostrichus bispinus* Dft. und *Laemophloeus clematidis* Er.

von

M. Bach.

Ratzeburg sagt von dem ersten Thier S. 156 seiner Forst-Insecten: „Vorkommen noch nicht bekannt, wie es scheint, nicht diesseits des Harzes“, und Nördlinger in seinem Nachtrag zu Ratzeburg's Forst-Insecten, entomol. Zeit. S. 237 Jahrg. 1848 sagt von ihm: „Ich habe allen Grund, anzunehmen, dass die Exemplare, welche man aus der Lombardei erhält, wo der Käfer häufig zu sein scheint, aus einer Kiefernart stammen.“ Von dem zweiten der obengenannten Thiere erfahren wir durch Erichson's Naturgeschichte S. 326, dass es bisher nur selten in Oesterreich vorgekommen ist. Es ist mir jedoch gelungen, beide Thiere bei uns aufzufinden und beobachten zu können. Beide leben zusammen in *Clematis Vitalba* und sind am besten während des ganzen Winters dort zu finden. Ich erhielt sie vom 30. November 1847 an bis zum darauffolgenden April 1848. Am 19. Jul 1848 fand ich den *Bostrichus* schon wieder vollständig ausgebildet, woraus hervorzugehen scheint, dass er zwei Generationen hat. Der *Laemophloeus* ist ziemlich selten, dagegen findet sich der *Bostrichus* ungemein häufig.

Exemplare von allen drei Arten kann ich noch abgeben und bin überhaupt gerne bereit, in Tauschverbindungen zu treten

Verzeichniss

der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen
Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

Herr Mann, den Entomologen als Insectenhändler rühmlich bekannt, machte im Jahre 1846 eine Reise nach Toscana, hauptsächlich um *Microlepidoptern* zu fangen, und sammelte dort vom März an, bis ihn die Julihitze zur Rückkehr nöthigte. Mit dem

unverdrossensten Eifer durchforschte er abwechselnd die Gegenden von Pisa und Livorno, von Florenz und von Poppi und Pratovecchio. Die Gegend von Florenz fand er viel zu kultivirt, als dass sie ihm befriedigende Ausbeute hätte gewähren können; selbst Pratolino mit seinem berühmten Park genügte nicht, da dessen Bäume und Sträucher meist immergrün sind und daher zu wenig Raupen nähren. Obgleich auch um Livorno der Boden fleissig angebaut ist, so hatte er doch hier ein sehr ergiebiges Jagdrevier auf den mit dem verschiedenartigsten Gehölz bekleideten Höhen, an den dichten, lebenden Einzäunungen der ländlichen Besitzungen (poderi), in den Tamariskengebüschen der Meeresküste, auf den mit Laubholz wechselnden Sumpfwiesen gegen Pisa hin, auf den pflanzenreichen Hutweiden von Ardenza (3 Miglien von Livorno), auf den haidereichen Bergen zwischen Antignano und Posignano, Montenero und Riparbella. Auch die Apenninen um Pratovecchio und Poppi und bis nach Arezzo hin, in dessen Nähe das Cassentinothal sich hinzieht, lieferten eine Menge Micropternspecies. Die Entschädigung für Mühe und Kosten war durchaus befriedigend, und Herr Mann hätte die Reise schon wiederholt, wenn nicht die politischen Unruhen in Italien eingetreten wären.

Von den in Toscana gesammelten Macroptern theilte mir Herr Mann ein ziemlich reichhaltiges Namensverzeichniss mit, aber ohne nähere Notizen. Trotz des Interesses, das es auch so gewährt, glaube ich es doch nicht publiciren zu dürfen, da über einige Namen Zweifel obwalten, die erst beseitigt werden müssten. Ohne Vergleich reicher und belehrender ist das mit Angaben über Flugort und Erscheinungszeit versehene Verzeichniss der Spinner, Zünsler, Wickler, Schaben und Geistchen. Da ich einen ansehnlichen Theil der aufgezählten Arten durch Herrn Mann besitze und eine ziemlich umfassende Arbeit über die Falter des südlichen Italiens bekannt gemacht habe, so glaube ich vorzugsweise den Beruf zur Veröffentlichung der Mann'schen Bemerkungen zu haben. Ich gebe sie vollständig, jedoch mit Weglassung der neuen Arten, die ich nicht zur Beschreibung vor mir habe, und worüber Mann selbst keine befriedigende Auskunft ertheilt. Seine Bemerkungen sind gewöhnlich eingeklammert. Die von mir selbst in Italien beobachteten Arten sind mit einem †, die mir von Mann mitgetheilten mit einem * bezeichnet.

G e o m e t r i d a e.

1. **Alternaria* nicht sehr selten in den Morgen- und Abendstunden in jungen Laubwäldchen bei Orciano vom 1. bis 10. Mai [2 Männchen, etwas kleiner als bei uns].
2. **Aestimaria*, bei Livorno am 12. Mai einige Male an einer Tamarix-Einzäunung nahe am Meere; dann bis zum

25. Mai bei Antignano und Posignano öfters von Tamarixbäumen geklopft. Sie ist bei Regenwetter am besten zu fangen, da sie dann nicht weit fliegt; auch in den Mittagsstunden lässt sie sich nicht schwer fangen, indem sie die Wärme scheut und sich gern in's Gras verkriecht. Ihre Begattung nach Sonnen-Untergang. [Das Männchen ändert in der Streckung der Flügel etwas ab.]

3. †Amataria. Vom 1. bis 25. Mai bei Livorno und in den Sümpfen bei Pisa auf Grasstellen nicht selten.

4. †*Imitaria. Vom 20. April bis Ende Mai bei Livorno, Salviano, Ardenza, Posignano aus immergrünen Zäunen geklopft und am besten in den Morgenstunden zu fangen; ist nicht selten [ändert ab in der mehr oder weniger röthlichen oder gelblichen Grundfarbe der Vorderflügel, in der mehr oder weniger geschwungenen Mittellinie und in der Schattirung dieser Linie; denn entweder ist der Raum zwischen ihr und der folgenden Linie rein (wohl am seltensten), oder jener nahe, aber von ihr getrennt ist ein bräunlich-röthlicher, sie begleitender Schatten (Var. b), oder sie ist auswärts von einem schwarzgrauen Schatten eingefasst, der auf den Hinterflügeln bis zum Mittelpunkt reicht, auf den Vorderflügeln aber schmaler ist und am Vorderrand drittel ganz fehlt. (Var. c: Striga media extrorsus nigricanti-adumbrata.)]

5. †Emutaria. In den Sümpfen bei Pisa einzeln vom 1. bis 24. Mai zwischen hohem Schilfgrase, wo sie aufgescheuch lange flog, ehe sie sich in's Gras niederliess [bei Catania weder hohes Schilfgras, noch flog der Spanner anhaltend].

6. *Emarginaria. — 24. Mai bei Pisa nicht selten in den Sümpfen zwischen jungem Laubholz.

7. Prunaria. 5. Juni einzeln bei Pratovecchio am Fuss der Apenninen in Eichenwald.

8. Angularia. 20. März einmal von einer Korkeich geklopft bei Pratolino bei Florenz.

9. Sambucaria. 25. Mai bei Montenero in den Abendstunden mehrere an Weingärten auf Sambucus nigra.

10. *Crataegata. Mitte April bis Ende Mai bei Livorno, Antignano, Riparbella und Pisa in Weissdornhecken gar nicht selten, doch sehr scharf gezeichnet; die Wiener kommen matter vor. [Das toskanische Männchen, das ich erhielt, ist blässer als die hiesigen, und die grauen Flecke treten weniger deutlicher hervor; eine Auszeichnung hat es blos in dem Fleck an der Spitze der Vorderflügel, der einwärts viel brauner, auswärts viel blässer als gewöhnlich ist.]

11. Margaritaria 6. Juni bei Pratovecchio von Eichen und jungen Kastanienbäumen geklopft, selten.

12. *Vernaria. Am 10. Juni bei Pratovecchio in Baden einzeln gegen Abend an Ahornsträuchern. [Das einzelne toskanische

Männchen hat ein viel schöneres, weniger mit Blau gemischtes Grün, als meine drei österreichischen Weibchen; auch haben seine gestreckteren Hinterflügel eine schärfere Ecke in der Mitte der Mittellinie und am Hinterrande. Da ich kein cisalpinisches Männchen zum Vergleich habe, so vermag ich nur zu sagen, dass spezifische Verschiedenheit mir nicht wahrscheinlich ist.]

13. *Cloraria*. Zu Ende April bei Livorno und Salviano in den Morgenstunden aus Zäunen von Eschengesträuch geklopft; sie ist sehr scheu und schnell; ich bekam nur 8 Exemplare. Ich kann das von Mann erhaltene einzelne Weibchen durchaus nicht von seiner *Viridata*, die ich *Etruscaria* nenne, unterscheiden; dennoch ist es im mindesten nicht zweifelhaft, dass *Cloraria* in Toscana vorkomme. Nebenbei sei erwähnt, dass Herrich-Schäffer im Text zu seinen Geometriden S. 10 an der männlichen *Cloraria* 2 Paar, an *Viridata* nur 1 Paar Hinterschiendornen sieht; meine Angabe Isis 1847, S. 486, dass beide Arten darin gleichgebaut sind, und dass sie nur 1 Paar besitzen, finde ich beim Vergleich der Originale bestätigt.]

14. **Etruscaria* n. sp. alis viridibus, striga priore obsolete, posteriore in alis posterioribus angulata albida, costa anteriorum maris concolore, feminae tenuissime pallida fuscopunctata; antennis maris crenatis, ciliatis. — 1 M., 3 W., wovon eins als *Cloraria*, die andern als *Viridata* erhalten. — Diese sichere Art steht in der Mitte zwischen *Cloraria* und *Viridata*. Von beiden unterscheidet sie sogleich der Vorderrand der Vorderflügel. Bei *Etruscaria* mas ist er grün wie die Grundfarbe, nur etwas lichter; beim Weibchen in einer äusserst feinen Linie gelblich und mit bräunlichen Pünktchen besprengt. Bei den beiden andern Arten ist er in einer ziemlich dicken Linie fahlgelb und ohne alle Zeichnung. Die erste Querlinie ist bei *Etruscaria* nur gegen den Innenrand angedeutet; *Cloraria* hat sie deutlicher, *Viridata* meist vollständig. Die zweite Querlinie hat *Etruscaria*arter als *Viridata* und auf den Vorderflügeln im weiblichen Geschlecht so wellig wie letztere Art bisweilen; auf den Hinterflügeln macht sie zum Unterschiede von den beiden nächsten Arten in der Mitte einen sehr deutlichen, stumpfen Winkel mit zwei ziemlich geraden Schenkeln; auch läuft sie hier dem Hinterrande entfernter als bei *Cloraria*. Die männlichen Fühler der *Etrusc.* sind wie bei *Cloraria* (Isis 1847, S. 486), nur mit etwas spitzeren Zähnen; der männliche Hintertarsus ist länger, nämlich von halber Länge der Hinterschiene. — Die Grundfarbe der Flügel ist ein weniger schönes Grün als bei *Viridata*, etwas mit Grau gemischt, ohne die hellen Strichelchen der *Cloraria*. — Auf der Unterseite scheint die zweite Querlinie auf den Hinterflügeln deutlicher als auf den Vorderflügeln durch. —

Wenn Treitschke behauptet (VI, 1. S. 108), dass der Vor-

derrand der Vorderflügel bei *Viridata* nur bei geflogenen Exemplaren fast stets gelb sei, so scheint er unsere *Etruscaria* unter seine *Viridata* gemischt zu haben. Ueber die wahre *Viridata* kann kein Zweifel sein; denn Linné sagt Faun. 330, 1256 von dieser: *alae virides — margine crassiore flavescente*; diese, d. h. unsere bekannte nordische Art hat daher ihren Namen zu behalten.

Etruscaria war vom 1. bis 29. Mai bei Livorno und Pisa in jungen Gebüschern nicht selten in Abendstunden. — Unsere *Viridata* fliegt im Mai in trocknen Gehölzen auf Haidekraut.

15. *Graminaria* Koll. in lit. Sie hat viel Aehnlichkeit mit *Herbaria* Hübn. und ist schön grasgrün, welche Farbe aber schnell vergeht; zwei ganz weisse Binden gehen über die Vorderflügel, eine über die Hinterflügel; der Vorderrand der Vorderflügel ist wie der Fühlerschaft blassgelb, während bei *Herbaria* ersterer röthlich, letzterer lebhaft roth ist. Diese Art, die durch längern Flug ganz einfarbig grasgrün oder auch gelblich wird, fliegt bei Ardenza zu Ende Mai auf Hutweiden und an Kornfeldern und ist nach Sonnenuntergang sehr flüchtig; sie ist selten und kam anderwärts nicht vor. [Diese Angaben passen alle auf die von mir Isis 1847, S. 487 als *Herbaria* beschriebene Art. Wenn Mann's *Herbaria*, die ich nicht sah, keine andern Unterschiede hat als die oben angegebenen, so scheinen mir die Artunterschiede gar sehr zweifelhaft; auch erkenne ich nicht, wie gerade diese *Herbaria* die Hübner'sche sein soll.]

16. **Aeruginaria*. Zu Anfang Mai in den Sümpfen bei Pisa in jungem Gehölz nicht selten.

17. **Cytisaria*. Vom 12. bis 30. Mai bei Ardenza Montenero und Pisa, zu Anfang Juni bei Florenz an grasreicher Abhängen und auf Hutweiden sehr gemein. Die grüne Färbung ist frischer als bei den Wiener Exemplaren, und die Zeichnungen stark markirt. [Weder das eine, noch das andere lässt sich vor dem schönen, mir mitgetheilten Exemplar in Bezug auf die hiesige *Cytisaria* sagen, welche im Gegentheil nicht selten schöner grün und dunkler gezeichnet vorkommt.]

18. †*Purpuraria* am 24. März bei Pratovecchio nicht selten auf den Wiesen am Arno, im April und Mai bei Livorno und Pisa auf Brachfeldern gemein — in der Färbung wie die hiesige *Purpuraria*. [Duponchel hat im Suppl. IV, Pl. 53, F. 5 pag. 36 eine *Aspilat. sanguinaria* Rambur, Bdv. Index p. 188, 1482, aus der Gegend von Malaga. Er findet sie selbst der *Purpuraria* so ähnlich, dass er sie für klimatische Varietät halten möchte. Allein sie ist auch das nicht, sondern nur eine auch bei uns vorkommende Abänderung der Sommergeneration, bei welcher sich die hintere Binde der Vorderflügel in 2 breite getrennte Querstreifen aufgelöst hat. In der Abbildung stehe

die 3 Querstreifen in ziemlich gleichen Abständen von einander; bei meinen 2 Glogauer Männchen sind die zwei hinteren näher zusammen.]

19. *Vespertaria* zu Ende Juni 2 mal im Park von Pratolino.

20. *†*Citraria* am 15. April auf einer Bergwiese zweimal gefangen; zu Ende April in den Sümpfen bei Pisa nicht gar selten; in der Mitte Mai bei Livorno und Ardenza auf Hutweiden am Meere einzeln. Die Weibchen sind träge und daher sparsam zu finden. Die Art ändert ab in Hell- und Dunkelgelb, mit und ohne Binden. [Letztere Varietät habe ich nicht gesehen; mein toskaner Männchen ist auf den Hinterflügeln dunkler gefleckt, als die von mir gefangenen Exemplare.]

21. *Artesiararia* zu Ende Mai bei Livorno einzeln aus Zäunen geklopft.

22. **Coarctaria* zu Ende März bei Pratovecchio auf den ersten Hügeln der Apenninen, viel seltner als bei Wien.

23. **Palumbaria* vom 1. bis 20. Mai um Livorno auf Hutweiden gar nicht selten. [Mein einzelnes Männchen bildet eine ausgezeichnete Varietät (Var. b. *strigis tribus* al. ant. *strigulaque transversa luteo-suffusis*, *striola apicis margini propiore*; al. post. *striga media fusciscenti*, *angulata*). Auf den Vorderflügeln haben die Vorderrandlinie, die 3 Querlinien, der Mitteltrich und das aus der Spitze herabkommende Strichelchen eine lehmgelbe, in Rostfarbe übergehende Mischung, am meisten die 1te Querlinie; alle Querlinien sind nach aussen convexer als gewöhnlich, die 3te Querlinie zwischen der Subcostalader und dem ersten Aste der Medianader. Das Strichelchen der Flügelspitze geht dem Hinterrande näher abwärts; die helle, sich daran schliessende Zackenlinie ist ganz verloschen. Die Hinterflügel haben in der Mitte eine dunkelgraue, stumpfwinklig gebrochene Querlinie, die auch auf der Unterseite recht deutlich ist und sich über den Vorderflügel fortsetzt; in dieser Schärfe und Dunkelheit hat keins meiner 9 Exemplare, selbst kein Weibchen, diese Querlinie.]

24. *Petraria*. Zu Anfang Mai bei Montenero einige Male auf sonnigen Abhängen bei Montenero gefangen. [Bei Berlin und Glogau fand ich sie nur auf sehr feuchten, selbst morastigen Wiesen zwischen Erlgehölz, nie auf trockenem Boden.]

25. *Obscuraria*. Zu Ende Juni bei Florenz einzeln in Kornhecken.

26. **Punctulata*. Anfang April in Badia an Erlstämmen nicht selten.

27. *Cinctaria*. In der Mitte April um Livorno in Hecken gar nicht selten und nicht verschieden von der Wiener Art.

28. *Selenaria*. Zu Anfang Mai bei Livorno 5 Stück an Tamarisken gefangen. Sie sind sehr gross und scharf ge-

zeichnet und weichen sehr von den ungarischen und Wiener Exemplaren ab.

29. *Roboraria*. Mitte Mai bei Livorno zweimal an einem lebenden Zaun gefangen.

30. *Repandaria*. Bei Pisa einzeln an Baumstämmen zu Ende Mai.

31. **Rhomboidaria*. Vom 1. bis 24. Mai bei Livorno auf Tamariskenbäumen nicht gar selten, sehr verschieden von den Wiener Exemplaren in Färbung und Zeichnung. [Zwei toskanische Männchen sind auf den Flügeln so hell, wie es bei den unsrigen nur selten der Fall ist. Gestalt und Lage der Zeichnungen sind bei ihnen ganz gleich. Nur das haben die Italiener voraus, dass die Randlinie der Flügel in den Interstitien stärker, fleckartig verdickt ist. (Var. b, linea marginali in interstitiis in maculas incrassata). Rechte eigner Art erkennt auch H.-Schäffer nicht an (Spanner S. 80, 210.) — *Rhomboidaria* mas hat an der Basis der Vorderflügel einen ziemlich kahlen, scheinbar durch Abwischung entstandenen Fleck; auf der Unterseite zeigt er sich als ein etwas quer liegendes Grübchen zwischen der hier gekrümmten Subdorsalader und der Faltenlinie. Darin stimmen meine deutschen und toskanischen Exemplare auf's Genaueste überein. — *Repandaria* hat diese Grube auch; aber sie liegt dem Innenrande parallel und ist auf der Oberseite nicht kahl. — Diese Grube, deren Dasein leicht erkannt wird, wenn man das gespannte Thier gegen das Licht hält, findet sich, nach den Arten modificirt und so manchmal gute Unterschiede bietend, bei den Männchen von *Punctulata*, *Cinctaria*, *Correptaria*, *Seleznaria*, *Crepuscularia*, *Consonaria*, *Secundaria*, *Consortaria*, *Roboraria*, *Extersaria*, *Rhomboid.* und *Repandaria*. Sie fehlt der *Abietaria*, die daher der *Lichenaria* und ihren Verwandten näher steht; sie fehlt auch allen *Gnophos*arten.]

32. *Carbonaria*. Einzeln an Gebäuden zu Anfang Mai.

33. *Lichenaria*. Einige Male bei Pratovecchio Mitte Juni gefunden.

34. **Hirtaria*. In der Mitte März bei Pratovecchio an Pappelstämmen nicht selten. [Das mitgetheilte Männchen ist von kleinen, hellen Exemplaren gar nicht verschieden. Diese Art ändert also auch in einem wärmeren Klima nicht ab. Aus diesem Grunde halte ich jetzt das kleinasiatische in der Isis 1847, S. 18 als Varietät beschriebene Exemplar für eine eigene Art, und Herrich-Schäffer, dem ich es als *Boarm. necessaria* n. sp. mittheilte, ist mit mir in dieser Ansicht einig.]

35. *Alpinaria*. Ein Weibchen am 17. April bei Montenero an einem Grasstengel.

36. *Hispidaria*. Zwei Männchen am 19. März im Park von Pratolino.

37. *Hepararia*. Bei Salviano zu Ende April in Hecken nicht selten. [Bei uns nur in Erlgehölzen. Dieser Spanner muss seinen ältesten, Hufnagel'schen Namen, *Obliterata*, wieder erhalten, unter welchem ihn Borkhausen 5, S. 271 beschrieben hat. Herrich-Schäffer hat die Stelle der Isis (1844, S. 46), worin ich darauf aufmerksam gemacht habe, nicht gekannt, sonst hätte er die unrechtmässige Benennung (*Geometrid*. S. 111) nicht fortbestehen lassen.]

38. *Auroraria*. Einmal bei Pisa zu Ende Mai.

39. *Atomaria*? Im April und Mai in den Sümpfen bei Pisa sehr häufig. Ist viel grösser und sehr verschieden von der Wiener und böhmischen *Atomaria*.

40. *†*Glarearia*. Zu Ende Juni bei Florenz und Pratolino auf sonnigen Gebirgsstellen nicht selten; sehr abweichend von der Wiener Art, indem sie viel mehr gegittert und schwärzer gezeichnet ist. [Zwei Weibchen, sehr klein, mit weisslicher Grundfarbe und sehr reichlich mit gelbbraunen Strichelchen bestreut, das eine jedoch viel mehr als das andere; dieselbe Farbe haben die Binden. Diese Exemplare, die sich in der Färbung sehr den Männchen nähern, können als *Var. c: alis exalbidis strigulis strigisque brunneo-fuscis, minor* — gelten.]

41. **Immoraria*. Zu Ende Juni im Park von Pratolino nicht selten. [2 Männchen, ganz gleich den hiesigen.]

42. **Clathrata*. Zu Anfang Mai um Livorno und Pisa, im Juni bei Pratovecchio auf trocknen Wiesen und Hutweiden gar nicht selten; variiert wie die Wiener Exemplare in Hell und Dunkel. [Ein Männchen, ganz hell, an der Flügelbasis blassgelb, ist von der hiesigen Frühlingsgeneration durchaus nicht zu unterscheiden.]

43. †*Permutataria* Hbn. Fig. 92. Zu Ende April bei Livorno und Orciano auf *Tamarix*, zu Anfang Juni in Pratovecchio an demselben Gesträuch; sie ist scheu und schwer zu fangen, da sie stossweise hoch und niedrig fliegt. Ich fing nur 0 Exemplare, die meisten defect. — [Mein Exemplar fing ich an einer Stelle, wo weit und breit keine *Tamarix* wuchs; auch schien mir der Flug nichts Auffallendes zu haben; doch war der Tag trüb und kühl. — Mann will die Art *Trimaculata* nennen, weil man Hübner's Fig. 504 als *Permutataria* annehme; allein Fig. 92 trägt ihren Namen längere Zeit und hat folglich den Vorzug. Herrich-Schäffer (*Geom.* S. 70) will Fig. 504 für *Var.* der Fig. 92 ansehen. Ich habe mich Is. 1847, S. 414 dagegen erklärt, und Mann findet die Artverschiedenheit durch die Beschaffenheit der männlichen Fühler bestätigt; welche Merkmale letztere gewährten, weiss ich nicht.]

44. **Contaminaria* Hbn. 356. Vom 1. bis 6. Mai bei

Orciano und zwischen Livorno und Pisa an Korkeichen, selten, sehr scheu und flüchtig; auch die Weibchen sind schnell.

45. *Conspersaria*. Bei Pratolino an sonnigen Berglehnen zu Anfang Juni einige Male aufgejagt; ihre Färbung ist matter, als die der Wiener Exemplare.

46. *Progemmaria*. Nicht selten bei Pratovecchio am 26. März an Eichen.

47. **Leucophaearia*. Ebendasselbst und an demselben Tage nicht selten. [Ein Männchen, ganz gleich unserer Art.]

48. **Aescularia*. Bei Badia zu Ende März nicht häufig von Kastanien geklopft.

49. **Hippocastanata*. Bei Montenero und bei Pisa in der Mitte Mai an der baumartigen Haide. [Die Flugzeit ist auffallend spät.]

50. *Cupressata*. Vom 25. April bis 5. Mai bei Livorno vor dem Marenmenthor einzeln und selten in den Morgenstunden an Cypressen.

51. **Juniperata*. Zu Anfang Juni bei Poppi in einem lichten Eichenwäldchen, worin viel *Juniperus*, in den Morgenstunden nicht häufig. [Da diese Art bei uns nur im October fliegt, so glaubte ich, die toskanische Art müsse verschieden sein; aber ich konnte durchaus nichts Unterscheidendes an ihr auffinden. Auf meine Anfrage wegen der Flugzeit erwiderte Mann, er habe i. J. 1842 *Juniperata* um Baden bei Wien zu Ende Juni gefangen.]

52. **Pusaria*. Bei Pisa, Livorno und Orciano den ganzen Mai durch an Weidengebüsch sehr häufig.

53. **Exanthemaria*. Bei Pisa in Gehölzen der Sümpfe zu Ende April sehr häufig. Zwei Exemplare mit stark ausgedrückten Mittelpunkten auf allen Flügeln sind vielleicht eigene Art. [Ein Pärchen von gewöhnlicher Grösse, aber mit reiner weisser Grundfarbe und mit feineren Pünktchen bestreut als sonst. Das Weibchen hat die Mittelpunkte ziemlich deutlich auf der Oberseite aller Flügel und ganz deutlich auf der Unterseite der vordern. Ich kann aber darin keinen spezifischen Unterschied erkennen. Auf der Unterseite sind die Mittelpunkte oft sehr scharf ausgedrückt, und ein Weibchen meiner Sammlung nähert sich in der Weisse der Grundfarbe der *Pusaria*.]

54. *Punctata*. Bei Pisa in der Mitte des Mai gegen Abend selten gefangen auf grasreichen Stellen der Sümpfe. [Punctata ist eine gute Art, der auch ihr Name nicht entzogen werden darf. Herrich-Schäffer nennt sie dem Endungszwang zu Liebe *Acidalia suppunctaria* (Geometrid. S. 23). Das Weibchen hat die Mittelpunkte auf den Flügeln auch, nur feiner und etwas blässer als das Männchen. Meine Exemplare sind an den steyrischen Alpenthälern im Juli gefangen.]

55. *Sylvestraria*. Bei Pisa in der Mitte Mai in Sümpfen um Binsen; bei Poppi im Juni auf Wiesen am Arno. [Bei uns ist nur eine, und zwar die im Hochsommer fliegende Generation.]

56. **Strigillaria*. Bei Pratolino in der Mitte Juni selten auf trockenen grasigen Bergabhängen. [Bei uns in lichtem, trockenem Walde nur auf Haide, an welcher auch die Raupe lebt. Das mir mitgetheilte toskanische Pärchen ist sehr viel heller, als die hiesigen Exemplare, auch noch beträchtlich weisser, als diejenigen; die ich aus dem Gebirge erhielt und aus dem westlichen Deutschland sah.]

57. *Ononaria*. In den Sümpfen bei Pisa in der Mitte des Mai, auf trockenen Grasplätzen bei Pratolino in der Mitte des Juni, ziemlich selten; sie fliegt in der heissen Mittagszeit.

58. †*Poraria*. Bei Poppi und Bibbiena in der Mitte Juni an jungen Eichen nicht selten. Eine auch bei Wien vorkommende Varietät oder Art fing ich bei Stia am 8. April an Eichen. Ihre Oberfläche ist mit vielem Roth angeflogen, die Binde scharf ausgedrückt und die weissen Punkte aller Flügel unkelroth umzogen.

59. **Gyraria*. Häufig Mitte März an Eichen bei Pratoecchio, in der Färbung den Wiener Exemplaren gleich. [Ganz verschieden von meiner *Gyraria*, Isis 1847, S. 497, aber einerlei mit der von mir nach meinem männlichen Exemplare bezeichneten *Pupillaria*, S. 498. Mein toskaner Pärchen ist grösser als *Pupillaria* und hat weniger spitze Vorderflügel, als diese Art und als a. a. O. als *Pupillaria* beschriebene Männchen. Das Merkmal der gegen die Flügelspitze stärker werdenden Hinterrandpunkte der Vorderflügel ist nicht standhaft; überhaupt kommt diese Art der *Punctaria* äusserst nahe, so dass die spezifische Verschiedenheit für mich nicht unzweifelhaft ist. Die Unterschiede, die ich bemerke, sind folgende: Meine *Pupillaria* (*Gyraria* Mann's) ist grösser als *Punctaria*. 2) Die Flügel sind dichter und brauner bestäubt. 3) Die Mittellinie derselben ist dicker und violettlich grau, dunkel und ohne Roth. 4) Die Flügel haben alle ein weissliches Mittelzeichen ohne dunkle Einfassung, doch manchmal sehr verloschen (eine hiesige *Punctaria* hat jedoch diese Zeichnung recht deutlich). 5) Die Franzen sind röthlich, und zwar rosa Rosenfarbene spielend. — Was H.-Schäffer als *Gyraria* und *Pupillaria* (Geometr. S. 31) beschreibt, ist mir nicht klar.]

60. **Pupillaria*. Bei Sant' Andrea einmal aus einem hohen Dornenzaun am 17. März geklopft; bei Livorno, Monterotondo und Antignano in Hecken einzeln im April; bei Florenz im Juni verfliegen, überhaupt selten. Diese Art ist verschieden von der ungarischen und sicilischen *Pupillaria*, welche einfarbig ohne Binde und [mit?] kleinem braunen Punkt auf jedem Flügel. Die Toskanerin ist viel röther mit stark gezeichneten

Binden, wo der weisse, dunkel eingefasste Punkt steht; auch hat der Hinterleib auf dem Rücken jedes Ringes einen dunkeln Punkt, der jenen Exemplaren fehlt, und endlich sind die männlichen Fühler mit längeren Kammzähnen versehen. [Mein von Mann mitgetheiltes Exemplar ist weiblich und sehr abgeflogen; so viel ist aber offenbar, dass es meiner *Gyraria* am nächsten steht; denn der Hinterleib hat auf dem Rücken dunkle Flecke, und auf den Hinterflügeln bildet das Mittelzeichen einen schwarzen, schlecht begrenzten Fleck mit kaum merklichem weisslichem Kern. Die Grundfarbe der Flügel ist Orange und Hellrosenroth gemischt und sehr dicht dunkler quergestrichelt. Die Mittellinie ist ein schwärzlicher, verloschener Schatten, vor welchem auf den Vorderflügeln in einem schwärzlichen Fleck ein weisser Punkt liegt. Franzen fehlen, und auch die Randpunkte scheinen abgeflogen zu sein. — Aus Mann's Worten ergibt sich, dass es noch eine verwandte Art giebt, und somit schwebt über den Namen *Pupillaria* und *Gyraria* ein recht tiefes Dunkel.]

61. *Omicronaria*. Im Mai bei Pisa und Livorno an Ahorn, ziemlich selten, in Färbung und Zeichnung den Wiener Exemplaren gleich. [Diesen Namen hat noch Niemand angefochten, und doch ist er um kein Haar besser, als die Boisduval'scher Schöpfungen *Microsaria*, *Argusaria* etc.]

62. *†*Pygmaearia* Tr. Von Mitte April bis Ende Mai bei Pisa, Livorno, Montenero, Riparbella, Lucca, im Juni bei Florenz und Pratovecchio — auf trockenen Grasplätzen, wo das Männchen im Sonnenschein fliegt. Das Weibchen ist träge, sitzt im Grase versteckt und kommt nur zur Begattung hervor, welche in der Mittagsstunde Statt findet. Ausnahmsweise traf ich das Männchen auch gegen Abend, wo es langsam flog. [Mir schiebt das Betragen dieser Art wenig Auffallendes zu haben; doch mag ich nicht genug Exemplare beobachtet haben.]

63. *Vittaria*. Nur ein Exemplar bei Riparbella am 13. Mai; es stimmt mit Hübner's Fig. 429 gut überein. Die Art scheint sehr selten zu sein oder in einer spätern Jahreszeit zu fliegen; da die Gegend sehr weit von Livorno entfernt ist, so kam ich nur selten hin. Der *Vittaria* sehr nahe ist die neu Eversmann'sche *Perpusillaria* von Sarepta.

64. **Aureolaria*. Ueberall um Pisa und Livorno an Hutweiden gar nicht selten vom 12. bis 30. April; um Florenz und in den Apenninen im Juni.

65. **Perochraria*. Im April und Mai in den Sümpfen bei Pisa, im Mai bei Ardenza und Antignano auf Hutweiden und Wiesen sehr gemein, im Juni bei Pratovecchio und in den Apenninen; sie hat die Färbung der Wiener Exemplare, aber die Binden schärfer. [Zwei Pärchen aus Toskana unterscheiden sich in nichts von der hiesigen *Perochraria*, die nie im Frühling e

scheint, sondern im hohen Sommer, wenn *Ochrearia* grösstentheils verfliegen ist.]

66. † *Ochrearia*. Zu Ende Juni bei Pratolino an Bergabhängen und im Park auf sonnigen Grasplätzen; flog nur einzeln. [An meiner grossen Syracuser *Ochrearia* findet auch Herrich-Schäffer nichts, was auf spezifische Verschiedenheit zu deuten wäre; die toskanischen Exemplare scheinen nichts Auffallendes zu haben; sonst hätte Mann es wohl bemerkt.]

67. * *Rufaria*. In der Mitte Juni einige Male bei Florenz gefangen.

68. * † *Rubricaria*. Um Livorno und Pisa allenthalben in der Mitte Mai, um Florenz und Pratovecchio im Juni. Sie ändert sehr in der Färbung und ist öfters braungelb wie die türkischen und Sareptaner Exemplare. [Auch bei uns kommt sie so vor.]

69. *Pusillaria* [*Microsaria* Bdv. H. - Scff.!). Im Juni einzeln in Badia in Zimmern an den Wänden.

70. * *Decolorata*. Zu Ende April und Anfang Mai bei Ardenza und Salviano an hohen Zäunen der Poderi; der scheue Schmetterling kehrte aufgescheucht jedesmal nach der Einzäunung zurück, an der ich ihn erwartete und dann leicht fing. Die Begattung scheint vor Sonnenaufgang vor sich zu gehen; denn mehrere copulirte Paare fing ich früh zwischen 5 und 6 Uhr. [Bei Frankfurt a. d. O. fliegt diese Art nur im Sommer.]

71. * *Albulata*. Im April und Mai häufig bei Pisa auf Grasplätzen in den Sümpfen. Sie ändert in Farbe und Zeichnung wie die Exemplare von Wien und von den Alpen. [Ausser einer Aberration habe ich keine Veränderlichkeit in dieser Species bemerkt; auch weichen die 2 Toskanerinnen nicht von meinen nordischen Exemplaren ab. Die Raupe lebt auf *Rhinanthus minor*.]

72. * *Impluviata*. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio am Arno in Erlen- und Pappelgehölz nicht selten. [Das erhaltene Märchen ist klein, hell und scharf gezeichnet, wie die Art auch hier vorkommt.]

73. * *Candidata*. Zu Ende Mai bei Pisa und Pistoja an lebenden Hecken einzeln.

74. * *Osseata*. Bei Florenz und Pratovecchio zu Anfang Juni auf trockenen Grasplätzen sehr gemein.

75. * *Interjectaria* Bdv. *Dilutaria* Hbn. Im Mai bei Pisa in jungem Eschengehölz einzeln. [Das mir mitgetheilte einzelne Männchen ist durchaus nichts als *Osseata* mas, und zwar wie bei uns in beiden Geschlechtern gar nicht ungewöhnliche Varietät mit ungeröthetem Vorderrande der Vorderflügel. H.-Schäffer (Geom. S. 18) unterscheidet seine *Ossearia* und *Interjectaria* auch nur durch die Färbung dieses Vorderrandes. Ich habe Exem-

plare, die auf seine Fig. 78, 79 [mas] genau passen, mit folgenden Abweichungen, die bloß aus Ungenauigkeit der Illumination entstanden scheinen. In Fig. 78 ist der helle, streifenförmige Raum zwischen den dunkeln Schattenbinden nicht genug eingengt und in runde zusammenhängende Fleckchen abgetheilt; auf den Hinterflügeln muss die erste Querlinie von der zweiten weiter entfernt sein, als diese von der dritten, und diese dritte ist die breiteste. Ich halte also diese *Interjectaria* nur für *Osseata* var.]

76. **Holosericearia* F. R. Bei Pratovecchio an sonnigen Waldrändern im Juni selten. [H.-Schäffer Geom. Fig. 80, 81, S. 19. — Meine von Mann erhaltenen Weibchen haben spitzere Vorderflügel als Fig. 80. Die Mittelpüncchen der Vorderflügel treten manchmal hervor, wenn auch schwach und fein. Da *Osseata* in der Stärke dieser Punkte sehr abändert, so steht mir diese *Holosericearia* noch nicht ausser allem Zweifel.]

77. *Hexapterata*. Bei Pratovecchio und Stia zu Anfang April an Pappelstämmen nicht selten.

78. †*Rusticata*. Bei Badia zu Anfang Juni selten an Rosenhecken.

79. *†*Filicata*. Bei Salviano, Antignano und Riparbella den ganzen Mai durch nicht selten an immergrünen Zäunen, besonders wo Lorbeersträucher wuchsen; sie ist scheu und selten rein zu bekommen. Im Juni flog sie bei Florenz und Pratovecchio.

80. *Salicaria*. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni einige Male an Felsenwänden; weicht etwas von den Wiener Exemplaren ab.

81. *Ablutaria* Herrich-Schäffer [Fig. 382, 383] S. 159. *Muscrosaria* Lederer, Mann in lit. In der Mitte des März an Felswänden um den Arno, sehr selten; nur 4 Männchen, 3 Weibchen gefunden. Diese Art kommt der *Multistrigaria* sehr nahe ist aber durch die Fühler und das moosartige Ansehen der Flügel verschieden. [H.-Schff. findet die Art ähnlicher der *Salicaria*.

82. *Riguata*. Nur zweimal bei Pratolino Anfangs Juni und einmal bei Fiesole in jungem Gebüsch gefangen.

83. *Vetulata*. Bei Pratovecchio, Poppi und Bibbiena in Dornhecken Mitte Juni nicht selten.

84. †*Bilineata*. Zu Ende April und im Mai bei Livorno, Montenero und Antignano an lebenden Zäunen sehr häufig Färbung fahlgelb; die Binden meist matter, als an der hiesigen *Bilineata*.

85. *Bistrigata*. Bei Antignano zu Anfang Mai ein schönes, frisches Weibchen gefunden; scheint sehr selten zu sein (Herrich-Schäffer Geometr. Fig. 3, 4, 5, S. 148. —)

86. †*Polygrammata*. Im Mai bei Livorno, Salviano Montenero und Posignano an Tamarixhecken in den Morgen- und Abendstunden.

87. *Fluviata*. Zu Ende Mai bei Posignano dreimal an Tamarixhecken gefangen; später dürfte sie wohl häufiger vorgekommen sein.

88. **Tersata*. Um Livorno den ganzen Mai durch sehr häufig in Ahornhecken; brauner als die Wiener *Tersata*, die mehr grau ist. [Meine zwei toskanischen Männchen sind nur etwas grösser und mit verloschenen Querlinien als meine österreichischen.]

89. **Vitalbata*. Um Livorno, Pisa und Florenz an lebenden Zäunen und Hecken nicht selten den ganzen Mai hindurch.

90. *Petrificata*. Bei Pratovecchio und Stia einigemal an Felswänden.

91. *Rhamnata*. Zu Ende Mai in Hecken bei Livorno und Pisa einzeln.

92. *Certata*. Bei Pratovecchio an Dornenhecken zu Anfang Juni nicht selten. [Bei uns nur im April und Mai, und die Puppen der Raupen, die ich an blühenden Berberitzsträuchern gefunden hatte, lagen bis zum nächsten Frühjahr.]

93. *Mensuraria*. Bei Florenz zu Anfang Juni, bei Pratovecchio später in jungen Eichenwäldchen.

94. *Badiata*. Selten bei Livorno zu Ende Mai an lebenden Zäunen.

95. †*Plagiata*. Bei Pratolino zu Ende Juni an sonnigen Abhängen nicht selten.

96. *Bipunctaria*. Bei Pisa und Florenz zu Ende Mai, bei Poppi und Bibbiena auf sonnigen Grasplätzen nicht selten.

97. **Ferrugaria*. Bei Florenz zu Anfang Juni, bei Pratovecchio später an Zäunen und Hecken nicht sehr selten; ihre Färbung ist sehr dunkel [und zwar in Roth und Bläulich-schwarz; dabei ist die Mittelbinde der Vorderflügel merklich breiter, als bei unserer *Ferrugaria*. Andere Unterschiede sehe ich nicht; die Breite der Binde ist bei den hiesigen Exemplaren veränderlich, kann also keinen specifischen Unterschied anzeigen.]

98. **Ocellata*. Bei Livorno, Pisa, Lucca sehr häufig an Einzäunungen, in denen *Evonymus* wuchs, in der Mitte Mai; sie ist mehr braungelb angeflogen, als die Wiener *Ocellata*. [Mein schönes weibliches Exemplar aus Toskana ist von der schlesischen Art durchaus nicht zu unterscheiden; auf den Vorderflügel ist es zwischen dem Wurzelfelde und der Mittelbinde sehr wenig grau gefleckt.]

99. *†*Galiata*. Bei Pisa und Livorno in Hecken den Mai hindurch nicht häufig. [Mein toskanisches Männchen ist den besten hiesigen Exemplaren ähnlich, also mit sehr wenig gelber Beimischung.]

100. **Miaria*. Vom 10. bis 26. Mai bei Livorno, Saliano und Antignano an Einzäunungen nicht selten. [Ein Pär-

chen von der Grösse unserer grössten Exemplare, auch besonders dunkelgrün, übrigens ohne Auszeichnung.]

101. **Alchemillata*. Bei Orciano, Pisa und Pistoja zu Ende Mai sehr häufig in Gebüsch. [Ein Männchen, ganz den gewöhnlichsten Exemplaren gleich.]

102. **Montanaria*. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio auf dem Monte Falterono um Nadelhölzer einzeln.

103. **Rivata*. Bei Livorno und Riparbella in der Mitte Mai, bei Florenz im Juni bei Tage selten zu sehen, spät Abends dagegen desto häufiger.

104. **Tristata*. Im Mai bei Livorno und Pisa um Eschengebüsch nicht selten, in allerhand Abänderungen, worunter auch die mit viel Weiss versehene Varietät *Funerata*.

105. **Rubidata*. Von Mitte April bis Ende Mai bei Livorno, Montenero, Posignano, Pisa und Florenz in Hecken nicht selten; ihre Begattung geschieht wie bei *Rivata* Abends.

106. **Pyraliata*. Nicht selten in der Mitte Mai bei Pisa in den Sümpfen um junges Gebüsch und Dornhecken, im Juni bei Florenz an Grasstellen. [Mein toskanisches Männchen hat so wie eins von zwei österreichischen viel stumpfere Vorderflügel, als meine 10 Exemplare aus Schlesien und Brandenburg.]

107. *Fulvata*. Mitte Mai bei Pisa, im Juni bei Pratovecchio um wilde Rosen nicht selten.

108. **Berberata*. Um Livorno zu Ende Mai, um Pratovecchio im Juni an Berberitzhecken.

109. *Moeniaria*. Zu Ende Juni bei Pratolino, an sonnigen Abhängen der Apenninen.

110. *Russata*. Im Juni bei Pratovecchio um Hecken Abends nicht selten.

111. *Prunata*. Bei Livorno Mitte Mai um dürre Zäune einigemal.

112. *Procellata*. Im Mai bei Livorno und Montenero einzeln an Ahornbäumen.

113. *Fluctuaria*. Im Mai bei Livorno und Pisa in allen Zäunen, Gebüsch und Hecken sehr gemein [und eben so veränderlich wie bei uns].

114. †**Adustata*. Im Mai um Livorno, im Juni bei Pratovecchio nicht selten.

115. *Sinuata*. Bei Livorno und Pisa im Mai einigemal; scheint nicht häufig zu sein.

116. **Marginata*. Bei Livorno, Pisa und Antignano vom 12. bis 30. April an Weiden nicht selten.

117. **Maculata*. Bei Livorno überall im Mai, bei Pisa, Florenz und Pratovecchio im Juni um Ahornhecken gar nicht selten. [Ein Pärchen, etwas grösser und lebhafter gelb als meine übrigen Exemplare.]

118. *Taminata*. Bei Pisa im Mai in den Gebüsch der Sümpfe selten.

119. *Temerata*. Nur zweimal bei Pratovecchio im Juni in Eichengebüsch.

120. **Euphorbiata*. Bei Montenero im Mai sehr gemein an Waldrändern, wo Euphorbien wachsen.

121. **Dealbata*. Bei Livorno und Pisa in der Mitte Mai zwischen jungem Gesträuch, bei Florenz zu Anfang Juni an sonnigen, grasreichen Lehnen nicht eben selten.

122. *†*Calabraria*. Zu Anfang Juni bei Pratolino an grasigen Stellen zwischen Eichengebüsch in den Morgen- und Abendstunden, in der Mitte Juni auch bei Pratovecchio um Eichenwäldchen, ziemlich selten. [Bei Syracus nur auf ganz gebüschlosen Stellen; um Syracus sah ich überhaupt nur eine oder zwei Eichen am Rande der Cyanewiesen.]

123. **Vibicaria*. Zu Anfang Juni bei Pratolino und Pratovecchio an binsenreichen Stellen; in der rothen Farbe der Binden so veränderlich wie bei uns.

124. †*Strigilata*. Bei Pratolino und Pratovecchio zu Anfang Juni einzeln im Eichen- und Kieferngbüsch.

125. *†*Ruficostata* Z. Bei Montenero, Antignano, Posignano vom 5. bis 26. Mai selten, an immergrünen Hecken in den Vormittagsstunden. [Incarnaria Koll. in lit. Die Beschreibung der *Ruficostata*, auf die S. 507 Isis 1847 verwiesen wird, ist durch ein Versehen im Abschreiben ausgelassen worden; ich gebe sie daher hier vollständig: *Idaea ruficostata*: alis cinerascentibus, strigis obsoletis obscurioribus quinque, antepenultima tenui et distinctiore, puncto medio nigro; costa anteriorum late rufescenti (mas, fem.). Gestalt und äusseres Ansehen der *Acid. straminata* Tr.; die Zeichnung zeigt fast noch nähere Verwandtschaft mit *Id. aversata*. — Stirn und Taster braun, letztere von der Länge des Kopfes und spitz; Rüssel gelb; Halskragen lehmgeblich; Scheitel und Rücken der sehr zart gefranzten männlichen Fühler gelblichweiss. Körper hellgrau, am vordern Theile des Rückens und in den Einschnitten des Hinterleibs weisser. Die breitgedrückte männliche Hinterschiene hat einen langen, anliegenden, an ihrer Basis entspringenden Pinsel zarter, weicher Haare, aus welchem der kurze, krüppelhafte Fuss dornartig hervorsteht. Beim Weibchen ist die Schiene ziemlich dünn, am Wurzeldrittel verdünnt, im übrigen Theile etwas breitgedrückt und am Ende mit einem Paar ungleicher Dornen; Fuss vollständig; er so wie die Schiene ist kürzer, als der entsprechende Theil des Mittelbeins. — Flügel auf der Oberseite schmutzig hellgrau, bisweilen schwach pfirsichblüthfarben angeflogen, mit sehr deutlichem schwarzen Mittelpunkt; die vordern ($4-5\frac{3}{2}$ Lin. lang) am Vorderrande in einer nach hinten verschmälerten Strieme breit

blassröthlich, auf der Randrippe und gegen die Spitze hin gesättigter. Mitten zwischen dem Mittelpunkt und der Basis ist eine sehr verloschene, wenig wellige Schattenlinie querüber; eine ähnliche, aber breitere, ist gleich hinter dem Punkte, darauf eine deutlichere, feine, geschweifte, auf den Adern stärker ausgedrückte, bräunliche Querlinie, und zuletzt zwei den frühern ähnliche vor dem Hinterrande, der mit zarten schwarzen Strichelchen gezeichnet ist, in deren Zwischenräumen auf der Franzenbasis je ein feines schwarzes Pünktchen liegt. — Auf den Hinterflügeln ist die erste undeutliche Schattenlinie kurz vor dem Mittelpunkt, worauf die feine Querlinie und die zwei vor dem Rande hergehenden Schattenlinien sichtbar sind. — Auf der hellern Unterseite zeigen sich die Vorderflügel am dunkelsten grau gegen die Basis, ihr Vorderrand aber hellröthlich. Ausser den Mittelpunkten ist nur die feine Querlinie, doch hier verdickter, als auf der Oberseite, und die Punktstriche der Hinterrandlinie deutlich; die Schattenlinien vor dem Hinterrande sind nur sehr schwach bemerklich. Beim Weibchen sind die Vorderflügel etwas spitzer, als beim Männchen. Sie wurde in Kleinasien entdeckt (bei Tlos am 19. Mai 1842) und findet sich in Sicilien, bei Rom und in Toskana.]

126. † *Asbestaria* Koll. in lit. Bei Antignano und Posignano vom 1. bis 25. Mai aus immergrünen Hecken geklopft, aber selten, besonders das Weibchen. [*Alis nitidulis albidis griseo-pulvereis, costa ipsa flavida, strigis quinque obsoletis griseis, puncto medio nigro; linea marginali obsoleta, cinerascenti, tenui; epistomio fusco, vertice niveo; tibiis posticis maris penicillatis, feminae bicalcaratis.* Sie ist meiner *Pinguedinata*, *Isis* 1847 S. 521, höchst nahe verwandt, so dass ich es für gar nicht unmöglich halte, dass beide zu einer Art zusammengehören, in welchem Falle der Name *Pinguedinata* Geltung behält. Da die Beschreibung der *Asbestaria* mit der von *Pinguedinata* zusammenfällt, so verweise ich auf diese und gebe hier nur die Unterschiede. 1) *P.* hat kaum 4^{'''} Vorderflügelänge, *Asb.* hat über 5 ist also sehr bedeutend grösser. Dieser Unterschied will aber nicht gar viel sagen; bei *Id. aridata*, *Isis* 1847, S. 513, ist er noch grösser, ohne im Geringsten auf Artverschiedenheit hinzuweisen. 2) *Asb.* ist auf den Vorderflügeln ein wenig weisser 3) Der Mittelpunkt auf denselben steht bei *Asb.* fast in der Mitte zwischen der ersten und zweiten Querlinie, wenn auch der letzteren näher als der erstern; bei *P.* ist er dicht an der zweiten. Auf den Hinterflügeln ist die Stellung veränderlich. 4) Bei *P.* zeigt sich gar keine Hinterrandlinie an den Vorderflügeln, aber sehr deutlich die Pünktchen auf dem Anfange der Franzen; bei *Asb.* sind diese Pünktchen wohl vorhanden, aber schwächer und ganz undeutlich; eine in den Adern unterbrochene, feine bräunliche Randlinie lässt sich aber meist sehr gut wahrnehmen. 5) Di

Flügel der Asb. sind ein wenig breiter und kürzer. 6) Die Taster der Asb. sind an der Spitze stärker gebräunt, als bei Ping. (sie sind es hier so wenig, dass es in der Beschreibung a. a. O. übersehen worden ist). — Auf der Unterseite ist Asb. manchmal sehr lebhaft gezeichnet, manchmal aber auch ganz wie *Pinguedinata*. Im Bau der Beine, der Kopftheile etc. kann ich keine Verschiedenheit entdecken.]

127. *† *Degenerata*. Bei Livorno, Montenero, Riparbella, Fauglia, Pisa den ganzen Mai hindurch, bei Florenz und Pisa im Juni in Einzäunungen der Gehöfte (*Poderi*), besonders wo Olivenbäume wuchsen, nicht gar selten. Sie begattet sich nach Sonnenuntergang. In der hellen und dunkeln Farbe der breiten Binden der Flügel ist sie sehr veränderlich.

128. † *Aversata*. Ueberall um Livorno in Ahorngebüsch in der Mitte Mai, auch in den Apenninen nicht selten.

129. *Mutata*. In den Sümpfen von Pisa, besonders gegen Abend, in der Mitte Mai nicht selten; ihre Färbung ist mehr bläulichgrau, als an den Wiener Exemplaren.

130. † *Immutata*. Bei Livorno und Pisa im Mai auf Grasplätzen.

131. † *Incanata*. Um Livorno, Florenz und Pratovecchio an Gebäuden und altem Gemäuer im Mai und Juni in den Morgenstunden nicht selten; ihre graue, grobe Beschuppung ist wie bei der Wiener *Incanata*.

*† *Id. Calcearia* Kollar in lit. Bei Livorno, Antignano und Posignano von Mitte April bis Ende Mai zu allen Tageszeiten aus immergrünen Hecken geklopft. Grösse wie *Incanata*; Farbe kalkweiss und seidenartig; die Punkte vor den Franzen stark ausgedrückt. Fühler länger gefiedert als bei *Incanata*. [Es ist dies meine *Incanata* var. *australis* c. So auffallend sie durch ihre weissliche Grundfarbe und die dadurch um so stärker hervortretenden schwarzen Punkte ist, so beweisen doch die von mir gefangenen Uebergänge, dass hier keine Artverschiedenheit vorliegt, an die ich selbst früher zu glauben geneigt war. Mann's Angabe über die männlichen Fühler beruht auf einem Irrthume; sie sind an beiden Arten ganz gleich gebaut.]

132. † *Paludata* Linné *Ornataria* auct. Bei Ardenza im Mai auf den Hutweiden am Meere zu Hunderten, bei Florenz und Pratovecchio im Juni gar nicht selten.

133. *Decorata*. Bei Livorno, Pisa, Ardenza zu Ende Mai, bei Pratolino im Juni auf Hutweiden und Berglehnen viel seltener als *Paludata*.

134. * *Reversata*. Bei Livorno, Montenero, Posignano nicht selten, bei Florenz einzeln in der Mitte Mai an Ahornbäumen in den Nachmittagsstunden; ihre Begattung geschieht nach Sonnenuntergang.

135. *Scutulata. Vom 1. bis 20. Mai bei Livorno, Salviano, Antignano in Hecken nicht selten.

136. *Efflorata n. sp. Vom 1. bis 20. Mai bei Antignano, Posignano, Riparbella an immergrünen Hecken, besonders Myrthen, nicht häufig; ihre Begattung findet in den Abendstunden Statt. [Der Name *Extarsaria* Koll., unter dem die Art verschickt wurde, muss als eine falsche Vorstellung gebend und wegen zu grosser Aehnlichkeit mit *Extarsaria* beseitigt werden, da er noch nicht gedruckt und durch eine Beschreibung sanctionirt ist; der männliche Hintertarsus fehlt dieser Art nicht, sondern ist in derselben Beschaffenheit wie bei den verwandten Arten da. *Id. efflorata*: Alis acutioribus, griseo-flavidis, limbo griseo, linea marginali interrupta fusca, striga post punctum medium nigrum sinuata, tenui, nodosa, fusco-nigra, macula costali alarum anteriorum ante medium fusciscenti mas. — *Efflorata* steht am nächsten der *Laevigata*; ihr fehlen aber die Punkte im Anfange der Franzen und die dunkle Schattenbinde vor dem Mittelpunkt, ihre Farbe ist gelber etc. Weiter entfernt ist sie von *Scutulata*; deren Flügel sind breiter, das Gelb bräunlicher, die Zeichnungen gröber, statt der unterbrochenen Hinterrandlinie der *Efflorata* hat sie sehr scharfe schwarze Punkte; die männlichen Fühler der *Scutulata* sind länger gefranzt etc.

Grösse einer kleinen *Incanata*, Flügel gestreckt, die vorderr gespitzt, die hintern am Hauptrande sehr convex, Grundfarbe beingelb, etwas bräunlicher als bei *Bisetata*, lichter als bei *Scutulata*. — Scheitel blassgelb, Obergesicht braun; die kurzen Taster braungelblich; die gelblichgrauen Fühler hell und dunkel geringelt, beim Männchen fadenförmig, sehr zart gefranzt. — Beine gelblich, die hintern kurz; Schiene kürzer als der Schenkel, am Ende erweitert und breitgedrückt; vor der Mitte ist ein hellgelber, bis fast zur Fussspitze reichender, aus etwa fünfzig Haaren bestehender Pinsel; Fuss von etwas mehr als halber Schienlänge, breitgedrückt, am Ende verdünnt, ohne Krallen. Schiene und Fuss seidenartig bleichgelb. Hinterleib blässer gelblich als das Rückenschild. Vorderflügel 4''' lang, am Innenwinkel abgerundet, gegen den Vorderwinkel zugespitzt, der selbst zugespitzt ist, indem sich der Vorderrand hier sehr krümmt. Der Vorderrand ist von der Basis bis vor die Mitte schmal gebräunt, hier ist ein braunes, schief nach aussen gelegtes, dunkel eingefasstes Strichelchen; unter ihm auf der Medianader ein braunes Pünktchen, und weiter einwärts auf der Subdorsalader noch eins, diese 3 Zeichen sind durch keine Schatten verbunden, deuten aber die erste Querlinie an. Der Mittelpunkt ist sehr scharf und schwarz und steht in der Mitte zwischen der angedeuteten Querlinie und der braunen wirklich vorhandenen. Diese ist zart, auf den Adern aber mit merklichen Knoten: sie geht busig

oben gegen den Hinterrand divergirend, am convexesten gegen denselben auf den Aesten der Medianader. Der darauf folgende Raum bis zum Hinterrande ist etwas verdunkelt, mit einer un- deutlichen Reihe Fleckchen von der Farbe der Grundfarbe; am dunkelsten ist der Innenrand. Die feine Hinterrandlinie ist braun, auf den Aderenden von der Grundfarbe unterbrochen. — Hinter- flügel am Hinterrande zwischen der Mitte und der Spitze am convexesten, am Hinterwinkel abgerundet. Vor dem Mittelpunkte ist nur am Innenrande ein bräunliches Fleckchen. Die knotige braune Querlinie geht nicht sehr weit vom Mittelpunkte fast durch die Flügelhälfte; sie ist wenig geschwungen, auf dem Innenrande am stärksten ausgedrückt und besteht bisweilen nur aus den Kno- nenpunkten auf den Längsadern. Der graue folgende Schatten nähert sich ihr viel weniger, als auf den Vorderflügeln; sonst ist die noch übrige Zeichnung wie auf diesen. — Auf der Un- terseite ist alles trüber und verloschener, die Mittelpunkte grö- ßer; die Vorderflügel sind gegen die Basis grau angefliegen und ohne die Punkte der Oberseite; ihr Vorderrand ist in der zwei- ten Hälfte in einer schmalen Strieme gelblich. — Das Weibchen ist mir unbekannt.]

137. *Moniliata*. Im Mai selten bei Antignano an Dornhecken.

138. *Laevigata*. Nur zweimal bei Livorno zu Ende Mai an einer Gartenmauer.

139. *Sparsata*. Ein paarmal bei Pratovecchio zu An- ang Juni.

140. †*Breviculata*. Bei Ardenza einmal Mitte Mai spät Abends auf der Hutweide, und einmal bei Pratovecchio am 1. Juni aus einer Dornhecke geklopft.

141. *Venosata*. Selten bei Livorno Mitte Mai an Hecken.

142. **Tenebrosaria* F. R. H.-Schff. S. 120 und 130, fig. 157. *Ericcaria* Kollar, Mann in lit. In der Mitte April bei Montenero an der baumartigen Haide, um welche sie am liebsten früh Morgens fliegt; sie ist selten. Der Nanata steht sie am nächsten; ihre Farbe ist ganz braun. [Auch ich würde sie der Nanata am nächsten stellen. An ihren Vorderflügeln ist der Hin- terrand convexer und lässt den Vorderwinkel schärfer hervortre- ten. H.-Schäffer's Figur zeigt ihn nicht spitz genug, scheint mir auch sonst nicht recht gerathen zu sein.]

143. **Ultimaria* Dup. Suppl. Pl. 59, Fig. 5, pag. 137 (von Marseille) H.-Schff. Geometr. (Fig. 281—283) S. 121 und 133 *Tamarisciaris* Mann in lit. Im Mai bei Livorno an *Ta- marix*, woran sie vor Sonnenaufgang leicht gefangen wird, zu welcher Zeit sie sich begattet. Noch besser lässt sie sich bei Regenwetter fangen; denn dann fällt sie beim Klopfen nur her-

unter und bleibt auf der Erde liegen, während sie sonst sehr scheu ist. Sie steht der *Distinctaria* H.-Schff. am nächsten.

144. *Irriguata*. Zu Ende März bei Pratovecchio bei der Ruine Romio nur fünfmal von jungen Eichen geklopft.

145. **Pumilata*. In der Mitte April bei Livorno, Montenero, Antignano und Posignano, im Juni bei Florenz und Pratovecchio an Einzäunungen der Poderi nicht eben selten, aber meist beschädigt; sie ändert sehr in Grösse und Zeichnung. [Meine *Tempestivata*, Isis 1847, S. 502, kommt ihr so nahe, dass sie vielleicht nur Varietät davon ist. Sie hat ganz die Flügelgestalt und die Lage der Zeichnungen; sie ist aber viel heller und zarter, gelbbraunlich, ohne Roth; auf den Vorderflügeln beginnt die auf den Mittelstrich folgende Querlinie nicht am Vorderrande fleckartig und setzt sich nicht als dicke Linie bis zum Innenrande fort; auch bildet die weissliche Wellenlinie vor dem Hinterrande stärkere Zähne und ist zarter und dem Hinterrande näher. — H.-Schäffer's *Parvularia*, S. 124 und 140, ist den Worten der Beschreibung nach einerlei mit *Tempestivata*, ausser dass bei letzterer die hintere Binde (d. h. die Querlinie hinter dem Queräderchen) auf den Vorderflügeln dem Hinterrande nicht näher ist, als bei *Pumilata*. Aber die Abbildung Fig. 187 weicht sehr ab. Ihre Vorderflügel sind viel stumpfer, ihre Hinterflügel viel kürzer, die ganze Farbe brauner, und die Zeichnungen sind scharf und rauh.]

146. *Parvularia*. Mitte März bei Pratovecchio einmal an Felsen.

147. *Coronata*. Selten bei Livorno in der Mitte Mai an Tamarixbäumen.

148. *Rectangulata*. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni an Obstbäumen.

P y r a l i d i n a.

1. †*Derivalis*. Um Livorno in der Mitte Mai zwischen Ahorn- und Eichegebüsch nicht selten, bei Pratovecchio im Juni.

2. *Tentaculalis*. Bei Pisa an trockenen Stellen der Sümpfe im Grase sehr häufig, um Livorno in Gesträuch; im Mai.

3. *Barbalis*. Bei Livorno und Montenero zu Ende Mai einzeln in Ahornhecken.

4. †*Crinalis*. Bei Livorno und Antignano im Mai, bei Florenz im Juni an dürren Zäunen, und hier schwer zu fangen, da sie sich stets tief hinein versteckt.

5. *Proboscidalis*. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni Abends um Nesseln häufig.

6. *Crassalis*. In einem Kiefernwalde zwei Stunden von Livorno einzeln in der Mitte Mai.

7. *Palpalis*. Nur zweimal bei Pratovecchio in lebenden Zäunen Mitte Juni.
8. *Rostralis*. Bei Pratovecchio Mitte März, Florenz im Juni nicht selten, in der Färbung so veränderlich wie bei uns.
9. **Obsitalis*. Bei Livorno und Antignano in der Mitte April selten und so schwierig wie *Crinalis* zu fangen; die Weibchen sind von den Männchen in der Färbung sehr verschieden.
10. *Salicalis*. Bei Livorno und Ardenza zu Ende Mai einigemal.
11. *Pinguinalis*. Einzeln an der Gartenmauer von Pratolino zu Ende Juni.
12. *Calvarialis*. Ein verflogenes Exemplar bei Pratovecchio Mitte Juni.
13. *Angustalis*. Bei Livorno und Ardenza zu Ende Mai auf Hutweiden.
14. †*Dentalis*. Bei Pisa auf sonnigen Grasplätzen einzeln Mitte Mai.
15. **Prunalis*. Bei Florenz und Pratolino zu Ende Juni in Dornhecken nicht selten.
16. **Sophialis*. Bei Pisa einzeln zu Ende Mai, bei Pratovecchio und Poppi in Mehrzahl zu Anfang Juni an Waldändern.
17. *Pulveralis*. Bei Pisa an feuchten Stellen der Sümpfe zu Ende Mai einzeln.
18. **Sticticalis*. Im Juni um Florenz auf Grasplätzen nicht selten.
19. †*Margaritalis*. Bei Livorno und Antignano Mitte Mai unweit des Meeresufers auf trockenen Grasplätzen um Disteln; bei Pratovecchio zu Anfang Juni an ähnlichen Stellen an Arno.
20. †*Silacealis*. Im Mai bei Livorno und Pisa einzeln in feuchtem Gebüsch.
21. **Sambucalis*. Um Livorno im Mai sehr häufig in Hecken der Weingärten, worin Hollunder wächst.
22. †*Politalis*. Bei Pratovecchio an sonnigen Abhängen der Apenninen im Juni einzeln; auch bei Florenz einmal.
23. *Rubiginalis*. Bei Ardenza zu Ende Mai einzeln auf einer Wiese.
24. †*Verbascalis*. Ebendort, etwas früher, um Disteln sehr dunkeln Exemplaren.
25. *Ochrealis*. Bei Antignano und Posignano in der Mitte Mai unter Tamarixbäumen nahe am Meere, selten.
26. †*Ferrugalis*. Bei Livorno, Montenero, Posignano, Barbella zu Ende April an lebenden Zäunen nicht selten, aber leicht beschädigt; im Juni um Florenz und Pratovecchio.

27. †*Fulvalis*. Zu Ende Juni im Park von Pratolino dreimal.

28. **Fuscalis*. Um Montenero, Posignano, Pisa zu Anfang Mai in jungem Laubgebüsch nicht selten, viel grösser als die hiesigen Exemplare. [Das einzelne Männchen aus Toscana das ich erhielt, ist grösser und blässer, als meine übrigen Exemplare, sonst aber ohne Auszeichnung.]

29. **Crocealis*. Bei Livorno, Ardenza, Salviano, Antignano zu Anfang Mai auf grasreichen Hutweiden Morgens und Abends nicht selten. Sie weicht von der österreichischen *Crocealis* ab durch spitzere, dunkler gefranzte Vorderflügel und schärfere Querlinien. [*Crocealis* ist in der Vorderflügelgestalt und der schärfern oder schwächern Ausdruck der Linien veränderlich von meinen 4 toskanischen Exemplaren sind zwei von dunkelgezeichneten steyrischen gar nicht verschieden.]

30. *†*Pandalis*. Bei Livorno den ganzen Mai durch auf Hutweiden an Gebüsch gar nicht selten; einige Exemplare schillerten blassrosafarben. [Meine zwei toskanischen Männchen bilden darin eine Varietät, dass ihre Grundfarbe der des Weibchens nahe kommt, und auf den Hinterflügeln der Schattenstreifen vor dem Hinterrande fast ganz verloschen ist. Das Weibchen ist wie gewöhnlich, gehört aber zu den kleinern Exemplaren. Var. *emasalis dilutius flavis, striga cinerascens antemarginali obscurissima subnulla.*]

31. **Flavalis*. Zu Ende Mai bei Ardenza, im Juni bei Pratovecchio auf trockenen Grasplätzen einzeln. [Ein Weibchen mit trüber Grundfarbe, wie bei uns bisweilen, auf den Vorderflügeln scharf gezeichnet, auf den Hinterflügeln nur in der Mitte mit einem verloschenen grauen Schatten.]

32. **Hyalinalis*. Bei Livorno, Salviano, Orciano, Pisa, Florenz in der Mitte Mai in sonnigem Gebüsch nicht selten; ein Exemplar war fast weiss gefärbt. [Das mir mitgetheilte Männchen ist sehr klein; seine Grundfarbe, wie selten, mit Ocherfarbengemischt, die Querlinien und Schatten dunkel und verdickt; übrigens ist es sicher diese Art.]

33. †*Verticalis*. Die Raupe lebte zu Tausenden auf Livorno auf *Parietaria officinalis* und war zu Anfang Mai gewachsen. Der Falter erschien in 9—10 Tagen aus der Puppe. Im Juni war er bei Pratovecchio sehr gemein.

34. **Cinctalis*. Bei Livorno, Montenero, Antignano, Pisa den ganzen Mai durch in grasreichem Gebüsch gar nicht selten; sie begattet sich bei Sonnenuntergang.

35. *Urticalis*. Die Raupe lebt auf *Parietaria* und Nesseln sehr häufig; der Falter fliegt Mitte Mai und Anfang Juni bei Pisa, Florenz und Pratolino.

36. †*Hybridalis*. Den Mai hindurch überall um Pisa

vorno auf Hutweiden sehr häufig, im Juni bei Pratolino und im ganzen Cassentinothale.

37. †*Terrealis*. Bei Poppi zu Anfang Juni zweimal um Wachholdersträucher.

38. †*Polygonalis*. Nur einmal zu Ende Mai bei Riabarella.

39. *Turbidalis*. Einigemal zu Ende April bei Montenero um Artemisia.

40. *Forficalis*. Den Mai hindurch bei Pisa und Livorno um *Tamarix* nicht selten in den Morgenstunden.

41. **Sericcealis*. Mitte Mai um Livorno Abends um Hecken, im Juni im Cassentinothale gemein.

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Entomologie. Preisherabsetzung. Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Gravenhorst, Ichneumonologia Europaea. 3 Part. 8 maj. (184 Bog.) Statt 15 Rt. nur 5 Rt.

— do. — Beiträge zur Entomologie, besonders in Bezug auf die Schlesische Fauna verfasst und herausgegeben von den Mitgliedern der Entomologischen Section der Schles. Gesellschaft für Vaterländ. Cultur. 1. Heft. gr. 8. 2 Rt. Breslau. Commissionsverlag von Grass, Barth & Co.

Bei Carl Gerold & Sohn in Wien ist erschienen:

Dr. L. Redtenbacher,

Fauna Austriaca. Die Käfer.

Nach der analytischen Methode bearbeitet.

gr. 8. 1849. In Umschl. br. 5 Rt. 20 Ngr.

Allen Entomologen als das beste, genaueste und — insofern es die ganze deutsche Käfer-Fauna enthält — umfassendste Werk über diesen Zweig der Naturwissenschaften angelegentlichst zu empfehlen. Damit zu verbinden ist desselben Verfassers

Systematisches Verzeichniss

der deutschen Käfer, als Tauschkatalog eingerichtet.

Geh. 8 Ngr.

Die Käfer-Fauna auf feinem Briefpapier besonders abgedruckt und wegen des so billig gestellten Preises auch weniger Bemittelten in der erforderlichen Anzahl Exemplare zugänglich.


Bei Theodor Kampffmeyer in Berlin, Scharrenstrasse No. 2, ist so eben erschienen:

Das **15. Verzeichniss** über sein Lager älterer und neuerer **Bücher zu billigen Preisen**, welches in Bezug auf **Entomologie** ausgezeichnet ist.

Schwarze lackirte Stahlnadeln, für Mikrolepidopteren und andere kleine Insecten, die an den gewöhnlichen Nadeln leicht Grünspan ansetzen, besonders geeignet, in Wien nach der Angabe des Herrn Mann verfertigt, sind in den feinsten Sorten, das Packet von 500 Stück, zu 50 Kreuzern rhn. zu haben bei

W. C. Wirth, Handelsmann,
neue Kräme, K. 99 in Frankfurt a. M.

Die Coleopterologen,

 welche den neuen europäischen Käfer-Catalog (5 Sgr. pro Exemplar) von hier beziehen wollen, muss ich wegen mehrfach vorgekommener Fälle besonders darauf aufmerksam machen, dass der Verein für Geldsendungen keine Portofreiheit hat. Es ist aber den im preussischen Postgebiet wohnenden Herren ganz bequem gemacht, kleine Beträge hierher mit geringen Kosten (6 Pfennige für den Thaler) zu übermachen, sie dürfen die selben nur an ihr Postamt „zur Auszahlung durch die Post in Stettin“ übergeben.

C. A. D.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

E. A. Dohrn, Praeses

A. Lincke, Bibliothekar

} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N^o. 8.

10. Jahrgang.

August 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Hagen: Ueber die fossile Odonate *Heterophlebia dislocata* Westwood, nebst Abbildung. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen *Microlepidoptera*. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 5. Juli wurden in den Verein aufgenommen:

Herr H. J. Stainton zu London und

„ J. W. Douglas zu London.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Boheman, *Nya svenska Homoptera*. Utdrag utur Kongl. Vetensk. Akad. Handl. för 1847.

Année af Carl Johan Schönherr. Upsala 1848.

Geschenk des Herrn Intendanten Boheman.

Bach, Käferfauna der preussischen Rheinlande mit besondrer Rücksicht auf Nord- und Mitteld Deutschland. Erste Lieferung. Coblenz 1849.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Duncan, *Introduction to Entomology*. Vol. I. Edinburgh 1840.

Geschenk des Herrn Westwood.

Bulletin de la société impériale des Naturalistes de Moscou. 1849. 2.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurde:

Reichson, *Archiv für Naturgeschichte*. XIV. 3. 1848. Bericht über die wissensch. Leistungen in der Naturg. der Insecten etc. *Coleoptera*, *Schluss*, *Orthoptera*, *Neuroptera*, *Hymenoptera*.

Ueber die fossile Odonate *Heterophlebia dislocata* Westwood

nebst Abbildung

von

Dr. H. Hagen.

Nach dem Abdrucke meiner Zusammenstellung der fossilen Odonaten Europas (Entom. Zeit. 1848, p. 6) sind einige neue Arten bekannt gemacht worden. Zu den interessantesten Mittheilungen gehört eine im Quarterly Journal of the Geological Society of London, Febr. 1849, von Brodie und Westwood beschriebene Art. Bei Dumbleton, unweit Cheltenham, wurde im oberen Lias in Gemeinschaft mit Ammoniten und andern Schalthiere eine Anzahl Flügel und Flügeldecken von Insecten gefunden, darunter ein einzelnes Stück einer schönerhaltenen Odonate, welche Westwood unter dem Namen *Heterophlebia dislocata* abgebildet und genau beschrieben hat. Das sehr deutliche Geäder der Flügel veranlasste Westwood näher auf diesen Gegenstand einzugehen, dasselbe mit der Adervertheilung bei *Aeschna maculatissima* Latr. und *Libellula depressa* zu vergleichen und auf die ihm merkwürdigen Differenzen seine neue Gattung zu begründen. Seit längerer Zeit mit der Erforschung der Odonaten beschäftigt, bin ich nach sorgfältiger Untersuchung des Geäders der Flügel zu Resultaten gekommen, die denen Westwood's theilweise widersprechen, und ich hoffe Entschuldigung zu verdienen, wenn ich mich nach langer specieller Beschäftigung mit diesem Gegenstande für berechtigt erachte, einer Celebrität wie Westwood entgegenzutreten. *)

Folgendes sind die Hauptmomente, in welchen Westwood's Ansichten mit den meinigen nicht übereinstimmen.

Die dritte **) Ader, vena submediana Westw. (radius medianus Charp., cubitus Burm.) Fig. 4 soll von der Flügelbasis ausgehend sich ein Drittel vor der Flügelspitze am Hinterrande in die Vene münden. Charpentier (Libell. Europ. pag. 42) ist in denselben Fehler verfallen. Meiner Ueberzeugung zufolge endet die vena submediana im Punkte u, und der Theil u d bildet sicher n

*) Eine Abhandlung über das Flügelgeäder der Odonaten ist von mir seit zwei Jahren beendet, und sollte Selys neuem Werke beigegeben werden. Leider ist dieser Plan durch die unvorhergesehene Stärke dieses Werkes vereitelt, doch wird meine Arbeit wahrscheinlich dem nächsten Jahrgange der Mém. de la soc. etc. de Liège eingereicht werden können.

**) Die englischen Entomologen zählen die Randader nicht mit, es ist also die v. submediana eigentlich die vierte Ader. Es ist hierauf bei den Beschreibungen in Stephens Brit. Ent. besonders bei den Trichopteren stets zu rücksichtigen.

eine Fortsetzung der von Westwood „a short oblique vein**“ (arculus Charp., deuxième rameau courbé moyen Ramb., Anfang des sector brevis Hagen, Fig. 4 e u) genannten Ader. Schon der Grund, dass der Theil sm bis u den vertieften, der Theil u d jedoch mit dem arculus Charp. den erhöht gelagerten Adern angehören, spricht für mich, und überdies wird ihr Verhalten durch die Anordnung der Adern bei den Agrioniden zur Evidenz gebracht. Es fehlt denselben nämlich der Theil au, also gerade die Verbindungsader der v. submediana mit ihrem präsumtiven Ende u d. —

Der Verlauf der vena submediana ist also folgender. Sie abtelt sich bei a bald hinter der Stufe (bathmis Burm., Fig. 4 i e). Ihr oberer kurzer Ast a u bildet die obere Seite des bekannten Flügeldreiecks a u b (trigonulum Charp., triangulum Burm., triangle** Westwood) und endet im Punkte u. Dieser obere Ast fehlt allen Agrioniden vollständig, findet sich jedoch bei allen übrigen Odonaten mit einziger Ausnahme der Oberflügel von *Metophrabia dislocata*. Der untere Gabelast a b h bildet zuerst die hintere Seite des Flügeldreiecks (the oblique vein o Westw., Fig. 4 a b) und seine Fortsetzung b h den sector trigonuli superior Charp. (extremity of the posterior vein o o Westw.). Der ober dem oberen Gabelaste und unter dem arculus gelegene Raum Fig. 4 i e u (a long narrow characteristic triangle† Westw.) ist meiner Erfahrung zufolge von ganz untergeordnetem Werthe.

Einen ähnlichen Fehlgriff wie bei der v. submediana macht Westwood bei seiner v. posterior (postcosta Burm., radius spurius u infimus Charp., postérieure Ramb., Fig. 4 p c), indem er dieselbe am untern Winkel des Flügeldreiecks vorbeilaufen und in h den lasst, also den sector trigonuli superior b h fälschlich für die Fortsetzung hält.

Die typische Anordnung der v. posterior ist folgende. Es abtelt sich dieselbe Fig. 4 k bald nach ihrem Anfange und noch höher als die v. submediana. Der obere Ast k a geht zum obern, der untere Ast k f zum untern Ende der hintern Seite des Flügeldreiecks. Diese Anordnung findet sich so vollständig nur bei den Gomphiden und erzeugt eine an der Innenseite des Flügeldreiecks gelegene, meistens dreieckige Zelle k a f, deren auch Burm. Erwähnung thut (pag. 19 son côté interne forme le côté d'un autre triangle, rarement régulier (Gomphus) et dont il vaut mieux ne pas tenir compte). In den Oberflügeln aller Libelluliden fehlt nun der untere Ast k f und an seiner Statt wird die Verbindung zwischen k und f, wie auch Westwood sehr richtig bemerkt, durch eine Anzahl zwischen kleinen Hexagonalzellen laufender Adern bewerkstelligt. In den Unterflügeln der Libelluliden und in allen Flügeln der Aeschniden fehlt der obere Gabelast k a, wodurch bei den meisten Schriftstellern die nur

theilweise richtige Angabe hervorgerufen wurde, dass die v. posterior sich bald mit dem obern, bald mit dem untern Winkel des Flügeldreiecks verbinde. Der untere Gabelast spaltet sich bei f zum zweiten Mal in eine Gabel, ihr oberer Ast verbindet sich in Punkte u mit dem oberen Aste der v. submediana und bildet die äussere Seite des Flügeldreiecks Fig. 1 b u (hypothenusis Burm.) der untere Ast fg g' verzweigt sich als sector trigonuli inferior Charp. (curved vein o o o Westw.) am untern Rande des Flügels.

Der Raum zwischen v. submediana und posterior bildet das spatium medianum Ramb. und wird durch die hintere Seite des Flügeldreiecks Fig. 1 a b begrenzt. Er ist stets von Adern durchschnitten und bei den Gomphiden, einigen Calopteryx und auch bei *H. dislocata* an der Spitze nach unten gekrümmt (Fig. 2 und Fig. 3 sp. m.)

Der Hauptirrtum, den Westwood begangen, liegt jedoch darin, dass er die Lage des Flügeldreiecks bei *H. dislocata* verkannt hat. Er suchte dasselbe nach Analogie der von ihm beschriebenen *Ae. maculatissima* und *L. depressa* unter der submediana, und übersah dabei, dass gerade ihr betreffender Theil a u im Vorderflügel der *H. dislocata* anomaler Weise fehlt. Westwood bezeichnet deshalb den von Rambur (p. 19) beschriebenen supplementären Raum (Fig. 4 k a f, Fig. 2 x, Fig. 3 t) als eigentliches Flügeldreieck, während im Oberflügel Fig. 2 der Raum t und ts „eine Verbindung des eigentlichen Flügeldreiecks mit Westwood's long narrow characteristic triangle bildet (Fig. 4 a b u und i e u, Fig. 1 und ts)“, und der Raum x nur das gebogene Ende des spatium medianum ist.

Noch übler gerieth die Deutung des Hinterflügels. Da hier sich das Flügelgeäder in nichts von der gewöhnlichen Anordnung unterscheidet, blieb, nachdem Westwood die Räume Fig. 3 t und ts analog dem Vorderflügel bezeichnet (nämlich x als Flügeldreieck und ts als sein long narrow characteristic triangle), noch ein dritter Raum Fig. 3 t übrig, den er für einen anomalen Theil von ts ansieht. Dieser letzte Raum ist jedoch das eigentliche Flügeldreieck (Fig. 4 a b u).

Das Fehlen des oberen Gabelastes der v. submediana im Vorderflügel bildet also die einzige Abweichung von Bedeutung im Geäder der *H. dislocata*.

Gehen wir zur Betrachtung der Stelle über, welche dieser fossilen Art im Systeme angewiesen wurde, so können wir auch hier nicht mit Westwood übereinstimmen. Glücklicher Weise ist seine Beschreibung und Abbildung sorgfältig genug, um ein ziemlich sicheres Urtheil fällen zu können. Westwood meint, käme der Gattung *Diplax* am nächsten. Wenn schon diese Gattung in dem von Charpentier angegebenen Umfange und na

den von ihm aufgestellten Kennzeichen überhaupt unhaltbar erscheint, so sprechen wichtige Gründe dafür, die *Heterophlebia* von den Libelluliden auszuscheiden und sie den Gomphiden zuzugesellen. Wir finden nämlich das unter der vena mediana gelegene Feld (Fig. 1 der Raum zwischen den Adern m und s p) und zwar seinen äussern Theil vom nodus Burm. (Fig. 1 n) bis zur Flügelspitze (spatium cubitale secundum Hagen) vollständig mit kleinen Queradern durchschnitten. Die Libelluliden unterscheiden sich aber von allen übrigen Odonaten gerade dadurch, dass bei ihnen der dem nodus zunächst gelegene Theil des spat. cubitale secund. leer bleibt, d. h. von Queradern nicht durchschnitten ist. Ferner gebietet das Vorhandensein beider Gabeläste der v. posterior, das sich nur bei den Gomphiden findet, gleichfalls die *H. dislocata* zu ihnen zu stellen. Vorausgesetzt, dass die Abbildung vollständig zuverlässig ist, bieten die Flügel noch folgende Merkmale dar. Die membrana accessoria fehlt wie bei den Agrioniden ganz, bei den Gomphiden ist sie verkümmert, doch stets vorhanden. Dieser Umstand und das Fehlen des oberen Gabelastes der v. submediana bezeichnen diese Art als ein interessantes, bis jetzt fehlendes Bindeglied zwischen dem Geäder der Gomphiden und Agrioniden. Die Stufe (bathmis) ist bei den Gomphiden stets gerade, und die beiden Sektoren entspringen gegeneinander in der Mitte derselben, während sie bei *H. dislocata* (Fig. 2 b und Fig. 3 b) stark gebrochen erscheint, und die Sektoren verengt in ihrem oberen Ende entspringen, ein Verhältniss, welches nur bei den Aeschniden wiederfinden.

Ferner entspringt bei *H. dislocata* der sector subnodalis Charp. (Fig. 1 s s) aus dem sector medius Charp. (Fig. 1 s m). Dies ist diese Anordnung ohne Analogie bei den Odonaten, da der sector subnodalis stets in dem sector principalis Charp. (Fig. 1 s p) seinen Ursprung findet, und nur die Gomphiden insofern eine Ausnahme bilden, als er bei ihnen aus einer kleinen, den sect. medius und principalis verbindenden Querader entsteht. Das Flügelrandmal ist rhomboidal wie bei Gomphus, während nach der Bildung der innere Rand desselben sich nicht als starke Querader im spat. cubitale secundum fortsetzt, und somit eine Verwischung von Gomphus und Cordulegaster erzeugt, die durch das leere Flügeldreieck wieder Gomphus genährt wird. Die Zahl der Antecubitaladern ist leider in dem in der Abbildung wohl aus Versehen) ganz leerem Felde anzugeben vergessen.

Westwood's Beschreibung zufolge ist der Kopf so verletzt, dass er keine Merkmale bietet, und die Augen nicht sichtbar. Die Ansicht der Abbildung zeigt jedoch deutlich die den Gomphiden eigenthümlichen weitgetrennten kleinen seitlichen Augen, von welchen eines von Westwood wohl für die ausgespreizten Gelenke des eingeschlagenen und dort befindlichen Vorderfusses

gehalten wurde (one leg is very perfect, even displaying the claws). Für die Richtigkeit meiner Ansicht spricht noch der deutlich sichtbare und an der gewöhnlichen Stelle eingelenkte Basaltheil des linken Fühlers. Vom Hinterleibe ist nur der am Grunde kolbig Anfang sichtbar; er berechtigt im Verein mit dem abgerundeten Innenwinkel der Hinterflügel allerdings das Stück für ein Weibchen zu halten. Der Thorax ist stark und augenscheinlich etwas gedrückt. Die Flügelspannung beträgt nach Westwood $2\frac{1}{2}$, die Länge jedes Flügels $1\frac{4}{32}$ (im Original steht $7\frac{4}{32}$ wohl als Druckfehler), die Breite des Oberflügels $\frac{1}{3}\frac{1}{2}$, die des Unterflügels $\frac{9}{32}$. Das Exemplar ist kein Abdruck, sondern das Insect in der Platte selbst enthalten.

Es scheint somit gerechtfertigt, wenn *H. dislocata* als neue Gattung zu den Gomphiden und zwar neben *Gomphus* gestellt wird. Von den bekannten fossilen Arten ist sie durchaus verschieden.

In dem früher erschienenen (mir unbekanntem) Werke Brodie's a history of the fossil Insects in the secondary rocks of England, London 1845, werden aus den Purbeckschichten 1 Aeschna, 1 Libellula, aus dem unteren Lias 2 Libellula, 1 Agrion, 1 Aeschna angeführt und abgebildet. Brodie theilt nun in der früher besprochenen Abhandlung mit, dass nach Westwood's Urtheil das Agrion Pl. 8, Fig. 2 zu *H. dislocata* gehöre. Einer ähnlich jedoch bedeutend grösseren Art von 7 Zoll Flügelspannung sind der Pl. 10, Fig. 8 abgebildete Basaltheil des Vorderflügels angehören, und Pl. 8, Fig. 4 wohl hiermit identisch sein.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. Unterflügel von *Ae. maculatissima* Latr. c. vena costalis; sc. vena subcostalis; — m. vena mediana; — sm. vena submediana; — pc. vena posterior; — s. p. sector principalis; — s. n. sector nodalis; — s. s. sector subnodalis; — s. med. sector medius; s. b. sector brevis; — s. tr. I. sector trigonuli superior; s. tr. II. sector trigonuli inferior; — n. nodus; — t. Flügeldreieck; — t. s. Westwood's long narrow characteristic triangle; u. Spitze des Flügeldreiecks.

Fig. 2. Oberflügel und Fig. 3. Unterflügel von *Heterophlebia dislocata* nach Westwood copirt. b. bathmis; — t. Flügeldreieck; — t. s. Westwood's narrow etc. triangle (in Fig. 2 sind beide verschmolzen); — x. Westwood's eigentliches Flügeldreieck bildet mit den andern unter sp. m. vereinigten Zellen das stium medianum. — Alles übrige wie in Fig. 1.

Fig. 4. Basis des Unterflügels von *Ae. maculatissima* vergrössert. Die Ader k a kommt bei den Aeschniden nicht vor und ist nur eingezeichnet, um zugleich die Anordnung bei den Gomphiden zu zeigen. e. u. d. sector brevis; — a. b. u. Flügel

dreieck; — b. h. sect. trigonuli superior; — f. g. g'. sect. trigonuli inferior; — e. i. u. Westwood's long narrow charact. triangle; — k. a. f. triangle supernumeraire Rambur. Das übrige wie in Fig. 1.

Verzeichniss

der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen *Microlepidoptera*

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

42. *Asinalis* Hübn. *Characteralis* Koll. in lit. Zu Ende April bei Livorno, im Mai bei Salviano, Ardenza und Montenero einzeln aus immergrünen Hecken geklopft. Am 1. Juni schwärmen beim grossherzogl. Lustschloss nächst Florenz viele Abends nach 10 Uhr, als es schon ganz finster war, um immergrüne Bäume zu fliegen; von den 15 gefangenen Exemplaren waren aber die meisten schon ganz abgeflogen. [*Botys asinalis*: alis anterioribus obscurius cinereis, signis ordinariis majusculis subobsoletis, striga postica infra valde arcuata pallidoque marginata; alas maculis duabus magnis fuscis. — Hübn. Fig. 185 (fem.) Duponchel VII. 2, Pl. 232, Fig. 1 (mas.), 2 (fem.) pag. 318. *Botys* âne. — Catalogue pag. 207. — ? *Margaritia asinalis* Stephens Illustr. IV. pag. 47, 2. — nahe verwandt mit *Botys teretialis*, etwas grösser, auf den Vorderflügeln mit zwei grösseren Mittelzeichen und einer sehr bedeutenden Biegung der hinteren Querlinie, ausserdem beim Männchen mit zwei tiefbraunen Flecken, von denen der hintere besonders gross ist. — Kopf und Rückenbild von der bräunlichgrauen Grundfarbe der Vorderflügel. Oberer Augenrand mit einer feinen weissen Linie, hinter welcher eine sehr deutlichen Ocellen-Fühler lang und fein, besonders beim Weibchen; beim Männchen sind sie in zwei Reihen fein gefranzt. Axillartaster dünn, hellgelblichgrau, am Ende braun; Lippenstachel etwas dick, von 3 Augenlängen, spitz, bräunlichgrau, gegen die Spitze hell; unten von der Basis aus bis zur Hälfte in einer Linie schneeweiss. Rüssel lang, aufgerollt, weisslich behaart. Brust am Halse weiss. Beine lang, die vordern bräunlichgrau, die 4 hintern wie der lange Hinterleib hellgrau. Vorderflügel $6\frac{1}{2}$ —7''' lang, spitz, beim Weibchen breiter, bräunlichgrau. Die erste Querlinie ist wenig deutlich, steil, einwärts deutlich gelblich gesäumt, auswärts beim Männchen mit einem auf der Subdorsalader ruhenden schwarzbraunen Fleck. Die beiden gewöhnlichen Mittelzeichen sind gross, nierenförmig, dunkel

eingefasst, verloschen; der hintere gleichsam verwischt und dunkler als der vordere, der in der Flügelhälfte liegt. Die hintere Querlinie ist wellig und macht auf der untern Hälfte einen stark nach innen geschwungenen Bogen; sie ist bräunlich, beim Männchen an der obern Hälfte mit dunkelbraunem Staube, an der untern innen mit einem sehr grossen, unregelmässig viereckigen, dunkelbraunen anliegenden Fleck; hier und hinter dem Queraderzeichen ist sie aussen in beiden Geschlechtern auswärts hellgelblich, aber nicht scharf, gerandet. Franzen heller als die Grundfarbe. — Hinterflügel viel heller als die Vorderflügel, unter der Mitte mit einer sehr verloschenen, weit an dem Innenrande aufgehörenden hellen Querlinie. — Auf der Unterseite, wo die Vorderflügel heller, die Hinterflügel dunkler als auf der Oberseite sind, scheint nur die hintere Querlinie in bräunlicher Farbe durch, und zwar auf der Vorderhälfte der Hinterflügel so deutlich wie auf den Vorderflügeln. — Das Weibchen ist grösser, breitflüglicher; auf den Vorderflügeln ist die Querlinie verloschener, und die beiden braunen Flecke fehlen gänzlich. — Mann fing „ein männliches Exemplar, das die Flecke auf dem rechten Vorderflügel wie gewöhnlich, auf dem linken Flügel aber wie das Weibchen keine Spur davon hat.“ (Sollte dies ein Zwitter sein?) — Duponchel's Abbildungen lassen die Art erkennen, sind aber sonst wenig gerathen. Am Männchen sind die Vorderflügel zu stumpf und gegen die Basis zu hell; das erste Mittelzeichen ist viel zu klein, das zweite nur durch eine Linie angedeutet; vom ersten braunen Fleck ist nur ein Querstrich übrig, und die Querlinie entbehrt der gelblichen Einfassung; die Gestalt der Hinterflügel ist völlig missrathen. Das Weibchen ist zu klein, zu schmalflügelig, in den Hinterflügeln zu stumpf, und auf den Vorderflügeln lässt sich aus seiner Zeichnung die wahre Zeichnung nicht errathen. Duponchel scheint sehr abgeflogene Exemplare dargestellt zu haben. Sie stammten aus der Gegend von Ajaccio in Corsica, wo sie im Juli an frischen und feuchten Stellen unterm Hecken flogen. Hieraus ergibt sich für diese Species eine doppelte Generation. — Ob Stephens' Zünsler hierher gehört, wage ich nicht zu entscheiden; ich gebe seine Worte in der Uebersetzung: „*Margaritia* Abth. B. Vorderflügel schmal, lang, spitz; Hinterflügel einfarbig; Taster lang, aufsteigend, etwa stumpf. *Asinalis* alis ant. elongatis, cano-cinereis maculis strigisque fusciscentibus, posticis cinereis striga unica saturatiore (1'' 3''). Vorderflügel gestreckt, weisslich aschgrau oder bräunlich mit einem dunkeln, verloschenen Querstrich gegen die Basis, woran vorn 2 Flecke hängen; in der Mitte gegen den Vorderrand ist ein blassbräunlicher Ring, und dahinter eine sehr bogige Querlinie, woran einwärts eine oder mehrere bräunliche Wolken hängen; Franzen kurz, glänzend grau. Hinterflügel

„aschfarben oder blassbräunlich mit einer schwachen, dunklern Querlinie; Franzen blass aschgraubraun. — Gefangen bei Barnstaple und Teignmouth.“ —]

43. †Undalis. Selten bei Livorno und Antignano in der Mitte Mai unter Tamarixbäumen am Meere.

44. †Interpunctalis. Einigemal aus Hecken geklopft bei Riparbella zu Ende Mai.

45. †Numeralis. Selten, bei Montenero in der Mitte Mai in sonnigen Brombeerhecken, bei Pratolino zu Anfang Juni an der Mittagsseite der Berge.

46. *†Punctalis. Mitte Mai um Livorno, Salviano, Montenero an dichten Zaunhecken; die Färbung [der Männchen] ist gelbbraun, nicht so dunkel wie bei den Wiener Exemplaren. [Ein noch helleres Männchen erhielt ich von Boheman, der es auf Gotland gefangen hatte.]

47. *Literalis. Vom April bis zum Juni um Livorno, Pisa, Pistoja und Florenz und in den Apenninen auf trockenen Grasplätzen zu Tausenden; sie flog besonders gegen Abend.

48. †Fovealis Z. Tamariscialis Koll. in lit. Bei Ardenza zu Anfang Mai blos um Tamarixbäume in den Frühstunden, nur fünfmal gefangen. [Ich sah ein Weibchen, hatte aber nicht Zeit, es zu beschreiben; in seinem Bau weicht es vom Männchen ab.]

49. Taenialis. Nur einmal in einem Garten zu Sant Andrea am Arno im Juni.

50. Lemnalis. Bei Pisa am 6. Mai in den Gräben nicht selten.

51. †Stratiotalis. Bei Badía zu Anfang Juni auf feuchten Wiesen einzeln.

52. *Nymphaealis mit Lemnalis nicht selten.

53. *Rivulalis Dup. Dicht bei Pisa in einem Graben am 6. Mai. [Nymphula rivulalis Dup. (VIII, 2, Pl. 233, Fig. 5, pag. 341. Hydrocampa des ruisseaux — Cat. pag. 202 Hydrocampa riv. —) Alis niveis, ochraceo parum nebulosis, strigis enuibus fuscis flexuosis contextis, serie lunularum fuscaram ante marginem posticum flavescentem. — Nächst verwandt mit Potamogalis, wovon sie Duponchel als Lokalvarietät zu betrachten geneigt ist. Mann schickte mir ein Weibchen als Potamogalis mit der Bemerkung: weicht ganz ab von der Wiener Art, indem erstere weit kleiner und ihre Färbung ganz weiss, ihre Zeichnung sehr zart und matt ist. — Der spezifische Unterschied ist am besten durch die braune Linie vor dem Hinterrande aller Flügel ausgedrückt; sie ist bei Potamogalis fein und durchaus unterbrochen; bei Rivulalis ist sie gröber, unterbrochen und aus Löndchen zusammengesetzt, die ihre Oeffnung dem Hinterrande zuwenden. Ausserdem ist bei Pot. weiter einwärts eine gelb-

braune, unregelmässige Strieme, die an mehreren Stellen durch Zähne in die Randlinie ausläuft; bei Rivulalis ist sie ein schwacher gelbbraunlichen Schatten, der hier und da unterbrochen und viel weiter von der Randlinie entfernt ist und keine Ecke gegen sie richtet, vielweniger mit ihr zusammenhängt. — Rivulalis, in der Grösse einer mittlern Nymphaealis, also beträchtlich kleiner als Potamog. hat einen schneeweissen Körper und solche Hinterbeine; die übrigen Beine sind etwas ocherbräunlich angelaufen. Grundfarbe der Flügel reinweiss, weniger glänzend als bei Nymph., die vordern (bei meinem Weibchen) viel breiter als bei Potamogalis (5''' lang), am meisten gegen die Basis mit bräunlichen Wischen; der Nierenfleck der Querader ist nicht ganz mit blasser Ocherfarbe ausgefüllt. Die beiden braunen Querlinien sind fein, nicht recht scharf, und die hintere schliesst vor dem Vorderrande einen grössern weissen Raum ab, als bei Potamog. Hinter ihr, und zwar ihr viel näher als der Randlinie, folgt eine Querreihe verloschener, bräunlicher Flecke. Die Randlinie ist unterbrochen und aus unförmlichen Mündchen zusammengesetzt. Der darauf folgende Raum ist schmaler als bei Potamog. und bleichgelblich; am Anfang der weissen Franzen ist eine bräunliche Schattenlinie. — Die Hinterflügel, welche stumpfer als bei Potamog. und gegen die Basis reiner sind, als die Vorderflügel, haben die beiden Querlinien fein und deutlich, die hintere in der Mitte mit tiefer einspringendem Winkel als bei Potam.; an diesem hängt sich das ochergelb ausgefüllte, zugerundete Mittelzeichen. Die folgende unterbrochene Schattenlinie ist schärfer als auf den Vorderflügeln, wie auch die Mündchenreihe grösser und bestimmter und der Hinterrand selbst gelber ist. Franzen wie an den Vorderflügeln. — Die Unterseite zeigt die Zeichnungen der Oberseite verloschen; auf den Vorderflügeln den Nierenfleck weislicher ausgefüllt, auf den Hinterflügeln die Querlinien nur schwach angedeutet. Die charakteristische Linie vor dem Hinterrande besteht nur aus sehr getrennten Punktfleckchen. — Duponchel, der die Art unrichtig mit gescheckten Franzen abbildet und als einzigen bedeutenden Unterschied den ansieht, dass Potam. auf den Schulterdecken einen braunen Fleck besitzt, erhielt seine Exemplare aus Corsica, wo die Art an Bachufern im Juni und September vorkommt.]

54. †Farinalis. In Livorno in Gebäuden an Wänden häufig Mitte Mai.

55. †Fimbrialis. Von Mitte April bis Mitte Mai bei Livorno, Salviano, Ardenza, Antignano und Riparbella an Tamarixbäumen nicht selten. Im Juni kam sie bei Florenz vor. Ihre Begattung vollzieht sie bei Sonnenaufgang zwischen 4 und 5 Uhr. Sie ändert in der Färbung von Roth bis in's Lilafarbige ab.

56. †*Flammealis*. Zu Anfang Juni in der Abenddämmerung um Weissdornhecken nicht selten [wo?].
57. †*Nemoralis*. Bei Salviano und Antignano in der Mitte Mai in Hecken selten.
58. †*Incisalis*. In der Mitte März bei Sant Andrea, und Pratovecchio, im April und Mai rings um Livorno auf Brombeergesträuch, am häufigsten bei Salviano zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, zu welcher Zeit sie sich auch begattete. Das Weibchen läuft in einem Kreisel auf dem Blatte herum, bis das schwärmende Männchen sich niederlässt. In trüben Tagen schwärmte keine *Incisalis*; sie musste dann stets aus Brombeerhecken geklopft werden.
59. **Parialis*. Bei Livorno und Pisa zu Ende Mai auf Doldengewächsen nicht selten.
60. †**Alternalis*. Bei Florenz und Pratovecchio in der Mitte März, bei Livorno im Mai um Schlehensträucher sehr gemein; die Raupe lebt in denselben auf *Parietaria officinalis*.
61. †*Vibrana* var. b. Z. Isis. *Micalis* Kollar in lit. Bei Ardenza zu Ende Mai nur dreimal bei Sonneruntergang gefangen. [Mann führt als eigne Art *Dolosalis* auf, die mir ganz unbekannt ist, und worüber er auch nichts weiter meldet, als dass er sie selten bei Pisa auf Eschen schwärmend getroffen habe.]
62. †*Sanguinalis*. Zu Ende Mai bei Ardenza einzeln auf der Hutweide.
63. †*Purpuralis*. Im April um Livorno und Pisa auf trocknen Grasplätzen zwischen Gebüschern nicht selten; in der Färbung viel blässer als bei uns. Bei Florenz fing ich eine Var., die auch auf dem Gelben ganz roth angeflogen ist.
64. †*Punicealis*. Zu Ende Mai bei Montenero an sonnigen Berglehnen, wo viel *Mentha* [? *Calamintha*?] stand, sehr häufig; im Juni bei Florenz und Pratovecchio in den Apenninen nicht selten.
65. †*Pygmaealis* Dup. *Fucatalis* Tr. Selten zu Ende April bei Montenero an sonnigen Stellen zwischen Lorbeer- [? *Arbutus*?] und Myrthengebüschern.
66. †*Cespitalis*. Gemein im April und Mai auf trocknen Hutweiden bei Livorno und Pisa.
67. *Cicatricalis*. Im Mai um Ahornhecken bei Montenero selten.
68. †*Strigulalis*. Bei Livorno an Hecken selten. — Als eigne Art will Mann davon Exemplare trennen, die er im Mai bei Pisa, im Juni bei Florenz selten fing; er hält sie für verschieden durch Grösse, Färbung und Zeichnung und den Mangel der Schuppenbüsche auf den Vorderflügeln. — [Ein mir mitgetheiltes Weibchen gehört zu meiner Var. b (Isis 1847, S. 653).

besitzt aber wie diese die Schuppenbüsche und gleicht in Grösse, Gestalt und Zeichnung auf's Genaueste einem grossen hiesigen Männchen; es ist also nur etwas grösser, als die von mir in Italien gefangenen Exemplare. Dass unter *Strigulalis* mehrere Arten stecken, ist mir wahrscheinlich; aber ihre Merkmale habe ich noch nicht entdecken können. — Aus Braunschweig erhielt ich sehr helle, weissgraue Exemplare, die am ersten Artrechte zu besitzen scheinen. Vielleicht bezieht sich Mann auf so gefärbte Wiener Exemplare.]

69. *Palliolalis*. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio an Obstbäumen einzeln.

70. *Togatulalis*. Ebendort zu gleicher Zeit. auf Eichen an einer Berglehne nur einmal.

71. *Cristulalis*. Ebendort in der Mitte Juni am Arno einigemal.

72. † *Chlamitulalis*. Im Mai bei Montenero aus Lorbeer- und Feigensträuchern zehnmal gefangen.

73. *Centonalis*. Zu Ende Juni in Sant Andrea in einem Garten einmal.

74. *Albofascialis*. Zu Ende April bei Montenero an einer sonnigen Lehne auf *Gnaphalium*blüthen einigemal.

75. *Cingulalis* war am 10. April auf dem 6000' hohen Gebirge Consume auf feuchten Stellen an der Strasse bis nach Ponta Sieve herunter sehr häufig; im April und Mai flog sie auch um Livorno und Pisa auf Hutweiden.

76. * *Anguinalis*. Nicht selten um Livorno und Pisa im April.

77. *Trigutta* Esp. Mann schickte mir ein schönes männliches Exemplar als *Octomaculalis* mit der Bemerkung, die Art sei bei Livorno, Salviano, Antignano und Pisa zu Ende Mai an Hecken im Sonnenschein nicht selten und nicht von der Wiener Art verschieden. Ich besitze ein altes verflognes, im Uebrigen aber ganz übereinstimmendes Männchen aus dem Königl. Museum zu Berlin; wahrscheinlich ist es aus Portugal. Beide halte ich für gleich mit der Esper'schen *Noct. trigutta* und für specifisch verschieden von *Octomaculalis*; den Artunterschied finde ich in der Stellung der hintern Flecke auf den Flügeln. *Trigutta* hat sich nämlich weiter gegen den Hinterrand gerückt, und zwar so, dass der Fleck auf den Hinterflügeln, der bei *Octomacul.* auf der Flügelmitte ist, bei ihr ein beträchtliches Stück hinter der Mitte liegt. Die übrigen Unterschiede scheinen veränderlich zu sein. — Meine *Trigutta* hat auf der Unterseite der Vorderflügel in der Mittelzelle vor der Flügelhälfte einen ziemlich grossen weissen Punkt, der auf der Oberseite als ein Pünktchen verloschen durchscheint. Meine schlesischen Exemplare der *Octomacul.* haben davon keine Spur; aber in andern Gegenden muss *Octomacul.*

diese Zeichnung besitzen (vergl. Esp. Noct. S. 565, das Citat von Borgström's schwedischer Pykatralis). Der Vorderrand dieser Flügel ist auf der Unterseite von der Basis aus schwach grau bestäubt (bei Octomacul. mas ist er, doch ob wohl immer? in einer kurzen Strieme bleichgelb). Die Hinterrandfranzen sind unreiner weiss, an der Flügelmitte in einem schmalen Raume, der die Franzenenden nicht erreicht, grau, und unter ihnen ist ein längerer, viel weniger scharf begrenzter weisslicher Strich bis zu den schwärzlichen Innenrandfranzen. Der zweite weisse Fleck ist dem Hinterrande näher und läuft ihm mehr parallel als bei Octomacul., wo er gegen den Vorderrand hin sehr divergirt. An den Hinterflügeln haben die Franzen am Innenwinkel nur eine kleine, dunkelgraue Stelle. Der erste weisse Fleck bleibt weit vom Innenrande entfernt und hängt auf der Unterseite nicht mit der Flügelbasis zusammen; der zweite ist vom ersten um ein merklicheres Stück abgerückt, als bei Octomaculalis. Flügelgestalt und Körperbau zeigen keine Verschiedenheiten. — Esper's Figur ist schlecht und zeigt die Annäherung des zweiten Flecks auf jedem Flügel an den Hinterrand übertrieben; sie passt aber jedenfalls nur zu meiner Art, wesshalb ich auch kein Bedenken trug, den Namen anzunehmen. Ich definire beide Arten folgendermassen:

1) *Octomaculalis nigra*, collari scapulisque externe vitellinis, abdominis segmentis albo-marginatis; alis singulis albo-bimaculatis, macula secunda in alis posterioribus media.

(? Var. b puncto albo in al. ant. ante medium.)

2) *trigutta* Esp. Noct. tab. 163, Fig. 6, S. 564, schwarze, drei fleckichte Eulenphaläne: nigra, collari scapulisque externe vitellinis, abdominis segmentis albo-marginatis; alis singulis albo-bimaculatis, macula secunda in posterioribus post medium.

78. **Pollinalis*. Im Mai um Pisa nicht selten an trockenen Anhöhen. Zu Anfang Juni fing ich bei Pratovecchio von den häufig fliegenden Exemplaren nur wenig, die ich jetzt als eigne Art anerkenne. [Ich sah eins dieser Exemplare, konnte es aber nicht beschreiben; daher unterlasse ich es auch, einen neuen Namen zu geben. Das Auffallende an dieser Art war der Mangel der weisslichen Fleckchen, welche *Pollinalis* an der Basis der Vorderflügel hat. Doch muss ich bemerken, dass ich ein *Pollinalis*-Männchen besitze, das sich diese Fleckchen ganz abgeogen hat.]

79. *Atralis*. Im Juni einigemal bei Florenz auf Dolden.

Tortricina.

1. **Prasinana*. Zu Anfang Juni bei Poppi an Eichen.

2. *Quercana*. Zu Ende Juni bei Pratolino an jungen Eichen nicht sehr selten.

3. *Clorana. Im Mai und Juni bei Badia an Weiden am Arno nicht selten.

4. *Testudinana. Im Mai um Livorno, Antignano, Pisa, Orciano an Eichen.

5. Revayana. Var. dilutana im Juni, Var. undulara im März einzeln an Eichen bei Pratovecchio.

6. Salicana. Im Juni bei Poppi an einer Weidenhecke einzeln.

7. Capreana. Zu Ende Mai zweimal in den Sümpfen bei Pisa [bei uns ist sie, soviel ich weiss, nur in einer Generation da, die im Juli und August fliegt].

8. Hartmanniana. Mitte Juni bei Pratovecchio an Weiden- und Pappelstämmen nicht gar selten

9. Pruniana. Zu Ende Mai bei Livorno um Schlehen nicht selten, ganz gleich der gewöhnlichen Wiener Pruniana.

10. *Pruneticolana Z. n. sp. In der Mitte April bei Livorno und Salviano an Schlehen sehr häufig. [*Penthina pruneticolana*: alis ant. brevioribus a basi $\frac{2}{3}$ fuscis, fuscadini externe obliquae in medio puncto nigro adnata, postice exalbidis, margine postico fuscescenti-nebuloso, macula ante eum libera fuscescenti; posterioribus dilute fusco-cinereis (mas.). Sie kommt der Pruniana äusserst nahe, so dass sie sich am Ende doch wohl noch als eine südliche Varietät derselben ausweis't. Im Bau sind sich beide ganz gleich, und ihre Vorderflügelgestalt ist auf gleiche Weise etwas veränderlich. Ausserdem, dass die Taster der Pruneticol. etwas heller gefärbt sind, giebt die Färbung der Flügel den einzigen Unterschied ab, den ich zu entdecken vermag. Auf den Vorderflügeln der Pruneticol. ist das helle Aussenfeld weisslich, kaum ein wenig gelblich angelauten, bei Pruniana aber bleichgelb mit hellern und dunklern Stellen *). Am Hinterrande zieht bei dieser von der braunen, ocellenähnlichen Flügelspitze ein dichtes, braunes Gewölk herab, vor dem ein gelbbrauner, oben daran angelehnter, breiter Streif liegt, der unten in dem gelblichen Grunde verschwindet. Pruneticolana hat die Flügelspitze ebenso gezeichnet, aber am Hinterrande ein lichtereres, mehr aus aufgespritzten Punkten bestehendes Gewölk von geringerem Umfange, und vor diesem einen kleinen, ringsum freien, nach unten viel früher als bei Pruniana und scharf endigenden Fleck. Das dunkle, den Raum bis zur Basis einnehmende Feld hat Pruneticol. in lichterer Färbung mit weniger Blau als Pruniana; auch die Vorderrandhäkchen sind bei jener kleiner, und bisweilen fehlt

*) Treitschke spricht zwar VIII, S. 33 in Diagnose und Beschreibung nur von einem weissen Felde; er hat aber entweder ganz schlechte, abgeflogene Exemplare vor sich gehabt, oder er ist in dieser Angabe, wie so oft, ungenau. Denn eine andere als die gemeine Pruniana hat er nicht beschrieben.

das eine oder andere derselben; noch auffallender zeigt sich dieser Unterschied auf der Unterseite, wo sie sich bei Pruniana stärker zeigen, als auf der Oberseite, bei Pruneticol. schwächer und folglich das Gelbe reiner lassend. — Die Hinterflügel der Pruneticol. sind sehr auffallend heller und sogar ein wenig durchschimmernd. — Das Weibchen dieser Species ist mir nicht bekannt.]

11. *Sauciana*. Im Juni zweimal bei Florenz an einer Dornhecke.

12. *Variiegana*. Sehr häufig bei Pratovecchio zu Anfang Juni in Weissdorn- und Rosenhecken.

13. **Ochroleucana*. Zu gleicher Zeit um Pratovecchio, Poppi und Bibbiena in Weissdorngebüsch nicht häufig. [Bei uns an *Rosa canina*, an der die Raupe oft häufig ist.]

14. **Gentianana*. Mitte Mai bei Livorno und Ardenza um Kardendisteln nicht selten.

15. *Sellana*. Ende April und im Mai bei Ardenza auf der Hutweide bei Sonnenuntergang nicht häufig. [Dass ich sie für eine kleine *Gentianana* ansehe, habe ich schon Isis 1846 S. 211 erklärt.]

16. *Cynosbana*. Im April um Livorno und Pisa an Rosen- und Weissdorngebüsch gar nicht selten und im Juni um Florenz und Pratovecchio häufig.

17. **Amoenana*. In der Mitte Juni bei Pratovecchio um Weissdorn geklopft.

18. *Roborana*. Mitte Mai bei Livorno, Salviano bis Ribarbella am Cecinaflusse etc. an wilden Rosen häufig.

19. *Suffusana* (Isis 1846 S. 211). Zu Ende Mai in den Sümpfen bei Pisa an Rosen[?]-hecken.

20. **Ocellana*. Um Livorno zu Ende Mai an Obstbäumen und Feigengebüsch gemein.

21. **Dealbana*. Bei Pisa an Ulmen zu Anfang Mai nicht selten.

22. *Ameriana*. Bei Livorno an Ahornhecken Mitte Mai einzeln.

23. *Xylosteana*. Bei Pratovecchio, Poppi, Bibbiena zu Anfang Juni an jungen Eichen einzeln und heller gefärbt als bei uns.

24. *Sorbiana*. Bei Antignano Mitte Mai, Florenz im Juni einzeln an Eichen, wie die Wiener *Sorbiana* gefärbt.

25. **Heparana*. Bei Salviano, Montenero, Pisa Mitte Mai an Ulmen häufig. [Ein Männchen von besonders dunkler Grundfarbe; die Mittelbinde hat einwärts an der Mitte eine starke Bocke; übrigens ist es sicher unsere gemeine Art.]

26. **Laevigana*. Bei Pratovecchio und Poppi Mitte Juni um Dornhecken zu Tausenden; sie weicht in der Färbung

von der hiesigen sehr ab. [3 Männchen, unter sich etwas verschieden in der Höhe und Tiefe ihrer Grundfarbe, kommen doch hiesigen hellen Männchen ganz gleich; eins der erstern hat die Hinterflügel Spitze lebhafter und breiter gelb, als die 2 andern aber diese Abweichung kommt auch an unsrer *Laevigana* vor.]

27. **Corylana*. Ende Mai und Juni bei Livorno, Antignano, Florenz und Pratolino an Korkeichen nicht selten.

28. **Ribeana*. Bei Pratovecchio an Eichen, Ulmen und Obstbäumen Mitte Juni nicht selten. [Ein Weibchen mit dunkel ausgefüllter, lehmgelber Binde der Vorderflügel.]

29. *Cerasana*. Zu Ende Mai bei Livorno einzeln an Ahorn.

30. *Rhombicana*. Bei Livorno Mitte Mai einigemal in Grase Abends. [Noch unbeschrieben und mir völlig unbekannt.]

31. †*Pronubana*. Bei Livorno, Salviano und Posignano an immergrünen Hecken, besonders Korkeichen im April nicht häufig. *Röslerstammiana* im Mai und Juni bei Pisa, Livorno und Florenz einzeln an immergrünen Sträuchern; ich fand copulirte Exemplare, die in der Färbung der Hinterflügel gleich, also wohl eigne Species sind. [*Röslerstammiana* Lefebvre in lit. ist das Weibchen von *Pronubana* und durchaus nichts weiter; ich sah das von Lefebvre an F. v. Röslerstamm. geschickte Exemplar. *Pronubana* mas hat öfters so helle Hinterflügel wie das Weibchen, aber stets eine dunkle Hinterrandlinie. Solche Exemplare wird Mann gefunden haben.]

32. †*Gerningana*. Bei Pratovecchio in der Mitte Juni an grasreichen Bergabhängen einzeln bei Sonnenuntergang. [So mit hätte sie dort eine doppelte Generation.]

33. *Consimilana*. Im Juni um Pratovecchio, Stia, Poppi, Rassina einzeln an jungen Eichen.

34. **Cinctana*. Im Juni bei Pratolino an kahlen, sonnigen Bergabhängen gemein. [2 Exemplare: die helle Abänderung, nur, nicht so gross wie um Jena und Wien, aber doch etwas grösser als unsere, auffallend dunkle *Cinctana*.]

35. †**Productana* Z. Isis 1847, S. 660 — *Obliterana Heyden* in lit. Von Mitte April bis Ende Mai rings um Livorno an Zäunen und Hecken nicht eben selten; sie begattet sich nach Sonnenuntergang, zu welcher Zeit allein die Weibchen zu finden sind. [Meine sicilischen Männchen sind heller und kleiner; die toskanischen haben die Grösse der *Grotiana* oder sind sogar etwa grösser. Auf den Vorderflügeln liegt auf der Mitte des Innenrandes ein dunkles, braun gestricheltes Fleckchen, das aber gewöhnlich beim Fangen theilweise oder ganz weggewischt wird. — Das Weibchen ist vom Männchen sehr verschieden und etwa grösser. Die Vorderflügel mit weniger hervortretender Spitze dunkelröthlich-lehmgelb, sehr verloschen dunkelgittert, am deut-

lichsten vor dem Hinterrande; die Basis ist am Vorderrande lichter gelblich bis zu der Stelle der Mittelbinde, die kaum durch etwas gesättigtere Färbung angedeutet ist; übrigens fehlen alle Zeichnungen des Männchens; die Franzen sind hell. Die Hinterflügel sind einfarbig, dunkler grau als beim Männchen. Auf der Unterseite sind die Vorderränder aller Flügel gelblich und braungrau gegittert; die Vorderflügel franzen zeichnen sich durch ihr helles Ochergelb vorzüglich aus. Die Taster sind länger, die Fühler feiner als beim Männchen; der Hinterleib lang, dick, am After gelblich behaart.]

36. **Gnomana*. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni einzeln an Brombeerhecken.

37. †**Strigana*. Bei Ardenza im Mai auf der Hutweide einzeln, bei Pisa im Grase einer sechsjährigen Kiefernpflanzung sehr häufig [ein Weibchen, sehr klein und auf den Vorderflügeln fast ohne Zeichnung].

38. *Stramineana*. Bei Pisa zu Ende Mai einzeln auf trocknen Grasplätzen. [Diese noch unbeschriebene Art besitze ich nicht; die Exemplare, die ich einst sah, schienen mir nur zeichnungslose *Strigana* zu sein.]

39. **Grotiana*. Im Cassentinothale zu Anfang Juni an Weissdornhecken nicht sehr selten.

40. †**Dumicolana* Z. Isis 1847, S. 657 — *Hederana* Mann in lit. — Zu Ende Mai bei Ardenza an Epheu, woran auch die Baupe lebt; diese verpuppt sich in einem zusammengezogenen Blatt und giebt den Schmetterling nach 10 Tagen. Dieser flog blos in den Morgenstunden, so lange die Sonne die Stämme, an denen sich der Epheu emporrankte, nicht beschien; so wie dies geschah, um 9 Uhr, war der Schmetterling verschwunden und auch durch Klopfen nicht mehr zum Vorschein zu bringen. [Auch ich fing mein Exemplar nur am frühen Morgen. Die toskanischen Exemplare zeigen, dass nur der Fleck an der Spitze der Vorderflügel etwas abändert.]

41. *Dumeriliana* Duponchel, *Suberana* Kollar in lit. — Zu Ende April und bis zur Mitte Mai bei Salviano, Antignano, Pisa an Korkeichen ziemlich selten. [*Tortrix Dumeriliana*. Mas: *antennis ciliatis*; *alis ant. ochraceis*, *costa ad basim schistacea*, *macula cuneata dorsi prope basim luteo-brunnea*, *fascia postica ex fusco*, *schistaceo luteoque mixta infra attenuata*. — Fem. *alis ant. ochraceis*, *fascia media infra dilatata luteo-brunnea*, *fascia postica fusca*, *macula costali interjecta pallida*. *Paesca* — Dup. IX, pag. 564, Pl. 266, Fig. 2 a (fem.) b (mas.) — Catalogue pag. 300. — Grösse der Tortr. *Grotiana*. Beide Geschlechter sind in Färbung und Zeichnung sehr verschieden. Das Männchen ist kleiner und dunkler. Rückenschild und Kopf braun; Taster aussen bräunlich, innen blass ochergelb, aber am kurzen

Endglieder braun; Fühler gelbbraun, etwas dick, tief gekerbt, kurz haarfranzig; Beine bräunlichgrau, an den Dornen und den Füßen bleich ochergelb; Hinterleib dunkelgrau, am Bauche bleichgelb. Vorderflügel 3''' lang, ziemlich kurz, mit scharfem, aber nicht hervorgezogenem Vorderwinkel. Die breite Randfalte ist dunkel schiefergrau, welche Farbe sich einwärts lichtet und mit Ochergelb mischt. Am Innenrande liegt ähnlich wie bei *Tortrix xylostearna* etc. ein keilförmiger, kurzer, rostbrauner Fleck. Die nach der Schieferfarbe folgende Färbung ist ein sich nach innen verdunkelndes und erweiterndes Rostbräunlich, worauf die schräge, auf dem Vorderrande sehr breite und dunkelbraune Binde folgt; sie ist besonders einwärts mit dunklem Schiefergrau gemischt und geht nach unten in Rostbraun über; sehr verengt endigt sie am Innenwinkel. Der Rest des Flügels ist ochergelb, etwas schattirt. Die Hinterrandlinie sowie die Basis der rostfarbenen Franzen braun. Hinterflügel dunkel braungrau. Ebenso die ganze Unterseite, auf welcher die Vorderflügel auf dem Vorderrande erst an der Mitte ein grösseres, dann vor der Spitze 3—4 kleinere, verloschene bleichgelbe Fleckchen haben. — Das Weibchen ist grösser und überall heller, sonst auf der Unterseite gleich gezeichnet. Rückenschild und Kopf bräunlich ochersfarben; Fühler dünn, sehr schwach geringelt. Vorderflügel 4''' lang, von der Basis aus röthlich lehmgelb, am Innenrande mit dem Keilfleck des Männchens. Vor der Mitte beginnt auf dem Vorderrande eine rostbraune, schräg nach aussen ziehende und nach innen sehr erweiterte Binde, deren Aussenrand im Innenwinkel endigt. Hinter ihr ist der Vorderrand fleckartig blassgelb, und diese Farbe mischt sich einwärts mit Schiefergrau und Ochergelb. Die folgende Binde ist auf dem Vorderrande am breitsten und dunkelsten, gelbbraun, nach unten verdünnt, unter der Mitte des Hinterrandes aufgehörend. Der übrige Flügelraum ist schattig ochersfarben, am Hinterrande selbst rostbraun. Die Hinterflügel sind auf der Unterseite merklich heller, als die Vorderflügel, und um die Spitze gelblich. — Duponchel irrt, wenn er die Art für eine *Paedisca* hält; seine Abbildungen lassen sie erkennen, wenn auch beim Männchen die Vorderflügelmitte viel zu sehr als eine rostrothe Binde, und beim Weibchen der Wurzeltheil zu roth dargestellt ist. Die Angabe: Russland als Vaterland, beruht wohl auf einem Irrthum.]

42. **Ochreana*. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni auf Anhöhen einzeln. [Ein M., ein W.; beide haben den Innenrand der Vorderflügelbinde ziemlich gradlinig, das Weibchen am meisten; letzteres ist besonders klein.]

43. *Diversana*. Ebendort an Ulmen einzeln zu Anfang Juni.

44. **Hamana*. Um Livorno und Pisa zu Ende Mai

Abends nicht selten auf Hutweiden am Meere. Zwei Exemplare sind sehr gross und dunkel goldgelb.

45. †*Zoegana*. Bei Livorno zu Ende Mai, Pratolino im Juni auf trocknen Grasplätzen Abends nicht selten.

46. **Ministrana*. Bei Badia am Arno auf Erlen zu Anfang Juni nicht selten.

47. **Rosetana*. Bei Pratovecchio am Arno auf Grasplätzen zu Anfang Juni nicht selten; bisweilen in ganz grauer Färbung. [Das mir mitgetheilte Männchen hat auf den Vorderflügeln nichts Röthliches; am meisten gelblich sind deren Franzen.]

48. **Rusticana*. Mitte April bei Antignano, Anfang Mai bei Pisa Abends auf Grasrainen nicht selten.

49. *Viridana*. Im Mai um Livorno, Antignano, Pisa auf Ulmen [?] nicht selten.

50. *Lecheana*. Im Mai bei Pisa an Eichen selten.

51. **Sylvana*. Im März bei Florenz und Pratovecchio.

52. †*Tesserana*. Mitte Mai bei Ardenza Abends auf der Hutweide, kleiner und viel dunkler als um Wien.

53. *Rutilana* Hübn. Fig. 249. Vom 4. bis 12. Juni bei Poppi und Bibbiena früh Morgens auf einer Hutweide, wo sie an dem dort sehr häufigen Wachholder schwärmte und sich zwischen 7 und 8 Uhr begattete.

54. *Baumanniana*. Im Mai und Juni um Livorno, Pisa, Florenz und Pratovecchio sehr gemein.

55. †*Albipalpna* Z. Isis 1847, S. 662. Mitte Mai in den Sümpfen bei Pisa Abends unter *Cochyl. Manniana* nur dreimal.

56. *Rubigana*. Zu Ende Mai bei Montenero ganz oben am Nivelirungspunkte an Brombeergesträuch einigemal.

57. *Plumbana*. Im Juni bei Pratovecchio an Hecken zu Tausenden; darunter auch die Varietät *Ectypana* an zwanzigmal gefangen.

58. *Forskaliana*. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio selten an Ahorngebüsch.

59. †*Hoffmannseggana*. Im Juni bei Florenz an Ulmen einzeln.

60. *Bergmanniana*. Im Mai bei Montenero an wilden Rosen einzeln.

61. *Holmiana*. Im Juni bei Pratovecchio an Weiss- und Schwarzdornhecken, besonders Abends sehr häufig.

62. **Pratana*. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio, auch auf den Apenninen auf feuchten Wiesen nicht selten. [2 Männchen, etwas grösser als gewöhnlich und auf den Vorderflügeln sehr hell; das eine ist hier hellbraun besprengt, das andere ganz rein (auch auf den Hinterflügeln ganz hell) und darin mit dem Exemplare übereinstimmend, das mir Zetterstedt als seine *Tortr.*

boreana Ins. lappon. 980, 9 schickte; dieser Name ist also einzuziehen; ganz gewöhnliche Exemplare der Pratana aus Schweden erhielt ich übrigens auch von Boheman als Boreana Zettsttdt.]

63. Gouana. Im Juni bei Pratovecchio auf den Apenninen nicht selten.

64. Cupressana Dup. Im Juni bei Pratovecchio. Aus den zu Anfang April gesammelten Raupen kamen die Schmetterlinge in Livorno im Mai aus; darauf gab es im Juni wieder junge und erwachsene Raupen. Diese leben auf Cypressen gesellschaftlich und spinnen ganze Aeste zusammen. Sie sind dunkelrothbraun mit schwarzem Kopf und schwarzem, nach der Länge getheiltem Prothorax; die gelblichen Würzchen tragen jedes ein Haar. Diese Raupen sind denen der Bouoliana ähnlich, aber nicht so träge; sie leiden ausserordentlich von Schlupfwespen. Von 300 Raupen erhielt ich nur 11 Falter. Die eigentliche Flugzeit ist dort nach dem Berichte eines Freundes der August. Der Falter hat die Form von Bouoliana, grau mit einer Gitterzeichnung und zerstreuten braunen Flecken. [Ich erinnere mich, unter Mann's neuen, mir zur Ansicht geschickten Arten auch diese gesehen und in ihr die Duponchel'sche Cupressana erkannt zu haben; dass ich mir keine Notiz darüber machte, hat seinen Grund darin, dass Hr. Kollar Mann's neue italienische Falter zu beschreiben beabsichtigte. Ich besitze ein Exemplar von Duponchel's Cupressana, welches ich aber, da es nicht vollständig ist, nicht beschreiben mag. Gewiss ist aber, dass diese Art gar nicht mit Bouoliana in Verwandtschaft steht, und ich sehe nicht ein, warum Mann sie hinter Turionana aufführt; ich habe sie deshalb hinter Gouana gerückt, mit der sie eher verwandt sein möchte. Duponchel stellt sie als fragliche Tortrix auf (Catal. S. 287) und bildet sie Pl. 262, Fig. 2 kenntlich ab.]

65. Dipoltana. Zu Ende Juni bei Pratolino einigemal auf Kamillen gefangen.

66. †Zephyrana. Im Mai bei Ardenza und Pisa Abends selten auf trocknen Hutweiden.

67. *Turionana. Mitte April bei Montenero 2 Stück von einer jungen Kiefer geklopft. [Ein grosses Exemplar, auf's Genaueste mit unsrer Turionana stimmend, erhielt ich von Mann.]

68. *Abiegnana F. R. Zu Ende April bei Montenero fünfmal gefangen an der Wachholderart, die grüne Beeren von der Grösse der Kirschen hat. [Diese Art gehört so wenig wie ihre nächste Verwandte Pygmaeana mit Turionana zusammen; da ich aber ihren Platz noch nicht sicher zu bestimmen weiss, so beschreibe ich sie an dem Orte, wo sie im Mann'schen Cataloge vorkommt. Duponchel, dessen Abbildung (Supplem. IV, pag. 409, Pl. 83) ich noch nicht gesehen habe, stellt sie (Cat. S. 305) mit vielen sehr heterogenen Arten zusammen in Grapholitha.]

Graphol. abiegna *antennis maris vix pubescentibus*; alis ant. acutiusculis, cinereis nitidulis, area basali postice acutangula, fascia post medium angustula postice unidentata speculoque nigro-lineolato luteo-brunneis; posterioribus albidis, apice fuscescenti, mas. fem. Sie ist der *Pygmaeana* sehr ähnlich, hat aber spitzere Vorderflügel, eine sehr feine, scharfe, schwarzbraune Hinterrandlinie ohne das weissliche Fleckchen unter der Spitze, zartere und deutlichere Vorderrandhäkchen, ein schärfer gestricheltes Spiegelfeld, viel weniger rein weisse Hinterflügel etc. — Grösse der *Pygmaeana*. Rückenschild bräunlichgrau, Kopf heller; Taster hellgrau, mit sehr kurzem, kaum dunklerem Endgliede (bei *Pygm.* ist es so wie die Taster aussen verdunkelt). Fühler des Männchens etwas dick, gesägt und pubescirend gefranzt (bei *Pygm.* sind sie länger und in zwei Reihen sehr langhaarig gewimpert mit gegen die Spitze kürzer werdenden Haaren). Beine bräunlichgrau, die hintern glänzend weissgrau und wie die übrigen mit weisslichen Enden der grauen Fussglieder. Hinterleib dunkelgrau, an den Ringrändern locker geschuppt, am After gelblich. — Vorderflügel schmal mit unter der Spitze gekrümmtem Hinterrande, wodurch jene merklich mehr als bei *Pygmaeana* hervortritt. Die sehr verdrängte Grundfarbe ist etwas glänzend, grau, die Zeichnungen dunkelgelbbraun, was nach hinten zu sich immer mehr mit Rostfarbe mischt. Das Wurzelfeld, in der Mitte lichter, am Ende am dunkelsten, hat hinten in der Mitte einen stark hervorstehenden Winkel. Nach einem schmalen Zwischenraum der Grundfarbe kommt etwas hinter der Flügelmitte die sehr schräg gelegte ziemlich schmale Binde, welche vor dem Innenrande endigt, sich in der Mitte erweitert und hier an ihrem Hinterrande einen spitzen Zahn trägt. Das rostbräunliche der braune Spiegelfeld hat 4—5 schwarze Längslinien und ist gegen die vorhergehende Binde, so wie gegen den Aussenrand, hier jedoch schmaler, glänzend bleifarben eingefasst. Von der Binde an bis zur Flügelspitze ist der Vorderrand schmal weisslich und durch drei braune Häkchen unterbrochen, in deren Zwischenräumen je ein feines Strichelchen liegt; diese Randzeichnung ist zarter und dabei schärfer als bei *Pygmaeana*. Von der zellenähnlich braunen Flügelspitze herab ist der Raum zwischen dem Spiegelfelde und dem Hinterrande rostbräunlich ausgefüllt. Die schwarzbraune, innen äusserst fein weisslich gesäumte Hinterrandlinie ist schwarzbraun, fein, sehr scharf und sticht von den glänzend grauen, aussen verdunkelten Franzen sehr ab. — Hinterflügel weniger zugespitzt als bei *Pygmaeana*, schmutzig weiss, in der Flügelspitze gebräunt; die Franzen weisslich, gegen die Flügelspitze bräunlicher, und um dieselbe mit einer dunklern Linie. — Unterseite der Vorderflügel braungrau, auf dem Vorderrande von der Flügelhälfte bis zur Spitze mit 4 Paar

weisslichen Doppelhäkchen, wovon das eine oder andere bisweilen einfach ist; Franzenbasis in einer dünnen Linie weisslich. Hinterflügel wie auf der Oberseite, aber in der Flügelspitze lichte grau. — Diese Art entdeckte Mann auf den steyrischen Alpen an Tannen.]

69. *Siderana*. Im Juni einmal auf der Haide bei Poppi

70. **Umbrosana*. Mitte Mai in den Sümpfen bei Pisa einzeln.

71. †**Urticana*. Im Mai und Juni bei Pisa und Prato vecchio ziemlich häufig.

72. †**Lacunana*. Im Mai bei Salviano und Orciano auf *Parietaria* gar nicht selten. [Ich habe mich im Namen geirrt, indem ich *Isis* 1847, S. 25 und 665 *Urticana* auführte; es muss an beiden Stellen *Lacunana* heissen.]

73. **Conchana*. Im Mai und Juni bei Pisa und Florenz auf Grasplätzen nicht selten. [Die zwei mir mitgetheilte Männchen haben sehr dunkle Zeichnungen, wie wenige hiesige Exemplare meiner Sammlung.]

74. **Cespitana*. Den ganzen Mai durch bei Ardenza und Pisa ziemlich häufig, viel dunkler als bei uns. [Ein Pärchen sehr klein, namentlich das Männchen, und auffallend dunkel, aber sicher unsre Art.]

75. **Artemisiana* Z. *Isis* 1847, S. 27, *Entomol. Zeitung* 1847, S. 282. — *Marmorana* Kollar in lit. — Zu Ende April bei Pisa und Ardenza spät Abends auf Hutweiden sehr selten. [Ein Weibchen, ausgezeichnet gross, mit der reichlichen gelben Beimischung der Sommergeneration.]

76. *Striana*. Ebendort im Mai ziemlich häufig.

77. †*Udmanniana*. Zu Anfang Mai bei Montenero sehr häufig an Brombeergesträuch [bei uns zwei Monate später; wahrscheinlich fehlt uns die erste Generation].

78. †*Pomonana*. In Badia nicht selten in Zimmer Mitte Juni.

79. *Splendana*. Im Juni zweimal bei Bibbiena von Eichen geklopft. [Mann erwähnt einer neuen Art, die der *Fag glandana* ähnlich sei, aber nur die Grösse der *Graph. Gundiaria* habe; er fing sie einmal bei Prato vecchio im März.]

80. *Woeberiana*. Im Park von Pratolino im Juni dreimal an Kirschbaumstämmen.

81. *Arcuana*. Bei Montenero im April nicht selten an Brombeersträuchern.

82. **Cuphana* Tischer. *Isis* 1846, S. 245. — Im Mai bei Pisa in den Sümpfen, bei Livorno auf trocknen Hutweiden nicht selten.

83. *Quaggana* Kollar in lit. Zu Anfang Juni bei Prato vecchio dreimal an einer Weingartenmauer gefangen; sie h

Aehnlichkeit mit *Cuphana* fem., jedoch weissen Kopf und weisse Palpen und lange, schmale Vorderflügel.

84. **Hybridana*. Bei Pratovecchio im Juni an Weissdorn- und Ahornhecken selten.

85. **Abrasana* Mann in lit. Duponchel. [*Supplem. IV, pag. 407, Pl. 83, Catal. 298.] Im Mai bei Livorno und Pisa auf Ulmen ziemlich selten. [*Sciaphila abrasana*: alis ant. acutiusculis obscure griseis, postice subreticulatis cano subpulverulentis; ano ochraceo, maris piloso. — Dieser bei Wien von Mann entdeckten Art habe ich bei der Beschreibung meiner *Sciaph. pumicana* als einer sehr nahe verwandten Art gedacht. Sie hat die Vorderflügelgestalt der *Wahlbomiana*, nur dass der Hinterrand dieser Flügel etwas gerader geht. Körper und Vorderflügel sind dunkelstaubgrau, letztere mit weisslichgrauen Stäubchen, zumal gegen den Hinterrand, wo auch durch sehr verloschene, dunklere Querstrichelchen etwas Gitterartiges zum Vorschein kommt. Von den Binden der *Wahlbomiana* und ihrer Nebenarten ist nichts vorhanden; höchstens ist die Stelle der hintern und des bindenförmigen Raums vor der Flügelspitze durch eine kaum merkliche Verdunkelung angedeutet. Bisweilen lässt sich in der Gegend des Queräderchens ein dunklerer, gleichsam durch eine Erhöhung in der Flügelmembran hervorgebrachter, dabei aber äusserst verloschener und nirgends scharf begrenzter Fleck wahrnehmen. — Hinterflügel kürzer, breiter und etwas stumpfer als bei *Wahlbomiana* etc. und *Pumicana*. — Unterseite viel heller grau, die Vorderflügel in einer Vorderrandlinie, die aber einwärts nicht von der Grundfarbe scharf getrennt wird, gelblich; vor dem Hinterrand ist der Färbung auch etwas Gelbliches beigemischt. Die hellern Hinterflügel haben um die Ränder eine schwach gelbliche Beimischung. — Der graue Hinterleib hat an den Hinterrändern der letzten Ringe gelblichgraue Schuppenbüsche; der Afterring ist ochergelb behaart, beim Männchen mit blässern, aber längern und reichlichen Haaren; der Bauch ist weissgrau. Die Fühler und die übrigen Kopftheile haben nichts Ausgezeichnetes.]

86. **Virgaureana*. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio einzeln an Ahornsträuchern. [Mein einzelnes Toskaner Weibchen ist, so wie ein anderes aus Wien, auf den Vorderflügeln dunkler und in den Binden brauner, als die zwei kleinasiatischen Exemplare, die ich Isis 1847, S. 25 bezeichnet habe.]

87. **Minusculana* Z. (*Minorana* Mann in lit.). Im März bei Pratolino von dürren Eichen geklopft. [Den kleinern, hellern Exemplaren von *Wahlbomiana* äusserst ähnlich; sie scheint sich aber doch als eigne Art halten zu lassen, indem ihre Taster merklich dicker und etwas länger sind, als bei jener Art; sie sind nämlich doppelt so lang wie der Kopf, und ausserdem sind sie aussen graubraun, und das Endglied hat eine gelbliche Spitze.]

Die Vorderflügelgestalt ist ganz wie bei Wahlbom., die Grundfarbe heller oder dunkler weissgrau, weshalb die Zeichnungen nicht immer gleich scharf hervortreten. — Die Flugzeit: im März, ist gewiss sehr auffallend. Dass eine spätere Flugzeit auch existirt, ist gewiss; denn ich erhielt von Mann Exemplare, die er im Juli bei Wien gefangen hatte. Um Verwechslung mit Treitschke's *Penthina minorana* (die richtig *P. dealbana* Frölich heisst) zu vermeiden, habe ich einen neuen Namen geschaffen.]

88. *Wahlbomiana. Am 20. März bei Pratolino sehr gemein, im April um Pratovecchio, Pisa, Livorno nicht selten.

89. †Hyemana. Zu Ende März bei Pratovecchio selten an Eichen.

90. Nubilana Hübn. Fig. 111. Ende Mai bei Livorno um Schlehenhecken nicht selten. [*Sciaphila nubilana*: mas. *antennis pallidis subannulatis, capillis lutescentibus, ano barbato; alis ant. fuliginosis, postice obsolete obscurius reticulatis, posterioribus unicoloribus fuscis. Fem. ano luteo-barbato; alis ant. griseis obsolete brunneo-strigulosis, basi, fascia postica apiceque late fuliginosis.* — Hübn. Fig. 111, fem. — Endemis — Hübn. Cat. 382, 3694. — *Sciaphila* — Dup. *Suppl. 4, p. 141, Pl. 85. — Catalogus pag. 298. — Stephens Cat. gen. 263, 7004. — *Cnephasia* — Stephens Illustr. IV, pag. 130, 11. Diese Art ist im männlichen Geschlecht vorzüglich düster und auf den Vorderflügeln fast einfarbig rauchbraun. Eben daran ist sie unter ihren Verwandten, zu denen Wahlbomiana etc. gehören, leicht zu erkennen. Sie hat nur die Grösse der allerkleinsten Wahlbomiana, etwas kürzere und weniger spitze Vorderflügel, lehmgelblich haarigen Kopf, bleichgelblichgraue, durch die Ringeinschnitte dunkler geringelt erscheinende Fühler und einen starkbärtigen After, dessen Haare mehr oder weniger braungelblich sind. Obergesicht, Taster und Lichtseite der Beine rauchbraun, Schattenseite der letztern bleich, ebenso die Füsse, die auf der Rückenseite der vier vordern Beine an den Wurzeln der Glieder bräunlich sind. Die Vorderflügel sind sehr verloschen dunkler gegittert, und zeigen bisweilen die Zeichnungen des Weibchens durch Verdunkelung äusserst schwach angedeutet. Hinterflügel einfarbig braun. Die Unterseite ist einfarbig, etwas heller als die Oberseite der Hinterflügel. — Das Weibchen ist grösser und schmalflügeliger. Fühler hellgelblichgrau, deutlich geringelt. Kopfhaar gelblichbraun. Afterbusch stark, hell lehmgelb. Beine dunkler als beim Männchen. Vorderflügel mehr oder weniger trüb staubgrau, mit groben, etwas welligen, hier und da zusammenfliessenden braunen Querstrichelchen. Die Zeichnungen sind rauchbraun, mit röthlichem Schimmer; ihre Lage wie bei Wahlbomiana; es ist nämlich ein hinten in der Mitte eckiges Wurzelfeld, dann eine nach innen schärfer als nach aussen begrenzte, nicht stets mit gleich

viel Ecken versehene Binde hinter der Flügelhälfte, worauf nach einem schmalen Raum der Grundfarbe die ganze Flügelspitze einfarbig dunkel ist. Hinterflügel braun, einfarbig. Unterseite heller; auf den Vorderflügeln ist der Vorderrand hellgelblich hinter der Flügelmitte. — Hübner's Abbildung ist zu gross, in den Vorderflügeln etwas zu breit und in den Binden nicht genug röthbraun. — Stephens' *Cn. nubilana* kann zufolge der Hinterflügel-farbe (tiefschwarz) nicht wohl etwas anders sein, als unsere Art, obgleich er von seiner in England „sehr gemeinen“ Art die Färbung der Kopftheile und des Hinterleibs verschweigt und auch keinen Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern anerkennt. Seine *Cneph. perfuscana* l. c. 12 scheint, wie er selbst vermuthet, mit *Nubilana* eins zu sein. — *Nubilana* fliegt bei Glogau an einem alten Weissdornbusch gesellig. Hr. v. Fischer erzog die Art bei Dresden aus Raupen; doch blieb mir deren Nahrung unbekannt. Hr. Diaconus Schläger fing den Wickler bei Jena.]

91. *Musculana*. Mitte Juni einigemal bei Pratovecchio von Eichen geklopft.

92. *Festivana*. Anfang Juni bei Pratovecchio an jungen Eichen, selten, gegen Abend fliegend.

93. *Frutetana*. Ende März bei Pratovecchio am Arno einzeln auf Erlen.

94. *Immundana*. Ende April bei Pisa auf Erlen einzeln. [Bei uns erscheint *Immundana* eher als *Frutetana*, und zwar ausschliesslich an Erlen, *Frutetana* fast nur an Birken.]

95. *Oppressana*. Mitte Juni bei Pratovecchio an Pappelstämmen nicht selten.

96. †*Delitana*. Mitte Juni bei Ardenza Abends einzeln auf der Hutweide.

97. *Hepaticana*. Mitte Juni um Pratovecchio auf den Apenninen einzeln am *Rubus idaeus*.

98. *Fuligana* Hübn. Mitte Mai bei Livorno einzeln an *Parietaria*.

99. *Scutulana*. Im Mai bei Ardenza auf einer mit Disteln bewachsenen Haide, wo sie Abends flog.

100. †*Cirsiana*. Im Juni bei Pratovecchio am Fusse der Apenninen auf Huflattich [bei uns nur an *Cirsium palustre*, in dessen Stengeln die Raupe lebt].

101. *Brunnichiana*. Im Mai bei Antignano an feuchten, kräuterreichen Stellen einzeln.

102. *Hohenwartiana*. Ende Mai bei Ardenza auf der Hutweide um *Artemisia*.

103. *Aspidiscana*. Mitte Mai bei Livorno und Monenero an sonnigen, kräuterreichen Stellen.

104. *Hypericana*. Mai und Juni bei Livorno und Florenz nicht sehr selten.

105. *Siliceana*. Mitte Juni um Pratovecchio an Pappelstämmen einzeln.

106. **Succedana*. Ende April bei Montenero zwischen Myrthen- und Lorbeer- [Arbutus?] Gebüsch an der Sonnenseite nicht selten; ist grösser und viel dunkler als die Wiener *Succedana*. Begattung vor Sonnenuntergang. [Mein Toskaner Männchen ist allerdings grösser und beträchtlich dunkler, als die Isis 1847, S. 26 erwähnten Exemplare; es ist aber sicher dieselbe Art. Nur der *Succedana* eigen ist der an das Spiegelfeld einwärts grenzende hellbraune Fleck; dieser hat, wenn er ganz unverwischt ist, am Rande gegen die Flügelmitte eine dunkelbraune Stelle — und gerade diese besitzt das Toskanische Exemplar. An der Basis des Vorderflügels hat es einen schiefergrauen Hauch.]

107. *Campoliliana*. Im Juni bei Pratovecchio auf Weiden am Arno selten.

108. *Mitterpacheriana* Tr. Mit 107, aber an Erlen, nicht selten.

109. *Lithoxylana* Dup. Isis 1846, S. 241. 10. (*Ulmariana* in lit.) Im Mai um Pisa an Ulmen nicht gar selten und gleich der Wiener Art.

110. *Minutana*. Ende Mai bei Livorno einzeln an Ahornhecken [bei uns nur an der italienischen Pappel].

112. *Nebritana*. Zu Ende Mai bei Montenero und Antignano an sonnigen Berglehnen. [Treitschke unterscheidet seine *Nebritana* auf eine höchst unglückliche Weise von *Graph. aspiscana*, mit der sie auch nicht die geringste Verwandtschaft oder Aehnlichkeit hat. Wenn er nun dazu von Silberstricheln am Vorderrande der Vorderflügel und von einem matt weiss begrenzten Spiegelfleck spricht und die Taster dunkel graubraun nennt, so ist es kein Wunder, wenn man seine Art nicht erkennt. Er hat sie von Hrn. v. Fischer erhalten, und von diesem wurde sie mit gleichfalls in erzogenen Exemplaren als *Nebritana* mitgetheilt; ich besitze also sicher die Treitschke'sche *Nebritana*. Eine neue Beschreibung dieser Art scheint mir Bedürfniss.

Graph. nebritana: alis anterioribus (maris) subangustis (fem. latoribus, obscurioribus) ex cinereo-fuscis, costa postica conferte albido-strigulosa, speculo obsoleto nigro-lineolato, utrimque plumbeo-marginato; posterioribus albido-ciliatis, fuscis; palpis canis, unicoloribus, articulo ultimo brevi. Tr. VIII, 209. X, 3. 115. — Duponchel Pl. 250, Fig. 1, pag. 277, Cat. 305. *Endopisa pisana* Guénéée Cat. 48? — Grösse der *Seric. cespitana*: das Weibchen ist etwas grösser und von dunklerer Färbung als das Männchen. Kopf, Rückenschild und Hinterleib braun. Fühler bräunlich, einfach borstenförmig, beim Männchen dicker und microscopisch pubescirend. Obergesicht grau, schwach bräunlich gemischt. Taster von doppelter Augenlänge, hellgrau, einfarbig

mit ganz kurzem Endgliede. Unterseite des Körpers und Beine hellgrau; die 4 vordersten Beine auf der Lichtseite etwas dunkler und ihre Füße mit weisslichen Gliederenden. Afterhaare des Weibchens etwas heller braun als die Farbe des Hinterleibes, selten staubgrau. — Vorderflügel des Männchens gestreckter als die des Weibchens und mit ein wenig geraderem Vorderrande, braun, gegen die Basis mehr in's Graue übergehend, überall mit microscopischen gelbbraunlichen Stäubchen bestreut, am meisten gegen die Flügelspitze. Die sehr zarte Hinterrandlinie ist schwarzbraun, schwach convex, unter der Spitze mit sehr seichtem Eindruck, die Spitze in einem Bogen umziehend; letztere ist nicht verdunkelt, sondern wie die übrige Flügelfläche. Auf dem Vorderrande wechseln ziemlich gedrängte, braune und gelblichweisse, durchaus nicht durch grössern Glanz aus der Grundfarbe hervorstechende, nach hinten zu schräg gelegte, ziemlich feine und kurze Strichelchen; die weissen nehmen gegen die Spitze an Länge und Schärfe zu und sind sehr auffallend, während die vor der Flügelhälfte liegenden durch ihre Kürze wenig bemerklich sind; die auf der Hinterhälfte liegenden sind durch ziemlich gleiche, dunkle Zwischenräume getrennt, nur das erste Paar und das vierte und fünfte Strichelchen (von der Flügelhälfte an gezählt) sind näher zusammengerückt; das letzte Paar liegt weniger schräg, als die übrigen. Die braunen Strichelchen sind länger, als die weissen, und verlieren sich in die Grundfarbe; die Zwischenräume der oben erwähnten näher zusammengerückten weissen Strichelchen verlängern sich in sehr schräge, blaue, etwas glänzende, aber wenig auffallende Linien; die hintere richtet sich gegen die Einbiegung der Hinterrandlinie, welche sie manchmal in einer sehr verloschenen, weisslichen Stelle erreicht. Der schmale Spiegelfleck ist gewöhnlich kaum ein wenig gelblicher, als die Grundfarbe, und hat 4 tiefschwarze Längsstriche, von denen der oberste manchmal in einen Punkt zusammengezogen ist; nach innen und aussen ist es von einer bleiglänzenden, bisweilen schwach röthlichen Linie eingefasst; die hintere geht dem Hinterrande parallel, ist also etwas convex. Franzen glänzend braungrau. — Hinterflügel dunkler als die Vorderflügel, gegen die Basis etwas gelichtet; Franzen gelblichweiss oder schmutzigweiss, an ihrer Basis selbst aber in einer sich an den Hinterrand anschliessenden Linie braun, welche Färbung bei oberflächlicher Betrachtung der Flügelfläche selbst anzugehören scheint. — Unterseite heller als die Oberseite, vorzüglich beim Männchen. Die weisslichen Randhäkchen der hintern Flügelhälfte sind deutlich, doch weniger als auf der Oberseite. Uebrigens fehlen alle Zeichnungen. An den Hinterflügeln ist die Basis der Franzen selbst weisslich, dicht über derselben sind sie mit einer bräunlichen Linie durchzogen.

Eine Varietät dieser Art habe ich Isis 1847, S. 26 als Var. b bezeichnet. Ich kann ihr um so weniger Artrechte zuerkennen, als ich ein ganz übereinstimmendes Männchen bei Glogau gefangen und ein dazu gehöriges, noch ausgezeichneteres Weibchen aus Ungarn erhalten habe. Letzteres ist grösser, mit noch gestreckteren Vorderflügeln und recht lebhaft gelbem Spiegelfleck. Zu den Eigenheiten dieser Varietät gehört auch noch die Verlängerung des letzten weissen Vorderrandhäkchens in einen kurzen blauen Strich. — Duponchel's schlechtes Bild scheint zu dieser Varietät zu gehören; jedenfalls gehört es unsrer Art an. — Guénéé's *Endop. pisana* passt auf's Genaueste auf *Gr. nebritana*, er will sie von seiner *Nebritana* dadurch unterscheiden, dass sie heller sei und andere Palpen habe. Da er ihr nun *palpos albidos* giebt, so würde daraus folgen, dass seine *Nebritana* anders gefärbte Palpen habe, während dies bei der wahren *Nebritana* gewiss nicht der Fall ist. Vielleicht beruht diese Angabe auf einem Irrthum, und Guénéé meint nichts weiter als das dunkler gefärbte Weibchen. — Stephens hat 2 Wickler, die vielleicht als beide Geschlechter derselben Art hierher gehören: *Pseudotomia nigricana* und *Ps. proximana* Illustr. IV, S. 101. 12 und 13. Sie sind zu ungenau beschrieben, als dass sich mehr als diese Vermuthung aussprechen liesse. Die Beschreibungen lauten so: *Nigricana* alis omnibus nitidis piceo-nigris, costa anticarum perlepidide nigro alboque strigata ($6\frac{1}{2}$ ''') Fabr. Steph. Cat. 6927. Flügel glänzend schwarz, die vordern mit zahlreichen, schwarzen und weissen, schrägen, kurzen Strichen auf dem Vorderrande, besonders in der Mitte (!); in der Mitte des Hinterrandes sind 2—3 schwarze Striche, welche in einem undeutlichen, goldenen Ringe stehen. Hinterflügel tiefschwarz; Franzen aller (Flügel?!), blass, in gewisser Richtung mit Silberglanz schimmernd. — Nicht sehr ungewöhnlich in der Mitte Juni um London, in Darenth und Coombe wood etc. (Dies könnte *Nebritana* fem. sein.) — *Proximana* alis omnibus pallide fuscis nitidis, costa anticarum perlepidide albo subfulvoque strigata (6'''). Haworth. Steph. Cat. 6928. Flügel blass glänzend braun, Hinterflügel ziemlich am dunkelsten; Vorderflügel mit schwach goldenem Glanz; der Vorderrand hübsch gestrichelt mit kurzen, schrägen, weissen und goldbraunen (fulvescent) Strichen. — Viel weniger reichlich als *Nigricana*, zur gleichen Zeit gefunden um London und in Devonshire. (Dies könnte *Nebritana* mas sein.) — *Pyral. nigricana* Fabr. (E. S. 3, 2. S. 276. 145) kann gar nicht zu *Nebritana* gehören, wegen der *costa maculis plurimis flavis et apice puncto distincto atro*. Sie ist mir ganz unbekannt.

113. *Tenebrosana* F. R. in lit. — Schwärmte zu Anfang Mai bei Montenero in den Abendstunden um Disteln, war aber selten. [Als diese Art erhielt ich von Mann ein Männchen

ler Art, die ich schon früher als *Tenebrosana* F. R. erhalten hatte, und ein Weibchen einer Art, die ich als *Roseticolana* n. sp. an Mann geschickt, und die er als ihm neu anerkannt hatte. — *Tenebrosana* steht der *Nebritana* so nahe, dass sie sehr leicht als diese selbst angesehen werden kann. Ihrer Unterschiede sind sehr wenige. 1) *Tenebrosana* mas (das Weibchen kenne ich nicht) hat die Grösse der *Nebritana* mas; ihre Vorderflügel sind aber noch kürzer, als bei *Nebritana* fem., nämlich fast halb so breit wie lang (bei *Nebr.* mas viel schmaler, als die halbe Flügelänge). 2) *Tenebros.* hat auf den Vorderflügeln beinahe das dunkle Braun von *Nebritana* fem., also eine viel dunklere Färbung, als *Nebr.* mas; ihre Hinterflügel sind auch etwas dunkler. 3) Bei *Tenebr.* ist das letzte Tasterglied dünner. Dies kann aber daher kommen, dass die Exemplare durch längeres Fliegen einige Schuppen verloren haben. Die Aussenseite dieses Tastergliedes ist etwas dunkler, als die übrigen Tastertheile, aber nur bei einem Wiener Exemplare ist das wahre Färbung; bei dem andern und dem Toskanischen erweist sich das Dunkle als Schatten, der beim Wechsel des Lichteinfallens verschwindet. — Andere Verschiedenheiten entdeckte ich nicht; aber die unter No. 1 angegebene halte ich für specifisch. — Das Toskanische Männchen ist grösser, als die zwei Wiener; auf seinen Hinterflügeln wird die braune Franzenbasis von der Flügelfarbe um die Flügelspitze durch eine feine, verloschene, weissliche Linie getrennt. — Meinte Guénéé unter seiner *Nebritana* diese *Tenebrosana*, so hätte er den Unterschied der Vorderflügelänge durchaus nicht übergehen dürfen.]

114. **Roseticolana* Z. in lit. — Ein Weibchen aus Toskana. [Graph. *roseticolana*: alis ant. latiusculis fuscis, costae ante apicem strigulis minutis distantibus albidis paucis, speculo obsoleto punctis striolisve nigris quatuor notata postice perulescenti-marginato; posterioribus fusciscentibus cinereo-cinatis, mas. fem. — Etwas kleiner als *Nebritana*, von dieser, so wie von *Tenebrosana* sehr leicht zu unterscheiden durch die spärlichen, weit getrennten, sehr zarten und kurzen Vorderrandstrichelchen der Vorderflügel und die grauen HinterflügelFranzen. Färbung noch dunkler, als von *Nebritana* fem., nur auf den Hinterflügeln etwas heller braun. Obergesicht und Taster weisslichbraun; letztere mit längerem Endgliede, welches bisweilen aussen dunkelgrau angelauten ist. Unterseite des Körpers grau. Beine auf der Lichtseite bräunlichgrau; ebenso alle Fussgliederwurzeln, wodurch die Fussgliederenden um so heller weisslich erscheinen. Hinterbehaarung grau. — Vorderflügel fast noch kürzer, als bei *Nebr.* fem., also ziemlich breit, übrigens gleich gestaltet, auch hinsichtlich der feinen, schwarzbraunen Hinterrandlinie. Vorder- und schon vom ersten Drittel an mit schrägen, dunkelbraunen, aber wenig aus der Grundfarbe hervortretenden Strichelchen;

diese sind zum Theil auswärts verloschen bläulich gerandet; er auf der hintern Flügelhälfte treten ihre schmalen Zwischenräume als sehr feine und kurze, weit getrennte, weissliche Strichelchen hervor; die drei letzten zeichnen sich vor den übrigen durch ihr ein wenig beträchtlichere Länge aus. Die Einbiegung des Hinterrandes ist selten mit einem ganz undeutlichen und verloschenen Pünktchen bezeichnet. Der Spiegelfleck ist noch unvollkommen als bei *Nebritana*, indem die schwarzen Längsstrichelchen, die 6 oder mehr Punkte sind, auf einem durch keine besondere Färbung ausgezeichneten Grunde ruhen; er ist nur auswärts, dem Hinterrande sehr nahe, von einer verloschenen, bläulichen Linie eingefasst. Franzen glänzend bräunlichgrau. — Hinterflügel hellbraun aus die Vorderflügel, gegen die Basis allmählich gelichte Franzen hellbräunlich grau, sehr nahe an ihrer Basis von einer bräunlichen Linie durchzogen. — Unterseite aller Flügel graubraun; die vordern an der Hinterhälfte des Vorderrandes mit sehr kurzen weisslichen Strichelchen. Die Unterseite schillert eben so wie bei *Nebritana* schön bläulich und grünlich. — Diese Art fing ich bei Glogau im Juni auf einer trocknen Anhöhe an einem grossen Rosenstrauch (*Rosa canina*); sie flog daran gesellig und setzte sich weniger oft auf Blätter als an dürre Aestchen. Nachdem ich ihr wegen des Aufenthaltsortes einen Namen gegeben hatte, erhielt ich von Dr. Scholz in Breslau ein weibliches Exemplar, das ihm am 22. Mai aus Rosengallen ausgekrochen war. — Da *Roseticolana*, zufolge des von Mann mitgetheilten Exemplars auch in Toskana vorkommt, so ist sie wahrscheinlich eine verbreitete, nur bisher übersehene oder verkannte Art.]

115. **Gemmiferana*. Im Juni bei Pratovecchio einzeln vor Sonnenuntergang fliegend an Berglehnen der Apenninen.

116. **Caecana* F. R. Mitte Mai bei Ardenza auf der Hutweide, wo sie selten bei Sonnenuntergang langsam im Gras flog. [Von Hrn. Diaconus Schläger im Berichte des lepidopteren Tauschvereins S. 234 sorgfältig beschrieben.]

117. *Funebrana*. Mitte Mai bei Livorno einigemal auf Schlehdorngesträuch.

118. *Zachana*. Im Juni bei Poppi auf Grasplätzen am Arno.

119. **Germanana* Hüb. Fig. 47. — Zweimal bei Pratovecchio im Juni. [Hübner's Abbildung ist wie die meisten der 8ten Wicklertafel sehr schlecht und zum Erkennen unserer Species durchaus unbrauchbar; es ist daher nicht zu verwundern wenn Treitschke auch den Habitus, das einzige, was diese Figur mit unserer vorliegenden Art Gemeinsames hat, unberücksichtigt lassend, eine sehr fern stehende Art — vielleicht meine *Gr. acuminatana* — dafür beschrieben hat. Was Duponchel als *Germanana* liefert, ist mir nicht bekannt, weil ich die Supplemente, wor

sie dargestellt ist (Pl. 63. 85, pag. 159) noch nicht gesehen habe; seine *Graph. germana*, die er für einerlei damit erklärt, ist schon zufolge der dunkeln Kopffarbe nicht die von uns gemeinte Art. Da Hübner's *Germana* (auf der Tafel *Germana*) von letzterer verschieden ist durch graue oder weissliche Kopffarbe, durch lange, feine, weisse Vorderrandstrichelchen (die auf dem linken Vorderflügel senkrecht stehen, auf dem rechten einwärts gehen!), durch eine weisse Punktreihe von der Vorderflügelbasis aus, durch den Mangel glänzender, blauer Querlinien — so ist es völlig ungewiss, ob unsere Art gemeint sei, und ich halte es für zweckmässiger, letztere neu zu benennen: *Graph. fulvifrontana*: *epistomio vitellino, palpis flavidis; alis ant. fusco-nigris, costa postice albido conferte strigulata, striga postica curvata nitida caerulea, mas. fem.* Grösse etwas veränderlich, wie von *Gr. Schrankiana* oder darüber. Körper dunkel graubraun. Kopf hinten bräunlich, im Gesicht mehr oder weniger lebhaft dottergelbhaarig. Taster blassgelb mit kurzem Endgliede. Fühler graubraun, vorn am Wurzelgliede dottergelb und an mehreren der folgenden Glieder gelbbestäubt. Beine seidenglänzend, blass ochergelb; Hinterschenkel hellgrau, Hinterschienen aussen grau gemischt. Bauch wenig heller als die Oberseite; Afterbusch braunrau. — Vorderflügel ziemlich gestreckt, nach dem Vorderwinkel hin verlängert, am Vorderrande sehr sanft convex, ebenso am Hinterrande und hier ohne Einbiegung, der Vorderwinkel aber abgerundet; sie sind dunkel schwarzbraun, gegen die Basis mit Braun gemischt. Der Vorderrand trägt von dem Ende des ersten Drittels an bis vor die Flügelspitze 8—9 gelblichweisse, anfangs sehr schräge nach aussen gelegte, nach und nach weniger schräge Strichelchen; ihre Zwischenräume sind ungleich, schmal, zwischen den 6 letzten Strichelchen am schmalsten. Das 8te (von der Flügelspitze an gezählt) verlängert sich einwärts in eine bald veräschende dunkelblaue Linie; mehrere der folgenden haben an ihrem untern Ende gleichfalls blaue Beschuppung; das 6te, bisweilen fein gespaltene, setzt sich zu einer dünnen blauen Linie fort; die gegen aussen convex und etwas wellig über den ganzen Flügel hin geht und im Innenwinkel endigt. Die Flügelspitze ist sehr dunkel, aber doch nicht ocellenartig; unter ihr liegen am Hinterrande 2—3 blaue grosse Punkte. Eine Spiegelzeichnung fehlt gänzlich. Franzen glänzend bräunlichgrau, an der Basis dunkler, durch keine scharfe Linie von der dunklern Flügelfläche geschieden. — Hinterflügel verhältnissmässig klein, schmal und gestreckt, dunkel braunrau mit gelblich hellgrauen, an der Basis in einer scharfen Linie gebräunten Franzen. — Unterseite aller Flügel dunkel braunrau, im Sonnenschein bläulich schillernd. Die gelblichen Vorderrandstrichelchen sind etwas zusammengelassen, nur die 2 äussersten sind meist getrennt. Hin-

terflügelranzen dunkler, als auf der Oberseite. — Dieser ziemlich seltene Wickler fliegt in Schlesien an mehreren Stellen (z. B. um Breslau, am Probsthainer Spitzberge im Posenschen (bei Treben), in Böhmen und wohl noch anderwärts im Mai und Anfang Juni um Laubgehölz.]

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Der „Catalogue des Coléoptères d'Europe et d'Algérie“ ist so eben erschienen.

Die Subscribenten können ihn bei Herrn Buquet, Schatzmeister der entomologischen Gesellschaft in Paris (rue Dauphine 35) oder bei dem Verfasser, Herrn Gaubil, Capitain im 17. leichten Regiment in Cernay (Departement Haut Rhin) gegen Entrichtung von 10 Francs in Empfang nehmen. Gegen Einsendung von 11 Frs. 50 Cent. erhalten sie ihn franco.

Nichtsubscribenten haben 12 Frs. oder wenn sie ihn franco wünschen, 13 Frs. 50 Cent. zu entrichten.

Anmerkung der Redaction. Vereinsmitglieder, welche geneigt sind, den Gaubil'schen Katalog sich anzuschaffen, mögen sich unter portofreier Einsendung von 2 Rt. 25 Sgr. pro Exemplar an den Verein wenden, welcher die gewünschte Zahl Exemplare kommen lassen wird.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Praeses }
A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N^o. 9. 10. Jahrgang. September 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Walton: Bemerkungen über die britischen Arten der Gattungen *Pissodes*, *Hypera*, *Limobius*, *Tropiphorus*, *Anthonomus*, *Eirichinus*, *Notaris* und *Procas*. Schlaeger: Lepidopterologische Mittheilungen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Zur Revision der 3. Ausgabe des Cat. col. Eur. Determinations-Tabelle. Tafel 1 zu der Augustnummer.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 9. August wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Pfarrer Strouvelle in Kirn.
„ Eduard Gerdes in Bielefeld.
„ Apotheker Briskin in Arnberg.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Bulletin de l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. XV. 2. 1848. XVI. 1. 1849.

XV. 2. Morren, Observations sur les moeurs de la chenille processionnaire et sur les maladies qu'occasionne chez les hommes et les animaux cet insect mal-faisant. Van Beneden, Résumé d'un Mémoire sur le développement et l'organisation des *Nicthoés*.

XVI. 1. Wesmael, Adnotationes ad descriptiones *Ichneumonum* Belgii. Wesmael, Notice sur les *Ichneumonides* de Belgique appartenant aux genres *Metopius*, *Banchus* et *Coleocentrus*.

Eenens, Mémoire sur la fertilisation des Landes de la Campine et des Dunes. Bruxelles 1849.

Annuaire de l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. 15^{ième} année 1849.

Mémoires de l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. Tome XXIII. 1849.

Observations des phénomènes périodiques. (Extrait du tome XXIII des mémoires.)

Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. 1848.

Gravenhorst, Ueber die Anomalien in der Fortpflanzungs- und Entwicklungsgeschichte der Gelenkfüssler (Insecta L.). Letzner, Mittheilungen über Käfer Schlesiens und der Beskiden. Schilling, die sogenannten Einsiedlerbienen der Provinz Schlesien. Wocke, Beiträge zur Kenntniss der Lithocolletis-Arten. Seidel, Ueber die schlesischen Arten der Epeirides und Theridides.

Durch Tausch gegen Vereinesschriften erworben.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bemerkungen

über

die brittischen Arten der Gattungen *Pissodes*, *Hypera*, *Limobius*, *Tropiphorus*, *Barynotus*, *Anthonomus*, *Erirehinus*, *Notaris*, *Procas*.

Von

J. Walton.

(Annals of nat. hist. II. ser. I. 295. 416. II. 166.)

Fam. *Curculionidae*.

Gatt. *Pissodes* Germ., Schönh., Steph.

1. *P. Pini* Linn., Gyll., Steph., Schönh.

Neuerdings ziemlich häufig in Schottland gefangen.

2. *P. notatus* Fabr., Gyll., Steph., Schönh.

„ *Fabricii* Steph., non Leach MSS.

Zwei Exemplare wurden von Leach in Schottland gefunden, ein einzelnes fand Wollaston in Norfolk.

3. *P. Piceae* Illig., Schönh.

„ *Fabricii* Leach MSS. in Mus. britt.

(Folgt die Beschreibung, für die wir auf Schönherr verweisen.)

Ein angeblich brittisches Exemplar existirt im brittischen Museum.

Gatt. *Hypera* Germ. (1821), Curt., Steph., Westw.

Phytonomus Schönh. (1826) *), Spry et Shuck.

*) Ich finde keinen Grund von Schönherr angeführt, weshalb er die Namen *Hypera* durch *Phytonomus* ersetzt hat, da jener der ältere ist, habe ich ihn dem Beispiele brittischer Schriftsteller folgend beibehalten. J. W. (Schönherr wollte bekanntlich alle weiblichen Gattungsnamen unter den Curculioniden beseitigt wissen. H. S.)

Unsere Cataloge führen 28—31 Arten dieser Gattung auf, sieben derselben sind bereits von Stephens „im Manual of British Coleoptera“ als Varietäten eingezogen. In Folge einer sehr sorgfältigen Prüfung zahlreicher Exemplare habe ich noch weiter gehen und von den 22 Arten, die Stephens annimmt, noch weitere acht einziehen müssen. Es scheint mir, dass die englischen Entomologen zu viel Gewicht auf die Farbe und Zeichnung der Schuppen und auf die Farbe der verschiedenen Körpertheile gelegt haben, diese Charaktere sind aber in der Mehrzahl der Arten den grössten Abänderungen unterworfen. Einige Bestimmungen habe ich nach sorgfältig benannten Exemplaren des Continents berichtigt.

1. *H. punctata* Fabr. et auct. alior.
Curc. medius et austriacus Marsh., Kirb. MSS.
2. *H. fasciculata* Herbst etc.
Curc. sticticus Kirb. MSS.

Diese sehr seltene und locale Art ist in den letzten Jahren, so viel mir bekannt ist, nicht vorgekommen; im britt. Museum, in den Sammlungen der entomologischen Gesellschaft, von Curtis, Stephens und Walton.

3. *H. Polygoni* Linn. sec. ej. Mus., Fabr., Gyll., Steph., Schönh.
„ *arator* Linn. sec. ej. Mus., Marsh., Steph. Ill., Kirb. MSS. (var.)
„ *canescens et Viciae* Steph. sec. ej. Mus. (var.)
„ *picicornis* Steph. sec. ej. Man. (var.)

Beim Männchen sind die Vorderschienen innen in der Mitte scharf gezähnt. Rh. *Viciae* Gyll., von dem ich zwei schwedische Exemplare in Kirby's Sammlung verglichen habe, ist, soviel mir bekannt, in England nicht einheimisch.

Ziemlich häufig auf feuchten Wiesen im Juni.

4. *H. Pollux* Fabr., Gyll., Germ., Schönh.
„ *alternans* Steph. Ill. (var.)
„ *Kunzii* Steph. Man., non Schönh. * (var.)
„ *palustris* (Leach MSS.) Steph.
„ *Julinii* Sahlb., Schönh. sec. Germ. (var.)
„ *bitaeniatus* Kirb. MSS.

Ich sandte viele Exemplare an Germar, welcher Ent. Ztg. 842, p. 100, die Varietäten so anordnet:

* Das von Schönherr T. II. p. 387 als Männchen des *Phytonomus Kunzii* beschriebene, von Chevrolat bei Paris gefangene Insect gehört, wie ich mich in Chevrolat's Sammlung überzeugt habe, allerdings zu dieser Art, und zwar zur Varietät *alternans* Steph., *Julinii* Sahlb., und nicht zu *Hypera Kunzii* Germ., *Phytonomus Kunzii* ♀ Schönherr. Die letztere, einer unserer schönsten deutschen Rüsselkäfer, ist, soviel mir bekannt, bis jetzt nur bei Leipzig aufgefunden worden.
H. Schaum.

- „a) grau beschuppt, auf den Flügeldecken kleine viereckige, in Längsreihen geordnete Flecke — der wahre *Ph. pollux* auct.
- b) braun beschuppt, die Flügeldecken schwarz gewürfelt, mit zwei breiten grauen schwarz gewürfelten Längslinien — *Hypera palustris* Steph.
- c) braun oder schwarz, auf den Flügeldecken drei graue, ungestreckte Längslinien. *Hyp. alternans* Steph., *Kunzii* Steph. (aber nicht Schönh.), *Julinii* Sahlb.“

Als *Rh. Pollux* Gyll. durch ein schwedisches Exemplar in Kirby Sammlung identificirt. — Ich besitze deutsche Exemplare der *H. Kunzii* von Germar, die unzweifelhaft eine sehr verschiedene Art und soviel bekannt nicht brittisch ist.

Gelegentlich an Grasabhängen in der Nähe von stehenden Gewässern, in sumpfigen Gegenden im Juni, aber nie häufig.

5. *H. Rumicis* Linn. sec. ej. Mus. et auct. al.
Procas pyrrodactylus Marsh. Steph. var.
H. albicans, *griseolus* et *elongatus* Kirb. MSS.

In Form und Sculptur der vorigen Art sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch den von der Mitte zur Spitze allmählich erweiterten Rüssel.

Sehr gemein in sumpfigen Gegenden.

6. *H. murina* Fabr., Gyll., Germ., Schönh.
 „ *Pollux* et *elongata* Steph. sec. ej. Mus. (var.)
 „ *nebula* Steph. sec. ej. Mus. (var.)
Cu. fuscocinereus Marsh. sec. Mus. Steph. et Kirby
 „ *interruptus* Marsh. sec. Steph. Cat.
 „ *dorsiger* Kirb. MSS.

Größer als die verwandten Arten und namentlich durch die halbkuglige, sehr erweiterte und an den Seiten gerundete Halsschild, und die gestreckten Flügeldecken, die ziemlich viermal so lang sind als das Halsschild, unterschieden.

Selten, in feuchten Grasplätzen.

7. *H. tigrina* (Dej.) Schönh.
 „ *elongata* Curt. MSS.

(Folgt eine ausführliche Beschreibung, die hier weggelassen ist.)

Diese Art ist leicht kenntlich, der Rüssel ist länger als bei irgend einer andern, das Halsschild seitlich vor der Mitte erweitert, die Flügeldecken mit schwarzen Schuppen gefleckt. Ich hörte von Curtis, dass drei Exemplare dieses für die brittische Fauna neuen Insects bei Dover gefangen seien, eins derselben habe ich in seiner Sammlung gesehen. Ein einzelnes Stück wurde von *H. Marshall* Ende Juli in derselben Gegend gefangen.

8. *H. Plantaginis* Degeer, Gyll., Steph., Schönh., Kirb. MSS.

„ *villosula* Steph. sec. Mus. Wilk. *)

„ *cordicollis* Kirb. MSS.

Wird gelegentlich geköschert, aber nie in Menge.

9. *H. nigrirostris* Fabr. etc.

Ueberall gemein.

10. *H. trilineata* Marsh. sec. Mus. Steph. et Kirb.

„ *Trifolii* Steph., non Herbst.

„ *stramineus* Marsh. Steph. sec. ej. Man. (var.)

„ *borealis* Germ. Mag. IV. 339.

„ *nigrirostris* var. Gyll., Schönh.

Curc. dissimilis var. *major* Herbst.

Nie mit glänzenden grünen Schuppen wie *Hy. nigrirostris* bekleidet und ausserdem von den Varietäten der letzteren durch einen schwarzen unbeschuppten Streif auf der Mitte einer jeden Flügeldecke etwas nach hinten, der innen und aussen mit einer Reihe weisser oder bräunlicher Flecke eingefasst ist, zu unterscheiden; in Gestalt, Grösse und Sculptur der vorigen Art sehr ähnlich.

Obgleich Gyllenhal und Schönherr dieses Insect als Varietät des vorigen ansehen, halte ich es doch mit Germar für hinreichend verschieden.

Gemein im Norden von England, auf den verschiedenen Arten von *Vicia*, *Trifolium* und *Medicago*.

11. *H. variabilis* Herbst et auct. plur.

„ *sublineata* Steph. sec. Mus. Kirb. (var.)

„ *bimaculatus* Marsh. Steph. sec. ej. Mus.

„ *villosula* Steph. sec. Mus. Wilk.

„ *stramineus* Marsh. sec. Mus. Kirb.

„ *phaeopa* Steph. et *rufipes* Steph. sec. ej. Man. (var.)

Sehr gemein auf denselben Pflanzen als die vorige Art.

12. *H. meles* Fabr. sec. ej. Mus., Germ., Schönh.

Rh. *Trifolii* Gyll. M.

Cu. *Plantaginis* Marsh. sec. Steph. Cat.

H. murina Steph.

„ *picipes* Steph. sec. ej. Man. (var.)

Unterscheidet sich von der vorigen Art durch das sehr kurze, an den Seiten mehr erweiterte Halsschild. Gyllenhal'sche Exemplare in Kirby's Sammlung bestätigen die Richtigkeit der Bestimmung.

Selten in der Nähe von London.

*) Dieses Citat kommt unter No. 11 nochmals vor, weil sich zwei verschiedene Arten in der Sammlung von Wilkins unter diesem Namen finden.

13. *H. suspiciosa* Herbst, Germ., Schönh., Steph. Ma
 Curc. miles Pk., Gyll., Steph.
 „ pedestris Pk., Gyll., Steph. var. sec. Germ
 et Schönh.
 „ bitaeniatus Marsh.
 „ senex Kirb. MSS.

Aendert in der Gestalt ab, die schmalen langen Exemplare sind irrig für *Curc. elongatus* Gyll. gehalten worden, von den continentale Exemplare in Hope's Sammlung existiren.

Häufig auf feuchten Wiesen und sumpfigen Plätzen.

14. *H. Arundinis* Fabr. et auct. al.

Rhynch. Sii Leach MSS.

Aeusserst selten, neuerdings nicht gefangen, Exemplare befinden sich im brittischen Museum, in den Sammlungen der entomologischen Gesellschaft, von Curtis und Stephens, ich selbst habe diese Art nicht.

Gatt. *Limobius* Schönh. Mant. sec. p. 44.

Hypera Germ., Steph., Curt.

Phytonomus Schönh. olim.

Die Gattung steht *Hypera* sehr nahe, aber die Fühlerschnur besteht nur aus sechs Gliedern.

1. *L. dissimilis* Gyll., Germ., Schönh.

Hyp. fulvipes Steph.

„ *fumipes* Curt. Ann. nat. hist. V. 280.

Ich fand viele Exemplare auf *Geranium pratense* im Juni in Yorkshire, kommt auch in Schottland vor.

2. *L. mixtus* Schönh.

Abgesehen von der sechsgliedrigen Fühlerschnur ist dieses Insect durch die deutliche sammtscharze Binde auf den Flügeln in Verbindung mit den keglig eiförmigen Schuppen gekennzeichnet. Es kommen Varietäten vor mit grauen oder silberweissen Schuppen, die sich leicht abscheuern, wodurch dann die Flecke und Streifen mehr oder weniger undeutlich werden, andere Exemplare sind glänzend gelb, mit deutlichen Zeichnungen und blassgelbem Körper und Beinen.

In Menge auf *Erodium cicutarium* auf der Insel Portlaoine von Wollaston im Juni aufgefunden, dessen unermüdlicher Eifer die brittische Fauna mit so mancher Entdeckung bereichert hat, ich selbst habe diese Art später in derselben Gegend im September gesammelt.

Gatt. *Tropiphorus* Schönh.

Barynotus Germ., Schönh. olim., Steph.

1. *T. mercurialis* Fabr., Gyll., Schönh., Newm.

Curc. Aecidii Marsh., Kirb. MSS. var.

Barynotus mercurialis Steph. var.

„ *terricola* Newm. Ent. Mag. V. 173.

Ich habe viele Exemplare dieser Art im Juni auf *Mercurialis perennis* gefangen, bei welchen die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken deutlich erhaben sind. Ich habe viele andere Stücke beim Köschern in Yorkshire gesammelt, bei denen die abwechselnden Zwischenräume kaum oder nur sehr wenig erhaben sind, die aber in allen übrigen Punkten genau mit den andern übereinstimmen. Gyllenhal und Schönherr halten die letztern für Abänderungen und ich selbst trage nach einer sehr sorgfältigen Untersuchung zahlreicher Exemplare keinen Zweifel, dieser Ansicht beizutreten.

Gatt. *Barynotus* Germ., Schönh.

Merionus Steph.

1. *B. obscurus* Fabr., Gyll., Germ., Steph.
„ *pilosulus* Marsh.
2. *B. moerens* Fabr., Herbst, Germ.
„ *elevatus* Marsh., Steph.

Den brittischen Arten der Gattung *Otiorrhynchus* die *Ann. of nat. hist.* T. XIX. Ent. Zeit. 1848, S. 346 aufgezählt sind, ist noch *O. ebeninus* Schönh. beizufügen, von welchem mir neuerdings vier Exemplare in den westlichen Hochlanden Schottlands von H. Greville gefangen worden sind. Die Art steht *tenebricosus* am nächsten, und die Bestimmung ist durch ein mir von Germar mitgetheiltes Exemplar verbürgt.

Gatt. *Anthonomus* Germ., Schönh., Steph., Curt.

Die grösste denkbare Verwirrung herrscht hinsichtlich der Arten dieser zierlichen und interessanten Gattung; zehn sind als specifisch verschieden catalogisirt und beschrieben worden, ich muss aber bekennen, dass ich unter diesen nicht mehr als vier unterscheiden vermocht habe.

§. A. Vorderschenkel scharf gezähnt.

1. *A. Pomorum* Linn. sec. ej. Mus. et auct. al.
„ *incurvus* Steph. sec. ej. Mus., non Panz.

Von *A. incurvus* befinden sich Gyllenhal'sche Exemplare in Kirby's Sammlung, ich selbst besitze andere, welche mir Schönherr mitgetheilt hat, es ist ein kleines Insect von $1\frac{1}{2}$ Linie, etwa ein Drittheil so gross als *A. Pomorum*, von welchem es sich bloss durch die viel geringere Grösse und durch sein Vorkommen auf einer andern Pflanze (*Prunus Padus*) unterscheidet. Nach Gyllenhal's und Germar's Ansicht ist es kaum eine verschiedene Art. Ich habe noch kein brittisches Exemplar davon gesehen, es ist aber nicht unmöglich, dass er auf *Prunus Padus*, in den gebirgigen Gegenden Englands und Schottlands, wo dieser Baum wild wächst, zu finden ist.

Was die Lebensweise von *A. Pomorum* betrifft, so verweise ich auf die sehr interessanten Beobachtungen, welche in Curtis *Brit. Ent.* Vol. II und im *Ent. Mag.* Vol. I. p. 33 mitgetheilt sind.

Auf den Blüten der Aepfel- und Birnenbäumen vom 25. Mai bis 15. Juni, unter der Borke dieser Bäume im Winter. Das verstorbene Bainbridge zog einst eine Menge Exemplare aus Larven oder Puppen, welche er aus den Knospen oder den rostfarbigen Blüten des Apfelbaums erhalten hatte.

2. *A. Ulmi* Degeer, Marsh., Gyll., Steph., Schönh. Kirb. MSS.

„ *pedicularius* Germ. Mag. IV. 322.

„ *Druparum* Steph. sec. ej. Mus., non Linn. (var.)

„ *fasciatus* Kirb. MSS.

In Form, Sculptur und im allgemeinen Habitus nähert sich dieses Insect sehr der folgenden Art und da es in Grösse und Farbe bedeutenden Abänderungen unterworfen ist, so werden manche Varietäten leicht damit vermenget; es ist indessen zu Genüge verschieden. Der Rüssel ist schlanker und länger, die Fühlhörner sind weiter von der Spitze inserirt, der Zahn der Vorderchenkel ist deutlich länger und kräftiger, die Basalhälfte der Schienen ist gekrümmt und innen in der Mitte mehr erweitert, der Zahn der Hinterschenkel ist äusserst klein und ohne starke Vergrösserung kaum wahrzunehmen.

Curc. Druparum, von dem ich die Original-exemplare in Linné's Sammlung verglichen und andere von Gyllenhal und Schönherr mitgetheilte vor mir habe, ist bis jetzt in England noch nicht vorgekommen, eine Abänderung von *A. Ulmi* ist irriger Weise dafür angesehen worden; in Schweden ist *A. Druparum* auf *Prunus Padus* gemein und vielleicht auch bei uns auf dieser Pflanze zu entdecken.

3. *A. pedicularius* Linn. sec. ej. Mus., Marsh. Kirb. MSS., Steph. Ill.

Curc. fasciatus Marsh.

Rhynch. Ulmi var. Gyll., var. γ . Schönherr.

A. Pomonae Germ. Mag. IV. 323.

„ *Pomorum* Steph. sec. ej. Mus.

„ *Ulmi* var.? Steph. sec. ej. Mus.

„ *maculosus et rubescens* Kirb. MSS.

Ich habe das in Linné's Sammlung „*pedicularius*“ bezettete Exemplar wiederholt untersucht, es gehört unzweifelhaft zu dieser Art und Linné's Beschreibung passt auch auf dieselbe. Ich habe daher dem dieser Art von dem berühmten Naturforscher beigelegten Namen, dem Beispiele Marsham's und Kirby's folgend, den Vorzug gegeben.

Es herrscht viel Zweifel über die Verschiedenheit dieser Art von der vorigen, Gyllenhal, Schönherr und Stephens halten sie für dieselbe, während Marsham, Kirby, Germar und Curtis sie getrennt haben, ohne indessen ihre Unterschiede auseinanderzusetzen. Ich habe von Schönherr ein schwedisches Exemplar

als *A. Ulmi* var. γ erhalten, welches unzweifelhaft zu dieser Art gehört.

Abgesehen von der Farbe unterscheidet sich diese Art durch folgende Charaktere: Der Rüssel ist kürzer, dicker, die Fühler sind näher der Spitze inserirt, der Zahn der Vorderschenkel ist offenbar kürzer und nicht so stark, die Schienen sind von verschiedener Gestalt, ziemlich gerade, ausgenommen an der Basis, welche ein wenig gebogen ist, sie sind in der Mitte viel weniger erweitert, der Zahn der Hinterschenkel ist grösser und bei mässiger Vergrösserung sichtbar.

Ich habe diese Art auf dem Weissdorn, *Mespilus Oxycantha*, im April einzeln und von dunkler, im Herbst häufig und von blasser Farbe gefangen, nie auf einer andern Pflanze oder in Gesellschaft von *A. Ulmi*.

§. B. Schenkel schwach gezähnt.

4. *A. pubescens*? Payk., Gyll., Germ., Schönh.

Eiförmig, rothgelb, grau behaart. Kopf klein, rund, gelb, fein punktirt und behaart, Augen kuglig, braunschwarz, Rüssel etwas länger als Kopf und Halsschild, schlank, ein wenig gekrümmt, fein punktirt, tief roth, glänzend, mehr oder weniger schwärzlich an der Spitze, Fühler ziemlich lang, schlank, rothgelb, die Keule länglich und braun, Halsschild vorn der Quere nach eingedrückt und eingeschnürt, seitlich etwas gerundet, an der Basis zweibuchtig, oben mässig gewölbt, gelb, dicht und tief punktirt und behaart. Schildchen klein, erhaben und dicht behaart. Flügeldecken eiförmig, sehr gewölbt, gelbroth, tief punktirt gestreift, Zwischenräume schmal, gewölbt, undeutlich punktirt und sparsam behaart. Beine lang behaart, Vorderschenkel schwach gezähnt, Hinterschenkel kaum oder sehr undeutlich gezähnt, $1\frac{2}{3}$ lang.

In der Gestalt des Rüssels, der Insertionsstelle der Fühler und der Form der Schienen ist diese Art dem *A. pedicularius* sehr ähnlich, aber die Abwesenheit der Binde auf den Flügeldecken und der kleine Zahn der Schenkel unterscheidet sie sogleich von blassen Varietäten desselben.

Dieses Insect stimmt in allen Punkten mit Gyllenhal's Beschreibung von *Rhynch. pubescens*, nur die Farbe des Kopfs ist verschieden, gelb beim erstern, schwarz oder braun beim letztern, ich glaube aber nicht, dass dies ein spezifischer Charakter ist.

Drei Exemplare wurden von Doubleday in Herefordshire gefangen und an Mr. Smith gegeben, von dem ich eins erhielt. In Schweden findet sich die Art auf Fichten.

5. *A. Rubi* Herbst, Gyll., Germ., Steph., Schönh.

Curc. ater et melanopterus Marsh. sec. Mus. Steph. et Kirb.

A. obscurus Steph. sec. ej. Mus. (var.)

„ *brunnipennis* Curt. Ann. nat. hist. V. 280. (var.)

Aendert in Grösse (von $1\frac{1}{3}$ —2 Linien) und in Farbe sehr ab, die verschiedenen Varietäten, die man als besondere Arten angesehen hat, lassen sich so anordnen:

- a) Schwarz, das Basalglied der Fühler, Basis und Spitze des Schenkel, die Schienen und Füsse pechbraun oder röthlich braun, Cur. Rubi Herbst und melanopterus Marsh.; sehr gemein.
- b) Ganz schwarz oder nur das Basalglied der Fühler pechbraun, Curc. ater Marsh.; nicht selten.
- c) Kopf, Rüssel und Halsschild pechfarbig, die Flügeldecke und Beine braungelb oder braunroth, A. obscurus Steph. brunnipennis Curt.; nicht häufig.

Ich habe das Originalexemplar von Curc. clavatus Marsh. in Stephens' Sammlung untersucht, es ist ein Weibchen von *Balaninus Brassicae* mit krankhaft angeschwollener Rüsselspitze und blossgelegtem Taster. — Curtis gab mir ein Exemplar von *A. brunnipennis*, welches Schönherr als *A. Rubi* var. γ mir bestimmte, ich erhielt von ihm übereinstimmende schwedische Exemplare. Unter dem *A. obscurus* finden sich ähnliche Exemplare in der Sammlung von Stephens, ich kann sie nur für unreine Varietäten ansehen.

In Grossbritannien weit verbreitet auf verschiedenen Pflanzen

Gatt. *Eriirhinus* Schönh., Steph., Curt.

Die Weibchen haben in dieser Gattung einen langen schlanken, etwas glatten, glänzenden, fein reihenweis punktirten und undeutlich gestreiften Rüssel, der der Männchen ist kürzer, dicker weniger glänzend, runzlig punktirt und deutlich gestreift, die Fühler sitzen näher der Spitze.

1. *E. Festucae* Herbst, Gyll., Steph., Schönh.

Diese Art ist von Gyllenhal und Stephens genau beschrieben, sie unterscheidet sich von *E. Nereis* besonders durch beträchtlichere Grösse ($2\frac{1}{2}$ —3"), es kommen indessen auch kleinere Exemplare vor, die dann sehr schwer zu unterscheiden sind. In Kirby's Sammlung befinden sich zwei von Gyllenhal mitgetheilte Exemplare, ich selbst erhielt ein britisches Exemplar von Schönherr mit der Benennung „*Festucae*“ zurück.

Die Art galt in England für selten, bis ich ihren Fundort entdeckte, ich fing sie in Menge auf *Scirpus maritimus* in der Nähe der Themse.

2. *E. Nereis* Payk., Gyll., Steph., Schönh.

„ *inquisitor* Steph. Ill.

„ *lunula et Arundineti* Kirb. MSS.

Ich besitze britische Exemplare, welche mir von Schönherr als *Er. Nereis* zurückgesandt wurden. Diese Art ist gewöhnlich

nur halb so gross als die vorige ($1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ '''') und unterscheidet sich auch durch kürzern Rüssel und Fühler, deren einzelne Glieder stärker und von etwas anderer Form sind, die Flügeldecken sind länger gestreckt. Es bedarf indessen eines geübten Auges, um diese Unterschiede bei Exemplaren von gleicher Grösse aufzufinden.

Gemein auf Wasserpflanzen im Juni.

3. *E. scirrhus* Schönh., Steph. Man.

Rh. Nereis Gyll. Ins. Suev. IV. 556.

Gyllenhal hat unzweifelhaft Recht, als er später seine Ansicht über die spezifische Identität dieser Art mit der vorigen änderte und sie in Schönh. Syn. Ins. III. 312 sorgfältig unter dem Namen *scirrhus* beschrieb. Die Gestalt ist verschieden, der Rüssel kräftiger und deutlicher runzlig, das Halsschild tiefer und dichter punktiert, die Punkte fliessen zusammen, die Flügeldecken sind tief gekerbt gestreift, besonders innen in der Nähe der Naht, mit gelblichen und pechschwarzen Schattenflecken und mit gelblichen Schuppen bekleidet, hier und da braun gefleckt.

Brittische Exemplare wurden mir von Schönherr als *E. scirrhus* bestimmt.

Ich kaufte fünf Exemplare von einem Händler, die bei Cambridge gefangen waren. Mr. Stevens besitzt ein bei Kingsbury gefangenes Stück, andere habe ich nicht gesehen.

Gatt. *Notaris* Germ., Latr., Steph.

Eirrhinus Schönh., Curt.

1. *N. acridulus* Linn. etc.

Sehr gemein.

2. *N. Aethiops* Fabr., Gyll., Steph. Man., Curt., Schönh.

In Yorkshire vom verstorbenen Rudd entdeckt. Die Bestimmung dieser sehr kenntlichen Art ist durch Gyllenhal'sche und Schönherr'sche Exemplare in Kirby's und meiner Sammlung verbürgt.

3. *N. bimaculatus* Fabr., Gyll., Steph., Schönh.

Eine seltene und kenntliche Art.

4. *N. Scirpi* Fabr., Schönh.

(Folgt die Beschreibung dieser für die brittische Fauna neuen Art, die hier weggelassen ist.)

Der gestreifte Rüssel und die gestreiften Flügeldecken nebst den weissen Pleuren unterscheiden diese Art auf den ersten Blick von *N. bimaculatus*.

Von S. Stevens bei Hammersmith entdeckt, wo diese Art mit vielen andern Insecten in den todtten Stämmen von *Typha latifolia* überwintert.

Gatt. *Procas* Steph., Schönh.
Eirrhinus Schönh. olim.

Diese von Stephens auf *Cure. picipes* Marsh. errichtete Gattung wurde später von Schönherr angenommen, sie unterscheidet sich besonders durch den etwas keulenförmigen oder wie Schönherr sagt, gegen die Spitze hin schwach verdickten Rüssel im Uebrigen stimmt sie so sehr mit *Notaris*, dass es mir fraglich ist, ob die Trennung völlig gerechtfertigt ist.

1. *P. picipes* Marsh., Steph., Schönh., Kirb. MSS.

Ich sandte ein Exemplar als *Cure. picipes* Marsh., Stephens an Schönherr, welcher mir bemerkte, dass *Eirrhinus* Stephens Schönh. III. 281 zu derselben Gattung gehöre.

Sehr selten, im brittischen Museum und in den Sammlungen der entomologischen Gesellschaft und von Stephens.

2. *P. granulicollis* Walt.

Länglich eiförmig, schwarz, matt, mit grauen und braunen Haaren bekleidet, Kopf ziemlich kuglig, dicht punktirt, Stirn mit einer tiefen Grube, Augen etwas niedergedrückt, Rüssel so lang als Kopf und Halsschild zusammen, kräftig, mässig gekrümmt, oben undeutlich gekielt, dicht punktirt, die Punkte zusammenfliessend, sparsam behaart, schwach gegen die Spitze verdickt. Fühler ziemlich lang, röthlich pechfarbig, behaart. Halsschild quer, vorne plötzlich verengt, seitlich etwas vor der Mitte stark erweitert und gerundet, oben schwach convex, undeutlich gekielt und grob und dicht gekörnt. Schildchen erhaben, höckerförmig. Flügeldecken länglich eiförmig, die Schultern erhaben gerundet, oben mässig gewölbt, punktirt gestreift, die Zwischenräume breit, eben, dicht gekörnt, ziemlich dick mit Haaren bekleidet, grau und braun gefleckt. Beine mässig lang, Schenkel etwas keulenförmig, einfach, Schienen gerade, dicht behaart, röthlich pechfarbig, innen an der Spitze gezähnt. Füsse röthlich pechfarbig. 3^{'''} lang.

Ich habe nur ein Exemplar gesehen, welches Mr. Heysham im December bei Carlisle unter Moos und faulenden Pflanzen gefangen und mir freundlich überlassen hat. Ich vereinigte es früher mit der vorigen Art, halte es aber nach genauerer Prüfung für hinreichend verschieden. Abgesehen von kleinern Unterschieden ist der Kopf mit einer Grube versehen, der Rüssel schwach gegen die Spitze verdickt und das Halsschild gekörnt. *P. Senni* Schönh. stimmt der Beschreibung nach in vielen Punkten und möchte sich vielleicht nur als Varietät ausweisen, indess wird von Gyllenhal das Halsschild als sehr dicht punktirt und die Zwischenräume zwischen den Streifen der Flügeldecken lederartig beschrieben.

Lepidopterologische Mittheilungen

VON

Fr. Schläger, Diaconus in Jena.

I.

Freyer berichtet in der entomologischen Zeitung ¹⁾ den Fund einer grossen Menge von Raupen der *Org. selenitica* und das Resultat von der Erziehung derselben. Die Zahl der erhaltenen Schmetterlinge steht mit der der gesammelten Raupen freilich in gar keinem entsprechenden Verhältnisse, weshalb er auch selbst voller Verwunderung fragt: „Sollte man glauben, dass es möglich sein kann, von einer Anzahl Raupen, die über 4000 gingen, nur 10 Falter zu erhalten? zumal alles aufgeboten wurde, um den Raupen soviel wie möglich alle und jede Aufmerksamkeit zu widmen“ ²⁾. Er folgert nun daraus, dass die Erziehung dieses Spinners eine der schwierigsten, ja fast die schwierigste von allen Faltern sei. Dasselbe sagt schon Ochsenheimer bei der Beschreibung dieser Raupe ³⁾. Ferner erwähnt Freyer auch das als etwas ausserordentlich Auffallendes, „dass diese Raupenart, abweichend von allen bekannten Arten, im Frühling nicht mehr das Licht der Sonne sucht, sondern immer verborgen lebt, und tief auf der Erde sich verkriecht“ ⁴⁾. In unserer Gegend findet sich die Raupe alljährlich im Herbste und zwar in solcher Menge, dass man an einem Nachmittage mit leichter Mühe eine noch grössere Anzahl sammeln kann, als Freyer auf dem Lechthalde zusammenbrachte. Wälder, Wiesen, Felder, Raine und Gänge sind von ihnen angefüllt. Obschon sie vorzugsweise von *Medicago sativa* und *Hedysarum Onobrychis* sich nähren, gehen sie doch eben so gern an Schlehen und Eichen, wo jene Nahrung fehlt, wie Keferstein richtig bemerkt hat ⁵⁾. Auch verschmähen sie eben so wenig *Crataegus oxyacantha*, *Rosa canina*, *Cornus betulus*, *Acer campestre*, *Tilia europaea* und andere Sträucher. Im Walde finde ich sie sogar an *Juniperus communis* und *Juniperus sylvestris*, von denen sie die Nadeln verzehrt, aber immer erst dann, wenn andere Futterpflanzen fehlen. Dies mag wohl der Grund gewesen sein, weshalb sie nach Döbner's Berichte ⁶⁾ auch die Lärchen gegangen waren. Bei dieser Gelegenheit will ich einen Irrthum berichtigen, der von F. S. Voigt herrührt ⁷⁾. Derselbe erzählt nämlich, dass er die Raupe der *Org. fascelina* im

¹⁾ Ent. Ztg. 1844, p. 29 ff. und 397 ff.

²⁾ l. c. p. 398.

³⁾ D. Schm. v. Europa. Bd. 3, p. 218.

⁴⁾ Ent. Ztg. 1844, p. 398.

⁵⁾ Ent. Ztg. 1845, p. 357.

⁶⁾ Ent. Ztg. 1845, p. 218.

⁷⁾ Naturgesch. der 3 Reiche, Bd. 11, p. 128.

Herbste auf dem Jenaischen Forste in so unsäglichen Mengen gefunden habe, dass er sich nicht erinnere, jemals eine Raupe in solcher Anzahl gesehen zu haben. Sie bedeckten wenigstens den Raum einer Quadratstunde dergestalt, dass man fast von jedem Orte, wo man sich hinstellte, über 100 derselben mit der Hand zu erreichen und aufzulesen im Stande war. Voigt hat offenbar nur die Raupen der *Org. selenitica*, aber nicht die der *Org. fascelina* an jenem Orte gesehen; denn ich finde in jedem Jahre an demselben Orte nur die *Selenitica* in grosser Menge. *Fascelina* dagegen immer einzeln und zerstreut. Erinnert man sich, dass die Raupe der *Selenitica* von der der *Fascelina*, wenn diese noch jung ist, sich fast gar nicht unterscheidet, so lässt sich jener Irrthum leicht erklären.

Was nun die Erziehung der *Org. selenitica* betrifft, so ist sie keineswegs so schwierig, als Freyer meint. Freilich wird sie fast immer misslingen, wie es mir vielfach wiederholte Versuche deutlich genug bewiesen haben, wenn man die Raupen zu Hause in einem, wenn auch noch so grossen Kasten überwintert, wie es Freyer that ¹⁾. Die grösste Zahl vertrocknet, man mag sie mit Wasser besprengen, oder, wie ich es versuchte, im Winter mit Schnee bedecken. Die Raupe macht sich im Spätherbste, wenn sie ganz ausgewachsen ist, eine Höhle in der Erde und hält in derselben kreisförmig zusammengerollt ihren Winterschlaf. Giebt man derselben auch von Oben die nöthige Befeuchtung, fehlt diese dennoch von Unten, wie die Erde im Freien sie bietet, und die Folge davon ist, dass sie vertrocknet. Will man die Raupe erziehen, so muss man sie im Freien überwintern lassen. Zu diesem Zwecke grabe man ein Loch an einem freien Orte in die Erde, bringe lockere Erde oder Sand hinein und lege darauf dürres Laub, Moos oder ähnliche Dinge. In dieses Behältniss thue man die gesammelten Raupen und bedecke alsdann dasselbe mit einem Drahtgitter. Schon im März, selbst wenn noch Schnee liegen sollte, fangen sie bei schönen, heiteren Tagen an hervorzukriechen. Sie saugen dann einige Feuchtigkeit ein, entleeren sich des Unrathes und kriechen nach einer Erde oder unter das Moos, um sich daselbst zu verpuppen.

Man bedarf jedoch dieser Vorrichtung gar nicht. Wenn auch Freyer ²⁾ im Frühjahr keine Spur von der Raupe fand und deshalb den Schluss macht, sie suche im Frühlinge das Licht der Sonne nicht mehr, so ist dieser Schluss dennoch ein vorläufiger und er beweist nur, wie und auf welche Weise so mancher Irrthum entstanden sein mag, weil man einseitige Erfahrungen sogleich als entschiedene Thatsachen feststellte und nicht a

¹⁾ Ent. Ztg. 1844, p. 397 ff.

²⁾ Ebendas. p. 399.

arten wollte, was eine sorgfältigere Beobachtung als Wahrheit erweisen musste. Wohl sucht die Raupe im Frühling das Licht der Sonne; sie lebt weder immer verborgen, noch verkriecht sie sich tief auf der Erde. Wie in dem erwähnten Winterbehältnisse, so kommt die Raupe auch im Freien schon im März aus ihrer Höhle und man findet sie bei schönen, sonnenhellen Tagen an dürren Grasstengeln sitzend, oder auf dem Boden kriechend. Am 1. März dieses Jahres sammelte ich in Zeit von einer Stunde 2 Stück. Von diesen Raupen erhält man jedoch meistens nur Ichneumoniden und Tachinen statt der Schmetterlinge, da sie bei ihrer Trägheit sehr leicht mit den Eiern dieser Thiere besetzt werden können. Gesunde Raupen findet man am sichersten auf Stoppelfeldern oder spärlich mit Gras und niederen Kräutern bewachsenen Flächen. Die Raupe regt sich im Frühjahr in ihrer Höhle und lockert dadurch die sie bedeckende, leichte Erde, welche nach und nach vom Winde weggetrieben wird. Ein aufmerksamer Blick findet leicht die Raupenhöhlen, da sie durch eine flach gewölbte Erhöhung sich verrathen. Ich habe in dem vergangenen Frühjahre mehrere Hunderte auf diese Weise gesammelt. Hat der Wind die Erde weggeführt und die Höhle der Raupe frei gemacht, so kriecht dieselbe bald heraus, saugt, wenn an Tage die Feuchtigkeit fehlt, des Nachts von dem gefallenen Thau und begiebt sich dann zu einem Steine, Halme oder sonst geeigneten Orte, um dort ihr Gespinnnt zur Verpuppung zu fertigen. Die aus den Höhlen gesammelten Raupen müssen im Raupenkasten etwas befeuchtet werden, wenn sie sich verpuppen sollen. Nur wenige gehen zu Grunde; die meisten verpuppen sich in einer Ecke oder im Moose und liefern gute Schmetterlinge.

2.

Treitschke zählt zur Nahrung der Raupe von *Carpoc. pomonana* ¹⁾ nicht nur die Kerne der Aepfel und Birnen, sondern auch der „Zwetschen“. Demnach nimmt er an, dass die in den Aepfeln sich findende Raupe nicht, wie es doch wirklich der Fall ist, das Fleisch der Frucht, sondern den Kern derselben verzehre. Er kann unmöglich jemals von Raupen bewohnte Pflaumen selbst untersucht haben; denn der in denselben ganz unversehrte Kern neben der ziemlichen Menge von Excrementen musste ihm dann zu einem Fingerzeig auf das Rechte geworden sein. Eben dieselbe Ansicht hat Voigt ²⁾ ausgesprochen und aus seinem Berichte geht hervor, dass er Treitschke fast wörtlich abschrieben habe. Beide benutzten den Rüssel, ja Voigt zieht den Rüssel und allein den Rüssel an; es ist deshalb um so befrem-

¹⁾ D. Schm. v. Europa. Bd. 8, p. 162.

²⁾ Naturg. d. 3 Reiche. Bd. 11, p. 207.

dender, diese Angabe bei ihnen zu finden, da Rösel ausdrücklich bemerkt ¹⁾, dass die Raupe in Aepfeln und Birnen nicht einerlei sei mit dem Wurm in den Pflaumen. Nichts desto weniger ist die Ansicht herrschend geworden, nach welcher die Raupe von Pomonana nicht nur in den Aepfeln und Birnen, sondern auch in den Pflaumen lebe. Sie findet sich schon bei Réaumur ausgesprochen ²⁾. Er hat zwar eine Verschiedenheit in der Färbung der Raupen bemerkt, indem er die in den Aepfeln und Pflaumen fleischroth, oder auch etwas blässer, die in den Birnen weiss fand; aber dennoch fügt er hinzu, dass trotz dieser Verschiedenheit nur ein und derselbe Schmetterling aus allen Raupen kommt und er sucht sich diese abweichende Färbung aus der Verschiedenheit der Nahrung zu erklären. Zeller ³⁾ hat das Richtige wohl gefunden, dass nämlich die Raupe in den Pflaumen und Schlehen nicht bis zum Kerne hindurchdringe, sondern sich mit dem Fleische begnüge; aber auch er hegte die Meinung, dass die Raupe Pomonana liefere. Anderwärts berichtet Zeller ⁴⁾, wo er von den auf seiner Reise nach Italien und Sicilien beobachteten Schmetterlingen spricht, dass die Raupe von Pomonana auch auf Aprikosen vorzukommen scheine; sie bewohne das Stielende, fresse eine Strecke in's Fleisch hinein und fülle es mit ihrer Kothe aus. Ich selbst bin von diesem Irrthume früher nicht gewarnt gewesen, bis mich die Zucht eines Besseren belehrt ist. Eine ziemliche Anzahl der in Pflaumen lebenden Raupen, die ich im Herbste des vorigen Jahres eingetragen hatte, lieferten mir ohne Ausnahme im April und Mai dieses Jahres nicht Pomonana, wie ich erwartete, sondern *Graph. funebrana* Tisch. ⁵⁾. Die Verpuppung dieser Raupe geht auch nicht in einem weissen, zähen, unelastischen abgenagten Holztheilen vermengten Gewebe vor sich, wie Treitschke zu Pomonana angiebt ⁶⁾, sondern sie erfolgt stets unter der Erde in einem schmalen, langen, cylinderartigen, aus Erde verfertigten Gehäuse, aus welchem sich die Puppe, wenn sie auskriechen will, zur Hälfte mit dem Vordertheile hervordrängt und in welchem sie nachdem der Schmetterling ausgekrochen ist, stecken bleibt. Ich kann und wie sich die Raupe selbst von der Pomonana unterscheiden kann ich jetzt noch nicht bestimmt angeben, weil ich die gesammelten Raupen für Pomonana hielt und nicht näher untersucht habe.

Aus dem Mitgetheilten wird klar, dass *Funebrana* gar nicht zu dem von Treitschke aufgestellten Genus *Grapholitha* gehören kann, sondern von dort in sein Genus *Carpocapsa* versetzt werden

¹⁾ Ins. Belust. I. 4 Cl. p. 33.

²⁾ Réaum. Mém. II. 2. p. 304.

³⁾ Krit. Best. der Lepid. Réaum. in d. Isis 1838, p. 701.

⁴⁾ Isis 1847, p. 668.

⁵⁾ Treitschke: Bd. 10, Abth. 3, p. 116.

⁶⁾ Treitschke: Bd. 8, p. 163.

en muss. Wie wenig stichhaltige, wirklich genügende und unterscheidende Merkmale seinen Geschlechtern eigen sind, ersieht man hieraus ebenfalls, und wenn einmal von ihm ein Genus *Carpocapsa* mit der eigenthümlichen Bestimmung aufgestellt wurde, dass die Raupen in den Früchten oder im Holze der Obstbäume leben ¹⁾, warum ist *Nebritana* nicht mit dazu gestellt? Zwar lebt die Raupe der Letzteren in den Schoten der Erbsen und nicht in der Frucht eines Obstbaumes; aber die Raupe der *Splendana* frisst sich auch von Eicheln und diese rechnet man schwerlich zum Obste. Auch die Raupe von *Amplana* lebt in den Eicheln ²⁾ und dennoch steht der Schmetterling nicht bei *Splendana* im Genus *Carpocapsa*, sondern Treitschke hat ihn in sein Genus *Paedisca* neben *Dissimilana* gestellt. Wären die aufgeführten Gattungsmerkmale wirklich stichhaltig, so hätte Treitschke am Ersten diese Arten als zusammengehörig erkennen und in seinem Systeme neben einander aufführen müssen, wie es Guénée gethan hat. Er zählt sie zu seiner Tribus VII. *Grapholitidi* und lässt auf sein Genus 14. *Carpocapsa* Tr. unsere *Funebrana* folgen als die einzige Species des Genus 15. *Opadia* Gu. ³⁾ Daran schliesst er ein Genus 16. *Endopisa* Gu. unmittelbar *Nebritana* Tr. Ob Guénée die Raupe der *Funebrana* gekannt habe und dadurch zu dieser Anordnung bewogen worden sei, lässt sich nicht ermitteln; allein nach anderen Angaben gemäss, die sich zerstreut in seinem *Index methodicus* finden, muss man es wohl bezweifeln. Jedenfalls hätte die Raupe erwähnt, da er in einer Anmerkung zu *Funebrana* eine neue Diagnose dieser Art aufstellt. Duponchel ⁴⁾ hat die Raupe ebenfalls nicht gekannt, denn er stellt *Funebrana* in sein Genus *Grapholitha* zwischen *Immundana* und *Germarana*.

Nach Réaumur ⁵⁾ leben auch Raupen in Haselnüssen, nach Keller ⁶⁾ in Wallnüssen. Jedenfalls gehören diese Raupen, so wie die oben erwähnte in Aprikosen eben so wenig zu *Pomonana*, als die in den Pflaumen lebenden. Es verlohnte sich wohl der Mühe, auf alle derartigen Raupen sorgfältiger, als es bisher geschehen, zu achten, um endlich zu erfahren, zu welchem Schmetterlinge sie gehören. Die Mittheilung der gemachten Erfahrungen würde Vielen willkommen sein.

3.

Die Raupe von *Botys limbalis* ist nach dem Berichte Treitschke's ⁷⁾ von Kockeil in Klagenfurth gefunden worden und

¹⁾ Treitschke: Bd. 8, p. 160.

²⁾ Guénée: Eur. Micr. ind. méth. p. 47.

³⁾ Guénée: Ind. méth. p. 48.

⁴⁾ Duponchel: catal. méth. p. 305.

⁵⁾ Réaumur: l. c. p. 304. — Isis 1838, p. 701.

⁶⁾ Isis 1847, p. 668.

⁷⁾ Treitschke: Bd. 10, Abth. 3, p. 24.

von diesem rührt auch die a. a. O. stehende Beschreibung her. Ich finde dieselbe jährlich in grosser Menge und muss gestehen, dass die von ihr gelieferte Beschreibung keineswegs genügen kann; darum scheint mir eine nochmalige nicht überflüssig und ich lasse dieselbe hier folgen.

Die Raupe findet sich bei uns nicht auf *Cytisus Laburnum*, sondern stets auf *Genista tinctoria* im Juni und Juli. Sie sitzt wie die von Zeller beobachtete *Polygonalis*-Raupe ¹⁾, an den Stengeln ebenfalls lang hingestreckt und schnellt sich, wenn man sie berührt, auf den steinigten Boden, in welchem die Nahrungspflanze wächst. Gewöhnlich ist die Pflanze mit einer grossen Anzahl derselben besetzt und nur ausnahmsweise findet man eine oder zwei an einem Stengel. Der Grösse nach sind sie jedoch sehr verschieden; denn während manche ganz ausgewachsen sind und sich schon einspinnen, sind andere noch ganz klein, als ob sie erst aus dem Ei gekommen wären. Sie spinnen gleich den *Polygonalis*-Raupen weisse Fäden und umziehen damit die bewohnten Stengel der Pflanze, wodurch ihr Aufenthalt leicht erkannt wird. Die Pflanze sieht aus, als ob sie von Spinnengewebe umzogen wäre.

In der Jugend ist die Raupe braungelb und jeder Ring führt 6 lang behaarte Warzen, auf jeder Seite drei; zwei davon in gerader Richtung hinter einander nächst dem Rücken, die dritte darunter in der Seite. Die Luftlöcher sind schwarz. Ueber dem Bauche steht noch eine schwarze Warze. — Erwachsene hat die schlanke, über anderthalb Zoll lange Raupe einen glänzend schwarzen Kopf; die Oberlippe ist gelb; eben so sind die Fühler gefärbt, aber sie haben eine schwarze Spitze. Das Nackenschild ist schwarz, in der Mitte durch eine sehr dünne graue Linie getheilt; sonst ist es noch mit weisslichen Härchen besetzt. Ein hellaschgraue Strieme zieht längs der Mitte des Rückens; jeder Seite befindet sich ein grünlichgrauer und gummiguttgelber Längsstreifen. In dem grauen Streifen stehen auf jedem Ring am Rande der Rückenlinie zu jeder Seite zwei grosse, schwarze Warzen und unter der ersten noch eine dritte grosse, ähnlich beschaffene; sie sind mit einem weissen Haar versehen. Vor der ersten Warze, am Anfange jedes Ringes, befinden sich zwei kleinere, schwarze Wärzchen unter einander; die obere ist etwas grösser als die untere; dahinter, zwischen den beiden grossen Warzen, der oberen jedoch etwas näher, steht noch ein ganz kleiner, schwarzer Punkt. Die gelbe Strieme besteht näher betrachtet aus abgesonderten Strichen und Flecken. Unter ihr folgen auf jedem Ringe zwei grosse, schwarze, zusammenhängende ebenfalls weiss behaarte Warzen, von denen die hintere etw

¹⁾ Isis 1847, p. 576.

lefer steht als die vordere. Vor und hinter diesen beiden grösseren, zusammenhängenden Warzen steht noch eine kleinere, gleichfalls schwarze Warze auf jedem Ringe; unter ihnen befindet sich noch eine dritte, gleich grosse Warze, durch aschgraue Streifen davon getrennt. In dieser stehen die glänzend schwarzen Brust- und die grünlich grauen Bauchfüsse. Am Bauche ist auf jedem Gliede in der Mitte noch eine grössere, schwarze Warze zu sehen, die sich zwischen den Bauchfüssen etwas verkleinert. Das Afterchild ist schwarz und wird in der Mitte durch zwei aschgraue Fleckchen getheilt.

Zur Verwandlung begiebt sie sich in eine Ecke, im Freien an einen Stein oder auch an eine Pflanze und macht ein weisses Gespinnst aus mehreren Schichten, in welchem sie sich verpuppt.

Verzeichniss

von *Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen
Microlepidoptera*

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

120. *Kockeilana* Schmidt, Freyer Neue Beitr. V, S. 60, Taf. 419, Fig. 4 *). — *Amygdalana* Schmidt in lit. — Bei Florenz und Pratolino zu Anfang Juni an jungen Eichen mehrmals gefangen, heller und etwas grösser als bei Wien. [Wenn *Dunochel's Amygdalana* (Suppl. 4, Taf. 63, S. 157) früher publizirt ist als Freyer's *Kockeilana*, so hat leider der auf einem Irrthum beruhende Name *Amygdalana* fortzugelitten; vielleicht ist über die Entscheidung nicht mehr möglich, und das wäre in diesem Falle wünschenswerth.]

121. **Incisana* F. R. in lit. — Zu Ende April in den Gimpfen bei Pisa auf Weissdornhecken nicht häufig; die Begattung geschieht in der Frühe bei Sonnenschein. [Von diesem Flecker habe ich nur zwei ziemlich verflogene Weibchen, nach denen ich keine Beschreibung zu geben wage. Ich bemerke daher, dass sie kleiner als die ihr verwandte *Kockeilana* ist, des schwarzen Flecks am Endgliede des Tasters völlig entbehrt und

*) Die Vergrösserung Fig. a ist sehr unglücklich gerathen. Die Fühler der *Kockeilana* endigen nicht in ein feines Härchen, sondern sind blos borstenförmig; die Stirn ist nicht so breit wie in der Figur und hat gar keinen schwarzen Punkt in der Mitte, wofür Freyer wohl eine abgeriebene Stelle angesehen hat. Das vorletzte Tasterglied ist nicht so dünn und das Endglied nicht so lang und nur grossentheils schwarz, nicht auch am Ende, wie Freyer es darstellt.

am Innenrande der Vorderflügel einen verdunkelten, verloschene Fleck trägt. Am Vorderrande der Vorderflügel sind nur vor der Flügelspitze vier sehr getrennte, weissliche, sehr feine Häkchen kenntlich; das dem Vorderwinkel nächste ist verlängert und reicht fast bis zu dem Eindrucke des Hinterrandes herab; die 3 anderen sind kürzer, und zwar das folgende kürzer, als das vorhergehende, so dass das letzte ein blosses Pünktchen ist. — Diese Art steht der *Gr. suspectana* Lienig Isis 1846, S. 255 am nächsten; letztere ist grösser, mit gestreckteren Vorderflügeln und gröbere, wenn auch wenig bemerklichen Randhäkchen; ihre Taster sind grau, nicht gelblich, dabei aussen verdunkelt und mit so kurze Endglieder, dass es wie abgebrochen aussieht. — Eine andere sehr ähnliche Art, durch einen ganz rostgelben Kopf, lehmgelbe Franzen und gelbbraunliche Schulterdecken ausgezeichnet, fand ich im Juli bei Glogau; ich halte sie für eine noch unbeschriebene Art.]

122. *Argyrana* Hübn. 46 Isis 1846, S. 254. — A

23. April bei Antignano 2 Stück aus einer Dornhecke geklopft

123. **Fissana* Dup. Isis 1846, S. 252 (von Mann als *Diffusana* geschickt). Zu Ende Mai bei Montenero einigemal an Schlehengesträuchen.

124. *Schrankiana* Frölich, Loderana Tr. (Isis 1846, S. 251). Am 20. März zweimal im Park von Pratolino gefangen

125. *Gundiana*. Bei Livorno zu Ende April an Ahorhecken selten.

126. *Interruptana* F. R. in lit. — In der Mitte Juni bei Poppi nur einmal auf Wachholder. [Es ist die Art, welche Ratzeburg im 2ten Theil der Forst-Insecten Taf. 12, Fig. 6 als *Interruptana* dargestellt hat. Meine zwei Männchen haben 10 Häkchenpaare auf dem Vorderrande der Vorderflügel, und die Paare sind durch breitere Zwischenräume als in der Figur von einander getrennt. Am richtigsten sind diese Verhältnisse bei Duponchel wiedergegeben, die unsere Art (*Platyomid*. Pl. 251, Fig. 9, pag. 318 u. 547) als *Gundiana* abbildet und dann für *Inquinatana* Hbn. erklärt.]

127. *Lathyrana*. In der Mitte März auf der Höhe bei Fiesole an *Spartium* selten.

128. **Orobana*. Mitte Mai bei Pisa nicht sehr selten in den Sümpfen in einer jungen Kieferschönung; sie setzte sich meist an die jungen Kiefertriebe. Die Begattung geschieht kurz vor Sonnenuntergang, und dann schwärmen viele Männchen um ein Weibchen. [Sie ist, wie ich vermuthete, von meiner *Selenaria* Isis 1847, S. 736 spezifisch verschieden durch die längere, mehr abwärts gebogene Spitze des Innenrandzeichens der Vorderflügel und durch die an der Basis weisslichen, nicht durchweg schwarzbraunen weiblichen Hinterflügel und deren weisse, nicht schwarze

raune Franzen; auch sind ihre Taster gelblichweiss, die der Selenana ausser an der Basis bräunlichgrau etc.]

129. Jungiana Tr. Zu Ende April und Anfang Mai bei Montenero auf Blumen an sonnigen Berglehnen nicht häufig; die Begattung in den Nachmittagsstunden, besonders von 2—4 Uhr. Auf Blumen habe ich den häufigen Wickler nie gefunden, sondern auf Erbsenpflanzen oder in der Nähe der Erbsenfelder. Isis 846, S. 253.]

130. Alpinana. Ende Mai bei Ardenza und Antignano an grasreichen Feldrändern und auf Hutweiden nicht gar selten.

131. Trauniana. Mitte Mai bei Antignano einigemal gegen Abend um Ahornstämme. [Graph. Trauniana S. V. *lis* ant. fusco-nigris, costae strigulis septem grossioribus flavidis, macula magna dorsi subtriangulari, postice rotundata ochracea; alpis flavidis. In der Grösse veränderlich, von der einer mittlern Chrankiana bis zu einer kleinen männlichen Nebritana. Körper schwarzbraun. Gesicht ein wenig heller; Taster bleichgelb; am weiten Gliede haben die Haare der Unterseite bräunliche Spitzen. Fühler braun. Beine seidenglänzend, braungrau; Dornen und Hüfte hellgelblichgrau. Hinterleib überall schwarzbraun; selbst die Afterbehaarung ist nicht heller. — Vorderflügel länglich, mit ziemlich geradem Vorderrande, schwach gewölbtem, unter der Spitze äusserst seicht eingedrücktem Hinterrande und abgerundetem Vorderwinkel, dunkelbraun, gegen die Basis etwas heller. Auf dem Vorderrande liegen sieben ziemlich dicke, blassgelbe Strichelchen, die hintern weniger schräg als die vordern; das erste Paar liegt auf dem Anfange des zweiten Drittels der Länge und ist von den übrigen fünf durch einen ansehnlichen Raum getrennt; die Zwischenräume der 5 übrigen sind ziemlich gleich und schmaler als die hellen Striche. Alle, mit Ausnahme des viertletzten, haben einwärts dunkelbläuliche, aber in der Grundfarbe wenig bemerkbare Verlängerungen. Die des 4ten und 5ten Strichelchens (von der Flügelspitze an gezählt) vereinigen sich zu einer nach aussen convexen, dunkelblauen, schwach glänzenden Linie, welche sich dicht hinter dem Innenrandfleck am ersten Medianaderast verliert; unter ihr bis zum Innenrand liegt eine, vielleicht oft fehlende Fortsetzung durch gelbliche Stäubchen. Das letzte Strichelchen setzt sich zu einer vollständigen ebenso blassen Linie fort, welche nahe am Hinterrande und diesem parallel hinzieht und am Innenwinkel aufhört. Der grosse dunkelgelbe Dorsalfleck ist dreieckig und ruht mit seiner breiten Basis auf dem Innenrande; seine Spitze reicht bis über die Medianader, hinter dem ersten Strichpaar des Vorderrandes; seine der Flügelbasis zugewendete Seite ist länger als die entgegengesetzte; die ist ziemlich gerade und geneigt, diese mehr oder weniger convex und viel steiler. Franzen glänzend dunkelgrau, auf der

Basis in einer sich dem Hinterrande genau anschliessenden schiefen Linie dunkelbraun. — Hinterflügel mit gleichmässig zugrundem Hinterrande und dadurch ziemlich stumpfem Vorderwinkel, braun; Franzen braungrau, sehr nahe an der Basis mit einer braunen Linie durchzogen. — Unterseite graubraun, die Vorderflügel etwas grauer, mit deutlichen, doch blässern und mehr verflochtenen Vorderrandhäkchen als auf der Oberseite; der Dorsalfleck scheint sehr verloschen durch. — Von dieser Wienerart habe ich kein Männchen; meine 3 Wiener Exemplare wurden mir von Mann als *Trauniana* mitgetheilt; da F. v. Rösler die Schiffermüller'sche Sammlung genau durchgesehen und darin 4 Exemplare als *Trauniana* gefunden hat, so glaube ich die Wiener Art auch als die des Wiener Verzeichnisses ansehen zu müssen. Fabricius hat letztere zwar beschrieben (Ent. syst. 3, S. 259, 70), aber so ungenau, dass sie niemand erkennen kann; er spricht sogar von einer *striga fere obsoleta aurea et in haec puncta quatuor costalia flava*, was gar keinen Sinn giebt! —

Als sicher verschiedene Art sehe ich ein Männchen und ein Weibchen an, und nenne sie *Graphol. conjugana*: *ant. fusco-nigris, costae strigulis novem grossioribus flavidis, macula magna dorsali rotundata flava; palpis fusco-cinereis*. Die *Trauniana* sehr ähnlich, ein wenig grösser (was vielleicht nicht beständig ist). Die Taster sind graubraun, nur einwärts der Rückenseite hell, mit etwas Gelblich gemischt. Die Gestalt der Vorderflügel ist ganz wie bei *Trauniana*, also auch unter der Spitze mit dem ganz unmerklichen, nur durch die Loupe erkennbaren Eindruck. Die gelben Vorderrandhäkchen sind etwas weniger stark, als bei *Trauniana*, und sehr deutlich in 3 Partien vertheilt; die erste, vor der Flügelmitte, besteht aus den kleinsten und dünnsten Strichelchen; das 1ste und 2te fliessen beim Weibchen zusammen, ebenso das 1ste und 3te der mittelsten Gruppe; von der dritten ist das erste das stärkste von allen Strichelchen. Unter den 3 Häkchen vor der Flügelmitte ist der Grund etwas bläulich, desgleichen unter dem 6ten, und das letzte (vor der Flügelspitze) setzt sich in eine nahe am Hinterrande herablaufend weit vor dem Innenrande aufhörende, blaue Linie fort. Der Innenrandfleck hat keine dreieckige Gestalt, reicht auch nicht so weit in die Flügelfläche hinein, sondern ist halboval mit unordentlich zugerundetem Rande; er ist beträchtlich länger als breit, statt dass er bei *Trauniana* so lang wie breit ist. Die Hinterflügel sind am Vorderwinkel spitzer; beim Männchen sind sie am Innenwinkel am schwärzesten. Beine schimmernd braungrau; die 4 Hinterfüsse haben nur gelbliche Spitzen der Glieder; auch die Dornen sind dunkelgrau. — Zu dieser Art gehört *Graph. Trauniana* Schläger (Bericht des lepidopt. Tauschvereins S. 187 und S. 126); nicht nur die Beschreibung

ehrt dies, sondern auch die Exemplare selbst, die ich von Herrn Schläger als *Trauniana* erhalten habe.

Eine dritte sehr auffallend verschiedene Art ist *Graph. egiana* n. sp. alis ant. fusco-nigris, costae strigulis quinque exve teneris flavidis, macula magna dorsali, flava postice acutangula; palpis pallide griseis. Mas. plaga in alis posterioribus nevigata nigricanti. Wie die grössten Exemplare der *Nebritana*, Iso beträchtlich über den 2 vorigen Arten. Taster hell graugelblich; Vorderbeine unrein gelblichweiss, an der Schiene und am Fusse aussen braunfleckig. Die 4 übrigen Beine seidenglänzend, bräunlichgrau mit etwas helleren Schienendornen und gelblichen Fussgliederenden. Hinterleib mit weniger bräunlicher Beimischung als der Thorax, am Bauche graugelblich. Beim lebenden Männchen hat der Rücken eine sonderbare Eigenheit: der letzte Ring vor dem Aftergliede hat einen grossen, hellgrauen, leinschuppigen Quersleck, und unter den Hinterrandschuppen des vorhergehenden Ringes steht eine Reihe schneeweisser Schuppen hervor. Ist das Thier trocken, so sind die weissen Schuppen gar nicht sichtbar, und der graue Fleck ist gewöhnlich auch verdeckt, oder wenn er sichtbar ist, hat er doch keine scharfe Begrenzung. Die Vorderflügel sind ein wenig gestreckter und im Vorderwinkel gespitzter als bei *Trauniana* und *Conjugana*; die Hinterrandlinie macht unter der Spitze eine sehr deutliche, durch ein gelbliches Pünktchen bezeichnete Krümmung. Die Vorderrandhäkchen sind alle klein und zart, durch ansehnliche schwarze Zwischenräume getrennt; die vor der Flügelhälfte liegenden 3—4 sind äusserst klein und zart und bei flüchtiger Betrachtung gar nicht zu erkennen; sie gehen einwärts in 2 blaue, kurze, wenig bemerkbare Striche über. Die folgenden 5—6 nehmen in Grösse und Ausdruck gegen die Spitze hin zu; sie sind auf dem Vorderrande selbst blassgelb, einwärts aber braungelb und öfters durch solche Schüppchen verbunden. Vom letzten Häkchenpaar (vom Vorderwinkel ab gerechnet), welches bisweilen ein einfaches Häkchen darstellt, geht eine nach hinten convexe, glänzend blaue Linie gegen den Hinterwinkel zu, über welchem sie sich verdickt und aufhört; sie ist öfters zerstückelt, und bei einem Exemplar (Var. b) ist sie nur als eine ganz kurze Fortsetzung der Randhäkchen vorhanden. Unter den 3 äussersten Häkchen sind bisweilen blaue Stäubchen zwischen den braungelben, und unterhalb des gelblichen Hinterrandpünktchens ist eine kurze, dem Hinterrande parallel gehende blaue Linie; sie fehlt bei Var. b. Zwischen ihr und der längern blauen Linie ist das Biegefeld, welches bisweilen etwas bräunliche Beimischung und in einem Exemplar sogar ein schwarzes, verloschenes Längsrichelchen enthält. Beim Weibchen ist es rostbraun mit 3—4 schwarzen strichförmigen Punkten. Franzen glänzend braungrau.

Der lebhaft gelbe Innenrandfleck ist gross, reicht aber wenig weit gegen den Innenwinkel als bei Trauniana; er ist höher als bei Trauniana, niedriger (d. h. weniger weit gegen den Vorderrand hinaufreichend) als bei Conjugana, unregelmässig gerundet, hinten aber schräg abgeschnitten mit ausgehöhltem Hinterrande, so dass hinten ein scharfer, gewöhnlich spitzer, gegen den Hinterrand gerichteter Zahn hervorsteht; er weist auf ein öfters vorhanden gelbliches Pünktchen des Hinterrandes, welches in der Mitte zwischen dem Einkerbungspunkt und dem Innenwinkel liegt. — Die Hinterflügel haben einen spitzen, und zwar beim Männchen schärfern Vorderwinkel als beim Weibchen; sie sind braun, gegen die Basis kaum etwas heller. Beim Männchen ist wenig vor der Flügelmitte ein auf dem Hinterrande ruhender, $\frac{2}{3}$ der Flügelänge betragender, einwärts gespitzter Fleck von schwarzen, kleinen, gedrängten und etwas geglätteten Schuppen. Franzen beim Männchen graubräunlich, mit einer kaum vom Hinterrande getrennten braunen Basallinie; beim Weibchen sind sie hellgelblich mit um so auffallenderer brauner Basis. — Auf der verloscheneren bläulich und grünlich schillernden Unterseite scheint der Innenrandfleck der Vorderflügel sehr matt durch; die Vorderrandhäkchen sind blass und kleiner als auf der Oberseite; das Einbuchtungspünktchen ist deutlich. — Das Weibchen (wovon ich nur ein Exemplar besitze) ist sehr auffallend verschieden vom Männchen. Die Vorderrandhäkchen der Oberseite der Vorderflügel vereinigen sich in einer grössern rostbraunen Stelle; der Spiegel ganz deutlich, rostbraun mit schwarzen Punkten; die Franzen sind an den zwei gelblichen Hinterrandpunkten oben und unten gelblich. Auf den weniger spitzen Hinterflügeln fehlt der aufweichend beschuppte Fleck gänzlich, und die Franzen sind hellgelb. Die Mittelbeine sind bleichgelblich beschuppt, die Hinterbeine längs der ganzen untern Schneide, so wie auch ihre Dornen gelblich. Ob der Hinterleib die eigene Beschuppung des Männchens hat, habe ich nicht beobachtet; ich bezweifle es aber. — Von dieser Art erhielt ich durch Hrn. Oberförster Zebe aus Mittenwalde in der Grafschaft Glatz eine Anzahl eingesponnenen Raupen zugesandt. Sie befanden sich an der innern Seite eines etwas locker sitzenden Rindenstücke des Ahorns (welcher Art das aus weisslicher Seide verfertigte, mit abgenagten kleinen Rindentheilen an den Seiten und am meisten am Kopfende kleidete Gespinnst ist im Verhältniss zum Schmetterling sehr klein, nämlich mehr als das Doppelte, gestreckt eiförmig, vorn flach). Manche Gespinnste sassen einzeln, andere zu 2—6 neben einander. Die Raupen waren schmutzig grünlich und einfarbig. Zu Anfang Mai kamen aus einer guten Anzahl Ichneumoniden am im letzten Drittel des Monats aber die Schmetterlinge. Die gelbbraunliche Puppe drang dabei bis über $\frac{2}{3}$ ihrer Länge am oben

ten Ende des Gespinnstes hervor, nur eine hatte dem Rindentück den Rücken, die übrigen den Bauch zugekehrt. Die Zeit des Auskriechens war in den Morgenstunden von 7—11 Uhr.

Hübner's Abbildung der *Trauniana* Fig. 38 ist schlecht, auf der linken Seite anders als auf der rechten, dass man nicht weiss, welche die wahre Zeichnung darstellt. Die Randstriche sind auf's Gerathewohl gemacht; ihre Stärke und Länge würde im ersten zu *Trauniana* S. V. (Mann) passen, wenn der Dorsalfleck nicht die Gestalt wie bei *Conjugana* hätte. Wohl noch schlechter ist *Tortr. floricolana* Fig. 325. Die palpi albi der Frölich'schen Beschreibung (*Tortr. Würtemb.* pag. 83) weisen auf *Trauniana* S. V. hin, mit deren Dorsalfleck das Bild sich schlecht vereinigt. — Duponchel's *Trauniana* (*Platyom. Pl.* 251, pag. 306) ist viel sorgfältiger und würde sehr gut zu meiner *Regiana* passen, wenn der Dorsalfleck nicht eine ganz abweichende, albeiförmige Gestalt hätte. Nach der Beschreibung ist es eine grande tache semi-lunaire d'un jaune d'or, was also auch sehr gut zu *Regiana* passt. Ich vermuthe, dass der Colorist diesem Fleck nicht nur eine zu rothe Farbe, sondern auch eine falsche Gestalt ertheilt hat. Wenn Duponchel die Farben der Taster stillschweigend als dunkelbraun angiebt, so will das wenig bedeuten; eine scrupulöse Betrachtung der kleinern Körpertheile war seine Sache nicht. — Ich vermuthe, dass noch mehrere der *Trauniana* nächst stehende Arten sich vorfinden werden.

132. *Flexana* Z. in lit. *Rotundana* Koll. in lit. — *Minuta*; epistomis palpisque albidis; alis ant. obtusis fuscis, striulis costae ante apicem quatuor minutis albidis, fascia gemina media curva lilacino-plumbea. — Die kleinste mir bekannte *Grapholitha*, noch unter *Gundiana*; sie scheint zu der Verwandtschaft der *Strobilana* zu gehören. Körper braun; Gesicht und Taster weisslich. Beine seidenglänzend, bräunlichgrau. Bauch weisslich. Vorderflügel länglich mit sehr stumpfem, zugerundetem Vorderwinkel, braun, nach hinten immer dunkler. Auf der Flügelhälfte ist eine lilafarbig schimmernde, matt bleigraue Binde, am Vorder- und Innenrande fein gespalten; sie ist nach aussen convex, auf dem Vorderrande weniger entfernt von der Basis als auf dem Innenrande; ihr der Basis zugekehrter Rand ist scharf abgesetzt, mit einem scharfen Winkel in der Mitte, mit dem hier das Wurzelfeld in ihn hineingreift; ihr entgegengesetzter Rand ist nicht sehr deutlich, zugerundet und in die Grundfarbe verlossen. Es kommen darauf auf dem Vorderrande 4 in ziemlich gleichen Zwischenräumen aufgestellte, sehr zarte, weissliche Häkchen; die 2 ersten sind schräg nach hinten gewandt, das letzte ist senkrechter; beim Weibchen folgt auf dieses, dicht vor der Spitze, noch ein weissliches Randpünktchen. Das erste Häkchen (hinter der Flügelmitte) setzt sich in ein schräg nach aussen ge-

richtetes lilafarbiges oder bläuliches Strichelchen fort, unter dessen Spitze, mehr oder weniger davon getrennt, fast in der Mitte zwischen der Lilabinde und dem Hinterrande ein verloschen dunkelblauer, dicker Strich bis zum Innenrande geht. Franz glänzend grau, aussen dunkler, besonders um den Vorderwinkel — Hinterflügel ziemlich gestreckt, am Hinterrande sanft gerundet, mit etwas stumpfem Vorderwinkel, braun, mit braungrau Franz, welche am Ende dunkler und auch auf der Basis von einer bräunlichen Linie umzogen sind. — Unterseite graubraun etwas schillernd, auf dem Vorderrande der Vorderflügel mit 4 Häkchen, die aber verloschener und verflossener sind als oben. — Das Weibchen ist ein wenig grösser und deutlicher gezeichnet als das Männchen. — Diese Art erhielt ich zuerst aus der Gegend von Danzig, dann auch durch Boheman aus Schweden und durch Standfuss aus dem Riesengebirge. Sie ist völlig einer mit den von Mann aus Toscana erhaltenen Exemplaren. Man fand sie in den Sümpfen von Pisa auf jungen Eschen zu Ende April und Anfang Mai ziemlich selten. Sie schwärmte im Sonnenschein und begattete sich in der Zeit von 12—1 Uhr. —

133. † *Lanceolana*. Bei Pisa zu Anfang Mai sehr häufig Abends auf den Sumpfwiesen. [Mann schickte mir grössere, scharf gezeichnete Männchen als *Lanceolana*, ferner als *Signana* („zu Ende April in den Sümpfen bei Pisa Abends nicht sehr selten“) zwei kleine zeichnungslose Männchen, wie sie hier unter der gemeinen *Lanceolana* häufig vorkommen.]

134. *Lamana* Z. Isis 1846, S. 257. *Pauperana* F. Mann. — Nur in 2 Exemplaren im Park von Pratolino zu Anfang Juni gefangen.

135. *Ramana* Tr. (non Linnaei, cf. Is. 1846, 258). Im Mai bei Pisa an Weidenstämmen nicht selten.

136. **Achatana*. Im Juni bei Pratovecchio und von Poppi bis Arezzo in den Morgen- und Abendstunden an Weissdornhecken sehr häufig.

137. *Naevana*. Im Juni bei Pratovecchio einigemal an Oelbaumstämmen.

138. **Comptana* Frölich En. Tortr. Würtemb. pag. 99. — An den kahlen Anhöhen bei Pratolino in der Mitte Juni fünfmal gefangen.

139. **Curvana* Pödevin — Zu Ende April um Pisa an Weissdorn schwärmend. [*Phoxopt. curvana*: Minuta, al. ant. caudatis brunneis, apice cinnamomeo, macula anguli interiorum ovata cana nitidula, ciliis pallidis. Kleiner als *Comptana*, so gross wie *Gurdiana* oder etwas darüber. Rückenschild und Kopf mit seinen Theilen braun; die keulenförmigen Taster auf der Innenseite grau. Beine glänzend braungrau, auf der Schattenseite hellgrau; Füsse bräunlich mit weisslichgrauen Gliederende

Unterleib braungrau, Afterbusch gelblichgrau. Vorderflügel
 gelblich, graubraun, gegen den Vorder- und Hinterrand mit Röth-
 lichgelb gemischt, welche Farbe die Flügelspitze selbst einnimmt.
 Auf dem Vorderrande wechseln sehr verloschene braune und weiss-
 liche Häkchen; nur vor der Spitze werden sie, namentlich das
 äusserste weissliche, ein wenig sichtbarer; bei genauer Betrach-
 tung zeigen sich die äussersten weisslichen Häkchen paarweise
 gestellt. Die sichelförmige, stark hervorstehende Spitze ist gegen
 die Vorderrandfransen durch eine braune Randlinie begrenzt; jene
 ist an der Basis in einer dünnen Linie weiss, übrigens bräun-
 lich. Ein eiförmiger Fleck liegt am Hinterrande und reicht vom
 Innenwinkel bis nahe unter die sichelförmige Flügelspitze; er ist
 hellgrau, etwas schimmernd, gegen die Flügelfläche hin sehr scharf
 begrenzt, gegen die Franzen nur oberhalb durch eine bräunliche
 Linie geschlossen. Die etwas schimmernden Franzen sind un-
 ein hellgelblich. — Hinterflügel grau. Franzen wenig heller,
 nahe der Basis mit dunklerer Schattenlinie. — Auf der Unter-
 seite sind die Hinterflügel wie oben; die Vorderflügel braungrau,
 auf dem Vorderrande dicht vor der Spitze mit einem verlosche-
 nen, gelblichweissen Häkchen. Franzen unreiner als oben. —
 Das Weibchen ist etwas kleiner und dickleibiger als das Männ-
 chen. Diese Art ist nahe verwandt mit *Phox. tineana*.]

140. *Penkleriana*. Im Mai um Pisa und Livorno an
 Eichen nicht selten.

141. †*Badiana*. Im Juni bei Pratovecchio einzeln am
 Fusse der Apenninen.

142. *Derasana*. Im Mai um Livorno an Ahornhecken
 nicht gar selten.

143. *Cristana*. Zu Ende März bei Pratovecchio von
 Eichen geklopft, selten.

144. **Favillaceana*. Im Juni bei Pratovecchio einzeln
 an Eichen.

145. †*Ferrugana*. Zu Anfang April von Eichen ge-
 klopft ebendort.

146. *Quercinana* Mann in lit. Im Juni bei Poppi und
 Bibbiena an jungem Eichengebüsch. [*Teras quercinana*:
larva, alis anterioribus pallide ochraceis, nitide albido reticulatis,
angulo costali ochraceo obsoleto. mas. Nur so gross wie *Tortr.*
colmiana, aber nächst verwandt mit *T. ferrugana*. Die Vorder-
 flügel sind nicht ganz so gestreckt, an der Basis etwas breiter,
 im Vorderwinkel abgerundeter. Die Grundfarbe derselben ist ein
 erschossenes Ledergelb, von vielen welligen Querreihen glänzend
 weisslicher, gitterartig zusammenfliessender Fleckchen durchzogen,
 am Vorderrande befindet sich, genau an gleicher Stelle und von
 gleicher Gestalt wie bei *Ferrugana*, ein sehr verloschenes hohles
 Dreieck von etwas dunklerer Farbe als die Grundfarbe; seine

dem Innenraume zugewendete Spitze ist gleichfalls abgeschnitten und wie dort in einem kurzen Längsstrich verdunkelt. Franz heller als die Fläche. — Hinterflügel ganz einfarbig, bleigraue dunkler als bei *Ferrugana*, hellfranzig. — Unterseite glänzend grau, die Vorderflügel dunkler als die Hinterflügel, am Vorderrande etwas gestrichelt; die Vorder- und Hinterrandfransen bleigelb, letztere am Innenwinkel etwas grau. Die Hinterflügel haben bisweilen im Vorderwinkel dunklere Querstrichelchen. — Kopf und Rückenschild haben die Farbe der Vorderflügel; die Taster und die seidenglänzenden 4 hintern Beine sind heller, wie auch der Afterbusch des grauen Hinterleibes. — Das Weibchen ist mir unbekannt.]

147. *Testaceana* Mann in lit. Zu Anfang Mai in den Sümpfen bei Pisa an jungen Eschen sehr selten. Sie steht dem *Adpersana* H. am nächsten, ist aber sicher verschieden.

148. *Proteana* F. R. in lit. Zu Anfang Juni bei Florenz am Römerthor auf immergrünen Eichen selten. [Diese 2 Arten sind mir unbekannt. Da es schon eine *Tortr. testaceana* Eversmann Faun. Volg. 486 giebt, so wird die Mann'sche ein andern Namen bekommen müssen.]

149. *Logiana*. Nur einmal bei Florenz im Juni von einer immergrünen Eiche geklopft.

150. *Comparana*. Im Juni einigemal im Park von Pratolino gefangen.

151. *Insignana* Mann in lit. Bei Pratovecchio und Poppi an Eichen sehr selten. Die Vorderflügel sind gelblich mit einem schwarzen Vorderrandfleck wie bei *Comparana*, und am Innenrande nicht weit der Basis ist ein runder, schwarzbrauner Fleck. [Diese Art kenne ich nicht. Da *Comparana* am Innenrande ähnlich gezeichnet ist, so kann der Name, falls er nicht bald durch eine genaue Beschreibung gesichert wird, keine Ansprüche auf Beibehaltung machen.]

152. †*Abilgaardana*. Im Juni um Pratovecchio an Weissdornhecken nicht sehr selten, auch in schönen Varietäten [2 Männchen, kleiner als bei uns, und auf der Hinterhälfte der Vorderflügel mit vielem Gelb und wenigem Dunkelbraun.]

153. *Nyctemerana* mit *Abilg.* sehr selten. [Sie ist doch gewiss so wenig eigne Art, wie *Duponchel's Permutaria* (Platyom. Pl. 262, Fig. 4, pag. 499.)]

154. *Asperana*. In der Mitte März um Florenz und Pratovecchio an Eichen einzeln.

155. *Literana*. Zu Anfang April bei Poppi 2 Exemplare von jungen Eichen geklopft.

156. *Cerusana*. Im Mai bei Antignano einzeln an Ulmen

157. †*Flagellana*. Zu Anfang März bei Ardenza an der Badehaushaide, wo sie Abends selten flog.

158. †Tischerana. Im Mai um Livorno, Ardenza und Osignano auf trocknen Grasplätzen nicht selten.
159. Mussehlana. Im April in den Sümpfen von Pisano einmal gefangen.
160. Manniana. Zu Anfang Mai bei Pisa Abends an einem Graben mehrmals gefangen.
161. Pauperana Kuhlw. — Am 20. März bei Pratolino einmal an wilden Rosen. [Diese Art hat Schläger in den Berichten des lepid. Tauschvereins S. 178 ganz richtig als eine Art beschrieben. Schläger meldet mir über Duponchel's Abbildung, die ich nicht nachsehen kann: „Duponchel Supplem. IV, 170, Pl. 64, Fig. 10. Cochyliis pauperana, C. pauvre — Cat. pag. 309. „Die Abbildung ist in der Färbung verfehlt, sonst ganz kenntlich. Der weisse Wisch in den Franzen, der allerdings im Text erwähnt wird, findet sich im Bilde nicht“. Diese Art kommt bei Frankfurt a. d. O. und bei Glogau vor; sie fliegt im April und Anfang Mai an wilden Rosen und ist sehr selten.]
162. †Purgatana. Ende Mai bei Pisa in den Sümpfen auf trocknen Grasplätzen, selten.
163. †Posterana Hffgg. Z. Isis 1847, S. 740 Ambrosiana Tr. — Zu Anfang Juni auf Grasplätzen an Disteln, bei Pratovecchio.
164. Dubitana. Im Mai um Livorno einzeln an Hecken.
165. Rhodophana Koll. in lit. — Am 27. April bei Pisa in den Sümpfen um Sonnenuntergang nur achtmal gefangen. Sie hat Aehnlichkeit mit Dubitana, nur ist sie weisslichgrau und senfbarbig angefliegen. [Mir unbekannt, daher fehlt die Beschreibung.]
166. Schreibersiana. Im April um Salviano und Ardenza an Ulmen nicht selten.
167. Fischerana. Im Mai sehr selten bei Livorno, Osignano, Antignano an Hecken.
168. †Reliquana. Den Mai hindurch überall um Livorno an Weinstöcken nicht selten.
169. Rubellana. Im April um Pratovecchio und Livorno auf Grasplätzen sehr häufig.
170. Epilinana Z. In der Mitte Mai bei Montenero ten auf trocknen Grasplätzen; in der ganzen Umgegend ist sie im Flachsbau. [Cochyliis epilina: alis ant. angustioribus, pallidis, postice latissime cum ciliis lutescentibus, fascia media nigra antice ampliata lutea. Cochyliis — Dup. Cat. 309. — Supplem.* IV, p. 312, Pl. 76 (epiliana). Eupoecilia epilinaana Guénée Cat. 61. — Von Treitschke's Arten steht ihr Coch. rullana am nächsten; diese ist aber etwas kleiner und hat kleinere Vorderflügel, eine schmutzig gelbgraue Grundfarbe derselben, einen breit graubraun gefärbten Hinterrand, gegen den

die rostgelblichen Franzen scharf abstechen, eine dunklere, mehr zimtbraune als lehmgelbe, schärfer begrenzte und vorn wenig erweiterte Mittelbinde; endlich sind ihre Taster nicht einfarbig hellgelb, wie bei *Epilinana*, sondern aussen grau angefliegen und an der untern Spitze des 2ten Gliedes braun. — Noch näher kommt aber *Coch. dipsaceana* F. R. in lit. Diese ist auch etwas kleiner als *Epilin.*, mit etwas spitzeren Vorderflügeln, der blassgelbe Grundfarbe am Vorderrand und auf der hintern Hälfte blassrosenfarbig überflogen ist; der Hinterrand ist weniger bräunlich verdunkelt als bei *Epilin.*, die Mittelbinde ist etwas dunkler und verläuft über der Flügelfalte in der Grundfarbe; die Taster wie bei *Epilin.* — *Epilinana* hält in der Grösse die Mitte zwischen der *Smeathmanniana* und *Kindermanniana* und ist dabei etwas grösser als *Dipsaceana*, beträchtlich grösser als *Rubellana*. Rückenschild und Kopf bleichgelb. Taster ebenso, auswärts etwas dunkler als innen, ohne Verdunkelung der untern Haare an der Spitze des zweiten Gliedes. Beine bleichgelblich, etwas graulich, die 4 vordern auf der Lichtseite dunkler bestäubt, mit heller und dunkler wechselnd gefärbten Füßen. Hinterleib grau, beim Männchen mit grossem bleichgelbem Afterbusch, beim Weibchen mit solchem Rande des Aftersegments und gelbem Legstachel. Vorderflügel länglich, hinten sehr erweitert, kolbiger und mit weniger scharf hervortretender Spitze als bei *Rubell.* und *Dipsaceana*. Mittelbinde bleichgelb, am Innenrande am hellsten, auf dem Vorderrande nahe der Basis blassbraun, vor der Spitze öfters mit 3—4 verloschenen bräunlichen Punkten, und bisweilen an der Mitte mit sehr feinen, kurzen bräunlichen Strichelchen. Die dunkle lehmgelbe Mittelbinde ist nicht stets von einerlei Breite; sie fängt am Innenrande am dünnsten an, erweitert sich allmählich, indem sie sich wenig gegen den Hinterrand convergirt, und wendet sich am dem Vorderrande plötzlich unter einem stumpfen Winkel nach vorn; in dem Winkel selbst ist sie am breitsten, aber auch am dunkelsten; ihr dunkelster Theil ist der am Innenrande. Von der Querader ab verdunkelt sich die Grundfarbe bis zum Hinterrand und wird ein mehr oder weniger graugemischtes Lehmgelb, doch selten die Dunkelheit des Innentheils der Mittelbinde erreicht. Der Hinterrand selbst ist hell lehmgelb wie die Franzen, die von ihm durch eine dunklere Linie getrennt werden. Nicht selten sind die Hinterrandfranzen am Innenwinkel braungrau. Im Innenwinkel am Innenrande liegt ein kleiner, bräunlichgrauer, etwas verloschener, doch meist vorhandener Punkt; vor ihm hat der Innenrand bisweilen sehr zarte bräunliche Strichelchen. — Hinterflügel grau, gegen den Vorderwinkel dunkler; Franzen heller, nahe der Basis von einer dunklern Schattenlinie durchzogen. — Unterseite der Vorderflügel graubräunlich, am Innenrande heller und sehr matt durchschimmernder Binde. Vorderrand am Enddrittel

mal gelblich, bräunlich punktirt. Franzen bleichgelb, nahe der Basis von einer bräunlichen, unten erweiterten Linie durchzogen. Hinterflügel heller als auf der Oberseite, bisweilen gegen die Spitze bleichgelblich mit lehmgelblichen Querstrichelchen. Das Weibchen ist nicht immer lebhafter gefärbt als das Männchen. — Diese Art fliegt bei Glogau im Juni nach Sonnenuntergang auf Flachsfeldern, bisweilen nicht selten. Ich vermute, dass die Raupe in den Flachskapseln lebt; wenigstens fand ich erst im Juli eine Raupe, die mir hierher zu gehören schien. In Probsthainer Spitzberge fing ich die Art noch im Juli, und ich Guénéé fliegt sie blos zu dieser Zeit.]

171. *Contractana* Z. Isis 1847, S. 744. — *Bistrigana* Mann in lit. [Nähere Angaben fehlen.]

(Fortsetzung folgt.)



Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae.

(Vergl. S. 190.)

II.

Es hätte wohl nicht aus den Augen verloren werden dürfen, dass dieser Catalog vorzüglich zur Erleichterung des Tauschverkehrs bestimmt ist und dass man nicht beabsichtigt haben kann, unbeschriebene Käfer, deren Zahl noch Legio ist, solange aus demselben zu entfernen, bis sich ein Beschreiber gefunden hat.

Sehr leicht wäre wohl die Kritik damit zu verbinden gewesen, indem man nur die zweifelhaften Arten und die mit blos additionellen Namen mit anderer (etwa Perl-) Schrift bezeichnet und hierdurch auch zugleich die Bearbeiter von Monographien darauf aufmerksam gemacht hätte.

Der Grundsatz da, wo eingebürgerte Namen durch ältere verdrängt werden, erstere als Synonyme mit aufzuführen, ist nicht überall befolgt worden.

Dass die mit besondern Namen bezeichneten Varietäten nicht immer aufgeführt worden, ist bereits von Dr. Schaum S. 103 bemerkt. Ent. Zeit. vermisst worden und steht daher zu erwarten, dass diese bei einer neuen Auflage vollständig zu finden sein werden, was schon des Tauschverkehrs wegen zu wünschen ist, da dem Namen diese, dem Andern jene Abart, nicht aber die Stammart wünscht sein kann.

Bei neuern Gattungsnamen, worüber man in deutschen nennbaren Werken keine Auskunft findet, hätte man die früher gebräuchlich gewesenenen ebenfalls als synonym mit auführen sol-

len. Oesters ist ein anderer Autornamen angegeben, als wo der Artname bisher bezeichnet worden war. Da nicht einem J den die ältern, z. B. Duftschmidt'schen, Werke und die neuer periodischen, namentlich ausländischen Schriften zugänglich sind so würde es, zur Entfernung jeden Zweifels, zweckmässig gewesen sein, dass hier beide Autornamen, des Gebers und des Beschreibers, aufgeführt gewesen wären. Ich besitze z. B.

Gnathosia caraboides Dej.

Acisba subovata Koll.

Diese Gattungen und Autornamen vermisste ich im Catalog, dagegen finde ich *Dailognatha caraboides* Brullé.

Pachychila subovata Sol.

Wahrscheinlich sind diese mit den obigen identisch, die Gewissheit darüber geht mir indess ab

Beiläufig: Die Gattung *Hedobia* wird nach Sturm benannt werden müssen, der sie mit Beibehaltung des Ziegler'schen Namens schon 1837 publicirt hat.

Es ist gegen mich der Wunsch ausgesprochen worden, dass, bei einer neuen Ausgabe des Catalogs, sämtliche Arten mit einer fortlaufenden Nummer versehen werden möchten, man seine Anerbietungen und Wünsche nur durch diese Nummern auszudrücken brauche und dadurch das beträchtlichere Porto von dem Cataloge selbst wohl vermeiden könne. Ich gebe zu, dass in vielen Fällen die Nummern den Catalog nicht ersetzen können, aber sie würden, was doch ebenfalls sehr zu berücksichtigen ist, wenigstens die Zeit ersparen, die man sonst bei Versendung zu den Verzeichnissen nöthig hat, indem man jede Art nur in der betreffenden Nummer zu versehen brauchte. Diese Erweiterung möchte daher wohl in Erwägung zu ziehen sein. R.

D e t e r m i n a t i o n s - T a b e l l e

für den Winter 1849/50.

Die Determinations-Tabelle des vorigen Jahres (Entom. Zt. 1848, No. 9) wird dahin erneuert resp. verändert, dass
 für Diptera Herr Prof. Dr. Loew in Posen
 der Determination sich unterziehen will, desgleichen
 für das Genus *Colon* Herr Kraatz in Berlin,
 für echte Xylophagen Herr Forst-Candidat Eichhoff
 Neustadt-Eberswalde.

Herr Oberlehrer Zeller kann wegen überhäufte andererweitiger Arbeiten die Bestimmung der Microlepidoptera nicht übernehmen

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

A. Dohrn, Praeses
Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

10. Jahrgang. October 1849.

halt. Vereinsangelegenheiten. Suffrian: Zwei neue europäische *Cryptocephali*. Schaum: Bemerkungen über *Ornithobia pallida* Meig. und *Lipoptera Cervi* Nitzsch. Schreiber: Lepidopterologische Mittheilungen. Freyer: Lepidopterologisches. v. Siebold: Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfer-Fauna der Pyrenäen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen *Microlepidoptera*. Doubleday: Die entomologischen Schriften von T. Say. Literatur. Nachtrag zur Determinations-Tabelle. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 20. September wurden in den Verein genommen:

- Herr F. Sturm und
- „ J. W. Sturm zu Nürnberg.
- „ Perroud und
- „ Millièrre zu Lyon.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Annales de la société entomologique de France. Tom. VI. 1848. (Bassi, Notice nécrologique sur M. Guénéé, Fischer v. Röslerstamm. E. Perris, Métamorphoses de la *Donacia sagittariae*. A. de Graslin, Exploration entom. dans la France occidentale. Rambur, *Agrotis Graslinii*, *Episeme*, *Agrotis* n. sp. · Blisson, Métam. de la *Nebria brevicollis*. Macquart, Tachinaires. Chavannes, *Coccus psidii* et *cassiae*. Perris, Histoire du *Lixus angustatus*. Blisson, Hist. des mœurs et des métam. de la *Cicindela campestris*. Fairmaire, *Hammaticherus intricatus*, *Silpha Souverbii*, *Styphlus muscorum*, *Corticus foveolatus*, *Geotrupes subarmatus*, *Ulomascus caviventris*. Coquerel, *Nacerdes maritima*, *Osorius incisicrurus*, *Xystrocera globosa*, *Rhina nigra*, *Calyptobium Kunzei*, *Phyllomorpha madagascariensis*, *Phora camariana*. Paris, de Gray, De plusieurs espèces de lépidoptères devant être considérées

comme variétés de région. Lefebvre, Le nom de genre Macrocerata. Mellié, Monographie de l'ancien genre Cis des auteurs. Coquerel, Polybothris aureocyanata. Anochilia republicana, Oxythyrea amabilis, Leucocostalacta, Anostostoma cuniculator. Fairmaire, Cryptocephalus par Suffrian. Laboulbène, Laemophlaeus fourii. Laboulbène et Follin, Sur la matière pulvérulente des Lixus. Bellier de la Chavignerie, Observations sur un mémoire de Paris, de plusieurs etc. Pierret, Les diptères des environs de Gavarnie, juillet et août 1848. J. Levaillant, P. Feisthamelii. Brisout de Barneville, Acrididés des environs de Paris. Dufour, Métamorphose du genre Phasia. Rob. Desvoidy, Myodaires des environs de Paris. Desmarest, Disposition anormale des organes génitaux obs. dans l'*Astacus fluviatilis*.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Neue preussische Provinzial-Blätter. VIII. 3. 1849.

Hagen, preussische Diptern.

Geschenk des Herrn Dr. Hagen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Abermals zwei neue europäische Cryptocephali

vom Dir. Dr. **Suffrian** in Pr. Minden.

(Vergl. E. Z. 1849. No. 1. S. 17 ff.)

Ein längerer Aufenthalt in Berlin bot mir im Mai die Gelegenheit, einzelne Familien aus dem coleopterologischen Theil der Königl. zoologischen Sammlung einer genauern Durchsicht zu unterziehen, und ich habe durch dieselbe zunächst abermals zwei neue europäische Cryptocephalen kennen gelernt, deren Beschreibung ich hier als einen zweiten Nachtrag zu meiner Monographie dieser Gruppe mittheile.

1. *Linnaea* Ent. III. S. 73 ist einzuschalten:

115. (95—96). *Cr. lineellus* m. Rostroth, Seitenränder und ein dreieckiger Mittelfleck des Halsschildes, einige Längslinien auf den Deckschilden und deren Spitze hellgelb, das Halssegment narbig punktirt, die Deckschilde derb punktstrichig. L. 1 $\frac{1}{2}$ Br. $\frac{3}{4}$ '''.

Von der Grösse des *Cr. gracilis*, in Habitus und Färbung dem nordamerikanischen *Cr. lineolatus* Dej. nahe verwandt; Beschreibung vielleicht in der Zukunft noch zu verbessern, mir nur ein einziges weibliches Exemplar dieses durch se

Färbung sehr eigenthümlichen Käfers vorliegt. Der Kopf dunkel rostroth, auf der Innenseite des Auges jederseits ein verwaschener hellerer Fleck, die Punktirung deutlich und dicht, fast zu feinen Linien verfließend; die Fühler dünn, unten röthlich, oben rauchbraun. Das Halsschild kurz, in der Mitte stark in die Quere gebildet und nach dem Vorder- und Hinterrande gleichmässig herabgesenkt, die Seiten tief herabgezogen, der Hinterrand jederseits des kurzen und breiten Mittelzipfels tief ausgeschweift, darüber die Hinterecken spitz hervortreten, der Seitenrand besonders unterwärts deutlich abgesetzt und aufgebogen. Die Farbe gleichfalls dunkel rostroth, der Seitenrand und ein schmaler Saum des Vorderrandes verwaschen hellgelb; dieselbe Färbung zeigt ein dreieckiger scharfbegrenzter Fleck, welcher mit breiter Basis auf der Mitte des Hinterrandes liegt, mit seiner Spitze bis über die Mitte hinaus nach vorn reicht und hier durch eine sehr feine gelbe Längslinie mit der lichten Färbung des Vorderrandes zusammenhängt. Die Oberfläche ist narbig punktirt, die Punkte stellenweise zu Längsrunzeln ausgerissen, der Glanz daher auch nicht spiegelnd. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, gelb mit schwarzem Saume. Die Deckschilde breit und flach walzlich, unten etwas erweitert, die Schulterbeule schwach hervortretend und der Seitenlappen kaum bemerkbar. Die Punktstreifen sehr gleichmässig, die äussern von der Schulterbeule ab tief und fast schalenartig eingedrückt, der Zwischenraum auf dem Rücken der Deckschilde flach, der äussere schmaler und stark convex, lackglänzend, die Spitze breit abgerundet. Die Farbe ebenfalls rostroth, der Saum der Wurzel schwarz, die schlecht begrenzte Spitze und einige Längslinien auf jeder Flügeldecke gelb, deren eine (unterbrochene) auf dem äussersten (9ten) Zwischenraume, eine auf dem hintern Ende des 8ten, zwei neben einander auf dem 5ten und 6ten Zwischenraume, vorn bis auf die Schulterbeule reichend, endlich noch eine auf dem hintern Ende des 3ten. Ausserdem ist die Naht, wenn gleich mit schlechter Begrenzung, der ganzen Länge nach etwas heller gefärbt. Unterseite und Beine gleichfalls einfarbig rostroth, nur die Vorderhüften gelb, die Hinterhüften mässig dick, die Vorderschienen kaum merklich gebogen. Die Hinterleibssegmente fein querrunzlich, dünn greishaarig, das letzte Segment bei dem ♀ mit einer flachen elliptischen Längsbeule. Das ♂ kenne ich nicht.

Ein einzelnes, wahrscheinlich vom Gr. Hoffmannsegg mitgetragenes Stück aus Portugal im Berliner Museum.

2. *Linnaea* Ent. III. S. 119 am Schlusse der ersten Rotte einzuschalten:

16. (3—4). *Pachybrachys terminalis* Hoffmannsegg. Schwarz mit gelber Spitze der Deckschilde, Stirn und Ränder des Halsschildes und der Deckschilde gelbbunt, Mundtheile,

Fühlerwurzel und Schenkel röthlichgelb mit schwarzer Aussenkante der letztern; die Oberfläche dicht punktirt, die Deckschilde an dem Aussenrande längskielig. L. $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$ '''', Br. 1 — $1\frac{1}{4}$ '''.

Eine vollständige Mittelart zwischen *P. piceus* und schwarzen, wenig gelb gefleckten Arten der dritten Gruppe, aber bei ihrer ungemeynen Aehnlichkeit mit der erstern Art fast am passendsten ihre Stelle findet. Es stimmt mit demselben wohl in der Grundfarbe als dem ziemlich walzenförmigen Körperbau überein, unterscheidet sich aber hauptsächlich durch grobe, dichte, nirgends deutliche Punktstreifen bildende Punktirung, und die beiden erhabenen Längslinien an der Aussenseite der Deckschilde, durch welche die Art sich dem *P. limbatus* Mähert. Der Kopf flach, mässig und zerstreut punktirt, mit guten Zwischenräumen, die Stirn der Länge nach seicht eingedrückt, die Oberlippe hellgelb, die Stirn und die Ecken des Kopfschildes hochgelb gefleckt, bei einem Exemplare fast das ganze Kopfschild bis auf dessen untern Rand und eine derbe Längslinie jederseits am innern obern Augenrande hochgelb. Die Fühler lang und dünn, rauchgrau mit gelblicher Wurzel; das zweite Glied kurz, birnförmig, kaum halb so lang als das erste. Die Halschilde breit und flach gewölbt, an den Seiten grob und seicht, auf der Mitte etwas sparsamer punktirt; am Hinterrande jederseits eine stark hervorspringende Querfalte und vor derselben ein breiter, seichter Quereindruck. Der Vorder- und Seitenrand innerhalb der aufgeworfenen schwärzlichen Kante gelb, mit nur innen verwaschener Begrenzung. Das Schildchen kurz und hinten scharf abgestutzt, sehr fein runzlig punktirt. Die Deckschilde flach gewölbt, hinterwärts etwas erweitert, der Saum der Wurzel aufgeworfen, die Schulterbeule breit, aber stumpf hervorgehoben, innerseits durch ein deutliches Grübchen abgesetzt. Die Punktirung dicht und derb, vorn gleichmässig, hinten etwas mehr vereinzelt, und nur auf der Krümmung selbst wie geschliffen; auf der Aussenseite, besonders hinterwärts, einige Spuren von abgekürzten unregelmässigen Längsstreifen, und nur am Aussenrande ein mehr deutlicher, furchenartiger Längsstreifen welcher jederseits durch eine ziemlich regelmässige, convexe Kante begrenzt wird. Der aufgeworfene Rand an der Wurzel, der Seitenrand bis zur Mitte hellgelb gesäumt, diese Färbung jedoch von der Schulterbeule unterbrochen; auch die Spitze hellgelb, und ausserdem bei einem Stück jederseits innerhalb der Schulterbeule, bei einem andern vor der Wölbung ein abgerundeter und unscheinbarer gelber Längsfleck. Pygidium und Unterseite fein runzlig punktirt, seidenartig glänzend, schwarz, einem der vorliegenden Stücke mit einem kleinen gelben Seifenfleck. Die Schenkel gelb mit schwärzlicher Aussenkante, bei dem ♂ sehr dick, die Schienen rauchbraun, die vordern d

gebogen, die Tarsen schwärzlich; bei dem ♀ Schenkel und Hien merklich dünner. Das letzte Segment des ♂ mit einem richten, glatten Eindruck, dessen Rand mit abstehenden Seiwimpern besetzt ist, das ♀ mit der gewöhnlichen halbkreisrömigen Grube.

Gleichfalls in Portugal einheimisch und aus dem Berliner Museum beschrieben.

Mit diesen Beschreibungen verbinde ich zugleich ein paar sätze und Berichtigungen zu einigen von mir beschriebenen sischen Cryptocephalen.

1. Zu Linn. Ent. II. S. 107. No. 33. Den hier be-riebenen *Cr. nigritarsis* habe ich im Mus. Berol. als *Cr. flavi-llis* Fab. bezeichnet gefunden. Die Beschreibung, welche Fa-cius in der Ent. Syst. von seinem *Cr. flavicollis* giebt, passt ch im Ganzen gut auf solche Exemplare, bei denen der äussere ndfleck des Halsschilds in zwei kleinere aufgelöst ist, und jedem Fleckenpaare auf den Flügeldecken einer dieser Flecken lt. Der Name *Cr. nigritarsis* ist demnach in *Cr. flavicollis* b. zu verwandeln, und das Citat Fab. Ent. Syst. II. 58. No. 24. st. Eleuth. II. 43. No. 12 hinzuzufügen. Auffallend ist, dass bler dieser Art nirgends gedenkt; man müsste denn annehmen, s er sie unter *Cr. coloratus* F. mit inbegreift, oder dass sein coloratus nicht der gleichnamige Fabrici'sche Käfer, sondern vorliegende ist.

2. Zu Linn. Ent. II. S. 114. No. 36. Der hier von beschriebene Käfer ist der echte *Cr. rubi* Mén., wenigstens von Faldermann in der Faun. transcauc. II. 379. No. 561 chriebene und Tab. 14. Fig. 9 abgebildete Käfer. Letzteres at ist daher a. a. O. hinzuzusetzen. Dass der Käfer nicht zu chybrachys gehören könne, wird auch schon von Faldermann edeutet, der den Thorax seines Käfers als „gibbus“ bezeichnet.

3. Zu Linn. Ent. II. S. 127. No. 42. Zu *Cr. concolor* gehört als Synonym *C. unicolor* Fald. Faun. transcauc. II. s. No. 565. Den eigenthümlichen Bau des letzten Hinterleibs-ments beim ♂ hat der Autor übersehen, sonst ist seine Be-reibung im Allgemeinen treffend.

4. Zu Linn. Ent. III. S. 129. No. 8. Zu *Pach. scripti-lis* Fald. ist das Citat Faun. transcauc. III. 381. No. 562. b. 14. Fig. 10 hinzuzusetzen; die Abbildung ist jedoch herz-schlecht, kaum kenntlich.

Bemerkungen

über

Ornithobia pallida Meig. und *Lipoptera* *) *Cervi* Nitzsch

von

Dr. Schaum.

Der vor Kurzem verstorbene Gimmerthal hatte in der fünften Nummer des Jahrgangs 1845 dieser Zeitung S. 152 eine Mittheilung des Pastor Kawau in Curland und auf die Aussagen von Jägern und Landleuten sich stützend die Bemerkung ausgesprochen, dass *Ornithobia pallida* Meig. nicht, wie Meigen vermuthete, auf Vögeln, sondern auf Elennthieren wohnt und hatte daran den Vorschlag geknüpft, den unpassenden Gattungsnamen *Ornithobia* mit *Alcephagus* zu vertauschen.

Prof. v. Siebold focht ebenda S. 275 die Zuverlässigkeit dieser Zeugnisse an, und begründete seinen Zweifel an der Richtigkeit der Angabe, dass *Ornithobia pallida* auf Elennthierschmarotze, hauptsächlich durch eine von ihm selbst gemachte Beobachtung, nach welcher *Lipoptera Cervi* der Parasit der Hirschhart ist.

Diese beiden sich scheinbar gegenüberstehenden Angaben sind indessen sehr wohl mit einander zu vereinigen, indem *Ornithobia pallida* auf die geflügelten, *Lipoptera Cervi* auf die mit Flügelstummeln versehenen Individuen einer und derselben Lausfliege gegründet ist.

Von dem Sohne des Prof. Apetz in Altenburg wurden vor Kurzem zwei pupipare Fliegen zur Bestimmung auf das Berliner Museum gebracht, von denen sich mir bei der Vergleichung mit den in der Sammlung vorhandenen Exemplaren und mit Meigen'schen Beschreibungen, die eine als *Ornithobia pallida*, die andere als *Lipoptera Cervi* ergab. Mehrere Stücke der geflügelten und ungeflügelten Fliege waren zusammen auf einem in der Nähe von Altenburg geschossenen Rehbocke gefangen worden. Diese Beobachtung erhält auch dadurch noch eine Bestätigung, dass sich an einem im Berliner Museum vorhandenen Exemplare der *Ornithobia pallida* ein Zettelchen mit der Bemerkung „habitat Cervo“ befindet.

Das gemeinschaftliche Vorkommen der beiden Fliegen am Reh und Hirsch veranlasste mich, sie sorgfältig mit einander zu vergleichen; ich fand nur in der Ausbildung der Flügel e

*) Ich habe den Gattungsnamen so hergestellt, wie ihn Nitzsch angedeutet hat, weil er Zweifel hat geben wollen. v. Siebold's Conjectur, dass *Lipoptera* nur ein Druckfehler statt *Lipoptera* sein möge, ist naheliegend und schlagend.

rschiedenheit, in allen übrigen generischen und specifischen Charakteren stimmen beide mit einander völlig überein.

Aus der Form und dem Geäder der Flügelrudimente von *Lipoptera Cervi* hatte aber bereits v. Siebold die Ueberzeugung gewonnen, dass es sich hier nicht um eine Verkümmernng, sondern um einen Verlust der Flügel handelt, und dass die Fliegen diesem Zustande die Puppenhülle nicht können verlassen haben. Schon dies führt darauf hin, sich nach dem Insecte mit vollständig erhaltenen Flügeln umzusehen. Wenn es mir nun auch keinem Zweifel unterlag, dass *Ornithobia pallida* nichts als vollständig geflügelte *Lipoptera Cervi* sei, so war ich doch noch über einen Punkt im Unklaren. Die Exemplare der *Lipoptera Cervi*, welche ich vergleichen kann, bieten in der Grösse und Ausdehnung des Hinterleibes eine beträchtliche Verschiedenheit dar, bei den einen ist er viel breiter, runder, von festerer Beschaffenheit und dunklerer Farbe, als bei den andern, wo er kleiner, schmaler, nach hinten mehr zugespitzt ist und stärker zusammenschumpft; jene zeigen überdem vier hornige, dunkelbraune, durch eine weissliche Bindehaut getrennte Querbinden auf den Segmenten des Hinterleibes, welche bei den Individuen mit kleinerem Abdomen sehr undeutlich sind. Auch v. Siebold scheint diese beiden Formen gekannt und S. 279 als die verschiedenen Geschlechter angesehen zu haben, wenn er schon in seiner Auseinandersetzung der Geschlechtsunterschiede weniger die verschiedene Form als die verschiedene Consistenz des Hinterleibes herhebt, und die vier braunen Querbinden auch dem Männchen schreibt, während von meinen, allerdings getrockneten, Exemplaren nur diejenigen mit grösserem Hinterleibe sie deutlich besitzen.

Dagegen stimmen die sieben Exemplare der *Ornithobia pallida*, welche ich vor mir habe, in der Bildung des Hinterleibes völlig unter einander überein, dieser Theil hat hier einen noch geringern Umfang, sonst aber ganz dieselbe Gestalt, als bei der schmälern Form der *Lipoptera Cervi*. Dass jene Exemplare sämtlich Männchen sind, scheint mir unzweifelhaft, gerade hierher wurde es mir aber fraglich, ob die beiden Formen der *Lipoptera Cervi* wirklich die beiden Geschlechter sind, und ob die Verschiedenheit, welche sie in der Ausdehnung und Consistenz des Hinterleibes zeigen, nicht vielleicht mit der hier im Mutterleibe vor sich gehenden Entwicklung der Larven im Zusammenhang stehen möchte. In diesem Falle würden nur die weiblichen Individuen auf eine noch zu ermittelnde Weise eine Verstümmelung an ihren Flügeln erleiden, die Flügel aller männlichen dagegen unversehrt bleiben, im andern Falle, wenn die Exemplare der *Lipoptera Cervi* mit kleinerem Hinterleibe ebenfalls Männchen sind, würde es Männchen dieser Art mit vollständigen und Männchen mit verstümmelten Flügeln geben. Ich

legte diese Frage Prof. Loew vor, dem ich meine Beobachtungen mittheilte, und schliesse seine Antwort, die den Gegenstand erschöpfend behandelt, hier vollständig an.

„Meine Ansicht über *Ornithobia pallida* und *Lipoptera Cervi* stimmt darin ganz mit den Resultaten Ihrer Untersuchung überein, dass ich die erstere für nichts als die vollständig geflügelte *Lipoptera Cervi* halte. Die Vergleichung einer grössern Anzahl von Individuen der *Lipoptera Cervi* mit verstümmelten Flügeln (mir stehen zu derselben nur trockne Exemplare zu Gebote) zeigt 2 verschiedene Formen; die eine derselben zeichnet sich durch die grössere Ausdehnung des Hinterleibes aus; der erste Abschnitt des Hinterleibes ist von horniger Beschaffenheit, erstreckt sich an den Seiten weit nach hinten, ist aber auf dem Rücken unter fast spitzem Winkel ausgeschnitten, so dass den Hinterleib fast flügeldeckenartig umfasst; in dem Ausschnitte desselben tritt der 2te Hinterleibsring breit vor, welcher am Hinterrande etwas stumpfwinkliger ausgeschnitten ist und durch seine hornige Beschaffenheit und dunkle Färbung die erste Hinterleibsbinde bildet; der hintere Theil jedes der 3 folgenden Ringe ist ebenfalls dunkel gefärbt und hornig, so dass man im Ganzen 4 Binden zählt. Ich halte diese Form der *Lipoptera Cervi* für die des Weibchens und werde durch den Bau der äussern Genitalien in dieser Ansicht bestärkt. — Bei den Individuen mit kleinerm Hinterleibe ist auch das erste Segment desselben wesentlich anders gestaltet; es erstreckt sich an den Hinterleibsseiten nämlich durchaus nicht so weit nach hinten, sondern an der seitlichen Hinterecke abgerundet, so dass es eine zwölflappige Gestalt hat und den Hinterleib mehr nur von oben bedeckt; der 2te Abschnitt tritt im Ausschnitte des 1sten wenig hervor; die folgenden Abschnitte sind ebenso hornig, aber ohne Hornplatten nicht durch die Bindehaut getrennt und bei keinem meiner Exemplare so dunkel gefärbt, wie bei den Individuen mit grösserm Hinterleibe; gewöhnlich sind sie nur gelbbraun, so dass keine deutlichen Querbinden entstehen; die beiden roten gelben Griffelchen, welche sich bei den dickleibigen Individuen in der Analgegend finden, sehe ich bei keinem einzigen dieser Exemplare, welche ich für Männchen halte. Die stets längere Behaarung des Bauches unterstützt diese Ansicht noch mehr. Ich bin also allerdings der Ansicht, dass sich Männchen und Weibchen unter den gewöhnlichen, entflügelten Exemplaren der *Lipoptera Cervi* finden. Dass ich mit Ihnen *Ornithobia pallida* für nicht weiter als die noch nicht entflügelte *Lipopt. Cervi* halte, habe ich oben ausgesprochen. Aber so viel ich auch Exemplare von *Ornithobia pallida* untersucht habe, habe ich unter denselben doch noch nie ein Weibchen gefunden. Wunderbar kann keineswegs erscheinen, wenn das Weibchen dem Flügelverlust

ehr viel seltener entgeht, als das Männchen; ist es doch viel mehr an das von ihm bewohnte Thier gebunden als letzteres, welchem, schon um das Weibchen aufzusuchen, eine viel grössere Beweglichkeit eigen sein muss. Nach allen mir bekannten Zeugnissen bleiben die Puppen in der Behaarung des Wildes sitzen; dort entwickelt sich also auch das vollkommene Insect; die Weibchen werden ohne Zweifel ihren Platz im Pelze des Wildes hartnäckig behaupten, während von den beweglichern Männchen ein und das andere, ehe es den Verlust der Flügel erlitten hat, aus der Behaarung des Wildes heraus geräth; dass dies nur frisch entwickelte Männchen sein können, versteht sich von selbst, und daher erklärt sich der Umstand, dass bei den geflügelten Männchen (*Ornithobia pallida*) der eingetrocknete Hinterleib einen geringern Umfang zu haben pflegt, als bei den Männchen mit Flügelstummeln (*Lipoptera Cervi* ♂). Dass man auch Weibchen mit vollständigen Flügeln kennen lernen wird, ist nicht zu bezweifeln; ich habe es für nicht unmöglich gehalten, dass *Haemobora pallipes* Curtis ein solches geflügeltes Weibchen sein könnte; ich finde nämlich die Flügelstummel der weiblichen *Lipoptera Cervi* stets etwas dunkler und dunkler geädert, als die der Männchen, und muss so auf die Vermuthung kommen, dass das Weibchen im vollkommenen Zustande etwas dunklere und kräftiger geäderte Flügel als das Männchen besitzen möge. Ich kann über die *Haemobora pallipes* etwas Bestimmtes nicht sagen, da ich im Augenblicke weder die Abbildung von Curtis noch Westwood's Einleitung vergleichen kann. Siebold erklärt sie (*Entomol. Zeitung* 1845, pag. 277) für ein von *Ornithobia pallida* ganz verschiedenes Thier; dieser Autorität gegenüber mag ich an einer, jedenfalls nur oberflächlichen Vermuthung nicht festhalten. Was den Vorgang der Entflügelung selbst betrifft, so habe ich keinen Zweifel, dass es bei den Bestrebungen des Wildes, sich von den lästigen und hartnäckigen Schmarotzern zu befreien, stattfindet; mit welcher Hartnäckigkeit die *Lipoptera* ihren Platz in der Behaarung zu behaupten weiss, bezeugen die Angaben von Personen, denen sie in die Haare gerathen ist; dass sie dem Wilde sehr lästig sein muss, lässt die Betrachtung ihres röhrenförmigen, lang vorstreckbaren Saugrüssels nicht bezweifeln, der in mancher Art an die Saugwerkzeuge der Läuse erinnert. Der Name *Lipoptera Cervi* ist der passendste und zugleich der allein berechnete für das in Rede stehende Insect.

„Noch will ich bemerken, dass bei allen den Gattungen der *Diptera coriacea*, welche auf Vögel angewiesen sind, sich dreipaltige Klauen finden (*Ornithomyia*, *Stenopteryx*, *Anapera*), während in den auf Säugethiere angewiesenen Gattungen (*Hippoboscus*, *Olfersia*, *Strebila*, *Lipoptera* und *Melophagus*) die Klauen weispaltig sind. Ob der Unterschied im Vorhandensein der

„Punktaugen gleich durchgreifend ist, wage ich nicht mit Bestimmtheit auszusprechen. Die Gattungen Hippobosca, Olfersia, Strebla und Melophagus sind ohne jede Spur von Punktaugen, dagegen sind bei Ornithomyia und Anapera deutliche Punktaugen vorhanden, und es beruht bloß auf einem Versehen, wenn Meigen der Gattung Anapera die Punktaugen abspricht, und Herr Macquart diese Angabe wiederholt (Anapera Kirbyan, kenne ich nicht). Bei Stenopteryx finden sich im geglätteten Stirndreiecke 3 Grübchen, von welchen das vorderste die Spitze dieses Dreieckes selbst bildet; in jedem dieser Grübchen steht eine halbrunde Erhabenheit, welche ein wirkliches, wenn auch sehr kleines Punktauge zu sein scheint. Bei Lipoptera (untern Ornithobia) hat das Stirndreieck oben zwei flache Quergruben, an deren innerm Ende eine kleine gerundete Erhabenheit steht, eine ähnliche Erhabenheit findet sich an der Spitze des Stirndreieckes, fast von derselben verdeckt. Diese Erhabenheiten haben mir das Ansehen von wirklichen Punktaugen nicht, nur recht von vorn betrachtet nimmt die vorderste derselben ein solches Ansehen an. Genauere Untersuchungen, als sie mir jetzt eben an getrockneten Exemplaren möglich sind, werden das Wahre leicht lehren.“

Löw's hier ausgesprochene Vermuthung in Betreff der *Haemobora pallipes* Curtis hat mich veranlasst, die Abbildung von Curtis zu vergleichen, sie stellt, wie aus der Form des Hinterleibes hervorgeht, unzweifelhaft ein Männchen dar, und stimmt in allen wesentlichen Kennzeichen, namentlich auch im Bau der kleinen warzenförmigen, an den Seiten des Untergesichtes eingesenkten Fühler, in der Bildung der Krallen und in der Ähnlichkeit der Nebenaugen so vollständig mit *Ornithobia pallipes* überein, dass ich, wären nicht die Flügeladern in dem Bilde der *Haemobora* ausgedrückt und stände nicht v. Siebold's gewichtige Autorität, welcher *Haemobora pallipes* in natura besitzt, entgegen dieselbe unbedenklich für specifisch identisch ansehen würde, sind beide Insecten aber auch als Arten verschieden, so kann doch *Haemobora* nicht länger als eine besondere Gattung bestehen.

Lepidopterologische Mittheilungen

von

R. Schreiber in Rossla bei Nordhausen.

Hesperia Sylvius.

Die Artrechte der *Hesp. Sylv.* werden noch immer bestritten. Boisduval z. B. führt ihn als Varietät von *Paniscus* auf. Da ich Gelegenheit hatte, viele Exemplare zu vergleichen und auch d

hier im Freien sorgfältig beobachtete, so will ich versuchen, die Sache aufzuklären. Der Falter ist sonst bekannt genug und ich will deshalb nur die Merkmale anführen, die ihn standhaft von *Paniscus* unterscheiden. Sylvius ♂, variiert sehr und dies führt daher, dass sich die schwarzbraunen Flecken der Vorderflügel, am Vorderrande so wie im Mittelraume, entweder vereinern, fast bis zum Verschwinden derselben, oder vergrössern, zuweilen so sehr, bei einer seltenen Varietät, dass sie sich zu Punkten vereinigen und auch die Adern dunkel bestäubt sind. Bei letztere ist beim Weibe fast immer der Fall. Die Binden vereinigen jedoch stets durch die Grundfarbe getrennt und verfliessen nicht in einander. Die hellen Flecken auf der Oberseite der Hinterflügel entsprechen an Stellung und Zahl denen der Unterseite; nur die am Innenwinkel stehenden werden zuweilen durch dunklere Bestäubung undeutlich oder verschwinden ganz. Auf der Unterseite ist der Grund um diese Flecken gleichmässig gefärbt; selten ist die Färbung am Rande der Flecken ein wenig dunkler; dunkle Ringe, wie bei *Pan.* beständig, erscheinen nie. Form und Grösse der Vorderflügel ist von der des *Pan.* verschieden. Der Vorderwinkel derselben ist nämlich etwas stumpfer und die Länge von der Wurzel bis zur Spitze $5\frac{5}{8}$ Lin. par. (von 72 Exempl. das Mittel), bei *Pan.* von denselben Flugstellen $5\frac{1}{2}$ Lin. par. (von 72 Exempl. das Mittel). Die Fühler sind oben dunkelbraun, unten gelb. Nur beim Weibe und der oben erwähnten Var. erscheinen sie oben schwach geringelt. *Syl.* ist bei weitem weniger flüchtig als *Pan.* Er sitzt oft wohl eine Viertelstunde ganz ruhig, um sich zu sonnen; aufgescheucht setzt er sich sehr bald in Bewegung. Sehr auffallend ist dies, wenn einmal ein unruhiger *Pan.* auf ihm vorkommt. Man könnte diesen beim ersten Anblick leicht für *Syl.* ♀ halten, kann ihn aber durch sein Betragen sogleich unterscheiden. Er ist auf den Flugstellen des *Syl.* gegen diesen sehr selten, so dass es mir nicht wenig Mühe kostete, auf denselben von den eben erwähnten 21 Exempl. zusammen zu bringen. *Syl.* ist stets auf kleine Localitäten beschränkt, diese aber sind ziemlich weit verbreitet. Die Entfernung der mir bekannten am weitesten voneinander liegenden beträgt 3 Meilen.

Sesia hylaeiformis.

Die Raupe dieser Sesie und ihre Lebensweise ist schon von Herrn Zeller in der Isis beschrieben worden. Hier soll also nur Einiges über die Art sie zu suchen und zu erziehen folgen. In den abgestorbenen Stengeln der Himbeeren ist sie stellenweise gemein, in Gärten jedoch viel häufiger als im Walde, wahrscheinlich weil die dickeren Stengel der gehegten ihr mehr zusagen. Von einem Himbeerbeete, das ungefähr $1\frac{1}{2}$ Q. R. gross war, erhielt ich, im Mai, einst über 100 Raupen. Kommt sie an einem

Orte vor, so findet man sie fast in allen Stengeln, die sich leicht abbrechen lassen, welches aber rasch geschehen muss, indem sich sonst die Raupe in die von ihr ausgehöhlte Markröhre des unterirdischen Stammes zurückzieht. Hier hält sie sich auch während der wärmeren Tagesstunden auf; man sucht daher am besten Morgens oder Abends. Ihre Erziehung ist ohne Schwierigkeit. Ich hatte zu diesem Zwecke einen $1\frac{2}{3}$ Fuss langen, $\frac{3}{4}$ Fuss breiten, 1 Fuss hohen Holzkasten, eine sog. Nudelkiste, mit einem Gegendeckel versehen und 3 Zoll hoch mit Erde angefüllt, die ich mässig feucht hielt. In diese steckte ich 132 mit Raupen besetzte, etwa 8 Z. lange Himbeerstengel mit dem untern Ende, welches von ihnen stets sogleich mit Holzspänen verschlossen ward. Nur 10 gingen zu Grunde und von diesen waren noch dazu 6 von Ichneumonem angestochen. Den ersten Schmetterling erhielt ich den 17. Juli, den letzten gegen Ende August. Sie schlüpfen von 9 Uhr M. bis 3 Uhr N. aus, die meisten gegen 11 Uhr. Unter so vielen Exemplaren fand sich ein Stück, welches einigermaßen variirt. Sowohl die braune Farbe der Flügelbestäubung, als die gelbe der Ringe um den Leib ist gelbbraun und der 3te und 4te Leibesring, auf denen sonst die schwarze Farbe vorherrscht, sind fast ganz gelbbraun mit nur sehr schmalen schwarzen Ringen.

Cerura bicuspis.

Diesen Schmetterling erzog ich wiederholt in Göttinge. Ochsenheimer's Beschreibung passte vollkommen auf die Raupe. Ich fand sie an einem Orte, wo auf eine grosse Anzahl von jungen Birken erst eine Espe kam, nur auf diesen, und zwar an jungen und auch nicht im Herbste, sondern alle im Juli.

Cerura fuscinula?

Dreimal erzog ich eine Art Gabelschwanzraupe, auf die keine der Beschreibungen von Ochsenheimer passt. Der Rückenfleck derselben reicht bis zum Ende des zweiten Ringes, ist violett, in der Mitte grünlich und mit einer Randlinie versehen, die auch im weitem Verlaufe, nach innen dunkelviolett, nach aussen schön gelb ist. Ohne dass die sich gegenüberliegenden Ränder zur Berührung kommen, schliesst sich der Rückenfleck unmittelbar an jenen. Er wird allmählig breiter bis zum 6ten Ringe, auf diesem aber krümmt er sich plötzlich S förmig, zuerst nach aussen auf dem 7ten, dessen Randlinie mit der des vorigen in gar keiner Verbindung steht, springt er plötzlich weit vor, so dass das Stigma in ihm liegt, und wird nun nach und nach bis zum 11ten schmaler, erweitert sich dann aber noch einmal spindelförmig und verläuft bis zu den Gabeln. Dieser Flecken ist vom letzten Drittheil des 4ten bis zum Ende des 8ten Ringes mit einer schön violett

elben Zeichnung versehen, die sanft in die Grundfarbe übergeht. Die Raupen fanden sich in der letzten Hälfte September auf Buchen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist durchaus gleichförmig hellgrau, und sie sind ein wenig durchscheinend, jedoch nicht so sehr, wie bei *Cer. Vin.* Die Zeichnungen sind sehr scharf, bieten aber sonst kein besonderes Merkmal dar. Ihre Länge ist nur 6—6½ Lin. par. Diese Kleinheit kann jedoch nicht in schlechter Fütterung ihren Grund haben, denn eine der Raupen, und sie lieferte den kleinsten Schmetterling, fand ich schon verfarbt, an einer jungen, üppig wachsenden Buche.

Pterophorus galactodactylus.

Die Raupe des *Pter. gal.* ist 5—5½ Lin. par. lang, stielzessig, weisslich filzig, von apfelgrüner Grundfarbe, mit weisslicher zarter Rückenlinie, glattem, mit einigen Härchen besetztem Kopfe, der Körper mit sehr stark weisslich behaarten Warzen versehen, das mittelste Haar auf jeder dicker als die übrigen, allbräunlich. — Die in gewöhnlicher Ordnung stehenden Warzen sind an Behaarung sehr ungleich. Auf dem Doppelwärtchen, neben dem Rückenstreif, stehen 16—18 Härchen (worunter natürlich dickere), auf dem 2ten 14, dem 4ten grössesten circa 30, dem 6ten schon unter dem Bauche liegenden 20, und endlich statt auf dem Wärtchen um eine Vertiefung dicht an der Bauchmitte 12—14; so auf einem so kleinen Geschöpfe dennoch circa 2600 Härchen. — Die Raupe findet sich Anfang Mai bis spätestens Mitte Juni in schattigen Gebüsch und an Waldrändern gesellschaftlich auf *Arctium Lappa*, auf einem Blatte wohl 20. Sie sitzt immer dicht an den Blattrippen. Da sie nur diese stehen lässt, so erscheinen die von ihr befressenen Blätter oft völlig siebartig und ist daher sehr leicht zu finden.

Lepidopterologisches

von

C. F. Freyer in Augsburg.

Im abgewichenen Sommer besuchte ich wieder, wie schon seit mehr als 10 Jahren, unsere bayrischen Alpen bei Füssen. Ich brachte die Zeit vom 16. bis 24. August 1848 abermals in der Sennhütte auf der sogenannten Schlückenalpe zu, und liefere zugleich auf meine Nachrichten in der entomologischen Zeitung vom Jahr 1843, S. 153 folgende weitere Beobachtungen und Bemerkungen. Die Zeit für den Fang war leider schon vorüber. Ich flog wenig, an manchen Stellen, wo es sonst von Faltern wimmelte, war kein einziger mehr zu sehen. Ich habe während mei-

nes 8 tägigen Aufenthalts, der von der Witterung bis auf $1\frac{1}{2}$ Tage an welchen es regnete, sehr begünstigt war, nicht einen Falter gefangen, der frisch und rein hätte genannt werden können. Das Wenige was ich eroberte, beschränkt sich auf folgende Arten:

Arg. Pales. Dieser Falter scheint den ganzen Sommer hindurch auf den Alpen zu fliegen. Die Männer waren schon verfliegen, und die Weibchen, obgleich noch etwas lebhafter gefärbt, waren für die Sammlung ebenfalls nicht mehr brauchbar. Er flog gleich an der Sennhütte, doch auch auf der obersten Kuppe des Schlückenschroffen.

Vanessa Urticae. Häufig als Raupe und zugleich als Falter auf den mit Nesseln theilweise dicht überzogenen Flächen an der Sennhütte. Die Exemplare sind feuriger und grösser als in den Thalgegenden.

Vanessa Jo. Als Falter einzeln auf der höchsten Kuppe wo weit und breit keine Nesselpflanzen sich zeigten.

Hipp. Pitho Hbr. Diese einzige *Hypparchia* flog noch ziemlich zahlreich, aber nicht mehr rein und frisch. Sie liebt grasreiche Gegenden auf der Südseite des Berges. Von allen andern Arten in diesem Genus zeigte sich keine Spur mehr. Ueberhaupt scheint mir das Jahr 1848 den *Hypparchien* nicht günstig gewesen zu sein, denn sonst hätten sich um diese Jahreszeit doch noch andere Arten sehen lassen müssen.

Lyc. Orbitulus. Sonst nicht selten auf der Alpe. Die mal fing ich nur 1 Exemplar, welches schon verfliegen war.

Port. Phicomone. Sehr selten und ebenfalls schon verfliegen. Die Männer hatten keine grünlich gelbe Farbe mehr sondern waren ganz verblasst und glichen den Weibchen an der Farbe.

Lith. Imbuta Hbn. Nur 2 Exemplare und schon verfliegen gefangen.

Agrotis Ocellina. Einige Exemplare im Sonnenschein auf mehreren Pflanzenarten schwärmend, aber ebenfalls nicht mehr rein.

Cosmia Cuprea. Diese Eule war das Interessanteste was ich erbeutete. Nicht als Falter, sondern deshalb, weil mir schon ziemlich verfliegenes Weibchen circa 40 Eier legte, aus welchen sich nach 3 Wochen die Räumchen entwickelten. Die Eier sind länglichrund, anfangs gelblich weiss, später aschgrau. Gleich nach der Entwicklung waren sie, durch eine starke Vergrößerung betrachtet, graulich braun mit feinen Härchen und etwas grösser als ein glänzend braunem Kopf. Da die Entwicklung aus dem Ei erst nach 3 Wochen, von meiner Rückkehr an gerechnet, erfolgte und mir natürlich die Nahrungspflanze unbekannt war, so glaubte ich nicht, dass ich meine Räumchen davon bringen würde. Dennoch legte ich ihnen verschiedene niedere Pflanzen vor und zu mein

reude gewährte ich, dass sie den Löwenzahn, *Leontodon taraxacum* anfrassen und auch als Nahrungspflanze sich trefflich schmecken liessen. Aber obgleich sich über 30 Rämpchen entwickelten, so starben mir doch die meisten, so dass ich (im December 1848) nur noch 2 einzige am Leben hatte, die damals erst die Grösse von 2 Linien hatten. Durch eine starke Vergrösserung, welche mir unter der Lupe die Raupe 1 Zoll gross zeigte, hat diese Raupenart ungemeine Aehnlichkeit mit *N. Satellia*. Die Grundfarbe des Körpers ist braun. Der Kopf besteht aus 2 Halbkugeln und ist klein glänzend pechschwarz. Ueber den Rücken zeigt die Raupe einen hellen feinen geraden Streif. Auf jedem Absatze stehen 2 Wärtchen, aus welchen feine Härten empor ragen. Die Schwanzklappe führt ein glänzenderes Schildchen. Die Raupe ist sehr lebhaft, gleicht einem Wickler, doch vermüthe ich, dass sie im Freien immer unter der Futterpflanze an den Wurzeln leben wird, weil sie in der Gefangenschaft sich immer am Boden des Gefässes aufhielt und dennoch immer verborgen unter ihrem Futter lebte. Von diesen 2 Raupen gelang über Winter die kleinere ebenfalls zu Grunde, die grössere jedoch nährte ich glücklich mit Löwenzahn bis zur vollen Grösse. Erwachsen glich die Raupe der von *N. Vaccinii* zum Verwechseln. Sie erreichte eine Grösse von $1\frac{1}{4}$ Zoll. Der Kopf war glänzend braun mit 2 Halbkugeln. Das Halsgelenke hatte einen braunen Schild, durch den sich 3 helle Linien zogen. Die Rückenader war hell und deutlich. Unter solcher standen auf jedem Gelenke dunkle Striche, welche unten hell gesäumt waren. Der Bauch- und Seitenstreif waren graubraun. Die Lüfter klein mit schwarzem Kern. Das letzte Glied zeigte eine hornartige Schwanzklappe, durch welche sich die Rücken- und Nebenstreife zogen. Die Buchfüsse waren klein. Die Klauenfüsse braun. Mitte April trat sie ihre Verwandlung in eine braune Puppe von gewöhnlicher Form an, und am 22. Juni 1849 entwickelte sich ein schöner Mann dieser Art, der sich durch seine dunkelbraune Farbe und die aus silberweissen feinen Linien bestehenden Makeln auszeichnet.

Geom. Acid. Rupestraria. Flog nicht selten im niedrigen Grase und an den Wegen, die durch die Viehheerden auf den Alpen entstehen, aber schon meistens verflogen.

Cid. Populata. Nicht selten sowohl bei der Sennhütte als auf der 1 Stunde höher liegenden Schlückenkuppe, aber ebenfalls schon verflogen und nicht mehr frisch.

Viele Mikrolepidoptern, namentlich Wickler, schwärmten zwar noch im Sonnenschein, doch war ihr Zustand von der Art, dass sie kaum mehr erkannt werden konnten. Alle waren verfliegen und abgeflogen, darunter *Characterana*, *Ministrana*, *Avana* etc. —

An Raupen gab es mehrere und bessere Arten. Ich sammelte von grössern Arten ein:

Gastr. Arbusculae mihi. Diese Raupe habe ich schon zu Tausenden gefunden, einzig und allein nur auf der Alpe an verschiedenen Alpenweidenarten, am häufigsten auf *Salix arbuscula* und auch auf einer Erlenart. Ich fand wieder viele Nest und die Raupe sowohl noch ganz klein als auch schon erwachsen. Sie hat, wie ich mich nun näher überzeugte, die grösste Aehnlichkeit mit *Gastr. Lanestris*, sowohl in ihrer Naturgeschichte als auch in ihrer Gestalt. Alle Raupen sind sich gleich und variiren durchaus nicht. Sie leben in der Jugend, wie *Lanestris*, unter starken grauen Gespinnsten dicht beisammen, welche von ihren Excrementen ganz angefüllt sind. Ich habe in der entomol. Zeitung 1843, S. 164, diese Raupe unter dem Namen *Crataegi?* beschrieben, und, obgleich ich sie seit dieser Zeit alljährlich fand, doch zur Stunde noch **keinen Falter** davon erziehen können, der mir demnach noch immer unbekannt ist. Ob ich aus circa 10—12 Tönnchen, die ich dermal besitzen der Spinner s. Z. werde kennen lernen, wird die Zeit lehren. Vorerst glaube ich ihn als eine neue Art unter obigem Namen bezeichnen zu dürfen.

Gastr. Ariae Hbn. Auch von dieser Art erhielt ich wieder mehrere Raupen, die sich in der Lebensart an *Crataegi* gleichen. Ich verweise auf meine Beiträge Tab. 488, S. 14, des 6ten Bandes.

Acronycta Euphrosiae fand ich im Raupenstande nicht selten. Ich brachte über 60 Raupen zusammen, obgleich solche im Freien sich nur einzeln fanden, wovon mir jedoch viele starben. Die meisten fand ich auf *Gentiana asclepiad.* schon erwachsen, doch auch viele in erst halber Grösse, in welcher sie der Rösel'schen Abbildung auf Tab. 45 ganz ähnlich waren. Erst nach der letzten Häutung erhalten sie die Farbe und Zeichnung wie solche meine Abbildung auf Tab. 177 und die spätere auf Tab. 537 zeigt. Dabei bemerke ich, dass ich diese Art in meinen Neuern Beiträgen Tab. 177. S. 131 irrigerweise unter dem Namen *Euphorbiae* abgebildet und beschrieben habe, wofür über ich erst durch die nähere Kenntniss der Naturgeschichte dieser Art aufgeklärt wurde, wie ich in meinem 90sten Hefte ausführlich erläutert habe.

Acronycta Auricoma? Ich fand meine Raupe an verschiedenen Alpenpflanzen, namentlich auf *Gentiana asclepiad.* welche der von *Auricoma* äusserst ähnlich ist, aber statt einfach ziegelrother, neben solchen auf dem 5ten bis 10ten Absatze über den Rücken, auf jedem Absatze auch zwei blendend weisse Warzen zeigte. Von *Auricoma*, die als Raupe im September in hiesiger Gegend auf Himbeeren nicht selten sich findet, fand

zwar schon ganz schwarze Spielarten, aber die gewöhnlichen Raupen hatten alle einfarbig entweder ziegelrothe oder gelbliche Farben. Nie fand ich in hiesiger Gegend eine Art, die wie auf den Alpen diese erwähnten 12 weissen Warzen zeigt. Ob daher diese Raupen nur Var. von *Auricomma* oder eine eigene Art seien, will ich vorerst nicht behaupten, doch dies glaube ich bemerken zu müssen, dass die sich im Mai entwickelnden Falter grösser als *Auricomma* und auch viel stärker gezeichnet und gefärbt sind.

Had. Glauca. Schon im vorigen Jahr habe ich die Raupe dieser Eule, die in hiesiger Gegend zu den Seltenheiten gehört, häufig auf den Alpen gefunden, und zwar auf verschiedenen Pflanzen, darunter vorzugsweise auf *Gent. asclep.* Sie ist Hübners Bild, nach welchem ich auf Tab 104 meiner Beiträge die Bildung dieser Raupe lieferte, sehr ähnlich, stimmt aber, wie ich mich durch den Anblick einer grössern Anzahl von Raupen nunmehr überzeuge, dennoch nicht ganz überein, was mich zu veranlassen wird, später nochmalige Abbildung zu geben. In der Jugend ist diese Raupe meergrün mit einfach weissem schmalen Längsstreif und weissen Pünktchen über die Rückenfläche. Nach der letzten Häutung wird sie braunroth oder zimmetfarben. Der Kopf ist glänzend braun. Der Halsring führt 3 weisse Streifen. Jeder Absatz hat dunkler rautenartige Zeichnungen und führt 4 weisse Punkte. Der Seitenstreifen ist röthlich pfirsichfarben, auf dem 3 ersten Absätzen oben mit einem blendend weissen Streifen besetzt. Auch der letzte Absatz führt unter der Afterklappe einen weissen Streif. Der Bauch ist graubraun. Die Raupe selbst ist sehr träge und ruht still auf dem Blatt. Bei der geringsten Schütterung fällt sie herab und liegt zusammengerollt wie die ähnlichen Arten. Ich fand auch im heurigen Jahre diese Raupe zahlreich, aber viele starben mir an einer ansteckenden Krankheit, und viele waren mit *Ichneumon* besetzt. Die Verpuppung erfolgt zwischen Moos und Blättern. Die Puppe selbst ist sehr lebhaft und führt auf jedem Ring in der Mitte eine scharfe Kante, welche auf der untern oder Rückenseite aus kleinen Spitzentrieben besteht, wodurch diese Kante scharf und stachelicht sich anfühlt. Die Afterspitze der Puppe ist bartartig mit zwei feinen haarähnlichen Spitzentrieben an jeder Seite. Die Eulen erschienen mir immer in der ersten Hälfte des April.

Phlog. Meticulosa. Nicht selten auf Nesseln, welche vor der Sennhütte standen. Die Raupen, schon erwachsen, erschienen noch im selbigen Herbst theilweise die Falter.

Abrost. Urticae nicht gar häufig als Raupe auf Nesseln vor der Sennhütte. Die Raupen waren theils erwachsen, theils noch sehr klein.

Plus. Chrysitis. An gleichen Stellen auf Nesseln, aber noch nicht halb erwachsen.

Plus. Jota? Eine Plusie fand ich nur einige Linien groß auf der Pfeffermünze ungemein zahlreich. Ich glaube wenigstens mich nicht zu täuschen, wenn ich sie für Jota erkläre. Es war aber auch viele Räumchen von Chrysis in gleicher Grösse darunter, doch unterscheiden sich beide Arten schon in der Jugend deutlich. Jota hat feine weisse Streifen, Chrysis hat statt Streifen nur kurze Striche und grössere weisse Punkte, Jota mehr glatt und geschmeidig, Chrysis mehr rauh und fester Fleisch. Schade, dass diese vielen Raupen, welche in jugendlicher Gestalt überwintern, mir fast alle zu Grunde gingen, dass ich dermal nicht sicher behaupten kann, was ich besass.

Ferner erhielt ich mehrere Spannerraupen, darunter hätte die von Geom. Macularia, grün mit weissen Streifen. Ich fand sie häufig auf Stachis sylvatica, aus welcher sich gegen Ende April 1849 die Falter zahlreich entwickelten.



Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfer-Fauna der Pyrenäen

vom

Prof. v. Siebold in Freiburg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich auf zwei Abhandlungen ausgezeichneten Entomologen Léon Dufour aufmerksam zu machen, welche in den entomologischen Jahresberichten des Wilmann'schen Archivs mit Stillschweigen übergegangen sind, und in Bezug auf die geographische Verbreitung der europäischen Käfer von grossem Interesse sein dürften. Es finden sich in beiden Abhandlungen in zwei Gesellschaftsschriften niedergeliefert, welche in Deutschland wenig gekannt sind, daher sie auch von sonst so aufmerksamem Verfasser der eben erwähnten entomologischen Jahresberichte entgangen sein mögen.

Die ältere Abhandlung führt den Titel: *Lettre à M. Dr. Grateloup sur des excursions au Pic d'Anie au Pic Amoulat dans les Pyrenées*, und ist in den *Actes de la Société Linnéenne de Bordeaux*, Tom. VI, 2^{me} Livr. 15 Mai 1836 abgedruckt. Dieser Brief enthält eine anziehende naturhistorische Beschreibung einer der interessantesten Gegenden des pyrenäischen Gebirges, worin Léon Dufour stets das Vorkommen der Käfer berücksichtigt hat.

In der zweiten Abhandlung, welche unter dem Titel: *Excursion entomologique dans les Montagnes de Vallée d'Ossau* in dem *Bulletin de la Société des sciences, lettres et arts de Pau* abgedruckt und auch zu Pau 1843 besonders erschienen ist, werden von Léon Dufour über 768 Käfer

geführt, unter denen sich mehrere neue Arten befinden, welche in Theil schon Dejean in seinem Kataloge aufgenommen sind. Mehrere derselben sind von diesem Kataloge auch in den von unserem Vereine herausgegebenen Catalogus Coleopterorum Europae übergegangen. Da Léon Dufour zu allen von ihm gezählten, in den pyrenäischen Gebirgen aufgefundenen Käfern eine Diagnose beigefügt hat, so dürfte es den Coleopterologen nicht unwillkommen sein, von den durch Léon Dufour neu aufgeführten Käfern die wahrscheinlich noch wenig bekannt gewordenen Diagnosen zu erfahren. Ich lasse daher die-
 en hier folgen:

pag. 16. No. 23. *Carabus pyrenaeus* Duf.

Oblong, déprimé, vert-cuivré ou violacé; tête noire; élytres ment et irrégulier. striées; à 3 rangs des points enfoncés, ou lignes entrecoupées. Long. 15—22 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin à Anouillasse, rare.

Variable pour la taille et les nuances métalliques.

pag. 19. No. 47. *Pristonychus pyrenaeus* Duf.

Noir-luisant; antennes, palpes et pattes brun de poix; élytres à stries imponctuées; linges et fossettes du corselet bien marquées. Long. 20 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin à Gesc; rare.

pag. 22. No. 75 bis. *Feronia Boisgiraudii* Duf.

Forme, couleur, grandeur et structure de *F. Dufourii*; avec les mêmes points, la même crête ventrale en fer à cheval au mâle; mais extrémité postérieure des élytres terminée dehors par un petit prolongement dentiforme aigu.

Espèce rare et fort remarquable, découverte récemment au Midi de Bagnères par M. Boisgiraud.

pag. 23. No. 79. *Feronia monticola* Duf.

Ovale, noire de poix, luisante; corselet à 2 fossettes linéaires ligne médiane enfoncée; élytres à stries très légèrement ponctuées; bouche, antennes et pattes fauves. Long. 5 m.

Habite sous les pierres de pacage alpin d'Anouillasse.

pag. 24. No. 86. *Amara amica* Duf.

Ovale, brun-livide; corselet à faible dépression postérieure ponctuée, et à légères fossettes oblonges; élytres à stries simples avec un point au quart. post. de la 1^{me} et 2^{me}; tibia interet postér. très hérissés. Long. 5 m.

Habite sous les pierres de pacage alpin d'Anouillasse.

Se rapproche du *A. brunnea* Gyl., mais en diffère.

pag. 27. No. 112. *Bembidium puncticolle* Duf.

Oblonge, noir-bleu, luisant; base des antennes et pattes; corselet en coeur, très convexe, à gros points en arrière

et en avant; élytres à serie des gros points, à 2 taches rousse
Long. 6 m.

Habite sous les galets du Gave.

pag. 28. No. 121. *Blemus acuticollis* Duf.

Oblongé, déprimé; palpe à dernier article allongé et subulé
tête noirâtre, à fossette longitud. de chaque côté; corselet à ligne
médiane enfoncée et à angle postér. très aigus; élytres striées
plus obscures à la base et à l'extrémité. Long. 2 m.

Habite sous les galets du Gave, rare.

pag. 33. No. 155. *Staphylinus laevipennis* Duf.

Noir, luisant; antennes, bouche, pattes, élytres et bordu
postér. des segments abdomin. roux-ferrugineuses; corselet à
gros point latéral; élytres imponctuées; antennes grenues, à de
nier article ovale-pointu. Long. 8 m.

Habite sous lécorce d. Hêtre. Aux Eaux-Bonnes.

pag. 36. No. 174. *Stenus bisetosus* Duf.

Noir-bleuâtre; 2 empreintes longitudinales à la tête; u
tache ronde et rougeâtre au milieu de l'élytre; antennes plus lo
gues que dans l'espèce *Stenus clavicornis* Grav.; anus termi
par 2 soies long. Long. 7-8 m.

Habite sous les galets du Gave, espèce fort remarquable
très rare.

pag. 40. No. 200 bis. *Elater canus* Duf. (zwischen
aterrimus Ol. und *filiformis* F. stehend).

Allongé, noir-obscur, ponctué, pubescent en dessous, co
vert en dessus de poils roides, couchés, gris-blanchâtres, serré
antennes comprimées; écusson ovale-arrondi; élytres strié
Long. 18 m.

Habite la région subalpine, très rare.

Découvert par M. Gaston Sacaze.

pag. 41. No. 207. *Elater difficilis* Duf.

Allongé, étroit, noirâtre, pubescent; antennes longues f
formes; angle postérieur du corselet et élytres roussâtres; st
des élytres simples; intervalles à points pilifères. Long. 10 m

Très voisin du *E. marginatus*.

Habite la zone du chêne.

pag. 41. No. 208. *Elater mandibularis* Duf.

Allongé, déprimé, noirâtre, pubescent; antennes longues
dernier article le plus long, cylindrique, atténué au bout; m
dibules saillantes, arquées, bifides; corselet allongé; écusson ova
élytres roux-obscur, à stries ponctuées. Long. 15-16 m.

Voisin du *E. longicollis*.

Habite la zone du chêne, rare.

pag. 42. No. 215. *Elater humeralis* Duf.

Vert-brun, ponctué, pubescent; antennes non pectinées
articles subtriangulaires; corselet à sillon médian; élytres jau

stacées, à tache humérale et le tiers postérieur vert-brun. Long. 15 m.

Trouvé une seule fois sous une pierre; pacage alpin du col-de Lurde.

Il a des rapports avec l'*E. cupreus*.

pag. 45. No. 236. *Malachius nigritulus* Duf.

Très petit, noir, bordure des antennes, du corselet et pattes noires. Long. 2 m.

Habite les prairies; région inférieure.

pag. 47. No. 254. *Anobium fasciatum* Duf.

Brun-testacé, pubescent, grisâtre; corselet bossu, mais arrondi en arrière et aux angles postérieurs; élytres à stries ponctuées, à 2 bandes obscures, fugaces. Long. 5 m.

Habite les maïsos; plus gros que l'*Anobium denticolle* Panz.

pag. 48. No. 257. *Anobium Latreillei* Duf.

Oblong, châtain, soyeux; corselet noirâtre, bossu, comprimé en arrière, sub-caréné; antennes, palpes et tarses plus clairs; élytres à stries fortement ponctuées. Long. 3—4 m.

Habite les feuilles des arbres, les fleurs de Persil.

Latreille l'a mentionné dans son *Genera*.

pag. 56. No. 317. *Elmis Perrisi* Duf.

Ovale-oblong, noir-brun, luisant; suture marginale à l'ordinaire; élytres à 7 stries ponctuées, les latérales plus prononcées; antennes et pattes marronées. Long. 2½—3 m.

Habite sous les pierres du Gave.

C'est une des plus grandes espèces.

pag. 58. No. 334. *Hydrobius praecox* Duf.

Ovale, convexe, luisant, noir; élytres et bords du corselet noirs, élytres finement ponctuées, avec une seule demi-striée à la base; tibias et tarses bruns. Long. 3 m.

Habite les mares.

pag. 68. No. 404. *Anisotoma rufo-marginatum* Duf.

Forme et grandeur de l'*Anobium humerale* F., noir, luisant, avec une tache obscure; bouche, antennes, excepté la massue, bords du corselet, et des élytres et pattes fauveferrugineuses; élytres sans stries, mais ponctuées, à points vaguement disposés en séries. Long. 3 m.

Habite sous l'écorce du hêtre et dans les champignons parasitaires; rare.

pag. 71. No. 429. *Anthicus occipitalis* Duf.

Gris-roussâtre, brièvement pubescent, non velu, très ponctué; tache plus obscure, bord occipital comme échancré; corselet ovale-cylindroïde; élytres à une bande transversale, noirâtre au tiers postérieur; corps noirâtre. Long. 2—3 m.

Habite sous les pierres des lieux secs; région inférieure.

pag. 77. No. 471. *Apion Ulicis* Duf.

A. canescens Dj.

Pubescent, gris-bleuâtre; élytres striées; antennes et pattes rousses; tarses et cuisses postérieures noires; rostre grêle, noir. Long. 3—4 m.

Habite les fleurs d'ulex europaeus.

pag. 77. No. 472. *Apion ulicicola* Perris.

Oblong, atténué en avant, noir, à pubescence grise un peu blanche; élytres à stries ponctuées; corselet à une fossette postérieure. Long. 3—4 m.

Habite les galles de *Pulex nanus*.

pag. 80. No. 492. *Otiorhynchus obsimulatus* Duf.

Ovale, aptère, très noir, luisant, finement pubescent; corselet ovale-cylindroïde, granuleux; élytres à stries fortement ponctuées, à rides superficielles transversales; pattes fauve. Long. 7 m.

Habite sous les pierres; aux Eaux-Bonnes.

Diffère de *O. monticola*, et de *l'ovatus*, et du *tomentosus*.

pag. 81. No. 500. *Plinthus costatus* Duf.

Forme, couleur et grandeur du *Plinthus caliginosus* F. Rostre à sillon médian; corselet convexe, chagriné, à ligne médiane enfoncée; élytres à 2 carènes séparées par des légères rides transversales et un peu poilues en arrière; cuisses inermes.

Habite le long des chemins; région infér., rare.

pag. 82. No. 509. *Larinus lineola* Duf.

Ovale, noir, pubescent; rostre cylindrique, à ligne médiane; corselet ponctué et rugueux, avec une dépression scutellaire; élytres à mouchetures grises, velues, à stries ponctuées, mais intervalles lisses. Long. 12 m.

Habite sur les composées; Eaux-Bonnes.

pag. 87. No. 542. *Nanodes ericetorum* Duf.

Ovale-subglobuleux, noir, à pubescence grise-claire, un peu blanche; 1^{er} article des antennes fauve; élytres striées, à épaulements saillants; cuisses à un petit dent dans un sexe. Long. 2—3 m.

Habite les bruyères.

pag. 88. No. 551. *Calandra uni-seriata* Duf.

Oblong, cylindroïde, noire, glabre; pattes et dessous du corps très ponctués; corselet à gros points, légèrement caréné; élytres à stries légères, à intervalles planes, avec une seule série de petits points. Long. 4 m.

Habite les lieux en culture, rare.

pag. 92. No. 573. *Platypus axyurus* Duf.

Forme et couleur du *Platypus cylindrus* F. mais plus étroit; élytres bien moins sillonnées, terminées en pointe aiguë, divergente, dentée en dessus. Long. 5 m.

Habite le chêne.

pag. 93. No. 579. *Cis bostrichoides* Duf.

Ovale, court, convexe, pubescent et velu, noirâtre; antennes pattes, ferrugineuses; corselet finement et élytres fortement ponctuées; corselet à côtés declives non relevés; tibias comprimés, triangulaires. Long 2—3 m.

Habite les bolets parasites.

pag. 94. No. 591. *Rhyzophagus variolosus* Duf.

Allongé, demi-cylindrique, ferrugineux, uniforme glabre, luisant; corselet en carré long, à gros points confluent; élytres séries des points enfoncées. Long. 5 m.

Habite l'écorce du chêne.

C'est peut-être le *Lyctus cylindricus* Panz.

pag. 103. No. 660. *Leptura diversi-ventris* Duf.

(Corselet à angles postérieur aigus.)

Étroite, noire, velue et pubescente; élytres rouges au testacées, suture canaliculée, à extrémité noire, abdomen rouge, à bout noir dans le mâle, noir dans la femelle. Long. 10 m.

Habite les fleurs, Eaux-Bonnes.

pag. 106. No. 680. *Timarcha pyrenaica* Duf.

Ovale, noire; pattes bleues; corselet à côté droit, à ponctuation très fine; élytres à ponctuation irrégulière, affectant par fois une disposition sariale; 1er article des élytres fauve à l'extrémité. Long. 8—10 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin.

pag. 110. No. 711. *Galeruca salicariae* Duf.

Ovale-oblongue, ponctuée, testacée, corselet sans taches, à dépressions latérales; écusson brun, tronqué, sub-échancré; élytres unicolores; tache occipitale, poitrine et abdomen noirâtre, yeux. Long. 5 m.

Habite la salicaire; diffère de la *G. Lythri*.

pag. 113. No. 728. *Cryptocephalus cristula* Duf.

(élytres à ponctuation confuse.)

Semblable au *C. sericeus* L., mais plus petit, et avec une courte et léger crête au dernier segment dorsal de l'abdomen. Long. 5 m.

Habite les fleurs composées.

pag. 116. No. 754. *Coccinella apicalis* Duf.

Ovale, très ponctuée, glabre; bords du corselet et un point à l'extrémité de l'élytre, rouge. Long. 3 m.

Habite les champs et les jardins.

Ich muss es nun den Coleopterologen von Fach überlassen, zu beurtheilen, ob den von Léon Dufour als neu aufgeführten Käferarten das Recht einer neuen Species einzuräumen sei oder nicht. Dass eine Gegend, wie die von Léon Dufour untersuchte, für die europäische Fauna noch viel Neues aufzuweisen hat, lässt sich wohl erwarten.

V e r z e i c h n i s s

der von *Herrn Jos. Mann* beobachteten *Toscanische* *Microlepidoptera*

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

C r a m b i d a e.

1. *Chilo forficellus*. Zu Ende Mai bei Pisa in den Sümpfen 2 Exemplare.

2. **Crambus dumetellus*. Im Juni bei Pratovecchio gemein. [Ein Weibchen. Es unterscheidet sich von allen Exemplaren meiner Sammlung dadurch, dass bei ihm hinter der Querlinie vor der Flügelspitze ein sehr vollständiger, dreieckiger, weisser Fleck auf dem Vorderrande liegt, statt dessen ich stets nur ein weisses Wischchen sehe; bei diesem Exemplar ist also die ganze Flügelspitze weiss und durch einen schmalen, dunkelgrauen Schattestreif in zwei Längshälften gespalten. Andere Abweichungen sehe ich nicht.]

3. **Cr. pratorum*. Zu Ende Mai bei Pisa auf den Sumpfwiesen sehr gemein. [Ein sehr dunkles Männchen.]

4. **Cr. pascuellus*. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni gemein auf Rainen und Wiesen am Arno. [Ein Weibchen, blässer als die hiesigen.]

5. **Cr. hortuellus*. Juni bei Florenz und im Park von Pratolino sehr häufig.

6. *Cr. cerussellus*. Im Mai um Livorno auf Hutweiden und an Ackerrändern gemein.

7. **Cr. rorellus*. Bei Ponta Sieve und Pratovecchio Anfang Juni Abends auf trocknen Plätzen am Arno und auf Anhöhen nicht sehr selten.

8. **Cr. cassentiniellus* Mann n. sp. Zu gleicher Zeit und an ähnlichen Stellen wie 7 bei Pratovecchio und Bad... [*Cr. cassentiniellus*: alis ant. stramineis, lineis juxta venam strigisque duabus curvis (priore incrassata) laete brunneis, lineis sub apice simplicibus, ciliis orichalceis. — *Cramb. rorellus* Isis 1842 S. 28. — Diese Art ist dem *Cr. rorellus* so ähnlich, dass es nicht zu verwundern ist, wenn man beide bisher als eine betrachtet hat. Mann hat das Verdienst, ihre Verschiedenheit zuerst erkannt zu haben. Was beide Arten stets leicht und sicher unterscheiden lässt, ist die Zeichnung der Vorderflügelspitze. Zwischen der zweiten Querlinie und dem Hinterrande hat nämlich *Cassentiniellus* unter der Spitze eine ziemlich dicke braune Längsline, welche unmittelbar an der Querlinie oder doch kaum dav...

getrennt anfängt. Bei *Rorellus* ist dafür eine Doppellinie, indem nicht über jener Linie noch eine andere, unmittelbar am Vorderende, hingehet; beide sind an ihrem Anfange vereinigt und bleiben durch einen weissen, schmalen Zwischenraum von der Querlinie scharf getrennt. Zu dieser Verschiedenheit kommen noch andere. *Cassent.* hat breitere, am Vorderwinkel stumpfere Vorderflügel. Die Querlinien auf denselben sind dicker, besonders die erste, und haben eine andere Gestalt. Die erste nämlich, senkrecht gestellt, krümmt sich am Vorderrande weit weniger gegen die Basis, und unter der Medianader fehlt der deutliche einspringende Winkel des *Rorellus* völlig; die zweite, zwar feiner als die erste, aber doch noch viel gröber und dicker als die erste des *Rorellus*, knickt sich in der Mitte zu einem sehr stumpfen, dem *Rorellus* ganz fehlenden Winkel und entbehrt an ihrer Aussenseite des feinen, weisslichen Saums, den man bei *Rorellus* stets und am breitsten am Vorderrande bemerkt. Auf den Hinterflügeln hat *Cass.* vor dem Hinterrande deutlichere, gelbliche Fleckchen als *Rorellus*. Endlich ist jener in der Regel ansehnlich grösser. Das Weibchen ist kleiner, heller und spitzflügeliger als das Männchen. — Diese Art lebt nicht blos im Cassentinothale, wovon ihr Name, sondern auch in Kleinasien, Palästina (woher 2 Exemplare) und auf den griechischen Inseln.]

9. *Cr. Chrysonuchellus*. Im April und Mai um Livorno, Antignano, Posignano auf trocknen Grasplätzen sehr häufig.

10. †*Cr. falsellus*. Zu Anfang Juni bei Florenz und St. Andrea einzeln.

11. †*Cr. pictellus*. Zu Ende Mai bei Orciano 2 Exemplare an jungen Kiefern.

12. *Cr. culmellus*. Im Mai und Anfang Juni bei Ardenza und Pratovecchio auf Wiesen gar nicht selten.

13. †**Cr. inquinatellus*. Im Mai in den Sümpfen von Pisa sehr häufig. [Ein M., in Flügelgestalt und Färbung den hiesigen ganz gleich.]

14. †*Cr. contaminellus*. Anfang Juni selten im Park von Pratolino und bei Florenz.

15. **Cr. tristellus*. Zu Ende Juni im Park von Pratolino nicht selten [in den bei uns gewöhnlichen Varietäten].

16. **Cr. luteellus*. Mitte Juni bei Poppi und Bibbiena auf Wiesen gemein [ein Männchen, klein, breitflügeliger, aber mit ebenso wenig sichtbaren Querlinien wie bei uns].

17. **Cr. perllellus*. Ende Juni bei Pratolino und auf dem Walle von Bologna nicht selten. [Var. b. *alis ant. perangustis, minor*. Ein einzelnes Weibchen, so ausgezeichnet, dass ich es für eine eigne Art hielt. Da aber Mann an den übrigen Exemplaren nichts von dem gewöhnlichen *Perllellus* Abweichendes fand, so kann es sein, dass die Abweichungen des mir geschick-

ten Exemplars nur individuell sind. Grösse eines kleinen Perlellus. Vorderflügel viel gestreckter als gewöhnlich (Länge zur Breite fast 4:1, statt des sonstigen Verhältnisses 3:1), glänzend weiss, ohne gelbliche Beimischung und ohne dunkle Adern. Auch die Hinterflügel sind gestreckt und ungewöhnlich hell.]

18. †*Cr. bellus. Bei Pratovecchio am 7. Juni auf einer von Gebüsch umschlossenen Feldwiese der Apenninen; gegen 200 Exemplare gefangen. [Hierher Cr. bellus, Isis 1817, S. 28. — Das Männchen hat wie Anapiellus auf der Unterseite der Vorderflügel in der Mittelzelle ein dreieckiges, schuppenloses Grübchen.]

19. *Cr. superbullus Mann. — Bei Antignano und Posignano am Meeresufer unter Tamarixbäumen, wo er vom 5.—26. Juni kurz vor Sonnenuntergang flog. [Cr. superbullus alis ant. brevioribus canis fusco pulverosis, fascia media subperpendiculari ochracea intus albidae indistinctae adnata, striga gemina fusca proxime ante puncta marginalia atro-orichalcea, ciliis orichalceis; mas., fem. — Diese Art gehört zu den kurzflügliger der Abtheilung Eromene (Isis 1847, S. 761) und steht dem Cr. anapiellus Isis 1847, S. 757 am nächsten. Sie unterscheidet sich aber leicht dadurch, dass sie am Hinterrande der Vorderflügel nur 7 schwarze Punkte (2, 3, 2) statt 9 (2, 2, 3, 2) hat. Ausserdem sind die Vorderflügel kürzer und breiter; die Basis ist ohne gelbliche Beimischung; die Mittelbinde ist dunkler gelb, mit bräunlicher, nicht silberglänzender Einfassung; die einwärts daran liegende weissliche Linie ist etwas unrein und nicht scharf begrenzt; die feine braune Doppellinie ist etwas weiter entfernt von den Randpunkten und von denselben durch einen weisslichen nicht gelblichen Raum geschieden; die ganzen Franzen sind messingglänzend; die Flügelspitze hat dunkleres Ochergelb. Ferner sind die Taster merklich länger, und der Kopf ist graugelb, der Thorax bräunlichgrau. Beide Geschlechter haben auf der Vorderflügeln am Ende der Mittelzelle eine fleckartige Verdunklung ohne gelblichen Kern (den Cr. zonellus besitzt). Dem Männchen fehlt das helle Dreieck im Anfange der Mittelzelle, welches sich bei Anapiellus auf der Unterseite als schuppenloses Grübchen zeigt.]

Cr. Ramburiellus Dup., für welchen Mann seinen Cr. superbullus zu halten geneigt ist, scheint mir specifisch verschieden, und zwar, da weder die Abbildung noch die Beschreibung genau ist, hauptsächlich durch die Angabe: entre la bande (jaune du milieu) et le bord terminal on aperçoit une tache brune assez grande, dont le centre est occupé par un petit point d'or; dieser goldne Punkt fehlt dem Superbellus durchaus. Die Binde des letztern ist auf keiner Seite silberfarbig eingefasst, während sie es bei Ramburiellus auf der Innenseite sein soll; dies kann aber

eine Ungenauigkeit der Angabe sein und sich blos auf die weissliche Grenzlinie beziehen. Wenn Duponchel sagt, die gelbe Binde neige sich bei Ramburiellus in entgegengesetzter Richtung als bei Bellus, so passt das weder auf die Abbildung, wo sie perpendicular ist, noch auf Superbellus, bei dem sie zwar auch gerade ist, aber eine Neigung verräth, sich auf die Weise wie bei Bellus, nämlich gegen aussen concav zu krümmen. — Bis zum Vergleich eines echten Ramburiellus wird demnach der Name Superbellus für unsere Art beibehalten werden müssen.]

20. *Eudorea mercurella*. Im Mai bei Livorno, Salviano, Montenero aus Zäunen geklopft.

21. †*Eud. crataegella* (albatella F. R. — Vergleiche *Linnaea entomol.* I, S. 298, Anm. 4). Zu Ende Mai bei Pisa und Livorno an Ulmenstämmen selten.

22. **Eud. ambigualis*. Im Mai bei Livorno und Montenero nicht selten.

23. **Eud. dubitalis* (*Linnaea entomol.* I, S. 285). In der Mitte Mai bei Pisa in den Sümpfen häufig, Abends an Dornhecken; grösser als die Wiener Exemplare [aber nur so gross wie die Glogauer, selbst kleiner als manche der letztern].

24. †**Eud. coarctata* Z. *Isis* 1847, S. 29 und S. 761. — *Hesperrella* Koll. in lit. — Im April und ganzen Mai überall am Livorno Abends um Rankengewächse nicht gar selten.

25. *Eud. ochrealis*. Mitte Juni bei Pratovecchio 5 Exemplare an Schlehenhecken.

Galleriae et Phycides.

1. **Aphomia colonella*. Ende Mai bei Antignano in einigen Exemplaren.

2. **Melissoblaptes anellus*. Ende Mai bei Salviano und Montenero einigemal.

3. *Anerastia lotella*. Mitte Juni bei Pratovecchio am Arno im Grase nur dreimal.

4. †*An. punctella*. Mitte Mai bei Ardenza auf der Badehauswiese in den Nachmittagsstunden.

5. †*Ephestia elutella*. Im Mai um Livorno sehr gemein.

6. *Eph. bigella*. Mitte Mai bei Antignano selten, in den Morgenstunden aus dürren Zäunen geklopft.

7. *Homoeosoma nebulella*. Im Mai bei Ardenza Abends einzeln auf der Haide.

8. †**Hom. nimbella*. Zu Ende April und im Mai bei Salviano, Antignano, Posignano an dürren Zäunen nicht häufig, viel kleiner als bei Wien, mit sehr hellem Vorderrande der Vorderflügel und sehr zarten Punkten.

9. †*Hom. sinuella*. Von Ende April bis Ende Mai bei

- Ardenza, Montenero, Antignano, Pisa Abends auf trocknen Wiesen und Hutweiden nicht selten.
10. **Acrobasis clusinella* Z. Monogr. Phycid. Isis 1848, S. 610. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio in jungem Eichengebüsch nur fünfmal gefangen.
11. **Acrob. sodalella* Z. Monogr. Phycid. Isis 1848, S. 615. Bei Pratovecchio, Poppi und Bibbiena auf jungen Eichen im Juni gar nicht selten.
12. *Acrob. rubrotibiella*. Ende Juni bei Pratolino auf Eichen nur 2 Exemplare.
13. **Eccopisa effractella* Kollar. Z. Mon. Phycid. Isis 1848, S. 648. Im Mai bei Livorno und Antignano an durren Zäunen selten.
14. *Nyctegretis achatinella* H. Z. Monogr. Phycid. Isis 1848, S. 650. Zu Ende Mai bei Ardenza, selten, spät Abends auf der Hutweide.
15. †*Myelois rosella*. Im Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide selten, Abends.
16. *Myel. cirrigerella*. Im Mai daselbst bei den Steinbrüchen nur zweimal gefangen.
17. †*Myel. cribrum*. Im Mai bei Ardenza, Anfang Juni bei Florenz einigemal an Disteln.
18. **Myel. suavella*. Anfang Juni bei Pratovecchio, Poppi und Bibbiena nicht häufig an Eichen. [Meine beiden toskan. Exemplare bieten nicht den geringsten Unterschied von den bei Glogau aus Schlehdornraupen erzogenen.]
19. *Myel. epelydella*. Anfang Juni bei Pratovecchio an Weissdornhecken sehr selten.
20. **Myel. tetricella* S. V. (*chrysorrhoeella* Zincken) Z. Isis 1848, S. 674. Zu Ende April in den Sümpfen von Pisa an Schlehdornhecken einigemal gefangen.
21. †*Myel. ceratoniae*. Anfang Juni in Florenz an einer Mauer dreimal gefangen.
22. *Hypochalcia ahenella*. Den Mai hindurch um Pisa und Livorno nicht selten an Wiesenrändern.
23. †*Epischnia prodromella*. Zu Ende Mai auf trocknen Grasplätzen in den Sümpfen von Pisa nur dreimal gef.
24. †*Epischn. illotella*. Im Mai bei Ardenza spät Abends auf der Hutweide sehr selten.
25. *Nephopteryx roborella*. Anfang Juni bei Poppi selten von Eichen geklopft.
26. †**Neph. poteriella*. Ende Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide einigemal unter Pemp. Zinckenella. [Ich traf beide nie zusammen.]
27. *Neph. rhenella*. Anfang Juni bei Florenz nur zweimal an Pappelstämmen.

28. † *Pempelia Zinckenella*. Am ersten Mai bei Ardenza auf der Hutweide gegen Abend, sehr scheu und schwer zu fangen.

29. † *Pemp. carnella*. Von April bis Juni nirgends selten auf trocknen Wiesen.

30. *Pemp. ornatella*. Anfang Juni bei Pratovecchio an sonnigen Berglehnen gemein.

31. †* *Pemp. adornatella*. Anfang Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide bei Sonnenuntergang selten, bei Pratovecchio im Juni auf Rainen und an Waldrändern. [Ein Pärchen, zu den dunklern Exemplaren der *Adornatella* gehörig, ohne irgend einen auffallenden Unterschied, erhielt ich von Mann als *Columbella* Koll. in lit.]

32. *Pemp. subornatella*. Ende Mai bei Antignano einigemal gefangen.

33. *Pemp. palumbella*. Ende Mai bei Pisa auf trocknen Grasplätzen der Sümpfe in jungen Kieferpflanzungen.

34. *Pemp. turturella* Koll. Z. Mon. Phycid. Supplem. Isis 1848, S. 748. In der Mitte Mai zweimal bei Ardenza gef.

(Fortsetzung folgt.)

Die entomologischen Schriften von T. Say

zusammengestellt von

E. D o u b l e d a y.

Die europäischen Entomologen erhalten in der Regel sehr spät und sehr unvollkommen Kenntniss von den wissenschaftlichen Leistungen ihrer nordamerikanischen Fachgenossen. Namentlich ist dies mit den zahlreichen Schriften von T. Say der Fall gewesen, und noch heute sind mehrere in Deutschland sehr wenig bekannt, fast alle nur sehr schwer zugänglich. Ich glaube daher, dass es vielen Lesern der Zeitung erwünscht sein wird, ein vollständiges Verzeichniss derselben zu erhalten. Ein solches ist von E. Doubleday nach den Angaben von Dr. Harris im Mag. of nat. hist. conducted by E. Charlesworth. New ser. T. III. 1839. p. 139 zusammengestellt worden. Wir drucken dasselbe aus diesem in unsern Privat- und öffentlichen Bibliotheken sehr wenig verbreiteten englischen Journale hier ab. Eine Liste der von andern Autoren in den vereinigten Staaten publicirten entomologischen Abhandlungen beabsichtige ich in einer spätern Nummer nachfolgen zu lassen.

H. Schaum.

1) Description of several new species of North American Insects. Journal of the Academy of Nat. Sciences of Philadelphia. Vol. I. p. 19—23. Published in June 1817.

Enthält 5 Cicindelen, 1 Nemognatha, 1 Zonitis und 1 Diopsis.

- 2) Some account of the Insect known by the name of the Hessian Fly and of a parasitic insect that feeds on it. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. I. p. 45—48 and 63—64. July and August 1817.
- 3) Monograph of the North American Insects of the genus *Cicindela*. — American Philosophical Transactions. New Series. Vol. I. p. 401—426. Published in 1818.
- 4) Descriptions of the Thysanuræ of the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. II. p. 11—14. 1821.
- 5) On a South American species of *Oestrus*, which infests the human body. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. II. p. 353—360. Decemb. 1822.
- 6) Descriptions of Insects of the Families Carabici and Hydrocanthari inhabiting North America. Am. Phil. Trans. New Ser. Vol. II. p. 1—109. 1823.
- 7) Descriptions of some new species of Hymenopterous Insects collected during the expedition to the Rocky Mountains under the command of Major Long in 1819—20. Western Quarterly Reporter. Vol. II. No. 1. for Jan., Febr., March. 1823. p. 71—82. Cincinnati Ohio.
- 8) Descriptions of Insects belonging to the order Neuroptera Linn. and Latr., collected by the expedition under the command of Major Long. West. Quart. Report. Vol. II. No. 2 for Apr., May, Jun. 1823. p. 160—165.
- 9) Descriptions of Dipterous Insects of the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. III. p. 9—54 and p. 73—104. 1823.
- 10) Descriptions of Coleopterous insects collected in the Expedition to the Rocky Mountains (356. species). Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. III. p. 139—216, 238—282, 298—331, 403—462 and Vol. IV. p. 83—99. 1823 und 1824.
- 11) Account of the Insect (*Aegeria exitiosa*) so injurious to the Peach tree. Journ. Ac. Nat. Sc. III. p. 216—217. 1823.
- 12) Keating's Narrative of an Expedition to the Source of St. Peters River. 8vo. Philadelphia 1824.
Der Anhang enthält die Beschreibungen von 47 Coleopteren, 1 Orthopteron, 7 Hemipteren, 11 Neuropteren, 74 Hymenopteren und 39 Dipteren von Say.
- 13) American entomology. 3 Vol. 1827—28.
- 14) Descriptions of new American species of the genera *Buprestis*, *Trachys* and *Elater*. Annals of the Lyceum of New York Vol. I. p. 249—268. Febr.—Jun. 1825.
- 15) Descriptions of new Hemipterous (and Orthopterous) Insects collected in the Expedition in the Rocky Mountains.

Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. IV. p. 307 — 345. March and April 1825.

- 6) Descriptions of new species of Hister and Hololepta inhabiting the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. V. p. 32—47. June and July 1825.
- 7) Descriptions of new species of Coleopterous insects inhabiting the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. V. p. 160—204, 237—284, 293—304. Decemb. 1825, Nov. and Dec. 1826.
- 8) Note on Le Conte's Coleopterous Insects of North America.
- 9) Descriptions of new species of Hymenoptera of the United States.

Diese zwei Abhandlungen erschienen in einer Zeitschrift, betitelt: Contribution to the Maclurean Lyceum of Philadelphia, welche mit der dritten Nummer einging, die erste im Juli 1827, die zweite im Jan. 1828.

- 0) Descriptions of North American Dipterous Insects. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. VI. P. 1. p. 149—178 and Vol. VI. P. 2. p. 183—188. 1829—30.
- 1) Correspondence relative to the Insect that destroys the Cotton Plant. From the New Harmony Disseminator 1830.
- 2) Descriptions of new North American Insects and observations on some already described.

Diese Abhandlung enthält nur Coleoptera und endet mit einem Theile der Elateriden. Sie wurde zu New Harmony vom März 1830 bis August 1834 in verschiedenen Unterbrechungen gedruckt und bildet einen Octavband von 81 Seiten. Ein Theil ist im 4. Bande der Transactions of the Philosophical Society of Philadelphia New Series 1834 wieder abgedruckt.

- 3) Descriptions of new species of Curculionites of North America with Observations on some of the species already known. 8vo. 30 S. New Harmony Indiana 1831.
- 4) Descriptions of new species Heteropterous Hemiptera of North America. 8vo. 39 S. New Harmony Dec. 1831.
- 5) New species of North American Insects found by Joseph Barabino chiefly in Louisiana. 8vo 16 S. New Harmony Jan. 1832.
- 6) Descriptions of new North American Hemipterous insects belonging to the first family of the section Homoptera of Latreille. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. VI. p. 235.—249 and 291—314. 1830—31.
- 7) Descriptions of new North American Coleopterous Insects with Observations on some already described. Boston Journ. of Nat. Hist. Vol. I. No. 2 for May 1835.

- 28) Descriptions of new species of North American Hymenoptera and observations on some already described. Boston Journ. of Nat. Hist. Vol. I. No. 3. May 1836 and No. 4 May 1837.
- 29) Description of new North American Neuropterous insect and observations on some already described. Journ. Acad. Nat. Sc. of Philad. Vol. VIII. P. 1. S. 9—46. 1839. (Nach dem Tode des Verfassers erschienen.)

L i t e r a t u r.

Die im vorigen Jahre eingetretenen politischen Verhältniss und Störungen haben auch auf meine „Lepidopt. Beiträge“ einen verzögernden Einfluss ausgeübt, da auch der liter. Verkehr naturhist. Schriften gehemmt war. Nun, da wir wieder Ruhe und, so Gott will, Frieden haben und behalten werden, werden auch diese Beiträge wieder ordentlich erscheinen. Es sind bereits 90 Hefte mit 540 Kupfertafeln ausgegeben, ohne die ältern Beiträge, welche aus 24 Heften mit 144 Kupfertafeln bestehen. In dem ich nun die Freunde der Lepidopterologie wiederholt zur fernern Abnahme meiner lep. Beiträge einlade, bemerke ich, dass ich, wie bisher, auch ferner bemüht sein werde, das Meinige zum Besten der naturhistorischen Wissenschaft in diesem Fach nach Kräften zu leisten.

Bestellungen können unmittelbar bei mir, und durch die hiesige Matth. Rieger'sche Buchhandlung, bei allen deutschen Buchhandlungen gemacht werden.

Subscr.-Preis 1 Fl. 24 Xr. rheinl. für das einzelne Heft mit 6 Kupfertafeln. Bei Abnahme des ganzen Werkes bewillige ich einen verhältnissmässigen Rabatt, wenn man sich an mich unmittelbar wendet.

Augsburg, im October 1849.

C. F. Freyer. Lit. H. No. 25.

Nachtrag zur Determinationstabelle.

Noch haben sich erboten:

Herr Eichhoff: für sämmtliche Caraboiden, mit Ausnahme der Amaren, für die Genera Ptinus, Anobium, Xylotinus, Ptelinus, Apate.

Herr Kraatz: für das Genus Scydmaenus.

I n t e l l i g e n z.

Einige Exemplare der Monographie über die Anthiciden von Laferté sind zu billigen Preisen durch die Redaction zu beziehen.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

A. Dohrn, Praeses
Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

o
n. 11. 10. Jahrgang. November 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Dohrn: Rede zur Stiftungsfeier am 7. November 1849. v. Kiesenwetter: Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen. Loew: Ueber *Sciomyza glabricula* Fall. und ihre nächsten Verwandten. Loew: *Cylindrotoma nigriventris*, *Dixa laeta*, *Dixa puberula* und *Dixa obscura*, 4 neue Arten. Fortsetzung der um Dessau aufgefundenen Lepidoptern. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Annales de la société entomologique de France. 1849. 1.
Fairmaire, Genre *Chalcas*; Laboulbène, Etudes sur *Aepus* Leach; Bruand, *Valeria jaspidea*, *Noctua derosa* et *batis*, *Sphinx ligustri*, *Oenophytia pilleriana*, *Pyrausta porphyralis* etc.; Macquart, *Coccus salicis*; Perris, Mét. du *Mycetophila scatophora* et *Lonchaea nigra*; Dufour, Mét. du *Tetanocera ferruginea*; Goureau, Histoire du *Anthomyia platura* et *Alysia truncator?* Desmarest, Nouveau genre de Crustacés; Robineau-Desvoidy, Mémoire sur les Crustacés etc.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Fairmaire, Description du genre *Chalcas*. Separatabdruck aus den Annalen.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1849. 3.
Motschoulsky, Coléoptères reçus d'un voyage de M. Handschuch dans le midi de l'Espagne. Fixsen, Lepidopterenverzeichniss der Umgegend von St. Petersburg.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Bel, Catalogus zu Schönherr's genera et species Curculionidum. Geschenk des Herrn Verfassers.

- Seyffer, Verzeichniss und Beobachtungen über die in Württemberg vorkommenden Lepidopteren.
Geschenk des Herrn Verfassers.
- Frantzius, *Analecta ad Ophridii versatilis historiam naturalem*.
Diss. 1849.
Geschenk des Herrn Verfassers.
- Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft
1848.
Geschenk des Herrn Bremi Wolf in Zürich.
- Géné, Beiträge zur Naturgeschichte der Zecken, mit Anmerkungen
von Dr. Fischer in Freiburg.
Geschenk des Herrn Uebersetzers.
- Freyer, Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. Heft 87—90.
87. Pap. Pandora, Sph. Celerio, N. Thalictri, N. De
jeanii, N. Rubella, G. Trinotata, G. Spissilineata, G.
Collinaria, G. Columbaria, Pyr. Characteralis, Pyr. Com
ptalis, G. Polycommata. 88. Pap. Spini, B. Mundana
N. Saucia, N. Lidia, N. Lüneburgensis, N. Leautieri, N.
Lapidea, N. Paranympa, G. Sororiata, G. Cassiata, G.
Aestimaria, G. Nebulosaria. 89. Pap. Ilicis, B. Roscida
Compluta, N. Xanthocyanea, N. Viudelia, N. Brunne
var., N. Eugenia, N. Titania, N. Interpuncta, N. Cor
tusa, N. Unocula, G. Rectaria, G. Albimacularia. 90.
Pap. Pruni, B. Selenitica, N. Euphrasiae, N. Euphorbia
N. Zinkenii, B. Hectus.
Geschenk des Herrn Verfassers.
- Redtenbacher, *Fauna austriaca*. Heft 5. Schluss.
Geschenk des Herrn Verfassers.
- Ampère, *Natürliches System aller Naturwissenschaften*. Im Aus
zuge bearbeitet und mit kritischen Noten begleitet von
Widenmann. Stuttgart 1844.
Durch Herrn Prof. Löw überwiesen.
- De la Ferté-Sénéctère, *Monographie des Anthicus et genres vo
sins*. Paris 1848.
Geschenk des Herrn Verfassers.
- Angeschafft wurde:
- Klug, *Entomologiae Brasilianae specimen primum et alterum*.
Gravenhorst, *Hellwigia, novum insectorum genus*.
Bouché, *Beiträge zur Insectenkunde*. 1833.
- Lehmann, *Insectorum species nonnullae ex ordine Dipteroꝝ*.
Wiedemann, *Monographia generis Mydarum*. 1829.
- Insecta coleoprata quae in itineribus suis, praesertim alpinis, co
legerunt Hoppe et Hornschuch. Cum notis et descripti
onibus Jacobi Sturm et Jacobi Hagenbach.*

Rede zur Stiftungsfeier

am 7. November 1849.

Meine Herren!

Es ist in der That keine leichte Aufgabe, bei dem heutigen Anlass eine Darstellung der Lage unsers Vereins und seines eben abgelaufenen zwölften Lebensjahres zu geben, ohne dabei in das bedenkliche Gebiet der Politik hinüber zu streifen. Vor einem Jahre sagte ich Ihnen an dieser Stelle: „Verhehlen dürfen wir uns nicht, dass in Zeiten der politischen Aufregung der Pulsschlag der Künste und Wissenschaften stark zu intermittiren pflegt.“ Ich glaube, dass das abgelaufene Jahr dies ungünstige Prognostikon hinreichend bestätigt hat, dass jeder von uns — gleichviel von welchem politischen Standpunkte aus — gehegte Hoffnungen unerfüllt oder stark in Zweifel gestellt sieht, zerstörte Illusionen beklagt, an Individuen, ja an Principien bisweilen ir geworden und in manchen bisher ruhig geregelten wissenschaftlichen Bestrebungen gehemmt gewesen sein mag — — aber ich glaube, und dieser Glaube ist tröstlich, wir Freunde der Natur und des Forschens in ihrem Gebiete haben gerade in dieser Zeit des Schwankens aller Menschensatzung vortreffliche Gelegenheit gehabt und gefunden, uns an die ewigen unerschütterlichen Grundfeiler des Tempels der Mutter Isis anzulehnen und in ihrem Heiligthume das von den Stürmen der Aussenwelt erschütterte und gefährdete Gleichgewicht wieder zu gewinnen, ohne welches humaniora in der edelsten Bedeutung des Wortes nicht zu denken ist. Ich verwahre mich ausdrücklich gegen die Verdächtigung, als wolle ich hiermit jener in Deutschland leider nicht ungewöhnlichen indifferenten Philisterei das Wort geredet haben, welche sich feig in das Schneckenhaus individueller Liebhaberei verkriecht, wenn es draussen stürmisch zugeht, wenn Güter wie Vaterland, Freiheit, Menschenrechte in Frage stehen. Aber dem besonnenen Manne geziemt ebenso wenig das weibische Verzagen vor Hindernissen als die knabenhafte Exaltation, die sich kopflos oder kopflos über alles wegsetzen will. Und der besonnene Mann, wenn er sich ehrlich selber beobachtet hat, wird mir verpflichtet: „es ist in solchen Zeiten ein köstlich Ding um eine Beschäftigung, welche gar nichts mit den dogmatischen Leidenschaften des Menschen zu schaffen hat, welche im Gegentheil die Kraft besitzt, die Wogen des aufgeregten Gemüthes sanft zu ebenen, welche ihrem innersten Wesen nach Gemeingut und dem Nutzen der Menschen überall zugänglich ist, welche bei naturmässiger Entwicklung ihn vor selbstsüchtiger Isolirung schützt und ihm den Segen der Association im glänzendsten Lichte zeigt.“

Eine solche Beschäftigung, meine Herren, ist die Entomo-

logie. Es fällt mir nicht ein, auf Kosten dieses Zweiges der Naturwissenschaft die übrigen gleichberechtigten herabsetzen zu wollen; aber wir dürfen ohne Ueberhebung behaupten, dass kein in gleichem Masse jedem zugänglich ist. Vielleicht wird ein Zeit kommen, wo man von Staatswegen dem bekannten Postula „Panem et Circenses“ eine feinere Auslegung geben wird, als die bisherige; wo man einsehen wird, dass es eine bisher ungebührlich vernachlässigte Kategorie in dem hochwichtigen Kapitel von Volksunterricht giebt, welche lautet: „Der Staat thut wohl daran wenn er das Volk lehrt, seine müssigen Stunden, deren auch die Arbeitsamste zur Erholung bedarf, angenehm und ohne Reue auszufüllen“

Welche Ausfüllung besser sei, die mit Stiergefechten, Pferderennen, in Bierhäusern und Branntweinschenken, oder die mit Beobachtung der Natur und Freude daran, ist nicht zweifelhaft. Dass es möglich sei, auch in den untersten Klassen der Gesellschaft diesen Keim zu erfreulicher Entwicklung zu fördern, dafür bürgen unzählige Erfahrungen, die ich und meine Freunde auf Excursionen hier und in der Fremde gemacht haben, dafür bürgen die von meinem verehrten Freunde Spence in London mehrfach in seinen Festreden aufgezählten Beispiele, namentlich die interessante Thatsache, dass in Manchester Hunderte von armen Fabrik-Proletariern (angeregt von einem ihres Gleichen, der das Glück hatte, auf seine bescheidenen Fragen von einem wissenschaftlichen Geologen humane und populäre Belehrung zu erhalten) Sonntags Nachmittags, anstatt wie früher in Schenkhäusern jetzt auf den Feldern umher wandern, um interessante Petrefacten aufzusuchen, an denen die dortige Kreideformation reich ist. Gewiss, wer ein unverdorbenes Herz und gesunde Sinne hat, dem kann und muss es eine Belehrung und ein nachhaltiger Genuss sein, in den Blättern der Natur zu lesen, die vor jedermann aufgeschlagen sind. Das mögen diejenigen beherzigen, deren Händen der Volksunterricht anvertraut ist!

Ich gehe zu den äussern Schicksalen unseres Vereines verfloßenen Jahre über; sie haben sich im Verhältnisse zu den unruhigen Ereignissen noch erträglich genug gestaltet. Mehrere unserer tüchtigsten Vereinsarbeiter wurden von öffentlichen Mandaten auf längere Zeit in ehrenvollen Anspruch genommen; auch ich habe zweimal meine gewohnte Thätigkeit für den Verein durch mehrwöchentliche Reisen in technischen Angelegenheiten unterbrechen müssen: inzwischen durfte ich mich auf die umsichtige Vertretung der Vereins-Interessen Seitens des Herrn Bibliothekars Lincke verlassen.

Der Verein hat seit der letzten Stiftungsfeier mehrere wertvolle Mitglieder durch den Tod verloren. Ueber die grossen Verdienste des verewigten Dr Jacob. Sturm in Nürnberg hat sich uns

entomologische Zeitung im Juniheft d. J. ausgesprochen. Welchen Verlust unsere Wissenschaft durch Erichson's frühzeitigen Tod erlitten, brauche ich keinem zu sagen, der auch nur im entferntesten weiss, was Entomologie heisst. Der Schwiegervater des Entschlafnen, unser würdiges Ehrenmitglied Herr Geh. Rath Professor Dr. Klug wird seinen Nekrolog in unserer Zeitung publiciren *). Von manchen unserer Mitglieder, welche in Ungarn und Siebenbürgen domicilirt sind, fehlen bis jetzt noch die Nachrichten, ob sie bei den dortigen Kriegswirren, wie beinah zu fürchten, mit betheilt gewesen.

Besonders schmerzlich berührt es uns Stettiner, dass unser Freund Hauptmann Niepold hinübergegangen ist. Er gehörte zu den Stiftern des Vereins, war ein gediegener Schmetterlingskenner und bedauerte es tief, dass ihn Kränklichkeit in den letzten Jahren der Entomologie fast ganz abwendig machte.

Nach den Zeitungen haben wir auch den Tod eines Ehrenmitgliedes, des Ministers Herrn v. Kamptz in Berlin zu bedauern. In Prag starb der vor 3 Jahren dem Vereine beigetretene Coleopterolog Herr Mertlick, in Magdeburg der Lepidopterolog Herr Pesca, in Bremen der Dr. med. Herr Schmidt, welcher eine ansehnliche Käfersammlung hinterlässt.

In Magdeburg ist Herr Lehrer Neuling wegen anderweiter, ihm für Entomologie keine Musse mehr lassender Berufsgeschäfte aus dem Vereine geschieden.

Die entomologische Zeitung weist unter der Rubrik Vereins-Angelegenheiten nach, dass die Zahl der Mitglieder noch immer im Zunehmen begriffen ist. Mehrseitig ist mir der Wunsch geäussert worden, es möchte der Zeitung ein Verzeichniss beigelegt werden, worin die jetzt noch activen Mitglieder mit genauerer Bezeichnung der von den Einzelnen cultivirten Ordnungen aufzuführen wären. Es thut mir leid, diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, da mir von vielen, namentlich den älteren vor meiner Zeit eingetretenen Mitgliedern, auch von manchen späteren nicht zuverlässig bekannt ist, ob und in welcher speciellen Art sie sich derzeit noch mit der Entomologie beschäftigen. Die Gründe, weshalb wir das frühere System des separaten Vereinsbeitrags aufgaben und das Zeitungs-Abonnement (die einzige Verpflichtung der Mitglieder) dem K. Zeitungs-Comtoir in Berlin und dem Buchhandel übergaben, wurden in der Generalversammlung 1845 angeführt und einhellig angenommen. Seitdem steht der Vereinsvorstand nur noch mit denjenigen Mitgliedern in directer Verbindung, welche aus speciellen Gründen (Determination, In-

*) Vorläufig hat Hr. Dr. Schaum, welcher gegenwärtig in Berlin wohnt und auf dem K. entomologischen Museum als Hülfсарbeiter fungirt, die Fortsetzung der früher von Erichson für das Wiegmann'sche Archiv gelieferten Jahresberichte übernommen.

serta, Abhandlungen für die Zeitung, für die Linnaea, Intelligenz, Proposition neuer Mitglieder etc.) an den Verein schreiben. Da aber alle auswärtigen Mitglieder die Zeitung durch die Post oder den Buchhandel beziehen, ohne dass wir darüber einen speciellen Nachweis der Namen erhalten, so geht daraus hervor, dass wir nicht positiv angeben können, wer zur Zeit noch actives Mitglied ist. Dies ist ein im Wesentlichen unbedeutender Uebelstand, da der Absatz der Zeitung in der letzten bedrängten Zeit sich zwar nicht gehoben, doch auch nicht verringert hat; es ergiebt sich aber aus dieser Darlegung, weshalb eine namentliche Aufzählung der activen Mitglieder mit Angabe der Ordnungen, welche sie cultiviren, eine schwierige, viel Correspondenz erfordernde Sache sein würde. Dass es aber ohnehin an vieler und nöthigerer Schreiberei bei der grossen Ausdehnung des Vereins nicht gebricht, wird mir gewiss auf mein Wort geglaubt werden.

Besonders erfreulich ist der Umstand, dass auch hier im Centrum des Vereins wieder einige neue Mitglieder beigetreten sind, so wie ich auch mit Freude registrire, dass unter den jungen Leuten, welche sich hier mit Insecten beschäftigen und derzeit noch die Schulen besuchen, mehrere die besten Hoffnungen für die Zukunft geben. Ich knüpfe hieran die allgemeine Bitte an alle Vereinsmitglieder, solchen jungen Leuten den Uebergang aus dem bloss wüsten Insectenzusammenraffen in's wissenschaftlich geordnete Sammeln durch freundliches Entgegenkommen und aufopfernde Geduld zu erleichtern. Es liegt sehr viel daran, dass die Continuität unserer jetzt in so gedeihlichen Fluss gebrachten Bestrebungen wenn möglich nicht wieder unterbrochen werde, und dass eine Menge derzeit weder geschriebener noch gedruckte Beobachtungen und Winke mindestens durch mündliche Tradition für die gute Sache gerettet werden.

Die Beziehungen des Vereins zu den gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes blieben unverändert. Die Sammlungen und namentlich die Bibliothek erhielten durch Geschenke und Ankauf erheblichen Zuwachs.

Die entomologische Zeitung hatte ihren gewöhnlichen Fortgang, nur dass es bei den unruhigen Zeiten nicht immer möglich war, sie in gleichmässigen Zwischenräumen auszugeben, weil die Materialien nicht immer zur versprochenen Zeit eingingen. Dieser Umstand wird es auch in den Augen billiger Leser entschuldigen, wenn es der Redaction nicht immer möglich war, die verschiedenen Ordnungen so gleichmässig wie früher zu berücksichtigen.

Dass der Verleger unserer Linnaea unter den bedenklichen Auspicien des laufenden Jahres auf mein dringendes Zureden sich dennoch entschloss, den vierten Band drucken zu lassen (der Druck wird so eben beendet), gereicht ihm gewiss zur Ehre. Um ih

zazu zu bewegen, hatte ich ihm zweierlei versprochen: einmal, mit dem Materiale 30 Bogen nicht zu überschreiten; zweitens, diesem Bande keine Tafeln beizugeben.

Von dem letztern Punkte bin ich indess abgewichen, denn ich fand bei Herrn Geh. Rath Professor Dr. Klug in Berlin eine kleine, höchst interessante Monographie über das Genus *Mantiora*, welche ich mir vom Verfasser für unsere *Linnaea* erbat. Zu derselben gehören aber 2 Tafeln mit Umrissen, und ich bin mit unserem Verleger dahin überein gekommen, dass ich heute beitragen will:

die Vereins-Kasse zu ermächtigen, a conto der nachträglich für *Linnaea* IV stipulirten 2 Tafeln eine Vergütung von 20 Thalern an die Verlagshandlung E. S. Mittler et Sohn in Berlin auszuzahlen.

Auch im abgelaufenen Vereinsjahre hat Herr Bibliothekar Lincke mir bei Administration der allgemeinen Angelegenheiten und durch Vertretung meiner Obliegenheiten während mehrfacher Reisen wesentliche Hülfe geleistet, für welche ich ihm meinen Dank hiermit öffentlich und mit dem Antrage ausspreche:

Herrn Bibliothekar Lincke aus der Vereins-Kasse eine Remuneration von 50 Thalern anzuweisen.

Hiermit verbinde ich den Antrag, die vielfachen Dienste, welche Herr Conservator Krüger schon seit einer Reihe von Jahren dem Vereine mit löblicher Bereitwilligkeit geleistet hat:

durch einen öffentlichen Dank und durch ein Ehrengeschenk von 20 Thalern aus der Vereins-Kasse anzuerkennen.

In diesen Tagen findet in Berlin die Versteigerung der entomologischen Bibliothek des verstorbenen Prof. Reich statt. Ich habe mit Herrn Bibliothekar Lincke und den Herren Dr. Schaum und Dr. Hagen darüber conferirt, welche Werke und zu ungefähr welchen Preisen sie eventualiter für die Vereins-Bibliothek zu beschaffen sein möchten, und ich beantrage in Folge erwähnten Conferirens:

es zu genehmigen, dass auf die ausgewählten Werke bis zum Gesamtbetrage von etwa 60 Thalern Seiten des Vereins mitgeboten werden könne.

Durch ein Versehen ist zu Anfang dieses Jahres der von dem Herrn Vereins-Rendanten rechtzeitig eingelieferte gehörig rechargirte „Status der Vereins-Kasse“ nicht abgedruckt worden. Es kann dies bei der Rechnungslegung im nächsten Jahre nachgeholt werden; einstweilen aber wird die Versicherung genügen, dass die Finanzen des Vereins, Dank sei es der Munificenz Sr. Majestät des Königs, in erfreulicher Ordnung sind.

Schliesslich erlaube ich mir vorzuschlagen

zu Ehrenmitgliedern:

Herrn Staatsrath v. Steven zu Simpheropol, welcher in diesen Tagen sein 50jähriges Doctor-Jubiläum gefeiert hat.

„ Professor Dr. Burmeister zu Halle.

Zu Mitgliedern:

„ Professor Dr. Heinrich Frey in Zürich.

„ Professor Dr. Moritz Seubert in Karlsruhe.

„ Karl Reutti in Freiburg im Breisgau.

„ Dr. Otto Seyffer in Stuttgart.

„ Revisions-Adjunct Franz Degenhardt in Klausthal.

„ Bau-Inspector Becker in Oldenburg.

„ W. Heynemann in Hanau.

„ Heynemann jun. ebenda.

„ Lehrer Bachmann in Insterburg.

„ Kreiswundarzt Schmidt in Wismar.

Die Versammlung genehmigte sämmtliche Vorschläge und Anträge, bestätigte die statutenmässig abtretenden Beamten des Vereins in ihren Aemtern, und erklärte sich schliesslich damit einverstanden;

dass es bei dem befriedigenden Zustande der Vereins-Kasse dem Vorstande überlassen bleibe, vorkommenden Falles eine Localität zu miethen, falls dieselbe für Aufstellung, Conser-
vation und Benutzung der Sammlungen des Vereins ent-
schiedene Vorzüge vor der jetzigen darbiete.

Ein gemeinsames, heiteres Mahl beschloss die Stiftungsfeier.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen.

E r s t e r B r i e f.

An Herrn C. A. Dohrn.

Figuéras, den 14. Mai 1849.

Es ist ein Regentag und lange schon habe ich auf ein solches Ereigniss gewartet, um an das entomologische Deutschland einen entomologischen Brief zu richten. Ich denke, es sollen ihm mehrere folgen, der erste aber gelte Ihnen.

Es ist am besten, ich beginne mit meiner Ankunft bei Herrn v. Heyden in Frankfurt a. M., dem ersten Entomologen den ich auf meiner Reise besuchte. Er hat mir mit der grösst-

Zuvorkommenheit die Theile seiner überaus reichen Insectensammlung gezeigt, welche mich specieller interessirten. Von allen Dingen ist seine Microlepidopteren-Sammlung sehenswerth. Ich habe, wenn ich mich mit ihrem Studium jetzt auch nicht mehr wie früher mit Vorliebe befasse, doch meine ungetheilte Freude gehabt an den zierlichen, kleinen Geschöpfen, die hier in vortrefflich präparirten — die Heyden'sche Methode des Aufsteckens an Silberdrath ist genugsam bekannt — wohl erhaltenen, meist gezogenen Exemplaren aufgestellt und schön geordnet sind. Namentlich sind auch die verschiedenen auf die Lebensweise der kleinen Thiere bezüglichen Objecte, Gespinnste, minierte Blätter u. dergl., welche Herr v. Heyden, so weit es ihm möglich gewesen ist, gleich neben dem vollkommenen Insecte, zu welchem sie gehören, in der Sammlung aufgestellt hat, höchst interessant, und ein gleiches Verfahren allen Entomologen zu empfehlen.

Man bedauert es doppelt, nach Durchmusterung dieser kostbaren, übrigens durch Citate unserer besten entomologischen Schriftsteller hinreichend bekannten und classisch gewordenen Sammlung, dass dem Herrn Besitzer die Zeit gemangelt hat, seine grossen und vortrefflich erhaltenen Insectenschätze aus den anderen Ordnungen in gleicher Weise aufzustellen. Es giebt hier ein überreiches Material für wissenschaftliche Forschungen; auch eignen unsere deutschen Monographien, dass Herr v. Heyden dasselbe für die Wissenschaft nutzbar zu machen versteht.

Ich machte bei dem genannten Entomologen die Bekanntschaft unseres tüchtigen Dipterologen Löw, und habe in dessen Gesellschaft äusserst angenehme und für die kurze Zeit meines Frankfurter Aufenthaltes auch verhältnissmässig viele Stunden erlebt. Von ihm begleitet fuhr ich nach Darmstadt, wo wir zusammen Hauptm. Klingelhöffer aufsuchten und dessen namentlich in Bezug auf Holzkäfer reiche Sammlung durchmusterten. —

Erst unmittelbar vor Strassburg unternahm ich es, etwas zu sammeln. Die französische Douane hatte mich so glimpflich behandelt, dass ich hierzu einige Minuten Zeit gewann, während die übrige Reisegesellschaft noch zurückgehalten war. Die Wienerländer, die ich mit dem Kötscher untersuchte, zeigten mir aber keine besonders interessanten Insecten und die Fauna schien mit unserer norddeutschen noch so ziemlich überein zu stimmen. In der Stadt selbst wurde ich — übrigens sehr gegen meinen Wunsch — über 24 Stunden aufgehalten. Um diese Zeit entomologisch zu nützen, machte ich erst mehrfache vergebliche und endlich einen erfolggelückten Versuch, den durch seine revue entomologique bekannten Entomologen Herrn Silbermann aufzusuchen. Leider war er sehr beschäftigt; indessen zeigte er mir mit vieler Gefälligkeit in aller Eile etwas von seiner Sammlung. Sie schien mir, allerdings nach flüchtigem Ueberblicke, für Europäer,

namentlich was die kleineren Formen anlangt, ohne besondere Interesse, sehr reich dagegen an schönen Exoten. Hauptsächlich fiel mir der Reichthum an Melitophilen auf, welche mit besonderer Vorliebe gesammelt waren. Es fehlte mir leider an Zeit zu einem weiteren Besuche für den folgenden Tag, zu welchem mich Silbermann eingeladen hatte. —

In Lyon suchte ich vor allen Dingen meinen Freund und Correspondenten Mulsant auf und fand ihn hinter einem voluminösen und bedenklich langweilig aussehenden Bücherregister an der Stadtbibliothek vor. Er empfing mich mit einer Liebenswürdigkeit und herzlichen Freundlichkeit, die mir ungemein wohlthat und hat mir während meines zweitägigen Aufenthaltes in Lyon so viel wahrhaft aufopfernde Güte bewiesen, dass ich nur wünschen kann, er möge den deutschen Entomologen recht bald Gelegenheit zu möglichster Wiedervergeltung geben. Mulsant war eben mit einer umfassenden Monographie der sämmtlichen europäischen und exotischen Coccinellen beschäftigt, zu welcher er ein überaus reichhaltiges Material zusammengebracht hatte und deren Erscheinen wir wohl bald erwarten dürfen. Die Mulsant'sche Sammlung, soweit sie die Familien betrifft, die in seiner *Coléoptères de France* bearbeitet sind, ist in jeder Beziehung ausgezeichnet. Zwar kann ich mich mit der von Mulsant befolgte und überhaupt in Lyon ganz allgemein angenommenen Methode die Insecten an feinen Eisendrath zu spiessen, nicht befreunden, denn die so behandelten Insecten lassen sich einestheils bei Untersuchungen schlecht handhaben, weil die Dräthe, wenn das Material, worin man sie zu stecken genöthigt ist, nicht ganz vollkommen weich ist, sich umbiegen oder gar abbrechen und die Insecten überdem so hoch am Drathe in die Höhe geschoben sind, dass sie sich anders als mit der Pincette von oben gar nicht fassen lassen; andererseits aber schnellen sich auch die so behandelten Insecten bei der Versendung nur zu oft gegenseitig ihre Fühler, Beine und beziehentlich Köpfe und Halsschilder ab. Allein leugnen lässt es sich nicht, dass die Lyoner Sammlungen im Allgemeinen, und Mulsant's Sammlung in's Besondere, ein sehr sauberes und nettes Aussehen haben, und sich hierin vor gar viele deutschen Sammlungen rühmlich auszeichnen. Ich möchte indessen den Grund hiervon keineswegs bloß in der Anwendung jener Eisendrathes suchen. Wir besitzen so gute und feine Insectennadeln, dass mit diesen ebenso zierliche Exemplare herzustellen wären. Allein selbst Entomologen ersten Ranges unter uns — ich gebe mit Vergnügen zu, dass es nicht mehr viele sind — brauchen noch Nadeln von unverhältnissmässiger Stärke und namentlich mit plumpen Köpfen, oder stecken ihre Exemplare gabelschief oder bald tief, bald hoch an der Nadel an und geben dadurch ihrer Sammlung, wenn auch deren wissenschaftlicher Werth

adurch in vielen Fällen nicht geschmälert werden sollte, ein unefälliges Ansehen. In dieser Beziehung können uns die Sammlungen zum Vorbilde dienen.

Doch ich komme von dieser Abschweifung zu Mulsant's Sammlung zurück. Besonders interessant sind deren Lamellicornien, wo bei den vielfach abändernden Arten die ganzen Varietätenreihen in den schönsten Uebergängen zusammengestellt sind. Namentlich gilt dies rücksichtlich der Modificationen, denen die Lamellicornien in Folge der mehr oder minder reichlichen Nahrung, welche ihre Larven gehabt haben, in so hohem Grade unterworfen sind. Ausgezeichnet durch den Reichthum der darin enthaltenen Arten ist auch die Longicornensammlung, welche die den Coléoptères de France beschriebenen Cerambycinen mit ihrer geringen Ausnahmen sämmtlich enthält.

Mulsant hat mich noch mit einigen Entomologen in Lyon bekannt gemacht. Von diesen ist Foudras jedenfalls zunächst zu erwähnen. Seine Sammlung ist äusserst reichhaltig, namentlich in Bezug auf französische Coleopteren und Hymenopteren. Ersterere sind ganz, letztere zum grossen Theile geordnet. Die exotischen Insecten sind in einer besondern Sammlung aufgestellt. Foudras beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Monographie der europäischen *Haltica*-Arten, von denen er ungeheure Vorräthe, namentlich aus den südlichen Theilen Frankreichs, besitzt. Sie sind alle vortrefflich conservirt und soweit ich mir darüber eintheil erlauben darf, eben so vorzüglich unterschieden. Wir können uns daher zu einer Arbeit Glück wünschen, die über einen Theil der Coleopterologie, in welchem seit Illiger's Zeiten so wenig geschehen ist, endlich Licht verbreiten wird. Ich kann nicht unterlassen, die deutschen Entomologen, welche von *Haltica* vielleicht interessante und unbekannte Formen besitzen, im Interesse der Wissenschaft aufzufordern, diese Herrn Foudras davon mitzutheilen, um ihm die Möglichkeit zu geben, eine wenigstens annäherungsweise vollständige Arbeit zu liefern.

Nächst Herrn Foudras habe ich Ihnen Herrn Perroud zu nennen. Auch dieser Entomolog hat eine schöne Sammlung von Insecten, in welcher die französischen Arten reich vertreten sind, welche aber auch Exoten, die jedoch gleichfalls von den Europäern getrennt gehalten sind, umfasst. — Obgleich die Gegend um Lyon wie die Sammlungen der genannten Entomologen und die eben erwähnte Sendung, welche von dort nach Deutschland gelangt ist, reich ist an interessanten Insectenformen — ich will Ihnen nur *Trigonurus Mellyi*, *Glyptoma corticinum*, *Heterocerus murinus* und dergl. nennen — so zog ich es doch vor, mich hier nicht auf einer Excursion aufzuhalten, sondern nach kurzem Aufenthalte wieder nach dem Süden zu begeben. Ich wählte hierzu das Rhone-Dampfboot, welches mich den 6. Mai bis Beaucaire brachte,

Zwar kam ich hier erst gegen Abend an, indessen blieb mir doch vor dem Dunkelwerden noch die Zeit zu einem flüchtigen Sammeln mit dem Kötscher. Es war ein schöner, warmer, windstiller Abend und Sie können sich denken, mit welchen Erwartungen ich den ersten Blick nach einigen schnellen Kötscherstrichen auf meine Ausbeute warf.

Die Fauna war vollkommen südlich, *Anthicus plumbeus* Lat. *unifasciatus*, *Xylophilus* sp.? *Tychus Iberus*, *Tychus squamosus* letzterer in grösster Menge, *Baridius analis* (1 Exempl.), eine der *Haltica conducta* Motsch. (*Schüppelii* Ullr.) nahe verwandte und in mehreren deutschen Sammlungen als ein süd-französische Insect bekannte Art und ähnliche Formen, welche von unsern norddeutschen verschieden sind, sprachen diesen südlichen Charakter deutlich aus und nur *Apion aethiops*, welches mir an einzelnen Stellen in übergrosser Menge vorkam, erinnerte mich an die Vorkommnisse auf unsern Wiesen. Beiläufig bemerke ich übrigens, dass dieses Thier auch am Meeresstrande bei Venedig einmal in grosser Menge von mir gesammelt worden ist.

Ich benutzte in Beaucaire noch den Abendzug der nach Nismes führenden Eisenbahn, welcher mit dem Dunkelwerden abging, und gelangte auf diese Weise an demselben Tage, an welchem ich von Lyon abgefahren war, nach dieser durch ihre Antiquitäten mit grossem Rechte berühmte Stadt. Auf dieser Fahrt war mir besonders der überaus heftige Gesang der Grillen interessant, der, wenn der Dampfwagenzug anhielt, mit unglaublicher Heftigkeit losbrach oder vielmehr plötzlich gehört werden konnte. Er war so stark, dass wenn man langsamer fuhr, etwa um anzuhalten, der schrille Ton durch das Rasseln der Wagen hindurchschallte. In Nismes selbst traf mich, nachdem ich am Morgen die Merkwürdigkeiten der Stadt betrachtet hatte, ein vollendetes Regen-Nachmittag, den ich zum Aufspieszen und Aufkleben der Beaucaireschen Fanges neben mässigem Schimpfen über das Wetter verwendete. Zur Steigerung meines Aergers gereichte mir, dass ich im vollen Regen einen Entomologen, Herrn Prèphèt, dessen Adresse ich Mulsant verdankte, in verschiedenen Strassen vergebens suchte und ihn endlich nicht zu Hause traf, so wie, dass man unsinniger Weise mir in einer Apotheke den Verkauf von Terpentinöl (*essence terébenthine*) als eines Giftes auf Grund gesetzlicher Bestimmung versagte. Ich bedurfte dieses angeblichen Giftes für meine jetzt beginnenden Excursionen. Es ist nämlich für den Hymenopternsammler und wahrscheinlich gleicher Weise für den Dipterologen von grosstem Nutzen, indem es in den Boden der Fangschachtel gegossen, die lebend gespiessenen Thiere schnell tödtet und es auf diese Weise möglich macht eine grosse Anzahl in einer verhältnissmässig kleinen Schachtel von der Excursion nach Hause zu bringen.

Unter den angegebenen Umständen kann ich Ihnen natürlich über die Fauna von Nismes wenig sagen. *Atta capitala* und einige andere Ameisenformen, deren Bestimmung mir noch nicht gelungen ist, habe ich im Vormittage zufällig bemerkt.

In Montpellier kam ich den 7. Mai im Vormittage an und blieb hier einige Tage, um die entomologisch reiche Gegend, die aber auch bereits vielfach bekannt ist, etwas auszubeuten. Leider kam ich gerade den ersten Tag an weniger günstige Localitäten. Das ist eben das Unglück des reisenden Entomologen so gut wie des reisenden Botanikers und Naturforschers überhaupt, dass er sehr vom Zufalle abhängt und gerade da, wo die Zeit am kostbarsten ist, Gefahr läuft, sie an unergiebigem Localitäten zu verschwenden. Der nichtreisende Sammler sollte diesen Umstand namentlich in Bezug auf entomologische Actienunternehmen nicht ausser Acht lassen. Glücklicher war ich die zwei folgenden Tage mit meinen Excursionen in Montpellier und ich nenne hier einige der gefangenen Arten, die theils durch die grössere Anzahl, in welcher sie auftraten, der Fauna einen bestimmten Charakter verliehen, theils aber sonst als seltene Insecten ein Interesse haben. *Bembidium elongatum*, *ephippium*, *Tayusa coarctata*, *ferialis*, *balteata*, *Ocalea decumana*, *Achenium unum*, *Platystethus capito*, *morsitans*, *splendens*, *Stenus guttula*, *bipunctatus*, eine neue unten als *cribratus* zu beschreibende Art *Stenus*, mehrere Aphodien, namentlich *Aphodius bimaculatus*, die typische und die einfach schwarze Form, *plagiatus* und *gracilis* var., wenn es nicht eine nahe verwandte aber verschiedene Art sein sollte, im fetten Boden an Gewässern, *Colotes trinotatus*, *Alpha granulata*, *laevigata*, *Cetonia hirtella* (und *squamosa* selten) in grösster Menge auf Luzerner Klee, *Pentodon punctatus* F. über den Fussweg laufend, *Anthicus quadrimaculatus*, nicht selten, und *Rodriguei* in grösster Menge auf dem Boden unter Steinen, Felschollen und dergl., auch am Rande von Gewässern, *Anthicus umbrosus* auf Wiesen, *Tychius squamosus* desgleichen, gemein. Auf Luzerner Klee waren ferner verschiedene Bienen, namentlich aus den Gattungen *Anthophora*, *Osmia*, *Crocisa*, *Andrena*, *Nomada* und dergl., welche noch einer genaueren Untersuchung sehr bedürftig sind, nicht selten. Interessant waren auch die Vorkommnisse an Flussufern. Eine Stelle war besonders reich und ich gewann dort die Ueberzeugung, dass diese Ufer in Süden an einen Insectenformen, namentlich an Staphylinen eben so reich sind, oder wenigstens nur wenig ärmer als unsere norddeutschen sind und dass ihre Fauna von der unsrigen sehr beträchtlich abweicht.

Von Montpellier fuhr ich den 8ten Abends nach Cette. Obgleich die Dämmerung bereits nahe war, eilte ich hier doch noch gleich an das Meer, fand aber hier nichts als auf Tamarisken *Coniatus repandus* und *tamarisci* und am Strande schöne Mu-

scheln, aber keinen einzigen Käfer. Sie werden es aber auch erklärlich finden, dass ich, nach so langer Zeit das Meer wieder sehend, nicht mit dem Eifer sammelte als auf einer Excursion an den classischen Gestaden des salzigen Sees bei Eisleben. In dessen schien der ganze Habitus der Küste nicht viel für die Entomologen zu versprechen und ich wendete mich daher den folgenden Tag einer anderen Richtung zu, indem ich mich von einem Knaben führen liess, dem ich meine Fangapparate und etwas Brod und Apfelsinen zum Tragen übergab. Die Küste war sandig und in einem langen Streifen längs des Wassers lagen Algenhaufen, die das Meer ausgeworfen hatte. Der Reichthum solcher Localitäten war mir von Venedig her bekannt, wo ich in Schiödte's Gesellschaft im Monat August durch Aussieben dieser Algen *Phytosus spinifer*, *Aleochara obscurella*, *Tachyusa sulcata*, *Philonthus sericeus*, *filum mihi*, *xantholoma* und ähnliche interessante Insecten in grosser Menge gefunden hatte. Wahrscheinlich aber war es jetzt noch zu zeitig im Jahre für diese Art zu sammeln, denn meine Hoffnung auf Ausbeute wurde gänzlich betrogen. Es war in den Algen, vielleicht mit Ausnahme einiger kleinen Crustaceen, welche sich in dem nassen Sande darunter vorfanden, auch nicht ein Thier zu bemerken.

Auf den Sanddünen dagegen lief die *Pimelia punctata* und einige andere kleinere Tenebrioniten, welche noch einer genaueren Bestimmung bedürfen, in grosser Menge umher, und die plumpe *Ateuchus sacer* so wie *semipunctatus*, der mit langsamer laut schwirrenden Flüge, unbehülflich in dem brennend heissen Sonnenscheine ziemlich häufig herumflog, wurde von meinem kleinen Begleiter mit Leichtigkeit gefangen. Die dahinter liegenden sandigen, hin und wieder mit einer sparsamen Blumenflora geschmückten Flächen boten mir beim Schöpfen vorzüglich folgende Arten:

Dasytes nobilis in grosser Menge, *Haltica cardui* und eine der *marcida* verwandte Art, sowie einige *Bruchus*- und *Apion*-Arten ohne besonderes Interesse.

Auf den Tamariskensträuchern, die in grosser Menge überherumstanden und sich zum Theil in Blüthe befanden, kam der *Coniatus repandus*, sonst aber gar nichts vor.

An den lehmigen Ufern kleiner Brakwassertümpel fand ich in ziemlicher Menge *Ochthebius bicolor*, *Pogonus chaldeus*, *littoralis*, *Anthicus humilis* in verschiedenen Färbungsvarietäten.

Dyschirius aeneus? *Bembidium scutellare* in grosser Menge, *Bembidium pusillum* u. dergl. und in den Tümpeln selbst *Ochthebius punctatus* und *Hydroporus analis* Aubé sowie eine der gestreiften Arten dieser Gattung aus der Verwandtschaft des *fuscitarsis*.

Von Hymenopteren bemerkte ich nur sehr wenig und b

nders auffallend war mir nur die *Xylocopa violacea*, die ich, me sie indessen fangen zu können, an einer Hecke hin und er fliegen sah.

Wollen Sie meinem Berichte weiter folgen, so führe ich Sie nach Perpignan, denn auf dem Wege von Cette bis dorthin, welcher zum grossen Theile zu Wasser und im Uebrigen im Postwagen von mir zurückgelegt wurde, habe ich als Entomolog und mit Entomologen nichts zu bemerken gefunden. Ich suchte in Perpignan zuerst den Dr. Companyou auf, an welchen mir Mulant eine Empfehlung gegeben hatte. Er ist Director des seit einigen Jahren in Perpignan gegründeten naturhistorischen Museums, auch führte er mich dahin und ich musterte dort vorzüglich die Käfersammlung, welche ganz oder wenigstens zum grösseren Theile von Companyou herrührt. Sie enthält natürlich vorzugsweise solche Arten, welche dem im höchsten Grade reichen Faunengebiete der Stadt angehören, und ich möchte sogar wünschen, dass man sich auf eine Localfauna beschränkt oder wenigstens die nicht allzubedeutenden Bestandtheile von solchen Europäischen, die um Perpignan nicht vorkommen, und an Exoten ausgetauscht und besonders aufgestellt hätte, damit nicht der Ueberblick über eine Fauna, die in insectengeographischer Beziehung höchst wahrscheinlich zu den interessantesten in Europa gehört, gestört werde. Ich komme später auf diese Fauna zurück und bemerke bloss noch, dass mir Companyou aus dem reichen Schatze seiner wohl erhaltenen Doubletten höchst interessante und werthvolle Mittheilungen gemacht hat. Zufällig lernte ich übrigens in Perpignan auch einen anderen Entomologen kennen, von dessen Erfahrungen und praktischen Kenntnissen mir viel erzählt wurde. Es lag mir so sehr daran, die Bekanntschaft dieses Mannes zu machen, der vielfache Excursionen in den Pyrenäen gemacht und selbst im Norden Spaniens als Entomolog bereist hatte. Er hiess Aléron, war Tischler und Gärtner und ich traf ihn in seinem Garten. Hier erzählte er mir, nachdem meine Eigenschaft als Entomolog mich bei ihm eingeführt hatte, vieles von seinem früheren Leben und seinen Beobachtungen im Gebiete der Entomologie, die hin und wieder, namentlich was die Lebensweise der Insecten anlangt, von grossem natürlichen Beobachtungstalenten und von Interesse waren. Er hatte namentlich auch den Grafen v. Jenison auf dessen naturwissenschaftliche Reisen, so wie den Grafen Dejean auf manchen seiner entomologischen Excursionen begleitet und er erwähnte nicht ohne einen kleinen patriotischen Stolz, dass beide den grossen Reichthum der Fauna von Perpignan rühmend anerkannt hätten. Jenison, der hier viel sammeln haben muss, hatte ihm eine so günstige Ansicht von deutschen Naturforschern und deren Sammelmethode beigegeben, dass Herr Aléron von mir, wie ich nachträglich erfuhr,

geäussert hatte: „j'ai fait la connaissance d'un jeune entomologiste; mais il était parfaitement bien monté celui la, en un mot c'était un Allemand.“

Allerdings würden unsern Entomologen nicht die Sammel-Instrumente genügen, deren man sich in Perpignan zu bedienen pflegt. Neu war mir ihre Methode, die grösseren Käfer nicht in Glasflaschen mit Spiritus, sondern in Blechbüchsen voll Sägespänen, die mit irgend einer starken Flüssigkeit getränkt sind einzusammeln. Das Verfahren mag da, wo es sich um Thiere handelt, welche im Spiritus allzusehr aufweichen und dann durch das nicht zu vermeidende Schütteln der Flasche zerreißen, wie z. B. Geotrupes- und Aphodius-Arten, empfehlenswerth sein. Es bleibt aber immer eine grosse Unbequemlichkeit und arger Zeitverlust, die Insecten später von den ihnen anklebenden Holztheilchen, die sich oft zwischen den Beinen auf der Unterseite mit vieler Mühe entfernen lassen, zu reinigen. Für das Sammeln kleiner Insecten ist diese Sammelmethode natürlich noch weniger brauchbar; allein dergleichen sind auch von den Entomologen Perpignans verhältnissmässig nur wenige gesammelt. Der grosse Reichthum an mannichfachen grösseren Insectenformen macht es sehr erklärlich, dass bisher die kleineren übersehen worden sind. Aléron's Sammlung ist nicht recht gut gehalten und noch wenig irgendwie vollständig, trotzdem aber durch manche um Perpignan gefangene Seltenheit, die sich dann, sogar hin und wieder, beträchtlicher Anzahl vorfindet, interessant und lohnt das Durchmustern, zeigt aber auch auf der anderen Seite, dass der Besitzer der einen Catalog der Käferfauna Perpignans zu schreiben beabsichtigt, damit nichts Vollständiges oder auch nur annäherungsweise Vollständiges wird liefern können.

Perpignan habe ich gestern verlassen und befinde mich seit gestern den 13ten hier. Figuéras ist aber als Standquartier ungünstig als möglich gelegen. Es giebt keinen Fluss oder Bach, nur Felder und Oelbäume, womit die ganze Ebene dicht bedeckt ist. An einigen Rainen hin habe ich hübsche kleine Sachen gefangen, indessen bleibe ich keinesfalls hier, sondern reise morgen nach Barcelona, gehe dann in den Mont-Serrat auf etwa 8 Tage und dann kommen die Pyrenäen an die Reihe. Uebrigens befinde ich mich wohl und wollte nur, Sie oder ein anderer mein entomologischer Freunde wären hier.

Ihr

v. Kiesenwetter.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber *Sciomyza glabricula* Fall. und ihre nächsten Verwandten

vom

Prof. Dr. H. Loew in Posen.

Fallen, welcher die *Sc. glabricula* zuerst beschrieben hat, hat bei der Abfassung seiner Beschreibung zwei Arten vor sich gehabt, wie sich aus der von ihm gegebenen Beschreibung ersehen lässt und wie auch Herr Zetterstedt in den Dipt. Scand. V. 2092 nach der Fallen'schen Sammlung bestätigt. Es scheint, dass er von der einen, welche sich durch kürzere und schmälere Flügel und durch ganz schwarze Vordertarsen unterscheidet, nur Männchen, und dass er von der anderen mit grösseren und breiteren Flügeln und mit weissem Endgliede an den schwarzen Vordertarsen nur Weibchen vor sich gehabt habe. Meigen hat die erste dieser beiden Arten als *Sc. glabricula*, die zweite als *Sc. nigrimana* beschrieben. Gegen diese Nannengebung lässt sich durchaus nichts einwenden, höchstens könnte man behaupten, dass dem Fallen'schen Namen, als dem einer Mischart, ein zu grosses Recht eingeräumt sei; hätte Meigen das Sachverhältniss ganz übersehen, so hätte er allerdings das volle Recht gehabt, die Fallen'sche Mischart in zwei selbstständige Arten mit neuen Namen aufzulösen. Statt dessen hat ihn der Zufall, aber ganz glücklich, geführt, da in der That die Art, für welche er den Fallen'schen Namen beibehalten hat, durch die dunklere Färbung des Hinterleibes in weniger auffälliger Weise von der Fallen'schen Beschreibung abweicht, als die *Sc. nigrimana* durch das weisse letzte Fussglied der Vorderbeine. Aus dem bereits Gesagten geht hervor, dass ich die Ansicht Herrn Stäger's nicht beitreten kann, welcher für die *Sc. nigrimana* Meig. den Fallen'schen Namen (*glabricula*) Meig. und *Sc. glabricula* Meig. künftig mit einem neuen Namen, *Sc. angustipennis*, nennen will. Dem ältesten berechtigten Namen gebührt das entschiedene Vorrecht, aber eben nicht dem berechtigten, nicht dem ältesten schlechthin; der Name einer Mischart hat keine Berechtigung. Meigen hat die beiden Arten rein gesondert und die eine *nigrimana*, die andere *glabricula* genannt; die Berechtigung des Namens *glabricula* datirt von der Anwendung desselben durch Meigen auf eine reine Art, keineswegs von der ersten Ertheilung durch Fallen an 2 mit einander vermengte Arten. —

Herr Zetterstedt ist in Beziehung auf Fallen's Angaben über beide Arten überhaupt, gegenwärtig wohl ungefähr derselben Ansicht, die ich oben ausgesprochen habe, während er in

den Ins. Lap. noch beide Arten zusammenwarf. Jetzt behält er den Namen *glabricula* für die Art bei, welcher ihn Meigen beigelegt hat; die von Meigen als *Sc. nigrimana* bezeichnete Art, nennt er *Sc. albitarsis*, ein Name, der sich schon durch seine Wahl schlecht empfiehlt. Warum Herr Zetterstedt zur Ertheilung eines neuen Namens geschritten ist, lässt sich nicht einsehen, man müsste denn annehmen, dass eben nur geschehen sei, um einen neuen Namen zu ertheilen; zwar sagt er in der Synonymie seiner *Sc. albitarsis* nur: *Fortetiam Sciom. nigrimana Meig.*, aber gleich auf der folgenden Seite liest man: *Variat epistomatis area media nigra, nitida et haec sine dubio est Meigeni Sciom. nigrimana.* Hat sich seine Meinung während des Schreibens dieser Seite von einem „*Fortetiam*“ zu einem „*Sine dubio*“ umgewandelt, so hätte er wohlgethan auch den Meigen'schen Namen in sein Recht einzusetzen. Uebrigens ist die angebliche Varietät mit schwarzer Mitte des Unter Gesichts (wenigstens in der Posener Gegend) ungleich häufiger, als die angebliche Stammart.

Mit den beiden bereits besprochenen *Sciomyza*-Arten concurriren noch 2 andere von ganz ähnlicher Färbung. Die eine derselben glaube ich in der Beschreibung zu erkennen, welche Herr Zetterstedt nach einem von Herrn Stäger erhaltenen Männchen von *Sc. brevipennis* giebt, obgleich diese Beschreibung in einigen Punkten merklich von meinen Exemplaren abweicht. Die andere kann ich in keiner der publizirten Beschreibungen erkennen und muss sie demnach für neu halten. Ich habe mich dazu nicht entschlossen, ohne vorher auch die Beschreibungen aller ähnlich gefärbten *Opomyza*-Arten einer genaueren Prüfung zu unterwerfen, da Meigen in der Gattung *Opomyza* unleugbar Arten zusammengestellt hat, welche billig verschiedenen Gattungen untergebracht sein sollten. Als solche kommen, da *Opom. albimana* zur Gattung *Geomyza* gehört, in Betracht: *Opom. distincta* Meig., *sororcula* Meig., *atrimana* Meig., *glabra* Meig., *ventralis* Meig., *leucopeza* Meig. und auch noch *pectoralis* Zetterst. — Von diesen dürfte *Opom. ventralis* leicht nur eine Varietät von *Sciom. nigrimana* Meig. sein, wie auch Herr Stäger annimmt und Herr Zetterstedt vermuthet; alle übrigen der genannten Arten sind mir entweder als ächte *Opomyza*-Arten bekannt, oder die von ihnen gegebenen Beschreibungen weichen doch von der in Rede stehenden *Sciomyza*-Art in einer solchen Weise ab, dass sich die Gewissheit herausstellt, dass von mir für neu gehaltene *Sciomyza* auch nicht irrthümlich bereits als Art der Gattung *Opomyza* beschrieben worden ist. Ich lasse die Diagnosen und die Synonymie dieser 4 Arten, wie die Zusätze, welche ich zu Herrn Zetterstedt's Beschreibungen

ing der *Sc. brevipennis* zu machen habe und die ausführ-
chere Beschreibung der neuen Art folgen.

1) *Sciom. glabricula* ♂ et ♀; nigra nitida, frontis flavae
vertice nigro; halteribus pedibusque pallide flavis, anticis
nisi femorum basi totis atris. Alis brevibus angustis, levi-
ter infumatis. Long. corp. $1\frac{2}{12}$ — $1\frac{7}{12}$ lin. —

Synon.: *Sciom. glabricula* Fall. *Sciom.* 15. 11. — ex parte.

” ” Meig. *Syst. Besch.* VI. 13. 7.

” ” Macq. *Suit. Dipt.* II. 406. 7.

” ” Zetterst. *Ins. Lapp.* 738. 7. — ex parte.

” ” Zetterst. *Dipt. Scand.* V. 2091. 2.

” ” Zetterst. *Dipt. Scand.* VIII. 3338. 2.

Sciom. angustipennis. Staeg. *Kröyer's Tidskr. N.R.* I. 40. 2.

2) *Sciom. nigrimana* ♂ et ♀; nigra nitida, fronte concolore
super antennis flava; halteribus pedibusque pallide flavis, femo-
ribus anticis apice, tibiis tarsisque anticis totis, — nisi ho-
rum articulo terminali albo, — atris. Alis cinereo-hyalinis,
nervis transversis non infuscatis. Long. corp. $1\frac{2}{12}$ — $1\frac{8}{12}$ lin. —

Synon.: *Sciom. glabricula* Fall. *Sciom.* 15. 11. — ex parte.

” ” Zetterst. *Ins. Lapp.* 738. 7. — ex parte.

” ” Staeger. *Kröyer's Tidskr. N.R.* I. 40. 1.

Sciom. nigrimana Meig. *Syst. Besch.* VI. 14. 11.

Sciom. albitarsis Zetterst. *Dipt. Scand.* V. 2093. 3.

” ” Zetterst. *Dipt. Scand.* VIII. 3338. 3.

? *Opom. ventralis* Meig. *Syst. Besch.* VI. 105. 8.

3) *Sciom. brevipennis*, ♀; atra nitida, fronte concolore; pe-
dibus flavis, femoribus posticis apice, pedibus anticis totis, —
nisi femorum basi flava tarsorumque articulo penultimo fu-
scescente et ultimo albo, — atris. Halteribus nigris; alis
brevibus angustis, valde inuuscatis. Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin. —

Synon.: *Sciom. brevipennis* Zetterst. *Dipt. Scand.* V. 2102. 13.

” ” Zetterst. *Dipt. Scand.* VIII. 3338. 13.

Von gegenwärtiger ausgezeichneten Art, welche bisher nur
Dänemark und in Deutschland gefunden worden ist, hat Herr
Zetterstedt nur das Männchen gekannt; ich besitze nur das
Weibchen. Herr Zetterstedt nennt die Stirn: „nicht breit“;
dem Weibchen ist sie breit, wenn auch nicht ganz in dem
Verhältnisse, wie bei den vorigen beiden Arten; auch ist sie wohl
überall tiefschwarz, aber keineswegs überall glänzend, sondern sie
hat 2 breite samtschwarze Längsstriemen, welche unten dem Au-
ßenrande anliegen, sich aber weiter nach oben durch Verschmäle-
rung von ihm ablösen. Die Beschreibung der Fühler passt auf
ein Exemplar, nur finde ich den Spitzenrand des 3ten Fühler-
gledes geschwärzt und bemerke, dass die Fühlerborste an der
Basis ziemlich dick ist. Das Untergesicht, wie es Herr Zet-
terstedt beschreibt, nur bemerke ich, dass der feine weisse

Saum des Augenrandes zuweilen nach Innen noch eine gelbroth Einfassung hat, dass sich auch unmittelbar unter den Fühler ein ziemlich ausgebreiteter weisser Schimmer findet, und dass der Mundrand wirklich merklich aufgeworfen ist. Palpen, Rüsse Thorax wie in Herrn Zetterstedt's Beschreibung, nur hat er nicht angegeben, dass bei gut conservirten Exemplaren fast die ganzen Brustseiten mit einem sehr zarten weissen Schimmer bedeckt sind; ähnlicher Schimmer bildet eine nur schwer wahrnehmbare, von der Schulter zur Flügelwurzel hinlaufende Strieme und auf dem Hinterhaupte 2 deutlichere Flecke. Der Hinterleib des Weibchens ist flach, der 1ste Ring der kürzeste, der 2te und 3te gleich lang, der 4te etwas, der 5te viel länger, der 6te äusserst kurz. Die Beschreibung von Schildchen, Schwingern und Flügeln finde ich ganz passend. Auch die Beschreibung, welche Herr Zetterstedt von den Beinen giebt, passt ganz gut, besonders mit der ergänzenden Bemerkung in Theil VIII, dass das vorletzte Glied der vordersten Füsse mehr braun als schwarz ist, ich habe nur hinzuzufügen, dass die hintersten Beine sich durch besondere Länge auszeichnen; die hintersten Tarsen sind eigentlich nicht dunkler gelb, sondern erscheinen nur so durch die kurzen schwarzen Härchen, mit welchen sie besetzt sind; ihr letztes und wohl auch ihr vorletztes Glied hat aber in der That eine braunere Färbung. Die hintersten Schienen finde ich stark gebräunt.

- 4) *Sciom. atriseta*, ♂; nov. sp. atra nitida, fronte concolora; halteribus pedibusque flavis, femoribus anticis apice tibiis tarsisque anticis totis, nec tarsorum posteriorum articulis duobus ultimis nigris. Alis cinereo hyalinis, nervis transversis distincte infuscatis. Long. corp. $1\frac{9}{2}$ — $1\frac{10}{2}$ lin.

Im Bau des Kopfes *Sc. brevipennis*, im Verhältniss aller übrigen Körpertheile *Sc. nigrimana* am ähnlichsten, von allen verwandten Arten durch die schwarze, äusserst dicht schwarz gefiederte Fühlerborste ausgezeichnet. Fühler dunkel rothgelb, 3tes Glied rundlich-eiförmig, am Grunde dunkler; Fühlerborste schwarz, an der Wurzel dick, mit ganz überaus dichter, aber nicht sehr langer, fiederartiger Behaarung von tiefschwarzer Farbe, wodurch sie ein sehr plumpe Ansehen erhält. Untergesicht glänzend schwarz mit ziemlich breiten weissschimmernden Säumen am Augenrande, welche auf rothbraunem Grunde stehen, so dass sie in mancher Richtung ein etwas gelbliches Ansehen annehmen, und, wenn sich diese rothbraune Färbung mehr ausbreitet, ein Saum von dieser Farbe an ihrer Innenseite erhalten. Unter den Fühlern wenig deutlicher weisser Schimmer. Stirn glänzend schwarz mit 2 breiten samtschwarzen Längsstriemen, welche unten dem Augenrande anliegen, aber sich oben durch Verschnürung von ihm ablösen. Der schwarze Hinterkopf hat 2 weisse

schimmernde Flecke. Das flache Schildchen und der ganze Thorax, auch Brustseiten und der Hinterrücken tief schwarz; die Oberseite des Thorax von einem bräunlichen Reife etwas matt; ein zarter weisser Schimmer bildet eine von der Schulter zur Flügelwurzel laufende Strieme und bedeckt die untere Hälfte der Brustseiten. Hinterleib durchaus glänzend schwarz; die männlichen Genitalien kolbig, das letzte Bauchsegment unmittelbar vor demselben mit einem fast zweihörnigen Zipfel. Beine rothgelb; an den vordersten das Spitzendrittheil der Schenkel sammt den Schienen und den ganzen Füßen schwarz; an den Mittel- und Hinterfüßen haben die beiden letzten Glieder eine schwarze Farbe, welche indessen an den Mittelfüßen auffallender, als an den hintersten ist, da sich diese schon von der Wurzel aus allmählig etwas verdunkeln. Schwinger röthlich gelb. Flügel von gewöhnlicher Grösse (wie bei *Sc. nigrimana*), glasartig mit graubräunlichem Farbentone, welcher an der Wurzel mehr in das Bräunlichgelbe übergeht; beide Queradern haben eine schmale braune Säumung, welche, besonders an der hintern, vollkommen deutlich ist. —



Cylindrotoma nigriventris, Dixia laeta, Dixa puberula und Dixia obscura,

vier neue Arten,

beschrieben vom

Prof. Dr. **H. Loew** in Posen.

I. Cylindrotoma.

Die Gattung *Cylindrotoma* ist als auf *Limnobia distinctissima* begründet und diese Art als typisch anzusehen. Was man sonst in ihr untergebracht hat, gehört kaum recht zu ihr; das gilt sowohl von der Macquart'schen *Cylindrotoma macroptera*, welche vielleicht (wie schon Stäger richtig bemerkt hat) mit Schummel's *Limnobia pilosa* einerlei ist, als von der amerikanischen *Cylindrotoma macrocera*. Will man diese Arten mit zur Gattung *Cylindrotoma* rechnen, so steht sich gegen die Gattungscharaktere, wie sie Herr Stäger in Kröyer's Zeitschrift III. 36 aufgestellt hat, nichts Wesentliches einwenden, nur sehe ich nicht ein, warum er blos dem Weibchen an den Fühlern ausser der kurzen Behaarung Borstchen zuschreibt, da sie sich bei dem Männchen eben auch finden. *Cylindrotoma distinctissima* selbst kann zu Zweifeln Veranlassung geben, da sie in Beziehung auf das Flügelgeäder zu den veränderlichsten Diptern gehört; dies gilt besonders von der hinterrandszelle, wie schon Stäger a. a. O. anmerkt; diese ist entweder ganz kurz und äusserst lang gestielt, oder kurzge-

stielt, oder sitzend, oder die sie nach vorn begrenzende Ader ist an der Spitze verkürzt, zuweilen auch an der Wurzel unterbrochen; nicht selten fehlt sie ganz, so dass man dann eine Hinterrandszelle weniger zählt; — die hinterste der aus der Diskoidalzelle entspringenden Adern ist zuweilen ebenfalls abgekürzt oder fehlt ganz; — die hintere Querader hat eine ziemlich veränderliche Stellung, steht indessen meistens der Wurzel der Diskoidalzelle ziemlich nahe, selten nähert sie sich der Mitte derselben; bei einzelnen Individuen fehlt sie ganz. Diese Aufzählung von Abänderungen liesse sich leicht noch ansehnlich vermehren.

Ich besitze noch eine 2te Art der Gattung *Cylindrotoma* welche der typischen Art zwar sehr nahe steht, aber doch sich verschieden ist und die ich hier näher charakterisiren will.

Cylindrotoma nigriventris; abdomine nigro. — Long corp. $4\frac{9}{12}$ —5 lin. —

Vaterland: das nördliche Russland, Sibirien.

Fühler von derselben Bildung wie bei *C. distinctissima*, ganz schwarz. Taster braunschwarz, ebenfalls wie bei *C. distinctissima* gebildet. Schnauze gelbweisslich, obenauf braunschwarz mit hellem Vorderrande. Untergesicht und Augen-Einfassung gelbweisslich; die braunschwarze Färbung des Hinterkopfes nimmt oben die ganze Stirnbreite ein, berührt daselbst den Augenrand fast vollständig und endigt über den Fühlern in einer sehr stumpfen Spitze, während sie bei *C. distinctissima* überall von den Augen entfernt bleibt und vorn einen spitzen Winkel bildet. Thorax gelblichweiss, obenauf mit 3 zusammenstossenden braunschwarzen, grau bereiften Striemen, von denen die mittlere an der Quernaht abbricht, während die seitlichen sich hinter derselben mehr nähern, so dass vor dem Schildchen nur eine yförmige gelbliche Zeichnung übrig bleibt. Das Schildchen auf der Mitte, der Hinterrücken fast seiner ganzen Ausdehnung nach schwarzbraun. Brustseiten gelbweisslich, ein Punkt an der Schulter, ein grosser Fleck unter der Flügelwurzel, ein kleinerer über der Wurzel des Schwingers und die Gegend zwischen den Hüften, nicht selten auch die Wurzel der Hüften selbst schwarz. Schwinger hell mit braunem Knopfe. Hinterleib ganz schwarz mit kurzer sparsamer, an den hintern Abschnitten und an den Genitalien etwas längerer und dichter Behaarung; der Seitenrand selbst bildet eine äusserst feine, an den Einschnitten kaum unterbrochene gelbliche Linie. Die äussern Theile der Genitalien ganz schwarz, die innern braun; während die vordern Lamellen bei *C. distinctissima* an ihrem obern Ende einen regelmässigen, ziemlich seichten bogenförmigen Ausschnitt haben, haben sie bei *C. nigriventris* einen tiefen, vorn allmäliger, aber hinten fast senkrecht aufsteigenden Ausschnitt, so dass die Hinterrand-

ecke derselben das Ansehen eines besondern, fast griffelförmigen Anhanges bekommt. Der grösste Theil der Hüften und die erste Hälfte der Schenkel gelblich, welche Farbe dann in Braun übergeht, was sich bis zur Fussspitze hin allmählig immer mehr in Schwarz verdunkelt. Flügel glasartig mit graulicher Trübung, wie sie durch äusserste Verdünnung der rein schwarzen Farbe entsteht; daneben gehalten zeigen die Flügel von *C. distinctissima* einen viel braunerem Farbenton. Das Flügelgeäder gleicht dem von *C. distinctissima* ganz und gar, nur ist die letzte Längsader der Flügel stets merklich kürzer und die hintere Querader steht stets mehr auf der Mitte der Diskoidalzelle; die hintere Hinterrandzelle scheint in ihrer Gestalt veränderlich, wie bei *C. distinctissima* zu sein, wenigstens besitze ich Exemplare, bei denen sie gestielt, und andere, bei denen sie sitzend ist. Das Hinterbein ist ganz dunkelbraun. Abgesehen von allen andern Farben- und Formen-Unterschieden lässt schon die wesentliche Verschiedenheit im Baue der männlichen Genitalien keinen Zweifel über die Verschiedenheit beider Arten. —

II. D i x a.

Es sind bisher etwa 11 oder 12 Arten der Gattung *Dixa* beschrieben worden; leider lässt sich nicht sagen, dass diese Arten von ihren Beschreibern so charakterisirt worden seien, dass über dieselben keine Zweifel aufkommen könnten, wobei freilich eine Entschuldigung angeführt werden muss, dass die *Dixa*-Arten ziemlich schwer zu unterscheiden sind und dass namentlich das Flügelgeäder bei dieser Gattung nur wenig sichere Haltpunkte bietet, da es bei den verschiedenen Arten wenig verschieden und bei jeder einzelnen Art doch ziemlich veränderlich ist. Um die bereits herrschenden Schwierigkeiten nicht zu vermehren, muss ich bei der Beschreibung zweier neuen Arten meiner Sammlung auf mehrere der bereits beschriebenen Arten ziemlich ausführlich zurückkommen.

Die erste dieser neuen Arten ist *Dixa serotina* am ähnlichsten, hat aber auch mit *Dixa aestivalis* noch Aehnlichkeit. *Dixa serotina* selbst gehört zu den kenntlichsten und doch auch zu den sehr häufig ganz verkannten Arten; der Grund davon mag der sein, dass Wiedemann im Meigen'schen Werke einer angeblichen Abänderung derselben erwähnt, welche aber ganz bestimmt nicht ist; in der That sind die Angaben, welche er über diese vermeinte Abänderung macht, ganz geeignet, die Vermuthung zu wecken, dass *Dixa serotina* gefleckte Flügel habe, und nur so vermag ich mir zu erklären, warum sich in vielen Sammlungen als *Dixa serotina* Exemplare finden, welche ich für nichts als eine Varietät der *Dixa nebulosa* mit ihrer gefleckten Flügeln halten kann und von der weiter unten noch die Rede sein soll. Sonst ist Wiedemann's Beschrei-

bung gut und bezeichnend. Die sehr lebhaft und reingelbe Färbung der Stirn mit zimtbrauner Einfassung zur Seite am Augenrande charakterisirt sie ganz allein schon zur Genüge; auch der Rüssel ist gelb mit zimtbraunem Wische oben auf und das Schaftglied der Fühler ist braun; das Schildchen hat jederseits einen grossen dunkelbraunen Fleck, so dass auf der Mitte von Gelben nicht viel übrig bleibt; auch die Schwinger sind ziemlich dunkelbraun; die hintere Adergabel ist sehr kurz mit sehr langem Stiel; der Farbenton der ziemlich glashellen Flügel ist wie bei *Dixa aestivalis*, deren kleinern und kleinsten Exemplare sie in der Körpergrösse gleicht.

Dixa laeta, ♂ et ♀; sp. nov. flavescens, thoracis vittis tribus abdomineque brunneis; alarum furcula posterior pedunculo longior. Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ lin.

Waterland: Südeuropa und Kleinasien.

Von der Grösse mittlerer Exemplare von *Dixa aestivalis*. Fühlerschaft und Kopf zimtbraun, letzterer nur gegen den Hinterkopf hin in geringer Ausdehnung gelblich. Thorax gelblich mit den gewöhnlichen Striemen von einer schönen dunkelzimtbraunen Farbe; vor den Seitenstriemen fehlt der braune, sich an die Mittelstrieme anlehrende Fleck, welchen Wiedemann bei *Dixa serotina* beschreibt und der sich auch bei allen Exemplaren, welche ich von dieser letztern Art besitze, findet, aber doch leicht ein nur zufälliges Merkmal sein dürfte. Das gelbe Schildchen hat jederseits einen kleinen braunen Fleck. Die Brustseiten sind gelb; zimtbraune Flecke bilden, wie bei *Dixa serotina*, 3 Längsstriemen, deren oberste am wenigsten deutlich ist. Die Schwinger sind gelblich, der Knopf derselben ist höchstens an seiner Unterhälfte etwas grau angelaufen. Beine gelblich mit braunen Füßen; die Schenkel- und Schienenspitze kaum gebräunt. Der Farbenton der glasartigen und völlig ungestreifte Flügel neigt sich etwas zum Fahlgelblichen hin; ihr Geäder ist durch die Grösse der hintern Adergabel ausgezeichnet, so dass der Stiel derselben höchstens ihrem kürzeren hintern Aste an Länge fast gleichkömmt, ein Merkmal, welches sie nebst der Farbe der Schwinger auch von *Dixa aestivalis* leicht unterscheidet lässt. — Ich besitze von dieser Art nur Exemplare, welche ich selbst in Griechenland und Kleinasien gefangen habe, doch glaube ich mich mit Bestimmtheit zu erinnern, dieselbe bei andern Sammlern auch aus nördlicheren Gegenden gesehen zu haben. —

Dixa nebulosa ist in der Posener Gegend sehr häufig. Man findet nicht selten Exemplare, welche beim ersten Anblick einer andern Art anzugehören scheinen; die Flügel sind bei denselben weniger gefleckt, die Beine, wenigstens bei den trockensten Exemplaren, wie es mir scheint, etwas schlanker und die Schwinger in der Regel heller. Nach genauester Untersuchung kann

h doch nicht glauben, eine berechnete Art vor mir zu haben. Bei geschickter Beleuchtung ganz von der Seite zeigen die Flügel auch ganz dieselben weisslichen Stellen, wie bei den normalen Exemplaren; die hellere Färbung der Schwinger hat überhaupt weniger ausgefärbten Exemplaren keine sonderliche Bedeutung; die grössere Schlankheit der Beine mag entweder vom härteren Eintrocknen dieser wahrscheinlich frisch entwickelten Stücke herrühren, oder auch nur eine durch die hellere Färbung herbeigeführte Täuschung sein. Mehr Vertrauen habe ich zur Artberechtigung von 2, *Dixa nebulosa* auf das täuschendste ähnlichen Männchen, welche Zeller aus Sicilien mitgebracht hat. Diese sind erheblich kleiner, als die kleinsten der hier gegebenen Exemplare der *Dixa nebulosa*, die Flügelzeichnung gleicht derjenigen, wie sie die hellflügeligsten Exemplare unserer Art haben, aber von den weisslichen Stellen unserer Art findet sich keine Spur, auch sind die Flügeladern zarter und heller und die Basis der beiden Adergabeln liegt auf gleicher Höhe. Ich wage nicht, auf diese 2 Exemplare hin eine neue Art zu begründen, will also nur auf dieselbe aufmerksam gemacht haben. Auch die Verschiedenheit des Vaterlandes reicht nicht aus, eine zweifelhafte Trennung zu rechtfertigen, da die Verbreitungskreise der einzelnen Diptern-Arten oft gewaltig gross sind. Eine andere neue *Dixa*-Art, welche ich *Dixa puberula* nenne, giebt dazu keinen Beweis. Ich wurde auf dieselbe zuerst durch 3 von Zeller in Sicilien gefangene Exemplare aufmerksam und habe sie dann bald sowohl in der Gegend von Frankfurt am Main, als auch bei Posen entdeckt. Sie gleicht entfernt Exemplaren der *Dixa nebulosa* mit matter Flügelzeichnung, mehr der *Dixa maculata*, mit welcher sie wohl auch bisher mag zusammengeworfen worden sein. Da hier zwei sehr ähnliche Arten concurriren, auf welche beide der Name *Dixa maculata* angewendet werden könnte, muss zunächst erörtert werden, welcher der Arten zur Führung dieses Namens berechtigt ist.

Die Beschreibung, welche Meigen von *Dixa maculata* giebt, besteht fast ausschliesslich in einer Angabe der Merkmale, welche sie von *Dixa aprilina* unterscheiden; er hebt als solche hervor: mindere Grösse, ganz schwarze Striemen auf dem mehr braun als gelben Thorax, zwei schwarze Punkte vor dem Schildchen und die braungesäumten Queradern auf der Mitte der Flügel. Was zunächst diese Unterscheidungsmerkmale selbst betrifft, können sie, mit alleiniger Ausnahme eines, keine Veranlassung zu Missverständnissen geben; dies ein Merkmal sind: die beiden schwarzen Punkte vor dem Schildchen; versteht man Meigen's Angabe wörtlich genau, so kann man unter den schwarzen Punkten vor dem Schildchen durchaus nichts anders verstehen, als die sehr kleinen und meist sehr undeutlichen Pünktchen,

welche die innere Hinterecke der Seitenstriemen bei mehreren Arten bildet; der ganze Charakter, welchen Meigen's Angabe über die Arten der Gattung *Dixa* haben, beweist aber zur vollen Genüge, dass sich derselbe auf so minutiöse Unterscheidungen nicht eingelassen hat, und es springt deutlich in die Augen, dass er damit die schwarzen Punkte auf dem Schildchen selbst gemeint und den bei *Dixa* so deutlich hervortretenden Hinterrücken für das Schildchen genommen hat. — Da Meigen ausser den 4 oben genannten keine andern Unterscheidungsmerkmale zwischen *Dixa maculata* und *Dixa aprilina* angiebt, so muss nothwendig angenommen werden, dass *Dixa maculata* in den übrigen Hauptmerkmalen mit *Dixa aprilina* übereinstimmt; an ein solches Hauptmerkmal behandelt aber Meigen durchweg die Farbe der Schwinger; er giebt an, dass sie bei *D. aprilina* gelblich mit braunem Knopfe seien; dasselbe muss also auch bei *Dixa maculata* vorausgesetzt werden. Ist das bisher Gesagte aber richtig, so kann es auch nicht weiter zweifelhaft sein, welcher der beiden ähnlichen Arten der Name *Dixa maculata* zukömmt, da die eine, die wahre *Dixa maculata*, 2 schwarze Punkte auf dem Schildchen und Schwinger mit schwarzem Knopfe, die andere, *Dixa puberula* m., helle Schwinger und ein ungeflecktes Schildchen hat; noch mehr wird diese Ansicht durch den Umstand unterstützt, dass bei der 1sten dieser beiden Arten nur die Queradern gebräunt sind, während bei *Dixa puberula* noch ein ziemlich deutlicher dunkler Wisch zwischen der vorletzten und letzten Längsader liegt. — Schon Stäger hat die Bemerkung gemacht, dass aus Meigen's Angaben sich kein bestimmter spezifischer Unterschied zwischen *Dixa maculata* und *Dixa aestivalis* ergäbe; ich muss ihm darin beistimmen, da ich Meigen's Worte in der Beschreibung von *Dixa aestivalis*: „hinter den Seitenstriemen steht nach Innen vor dem Schildchen ein schwärzlicher Punkt“, auch nicht anders auslegen kann, als dass sich hinter jeder der Seitenstriemen ein solcher Punkt, und zwar auf dem Schildchen selbst, findet; ja ich kann hinzufügen, dass bei einzelnen Exemplaren von *Dixa aestivalis*, auf welche Meigen wahrscheinlich seine *Dixa vitripennis* begründet hat, die Thoraxstriemen ganz dunkelbraun sind; anders fällt dagegen die Antwort aus, wenn nach dem Unterschiede von *Dixa aestivalis* und *Dixa maculata* in der Natur gefragt wird; ich muss ihn dann für wohl begründet erklären; es hat mir die Beobachtung beider Arten im Freien jeden Zweifel darüber genommen, um ihn nachzuweisen, genügt es zu bemerken, dass bei *Dixa maculata* der untere Theil der Fühlergeissel stets stärker als bei *Dixa aestivalis* ist. Schliesslich sei noch bemerkt, dass Meigen die Grösse von *Dixa maculata* im Verhältniss zu der von *Dixa aestivalis* etwas zu gering angegeben hat.

Dixa maculata kömmt in dieser Beziehung stets grösseren Exemplaren von *Dixa aestivalis* gleich. Die Diagnose von *Dixa maculata* kann so festgestellt werden:

Dixa maculata ♂ et ♀ Meig.; scutelli punctis duobus halterumque capitulo fuscis; alis cinereo-hyalinis, nervis transversis distincte infuscatis. — Long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin. —

Ich lasse die Diagnose und Beschreibung meiner neuen Art folgen:

Dixa puberula ♂ et ♀ nov. sp. —; scutello flavescente immaculato, halteribus pallidis, alarum fusco-hyalinarum nervis transversis distincte fusco-cinctis. — Long. corp. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ lin. —

Vaterland: Sicilien (Zeller), Frankfurt a. M., Posen, — Schlesien (Scholz). —

Taster und Fühler schwarz, der untere Theil der Fühlerseißel verhältnissmässig stark. Kopf schwarzbraun, oben in der einen Richtung gesehen: etwas glänzend, in der andern: grau-eissschimmernd. Thorax bräunlichgelb mit drei braunschwarzen, etwas glänzenden Striemen; die Seitenstriemen ziemlich breit; vor ihnen gegen die Schulterecken hin ein gesonderter, stets deutlicher schwarzbrauner Fleck. Die Brustseiten bei ausgefärbten Exemplaren mit sehr ausgebreiteten braunen Flecken, welche von der hellen Farbe sehr wenig übrig lassen. Schildchen bräunlichgelb, ungefleckt. Thorax und Schildchen mit aufrechten, dunkeln Härchen, welche bei keiner andern bekannten Art so lang und stark sind. Schwinger durchaus hell. Hinterrücken bei ausgefärbten Exemplaren dunkelbraun. Hinterleib braunschwarz. Beine bräunlichgelb mit braunschwarzen Füßen und braunschwarzer Spitze an Schenkeln und Schienen. Die Flügel sind zwar glastig, haben aber bei vollständig ausgefärbten Exemplaren einen sehr entschiedenen rauchbraunen Farbenton; die Queradern sind deutlich und breit braun gesäumt; ausserdem findet sich zwischen der letzten und vorletzten Längsader ein brauner Längswisch, welcher von der Flügelwurzel anfängt und der Mündung der Hilfsader gegenüber aufhört, auch in der Regel noch etwas in die vorhergehende Zelle übergreift; von weisslichen Flecken findet sich auf der ganzen Flügelfläche durchaus keine Spur. Die Flügeladern sind dunkelbraun, die hintere Adergabel ist kürzer als der Stiel, doch liegt ihr Theilungspunkt in der Regel mit dem der vordern Gabel fast auf gleicher Höhe. — Zuweilen finden sich Exemplare mit braunen Füßen, häufiger solche, bei denen die Schienen dunkelbraun und auch die Schenkel viel brauner als gewöhnlich gefärbt sind.

Meigen's Angaben über *Dixa vitripennis* und *aumnalis* sind so kurz und allgemein, dass es grosse Schwierigkeit haben wird, über sie in's Klare zu kommen. *Dixa li-*

neata Macq. scheint allerdings mit Herrn Stäger's *Dixa nigra* nahe Verwandtschaft zu haben, wie dieser selbst bei Publication seiner Art bemerkt hat, doch weichen Herrn Macquart's Angaben von den Merkmalen der Stäger'schen Art in eine Weise ab, dass die Vereinigung beider unmöglich erscheint. *Dixa nigra* Stäg. gehört zu den kleinen Arten; die grössten meine Exemplare, darunter ein von Herrn Stäger selbst erhaltenes typisches, sind nicht über $1\frac{1}{3}$ Linie lang; zwischen ihr und der von Ruthe in der Isis für 1831 publicirten *Dixa humili* sehe ich durchaus keinen Unterschied und muss deshalb für diese Art den Ruthe'schen Namen als den ältern beibehalten. — Unter den Arten meiner Sammlung findet sich eine, welche bei dem ersten flüchtigen Blick wohl Aehnlichkeit mit *Dixa humili* hat, sich aber doch wesentlich von ihr unterscheidet; ich vermag sie auf keine der beschriebenen Arten zurückzuführen und gebe deshalb hier ihre Beschreibung:

Dixa obscura ♂ et ♀; nov. sp. — brunneo-nigra, thoracis margine laterali flavo; alae cinereo-hyalinae, immaculatae, cellula posteriore prima cellulae marginali bascontigua. (Cellula submarginali prima distincte pedunculata.) Long. corp. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$ lin. —

Vaterland: die Posener Gegend, Russland bis nach Sibirien

Der Kopf nebst den Mundtheilen und Fühlern ganz schwarz. Stirn und Scheitel erscheinen, von oben betrachtet, aschgrau. Die tiefschwarzen Thoraxstriemen stossen nach vorn hin völlig zusammen und lassen nur den lebhaft gelbgefärbten, vorn breiteren Seitenrand frei; der Raum, welcher unmittelbar vor dem Schildchen zwischen den Seitenstriemen und der hinten abgekürzten doppelten Mittelstrieme liegt, hat ebenfalls eine dunkelbraune Grundfarbe, erscheint aber von vorn gesehen ganz aschgrau. Nach vorn hin läuft er in 3 Linien aus, von denen die beiden seitlichen gegen ihr Ende hin oft eine gelbliche Färbung zeigen. Schildchen und Hinterrücken dunkelschwarzbraun; von vorn betrachtet erscheinen sie ebenfalls grau. Brustseiten gelb mit grossen dunkelbraunen Flecken, welche 2 Längsstriemen bilden. Schwinger dunkelbraun mit hellerem Stiele. Hinterleib braunschwarz mit einer nach dem Eintrocknen oft nicht sehr deutlichen gelben Seitenlinie. Beine braunschwarz, Schenkel und Schiene von der Wurzel aus nur braun; das 1ste Hüftglied bräunlichgelb. — Die Flügel graulich glasartig, ungestreift; ihr Geäder hat etwas Eigenthümliches; die hintere Querader steht bei dieser Art nämlich stets ein Stück vor der vordern Querader, ausserdem stösst die 1ste Hinterrandszelle an ihrer Basis stets mit der Marginalzelle zusammen, so dass also die 2te Unterrandszelle deutlich gestielt ist, oder mit andern Worten: der Stiel der vordern Adergabel entspringt aus der Längsader, welche die 1ste Hinterrands-

elle nach vorn hin begrenzt; der Stiel der vordern Gabelader ist merklich kürzer als die Gabel selbst, der der hintern dagegen viel länger als die Gabel.

Die breiten schwarzbraunen Thoraxstriemen, welche von Meigen als Merkmal seiner *Dixa autumnalis* angegeben werden, könnten allenfalls auf den Gedanken leiten, gegenwärtige Art auf dieselbe zurückführen zu wollen. Meigen's Beschreibung ist so oberflächlich, dass die Vergleichung derselben mit *Dixa aprilina* als eine Ergänzung derselben betrachtet werden muss. Aber dieser Vergleich zeigt auch zur vollen Genüge, dass die Vereinigung meiner *Dixa obscura* mit *Dixa autumnalis* völlig unzulässig ist.



Fortsetzung der um Dessau aufgefundenen Lepidoptern.

Microlepidoptera.

A. Pyralides.

Herminia Derivalis, *Grisealis*, *Tarsicrinalis*, *Barbalis*, *arsiplumalis*. Die zweite und vierte Art kommen öfter, die andern seltner, im Juni und Juli, vor.

Hypaena Proboscidalis, öfter vorkommend. — *Rostralis* häufig vom September bis zum Frühjahr. Die Raupe fand ich häufig im Juni und August an wildem Hopfen, in zusammengeknüpften Blättern, die sie arg zerfrisst. — *Salicalis*, seltner.

Pyralis Pinguinalis häufig im Frühjahr in Gebäuden. — *alvarialis*, kommt selten vor, im Juni. — *Angustalis* im Juli und August auf trocknen, sonnigen Triften nicht selten. —

Scopula Prunalis nicht selten. — *Fruentalis* einzeln Abends im Sommer auf Blumen gefangen. — *Pulveralis*, im Juni und Juli nicht selten in lichten Laubwäldern. — *Sticticalis*, im Juli auf feuchten Wiesen ziemlich häufig. — *Pratalis*, selten. — *argaritalis* und *Stramentalis*, erstere selten, letztere ziemlich häufig vom Juni bis August auf sumpfigen Triften.

Botys Sambucalis, im August Abends einzeln auf Blumen gefangen. — *Verbascalis* Hb. (*Pandalis* Tr.), in sandigen Gegenden nicht eben selten. — *Ochrealis*, seltner. — *Fulvalis*, *Fuscalis* und *Hyalinalis* kommen öfter vor. — *Verticalis* und *Urticalis* häufig. — *Hybridalis*, im Juli und August mehrere Mal Abends auf Blumen gefangen. — *Palealis*, auf feuchten Haidetriften Ende Juni einzeln gefunden. — *Forficalis* öfter vorkommend. Die Raupe fand ich auf Wirsigkohl, dessen Blätter sie verzehrte. — *ricealis*, im Juni in lichten Laubwäldungen in manchen Jahren nicht selten.

Nymphula Literalis, *Nymphaealis* und *Potamogalis*, vom

Juni bis August überall häufig, letztere an Teichen und Weiher fliegend. — *Lemnalis*, auf Sumpfwiesen nicht selten. — *Straticalis* ist mir in der Nähe nur einmal vorgekommen.

Anopia Farinalis, öfter in Gebäuden. — *Glaucinalis*, selten. — *Fimbrialis*, ebenfalls.

Choreutes Parialis, nicht selten; die Raupe in zusammenengesponnenen Blättern der Aepfel-, Birn- und Quittenbäume. *Alternalis*, nur einmal gefangen.

Pyrausta Purpuralis, *Porphyralis* und *Cespitalis*, auf Wiesen und Triften mehr oder weniger häufig im Juni und Juli.

Hercyna Strigulalis, selten an Wänden. — *Pallioli* häufiger. — *Rupicolalis* einmal gefangen.

Ennychia Cingulalis und *Anguinalis*, einige Mal Ende Mai und im Juni Abends auf Blumen gefangen.

B. *Tortricides*.

Halias Prasinana öfter vorkommend, im Juni. — *Quecana*, seltner. — *Chlorana*, nicht selten. Die Raupe im Juni den Spitzen junger Weidentriebe, besonders der *Salix viminalis*.

Heterogenea Testudinana, nicht selten im Juni; die Raupe auf Eichen. — *Asellana*, selten.

Penthina Revayana, in manchen Jahren nicht selten und in fast allen Varietäten erzogen. Die Raupe im Mai und Juni auf Eichen. — *Salicana*, nicht selten. Die Raupe auf Weidenarten; doch fand ich sie auch einmal auf einem Eichegebüsch und ernährte sie mit dessen Blättern; das daraus erzogene Exemplar war aber dürftig. — *Capreana* öfter vorkommend, Ende Juni. — *Hartmanniana* seltner. — *Pruniana*, *Variiegana* und *Ochroleucana* häufig. Die Raupe der zweiten Art zerstört die Knospen und jungen Triebe der Gartenrosen. — *Dimidiana*, im Juni in Haidegegenden nicht häufig. — *Cynosbana*, *Roborana*, *Amonana*, *Ocellana* und *Dealbana* mehr oder weniger häufig. — *Tuquetrana* und *Cretaceana* in Haidegegenden.

Tortrix Piceana nur einmal gefangen. — *Ameriana* auf Hecken im Juni öfter gefangen. — *Xylosteana*, *Crataegana* und *Sorbiana* ziemlich häufig im Juni und Juli; die Raupen auf verschiedenen Gehölzarten. — *Heparana* nur selten gefunden. — *Laevigana* gemein. — *Corylana* und *Ribeana* nicht selten. — *Cerasana* seltner, ebenso *Vibamana*. — *Geringana* ♂ nur einmal gefangen. — *Consimilana*, *Cinctana*, *Strigana* und *Pilleriana* sind ziemlich selten. — *Diversana* häufig. — *Zoegana* selten. — *Rusticana* einzeln vorkommend. — *Viridana* in manchen Jahren gemein und dann schädlich, indem die Raupen, zu Tausenden vorkommend, die Eichen entblättern. — *Flavana* selten. — *Lecheana* häufig. — *Baumanniana* einzeln. — *Plumbana*, v. *Ectybana* ebenfalls selten. — *Bergmanniana* häufig, die Raupe auf Gartenrosen schädlich. — *Holmiana* nicht häufig. — *Pratana* selten.

Coccyx Resinana auf Kiefern weniger häufig, als *Buonana*. — *Turionana* seltner, die Raupe in den Zapfen der Rothanne. — *Hercyniana*, *Pygmaeana*, *Plumbatana*, *Nigricana* und *aplicana* einzeln vorkommend.

Sericoris Metallicana, *Umbrosana*, *Urticana*, *Flavipalpana* (R. in litt.), *Lacunana*, *Conchana* und *Cespitana* mehr oder weniger häufig im Juni und Juli auf Wiesen und Triften. — *Charantiereana*, *Bipunctana* und *Trifoliana* seltner an gleichen Orten.

Aspis Udmanniana L. (*Solandriana* Tr.) nicht selten; die Raupe auf *Rubus*-Arten.

Carpocapsa Pomonana häufig und die Raupe dem Obste schädlich. — *Woerberiana* selten an Pflaumenbäumen. — *Arcuana* ziemlich häufig in Haidegegenden.

Sciaphila Albulana nicht zu selten, gewöhnlich an Eichenstämmen im Juni. — *Ulmana* und *Abrasana* etwas seltner. — *reolana* selten. — *Virgaureana* in Haidegegenden im Juli. — *Sahlbomiana* häufig. — *Hyaemana*, *Passivana* und *Striana* selten vorkommend.

Paedisca Frutetana und *Delitana* selten. — *Oppressana*, *orticana* und *Profundana* mehr oder weniger häufig. — *Similana*, *runnichiana*, *Dissimilana*, *Foeneana* und *Parmatana* bisher noch selten gefangen.

Grapholitha Coecimaculana, *Hohenwarthiana* und *Moneana* zu Ende Juni auf Triften nicht häufig. — *Aspidiscana*, *odestana* und *Discolorana* sind selten. — *Hypericana* überall, die Futterpflanze wächst. — *Absinthiana* und *Lacteana* selten.

Siliceana an Wänden nicht selten im Juni. — *Penckleriana* und *Ulmariana* theilweise selten. — *Rhediana*, *Germarana*, *Zana*, *Caliginosana* und *Spiniana* einzeln gefangen. — *Argyran* Haidegegenden nicht selten. — *Zelleriana* und *Gundiana* selten. — *Pactolana*, *Jungiana* und *Plumbatana* einzeln vorkommend.

Petiverana häufig im August und September.

Phoxopteryx Achatana selten. — *Naevana* häufig an Wänden im Juli. — *Unguicana* und *Tineana* in Haidegegenden nicht selten im April und Mai. — *Mitterpacheriana* (S. V.) *Desana* und *Myrtillana* selten.

Teras Contaminana und var. *Ciliana* einzeln im Spätherbst. — *Cristana* und *Sparsana* seltner. — *Ferrugana* ziemlich häufig an Eichen im Herbst. — *Permutana* öfter vorkommend.

Nebulana häufig an Weissdornhecken im Juni. — *Treueriana* nicht selten. — *Asperana* seltner.

Cochylis Kindermanniana einzeln auf trocknen Waldweiden. — *Infidana*, *Ambiguana*, *Pumiliana* und *Schreibersiana* einzeln gefangen. — *Pulvillana* (Metzn.) an Weissdornhecken zu Ende Juni, doch nicht häufig.

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Für Lepidopterologen.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Schmetterlingsfreunden namentlich den Microlepidopterologen, seine reichhaltigen Vorräte von den Geometriden incl. abwärts. Die Reinheit der Stücke, die gute und aushaltende Spannung und die möglichst genaue Bestimmung sind meinen Abnehmern ausreichend verbürgt. Der Preis stellt sich von 4 bis 24 Kreuzer das Stück, von sechs bis zwanzig Gulden C. M. die Centurie. (3 Kreuzer = 1 Sgr. od. Neugr., ein Thaler = 1½ Gulden.) Anfragen und Bestellungen werden portofrei erbeten.

Joseph Mann,
Wien, Hundsturm No. 63.

Käferliebhabern

die ergebene Anzeige, dass nach Repartirung der sardinischen Käfer-Actien noch einige Centurien von diesen, so wie auch noch von spanischen Käfern der vorhergehenden Reise, die Centurien für 6 Thaler, bei mir zu haben sind.

Christian Handschuch
in Erlangen.

Laferté's Monographie

der Anthiciden ist durch den Verein gegen portofreie Einsetzung von 4 Rt. für Exemplare mit schwarzen, 5 Rt. mit illuminierten Tafeln zu beziehen. Red.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch ihn, so wie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. Jacob Sturm's Deutschlands Fauna in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Fortgesetzt von J. H. C. F. Sturm. V Abth. Käfer. Band 20. (7 Bog. Text und 16 fein illum. Kupfertafeln. Preis Fl. 4. 48 Kr.)

Von diesem Werke sind stets vollständige Exemplare vorräthig; auch wird dasselbe in einzelnen Bänden und beliebigen Zeitabschnitten abgelassen, auf welche Erleichterung der Anschaffung der Unterzeichnete das entomol. Publicum aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Nürnberg, November 1849.

J. H. C. F. Sturm, A. M.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

A. Dohrn, Praeses
Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin,
Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

o
n. 12. 10. Jahrgang. December 1849.

halt. Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuroptera Linné. Schaum: Zur Synonymie einiger europäischen Staphylinen. Notiz. Einladung zur Actienzeichnung. Intelligenz. Inhalt. Register.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 20. December wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Gymnasiallehrer Pitsch zu Stettin.

„ Maler Tieffenbach zu Berlin.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Murm, Deutschlands Fauna. 20. (Abgebildet sind: Sarrotrium clavicorne, crassicorne, Diodesma subterranea, picea, Diptoma crenata, Colobicus emarginatus, Synchrona Juglandis, Mediolanensis, Cicones variegatus, pictus, Aulonium sulcatum, bicolor, Colyidium elongatum, filiforme, Teredus nitidus, Oxylaemus caesus, Aglenus brunneus, Bothrideres contractus, Pycnomerus terebrans, Cerylon histeroide, angustatum, impressum, deplanatum, Leptodirus Hohenwartii.)

Leptodirus. Separatabdruck aus dem Vorigen.

Geschenke des Herrn Verfassers.

Mannerheim, Notice biographique sur Schönherr. Separatabdruck aus dem Moskauer Bulletin.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Heft 3. 1849.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

König, Die Waldpflege aus der Natur und Erfahrung neu aufgefasst. Gotha 1849.

Durch die Becker'sche Verlags-Buchhandlung überwiesen.

Bulletin de la classe physico-mathématique de l'académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg. Tom 1—7 1843—49. (1. Ménétriés, Monographie du genre Calisthenes. Gebler, Charakteristik der von Dr. Schrenk 1841 in der Songarei gefundenen neuen Coleopteren. 2. Ménétriés, Sur un envoi d'insectes de la côte N.-O. d'Amérique. Eversmann, Zoologische Erinnerungen an den südwestlichen Vorgebirgen des Urals. 3. Gebler, Charakteristik der von Dr. Schrenk 1842 und 43 in den Steppen der Dsungarei gefundenen neuen Coleopteren. 4. Mannerheim, Observations critiques sur quelques espèces de Carabiques de Californie. 5. Ménétriés, Sur quelques papillons de Sibérie recueillis par Stubendorff. Kolenati, Boreus hyemalis.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angekauft wurden:

- Oken's Isis. 1848. 11. (Zeller, Exotische Phyciden. Koch, die Raupen und Schmetterlinge der Wetterau. Koch, Ypsilophus schmidtellus.
- Ahrens et Germar Fauna. Fasc. 1—23.
- Annales de la société entomologique de France. Tom I—VI, VII
- Creutzer, Entomologische Versuche. Wien 1799.
- Reich, Mantissa insectorum. Fasc. 1. Erlangae 1797.
- Charpentier, Horae entomologiae. Wratislaviae 1825.
- Stephens, Manuel of british Coleoptera. London 1839.
- Mannerheim, Précis d'un nouvel arrangement de la famille des Brachélytres. St. Pétersburg 1830.
- Klug, Bericht über eine auf Madagascar veranstaltete Sammlung von Insecten aus der Ordnung Coleoptera. Berlin 1833
- Perty, Observationes nonnullae in Coleoptera Indiae orientalis Monachii 1831.
- Kollar, Monographia Chlamydom. Viennae 1824.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuroptera Linné

von

Dr. Hagen.

E p h e m e r e n.

Ungeachtet der wirklich bedeutenden Anstrengungen, welche im letzten Jahrzehend gemacht wurden, um diese so originelle Fauna

Die zu erläutern, müssen wir doch offen gestehen, dass unsere Kenntniss, besonders in Betreff der Arten, nur äusserst mangelhaft genannt werden darf. Ich glaube, man wird diesen Ausdruck nicht ungerecht finden, wenn in Betracht gezogen wird, dass von den 128 Arten, welche die einzelnen Schriftsteller aufzählen, kaum 30 in beiden Geschlechtern beschrieben sind, und selbst von diesen 30 Arten einige eine umfassendere Bearbeitung dringend wünschen lassen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass Europa künftig eine bedeutend grössere Anzahl von Arten erfahren wird, und von Exoten sind aus den verschiedenen Welttheilen zusammen nur 21 Arten nothdürftig bekannt geworden. In dem Reste der beschriebenen Arten fällt gewiss der grösste Theil als synonym fort, oder bleibt der mangelhaften Beschreibungen halber unbestimmbar. Die Gründe, warum die Kenntniss dieser Familie so zurückblieb, liegen nahe genug. Die Zartheit dieser Thiere und die überaus grosse Zerbrechlichkeit der gekneteten Stücke verhindern ihre längere Aufbewahrung und sichere Versendung, und erzeugen selbst in den reichsten Sammlungen betrübende Lücken. Pictet nahm vor wenigen Jahren für eine Monographie die Museen ganz Europas in Anspruch, konnte er bei der grössten Bereitwilligkeit derselben doch nur 54 Arten zusammentreiben, und darunter waren 24 Arten theils in Fragmenten, theils nur in einem Geschlechte vorhanden. Ein weiterer Umstand, der der Kenntniss der Ephemeriden störend entgegentritt, ist das starke Zusammentrocknen derselben nach dem Tode. Nicht allein die Farben, sondern auch die Formen und Maasse verändern sich dadurch so bedeutend, dass eine nur nach getrockneten Thieren gelieferte Beschreibung fast immer mangelhaft bleiben muss. Rechnen wir hierzu noch den merkwürdigen Zustand der subimago, der von früheren Schriftstellern nicht beachtet wurde, liefern die Beschreibungen ein mitunter unentwirrbares Geschichtsbild, welches von Stephens noch insofern vermehrt wurde, als auch die sexuellen Differenzen unbeachtet liess, und Männchen und Weibchen als verschiedene Arten beschrieb.

Was bis jetzt für die Ephemeriden geleistet ist, theilt sich bequem in zwei Perioden. Die erste umfasst alle Arbeiten vor dem Jahre 1810, die zweite die Arbeiten der letzten 40 Jahre. Die Arbeiten der ersten Periode, wenn auch an und für sich vortrefflich, mitunter sogar heute noch unübertroffen, sind doch ihrem Umfange nach nur gering zu nennen. Swammerdam's bekannte Untersuchung von *P. longicauda*, Reaumur's von *P. virgo*, die Beschreibung von 5 Arten bei Degeer, von 2 bei Roesel, von 11 bei Linné, von 5 bei Scopoli, 14 bei Mueller, 18 bei Fabricius, 21 bei Schrank, 21 bei Villers, 25 bei Olivier und einer exotischen Art bei Weber Obs. Ent. bilden nebst den generischen Bearbeitungen von Latreille alles, was wir aus diesem Zeitraum

besitzen. Aber selbst von dieser geringen Artenzahl sind die Beschreibungen grossen Theils so dürftig abgefasst, dass Pictet nur ungefähr 13 zu deuten wagte, während die übrigen Bearbeiters sich auch nicht einmal diese Mühe gegeben haben. Ich kann Pictet nicht beistimmen, wenn er (pag. 293) diese älteren Arbeiten für durchaus unbestimmbar hält. Von den Linné'schen Arten ist das Original der schwierigsten Art (*E. nigra*) glücklich Weise in seiner Sammlung erhalten, und die übrigen, wie auch die Arten von Mueller und Fabricius, werden sich fast durchgängig nach genauer Kenntniss der betreffenden Lokalfauna erkennen lassen.

Leach war der erste, der sich, wie bei den übrigen Neuropteren, auch hier eine neue Bahn zu brechen suchte. In der Edinburgh Encyclopaedy 1810 (nach Stephens und Pictet, 1818 nach Agassiz Nomencl.; ich habe Leach's Werk nicht gesehen) theilte er seine Tribus der Ephemeriden in zwei Familien. Arten mit drei Schwanzborsten bilden die eigentlichen Ephemeriden, die mit zwei Schwanzborsten seine Baetiden, welche in den Gattungen *Baetis* und *Cloëon* zerfallen, je nachdem die Hinterflügel vorhanden sind oder fehlen. Auch die nächste Arbeit von Bedeutung ist mir leider nicht zugänglich gewesen. Curtis beschrieb nämlich 1834 im *Philosophical Magazine* 17 englische Arten, und erläuterte 2 in seiner *British Entomology*.

Auf diese Vorarbeiten gestützt, lieferte 1836 Stephens in seiner *British Entomology* tom VI. p. 53 — 70 die Beschreibungen von angeblich 50 englischen Arten. Drei davon hat er abgehandelt. Von seinen Beschreibungen gilt leider dasselbe, was bei den Odonaten und Psociden schon gesagt wurde: sie sind durchaus nicht genügend. Bei den Ephemeriden steigert sich dies insofern, als Stephens p. 62 selbst gesteht, eine Anzahl der getrockneten zarten Thiere hätten eine genügende Untersuchung sehr erschwert und überdies sei ein Theil seiner älteren Sammlung durch den Kohlendampf übel mitgenommen worden. Wenn Stephens übrigens hieraus den Schluss zieht, dass bei Untersuchung frischer Exemplare sich die Zahl der Arten noch grösser herausstellen würde, so scheint mir gerade das Gegentheil wahrscheinlicher zu sein, zumal da schon jetzt eine Anzahl seiner Arten als synonym fortfallen. Sechs Arten hat er nicht gesehen, sondern nur nach Curtis beschrieben. Linné's Sammlung ist auch hier nicht verglichen worden. —

Stephens bringt mit Leach die Ephemeriden als einzige Familie in eine besondere Tribus *Anisoptera*. Der Name ist durchaus unnütz und fällt daher fort. Die Familie selbst zerfällt in 4 Gattungen, *Ephemera* und *Baëtis* mit vier, *Caenis* und *Cloëon* mit zwei Flügeln. *Baëtis* und *Cloëon* haben zwei, *Ephemera* und *Caenis* drei Schwanzborsten. Die Begründung dieser sonst gut

attungen auf diese Weise kann jedoch nicht für natürlich erachtet werden, namentlich sind eine Anzahl bestimmt zu Cloëon gehöriger Arten von Stephens bei Baëtis untergebracht worden, so weil sie wie diese Hinterflügel besitzen. Die merkwürdige Doppelbildung der Augen bei den Männchen einiger Gattungen ist von Stephens durchaus übersehen, obwohl schon Linné darauf aufmerksam gemacht hat. Unter Ephemera begreift Stephens alle Arten mit 4 Flügeln und 3 Schwanzborsten, im Ganzen 17, von welchen er die ersten 6 wegen ihrer mit starken Zwischenrippen versehenen Flügel trennt. Die letzten 11 sind von Westwood als eigene Gattung *Leptophlebia* (Introduct. Vol. II. p. 31) abgesondert. Es entspricht Stephens' Gattung Ephemera den Gattungen Ephemera und Potamanthus bei Pictet; da jedoch die letztere Gattung noch zwei sehr verschiedene Typen umfasst, so kann dem Theil derselben der Westwood'sche Name verbleiben. Von Stephens' Arten sind nur die beiden ersten *E. vulgata* und *coactata* zu Ephemera gehörig. Die letzte möchte wohl *E. Danica* neller sein, obgleich die Abbildung und Beschreibung in Curtis (Lit. Entom. tab. 708) eher zu *E. vulgata* zu gehören scheint. Die übrigen 15 Arten (*Potamanthus* Pict.) sind grossen Theils schwer zu entziffern. *E. stigma* ist eine im Norden häufige (bei Pictet fehlende) Art, nämlich *E. marginata* Zetterst. und wahrheinlich auch die gleichnamige Art Linné's. *E. lutea* und *marginata* sind die gleichnamigen Arten bei Pictet, *E. dubia* zieht Pictet fraglich zu *P. cinctus*, und *E. rufescens* zu *P. erythroththalmus*. Der Rest *E. talcosa*, *submarginata*, *dispar*, *fusca*, *dilata*, *trifascialis*, *rosea*, *helvipes*, *minor* ist noch nicht gedeutet. *E. verticina* ist eine subimago. —

Die Gattung *Caenis* (nach Agassiz richtiger *Caenus*) umfasst 7 Arten mit 2 Flügeln und 3 Schwanzborsten. Die letzten Arten mit sehr kurzen Schwanzborsten werden als *Brachycercus* Curtis abgesondert. Stephens hat übersehen, dass diese Differenz sexuell und zwar den Weibchen eigenthümlich ist. Der Name *Brachycercus* fällt also fort. *C. dimidiata* als mas. und *brevicauda* als fem. ziehe ich mit Fabricius' gleichnamiger Art *C. grisea* Pict., *C. chironomiformis* vielleicht zu *C. lactea*, *macrura* zu *C. luctuosa*. *C. pennata* ist mir nicht bekannt, *Harrisella* beruht auf der gewiss fehlerhaften Abbildung bei Harris und ist zu streichen. *C. interrupta* ziehe ich als Varietät *brevicauda*.

In der Gattung *Baëtis* war ein Theil des älteren Materials, das Stephens berichtet, vom Dampf verdorben, und die beschriebenen Arten sind schwierig zu deuten. Die 9 letzten Arten, die theilung *B. wings faintly reticulated*, gehört offenbar zur folgenden Gattung, so dass von eigentlichen *Baëtis* nur 10 Arten bleiben und darunter 2, die Stephens sichtlich nur aus Curtis

copirt hat. Auch hier wird die Bestimmung dadurch erschwert, dass auf die sexuellen Differenzen nicht gerücksichtigt ist, und so wahrscheinlich Männchen und Weibchen als verschiedene Arten unterschieden werden. Die Arten *dispar*, *longicauda*, *semicolorata* sind sicher Männchen, die übrigen möchten wohl nach dem Weibchen beschrieben sein. *B. venosa* ist möglicher Weise Fabricius' gleichnamige Art, *B. dispar* die *B. venosa* Pictets und *E. venosa* Fabr. sicher verschieden. *B. longicauda* rechne ich als *mas.* und *B. elegans* vielleicht als *fem.* zu *B. sulphurea* Pictet. *B. costalis* (vielleicht *fem. junior* von *B. longicauda*) und *B. carnea* stehen dieser Art nahe, sind mir aber nebst *P. subfusca* unbekannt. *B. semicolorata*, *lateralis* und *obscura* scheinen gleichnamige Arten bei Pictet zu bilden. Es ist übrigens nicht unmöglich, dass selbst von diesen 10 Arten noch eine oder zwei Cloëon gehören, namentlich könnte dies bei *B. carnea* und vielleicht sogar bei *B. lateralis* stattfinden. —

Noch verwickelter und schwieriger zu entziffern ist die Gattung Cloëon. Wie schon bemerkt, müssen hierzu die 9 letzten Baëtis-Arten gezogen werden; drei darunter hat Stephens nur copirt, und von allen hat Pictet nur zwei, *C. bioculata* und *fusca* zu deuten gewagt. Die hier angeführte *E. nigra* Linné ist wahrscheinlich sicher nur eine subimago, und erst durch Vergleich der Linné'schen Sammlung zu ermitteln. Als eigentliche Cloëon beschreiben Stephens 8 Arten, von denen *C. dipterum* die bekannte Art ist. Von den übrigen sind mit Ausnahme von *C. dimidiatum*, alle Weibchen. Ich kenne ausser *C. dipterum* noch eine Art, deren die Hinterflügel fehlen, Mueller führt drei an, die übrigen Schriftsteller beschreiben alle nur *C. dipterum*. Der neue Zuwachs Stephens ist also gegenwärtig nicht zu deuten und überhaupt unzuverlässig. —

Zetterstedt beschreibt (*insect. Lapp. p. 1044*) 10 Arten aus Lappland und führt 15 als in Schweden vorkommend an. Seine Literaturkenntniss reicht aus bis zu Fabricius, und er theilt sie wie dieser in *trisetae* (6) und *bisetae* (4) ab. Von den ersteren ist *E. vulgata* die bekannte Art und *E. brevicauda* die *Caenagrisea* Pictet. Die übrigen vier gehören zu *Potamanthus*; *E. marginata* ist von Pictet's Art verschieden, *E. hyalinata* neu, *E. vespertina* nach zwei mir vorliegenden Originalen *P. brunneus* Pictet., *E. halterata* mir unbekannt. Unter den *bisetis* sind *E. vitreata* und *venosa* zu Baëtis gehörig, die erstere neu, letztere wohl kaum die von Degeer und Fabricius beschriebene Art, wenigstens zeigt die Beschreibung Merkmale, die Degeer nicht erwähnt. Die beiden letzten Arten gehören zu Cloëon, *bioculata* ist (gleichfalls nach Originalen) die bekannte von Pictet beschriebene Art, *E. culiciformis* mir unbekannt. A

geführt werden als sonst noch in Schweden vorkommend *E. fucata*, *horaria*, *nigra*, *diptera*. —

Burmeister's Bearbeitung seiner Familie Ephemerina (Tom. I. p. 788—804) liefert in Bezug auf die allgemeine Schilderung eine vortreffliche Zusammenstellung des schon vorhandenen Stoffs, und in Betreff der inneren und äusseren Anatomie Erweiterung durch eigene Untersuchungen. Von der englischen Literatur war ihm nur Curtis Aufsatz im *Philosophical Magazine* und dessen *Brit. Entomology* zugänglich, die früheren Lebenszustände sind nach Swammerdam, Reaumur, Degeer beschrieben, und die sorgfältige Beschreibung einer amerikanischen Larve von *Palingenia* unter den Zusätzen p. 1015 beigelegt. Leider ist die Artenzahl, welche Burmeister zu Gebote stand, äusserst gering: es werden im Ganzen 19 Arten, darunter 4 exotische, in 5 Gattungen verteilt beschrieben. Die Gattungstabelle ist insofern zu ändern, als bei *Palingenia* die Tarsen nicht 4, sondern 5gliedrig sind, und es ist dies um so mehr von Wichtigkeit, als gerade die *P. horaria* Burm. unter allen Ephemeriden eine Ausnahme bildet, indem bei ihr das erste Glied des Tarsus so lang als das zweite ist. Die dritte Art *P. dorsalis* B. habe ich übrigens nicht untersuchen können. Gleichfalls ist das „*tertius ocellus frontalis obliteratus*“ bei *Ephemerida* zu streichen, da sich hier das dritte Neunauge deutlich erkennen lässt.

In Betreff der Beschreibungen ist dasselbe zu bemerken, was schon bei den Odonaten erwähnt wurde, kurze Diagnosen sind bei so subtilen Thieren leider nicht hinreichend. Pictet hat von Burmeister typische Exemplare erhalten; da sich aber aus Pictet's Beschreibungen und Ortsangaben herausstellt, dass er 11 der Burmeisterschen Arten bestimmt nicht gesehen hat, so kann ich dies höchstens auf 8 Arten beziehen, wir bleiben also über einen Theil derselben vorläufig ungewiss.

Die Gattung *Oxycypha* Burm. (der Name muss dem älteren *caenis* weichen) umfasst drei Arten, Die Füsse sind 5gliedrig, nicht 4gliedrig, wie Burm. angiebt. Ob *O. lactea* Pictet's gleichnamige Art ist, bleibt noch zweifelhaft, ich möchte diese auch der häufigen Art ihrer dunklen Vorderfüsse halber lieber mit *C. grisea* vereinigen. *O. luctuosa* ist Pictet's Art. Die dritte *O. scolor*, vielleicht *subimago*, unterscheidet sich von den vorigen durch längere und schmalere Flügel und einige unregelmässige Queradern. Burmeister's Vermuthung, dass die Todesangst vielleicht dem noch unreifen Thiere den Eierklumpen vorgepresst habe, kann ich insofern bestätigen, als ich ein gleiches bei dem *subimago* von *C. grisea* gesehen habe.

Burmeister verändert den Namen *Cloëon* in *Cloë*, warum, ist mir unbekannt, denn meines Wissens und nach der Angabe von Stephens haben ihn Leach und Curtis auch *Cloëon* geschrie-

ben. Diese Aenderung, zu der sonst kein Grund vorhanden, ist um so weniger statthaft, als er dann (nach Agassiz) richtig Chloë geschrieben werden müsste, und mit der gleichnamigen Dipteren-Gattung *R. Desvoidys collidiren* würde. Unrichtig ist die Angabe in der Gattungsschilderung, dass 3 Schwanzborsten vorhanden, die mittlere aber gewöhnlich abgebrochen sei, denn alle Cloëon haben als imago und subimago stets nur 2 Schwanzborsten, und ein kaum sichtbares Rudiment der mittleren. Die Tarsen der Hinterfüsse haben allerdings nur 4 Glieder, die vorderen jedoch fünf, auch sind nicht gewöhnlich, sondern nur ausnahmsweise, nur zwei Flügel vorhanden. Der Passus pag. 79: „Ich sah von dieser Gattung blos weibliche Individuen etc.“, bezieht sich offenbar nur auf die mit 2 Flügeln versehene Abtheilung A, denn von den in der Abth. B beschriebenen Arten werden Männchen als untersucht angeführt, obgleich die Angabe „über das Uebereinstimmen der Flügelbildung der männlichen vielläufigen Haften“ auch dann das Verständniss der Stelle trübt. Um die Verlegenheit zu erhöhen, heisst es gleich darauf: „Arten mit 3 Schwanzborsten, wie Degeer eine solche abbildet, sah ich nicht zweifle aber nicht an ihrem Vorkommen“, während zu C. halterata von der 3 Männchen untersucht worden sind, Degeer Tab. 1 Fig. 17. 18 angezogen wird, und wir daselbst eine Art mit 3 Schwanzborsten dargestellt finden.

Von den beschriebenen Arten ist *C. diptera* die bekannte Art Linné's, zu der mit Unrecht *C. bioculata* als Männchen gezogen wird, *C. unicolor* ist eine gute, vielleicht schon von Muell. beschriebene Art, *C. halterata* wird schwer zu entziffern sein.

*) Es ist unbegreiflich, wie die *Eph. halterata* Fabr. bis jetzt von allen Schriftstellern verkannt oder nicht erkannt hat werden können. Fabricius sagt deutlich (*gener. insect. p. 244*), dass diese Art nur zwei Flügel habe, und nimmt dies als vorzüglich wichtig später in der Diagnose auf. (*Spec. Mant. Ent. syst.*) In der ersten Beschreibung nennt er die Flügel überdies *magnae* (*Gen. Ins.*) *marginè crassiorè nigricante* und stellt sie (*Ent. syst.*) neben *E. brevicauda*. Dies, wie die Länge der Borsten und Füsse bezeichnen sie also unverkennbar als Männchen einer *Caenis*-Art. Das *abdomine apice fusco* wird als unbedeutend später (*Spec. Mant. Ent. syst.*) aus der Diagnose verbannt und tritt wirklich auch erst recht sichtbar beim Zusammenziehen des toten Thieres hervor. Pictet hat die *Caenis*-Arten nicht sehr sorgfältig behandelt, doch glaube ich in seiner *C. grisea* die häufige *E. halterata* zu erkennen, und meine, dass Fabr. *Angustipedes a tici porrecti albi* diesem nicht wesentlich entgegensteht. Sollte *C. grisea* wirklich verschieden sein, so steht sie meiner Ansicht äusserst nahe. Fabricius nennt seine Art *nimis affinis E. horaria*. Ich kenne letztere nicht, sie ist aber entweder eine Cloë oder nach verstümmelten Stücken beschrieben. Die oben ausgeführte Redaction beweist, glaube ich, zur Genüge die Wahrheit meiner Behauptung, dass bei Ephemeren den nach dem Leben gefertigten Beschreibungen stets die Veränderungen durch den Tod beigelegt werden.

und *C. pumila* ist bei Pictet genau beschrieben und abgebildet. Erwähnt werden zwei hierher gehörige Arten aus der Descript. de l'Égypte. —

In der Gattung *Baëtis* (nach Agassiz soll es richtiger *Baëtis* heissen, warum, ist mir unbekannt) vereinigt Burmeister mit den vorher gehörigen Arten die *Ephemerae trisetae*, welche von Pictet als *Potamanthus* abgesondert werden. Deshalb ist auch die Angabe von der mittleren, meistens abgebrochenen Borste zu beachten, alle eigentlichen *Baëtis* haben nur zwei Borsten, ohne ein Rudiment der dritten zu zeigen. Auch die Angabe über die Länge der ersten Tarsalglieder ist nach Pictet's und meinen Beobachtungen unrichtig. Bei der Gruppierung der Arten ist die Stellung der Queradern im sogenannten Flügelmale als gutes Merkmal benutzt. Die Abth. A und B (theilweise) gehört zu *Potamanthus* (die zweite Art *B. costalis* ist mir unbekannt) und zwar ist *B. fusca* der *P. Geerii* Pictet's, *B. marginalis* die *B. cerea* Pict. und *P. luteus* Pictet's. Von den 4 übrigen Arten zu *Baëtis* gehörig sind mir *B. aurantiaca*, *luridipennis*, *reticulata* unbekannt und *B. venosa* von Pictet's Art verschieden. Nach Pictet's Mitteilung war *B. reticulata* von Burmeister mitgetheilt eine subnago. Mit Recht zieht er den Schluss, dass Burm. hier zwei Arten verwechselt haben möge, denn eine Variation in der Zahl der Schwanzborsten ist bis jetzt wenigstens bei den Ephemeren unheard. —

Die neue Gattung *Palingenia* ist gut und haltbar. Eine Art, die amerikanische *P. dorsalis*, ist mir unbekannt, von den beiden andern ist *P. horaria* die *P. virgo* Oliv. und *longicauda* die bekannte Art Swammerdam's.

Bei der letzten Gattung *Ephemer*a ist die Angabe, dass das dritte Nebenauge fehle, unrichtig. Angeführt werden die bekannten *E. vulgata* und *E. lutea* die *E. glaucops* von Pictet. Burmeister hat auch den Artikel *Ephemer*a in der grossen Encyclopædie von Ersch und Gruber 1841 geliefert.

Rambur beschreibt seine Familie *Ephémérides* als zweite Tribus der Subulicornen unter dem Cuvier'schen Namen *Agnatha*. Er hat nur wenige getrocknete Arten zur Disposition gehabt und, weil diese Familie doch nicht ausgelassen werden durfte, das Nothdürftigste über sie beigebracht. Er beschreibt 16 Arten und vertritt eine aus Linné, 9 darunter sollen neu sein. Je nachdem

den müsse. Uebrigens scheint es wie hier bei Fabricius Arten stets nothwendig, auf dessen ältere Werke zurückzugehen, da sich durch deren Vergleichung nicht selten ein sicheres Resultat erzielen lässt. Fabr. hat nämlich bei *E. halterata* in den späteren Schriften Degeer Pl. 17, Fig. 17. 18 als synonym citirt, und dadurch die späteren Schriftsteller unsicher gemacht und irre geleitet. Degeer's Art ist wie die Vergleichung der Beschreibung ergibt, durchaus verschieden und sicher ein *Potamanthus*.

die Flügel stark oder schwach geädert erscheinen, theilt er sich in Ephemera (10) und Cloë (7) Arten. *E. vulgata* ist die bekannte Art, *E. lutea* wahrscheinlich *E. Danica*, *E. Hispanica* neuer *E. guttulata* Pict. verwandt, *E. limbata* (abgebildet) ist die bekannte *Palingenia* aus Guérin's Iconogr. du Règne anim., *E. longicauda*, Swammerdamm's Art, *E. angustipennis*, eine weibliche *Baëtis subimago* aus Spanien. *E. flavicans*, *rufa* und *chlorotica* sind *Potamanthus*, die letzte Art nur *subimago*; alle drei werden sich wahrscheinlich auf beschriebene Arten (die erste ist vielleicht *P. luteus*) zurückführen lassen. *E. albipennis* ist *Paling. virgo* Oliv. — *Cloë obscura* ist *subimago*, *Cloë affinis* synonym mit *C. diptera*, *C. subinfusata* und *brunnea* sind zu kurz beschrieben, um bestimmt werden zu können. Es ist zu bedauern, dass Pictet nicht versucht hat, eine Ansicht der Typen zu erlangen; hoffentlich gelingt es mir bei der bekannten Liberalität des jetzigen Besitzers (*Selys Longchamps*) eine Untersuchung derselben vorzunehmen. —

Blanchard hat in zwei Werken die Ephemeriden bearbeitet. Die ältere in seiner *Histoire naturelle des Insectes* 1840 ist unbekannt, die zweite in seiner *Histoire des Insectes* 1845 Tom. I enthält auf vier Seiten eine kurze Zusammenstellung des Bekanntesten, jedoch nicht ohne Irrthümer. Die abgebildete Art Tab. I Fig. 1 ist nicht *E. vulgata*, sondern eine *Baëtis*. —

Die Beschreibung mehrerer nordamerikanischen Arten verdanken wir Say. Es sind *Baëtis interpunctata* und *obesa* in *Journ. of the Acad. of Natur. Sc. of Philadelphia* I, 8, p. 4, dann drei Arten in Keating *narrative of an expedition to the source of St. Peter's River* 1824, p. 303, *Baëtis bilineata* (höchstwahrscheinlich *Palingenia limbata* Serville), *Baëtis alternata* und *Baëtis alba*, eine *Palingenia* der *P. virgo* verwandt, vielleicht *P. pueli* Pictet. Ueber letztere Art soll der mir nicht bekannte Reisebericht nähere Auskunft ertheilen. Im *Western Quarterly Reporter* Vol. 2, p. 162, wird von ihm noch *B. femoratus* (nahe verwandt mit der *B. alternata*) beschrieben. Ich kenne dies Werk nicht, wohl auch den 8ten Band des *Journal etc. of Philadelphia* 1839, welchem eine ansehnliche Anzahl Neuropteren beschrieben sind.

Eine neue Art aus Sicilien, *Cloë fusca*, beschrieb Schneider in *Stett. Entom. Zeit.* 1845, p. 340. Eine Aufzählung der um Regensburg gefangenen Arten von Herrich-Schaeffer findet sich in Fuernrohr's *topogr.* Tom III, p. 346.

Dies waren die Leistungen, welche Pictet vorfand, als die Monographie dieser Familie zu bearbeiten unternahm. Es erschien sein auch in typographischer und iconographischer Hinsicht wahrhaft luxuriös ausgestattetes Werk in den Jahren 1843 bis 1845. Die Abbildungen von Pictet selbst gezeichnet (47 Tab.) und grossen Theils von Nicolet meisterhaft lithographirt, können die

besten Kupferstichen an die Seite gestellt werden. Jede beschriebene Art ist abgebildet, und es würde dem Verfasser ein Leichtes gewesen sein, die Zahl der Arten zu vermehren, wenn er es nicht vorgezogen hätte, fast nur diejenigen zu beschreiben, die er selbst lebend oder in Spiritus aufbewahrt zu untersuchen Gelegenheit hatte. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, dass eine Sorgfalt dieser Art das Vertrauen zu den von Pictet beschriebenen Arten sicher begründet. Seit Degeer ist er der erste und bis jetzt einzige Entomolog, der sich mit dem Erziehen der Arten befasst und in Betreff der früheren Zustände namhafte Mittheilungen geliefert hat. Um einen allgemeinen Ueberblick über die Reichhaltigkeit seiner Monographie zu geben, mögen folgende Angaben genügen. Es finden sich abgebildet und beschrieben 54 Arten (14 Exoten), darunter 30 neu, und erwähnt 47 Arten (7 Exoten) als von Andern beschrieben, jedoch nicht von Pictet untersucht. Ungefähr 25 von Poda, Mueller, Scopoli, Linné, Schrank, Fabricius, Ramb., Zetterstedt, Say, Schneider beschriebene Arten sind unberücksichtigt geblieben, weil die Beschreibungen theils dem Verfasser nicht bekannt waren, theils sich als so unzureichend herausstellten, dass ihre nähere Bestimmung unmöglich erschien. Vor Pictet war die Metamorphose von nur 7 Arten bekannt, sein Werk enthält sie von 12 Arten (und zwei unerkannte Larven), darunter 8 bestimmt neu.

Unter den 54 abgebildeten Arten finden sich bei 7 alle Stadien beschrieben (mas. et fem. imago, subimago, larva), bei 1 fehlte nur die Larve, bei 3 nur ein Zustand, bei 7 zwei Zustände. Bei 4 Arten sind nur zwei Zustände beider Geschlechter, bei 28 nur ein Geschlecht aufgeführt. Unter den 47 bloss erwähnten Arten sind allein 31 englische, bei denen Stephens nicht bedeutet werden konnte.

Nicht ohne allgemeines Interesse ist die in der Vorrede geführte Untersuchung über die richtige Begrenzung der Gattungen und über den Werth der hierbei zu berücksichtigenden Merkmale. Blainvilles Princip, „dass man nur solche Merkmale im Gattungscharakter zu berücksichtigen habe, welche eine Verschiedenheit der Lebensweise bedingen“, konnte hier um so weniger allein in Anwendung gezogen werden, als bei den Ephemeren die letzte Lebensperiode nur den Zweck der Fortpflanzung der Art in möglichst kürzester Zeit erfüllt und somit eine Trennung der grossen Linné'schen Gattung Ephemera fast unmöglich macht. Der Verfasser musste deshalb eine nähere Bestimmung hinzufügen, und dabei schien ihm am naturgemässesten, „auch alle Merkmale, deren Variation mit Differenzen der Metamorphose zusammenhengen“, als gute Gattungscharaktere zu benutzen.

Wer sich, wie ich, seit längerer Zeit treulich mit diesem Gegenstande beschäftigt hat, wird mir leicht zugestehen, dass

auch hiermit diese für die ganze Entomologie so wichtige Frage leider noch nicht gelöst ist, im vorliegenden Falle jedoch hat Pictet die Richtigkeit seines Princip's bei der Bearbeitung dieser Familie mit grossem Geschick in Anwendung gebracht. Nach genauer Zusammenstellung des Familien-Charakters und einer äusserst vollständigen und sorgfältigen Bearbeitung der Literatur folgen zwei Abschnitte über die Verwandlung und Lebensweise (Cap. III) und über die Anatomie (Cap. IV) der Ephemeren. Beide sind durchaus selbstständig bearbeitet und reich an neuen Thatsachen.

Die Larven theilen sich (Cap. III. Sect. I und pag. 114) in solche, die grabend in der Erde, und in solche, die frei im Wasser leben. Zu den ersten (*C. fouisseuses*) gehört *Ephemera* und *Palingenia*. Ich vermüthe, dass auch die noch unbekanntes Larven von *Caenis* eine gleiche Lebensweise führen. Es ist diese Abtheilung nur nothdürftig bekannt, denn *Palingenia* ist nur durch die allerdings vortrefflichen, aber nicht erschöpfenden Beschreibungen bei Swammerdam (*P. longicauda*) und Reaumur (*P. virgo*) und *Ephemera* durch Degeer's und Pictet's Beschreibung (*E. vulgaris*) vertreten. Pictet unterscheidet beide Gattungen, je nachdem die Kiemen als Quasten oder als gefranzte Blättchen auftreten. Eigentlich fehlt jedoch noch eine genaue Untersuchung der (quastenförmigen) Kiemen von *Palingenia*, da Swammerdam seine genaue Untersuchung dieser Theile, seinem Bericht zufolge (*Bib. nat.* pag. 107) verloren gegangen war, und Cornelius an getrockneten Stücken eine genaue Beobachtung dieser Theile nicht anstellen vermochte. Die Lebensdauer und die Nahrungsweise dieser Thiere ist noch nicht ermittelt worden, meiner Ansicht zufolge sind es sicher *Carnivora*. —

Die übrigen freilebenden Larven theilt Pictet in „gehende“ (*marcheuses*) und „schwimmende“ (*nageuses*). Die gehenden zeigen zwei verschiedene Typen, je nachdem ihre Form ganz platt oder mehr rundlich erscheint. Die platten Larven gehören der Gattung *Baëtis* an; Pictet beschreibt zwei Arten, Degeer eine dritte. Sie laufen schnell und leben meist unter Steinen. Nach Pictet sind sie *Carnivora*, Degeer (*Tom II. 2. p. 30 ed. Goetze*) erzählt jedoch, dass er sie Wasserkräuter fressen gesehen habe. Pictet vermüthet, dass diese Gattung zweimal im Jahre erscheint.

Die mehr rundliche Form (*Potamanthus*) beschreibt Pictet als kriechende (*rampantes*). Es sind die Larven dieser Gattung am besten erforscht, und fünf beschrieben, überdies bei Degeer und Roesel je eine. — Die verschiedene Bildung einiger macht es nicht unwahrscheinlich, dass später eine Theilung dieser Gattung vorgenommen werden müsse, denn auch das entwickelte Insect zeigt namhafte Verschiedenheiten. In Betreff der Lebensweise stimmt Degeer nicht vollständig mit Pictet überein, da seine

Beobachtung zufolge (l. c. p. 26) „diese Larven im Schwimmen eine grosse Lebhaftigkeit besitzen und nur sonst am Boden des Wassers langsam kriechen“. —

Sehr interessant sind die früher nicht bekannten Larven von Cloë (2 Arten), die als nageuses beschrieben werden. Sie leben frei im Wasser, sind äusserst agil und schwimmen vermöge ihrer langgefiederten Schwanzborsten mit grosser Leichtigkeit; auch sie sollen carnivora sein, und zweimal im Jahre erscheinen.

Die Larven von Caenis und Oligoneuria sind unbekannt. — Bei der Beschreibung der Metamorphose (Sect. II) hätte ich gewünscht, dass der Verfasser auf den Mechanismus dieses Actes näher eingegangen wäre. In allen diesen Gegenstand betreffenden Erläuterungen findet man eigentlich nur die kurze Angabe: die Haut platzt auf dem Thorax und das Insect kriecht durch die Spalte“, ohne dass eine nähere Beschreibung deutlich macht, wie überhaupt ein Auskriechen durch diese Spalte möglich sei. Meinen oft wiederholten Beobachtungen zufolge (besonders bei Caenis) geschieht der Hergang der Verwandlung in folgender Art. Nachdem die zur letzten Entwicklung gereifte Subimago eine kurze Zeit mit stark horizontal gelagerten Flügeln ruhig gesessen, gerathen dieselbe in eine andauernde zitternde Bewegung. Zu gleicher Zeit löst sich unter fortwährenden seitlichen horizontalen Bewegungen des Hinterleibes zuerst das unterste Schwanzende desselben, und schiebt sich in der Haut der Subimago langsam gegen den Kopf hin. Bei diesem Act leisten die zu jeder Seite der Glieder des Abdomens befindlichen, nach hinten gerichteten Borsten (deren Dasein ich nirgends erwähnt finde) wesentliche Dienste, indem sie dem durch die seitlich horizontalen Bewegungen vorgeschobenen Hinterleibe ein Zurückweichen nicht erlauben. Durch dieses gewaltsame Drängen des ganzen Thieres gegen Kopf und Brust wird, wenn sich das halbe Abdomen gelöst hat, die feine Haut in der Mittellinie des Thorax und Prothorax stark gespannt und endlich gesprengt. Sie zieht sich mehr und mehr seitlich gegen die Flügel zurück und der Thorax des ausgebildeten Thieres erscheint blank und glänzend in ihrer Mitte, bis unter fortgesetztem Vordringen des Hinterleibes der Kopf hervorgezogen wird. Die Flügel senken sich dann dachförmig an den Leib herunter, und es werden aus ihnen die Flügel der Imago und die Vorderfüsse fast zugleich vorgeschoben. Letztere dicht unter dem Leibe zusammengeschlagen, öffnen sich fast im selben Augenblicke, in welchem die entwickelten Flügel sich steif in die Höhe richten, und klammern sich fest an den Gegenstand, auf welchem das Insect sitzt. Nun ruht das Thier einige Sekunden und zieht dann Abdomen und Borsten nebst Hinterfüssen ganz aus der Hülse, putzt den Kopf und die Fühler mit den Vorderfüssen, und entflieht rasch dem Auge des Beobachters. Die Tracheen

häuten sich wie bei den Odonaten, und man sieht ihre Reste bündelförmig an der Hülse hängen. Es erschien mir diese Mittheilung um so interessanter, als gerade durch die noch nicht beobachtete oder wenigstens nicht beschriebene stetig seitliche Action des Hinterleibes und die gegenstämme Hülfe der Dornen der ganze, sonst mechanisch ziemlich unbegreifliche Akt des Auskriechens sich auf die genügendste und einfachste Weise erklärt. Burmeister, Tom I, p. 465, erzählt die Entwicklung ähnlich, nur ist auch ihm entgangen, dass gerade der Hinterleib sich zuerst löst. Seine Angabe, dass die Hornhaut der Augen sich nicht mit häutet, ist nach meinen (und Cornelius) Beobachtungen durchaus unrichtig.

Da Pictet *Palingenia*-Arten lebend nicht beobachten konnte, so ist ihm die von Swammerdam vermuthungsweise angedeutete und neuerdings von Cornelius bestätigte Thatsache, dass die Weibchen von *P. longicauda* keine zweite Häutung zu überstehen haben, entgangen. Es ist dies um so auffällender, da die *Palingenia longicauda* (von den übrigen Arten ist es noch nicht ermittelt, ob die Weibchen als *Subimago* existiren) dadurch eine äusserst interessante Ausnahme unter den Ephemeren bildet. Ich habe Weibchen dieser Art noch nicht untersuchen können, es scheint mir aber den allgemeinen Bildungsgesetzen zufolge wahrscheinlich, dass sie eine *Subimago*-Hülle besitzen, vielleicht ab sich schon als *Subimago* begatten, und so bei der Schnelligkeit ihres Todes nicht zur letzten Verwandlung gelangen. Hoffentlich wird uns Cornelius auch in diesem Punkte durch fortgesetzte anatomische Untersuchungen aufklären. Um Missverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hier absichtlich, dass es mir nicht im mindesten einfällt, in die schönen und mit so vieler Umsicht und Aufopferung geführten Beobachtungen von Cornelius Misstrauen zu setzen. Es würde gut um die Kenntniss der Neuropteren stehen, wenn wir mehr so ausgezeichnete Arbeiten besässen, wie seine Beschreibung der *P. longicauda*. —

Pictet erwähnt (p. 38) gelegentlich einen noch nicht aufgeklärten Umstand, ich meine das fast gänzliche Fehlen der Weibchen in den Schwärmen der Ephemeren. Bei den gewöhnlichen Arten (*E. vulgata*, *P. marginatus* Zett.) ist das Missverhältniss so bedeutend, dass es unter tausenden von in der Luft tanzenden Männchen dem mühsamen Beobachter kaum ein oder zwei Weibchen herauszufinden gelingt. Wo sich dieselben aufhalten, hat ich aller angewandten Mühe ungeachtet noch nicht entdecken können. —

Man kann übrigens Pictet nur beistimmen, wenn er in Betracht des Missverhältnisses, welches zwischen der Lebensdauer der ersten Zustände und des vollständigen Insects stattfindet, zu dem Schlusse kömmt (p. 40): la véritable vie de l'individu est l'état de larve, et l'état parfait n'est destiné qu'à conserver l'espèce.

Es ist Pictet entgangen, dass Siebold (Mueller's Archiv 37, p. 425) darauf aufmerksam gemacht hat, dass einige Arten endige Junge gebären.

Weitläufiger und nach zahlreichen eigenen Untersuchungen die Anatomie dieser Thiere behandelt (Cap. IV). Wir finden hier eine äusserst vollständige Uebersicht des äussern Baues und seiner Variationen in den verschiedenen Gattungen, der wohl selbst spätere Untersuchungen wenig neues hinzufügen können. Vorzüglich hat der Verfasser die Bildung der Mundtheile, der Füsse und der Flügel genau untersucht. Von besonderer Wichtigkeit ist der letzte Punkt, welcher die Schwierigkeit, Subimago und Imago zu unterscheiden, selbst für todte Stücke sicher löst. Zu bemerken ist noch, dass die sogenannten inneren Appendices der Männchen bei Cloë (p. 58) meiner Beobachtung nach viergliedrig sind, und dass ich Pictet nicht beistimmen kann, wenn er das Geäder der Flügel in Betreff der Gattungs- und Artunterschiede unbrauchbar hält; die Gattung Baëtis liefert entschieden den Gegenbeweis. In Betreff der inneren Organe werden die Verdauungsorgane nach Leon Dufour, das Nervensystem (von E. vulgata) und die Respirationsorgane nach eigenen Untersuchungen beschrieben. — Eine genaue Beurtheilung der Verwandtschaft mit den übrigen Familien, eine strenge Erwägung des Werthes für die Aufstellung der Gattungen brauchbaren Charaktere, und eine Uebersicht der früher gegebenen Eintheilung in Gattungen, nebst der neuen des Verfassers schliessen den allgemeinen Theil dieses schönen Werkes auf würdige Weise. Pictet hat bei dieser neue Gattungen aufgestellt, Potamanthus, früher theils mit Ephemera, theils mit Baëtis verbunden, und Oligoneuria nach der Imago fem., einer Art aus Brasilien. Sein Schema ist ungefähr folgendes. Oligoneuria trennt sich durch verkümmerte Venen und sparsames Geäder von allen übrigen, die, je nachdem die Männchen doppelte oder einfache Augen besitzen, in zwei Abtheilungen zerfallen. Die ersten, Potamanthus und Cloë, unterscheiden sich leicht dadurch, dass jene 3 diese 2 Schwanzborsten haben. Vom Reste scheidet Baëtis als nur mit 2 Schwanzborsten versehen und Caenis als nur zweiflügelig aus. Palingenia unterscheidet sich von Ephemera durch die rudimentäre Borste der Männchen oder beider Geschlechter. Es sind diese sogenannte Tableaux synoptiques zwar immer von unvollkommenem Werthe, doch wird man nach den bei Pictet aufgestellten wohl nie im Zweifel bleiben, zu welcher Gattung ein Insekt gehört. Aehnliche Tafeln finden sich zur leichteren Bestimmung der einzelnen Arten jeder Gattung beigelegt, es scheinen dieselben jedoch etwas leicht gearbeitet (Baëtis mit sinnentstellenden Druckfehlern) und sind wenig nütze (vide Pictet p. 125).

Die Gattung Ephemera zählt 4 Arten, E. vulgata, E. Da-

nica (ob *E. cognata* Curtis hierher gehört, scheint zweifelhaft, ich möchte sie lieber zu *E. vulgata* ziehen), *E. glaucops* und *E. guttulata*, neue Art ohne Vaterlandsangabe. Ich besitze eine ähnliche Art aus Dalmatien. Zu bemerken wäre hier noch, dass mir sehr zweifelhaft scheint, ob die oft bei *E. vulgata* citirte Angabe Scopolis, „sie sei in Krain so häufig, dass man sie wagenweise zu Dünger benutze“, sich wirklich auf diese Art bezieht. Vielleicht ist es eine verwandte Art oder möglicher Weise eine *Palingenia*. Schon Sulzer Abgek. Gesch. der Insecten theilt die Zweifel, wird jedoch von seinem Recensenten in *Bem. phys. oekon. Bibl. Tom VIII, Pars I* dafür getadelt und zugleich bemerkt: Es ist uns auch schon geschehen, dass wir einige Zöcher hoch zwischen den Körpern der Haften herumgestampft sind. *Fuesli Magaz. Tom I, p. 150.*

Die Gattung *Palingenia* ist durch 7 Arten schwach vertreten. Pictet konnte keine Art lebend beobachten. Mit Recht deutet er die kräftige Trennung von *P. virgo* und *puella* (neu aus Louisiana) an. Einen eigenen Typus bilden *P. limbata* Serville (*limbata* Say) aus Nordamerika, *P. albicans*, neu aus Brasilien, *P. indica*, neu aus Ostindien, und *P. dorsalis* Burm. aus Brasilien. Von *P. longicauda* hat er nur Männchen gesehen, es wird daher diese Art sehr unvollständig behandelt, Cornelius' Berichtigungen werde ich später anführen. Zur Gattung *Baëtis* gehören werden 14 Arten beschrieben. *B. fluminum*, neu aus Genf, *B. venosa* ist sicher nicht Degeer's und Fabricius Art, wohl aber *B. dispar* Stephens, *B. cyanops*, *B. montana*, *B. purpurascens* alle neu aus Genf, *B. lateralis* Steph., *B. semicolorata* Curt., *B. semitireta* neu aus Genf, *B. obscura* Steph., *B. cerea* neu, *B. sulphurea* Mueller (die Identität mit Mueller's Art scheint sehr unsicher, wahrscheinlich hat aber unter Stephens Arten *B. longicauda* mas., *B. elegans* und *costalis* fem. einer die Priorität) und 3 exotische neue Arten, *B. flaveola* aus Brasilien, *B. guttata* Chili, *B. australasica* aus Neuholland.

Die neu aufgestellte Gattung *Potamanthus*, für die, wie Pictet p. 200 selbst bemerkt, Westwood's Name *Leptophlebia* die Priorität hat, umfasst 11 Arten. Die beiden ersten, *P. Ferreri* aus Genf und *P. luteus* Linné (über dessen Bestimmung mir kein Zweifel obwalten), unterscheiden sich von den übrigen durch deutliches Geäder. *P. marginatus* ist sicher nicht Linné's und *P. Geerii* von Zetterstedt's *E. vespertina* sehr verschieden. *P. castaneus* und *brunneus* (*E. vespertina* Zett.) sind neu aus Genf, *P. cinctus* soll Degeer's Art sein. Der Rest *erythrophthalma* Schrank, *P. gibbus* und *P. aeneus*, beide neu, bilden einen andern Typus. *P. inanis* aus Brasilien ist zweiflügelig und nur provisorisch untergebracht.

Cloë enthält 11 Arten, von denen nur die letzte die

nnte *C. diptera* als zweiflügelig beschrieben wird. *C. undata* und *fasciata* sind neue Arten aus Amerika, durch gefärbte Flügel weichend.

C. bioculata ist die bekannte Art, *C. fuscata*, *pumila* und *insulucida* drei nah verwandte Thiere, *C. alpina*, *melanonyx* und *aurora* neu aus Genf. Zu *Caenis* gehörig sind 6 Arten beschrieben, die beiden ersten, *C. lactea* und *grisea*, sind nicht sicher besondert, doch gewiss verschieden, *C. argentata* neu aus Sicilien, *C. varicauda* aus Egypten, *C. cophora* aus Sardinien, *C. cinctuosa* aus Deutschland. Von *Oligoneuria* wird nur die weibliche *Subimago* beschrieben. In Bezug auf die Lebensweise von *Caenis* habe ich ein bisher nicht beachtetes Factum zuzufügen. Ganz gegen die Sitte der übrigen Ephemerer erscheinen sie mehrere Wochen hindurch jeden Abend in unzähliger Menge, hier die Art durch Juli und fast August hindurch an grossen Teichen und Lehmboden.

Ich bin mit Absicht schneller über den speciellen Theil hinweggeheilt. Es ist dies trotz der schönen Abbildungen und der sichtlichen Mühe, die sich Pictet bei den Beschreibungen gegeben hat, bedenklich der schwächste Theil seiner Arbeit und lässt wirklich noch viel zu wünschen übrig. Die Schuld liegt allerdings mehr am Material, als am Verfasser. Von den 54 angeführten Arten sind 21 nach getrockneten, meist defecten Stücken bearbeitet, und von den übrigen 10 Arten meist nur nach einem Geschlecht, einzelnen Exemplaren und oft sichtlich erst todt beschrieben. Es bleiben also nur 23 Arten, die wirklich genügend auseinander gesetzt werden konnten. Die Undeutlichkeit wird aber noch dadurch vermehrt, dass nicht selten Comparationen nah verwandter Arten nöthig waren und mitunter gewiss frische Stücke einer Art mit getrockneten einer andern verglichen werden mussten. Wer häufig frisch eingefangene Stücke nach Pictet zu bestimmen versucht hat, wird diese Bemerkungen nicht ungerecht finden. Meiner Ansicht zufolge können wir nicht eher zum Ziele kommen, bis wir von möglichst vielen Arten Beschreibungen und Masse lebender Thiere besitzen, denen dann die Veränderungen nach dem Tode beigefügt werden müssen, da sich in Sammlungen diese zarten Insecten nicht unverändert erhalten lassen. Eine nothwendige Folge war auch die Unsicherheit und die bedeutenden Fehler, welche sich in der von Pictet aufgeführten Synonymie eingeschlichen haben, ich habe deshalb auch diesen Gegenstand gegenwärtig unbeachtet gelassen. Ich hoffe, dass der Verfasser selbst, falls er diese Zeilen lesen sollte, mein Urtheil nicht ungerecht und anmassend finden möge, denn ich bin mit den Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, leider sehr befreundet, und andern Theils von der Vortrefflichkeit seines Werkes so durchdrungen, dass ich es unbedingt für den grössten Fortschritt

halte, den in neuerer Zeit dieser Zweig der Entomologie gemacht hat. Es wird mit seiner Hülfe jedem späteren Arbeiter leicht werden, diese kleineren Unvollkommenheiten zu überwinden.

Ueber die von Swammerdamm so trefflich beschriebene *A. palustris* besaßen wir aus neuerer Zeit keine näheren Mittheilungen. Ein Notiz von Illiger (Magaz. Tom I) und von Triepke (Entom. Zeits. 1840) behandeln eigentlich nur ihr Vorkommen in verschiedenen Gegenden. Cornelius in Elberfeld benutzte die ihm dargebotene Gelegenheit dieses classische Thier an der Lippe zu beobachten und liefert uns in einer vortrefflich gearbeiteten Gelegenheitsschrift (Beiträge zur näheren Kenntniss der *Pal. longicauda* Oliv. Elberfeld 1848, 4 Pl. 8.) die Ergebnisse seiner Untersuchungen. In der letzten Metamorphose und das überraschende massenhafte Auftreten sind überaus genau und anziehend beschrieben und dadurch Swammerdamm's Bericht wesentlich erweitert. Die merkwürdige Begattung war bisher ganz unbekannt. Cornelius beobachtete oft und fand, dass sie theils in der Luft, theils auf dem Wasser vollzogen wird, wobei das Männchen unter dem Weibchen befindlich ist, und den Akt ähnlich den Libellen nur in fast umgekehrter Weise vollzieht. Die nur einmalige Häutung der Weibchen, schon von Swammerdamm angedeutet, wird vom Verfasser bestätigt und bildet eine überraschende Ausnahme, deren nähere anatomische Begründung sehr wünschenswerth erscheint. Die Eier und die Nymphe konnten nach eigener Anschauung beschrieben werden, während es nicht gelang, der Larven habhaft zu werden. Die äusseren anatomischen Verhältnisse (die innere Anatomie ist nicht berührt) der Nymphe und des vollständigen Insekts werden sehr genau beschrieben und durch gute Abbildungen erläutert, über die Kiemen konnte jedoch nach trocknen Stücken kein Aufschluss gegeben werden. Mit besonderer Genauigkeit sind die Fresswerkzeuge beschrieben und das Vorhandensein von Maxillar und Lippentastern überzeugend nachgewiesen. Es ist dabei dem Verfasser entgangen, dass Burmeister pag. 1016 diese Theile fast genau so nach einer Larve aus Amerika beschrieb, nur die Theile anders (Helm, Lappen der Unterlippe) benennt. Ich stimme in der Deutung der Theile mit Cornelius durchaus überein. Die Füße sind offenbar fünfgliedrig (4 gliedr. Burm.). — Die Deutung des sonderbaren penis bipartitus, der sich in ganz ähnlicher Weise bei *Eph. vulgata* wieder findet, muss ich bis zur Bestätigung durch die innere Anatomie aufschieben und dabei nur bemerken, dass ein darüber liegender klappenartiger Apparat um den After von Cornelius unberücksichtigt gelassen ist. Von besonderem Interesse ist noch die Bemerkung Pictet's in Betreff der Textur der Flügel der Weibchen, und die Burmeister's in Betreff der freien Maxillen und nicht unmittelbar sich berührenden Nebenaugen. —

Von fossilen Arten im Bernstein hat Pictet (Palaeont. Tom IV. 108) eine *Baetis*, *Potamanthus* und *Palingenia* erwähnt. Es sind übrigens Ephemeriden im Bernstein grosse Seltenheiten und für ausser den oben angeführten nur noch einige wenige Stücke bekannt geworden.

Eigenthümliche neuere Untersuchungen über den innern Bau finden sich wohl nur in dem mir nicht bekannten Aufsätze Leon Fourcroy's *Recherches anatom. et physiol. sur les Orthoptères, les Hyménoptères et les Neuroptères* avec 13 Pl. 1841. Paris.

Ehrenberger's *dissert. de Neuropteriorum anatom. etc.* giebt wenig Neues, jedoch ist er der erste und nächst Cornelius der einzige Beobachter, der bei der Begattung die Lage des Weibchens als über dem Männchen befindlich schildert. (pag. 20.)

Im Darmkanal der Larven von *Eph. vulgata* fand Koelliker *Regarinen*. (Zeitschr. für wissensch. Zoologie von Siebold. Tom I. p. 33. 1848.)

Zufolge Erichson's Bericht etc. für 1846, pag. 78, lieferte Boyer de Fonscolombe in *Ann. de la soc. entom. Fr.* Tom IV. 1849 unter dem Namen *Ephemera culiciformis* Linn. Fabr. Enc. méth. die ausführliche Beschreibung einer Art, in welcher Guérin (Benda) eine Abänderung der *Cloe fuscata* muthmasst. —

In Verloren's trefflicher Abhandlung über die Circulation bei den Insecten (*Académ. Roy. de Belg. Mémoires couronn. etc.* Tom. XIX) findet sich Tab. 1 eine Abbildung der Larve von *Cloe diptera* und pag. 24 der Nachweis über folgende die Circulation bei den Ephemeriden behandelnden Werke: für die Larve von *Cl. diptera?* von Carus Entdeckung eines einf. Blutkreisl. l. c. pag. 16. Tab. 3, und daselbst für die Larve von *E. vulgata* pag. 18, für die Larve von *E. lutea* und *marginata* von Carus in Verhandl. der Kaiserl. Leopold. Akad. Tom 15. Abth. 2. p. 11, für die Larve von *E. marginata* von Goring und Pritchard *Microscop. illust.* Vol. I. pag. 26, London 1832, Lacordaire *Introduct.* Tom II. p. 77, Brewster *treatise on the microscope* p. 188, *Powerbank Entomolog. Mag.* Vol. I. p. 239. Tab. 2. 1839, Newport *article Insects in Todd's Cyclop.* Vol. II. p. 979. Für die Larve von *E. bioculata* von Wagner *Isis* 1832. p. 322. Tab. 2, und Verloren l. c., für andere Ephemeridenlarven von Gruithuisen *Alzsb. medic. Zeit.* 1818. No. 92 und *Isis* 1820. p. 247, Dugès *Traité de physiol.* Tom II. p. 440. Ob Allen Thomsons *Todd's Cyclop.* Vol. I. p. 638. Fig. 325 abgebildete Neuropterenlarven auch zu *Ephemera* gehören, ist mir nicht bekannt. —

Zur Synonymie einiger europäischen Staphylinen.

(Aus **Erichson's** Nachlasse.)

Als Erichson die Genera et Species Staphylinorum herausgab, war ihm eine Anzahl nordischer, von Gyllenhal, Mannerheim und Sahlberg beschriebener Arten dieser Familie unbekannt geblieben. Später lernte er einen Theil derselben durch eine Zusendung typischer Exemplare von Graf Mannerheim kennen. Die Exemplare wurden von Erichson an den Besitzer zurückgesandt, dem letzteren auch die Aufschlüsse, die sich bei der Vergleichung derselben ergeben hatten, zur Publication mitgetheilt.

Da seitdem mehrere Jahre vergangen sind, und Graf Mannerheim Nichts über diesen Gegenstand veröffentlicht hat, so habe ich hier die Bemerkungen zusammengestellt, welche sich Erichson in sein Exemplar seiner Monographie eingetragen hat. Wahrscheinlich machen sie den grössten Theil derjenigen aus, welche Erichson an Graf Mannerheim übersandt hat. Sollte die letztere noch einige weitere Aufklärungen zu geben im Stande sein, so erfüllt er hoffentlich die hier öffentlich ausgesprochene Bitte, sie den Coleopterologen nicht länger vorzuenthalten.

H. Sch a u m.

Ocalea badia Er. Gen. et spec. Staph. p. 61 *pica* Steph. = *Aleochara prolixa* Gyll., *Ocalea?* prol. Er. p. 63.

Calodera protensa Mannh. (Er. p. 69.) — Erichson hat dazu bemerkt „*A. C. humili* Er. p. 65, *nonnisi thoracico paulo longiore distinctius canaliculato antennisque paulo fortius differt et nonnisi sexu distincta videtur.*“

Calodera testacea Mannh. Sahlb. ist aus den Synonymen der *C. aethiops* p. 68 zu streichen, sie gehört zu *Phloeopora reptans*.

Aleochara flavitarsis Sahlb. (*Tachyusa?* f. Er. p. 7) = *T. chalybaea* Er. p. 916.

Bolitochara carbonaria Mannh. (*Tachyusa?* c. Er. p. 75) „*Specimen typicum Mannerheimii omnino cum T. coerulesca* p. 76 *convenit et nonnisi pinguedine corruptum est. T. coerulesca a T. chalybaea satis distincta.*“

Homalota vestita Er. p. 84. — Hierher gehört auch *Aleochara crassicornis* Gyll., *Bolit. crass.* Mannh., *Homalota crassic.* Er. p. 134.

Homalota elongatula Er. p. 89. *Bolitochara planiuscula* Mannh. und *depressiuscula* Mannh. sind aus den Synonymen dieser Art zu streichen, die erste gehört zu *H. linearis*, die letzte zu *H. plana*.

- Homalota aequata* Er. p. 92 = *Bol. linearis* Mann.
 num. Brach. 79. 24.
- H. plana* Er. p. 93. Zu den Synonymen dieser Art gehört ausser *Bol. depressiuscula* Mannh. auch *B. compressa* Mannh. (Er. p. 136 *H. angustata*.)
- Homalota socialis* Er. p. 102. — *Bol. castanotera* Mannh. gehört zu var. b, nicht zu var. a, wie Erichs. gen. et Spec. Staph. p. 103 angegeben ist.
- Homalota ochracea* Er. p. 104 = *Bol. axillaris* Mann. —
- Homalota clancula* Er. p. 114 = *Bol. atrata* Mannh.
lacusa atr. Er. p. 198.
- Homalota testudinea* Er. p. 131 = *Oxypoda melaria* Mannh. Er. p. 151.
- Homalota?* *parva* Er. p. 139. Erichson hat dazu bemerkt „*H. orphanæ proxima*, differt prothorace canaliculato anteriorum magis angustato.
- Oxypoda heluola* Er. p. 147 = *Oxyp. cingulata* Mannh. Er. p. 153 = *Bolit. annularis* Mannh. Hom.? ann. Er. p. 135.
- Oxypoda promiscua* Er. p. 148 = *Bol. haemorrhoea* Mann. *Homalota h.* Er. p. 135 = *Oxyp. obfusca* Mannh. Brach. 72. 12, von Erichson irrig zu *Homalota aterrima* p. 134 gezogen.
- Oxypoda proluxa* Er. p. 155. = *Bol. elegantula* Mannh. *Oxypoda e.* Er. p. 158.
- Oxypoda pulchella* Er. p. 157, *Bol. pulchella* Mannh. Zu dieser Art hat Erichson bemerkt: „*O. anali proxima et nonnisi antennæ apice fortiter incrassatis vix distincta.*“
- Oxypoda suturalis* Er. p. 157, *Bol. suturalis* Mannh. eigene Art.
- Oligota subtilis* Er. p. 180 = *Microcera inflata* Mannh.
- Boletobius speciosus* Er. p. 277 = *Bol. lunulatus* Mannh.
- Boletobius lunulatus* Er. p. 278 = *Bol. pulchellus* Mannh. Er. p. 281, ist eine Varietät, an welcher die Basis der Flügeldecken bis zur Mitte roth ist.
- Staphylinus inauratus* Mannh. Er. p. 363. Von *St. aurinus* durchaus nicht verschieden.
- Ocypus brunnipes* Er. p. 410 = *St. erythropus* Mannh. Brach. 24. 22, irrig als Synonym von *St. fulvipes* Er. p. 383 aufgeführt.
- Ocypus fuscatus* Er. p. 411 = *St. uralensis* Mannh., von Erichson irrig als Synonym von *O. ater* p. 416 angesehen.

Philontus aeneus Er. p. 437 = *St. cyanicorn*
Mannh. Brach. 27. 45.

Philontus caucasicus Er. p. 466 = *Ph. dimidiat*
Mannh. Er. p. 480.

Omalium rivulare Er. p. 875, hierher auch *O. Oxy-*
canthae Mannh., welches als Synonym von *O. caesum* p. 87
aufgeführt ist.

Anthobium flavipenne p. 896 = *lapponicum* Man
Er. p. 899.

Anthobium fimetarium p. 899 = *Lathrimaeum*.

N o t i z.

In diesem Jahre habe ich das südliche Spanien in zoologischer, besonders entomologischer Hinsicht bereisen lassen. Die Sammeln geschah vom 18. Februar an bei Cadiz und in dess Umgegend, dann bei Algeciras, Malaga, in der Sierra de Rond bei Granada und in der Sierra Nevada und wurde mit dem 16. September geschlossen. — Die Ausbeute befindet sich seit 3 Tagen in meinen Händen und kann ich dieselbe nur eine sehr gute nennen. Ueber die Doubletten derselben werde ich später in der entomol. Zeitung ein Verzeichniss beilegen und hoffe besonders viele Wünsche nach andalusischen Coleopteren befriedigen zu können. Ich will beispielsweise nur einige, in Mehrzahl erhaltene Arten namhaft machen, als: *Cymindis cordata*, *Aptin ballista*, *Siagona Jenissonii*, *Dejeanii*, *Ditonus cordatus*, *pilosus*, *Apotomus rufus*, *Carabus Dufourii*, *maurus*, *melancholicus*, *Pecus politus*, *Dasytes scutellaris*, *Geotrupes Hoffmansseggii*, *Amala vagans*, *Asida Ramburii*, *montana*, *cineta*, die beiden *Melica*, *Adelostoma carinatum*, *Anthicus coeruleipennis*. Auch an den übrigen Thierklassen habe ich schätzbare Arten erhalten, z. B. den neuen Steinbock *Ibex hispanica* Schimp., den neuen Hasen *Lepus granatensis* Schimp. in zahlreichen Exemplaren dann Vögel u. s. w.

Erlangen, den 5. December 1849.

Dr. Med. Rosenhauer.

Einladung zur Actienzeichnung.

Der Unterzeichnete gedenkt im Anfang des nächsten Jahres seine dritte Actienreise und zwar nach Manfredonia im östlichen Neapel anzutreten und erlaubt sich dazu in der Art einzuladen. Die Bedingungen sind dieselben wie bei der Reise nach Sardinien, 1 Actie zu 10 Thlr. Pr., wofür 350 Käfer in 150 — 200 Arten gegeben werden. Neu eintretende Actionaire können auch Verlangen auch von den noch übrigen Spanischen und Sardin

hen Käfern zur Vervollständigung ihrer gezeichneten Actien erhalten. Die fruchtbare Umgebung Manfredonias, sowie das walige Gargano-Gebirge lassen auf eine gute Ausbeute schliessen, über ich mich um so mehr der Hoffnung auf zahlreiche Theilnahme hingebe.

November 1849.

Christian Handschuch
in Erlangen.

(Die Redaction ist bereit, portofreie Anmeldungen der Vereinsmitglieder anzunehmen und Herrn Handschuch oder in dessen Abwesenheit Hrn. Prof. Dr. Küster in Erlangen zu überschreiben.)

Intelligenz.

Bei E. S. Mittler & Sohn ist erschienen:

Linnaea entomologica. Band IV.

Inhalt: Löw, Ueber die europäischen Raubfliegen. (Schluss.)
v. Kiesenwetter, Monographische Revision der Gattung Hydraena. Zeller, Beitrag zur Kenntniss der Coleophoren. Klug, die Arten der Gattung Manticora.


28 Bogen und 2 Tafeln. Preis 2 Rt.

Der „**Catalogus des Coléoptères d'Europe et Algérie**“ ist im August d. J. erschienen.

Die Subscribenten können ihn bei Hrn. Buquet, Schatzmeister der entomologischen Gesellschaft in Paris (rue Dauphine 35) oder bei dem Verfasser, Herrn Gaubil, Capitain im 17. leichten Regiment in Cernay (Departement Haut Rhin) gegen Entrichtung von 10 Francs in Empfang nehmen. Gegen Einsendung von 11 Frs. 50 Cts. erhalten sie ihn franco.

Nichtsubscribenten haben 12 Frs. oder wenn sie ihn franco wünschen, 13 Frs. 50 Cts. zu entrichten.

Anmerkung der Redaction. Vereinsmitglieder, welche geneigt sind, sich den Gaubil'schen Katalog anzuschaffen, mögen sich unter portofreier Einsendung von 2 Rt. 25 Sgr. pro Exemplar an den Verein wenden, welcher die gewünschte Zahl Exemplare kommen lassen wird.

 Der Red. sind von einem fleissigen, aber mittellosen Sammler schöne reine Exemplare des prachtvollen Ruteliden *Chrysophora chrysochlora* ♂ ♀ (aus Culumbien) übergeben, welche gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. pro Stück zu beziehen sind.

D r u c k f e h l e r .

- S. 114. Z. 17 v. u. fehlt hinter Unterseite das Comma.
 Z. 18 v. u. statt verschlossenes lies verschossenes.
- S. 115. Z. 6 v. o. statt Mittenfelde lies Mittelfelde.
 Z. 19 v. o. statt ersten lies meisten.
 Z. 12 v. u. statt so zusammengedr. lies sehr zus.
 Z. 4 v. u. statt eigentliche lies eigentlichen.
- S. 177. Z. 20 statt als die Var. lies als Var.
- S. 177 Z. 5 v. u. fehlt hinter Gewissheit: der Richtigkeit.
- S. 178 Z. 13 statt beobachte lies beobachtete.
- S. 181. Z. 13 v. u. statt Hinterleib lies Hinterrand.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse der Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Inhalt

des zehnten Jahrganges

1849.

Januar.

Neujahrs-Capriccio. Vereinsangelegenheiten. Wissmann: Verzeichniss der im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile und Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen. Suffrian: Drei neue europäische Cryptocephali. Cornelius: Entomologische Erfahrungen auf einer kleinen Reise in die Grafschaft Mark. Speyer: Zur Naturgeschichte zweier Pterophoriden. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Lepidopterologische Bemerkungen. Literatur. Anzeige für Insecten-Sammler.

Februar.

Vereinsangelegenheiten. Fischer: Beiträge zur Geschichte des Orthopteren-Studiums. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Entomologische Notizen.

März.

Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Suffrian: Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabrici'schen Typen. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. v. Kiesenwetter: Verzeichniss der Sphexartigen Hymenopteren Sachsens. Bremi: Hymenopterologisches.

April.

Vereinsangelegenheiten. v. Kiesenwetter: Die neue Bearbeitung des Catalogs europäischer Käfer. Schaum: Einige Worte über den neuen Catalog. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. Zeller: Ueber *Decticus tessellatus* Charp., *D. Philippicus* Zell. und *D. strictus* Zell. Stein: Dipterologisches. Wahlberg: *Ceroplatus sesoides*. Entomologische Notizen. Münchener Verein für Naturkunde. Aufruf. Anzeige. An die Coleopterologen des Vereins.

Mai.

Vereinsangelegenheiten. Sodoffsky: *Heliothis Victorina*. Ratzeburg: Parasitologische Beiträge. Metzner: Nomenclator der Rösel'schen europäischen Schmetterlinge. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Straube: Bemerkungen bei der Zucht von *Bombyx Dryophaga*.

Juni.

Vereinsangelegenheiten. Necrolog des Dr. Jacob Sturm. Berichtigung. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Zeller: Ueber die Artrechte des *Polyommatus*

Amyntas und Polyomm. Polysperchon. v. Heyden: Beschreibung einer neuen Käfergattung aus der Familie der Pselaphen.
Kraatz: Bemerkungen über Myrmecophilen. Grandaud.
Entomologische Notizen. Correspondenz. Dohrn: Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae. Intelligenz.

Juli.

Nekrolog. Bach: *Bostrichus Kaltenbachii*, eine neue Art. Bach.
Bemerkungen über *Bostrichus hispinus* Dft. und *Laemophloeoclematidis* Er. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz.

August.

Vereinsangelegenheiten. Hagen: Ueber die fossile Odonate *Terophlebia dislocata* Westwood nebst Abbildung. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz.

September.

Vereinsangelegenheiten. Walton: Bemerkungen über die britischen Arten der Gattungen *Pissodes*, *Hypera*, *Limobius*, *Trophorus*, *Anthonomus*, *Eriirhinus*, *Notaris* und *Procas*. Schläger: Lepidopterologische Mittheilungen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Zur Revision der 3. Ausgabe des Cat. c. Eur. Determinationstabelle.

October.

Vereinsangelegenheiten. Suffrian: Zwei neue europäische *Cryptoccephali*. Schaum: Bemerkungen über *Ornithobia palli* Meig. und *Lipoptera Cervi* Nitzsch. Schreiber: Lepidopterologische Mittheilungen. Freyer: Lepidopterologische v. Siebold: Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfer-Fauna der Pyrenäen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Dobleday: Die entomologischen Schriften von T. Say. Literatur. Nachtrag zur Determinations-Tabelle. Intelligenz.

November.

Vereinsangelegenheiten. Dohrn: Rede zur Stiftungsfeier am 7. November 1849. v. Kiesenwetter: Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen. Loew: Ueber *Sciomyza glabricula* Fall. und ihre nächsten Verwandten. Loew: *Cylindrotoma nigriventris*, *Dixa laeta*, *Dixa puberula* und *Dixa obscura*, 4 neue Arten. Fortsetzung der um Dessau aufgefundenen Lepidoptern. Intelligenz.

December.

Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur betreffend die Neuroptera Linn. Schaum: Zur Synonymie einiger europäischen Staphylinen. Notiz. Einladung zur Actienzeichnung. Intelligenz. Inhalt und Register.

Register.

A.

Acidalia interjectaria 211.
Acronycta auricoma? Raupen
ders., *euphrasiae* 304.
Aeschnidae 150 ff.
Agrionidae 144 ff.
Aleochara crassicornis, *flavi-*
tarsis, *prolixa* 372.
Amaro amica 307.
Anisotoma rufomarginatum
309.
Anobium fasciatum, *Latreillei*
309.
Anthicus occipitalis 309.
Anthobium fimetarium, *flavi-*
penne, *lapponicum* 374.
Anthonomus pedicularius 264,
pomorum 263, *pubescens*, *rubi*
265, *ulmi* 264.
Aphion ulicicola, *Ulicis* 310.
Aspilates palumbaria var. 205,
sanguinaria 204.

B.

Baëtis 357, 361.
Barynotus moerens, *obscurus*
263.
Bembidium puncticolle 307.
Bemus acuticollis 308.
Bermia rhomboidaria var.
206.
Bleto bius lunulatus, *pulchel-*
lus, *speciosus* 373.
Blitochara annularis, *atrata*,
axillaris 373, *carbonaria* 372,
castanoptera, *compressa* 373,
depressiuscula 372, *elegan-*

tula, *haemorrhoea*, *linearis* 373,
planiuscula 372, *suturalis* 373.
Bombyx Dryophaga, *Zucht-*
ders. 156.
Bostrichus bispinus 200, *Kal-*
tenbachii 199.
Botys asinalis 231, *limbalis*,
Raupe 273, *pandalis* var. 222,

C.

Cabera gyraria, *pupillaria* 209.
Caenis 357.
Calandra uniseriata 310.
Calodera humilis, *protensa*,
testacea 372.
Calopterygidae 148 ff.
Campylomyza 62.
Carabus pyrenaeus 307.
Carpocapsa pomonana, *Auf-*
enth. der Raupe 271.
Cassida ferruginea, *Larve der*
22.
Catalog, zur dritten Ausgabe
des Käfer-, 98 ff., 190 ff.,
287.
Centrotoma lucifuga 182.
Ceroplastus sesoides 120 ff.
Cerura bicuspis, *fuscinula* 300.
Chennium bituberculatum,
Vorkommen 183.
Chrysomela, *Kritik einiger*
Arten nach Vergleich mit Fa-
bricischen Typen 74 ff.
Cis bostrichoides 311.
Cloë 359, 268.
Cloëon 358.
Coccinella apicalis 311.
Cochylis epilina 285.
Cordulia 168.

Cordulidae 167 ff.
 Coriaceae, Aufenth. ders. 119.
 Corrodentia Burm. 27 ff.
 Cosmia cuprea, Entwicklung,
 302.
 Crambus cassentiniellus 312,
 perlellus var. 313, Rambur-
 riellus, superbellus 314.
 Cryptocephalus centrima-
 culatus 20, cristatus 19, cri-
 stula 311, flavicollis 293, line-
 ellus 290, rubi 293, Suffriani
 18, unicolor 293.
 Cubocephalus Germari 131.
 Cucullia campanulae 30.
 Cylindrotoma nigriventris
 342.

D.

Dahlbomia Wism. 9.
 Decticus Philippicus, strictus,
 tessellatus 113 ff.
 Diastatops 170.
 Didymops 169.
 Dixia laeta 344, obscura 348,
 puberula 347.

E.

Echinomyia grossa 61.
 Elater canus, difficilis, hume-
 ralis, mandibularis 308.
 Elmis Perrisii 309.
 Embidae 55 ff.
 Ennychia octomaculalis, tri-
 guttata 236.
 Ephemera 361, 367.
 Ephemeren 354 ff.
 Epithea 169.
 Erirhinus festucae, Nereis 266,
 scirrhosus 267.

F.

Fadenwürmer in einer Raupe
 62, in Käfern 63.
 Feronia Boisgiraudii, monti-
 cola 307.

G.

Galeruca salicaria 311.
 Gastropacha procession-
 Erziehungsgeschichte 131,
 busculae, Raupe 304.
 Geometra etruscaria 203, g-
 minaria 204.
 Gomphidae 153 ff.
 Grapholitha abiagnana 2
 conjugana 278, flexana 2
 fulvifrontana 255, funebra
 Aufenth. d. Raupe 272, G-
 marana 254, nebritana 2
 regiana 279, roseticolana 2
 tenebrosana 252, Traunia
 277.
 Gyrimus strigipennis 23.

H.

Haden a glauca, Entw. 305
 Haemobora pallipes 297.
 Heliothis Victorina 130.
 Hesperia Sylvius 298.
 Heterophlebia dislocata 2
 Homalota aequata, clancu-
 ochracea, parva, socialis,
 studinea 373.
 Hydrobius praecox 309.
 Hypera arundinis 262, fas-
 culata 259, meles 261, mur-
 260, nigrirostris 261. Poll-
 polygoni, punctata 259, r-
 micis 260, suspiciosa 2
 tigrina 260, trilineata, var-
 bilis 261.

I.

Idaea asbestaria 216, calcea
 217, efflorata (extarsaria) 2
 ruficostata 215.

L.

Laemophloeus clematidis
 200.
 Larinus lincola 310.

Leptura diversiventris 311.
bellula 171.
bellulidae 155 ff., 169 ff.
imobius dissimilis, mixtus
262.
popptera Cervi 294.
ophyrus pulchricornis 94.
Lyda Hartigii 92.

M.

Macromia 168.
Malachius nigritulus 309.
Melolontha vulgaris, Fühler-
bildung 63.
Microcera inflata 373.
Microlepidoptern, Fang der
123 ff.
Microlepidoptera, Ver-
zeichniss der von Mann be-
obachteten Toscanischen, 200
ff., 231 ff., 275 ff., 312 ff.
Mordwespen des südlichen
Hannover 8 ff., des König-
reichs Sachsen 86 ff.
Myrmecophilen, Bemerkun-
gen über, 184 ff.

N.

Nanodes ericetorum 310.
Nematus Vesicator 93.
Neuropteren, neuere Litera-
tur der, 27 ff., 55 ff., 66 ff.,
141 ff., 167 ff., 354 ff., Lar-
ven ders., 364, Auskriechen
ders. 365.
Notaris acridulus, Aethiops
bimaculatus, scirpi 267.
Nymphula rivulalis 233.

O.

Oalea badia 372.
Oxyptus brunripes, fuscatus
373.
Onata 59 ff.
Ostraciden, Aufenthalt der,
18.

Oligoneuria 366.
Oligota subtilis 373.
Omalius Oxyacanthae 374.
Oncodes fuliginosus und zo-
natus, Aufenthalt ders. 118.
Orgyia pudibunda, Erziehungs-
geschichte, 133, *selenitica*,
Erziehung, 269.
Ornithobia pallida 294.
Orthopteren, Beiträge zur
Geschichte des Studiums der,
34 ff.
Otiiorhynchus obsimulatus
310.
Oxycypha 359.
Oxypoda singulata, helvola,
obfusca, prolixa, promiscua,
pulchella, suturalis 373.

P.

Pachybrachys terminalis 291.
Palingenia 361, 368.
Palingenia longicauda 21,
370.
Palpopleura 170.
Penthia minorana, minusculana
247, *pruneticolana* 238.
Philonthus aeneus, caucasi-
cus, dimidiatus 374.
Phoxopteryx curvana 282.
Pimpla Processionaeae 133.
Pissodes notatus, piceae, pini
258.
Platypus axyurus 310.
Plinthus costatus 310.
Plusia Jota? Raupe 306.
Polyneura 170.
Polyommatus Amyntas und
Polysperchon 177 ff.
Poophagus nasturtii 23.
Potamanthus 368.
Pristonychus pyrenaicus 307.
Procas granulicollis, picipes
268.
Pseudotomia nigricana, pro-
ximana 252.

Psociden 56 ff.
Pterophorus galactodactylus
301, *phaeodactylus* 26, *spi-*
lodactylus 24.
Ptosima 9- *maculata* 63.
Pyralis nigricana 252.

R.

Rhopalum nigrinum 91.
Rhyzophagus variolosus
311.
Rösel's, *Nomenclator der eur.*
Schmetterlinge R's. 134 ff.

S.

Say, T., *Entomologische Schrif-*
ten 317 ff.
Schizocera inaequalis, palli-
pes 94.
Schmetterlinge der Umge-
gend Dessau's 80 ff., *Papi-*
lionides 82, *Sphingides* 83,
Bombycides 84, *Noctuae* 107,
Geometrae 111, *Pyralides* 349,
Tortricides 350.
Schönherr, C. J., *Nekrolog*
193 ff.
Sciomyza atriseta 340, (*albi-*
tarsis, angustipennis) *brevi-*

pennis, glabricula, nigrim-
(ventralis) 339.
Sciaphila abrasana 247,
bilana 248.
Sesia hylaeiformis 299.
Sphaetes crassicus 95
Sphexartige Insecten des
nigreichs Sachsen 86 ff.,
südlichen Hannover 8 ff.
Staphylinus cyanicornis
erythropus inauratus 373,
vipennis 308, *uralensis* 3
Stenus bisetosus 308.
Sturm, Dr. J., *Nekrolog* 1
Synairema alpina 93.

T.

Teras quercinana 283.
Termes 27. ff.
Timarcha pyrenaica 311.
Tortrix boreana, cupres-
244, *Dumeriliana* 241,
dactana, Roesterstamma
suberana 241.
Trapezostigma 174.
Tropiphorus mercurialis

U.

Uracis 170.





Stettin

Stettiner Entomologische Zeitschrift
1847-1849 Achter Jahr

JAN 15 1923

pedigree

APR 6 1931

Dr. ...

JUL 16 1931

OCT 16 1931

MAR 8 1974

Dr. ...



AMNH LIBRARY



100016726